

GESCHICHTSWERKSTATT GESCHWISTER SCHOLL BENSHEIM

SANNER

EIN AUERBACHER UNTERNEHMEN IM WANDEL DER ZEIT

2. erweiterte Auflage 2019



Sanner – Ein Auerbacher Unternehmen im Wandel der Zeit

2. überarbeitete und erweiterte Auflage April 2019

© Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort der Gesellschafterin	**3**
Vorwort der Schulleiterin	**4**
1. Einleitung	**6**
2. Entstehung des Wirtschaftsstandorts Auerbach	**11**
2.1 Geschichte Auerbachs	**11**
2.2 Entwicklung der Infrastruktur	**13**
3. Geschichte der Firma Sanner	**26**
3.1 Die Unternehmerfamilie Sanner	**26**
3.1.1 Herkunft	**31**
3.1.2 Die Gründergeneration:	
Friedrich Sanner und Johanna Sanner, geb. Weigold	**35**
Exkurs: Sanner Metzingen	**50**
3.1.3 Otto Sanner	**58**
3.1.4 Rolf Sanner	**77**
3.1.5 Jürgen Sanner und Ute Sanner-Friedrich	**83**
3.2 Die Unternehmensstandorte und ihre Entwicklung	**84**
3.3 Gesellschaftsformen des Unternehmens	**116**
3.4 Herstellungsverfahren und Werkstoffe	**135**
3.4.1 Korkverarbeitung	**137**
3.4.2 Kunststoffverarbeitung	**147**
3.5 Entwicklungsphasen der Firma Sanner	**156**
3.5.1 Anfänge mit Kork (1893-1952/53)	**157**
3.5.2 Vom Kork zum Kunststoff (1952/53-1970)	**167**
3.5.3 Mit Kunststoff zum Weltmarkt (1970-heute)	**189**
3.6 Mitarbeiter und Unternehmenskultur	**203**
3.6.1 Belegschaftsentwicklung in Zahlen	**217**
3.6.2 Betriebsfeiern, Ausflüge und Jubiläen	**226**
Exkurs: Die Belegschaft im Zweiten Weltkrieg	**241**
3.6.3 Betriebsrat	**254**
3.7 Sanner – Engagement im Bildungsbereich	**256**

4. Ausblick der Gesellschafter: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Firma Sanner **259**

5. Resümee – Ein Rückblick der Autoren **270**

6. Anhang **272**

1. Verzeichnis der Publikationen der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim
2. Geschichte Auerbachs im frühen 20. Jahrhundert im Spiegel der Presse
3. Kirchliche Veränderungen in Auerbach Mitte des 19. Jahrhunderts
4. Auerbacher Industriebetriebe um 1900, einzelne Branchen
5. Merck Darmstadt – Ein wichtiger Geschäftspartner der Firma Sanner
6. Papierfabrik Euler – Personelle Parallelen zur Firmengeschichte Sanner?
7. Johanna Sanner: Geschäftsvorfälle
8. Kaufvertrag der Vorfahren Johanna Sanners vom 16. Januar 1837
9. Der Jungdeutsche Orden
10. Die Korkverarbeitung im Rhein-Neckar-Dreieck
11. Eine Lanze für den Korkverschluß
12. Arbeitsordnung der Firma Friedrich Sanner, Korkenfabrik, Auerbach, 1929
13. Die Phasen der Kunststoffverarbeitung
14. Beispiele für das Sanner-Engagement im Bereich SCHULEWIRTSCHAFT
15. Das Echo des Lesers: Der langjährige frühere Betriebsratsvorsitzende Manfred Nischwitz kommentiert und ergänzt die 1. Auflage der Werksgeschichte
16. Umsatz steigt auf über 60 Millionen Euro (Bergsträßer Anzeiger vom 26. April 2017)
17. Zusammenschluss zum Weltmarktführer für Brausetablettenverpackungen / Sanner übernimmt Firma Jaco (Bergsträßer Anzeiger vom 31. Mai 2017)
18. Vom KORK zum KUNSTSTOFF: 125 Jahre Sanner in Auerbach (Bergsträßer Anzeiger vom 4. April 2018)
19. Einweihung - Unternehmen am neuen Standort in Auerbach Sanner-Tochter investiert in Start-ups (Bergsträßer Anzeiger vom 19. Oktober 2018)
20. SANNER-VENTURES im Firmenzusammenhang
21. Das SANNER-FORUM
22. Projekt DASGION

7. Literaturverzeichnis **361**

8. Archivalienverzeichnis **380**

9. Verzeichnis der Interviews **384**

Vorwort der Gesellschafterin

Wenn man im Herbst des Jahres 2016 entlang der Schillerstraße bis hin zum Brückweg geht, sieht man dort Veränderungen in Hinblick auf die Erweiterung der Firma Sanner GmbH. Die Sanner Beteiligungs-GmbH wird in den kommenden Monaten auf dem ehemaligen Gelände der Firma Gruber & Beyer ihre Pforten öffnen. Gleichzeitig wird eine Verbindungsstraße zwischen dem alten und dem neuen Areal entstehen. So erkennt der Betrachter, dass die Auerbacher Tradition fortgesetzt und die Firma nicht in eines der Bensheimer Industriegebiete verlagert wird. Dies zeigt den weiteren äußeren Wandel eines fast 125-jährigen Familienunternehmens, welches sich langsam, aber stetig weiterentwickelt und dabei seine eigene, von vielen Ereignissen geprägte Geschichte geschrieben hat. Und diese Historie hängt eng zusammen mit dem Standort Bensheim-Auerbach und mit denjenigen Menschen, die oftmals über Jahrzehnte vor Ort im Werk arbeiteten oder noch arbeiten.
Diese Tradition ist nicht denkbar ohne den enormen Einsatz vieler Generationen von Sanner-Betriebsangehörigen. Ihnen verdanken wir viel, vor allem wenn wir nun in einer umfangreichen Dokumentation auf die Entwicklung der im 19. Jahrhundert gegründeten Korkschneiderei zurückblicken, die Gegenwart beleuchten und einen Ausblick in die Zukunft geben.
Seit Jahren schwebt uns eine Niederschrift der Ereignisse im und um den Betrieb vor. Viele Dokumente sowie Bildmaterial gingen mehrfach durch unsere Hände und sollten endlich aufbereitet werden.
Dabei kam mir der Gedanke, mich an die mir bekannte Geschichtswerkstätte der Geschwister-Scholl-Schule, damit endlich der Wunsch nach einer Verschriftlichung der Firmengeschichte umgesetzt werden kann. Dort fand ich dann auch eine sachkundige Forschungseinrichtung vor, die bereit war, sich zusammen mit den Leistungskursen der Oberstufe an diese Arbeit heranzuwagen. Vielen Dank den Herren Schäfer, Lotz, Maus und Ströbel, die sich mit der Durchforstung, Recherche und Umsetzung, neben anderen Bildungsaufgaben, so viel Zeit genommen haben. Natürlich gilt unser Dank auch den Schülerinnen und Schülern des Abiturjahrgangs 2015/2016, die sich an Unterlagen aus der Vergangenheit herangewagt haben, ein weiterer gilt der Schulleitung der Geschwister-Scholl-Schule, die dieses Vorhaben ermöglicht hat. Mein besonderes Dankeschön aber gehört den ehemaligen und aktuellen Mitarbeitern, die den Schülern mit Wort und Bildmaterial zur Verfügung standen und ohne die das vorliegende Werk nicht möglich gewesen wäre.



Ute Sanner-Friedrich

Vorwort der Leiterin der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim,
Dr. Angela Lüdtke



Mit dem Werk „Sanner – Ein Auerbacher Unternehmen im Wandel der Zeit“ liegt eine weitere Publikation der Geschichtswerkstatt an der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim vor, und erstmals steht damit die Geschichte einer Firma im Mittelpunkt der historischen Untersuchungen. Die Schule kooperiert seit vielen Jahren mit der Firma Sanner im Bereich der Berufsorientierung, wovon beide Seiten sehr profitieren. Vor diesem Hintergrund war die Firma schließlich an die Geschichtswerkstatt herangetreten mit dem Wunsch, eine Dokumentation der Firmengeschichte zu erarbeiten. Da die Geschwister-Scholl-Schule seit Jahren intensive Kontakte in das außerschulische Umfeld pflegt und die Geschichtswerkstatt insbesondere Aspekte der lokalen und regionalen Geschichte erarbeitet hat, war es reizvoll, zu untersuchen, wie sich eine ortsansässige Unternehmerfamilie über mehrere Generationen vom regionalen zum global agierenden Unternehmen entwickelt hat. Die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte sahen sich dabei besonderen Herausforderungen gegenüber, weil es ein klassisches Firmenarchiv nicht gibt und die Geschichte der Firma Sanner auf anderem Wege zu rekonstruieren war. Dabei kam dem Vorhaben die langjährige Erfahrung der Geschichtslehrer und Leiter der Geschichtswerkstatt Peter Lotz, Frank Maus, Franz Josef Schäfer und Peter Ströbel zugute. So wurden Schülerinnen und Schüler bei dieser schwierigen Quellenlage angeleitet, selbst forschend tätig zu werden, um Quellen aufzuspüren und zudem über Zeitzeugengespräche einen Eindruck von der Firmenkultur zu erhalten. Dabei waren die Schülerinnen und Schüler mit Quellengattungen konfrontiert, mit denen sie in ihrem klassischen Geschichtsunterricht wenig oder gar nichts zu tun haben. Schließlich ist es jedoch gelungen, die historische Entwicklung der Firma Sanner nachzuvollziehen und die Ergebnisse in der nun vorliegenden Form zu präsentieren. Zugleich ist diese Arbeit ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Region. Ein besonderer Dank gilt der Firma Sanner, die dem Projekt vielfältige Unterstützung entgegenbrachte und offen und konstruktiv mit den Fragestellungen der forschenden Schülerinnen und Schüler umgegangen ist. Der Dank gilt ebenso den Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern der Geschichtswerkstatt, die sich dieser umfassenden Aufgabe gestellt haben. Zu danken ist dem Reisig Druck und Service in Sulzbach – Rosenberg für die professionelle und zügige Druckabwicklung.
Ich wünsche dem Werk eine interessierte Leserschaft, die sich mit dem eigenen näheren Umfeld intensiver befassen möchte. Möglicherweise kann diese Publikation auch als Baustein wirken für eine weiterführende Beschäftigung mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Raumes Bergstraße/Odenwald. In diesem Sinne wünsche ich dem Buch eine große Leserschaft und eine breite Resonanz.

Neue Perspektiven: Das erweiterte Sanner-Gelände –„SANNER VENTURES“

Die einleitenden Ausführungen der Gesellschafterin Ute Sanner-Friedrich im Vorwort zur 1. Auflage 2016 lassen sich Anfang April 2019, also genau 126 Jahre nach Firmengründung, gut nachvollziehen. An der Ecke Schilerstraße/Brückweg hat sich auf einem 6000 Quadratmeter großen Gelände viel getan, wie die nachfolgenden Fotos dokumentieren.
Die Sanner Beteiligungsgesellschaft „SANNER VENTURES“ (ehemals Beteiligungs-GmbH, siehe Anhang 19) hat auf dem ehemaligen Gelände der Firma Gruber & Beyer ihre Pforten geöffnet. Gleichzeitig enstand auf der Rückseite eine Verbindungsstraße zwischen dem alten und dem neuen Areal. Im westlichen Teil des Geländes sind zahlreiche sowjetische Militärflugzeuge, Militärhubschauber und Raketen ausgestellt, die zur Sammlung von Jürgen Sanner gehören und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Die zeltartige Halle im rückwärtigen Bereich kann einen Teil der Exponate aufnehmen.









Fotos Ende März/Anfang April 2019: Lotz

Vom Brückenaufgang lässt sich die künftige Ausstellungshalle mit dem umgebenden Ausstellungsgelände gut erkennen, im Hintergrund des rechten Fotos die Sanner-Hauptgebäude.

1. Einleitung: Sanner – Eine Werksgeschichte

Traditionell bestehen zwischen der Geschwister-Scholl-Schule und Wirtschaftsunternehmen in der Region enge Beziehungen: Was einmal mit Betriebsbesichtigungen und ersten Praktika für den Haupt- und Realschulbereich begann, ist längst zu einer Aufgabe für alle Schulformen geworden. Und so entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten über die Praktika hinaus beispielsweise Unternehmensplanspiele – auch mit ökologischen Schwerpunkten –, Veranstaltungen im Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT und gezielte Betriebserforschungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Da sich die Firma Sanner schon sehr frühzeitig in vielfältigen Formen der Zusammenarbeit gerade mit der Geschwister-Scholl-Schule engagierte, war es keine besondere Überraschung, als Ute Sanner-Friedrich von Seiten der Geschäftsleitung Überlegungen anstellte, ob die über die Region hinaus durch zahlreiche Veröffentlichungen[1] bekannte Geschichtswerkstatt der Geschwister-Scholl-Schule bereit sei, eine Werksgeschichte zu erarbeiten. Über die im Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT tätigen Kollegen Andrea und Fritz Eberhardt erreichte diese Aufgabenstellung 2013 schließlich die Leiter der Geschichtswerkstatt.

Schnell war klar, dass wir mit der „Werksgeschichte“ **Neuland** betreten würden, galt doch unser bisheriger Forschungsschwerpunkt – dem Schulnamen entsprechend – eindeutig der Spurensuche zum Bereich Nationalsozialismus in der Region. Das **Leitprinzip „Grabe, wo Du stehst!“** ließ sich freilich in besonderer Weise auf den Forschungsgegenstand Sanner/Bensheim-Auerbach übertragen: Nicht nur wohnt ein Großteil der Schüler und Lehrer im engeren lokalen bzw. regionalen Umfeld, sondern es sind auch einige Eltern in dieser Firma beschäftigt, die durch ihre Ausdehnung in den internationalen Markt nicht nur eine lange Vergangenheit als „Historie“ hat, sondern auch zukünftige Perspektiven für den Wirtschaftsraum Südhessen und weit darüber hinaus bietet.

„Tradition“ und **„Wandel“** als historische Kategorien werden am Beispiel der Sanner-Firmengeschichte geradezu exemplarisch verdeutlicht: einerseits das Festhalten am Produkt, das den Markenkern ausmacht: ein zunächst für den Laien simpel anmutender Verschluss. Andererseits die notwendige Veränderung von Material und Herstellungsprozess: vom Korken zum Kunststoff. Ähnlich bedeutsam ist die „räumliche“ Dimension des Untersuchungsgegenstandes: Was im engeren lokalen Umfeld in der Auerbacher Bachgasse begann, muss sich heute mit verschiedenen ausländischen Unternehmensstandorten auf dem Weltmarkt behaupten (Kapitel 3.2 und 3.5.3). Darauf geht in einem aktuellen Ausblick auch die Firmenleitung in einem eigenen Beitrag ein (Kapitel 4). Für uns ist diese **Sichtweise der Firmenleitung von erheblicher Bedeutung**, kommt sie doch aus „erster Hand“ und basiert auf Detailkenntnissen, die den Außenstehenden – auch den Autoren der Geschichtswerkstatt- nicht verfügbar sind.

Veränderungen in einer Firma haben nicht zuletzt **Auswirkungen auf die** dort **Beschäftigten**. Deshalb muss es im Rahmen einer Werksgeschichte auch um Mitarbeiter und Firmenkultur gehen, im vorliegenden Fall stark geprägt von einer Unternehmerfamilie und deren Führungspersonen in mehreren Generationen (Kapitel

[1] Siehe hierzu Kapitel 6. Anhang, Nr. 1.

3.1 und 3.6). Die Beschäftigten kommen nicht nur als Zeitzeugen zu Wort, der **Betriebsrat** selbst gibt eine Einschätzung aus Sicht der Arbeitnehmer (Kapitel 3.6.3).[2] Der „**Ernstcharakter**“ **der Sanner-Anfrage** entsprach sehr den Intentionen der Geschichtswerkstatt: 2012 konnte eine fast 1300-seitige Dokumentation aller Opfer des Nationalsozialismus im Auftrag der Gemeinde Seeheim-Jugenheim abgeschlossen werden, 2014 die Auswertung von Briefen eines von der Todesstrafe bedrohten SS-Mannes aus dem Lautertal, die uns seine Tochter übergeben hatte („Der ‚Fall Essinger'“) – und im Herbst 2015 konnten wir die Beiträge zur Geschichte des Erbach-Schönberger Fürstenhauses im 20. Jahrhundert veröffentlichen. Mit anderen Worten: ein anderer Anlass, ein ungewohnter inhaltlicher Schwerpunkt, aber methodisch durchaus eine dem langjährigen Arbeitsprofil entsprechende Vorgehensweise.
Gerne entsprachen wir nach ersten Kontaktgesprächen mit der Firmenleitung deshalb dieser Bitte. Wichtig war uns zunächst, dass von Seiten der Firma „alte Hinterlassenschaften“ bewahrt würden – und das sind ja nun keineswegs nur schriftliche oder bildliche Dokumente, sondern auch alte Maschinen, Werkzeuge, Erzeugnisse und vor allem die wichtigen Erinnerungen.

Grundlagen unserer Arbeit – Grundzüge der Darstellung

Es besteht kein Werksarchiv Sanner im eigentlichen Sinne, aber im Laufe mehrerer Monate konnten einige fragmentarisch bestückte Ordner mit Geschäftsvorgängen aller Art gesichtet, gescannt und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten, beispielsweise der Zeitebene, digital gespeichert werden. Daraus entwickelte sich nach und nach eine erste mögliche **Gliederungsstruktur** für die weitere Arbeit. Ergänzt wurden diese innerbetrieblichen Funde aus dem Reservoir der **Privatunterlagen der Geschäftsleitung** und einer nach zögerlichem Anfang zunehmend größer werdenden Anzahl von Zeitzeugen. Natürlich galt es, Akten aus **Archiven**, in erster Linie das Archiv der Stadt Bensheim, das Hessische Staatsarchiv Darmstadt und das Hessische Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, ebenso auszuwerten wie Zeitungsberichte und sonstige Veröffentlichungen, beispielsweise **Fachliteratur** zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung der Region, die nur spärlich vorhanden ist. Über diese Quellenbereiche geben die Kapitel 7, 8 und 9 (Literatur, Archivalien und Interviews) näheren Aufschluss. Insgesamt war die Aktenlage für ein nahezu 125 Jahre altes Unternehmen äußerst schmal und stellte die Autoren vor erhebliche Probleme.

Es ist einsichtig, dass sich eine Firma Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht isoliert von anderen Firmen und deren Entwicklung entfalten konnte. Dadurch gerät auch die **Entstehung des Wirtschaftsstandortes Auerbach und dessen Entwicklung**, Kapitel 2, ins Blickfeld der Darstellung. Die Informationen in diesem Kapitel erleichtern die Verortung der die Firma Sanner betreffenden

[2] Quellenkritisch ist anzumerken, dass die seitens der Firmenleitung gestalteten und von ihr verantworteten Beiträge unverändert von den Autoren der Geschichtswerkstatt übernommen wurden. Das gilt auch für den Bericht des Betriebsrates, der uns in Form einer von der Firmenleitung freigegebenen Version übermittelt wurde. Die Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl arbeitet als unabhängige öffentliche Forschungseinrichtung und trägt sämtliche Kosten der vorliegenden Forschungsarbeit. Firma Sanner hat sich vor Erstellung der Werksgeschichte verpflichtet, alle dazu vorhandenen Unterlagen zur Verfügung zu stellen und die Forschungsergebnisse uneingeschränkt als Buch zu publizieren, d. h. nicht *„in einer Schublade verschwinden“* zu lassen. Presserechtlich verantwortlich sind – mit Ausnahme der o. g. Beiträge der Firma – alleine die Leiter der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim.

Darstellungen in den zentralen Kapiteln 3 und 4. Dort sind auch wesentliche Grundzügen der deuschen Wirtschaftsgeschichte den jeweiligen Entwicklungsphasen der Firma Sanner zugeordnet.

Mit der ausführlichen Darstellung des lokalen wirtschaftlichen Umfeldes wird zugleich ein umfangreicher Beitrag zur **Stadtteildokumentation Auerbach** geleistet. Deren Vorarbeiten, mit denen uns **Hannelore Volk** in sehr großzügiger Weise zu unterstützen bereit war, erwiesen sich als ähnlich hilfreich wie **Fritz Krauß**, dem wir zahlreiche Fotos, Informationen, Gespräche und Kontakte verdanken. Leider verstarb der langjährige Sanner-Mitarbeiter **Wilhelm Busch** am 4. April 2014 – ein von allen geschätztes „Betriebslexikon" – vor einem gerade anberaumten Gesprächstermin.
Wir danken ihnen ebenso wie den vielen Gesprächspartnern aus Belegschaft und der Region. Natürlich sind wir erfreut für das Vertrauen, das die Werksleitung in uns gesetzt hat und die Offenheit und kooperative Haltung, mit der uns als Hauptansprechpartner Frau Ute Sanner-Friedrich und ihre persönliche Mitarbeiterin Frau Patricia Laszczik begegneten.

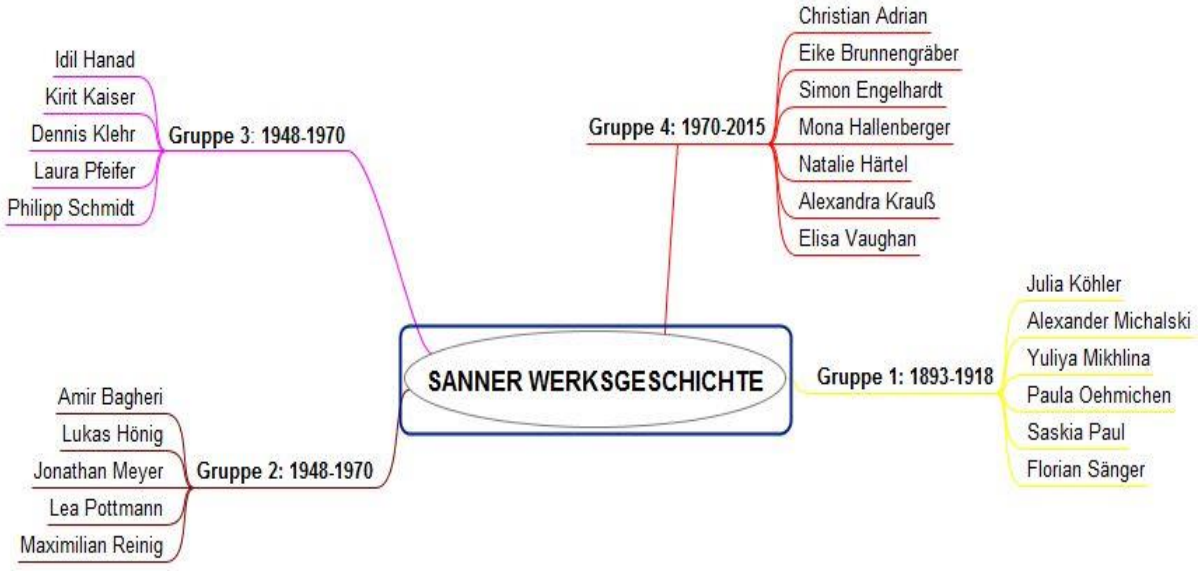
Die bereits erwähnten Beziehungen zwischen Betrieb/Wirtschaft und Bildungseinrichtungen werden in einem eigenen Kapitel 3.7: **Sanner – Engagement im Bildungsbereich** gewürdigt.

Die Einbeziehung der Schülergruppen

Da an der Geschwister-Scholl-Schule gerade in der Oberstufe das Fach Geschichte eine hohe Wertschätzung genießt, konnten im Schuljahr 2014/2015 gleich **zwei Leistungskurse** unter der Leitung von Franz Josef Schäfer und Peter Ströbel gebildet und bereits vor den Sommerferien Ende Juli 2014 erstmals mit dem künftigen Forschungsgegenstand vertraut gemacht werden. Es galt, anhand einiger von uns als „Basismaterialien" genannten Textauszügen zur Geschichte der Auerbacher Firma Sanner seit 1893 Interesse zu wecken, Fragen und mögliche **Forschungsschwerpunkte** zu **entwickeln**.[3] Für nicht wenige Schülerinnen und Schüler war es der erste Zugang zu einer ihnen weitgehend unbekannten Firma – und es wurde auch schnell deutlich, dass sie selbst anhand ihrer Fragen erstmals forschend-entdeckend würden arbeiten müssen. **Es ging also auch darum, Geschichte nicht nur häppchenweise zu *konsumieren*, sondern stattdessen zumindest für einen von ihnen ausgewählten Themenschwerpunkt selbst zu *schreiben*. Das bedeutete auch: eigenständig forschend tätig zu werden.**

Im Sommer 2014 bildeten sich folgende **Arbeitsgruppen**, die sich zunächst weitgehend an der chronologischen Abfolge orientierten:

[3] Sanner-Friedrich, Ute: Geschichte der Firma Sanner. 115 Jahre Sanner. Vom Kork zum Kunststoff. In: Auerbacher Leben 40, 2009; Teil 1: Nr. 407, Mai 2009, S. 16 f.; Teil 2: Nr. 408, Juni 2009, S. 16 f.; Teil 3: Nr. 409, Juli 2009, S. 16 f.; Teil 4: Nr. 410, August 2009, S. 16 f.



Um den Redaktionsgruppen auch eine konkrete Anschauung ihres Forschungsobjekts zu vermitteln und die Motivation zu fördern, lud das Werk sie zur umfassenden **Betriebsbesichtigung** ein, die eine Fülle von Informationen und die Möglichkeit von präzisen Nachfragen bot.
Während des nächsten Schulhalbjahres standen – den Vorgaben des Lehrplans mit für alle einheitlichem Landesabitur entsprechend – andere historische Themen im Vordergrund. Erst im Verlauf des 2. Halbjahres, Mai 2015, konnten die einzelnen Gruppen **erste Entwürfe** ihrer **Redaktionsgruppe** erstellen, für die sie detaillierte Arbeits- und Formatierungshinweise erhalten hatten. Diese Entwürfe wurden von den zuständigen Kursleitern kritisch gesichtet, vorläufig bewertet und mit präzisen Angaben versehen, an welcher Stelle dringend Veränderungen sprachlicher, formaler und inhaltlicher Art vorzunehmen waren.
In der Folgezeit fanden **Plenumssitzungen beider Leistungskurse** statt, in denen die aufgetretenen Probleme angesprochen und geklärt werden konnten. Am 15. Juni 2015 gaben dann alle Gruppen die zu bewertende **zweite Fassung** ihrer Gruppenbeiträge ab, die dann im Rahmen der das Schuljahr abschließenden **Projekttage** vom 20. bis 23. Juli 2015 noch einmal redaktionell überarbeitet wurden. Als hilfreich erwies sich dabei, dass alle Unterlagen digitalisiert vorlagen und jederzeit allen Beteiligten zugänglich waren.

Die **Schülergruppen** hatten nicht nur wegen der Lehrplanvorgaben recht wenig Zeit für eine intensive Durchdringung der Materie, sie hatten auch u. a. mit dem Tatbestand zu kämpfen, dass es kaum im weiteren Sinne *erzählende* Texte zur Werksgeschichte gab, sondern fast durchweg nur recht abstrakte rechtsgeschäftliche Urkunden, Kauf- und Buchungsvorgänge, Baupläne und interne Vermerke. Diese wurden ihr „Steinbruch“, aus denen sie die Abläufe oft sehr mühsam herausarbeiten und mit detaillierten Angaben nachweisen mussten. Schülerinnen und Schüler hatten also eine ungewohnte und meist sehr schwierige Arbeit zu leisten, die neue Lernerfahrungen bescherte, aber auch massive Probleme.

Da die **Quellenlage** für einzelne Phasen der nunmehr im Jahr 2016 123-jährigen Werksgeschichte durchaus unterschiedlich war, fielen dementsprechend auch die Ergebnisse der Redaktionsgruppen sehr uneinheitlich aus. Es gab jedenfalls genug Anlass für die Leiter der Geschichtswerkstatt, das Rohmaterial der Schüler intensiv zu

sichten, zu korrigieren und zu ergänzen. So entstand ab August 2015 zunächst eine differenziertere **Gliederung** der Forschungsarbeit: Danach wurden weitere Quellen ausgewertet und ergänzend in die Darstellung eingearbeitet. Gerade die **Zeitzeugenbefragung** hatte inzwischen eine bemerkenswerte Eigendynamik entwickelt und führte begleitend zu den Endredaktionsarbeiten der Kursleiter zu wertvollen Einsichten und Ansichten. Die beiden Leistungskurse waren im Schuljahr 2015/2016 auf die **Abiturvorbereitung** zentriert und konnten also nicht weiterhin zu redaktionellen Arbeiten herangezogen werden. Am **4. April 2018** –also **exakt 125 Jahre nach Gründung der Firma Friedrich Sanner**- veröffentlichten die Leiter der Geschichtswerkstatt im „Bergsträßer Anzeiger“ eine ganzseitige zusammenfassende Würdigung der Firmengründung und –entwicklung, die im Anhang dokumentiert wird.

Im Anschluss daran begann eine intensive Überarbeitungsphase der 1. Auflage. Im Verlaufe dieses Prozesses konnten Fehler korrigiert und sowohl ergänzende wie aktualisierende Informationen eingebaut werden. Somit liegt die Werksgeschichte nun in **2. Auflage erstmals durchgehend mit farbigen Abbildungen** und in einem erweiterten Umfang vor, der nicht zuletzt neueren Entwicklungen Rechnung trägt, die beispielsweise im neuen Gebäude der SANNER-VENTURES ihren unübersehbaren Ausdruck finden.

Ein Rückblick mit Perspektiven

Wenn das Entstehen der vorliegenden Werksgeschichte dazu beigetragen hat, die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren für den verantwortungsvollen Umgang mit Bausteinen der Vergangenheit, bleibt zu hoffen, dass sie diese Fähigkeiten auch dann nicht vergessen werden, wenn es darum geht, Verantwortung in der Zukunft zu übernehmen.

Sollte die nun vorliegende Forschungsarbeit die **Wirtschafts- und Industriegeschichte unserer Region am Beispiel eines auch am Weltmarkt orientierten Familienunternehmens** – der Auerbacher Firma Sanner – veranschaulichen, dann leistet sie einen aus unserer Sicht sinnvollen Beitrag für einen bislang kaum bearbeiteten Themenbereich.

Und schließlich:
Wenn die Beschäftigung mit der Geschichte des eigenen Werkes für die vielen hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Sanner an mehreren internationalen Standorten dazu beiträgt, vielleicht einen erweiterten Blick oder gar neue Sichtweisen auf scheinbar Bekanntes zu ermöglichen, dann mag das vorliegende Buch auch ein Beitrag zur wünschenswerten Fortentwicklung dessen sein, was oft als „Firmenkultur“ bezeichnet wird und die Feierlichkeiten zum „125jährigen Betriebsjubiläum“ ergänzen, die für 2019 vorgesehen sind.

2. Entstehung des Wirtschaftsstandorts Auerbach

2.1 Geschichte Auerbachs

Auerbach wird 768 erstmals urkundlich im Lorscher Codex als Urbach erwähnt. Ab 1138 gehörte Auerbach zur Grafschaft Katzenelnbogen. Die Einsiedelei *‚Zu den Einsiedeln'* auf dem Auerberg wurde im 13. Jahrhundert zu einer Kapelle ausgebaut. Die Bergkirche stammt ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert. 1247 wird erstmals die Burg auf dem Auerberg urkundlich erwähnt. 1479 fiel Auerbach an Landgraf Heinrich III. von Hessen. 1526 führte Landgraf Philipp I. von Hessen die Reformation ein.
1634, im Dreißigjährigen Krieg, wurde Schloss Auerbach verwüstet, wie überhaupt in der Umgebung schwere Schäden angerichtet wurden.
Von 1783 bis 1805 erfolgte der Ausbau des Fürstenlagers zur Sommerresidenz des Landgrafen und späteren Großherzogs Ludwig I.
Am 28. August 1859 wurde das Auerbacher Rat- und Schulhaus eingeweiht. 1863 wurde eine amtliche Postexpedition in Auerbach eröffnet.
1806 wurde die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von Napoleon zum Großherzogtum erhoben. Das Fürstentum Starkenburg wurde 1815 in „Provinz Starkenburg“ umbenannt.
Aus dem Großherzogtum Hessen ging nach dem Ersten Weltkrieg der Volksstaat Hessen hervor. Nach der 1936 erfolgten Auflösung der Provinzial- und Kreistage und der 1937 verfügten Aufhebung der Provinz Starkenburg erfolgte 1938 die Vereinigung der Kreise Bensheim und Heppenheim zum Landkreis Bergstraße mit der Kreisstadt Heppenheim.
Am 1. April 1939 wurde Auerbach nach Bensheim eingemeindet.

Pfarrer Rolf Lesser beschreibt das Auerbacher Gemeindeleben im 19. und 20. Jahrhundert und geht in diesem Zusammenhang auf die Entwicklungen im technischen und wirtschaftlichen Bereich ein:

> *„Nach dem Sturz Napoleons versuchte man auch in Hessen das Rad der Geschichte anzuhalten und Bestrebungen, die auf Freiheit und Gleichheit drängten, einzudämmen. So wurde in einem großherzlichen Erlass 1819 vor der rebellischen Jugend gewarnt, ‚dass in der Schule die Jugend zu ihrer wahren Bestimmung geführt und vom verderblichen Geist des politischen Schwindels und der Reformsucht, die leider in der heutigen Zeit sehr überhand genommen hat, entfernt werde'. Es sollte noch lange dauern, bis sich aus gesellschaftlicher und politischer Ebene der Gedanke der Gleichberechtigung durchsetzte. Auf religiösem Gebiet geschah das schneller. Aufgrund der rechtlich garantierten Freiheit der Religionsausübung wurde es der 115 Mitglieder zählenden israelitischen Gemeinde gestattet, im Jahre 1815 in Auerbach eine Synagoge zu bauen, ein zweites Gotteshaus im Ort!* […]
> *Als 1876 das Standesamt seine Tätigkeit aufnahm, vermerkte Pfarrer Steinberger in der Chronik: „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten". Folgende Chronikeinträge zeigen, dass eine neue Zeit anbricht: 1824 erscheint die erste Hessische Zeitung; 1828 ordnet ein Erlass das jüdische Schulwesen; um 1848 wird die Rhein-Neckar Eisenbahn eingeweiht; 1863 wird in Auerbach die Poststelle errichtet; 1896 erfolgt die Einweihung des Auerbacher Elektrizitätswerkes; 1908 überfliegt der Zeppelin die Bergstraße, ‚ein großes Ereignis, begrüßt wie der erste Anbruch einer neuen Frühlingszeit'.*

Mit welcher Begeisterung man Neuerungen aufnahm, kann beispielhaft an dem Einweihungsfest des Elektrizitätswerkes in Auerbach gezeigt werden: „Zu Ehren des Unternehmers Herrn Beck fand ein Fackelzug vom Rathaus bis zum Elektrizitätswerk in folgender Reihenfolge statt: Fackelträger, Musikkapelle, geladene Gäste, Krieger- und Schützenverein, die beiden Gesangvereine, Freiwillige Feuerwehr und Turnverein und die Bewohner Auerbachs. Nach Festansprache, Feuerwerk und Einschalten der elektrischen Beleuchtung Rückmarsch und gesellige Vereinigung im Gasthaus Zur Bergstraße". In ähnlicher Weise – wenn auch ohne Lichteffekt – beging man die zahlreichen Jubiläen und Einweihungsfeiern. Die Chronik erwähnt Jubiläumsfeiern für Dichter wie FriedrichSchiller, Joseph Victor von Scheffel, Paul Gerhardt, Ernst Moritz Arndt; Gedenktage an die Völkerschlacht von Leipzig und Sedan; 1859 Weihe des Schul- und Rathauses mit großem Aufwand; 1874 Friedhofseinweihung; 1878 Einweihung der Kleinkinderschule; 1901 Einweihung unserer wiederhergestellten Kirche in Gegenwart ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin; 1909 Einweihung des umgebauten Gemeindehauses Steinweg 4. Dazu kamen Fahnenweihen, Denkmalsenthüllungen, Kaisergeburtstage und dergleichen mehr. Man feierte gern unter Beteiligung der ganzen Gemeinde, wobei sich die politische Gemeinde mit der evangelischen Kirchengemeinde fast deckte, wenn man von den Juden und Katholiken, die um die Jahrhundertwende hier wohnten, absieht. Es war die Zeit des Kulturprotestantismus, in der die evangelische Kirche bewusst nach Anlässen suchte, um im weltlichen Bereich überall präsent zu sein. So hat sich Pfarrer Eigenbrodt ab 1884 als Präsident des Verschönerungsvereins auch um Vorträge gemeinnützigen Inhalts bemüht, den seit kurzem bestehenden Leseverein 1890 durch eine Jugendbücherei ergänzt und Familienabende mancherlei Art gefördert."[4]

Im kirchlichen Leben zeichneten sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts einige wichtige Veränderungen ab, die in Kapitel 6. Anhang, Nr. 3 näher dokumentiert sind.[5]

Einwohnerzahlen von Auerbach[6]

Jahr	Einwohner	Bemerkungen
1629	635	127 Hausgesäße (Fabricius 62)
1731	376	(Arch. Abt. Z. 1857/55)
1829	1574	(Wagner 6)
1857	1556	(Arch. Abt. Z.1857/55)
1875	1542	258 Häuser (Ebd. 1878/84)
1880	1674	391 Haushalte, 288 Häuser (Volkszählung)
1890	1831	435 Haushalte, 312 Häuser (Ebd.)
1900	2315	(Ebd.)
1905	2358	2131 ev., 166 kath., 47 israel. (Abt. Z. 1907/36)
1910	2559	632 Haush., 490 Häuser (Arch. Abt. Z. 1911/1)

[4] Lesser, Rolf: Die Auerbacher Kirchengemeinde im Wechsel der Zeiten. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 9-52, hier S. 46-49.

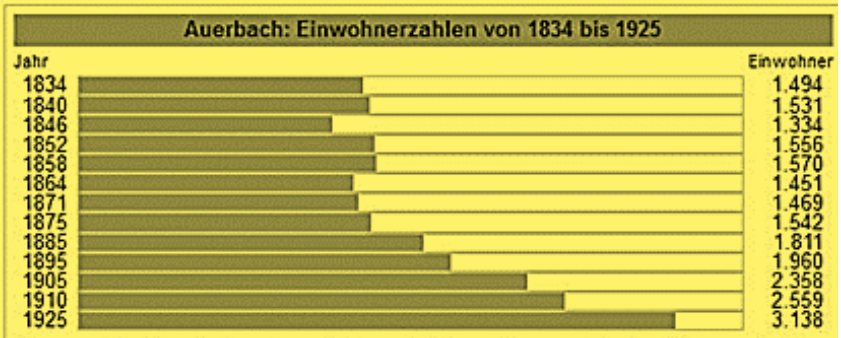
[5] Die Hervorhebungen im Gesamttext stammen - wenn nicht abweichend angegeben - von den Autoren der Geschichtswerkstatt, um die Lesbarkeit der oft langen Textabschnitte zu verbessern und um auf wichtige Punkte hinzuweisen.

[6] Matthes, Richard: Zeittafel zur Geschichte der Stadt Bensheim nach Sachgebieten geordnet. In: 200 Jahre Bensheim. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bensheim an der Bergstraße. Schriftleitung: Peter Knapp /Richard Matthes. Bensheim 1966, S. 551-596, hier S. 556.

1939	3730	
1947	6500	
1965	5960	(Stand am 30.11.1965)

Belegte Einwohnerzahlen sind[12]:

1629: 127 Hausgesessene
1829: 1574 Einwohner



[7]

2.2. Entwicklung der Infrastruktur

Über die **wirtschaftliche Situation Auerbachs im 19. Jahrhundert** schreibt Bernd Philipp Schröder:[8]

> *„Die Industrie, die alle Lebensbereiche zu durchdringen begann, kam spät nach Auerbach und zuerst als ein Ergebnis der ständigen Verbindung der Darmstädter Gesellschaft mit dem Ort. Es war die Zeit, als der Kaufmann Johann Jakob Löhr mehr als zwanzig Jahre das Bürgermeisteramt verwaltete. Der junge Bergingenieur Wilhelm Hofmann, Sohn eines hohen darmstädtischen Militärjustizbeamten und Schwager des Staatsratspräsidenten Wilhelm Hallwachs, dessen Sohn Postdirektor in Bensheim wurde, befasste sich während seiner Aufenthalte im Fürstenlager mit den altbekannten und auch in letzter Vergangenheit vorübergehend genutzten Marmorvorkommen im Hochstädter Tal. Er kam zu dem Schluss, dass sie bei ihrer günstigen Verkehrslage abbauwürdig sein müssten. Nach dem Erwerb der nötigen Rechte begann er an der Stelle, wo früher schon einmal eine kleine Glashütte und Kalkbrennerei gestanden hatte, 1865 mit dem Betrieb eines Marmorbergwerks. Das Gestein verarbeitete man in Kalköfen und Mühlen, sofern es nicht für das Steinmetzhandwerk dienen konnte. Es waren die Anfänge des Marmoritwerks, das 1903 von Ludwig Linck übernommen wurde und den Bergbau bis 1974 weiterführte. Ebenfalls in den sechziger Jahren kam der Braunschweiger Chemiker und Fabrikant August Hermann Seyferth nach Auerbach; er gehörte zum Freundeskreis der Familie des Darmstädter Apothekers Karl Liebig, eines Bruders von Justus von Liebig, und heiratete im Mai 1866 in Auerbach dessen Tochter Selma; er war der Großvater des Schauspielers Wilfried Seyferth. In Auerbach kaufte er ein Anwesen am Ortsausgang nach Bensheim und eröffnete eine chemische Fabrik zur Herstellung von Chinin, das bereits 1820 entdeckt, dessen Zusammensetzung aber erst durch Justus von Liebig festgestellt worden war. Neben der Fabrik entstanden weite Gartenanlagen und ein Herrenhaus, das sich bis heute erhalten hat.*

[7] https://de.wikipedia.org/wiki/Auerbach_(Bensheim) (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[8] Schröder, Bernd Philipp: Auerbach an der Bergstraße. Geschichte durch zwölf Jahrhunderte. Bensheim 1984, S. 106 f.

Heinrich Metzendorf baute dazu 1908 das ebenfalls bewahrte Gartenhäuschen. Die Fabrikation des begehrten Arzneimittels, die beträchtlichen Gewinn abwarf, musste indessen bald eingestellt werden, da die Belästigung der Anwohner zu Klagen führte und ein solcher Betrieb dem zwischen Auerbach und Bensheim entstehenden Landhausviertel nicht angemessen schien. Hedwig Seyferth, die 1879 geborene jüngste Tochter von August Hermann, die unverheiratet blieb und schon 1914 starb, errichtete nach dem Tode des Vaters 1905 die Hede-Seyferth-Stiftung zur Unterstützung der Ortsarmen von Auerbach. Der Seyferthsche Haus- und Grundbesitz ging 1919 an die Gemeinde über. Ein weiterer Gewerbezweig war die Korkindustrie, die mit der Herstellung von Flaschenstöpseln in den Weinbaugegenden aufkam, als diese Verschlussart sich im neunzehnten Jahrhundert durchsetzte und schließlich die maschinelle Fertigung erfunden wurde. ***In Bensheim gab es bereits die Korkenfabrik Funk in der Leistenmühle, als Friedrich Sanner 1894 in Auerbach eine Korkschneiderei eröffnete, die um 1950 zur Kunststofferzeugung überging****."*



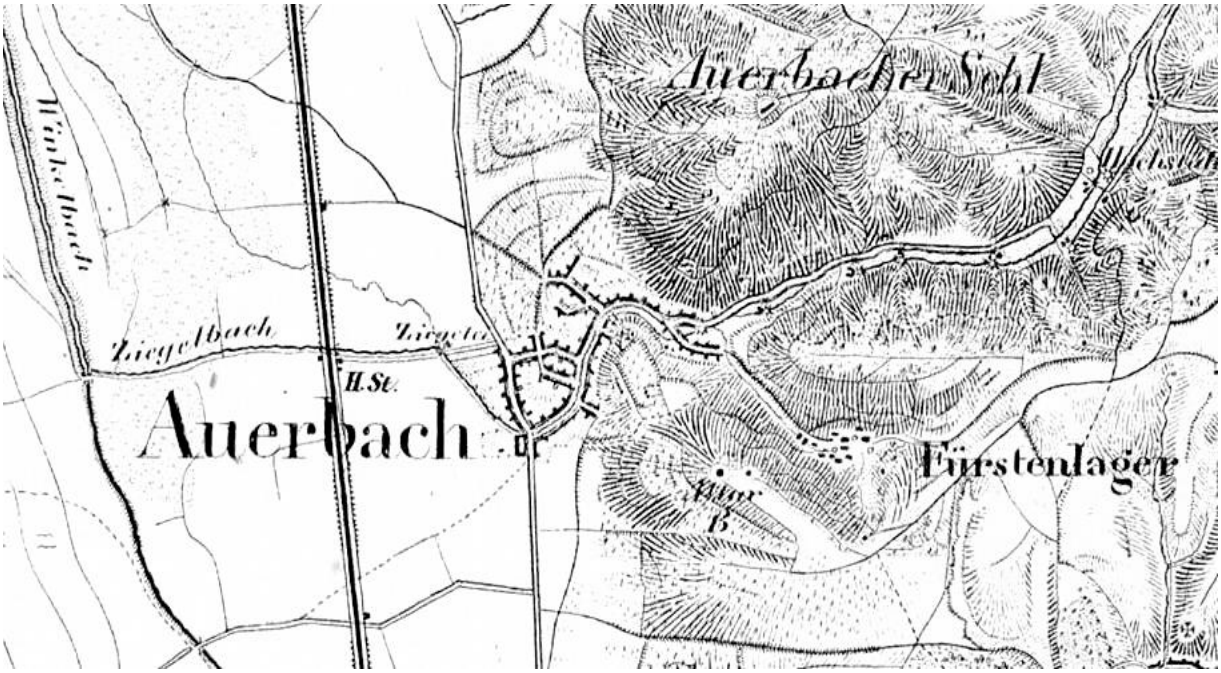
Privatarchiv Sanner

Die Eröffnung der Hessischen Ludwigsbahn am 1. August 1846 leitet auch in Auerbach den **Beginn der Industrialisierung** ein. Am 21. August 1846 meldete die Großherzoglich Hessische Zeitung aus Bensheim: *„Die Main-Neckar-Bahn bringt unserer Stadt und Umgebung ein reges Leben; täglich steigen am Stationshause viele Personen aus und ein."*[9] Aus einer Eingabe des Eisenbahn-Komitees für die Erbauung einer Nebenbahn von Bensheim nach Lindenfels an das großherzoglich hessische Finanzministerium vom Oktober 1895 lässt sich erschließen, dass Handel und Verkehr im westlichen Odenwald bereits einen beachtlichen Stand erreicht hatten.

„*Seit Anfang der* [18]*80er Jahre haben Gewerbe und Industrie nicht allein in Bensheim, sondern auch in allen Orten, welche an der Staatsstraße von Bensheim bis Lindenfels liegen, einen sehr bemerkenswerten Aufschwung genommen. Wir wollen für diese Orte nur anführen: die Granit- und Syenitschleifereien, von welchen sich in jedem Ort mindestens ein Werk befindet, die Pappdeckelfabrikation in Wilmshausen, Elmshausen und Reichenbach, das Blaufarbenwerk Marienberg bei Lautern, das fortwährend einen regen Verkehr entwickelt, die in großer Anzahl vorhandenen Mühlen, Holzschneidereien pp. Auch kann der Obst-, Getreide- und Viehhandel in dieser Gegend eine recht bedeutende Zunahme nachweisen. Der Touristenverkehr zwischen Bensheim und Lindenfels ist ein außerordentlicher.* […] *Im Großherzogtum dürften sich nicht viele Gegenden auf dem Lande befinden, in welcher die Industrie mit*

[9] Weyhrauch, Wilhelm: Jubiläum der Main-Neckar-Bahn. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 15, 1986, S. 33-41, hier: S. 41.

so raschen Schritten vorwärts strebt, als dieses gerade in unserer Gegend der Fall ist. Unsere Industrie bedarf aber auch zu ihrer Entfaltung und Entwicklung das Beförderungsmittel, das zur Jetztzeit notwendig ist, um den Industrien gegenüber sich concurrenzfähig zu erhalten, aber bereits die Vergünstigung genießen, für ihre Transporte sich eines Schienenweges bedienen zu können.“[10]



Auerbach um 1850, Historische Karte (Ausschnitt)[11]

Neben der Eisenbahn wirkten **Gaserzeugung und Stromgewinnung** kaum minder revolutionierend. 1853 erhielt Darmstadt ein Gaswerk. Otto Eduard Beck, ein 1859 in Louisville/Kentucky geborener Deutsch-Amerikaner, lernte 1894 während einer Europareise seine Frau in Auerbach kennen, eine Amerikanerin, die hier zur Kur weilte.

„Im Spätsommer 1896 erhielt der innovationsfreudige Neubürger zunächst die Genehmigung zum Bau ‚einer oberirdischen Leitung für Elektrizität' und kurz darauf auch für die Anlegung eines ‚feststehenden Dampfkessels' zur Erzeugung des Stroms. So besaß Auerbach eines der ersten Elektrizitätswerke in Südhessen, das nicht nur Privathaushalte mit Energie belieferte, sondern auch für die elektrische Beleuchtung der Straßen und Plätze sorgte. Am 15. Mai 1914 verkauften Beck und seine Frau das Elektrizitätswerk für 185.000 Mark an die Gruppengaswerke Bergstraße AG. Allzu rentabel scheint es ohnehin nicht gewesen zu sein, setzte Beck doch, anders als das Heppenheimer Elektrizitätswerk, das mit Wechselstrom arbeitete, auf den zunächst noch dominierenden Gleichstrom. 1920 endete die Ära der Stromerzeugung in Auerbach. Das Elektrizitätswerk wurde stillgelegt, und an seine Stelle entstand eine Gleichrichterstation der Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße AG.“[12]

[10] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim Nr. X 82.

[11] „Großherzogtum Hessen 1823-1850 – 26. Worms“, in: Historische Kartenwerke <http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/hkw/id/79> (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).

[12] Eisenbach, Ulrich: Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert. In: Bensheim. Spuren der Geschichte.

Die Aktiengesellschaft „Gaswerk Bensheim“ wurde am 27. April 1887 mit einem Grundkapital von 180.000 Mark ins Handelsregister eingetragen.[13]
Ende 1874 bat der Fabrikant Ludwig Link in Auerbach um die Genehmigung zur Aufstellung einer Dampfkesselanlage mit einer Leistung von 6 PS zum Betrieb seiner „Fabrik“ unweit von Auerbach, die ihm am 15. Februar 1875 von der Provinzial-Direktion Starkenburg erteilt wurde. Im selben Jahr erhielt auch Dr. W. Hoffmann, der in Auerbach einen Steinbruch und eine Kalkbrennerei betrieb, die Erlaubnis, seine Steinmühle mit einer Dampfmaschine anzutreiben.[14]

> *„Von Links ‚Fabrik' wissen wir Näheres nicht, und das Ausbleiben weiterer Nachrichten legt die Vermutung nahe, dass sie nicht von allzu langem Bestand war. Das Unternehmen Hoffmann jedoch taucht auch in den Übersichten späterer Jahrzehnte immer wieder auf und zählt auch noch 1892 zu den acht Betrieben in Bensheim und Auerbach mit mehr als 20 Beschäftigten.“*[15]

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts erforderten der **Ausbau der Landstraßen und der Eisenbahnbau** große Mengen an Schotter. 1868 berichtete die Handelskammer Darmstadt, dass bei Auerbach, vermutlich in den Steinbrüchen des Dr. W. Hoffmann, *„durch 6-10 Arbeiter Marmor und Kalkstein Männisch gewonnen“* würden.[16]

Von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des räumlichen Umfeldes erwies sich der **Bahnhof Auerbach.** Mit dem Bau des Bahnhofes 1851 entwickelte sich Auerbach zu einer Anlaufstelle für viele Firmen. Die für damalige Verhältnisse gute Infrastruktur war wohl sicherlich ein wichtiges Kriterium. Der Bahnhof war damals Haltepunkt an der Main-Neckar-Bahn und besaß drei beschrankte Bahnübergänge und laut Zeitzeugen „beschauliche“ Bahnwärterhäuschen.
Damals war der **Bahnhof** noch weitaus wichtiger als heute; er war **Mittelpunkt des öffentlichen Lebens**. Nicht nur durch das Empfangsgebäude im klassischen Stil und durch die zum Anwesen dazugehörigen Dienstwohnungen und den Verwaltungsgebäuden konnte der Bahnhof zu dieser Zeit beeindrucken, sondern auch durch die Verfügung von Güter- und Gepäckhalle sowie Stellwerksanbau und einem Güterschuppen mit Gleis. [17]

Herausgegeben von Rainer Maaß und Manfred Berg im Auftrag des Magistrats der Stadt Bensheim. Weinheim 2006, S. 163-185, hier S. 166. Vgl. Reck, Gisela: Das Elektrizitätswerk Auerbach von Otto Eduard Beck aus dem Jahre 1896. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 48, 2003, S. 8-19.

[13] Engels, Peter: 150 Jahre Gas – 125 Jahre Wasser in Darmstadt und Region. Festschrift zum Jubiläum 150 Jahre Gas- und 125 Jahre Wasserversorgung in Darmstadt und Umgebung. Darmstadt 2005, S. 14-22.

[14] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim Nr. V 68.

[15] Eisenbach, Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 176, basierend auf Hessisches Staatsarchiv Darmstadt G 15 Bensheim Nr. V 208.

[16] Jahresberichte der Großherzoglich Hessischen Handelskammer zu Darmstadt, Jahresbericht für 1864-66. Darmstadt 1867, S. 88.

[17] Über die architektonische Gestaltung des Bahnhofsgebäudes berichtet Lupold v. Lehsten: „[…] *Wie andere Bahnhöfe an der Main-Neckar-Eisenbahn auch, besteht der Auerbacher Bahnhof aus einem zweistöckigen Wohn-Verwaltungsbau mit flachem Satteldach und kleinen Mezzaninfenstern unter der Traufe. Die roten Sandstein-Fenstergewände, Horizontgesimse und -verdachungen gliedern den Bau ansprechend. Auch der südlich anschließende Flügelbau und der quer eingestellte Satteldach-Pavillon zieren das ansprechende Ensemble. Von besonderem Wert ist die Verdachung zum Gleiskörper hin, die womöglich schon aus dem Jahr 1846 stammt und zunächst am Bahnhof in Darmstadt Verwendung fand. An der Südwestecke wurde geschickt das Stellwerkshäuschen eingefügt, für das man wegen des Materials und des Bauschmucks Heinrich Metzendorf als*



18

Auch wirtschaftlich war der Bahnhof ein wichtiger Mittelpunkt. Er lockte, wie schon erwähnt, zahlreiche Firmen an und bot deshalb viele Arbeitsplätze. Viele Familien lebten von der Arbeit, die der Bahnhof ihnen bot.
Mehr als ein Jahrhundert lang herrschte am Auerbacher Bahnhof reges Treiben. Die Pendler waren auf den Schienenverkehr angewiesen und auch Kurgäste lockte es nach Auerbach. Zudem wurden Feste und große Feiern am Bahnhof veranstaltet. An der Stelle des heutigen Gemeindezentrums der Adventgemeinde befand sich früher die Gaststätte zum Bahnhof, in der sich die Gäste verköstigen ließen.
Durch das Schienennetz war für die Firmen die Anlieferung von Rohstoffen und der Vertrieb deutlich effektiver zu gestalten.
Firmen wie die Steinindustrie Riedlinger und die Konservenfabrik Traso/Ortlieb, Graichen (Aerosole, Kosmetik, Hygiene), aber auch die Korkenfabrik Sanner fanden ihren Platz in Auerbach. Auch die Ziegelei Ludwig Brack ließ sich in Auerbach nieder. Sie soll damals in Bensheim zu den größten Steuerzahlern gezählt haben, doch die Weltwirtschaftskrise Ende der 1920-er Jahre brachte, wie für viele andere Firmen auch, das Aus der Ziegelei. Heute existieren von den oben genannten Firmen nur noch Sanner, Graichen und ORTLIEB, Vegetables & Nuts GmbH.

Nach der Fertigstellung des Bahnhofs wurde mit der heutigen **Otto-Beck-Straße** die direkte Verbindung zum Ortskern hergestellt.
Wirtschaftlich und kulturell gesehen war der Bahnhof also eine wichtige Investition; er lockte Touristen und Firmen nach Auerbach. Durch die gute Verbindungsmöglichkeit florierte der kleine Ort und war sehr lebendig. Auch 2016 ist der Bahnhof noch von erheblicher infrastruktureller Bedeutung für Auerbach.

Architekten in Anspruch nimmt. Leider wurde ein Güterschuppen von 1858 in den 60er/70er Jahren abgerissen.“ Lehsten, Lupold von: Der Auerbacher Bahnhof. In: Auerbacher Leben. Berichte und Mitteilungen aus dem Luftkurort Bensheim-Auerbach an der Bergstraße 46, 2015, Nr. 482, August 2015, S. 45 f.

[18] Wesentliche Baumerkmale des von v. Lehsten beschriebenen Auerbacher Bahnhofs haben sich bis in die Gegenwart hinein erhalten. Das Foto zeigt die Ansicht aus Südwesten vor der 1913 beginnenden Renovierung. Quelle: https://www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-bensheim-neustart-am-auerbacher-bahnhof-_arid,527332.html (Artikel vom 9.11.2013, letzter Zugriff 14.3.2019)

In einem Bericht des Bergsträßer Anzeigers steht dieser Bahnhof im Mittelpunkt einer Ausstellung der Stadtteildokumentation Auerbach im Jahr 2009:

„Bahnhof als Zentrum öffentlichen Lebens

Auerbach. Bauer Grosch passiert mit einem Holzkarren den Posten 44. Der beschrankte Bahnübergang befand sich nahe dem ehemaligen Wasserhäuschen. Hier trafen sich einst die Auerbacher Bauern, nachdem sie ihr Tagwerk erledigt hatten. Der Karren des Landwirts wird von einem stämmigen Norweger gezogen. Grosch war dort der letzte seiner Zunft, der Pferde einsetzte.

Mit ihrer fünften Ausstellung zeigt die Stadtteil-Dokumentation ein weiteres Mal, wie der Luftkurort früher aussah und welche Entwicklungssprünge er getan hat. Diesmal richtete das Team den Fokus auf den ‚Bahnhof und seine Umgebung'. Am Donnerstagabend war im Bürgerhaus Kronepark die Vernissage.

‚Mit so vielen Besuchern haben wir nicht gerechnet', meinte Günther Volk vom Arbeitskreis Stadtteil-Dokumentation sichtlich erfreut. Mehr als 150 Gäste kamen, gingen auf Zeitreise in die Vergangenheit und waren begeistert.

40 Tafeln und Erklärungen

Volks Team-Kollege Stephan Schäfer begrüßte die Besucher und hielt die einführenden Worte. Ortsvorsteher Karl Wilfried Hamel dankte den Initiatoren. Er wusste die große Mühe zu schätzen, die im Suchen, Registrieren und Auswerten des historischen Materials steckt.

Die Ausstellung besteht aus 40 Tafeln und einigen Texttafeln mit kurzen Erläuterungen. Die Fotos – viele sind Leihgaben von Mitbürgern – rücken mit dem Bahnhof eine zentrale Anlaufstelle von Auerbach in den Mittelpunkt. Er wurde 1851 als Haltepunkt an der Main-Neckar-Bahn eröffnet. Das Empfangsgebäude wurde vermutlich nach Plänen des Darmstädter Hofbaumeisters Moller im klassizistischen Stil errichtet. Das Gebäude befand sich zunächst auf freiem Feld.

Zu dem Anwesen gehörten eine Dienstwohnung und ein Verwaltungsbau, eine Empfangshalle, Schalter, Güter- und Gepäckhalle, ferner ein Stellwerksanbau und ein Güterschuppen mit Gleis. Hinzu kamen drei beschrankte Bahnübergänge. Viele erinnern sich noch mit Wehmut an die beschaulichen Bahnwärterhäuschen. Eine Reihe von Familien brachte der Zugverkehr in Lohn und Brot. Der Bahnhof war in jenen Tagen von weitaus größerer Bedeutung als heute. Auf dem Vorplatz herrschte mehr als ein Jahrhundert lang reges Treiben. Menschen fuhren zur Arbeit, Kurgäste stiegen aus, Wanderer machten sich auf den Weg zum Schloss und in die Weinberge. Soldaten, die in den Krieg ziehen mussten, verabschiedeten sich. In der Nachkriegszeit kamen hier die Kinder zusammen, die in Erholung geschickt wurden.

Auswanderer traten ihre weite Reise an. Beispielsweise zeigt eine Aufnahme aus den 1950er Jahren die Brüder Speckhardt, die sich von Eltern, Geschwistern und Freunden verabschieden, um in Kanada ihr Glück zu suchen. Das Areal entwickelte sich zu einem Zentrum im öffentlichen Leben. Hier fanden Feste und Feiern statt. Wo heute das Gemeindezentrum der Adventgemeinde steht, empfing früher die Gaststätte ‚Zum Bahnhof' ihre Gäste.

Das vorhandene Schienennetz stellte für so manchen Industriebetrieb einen zusätzlichen Anreiz dar, sich in Auerbach niederzulassen. Die

Anlieferung von Rohstoffen war ebenso einfach möglich wie der Vertrieb von Produkten. Wie aus einem kleinen Handwerksbetrieb ein Unternehmen ansehnlicher Größe werden konnte, zeigt das Beispiel der Ziegelei Ludwig Brack. 1904 soll sie im Kreis Bensheim der größte Steuerzahler gewesen sein. Mit der Weltwirtschaftskrise Ende der 20er Jahre kam jedoch das Aus.

Nur Sanner blieb übrig[19]
Weitere Beispiele für Ansiedlungen sind die Steinindustrie Riedlinger, die Konservenfabrik Traso/Ortlieb und die Korkenfabrik Sanner. In der Halle des alten E-Werks, dem ersten im Kreis, produzierte die Schweizer-Effax. Ein Kurzfilm informiert während der Öffnungszeiten über die Produktion von Lederpflegemitteln in dem früheren Effax-Werk.[20] *Die Metallwerke Starkenburg wiederum waren aus einer bescheidenen Blechwarenfabrik hervorgegangen. Von den einstigen Ansiedlungen ist nur die Firma Sanner übriggeblieben, die heute als Kunststoffverarbeiter weltweit aktiv ist.*
Nachdem der Bahnhof fertiggestellt war, stellte man mit der heutigen Otto-Beck-Straße die direkte Verbindung zur Darmstädter Straße und zum Ortskern her. Das Postamt Nummer 395 zog in das schmucke Fachwerkgebäude ein. Ebenfalls in Bahnhofsnähe schlug die Vetter-Klinik ihre Zelte auf, die eine erste Adresse bei rheumatischen Erkrankungen war. Für ein buntes Blumen- und Blütenmeer sorgten drei Gärtnereien, die nicht nur für den hiesigen Markt produzierten. Heute besteht das gesamte Areal aus Wohnhäusern. Moni"[21]

1892 gab es in **Bensheim** und **Auerbach** insgesamt acht Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, die als Industriebetriebe im weitesten Sinne anzusehen sind. Sie werden näher beschrieben in Kapitel 6 Anhang, Nr. 4.
An dieser Stelle sollen nur **Geschichte und Entwicklung der 1824 gegründeten Firma Weinbau Guntrum** detaillierter betrachtet werden, weil hier Otto Sanner seine Lehrzeit absolviert hatte. [22]
Die Geschichte der heute noch bestehenden Firma hat der Geschichtsverein Nierstein veröffentlicht. [23] Am 8. Januar 1799 heiratete Johann Wilhelm Guntrum (* 22. Januar 1776 in Wörrstadt, † 14. Januar 1813), Elisabeth Dieffenbach, geb. Knapp aus Rheindürkheim, Witwe von Johann Jakob Dieffenbach, Wirt der „Goldenen Krone" in Auerbach. Der älteste Sohn Philipp Ludwig (1801-1869) wurde am 22. Oktober 1824 gemeinsam mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Sperling (1806-1840) als Ortsbürger aufgenommen. Er erwarb das Gasthaus „Zur Sonne", Ecke Hauptstraße und Ritterplatz. *„Im Herbst 1824 wurde ihm vom damaligen Großherzog die Schildgerechtigkeit für sein Haus verliehen."*[24] Zusätzlich zur Gastwirtschaft betrieb Philipp Ludwig Guntrum Weinhandel und eine Küferei. Das Ehepaar hatte acht Kinder.

---

[19] Die Firmen GRAICHEN und Ortlieb fehlen hier, nähere Informationen im weiteren Text.
[20] Zu dieser Firma hatte Sanner eine Kundenbeziehung, weil über Effax Schwammaufträger bezogen wurden.
[21] Auerbacher Historie: Große Resonanz auf die Ausstellung der Stadtteil-Dokumentation/Noch heute und morgen geöffnet: Bahnhof als Zentrum öffentlichen Lebens. Bergsträßer Anzeiger vom 25. April 2009.
[22] 2014 wurde eine Publikation zur Werksgeschichte der Bensheimer Firma Euler veröffentlicht, auf die näher eingegangen werden soll, weil in sozialgeschichtlicher Hinsicht Parallelen in der Mentalität der Firmeninhaber Euler und Sanner zu erkennen sind.[22] Auszüge daraus sind in Kapitel 6. Anhang, Nr. 6 dokumentiert.
[23] www.geschichtsverein-nierstein.de/guntrum.htm (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).
[24] 100 Jahre Guntrum-Bräu Bensheim. 1859-1959. Herausgegeben von der Brauerei Guntrum-Bensheim/Bergstraße aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens. Bensheim 1959, S. 14.

Der älteste Sohn Alexander Guntrum (1829-1910) gründete 1859 die Bierbrauerei J. A. Guntrum. 1978 wurde der Betrieb eingestellt.[25]
Die jüngsten Söhne, Johann „Jean“ Baptist (1837-1922) und Gustav (1839-1907), stiegen im Alter von etwa 20 Jahren in das Geschäft ein, das sie 1868, ein Jahr vor dem Tod ihres Vaters, von ihm ganz übernahmen.

> *„Kurz darauf erweiterten sie den Betrieb um etliche Nebenbauten mit drei Kellern, Faßhalle und Kelterhaus. 1874 kam ein weiterer Überbau mit Faßhalle und Keller hinzu. Die beiden Brüder widmeten sich inzwischen ganz dem Weinhandel, der Kutschenbetrieb und die Gastwirtschaft wurden mit dem 30.6.1873 aufgegeben. 1884 erwarben sie ganz in der Nähe des Stammhauses von Johann Fertig I. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Ställen, welches schon kurz nach der Jahrhundertwende als Wohn- und Branntweinhaus dem Vater Benedikt Fertig gehörte. Das Haus in der Auerbacher Straße 42 wurde 1885 in ein Kelterhaus mit zwei gewölbten Kellern, die Scheuer in eine Vorhalle mit zwei gewölbten Kellern umfunktioniert. Die Keller gehören heute dem Städtischen Weingut in der Darmstädter Straße 6, das Kelterhaus mit Vorhalle gibt es seit 1952 nicht mehr.“*[26]

Jean kümmerte sich stärker um die Kellerarbeit und Weinpflege, Gustav befasste sich mit Verkauf, Buchhaltung und Korrespondenz.
Louis Johann Georg Guntrum charakterisierte seinen Vater Gustav wie folgt:

> *„In seiner geschäftlichen Tätigkeit war Gustav Guntrum von einem Fleiß und einer Gründlichkeit, die nur der ermessen kann, der sie mit erlebt hat. Wenn das allwöchentlich nach Darmstadt zur Kundschaft fahrende Fuhrwerk zurück erwartet wurde, war Gustav noch auf, auch wenn es nach Mitternacht wurde. Er sorgte dafür, daß das Pferd richtig gewartet wurde und ging nicht eher aus dem Stall, als bis alles besorgt war. Im Einkauf disponierten die beiden Brüder gemeinsam. Jeder sagte vom anderen, daß er die bessere Probe habe; sie waren beide seltene Weinkenner. Ihre Gründlichkeit ließ sie die Weine, dies ich bei der ersten Probe als geeignet gezeigt hatten, stets noch über einen, mitunter auch noch über einen zweiten Tag stehen zur Nachprobe, ehe entschieden wurde.* […] *So unschätzbar die Tätigkeit von Jean Guntrum, der die gleiche Gewissenhaftigkeit und Treue zum Geschäft besaß wie sein Bruder, gewesen ist, in den großen Dispositionen hat er oft gebremst. Die beiden Brüder nannten sich gegenseitig stets ‚Kloaner'* [= Kleiner], *und Vater kam nicht selten vom Geschäft in die Wohnung und beklagte sich darüber, daß der ‚Kloane' so kleinklötzig sei.“*[27]

Gustav Guntrum regte die Gründung der privaten evangelischen Höheren Töchterschule in Bensheim 1872 an, aus der das Goethegymnasium hervorging. Am

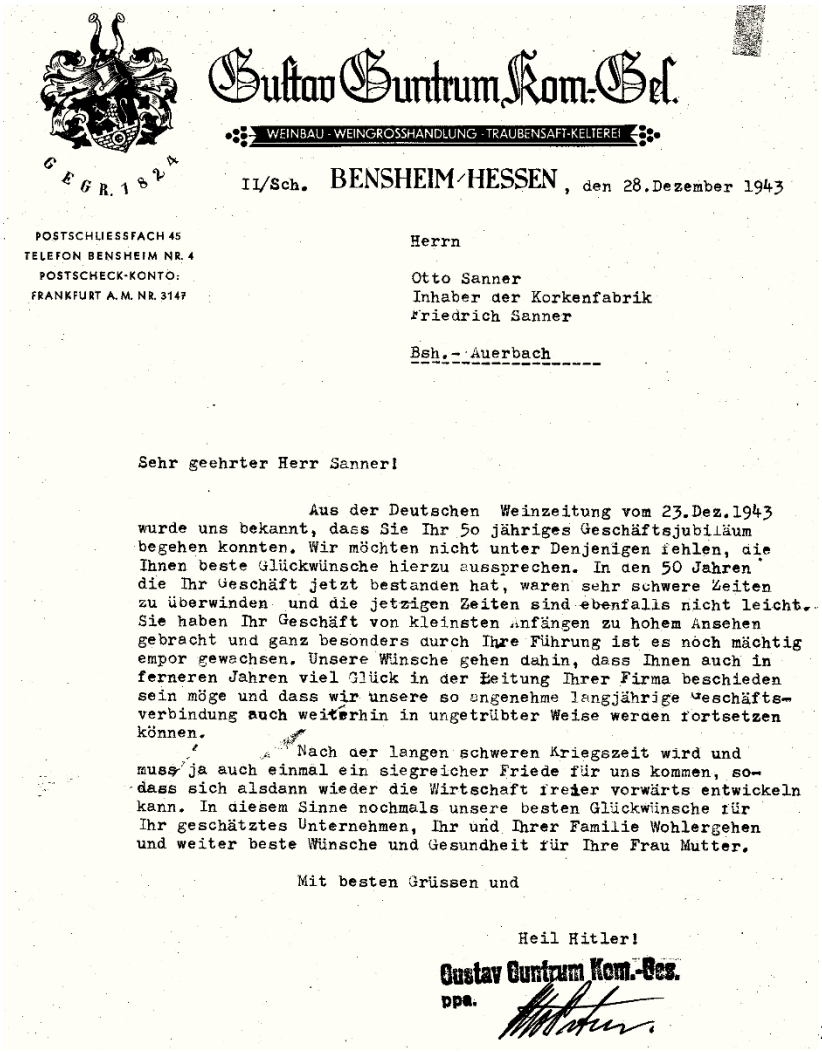
---

[25] Vgl. Schäfer, Franz Josef: Aufstieg und Niedergang der Bensheimer Brauerei J. A. Guntrum. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 27, 1994, S. 175-210.

[26] Berg, Manfred: Zur Geschichte der Familie Guntrum. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 31, 1994, S. 11-27, hier S. 13.

[27] Guntrum, Louis Johann Georg: Zum 50sten Todestag von Gustav Guntrum Weinhändler und Commerzienrat in Bensheim an der Bergstraße. Nierstein 1956. unveröffentlichtes Manuskript. Zit. n. Berg, Manfred: Zur Geschichte der Familie Guntrum. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 31, 1994, S. 11-27, hier S. 13.

25. November 1897 wurde er von Großherzog Ernst Ludwig zum Kommerzienrat ernannt. 1902 stieg Jean Guntrum offiziell aus der Firma aus, arbeitete aber noch bis nach dem Ersten Weltkrieg im Betrieb mit. Gustav starb am 10. Januar 1907 an den Folgen eines Schlaganfalls. Die Firmenleitung übernahmen zunächst seine Witwe Elisabeth Eleonore Susanne (1855-1923) und der Sohn Louis Johann Georg (1878-1964), der 1909 in Nierstein einen Zweigbetrieb führte. Später stieg der jüngere Bruder Gustav Walter Hermann Waldemar Guntrum (1897-1960) in die Weinhandlung ein. 1919 verließ Louis Johann Georg die Firma, um sich auf den Betrieb in Nierstein zu konzentrieren. Im Todesjahr der Mutter 1923 wurde Gustav Walter alleiniger Inhaber. Er wandelte die Firma in eine Aktiengesellschaft um. Kellermeister Georg Seuffert und Kaufmann Philipp Grüb wurden zu Prokuristen bestellt.
Die Betriebsgebäude der im Jahre 1936 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelten Weingroßhandlung fielen dem Bombenangriff vom 26. März 1945 zum Opfer. 1949 beging die Firma ihr 125jähriges Jubiläum. Mitte der Fünfzigerjahre gab die *„älteste Großfirma Bensheims“* auf, da keine Nachfolger zur Verfügung standen. 1958 verkaufte Gustav Walter das gesamte Areal an die Stadt Bensheim, die das Gelände neu parzellierte. Mit Gustav Walter Guntrums Tod am 7. Dezember 1960 war der Bensheimer Zweig der Familie Guntrum erloschen.
Anlässlich des fünfzigjährigen Firmenjubiläums 1943 schickte Gustav Guntrum an Otto Sanner folgendes Glückwunschschreiben.



Gustav Guntrum Kom.-Ges.

WEINBAU · WEINGROSSHANDLUNG · TRAUBENSAFT-KELTEREI

GEGR. 1824

II/Sch. BENSHEIM/HESSEN, den 28. Dezember 1943

POSTSCHLIESSFACH 45
TELEFON BENSHEIM NR. 4
POSTSCHECK-KONTO:
FRANKFURT A. M. NR. 3147

Herrn

Otto Sanner
Inhaber der Korkenfabrik
Friedrich Sanner

Bsh.-Auerbach

Sehr geehrter Herr Sanner!

Aus der Deutschen Weinzeitung vom 23.Dez.1943 wurde uns bekannt, dass Sie Ihr 5o jähriges Geschäftsjubiläum begehen konnten. Wir möchten nicht unter Denjenigen fehlen, die Ihnen beste Glückwünsche hierzu aussprechen. In den 50 Jahren die Ihr Geschäft jetzt bestanden hat, waren sehr schwere Zeiten zu überwinden und die jetzigen Zeiten sind ebenfalls nicht leicht. Sie haben Ihr Geschäft von kleinsten Anfängen zu hohem Ansehen gebracht und ganz besonders durch Ihre Führung ist es noch mächtig empor gewachsen. Unsere Wünsche gehen dahin, dass Ihnen auch in ferneren Jahren viel Glück in der Leitung Ihrer Firma beschieden sein möge und dass wir unsere so angenehme langjährige Geschäftsverbindung auch weiterhin in ungetrübter Weise werden fortsetzen können.

Nach der langen schweren Kriegszeit wird und muss ja auch einmal ein siegreicher Friede für uns kommen, sodass sich alsdann wieder die Wirtschaft freier vorwärts entwickeln kann. In diesem Sinne nochmals unsere besten Glückwünsche für Ihr geschätztes Unternehmen, Ihr und Ihrer Familie Wohlergehen und weiter beste Wünsche und Gesundheit für Ihre Frau Mutter.

Mit besten Grüssen und

Heil Hitler!

Gustav Guntrum Kom.-Ges.
ppa.

28

[28] Das der Unterschrift vorangesetzte Kürzel bedeutet (Lat.) pro procura autoritate. Privatarchiv Sanner.



Ausgabe A

DEUTSCHE WEINZEITUNG

Amtliches Organ der Reichsfachschaft der Weinkaufleute im Reichsnährstand und Fachblatt für die weiterverarbeitende Industrie

NEUE WEINZEITUNG

vorübergehend vereinigt mit

DAS WEINBLATT

HERAUSGEGEBEN UND VERLEGT VOM VERLAG J. DIEMER, MAINZ

Jubiläen:

* **Bensheim-Auerbach** (Bergstraße). Die Korkenfabrik **Friedrich Sanner**, Inhaber Otto Sanner, besteht 50 Jahre. Von einer Feier wurde wegen der Kriegszeit abgesehen. Wir wollen aber dem bekannten Hause zu seinem Jubiläum unsere besten Glückwünsche aussprechen.

29

Das hundertjährige Jubiläum der Firma Louis Guntrum wurde am 11. Oktober 1924 im Bergsträßer Anzeigeblatt ausführlich gewürdigt:

> *„**Hundertjähriges Bestehen der Firma Louis Guntrum A.-G. Bensheim***
> *Die zweite festliche Veranstaltung der Jubiläumsfeier in der Firma Louis Guntrum in Bensheim galt den Angestellten des Hauses, die Sonntag Abend zum Festessen in das Haus des Herrn Gustav Guntrum eingeladen worden waren. Herr Gustav Guntrum begrüßte, unter denen sich mehrere befanden, die schon seit vierzig Jahren ihre Kräfte dem Geschäft gewidmet hatten. Es war bei dem stets ungetrübten Einvernehmen kein Wunder, wenn eine angeregte Stimmung vom ersten Anfang an diese Veranstaltung beherrschte: Alter Zeiten ward gedacht und die Veteranen der Firma konnten manche Geschehnisse wieder aufleben lassen, die interessant den Unterschied zwischen der„guten alten Zeit' und dem jetzigen modernen Geschäftsbetrieb zeigten. Nach Schluß des Abendessens wird ein kleines Festspiel von den Kindern der Angestellten aufgeführt, in dem einem Küferburschen im Traume die Abzeichen einer Flasche: Etiquette, Kapsel, Schleifchen und die Stopfen erscheinen. Als Schluß der stimmungsvollen Feier wurde die gleiche Anzahl edler Weine durchprobiert, wie bei der Weinprobe, die am ersten Festtage den Anfang der Feierlichkeit gegeben hatte.“*

Auch die Berichterstattung über die 125-Jahr-Feier fand große Beachtung.

> *„**Die älteste Großfirma Bensheim. Weinhandlung Guntrum 125 Jahre alt***[30]
> *Am 6. November 1949 kann die Weinhandlung Gustav Guntrum auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Leider wurde ein großer Teil der*

[29] Deutsche Weinzeitung. Amtliches Organ der Reichsfachschaft der Weinkaufleute im Reichsnährstand und Fachblatt für die weiterverarbeitende Industrie 80. Jg., 1943, Nr. 103-106 vom 23. Dezember 1943. Derselbe Wortlaut erschien im Bergsträßer Anzeigeblatt vom 23. Dezember 1943, ein Zeichen der NS-Gleichschaltung der Presse.

[30] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 5. November 1949, S. 12.

Geschäftsräume, die sich im alten Anwesen der Firma befanden, am 26. März 1945 ein Raub der Flammen. Der Geschäftsbetrieb wurde aber nach Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten aufrecht erhalten und konnte sich kraft der unermüdlichen Tätigkeit und der bewährten Fachkenntnis des heutigen Inhabers wieder zu einer Höhe entwickeln, die dem alten Ansehen und der frühern Bedeutung der weit über die ehemaligen Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Firma alle Ehre macht. Aus kleinen Anfängen ging die Groß-Weinhandlung Guntrum hervor. Am 6. November 1824 wurde dem Großvater des jetzigen Inhabers, Herrn Gustav Guntrum, dem 1801 geborenen Louis Philipp Guntrum die ‚Schildgerechtigkeit' verliehen, d. h. das Recht, ein Gasthaus zu betreiben, das im vorderen Teil des heute zerstörten Geschäftshauses unter dem Namen ‚Zur Sonne' eröffnet wurde. Dieses Haus wurde im folgenden Jahre, am 27. August 1825 von Andreas Süßbeck – den alten Bensheimern ist dieser Familienname ja noch sehr geläufig – erworben und neben der Wirtschaft noch eine Küferei und ein Weinhandel betrieben. Der damalige Besitzer wurde nach Anfertigung seines Meisterstückes in die Bensheimer Küferzunft aufgenommen, die damals in voller Blüte stand. Bald vergrößerte sich das Geschäft zusehends, so daß 1830 das angrenzende Haus des Strumpfwebers Franz Schaaf, das an das Anwesen Wollenberg angrenzte, dazuerworben wurde. Das Strumpfweberzeichen und der Name des ehemaligen Eigentümers ist noch über dem hinteren Eingange des im urigen ebenfalls zerstörten Hauses erhalten geblieben.

Die Weinhandlung entwickelte sich immer mehr und der Name Guntrum wurde durch die Güte seiner Weine weithin bekannt. Anfangs der 30er Jahre wurde mit dem Verkauf an Wirte der Umgebung begonnen und 1835 bereits die ersten Abschlüsse mit dem norddeutschen Weinhandel gezeitigt. Um die gleiche Zeit wurde ein Lager in Ungstein errichtet, und zwar gemeinsam mit der Firma Sperling in Mannheim, deren Inhaber die Schwiegereltern des genannten Begründers der Firma Guntrum waren. Daher stammt das alte, noch jedem Bensheimer bekannte Firmenzeichen S im Dreieck, das erst in den letzten Jahren aufgegeben wurde. Das Geschäft konnte sich immer weiterentwickeln und nach und nach erwarb man auch die angrenzenden Grundstücke. Im Jahre 1840 wurde der Keller gegenüber dem Geschäftshause gebaut, der uns allen als ‚Winzerkeller' während der Winzerfeste in bester Erinnerung ist. Während von 1842 ab auch in Deidesheim und an anderen Plätzen der Pfalz und Rheinhessens regelmäßig gekeltert wurde, erwarb der Besitzer noch ein Haus mit Kellerei in Wachenheim, das allerdings in anderen Besitz übergegangen ist. 1857 bzw.1858 traten die Söhne des Inhabers, Jean und Gustav Guntrum in das väterliche Geschäft ein. Während ersterer durch seine außergewöhnlich feine Weinzunge weit und breit bekannt war – alte Bensheimer wissen davon zu erzählen, daß er mit verbundenen Augen Jahrgang und Lage, besonders der Bensheimer Weine feststellen konnte – wurde letzterem in Anerkennung seiner kommerziellen Verdienste der Titel ‚Kommerzienrat' verliehen. Bereits Anfang der 60er Jahre begann ein regelmäßiges Geschäft mit dem Ausland. Nach Übergabe des Geschäftes an die beiden Söhne im Jahre 1868 verstarb der Gründer der Firma im Jahre 1869. Das Gasthaus ‚Zur Sonne' wurde 1873 aufgegeben und nur noch der Weinhandel betrieben.

Die Weine der Firma Guntrum erfreuen sich von jeher nicht nur in unserer Gegend und im Inland größter Beliebtheit, auch im Ausland wurde ihre Güte rückhaltlos und mehrmals mit den höchsten Auszeichnungen bedacht. So wurden ihnen 1893 die Goldene Medaille der Chikagoer Weltausstellung verliehen, 1900 die der Weltausstellung in Paris. Weitere Auszeichnungen konnten in Wien, Amsterdam und Straßburg errungen werden.
Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich der ältere Bruder des hiesigen Herrn Gustav Guntrum, Herr Louis Guntrum 1919 vom Stammhaus lostrennte und in Oppenheim eine selbstgegründete Weinhandlung betreibt. Die Bensheimer Weinhandlung wurde mit Wirkung vom 30. Dezember 1936 aus einer Akt.-Ges. in eine Kom.-Ges. umgewandelt.
Die Geschichte der Firma Guntrum ist eng verknüpft mit der Geschichte unserer Stadt. Nicht nur deshalb, weil sie aus dem Bensheimer Geschäftsleben nicht mehr ohne weiteres wegzudenken ist, sondern insbesondere deswegen, weil von altersher viele einheimischen Familien in mehr oder weniger näherer Beziehung zu ihr oder den Inhabern derselben standen.
Ein ganz besonderes Verdienst haben sich diese dadurch erworben, daß sie sich schon frühzeitig der Weine der hessischen Bergstraße in hervorragendem Maße annahmen. Dies geschah bereits zu einer Zeit, in der diesen Weinen außerhalb nicht die Bedeutung beigemessen wurde, die sie durch ihre Güte und Eigenart verdienen. Es lag ganz im Zuge einer alten Tradition, daß das Haus Guntrum in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des ersten Bergsträßer Winzerfestes für den gesamten Bergsträßer Weinbau dieses lebhaft begrüßte in jeder Beziehung förderte und damit einen tatkräftigen Anteil nahm an desen Zustandekommen und weiteren Entwicklung. Mit der Bevölkerung Bensheims beglückwünscht auch das ‚Bergsträßer Anzeigeblatt' als Heimat-Zeitung die Firma Guntrum zu ihrem seltenen Jubelfeste.“

Damit ist das technische und kulturelle Umfeld umrissen, in dem Friedrich Sanner 1893 seine Korkschneiderei in der Bachgasse 94 eröffnete. In der Beilage zum „Bergsträßer Anzeigeblatt“ vom 7. Oktober 1893 empfahl Friedrich Sanner seine Korkschneiderei mit einem bereits recht breiten Angebot:


Die Korkschneiderei
von Friedrich Sanner in Auerbach
empfiehlt sich zum Bezuge von sämmtlichen Sorten Korken, sowie Korksohlen, Hutfutter, Ventilatoren, Insekten-Platten und Zierkorkholz zu den billigsten Preisen.

Diese Anzeige ist optisch sehr zentral angeordnet:

Beilage zum „Bergsträßer Anzeigeblatt“.

№ 118. Bensheim, Samstag den 7. October 1893. 42. Jahrgang.

Regen

Schirme in größter Auswahl

Ed. Hassloch,
Bensheim, Markt 11.

Arbeiter-Stiefel
von Mk. 8.— an,
Arbeiter-Schuhe
von Mk. 5.— an.
Ferner:
Frauen-Laschen- & Schnürschuhe, Leder-Pantoffeln,
sowie **Mädchen- und Knabenschuhe**
in Größen von 25—39, mit und ohne Nägel, empfehlen billigst

Bensheim. J. Seebauß Söhne.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife per Pfund 70 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt:
G. Heckmann's Nachf. Ludw. Werner.

Man bezieht die besten und billigsten **Sattlerwaaren**, als Geschirre, Geschirrtheile u. Pferdedecken ꝛc., **Reiseartikel** als: Koffer, Damen-, Geld- u. Reisetaschen, Portemonnaies, Hosenträger, etc. bei **Valt. Grün,**
Sattler u. Tapezierer, Schulgasse 2.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bevor Sie Geflügel od. Zuchtgeräthe kaufen bitte kostenlos mein Preisbuch über das beste Nutz- u. Zucht-Geflügel d. Welt u. sämmtl. Zuchtgeräthe zu verl. Aus m. Kellerei offer. ff. naturr. Apfelwein M. 17 100 L. von 80 L. an geg. Nachn. Graf Geff. u. Obstpark Neckarsteinach.

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen u. Fachschriften
RUDOLF MOSSE
Frankfurt a. M.
Neumarkt No. 10



Ein 4jähriges **Pferd** wegen Sterbfall zu verkaufen.
Auerbach. Ludw. Wolf Wtw.

Geschäfts-Eröffnung.

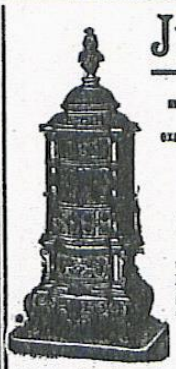
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier am Platze
22 Heppenheimerstraße 22
ein
Herren-Bekleidungs-Geschäft
eröffnet habe. Im Besitze einer reichhaltigen Auswahl von Stoffen für die **Herbst- & Wintersaison** bin ich in der Lage allen Ansprüchen zu entsprechen. Für modernen Schnitt und eleganten Sitz übernehme **volle Garantie** und halte mich bei billigster und reellster Bedienung meinen verehrten Gönnern bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Bensheim. **F. Bambach.**
Herren-Bekleidungs-Geschäft.

Die Korkschneiderei

von Friedrich Sanner in Auerbach
empfiehlt sich zum Bezuge von sämmtlichen Sorten **Korken,** sowie **Korkfohlen, Hutfutter, Ventilatoren, Insekten-Platten und Zierkorkholz** zu den billigsten Preisen.

Junker & Ruh-Öfen



die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertreffen
in den **verschiedensten Grössen u. Formen**
auch als **Mantelöfen,** bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen von Asche und Schlacken. Sichtbares und mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Allein-Verkauf: **Bacharach & Jacobi in Bensheim.**



Empfehle mein reichh. Lager in:
Thon-, Mosaik- & Porzellan-Platten.
Verleg- und Versetzpläne werden **gratis** angefertigt und wird auf Wunsch das Verlegen und Versetzen der Platten unter Garantie der sorgfältigsten Ausführung billigst übernommen.

Friedrich Blum,
Darmstadt, Promenadestr. 41,
Baumaterialienhandlung.

Darmstädter

Pferdemarkt-Loose

per Stück *M.* 2.— sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Bensheim. G. Beger.

Soldaten

Vorm Einrücken zu Euren Truppentheile kauft Euren Bedarf an Unterkleider, Strümpfe, Socken, Hosenträger ꝛc. nur bei

Bensheim, Marktplatz. **F. A. Desaga,** Strumpfweber.

Reisetaschen zum Einkaufspreis.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Zu haben bei
Heinrich Claes Nachfolger,
Bensheim.

Kaiserl. Kgl. Hoflief. Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

MESSMER Thee 3.50 pr. Pfd.

beliebte Theemischungen à M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd.
vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. u. 1 M.

Niederlage durch Plakate erkenntlich.

Darmstädter
Pferdemarkt-Loose
Ziehung 18. Octbr. 1893.
Gewinne i. W.
von 24,000 Mark.
Loose à 2 Mk. versendet die General-Agentur
L. F. Ohnacker, Darmstadt
und alle Looseverkäufer.



Mehrere gut erhaltene **Weinfässer** billigst zu verkaufen. Näheres durch **Kaltwasser,** Küfer in Auerbach.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen, und sogleich zu beziehen bei **Frank,** Hintergasse.

Eine Wohnung
von zwei **möblirten** u. einem unmöblirten Zimmer sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. K. an die Expedition d. Blattes.

Ein Logis zu vermiethen
Fehlheimer Straße Nr. 2.

Eine freundliche Wohnung
zu vermiethen und sofort zu beziehen
Heppenheimerstr. 29.

Ein **Logis** im zweiten Stock meines Wohnhauses, Auerbacher Straße Nr. 8, bestehend in 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen und sofort beziehbar
Bensheim. **Jean Paulin.**

3. Geschichte der Firma Sanner

3.1 Die Unternehmerfamilie Sanner

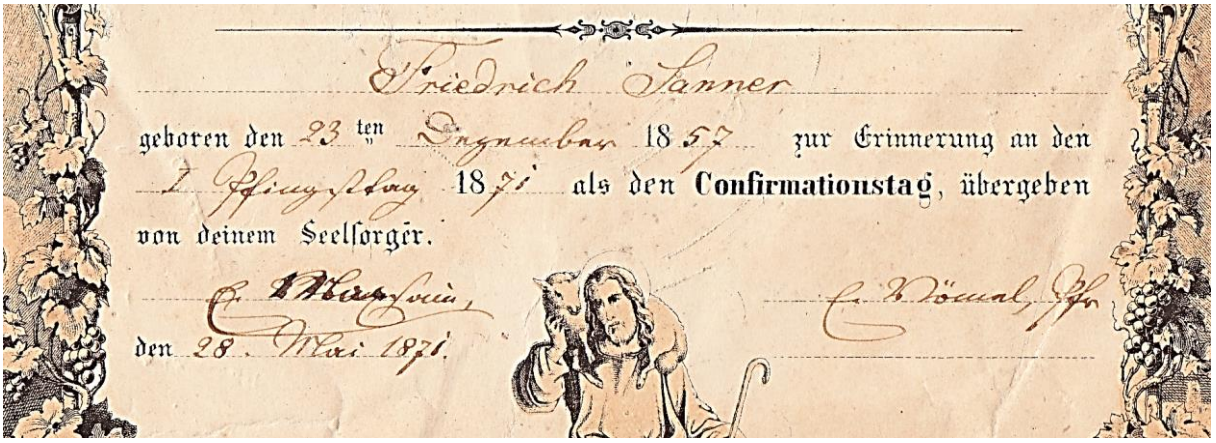
Friedrich Sanner ist der Gründer des heutigen Auerbacher Konzerns. Er und seine Vorfahren stammen aus **Maxsain/Westerwald.** Dort fand der erste Kontakt zum Korkbereich statt. Der Volksschullehrer Otto Runkel (1873-1946) beschreibt diesen Vorgang wie folgt:

> *„Die Zeit unserer schweren wirtschaftlichen Not, die ungeheure Arbeitslosigkeit, die in allen Gebieten unseres Vaterlandes herrscht, hat manchen schon veranlaßt, Wege zu finden, die Verhältnisse zu bessern. Zeiten der Not hat es in vergangenen Tagen oft gegeben, besonders im Westerwald, doch haben der zähe Sinn, der ausdauernde Fleiß und die Bescheidenheit der Westerwälder immer wieder über sie hinweggeholfen. Und immer hat es Männer gegeben, die ein Herz für das Volk hatten und unter persönlichen Opfern mit Rat und Tat ihm beistanden. Zu ihnen gehörte auch der Maxsainer Pfarrer Vömel, ein Urenkel Jung-Stillings,[31] der in verschiedenen nassauischen Gemeinden (Runkel, Freilingen, Maxsain) segensreich wirkte und durch seine Pfarrtätigkeit, wie auch durch seine sozialen Arbeiten und seine schriftstellerische Tätigkeit (Roßbacher Chronik) an allen diesen Orten in gutem Andenken steht. Er schrieb unter dem Pseudonym Ernst Haltaus.*
> *In Maxsain amtierte er von 1865-1876.“*

In diesen Zeitraum fiel auch die **Konfirmation Friedrich Sanners** am 28. Mai 1871, die in einem eindrucksvollen „Denkspruch“ dokumentiert ist:



[31] Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), Augenarzt, Wirtschaftswissenschaftler, Schriftsteller.


Friedrich Sanner
geboren den 23 ten Dezember 1857 zur Erinnerung an den
1 Pfingsttag 1871 als den Confirmationstag, übergeben
von deinem Seelsorger.
den 28. Mai 1871.
Die Unterschrift Pfarrer Vömels ist auf diesem Dokument gut zu erkennen (Privatarchiv Sanner)

„Seine besondere Arbeit galt hier neben seiner treuen Seelsorge der Hebung und Besserung der materiellen Verhältnisse. Diesem Streben verdankten die Maxsainer zunächst die Besserung der Verkehrsverhältnisse. Der Verkehr ging damals über Freilingen an Maxsain vorbei. Vömel richtete an die Kaiserliche Oberpostdirektion eine Denkschrift, die in allen Ortschaften des Sayntales von Beamten, Gewerbetreibenden, Landleuten, Pfarrern und Lehrern unterzeichnet wurde. Erst nach einigen Jahren allerdings, nachdem die Straße durchs Sayntal gebaut worden war, brachte sie den erhofften Erfolg. Von da ab fuhr täglich ein Postwagen von Freilingen nach Selters und verband die Orte des Sayntals mit Walmerod und Hadamar einer-, nach Vallendar andererseits. Daß diese Orte dem Verkehr erschlossen wurden, ist Vömels Verdienst.
Größer war indessen s. Zt. das Verdienst des Maxsainer Pfarrers, als er den Versuch machte, durch die Einrichtung einer ‚Kork-Industrie' den Bewohnern des Ortes Arbeit und Brot zu geben, wenn ihm die Durchführung seines Vorhabens auf die Dauer auch nicht möglich war.
Eine arme Zeit war es, die in den 60er Jahren im Sayntal wie im ganzen Westerwald herrschte. Allgemein war die Verdienstmöglichkeit und damit die Armut der Bevölkerung. Mißernten erhöhten die Not. Allerorts schaute man aus nach Arbeitsmöglichkeiten. Eine Industrie, die die kargen Einnahmen aus der Landwirtschaft ergänzte, mußte helfen. Auf die großen Schuhwarenlager in den Fabrikstädten des Wuppertales wurde der Pfarrer Vömel aufmerksam. Die wurden von der Bevölkerung des armen Fichtelgebirges beliefert. Eine solche Heimindustrie hätte auch hier helfen können. Eine Versammlung von Schustern und Tagelöhnern berief er ein. Eine Barmer Gesellschaft, mit der er verhandelte, hatte ihm Muster zugesandt. Als er aber die geringen Preise nannte, die diese für die Herstellung der Ware zahlen wollte, verzichtete man und erklärte, so billig nicht arbeiten zu können. Die Fabrikation von Drahtnägeln faßte der Pfarrer ins Auge. Eine Neuwieder Fabrik stellte eine Anzahl Maschinen zur Verfügung, mit denen die Arbeiten ausgeführt werden sollten. Bevor es jedoch dazu kam, brannte die Fabrik ab. Ein Gewerbeblatt machte den Vorschlag zur Hebung der Not in Gebirgsgegenden, deren Ackerbau die Bewohner nicht zu ernähren vermöge, nach dem Vorbilde der Schwarzwälder, die Uhrenindustrie einzuführen und empfahl gleichzeitig die Korkstopfen-Schneiderei. Für jene Arbeiten erschienen die Westerwälder Bauernfäuste zu rauh und zur Einführung der Uhrmacherei

hatte der Schwarzwald ein Menschenalter gebraucht. Hier aber gebot die Not Eile. Darum hielt man die Korkschneiderei für aussichtsreicher. Auf Empfehlung der Wiesbadener Regierung wurden zwei Mitglieder des Maxsainer Kirchenvorstandes, der Schmiedemeister Joh. Wilh. Müller aus Maxsain und der Kaufmann W. Kahlenberg aus Freilingen zum Studium der Arbeit 1869 nach Münster i. W. gesandt. Sie erhielten Zutritt zu der dortigen Strafanstalt, in deren Zellen die Korkschneiderei von Gefangenen geübt wurde. Im Herbst 1871 schickte dann der Direktor dieser Anstalt einen gewandten Geschäftsführer nach Maxsain, der die Leute praktisch in den Betrieb einführen sollte. Der preußische Handelsminister gab 500 Taler als Gründungskapital und das Handelshaus Hugger u. Co. zu Rotterdam erbot sich zur Lieferung des Rohmaterials bei unbegrenztem Kredit, ‚solange ein Pfarrer an der Spitze des Unternehmens stand'.
Es wurde eine Gesellschaft gegründet und unter dem Namen ‚Maxsainer Korkindustrie, Vömel, Meyer u.Co.' in das Handelsregister eingetragen. Der Beginn ihrer Tätigkeit war zwar wenig verheißungsvoll. Die Rotterdamer Firma hatte eine Schiffsladung von Korkrinde im Wert von 8000 Talern abgesandt. Doch war mittlerweile der Krieg mit Frankreich ausgebrochen, und der Sperrketten unter Wasser wegen mußte das Schiff in Vallendar landen. Von hier mußten die Maxsainer die wertvolle Ladung abholen. An die 30 Wagen, von Kühen zumeist gezogen, machten sich auf den Weg und kehrten, die Korkrinde über den Leitern hoch aufgetürmt, zurück.
Nun begann im Gemeindezimmer ein reges Leben. Männer und Frauen kamen, an die 100, zumeist aus den vier Kirchspieldörfern, doch auch aus den katholischen Nachbarorten, die Herstellung der Korken zu erlernen, die sie dann als Hausindustrie betreiben sollten. Man kaufte die Maxsainer Mühle und richtete in ihr Lager-, Sortier- und Verpackungsräume, Kontor und Magazin ein. Drei Schleifer hatten vollauf zu tun, die Messer zu schärfen. Auch in den Häusern begann ein freudiges Schaffen. Schwache und gebrechliche Menschen, die andere Arbeiten nicht mehr verrichten konnten, übten das Korkenschneiden, ferner Frauen und Mädchen, die zu schwerer Arbeit nicht fähig waren. Das war ein Arbeiten unter Lachen und Singen. Und das beste war: die Armut, die für manchen ‚die größte Plage' war, verschwand, denn am Freitag war Löhnung, da gabs Geld in die Tasche, das viele von ihnen nur vom Hörensagen gekannt hatten. Korkschneider und -schneiderinnen bildeten eine Genossenschaft. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erfaßte sie alle. Sie hatten gar ihren eigenen Singverein."

Pfarrer Vömel[32] berichtet selbst darüber:

„Die Leute selber schnitten in ihren Häusern, manche Frauen am Krankenbett ihres Mannes oder Kindes, manch schwacher oder gebrechlicher Mensch, der schwere Arbeiten zu verrichten nicht mehr vermochte. Es war eine Freude zu sehen, wie nach und nach tatsächlich

[32] Friedrich Alexander Ernst Vömel wurde am 24. März 1828 in Frankfurt am Main geboren. Am 6. September 1861 heiratete er Emilia Henriette Reinhardt (1839-1907). Am 15. Oktober 1899 starb er in Bad Homburg vor der Höhe Unter dem Pseudonym Ernst Haltaus publizierte er u.a.: Das Kriegsbuch. Sammlung der einzelnen Erlebnisse, Stimmungen, Thaten und Leiden des deutschen Kriegsheeres aus dem französischen Kriege von 1870 und 1871. Fürs deutsche Christenvolk bearbeitet von Ernst Haltaus. 13 Abtheilungen. Stuttgart 1873-1875.

die Armut schwand, jedermann hatte Geld in der Tasche. Die Löhnung ließ ich freitags auszahlen, damit die Hausfrauen etwas für den Sonntag erhielten. Arbeiter und Arbeiterinnen bildeten eine Genossenschaft, hatten ihren Singverein und ehrten die Mitglieder bei deren Begräbnissen durch Mitgehen und Singen am Grabe. Die Industrie machte außerordentliches Aufsehen in den benachbarten Ländern. Es kamen Anfragen und Bitten an mich aus anderen armen Gegenden bei Aachen, im Hunsrück, in der Pfalz, im Biedenkopfschen um Mithilfe der Einführung auch dort. Bei der Wiener Weltausstellung 1873 erfreuten wir uns des besonderen Schutzes des deutschen Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich. Unser dortiger Ausstellungsort war in der Gruppe 8 N.I94 mit 2417. Wir veranschaulichten dort die ganze Entwicklung der Korkschneiderei von den rohen Korkstreifen an bis zum Champagner-Korken und feinsten Medizinkorken und wurden auch preisgekrönt, aber auch bestohlen."[33]

„Der Ruf der Maxsainer Industrie drang weit über die Grenzen unserer Heimat. Arme Gemeinden in anderen Gegenden baten den Pfarrer um seine Mithilfe bei der Einführung auch bei ihnen, so aus der Aachener Gegend, vom Hunsrück und aus der Pfalz. Im Jahre 1873 war sie sogar auf der Wiener Ausstellung vertreten, wo sie die Entwicklung von der rohen Korkrinde zum Champagnerpfropfen und zum feinsten Medizinflaschenverschluß zeigte und auch preisgekrönt wurde.



Reklame-Korkstück

Einige Jahre blühte das Gewerbe, aber schließlich übertraf die Erzeugung den Absatz. Geübte Arbeiter schnitten täglich 800-1000 Stopfen. Etwa 100 Arbeitende wurden beschäftigt und lieferten etwa 50000 Stück ab. Man stellte erst einen Reisenden an, später deren zwei, von einer Süd-, der andere Norddeutschland bearbeitete. Wohl besaß man zuletzt eine Kundschaft von der Ostsee bis an die Donau, an die die fertige Ware in Originalballen von 5, 10 oder 20 tausend Stück abging. Aber dann gerieten einige Handelshäuser in Verlust, sandten schlechte Wechsel, boten schlechte Kredite und Vömel mußte persönlich für den Schaden haften. Das

[33] 800 Jahre Maxsain. 1194-1994. Die Geschichte unseres Dorfes. Maxsain 1994, S. 296-299.

verschaffte ihm manchen unruhigen Tag, manche schlaflose Nacht, während der Gemeinde, die den Nutzen davon hatte, dieser Rückschlag keine Sorge brachte. Der Umsatz betrug jährlich etwa 30000 Taler, und die Arbeit fing an, Vömels Kräfte zu übersteigen. Es gelang ihm, einige kapitalkräftige Kaufleute in Wien für die Sache zu gewinnen. Sie übernahmen die ‚Industrie', ohne aber eine Kaufsumme zu zahlen, da die Passiven von 28000 Talern durch die Aktiven knapp gedeckt wurden. Dazu machten sie die Bedingung, daß Vömel für die Eingänge haftbar blieb. Vömel erklärte sich, mit der Ehrlichkeit der Menschen rechnend, damit einverstanden. Aber er hatte sich stark verrechnet und die Folge dieses Rechenfehlers war, daß er sein gesamtes väterliches Erbteil verlor.

Die neue Gesellschaft hatte natürlich auch nicht das gleiche Interesse an dem Unternehmen als sein Gründer. Ihnen ging es nicht darum, die soziale Not des Westerwaldes zu lindern. Möglichst hohe Gewinne zu erzielen, war ihr Bestreben. Das zu erreichen, kürzten sie die Löhne mehr und mehr, verlegte die Geschäftsstelle nach Frankfurt und ließ bald nach Vömels Versetzung von Maxsain nach Homburg v.d.Höhe die Hausindustrie ganz eingehen, betrieb nur noch den Handel mit den Produkten, und da ihr auch dazu schließlich das Betriebskapital mangelte, stellte sie auch diesen ein. Sechs Jahre hatte ein Werk bestimmt, die soziale Not zu lindern, von einem Volksfreund ins Leben gerufen, erfolgreich gewirkt und mußte nun, da die treibenden Kräfte fehlten, einschlafen, um nie wieder aufzuwachen.
Dem Gründer aber mit seinem warmen Herzen soll man seine Tat nie vergessen!"[34]

Juden in Maxsain

Uli Jungbluth weist nach, dass 1589 erstmals im Zusammenhang mit dem Weinhandel in Maxsain „Seligmann der Jude" Erwähnung findet. Am 1. August 1685 erhielt Jacob Jud einen Schutzbrief von Sayn-Hachenburg.
1694 ist in Maxsain ein Judenhaus erwähnt, was vermutlich von Jacob Jud bewohnt wurde.

„Rund 50 Jahre später gibt es 1745 zwei Judenfamilien: Jud Sanner und Jud Benjamin, die vom ‚Vieh- und Fellhandel' sowie vom gelegentlichen ‚Schlachten und Fleischverkaufen' leben. Das Vermögen dieser Juden schätzt der Oberschultheiß J. L. Niesener als gering ein, doch könnten seines Erachtens von ihnen ‚150 bis 200 Reichstaler Wert im Notfall geholt werden'. Niesener war von Sayn-Hachenburg beauftragt, die ‚im Bann Maxsain seßhafte Judenschaft bestmöglichst zu erkunden'. 1750 bezahlt ***‚der Jude Sanner zu Maxsain*** *10 Reichstaler und eine fette Gans und der Jude Benjamin daselbst 11 Reichstaler 30 Albus und eine fette Gans' an Schutzgeld im Jahr."*[35]

[34] Runkel, Otto: Maxsainer Kork-Industrie. In: Heimat-Blatt und Geschichtschronik für die ehemals Wied'schen und Nassauischen Lande, für Westerwald, Eifel und Mittelrhein 11, 1932, Nr. 10, S. 78. Nach Auskunft des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden vom 20. August 2015 liegen in diesem Archiv keine direkten Hinweise auf die Fa. Vömel, Meyer & Co. vor. Auch eine Anfrage an das Landeshauptarchiv Koblenz verlief negativ. Im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv gibt es ebenfalls keinen Bestand zur Maxsainer Korkindustrie oder zu Friedrich Sanner.

[35] Jungbluth, Uli: Maxsain. In: Juden im Westerwald. Leben, Leiden und Gedenken. Ein Wegweiser zur Spurensuche. Herausgegeben von Joachim Jösch, Uli Jungbluth, Claudia Kobold, Gabriela Pollmann, Christoph Weidinger-Vandirk, Gabi Wieland. Unter Mitarbeit von Stefan Aßmann, Jürgen Gläser, Wilfried Göbler, Karl Greiff, Werner A. Güth, Johannes Kempf, Hermann Josef Roth, Josef

Wegen des Namens Sanner wollten wir klären, ob es sich bei Friedrich Sanners Ahnen um den in Maxsain nachgewiesenen Juden Sanner handeln könnte. Hierzu werteten wir die Register der Pfarrei Maxsain im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Darmstadt aus. Die Recherchen erbrachten das Ergebnis, dass zu „Jud Sanner" keine Verbindung besteht.

3.1.1 Herkunft der Familie Sanner

Rudolf Köster macht zur Herkunft des Namens Sanner folgende Angaben:

*„**Sanner***
1. Herkunftsname zum Ortsnamen Sanne (Sachsen-Anhalt) und Sannen (ehem. Ostpreußen).
2. vgl. Sander (3).

Sander
1. zu dem germanischen Personennamen Sandheri, zu altnordisch sannr = wahr + althochdeutsch heri = Heer, Kriegerschar.
2. Herkunftsname zum Ortsnamen Sand (vgl. Sand 2).
3. Kurzform von Alexander (Aleksander, vgl. Alex).
4. Übername (mit Schwächung von Z zu S) zu dem Fischnamen Zander (mittelniederdeutsch, sandat, entlehnt aus dem Slawischen, vg. polnisch sandacz, tschechisch candát).
5. Familienname prußischer Herkunft (nach Gottschald).

Sand
1.Wohnstättenname, mittelhochdeutsch sant = Sand, besonders am Ufer eines Gewässers; Strand, Ufer, Gestade, sandige Fläche; Kampfplatz, Stechbahn.

Alex
Kurzform (mit Erstbetonung) von Alexander, griech. Alexandros = der Männer (Krieger) Abwehrende, Schützer oder auch von alexius (hl. Alexius, Märtyrer im 5. Jahrhundert), das auch Kurzform von Alexander ist.

Alexander
vgl. Alex."[36]

Albrecht Sanner (* 1950), ein Urenkel von Jakob Sanner (1855-1921), dem älteren Bruder Friedrichs, hat uns Angaben zu seinen Vorfahren zukommen lassen. Die Daten zu den ersten vier Generationen wurden auf der Grundlage der Tauf-, Copulations- und Sterberegister der Pfarrei Maxsain erarbeitet. Kati Meden, die Urenkelin von Hugo Sanner, der mit seinem Bruder Wilhelm „kurz an die Costa Brava ausgewandert" sei, berichtete uns am 11.2.2017, dass diese beiden Enkel von (Johann) Peter Sanner und (Veronika) Maria Gläßener (Glässner) ebenfalls zusammen eine Korkfabrik betrieben hätten.
Demnach lässt sich der **Stammbaum der heutigen Gesellschafter der Auerbacher Firma Sanner** wie folgt rekonstruieren:

Otto Schneider, Klaus Werger und Markus Wild. Montabaur 1998, S. 191-196.

[36] Köster, Rudolf: Bensheimer Familiennamen. Geschichtsblätter Kreis Bergstraße. Sonderband 23. Lorsch 2004, S. 348, 347, 347 f., 2.


Johannes Sander
Geburt 1642, Wölferlingen
Tod: 11. Jul 1698, Wölferlingen
Maria Sander (Tonges)
Geburt 1651, Wölferlingen
Ehe: 1670, Wölferlingen
Tod: 20. Jun 1707, Wölferlingen
Johann Christian Sanner
Geburt Ungefähr 1691, Freilingen
Verstorben
Eva Katherina Sanner (Kriebeling)
Geburt Ungefähr 1701
Verstorben
Johann Peter Sanner
Geburt 14. Dez 1728, Freilingen
Verstorben
Anna Maria Sanner (Kohlenberg)
Geburt 22. März 1733, Maxsain
Ehe: 25. Mai 1757, Maxsain
Verstorben
Johann Wilhelm Henrich Sanner
Geburt 8. Jul 1765, Maxsain
Tod: 12. Jun 1850, Maxsain
Anna Christine Sanner (Becker)
Geburt 23. Mai 1766, Maxsain
Ehe: 11. Dez 1786, Maxsain
Tod: 15. Jul 1795, Maxsain
Peter Sanner
Geburt 19. Aug 1789, Maxsain
Tod: 3. Feb 1859, Maxsain
Maria Veronika Sanner (Gläßner)
Geburt 8. Sept 1789
Ehe: 19. April 1811, Maxsain
Tod: 10. Okt 1848
Friedrich Sanner
Geburt 12. Feb 1815, Maxsain
Tod: 21. Feb 1859, Maxsain
Anna Maria Sanner (Stauber)
Geburt 9. März 1823, Nordhofen
Ehe: 19. April 1844, Nordhofen
Tod: 13. Jan 1895, Brückrachdorf (Unfall)
FRIEDRICH SANNER
Geburt 23. Dez 1857, Maxsain
Tod: 13. Jun 1937, Auerbach a. d.B.
Johanna Sanner (Weigold)
Geburt 26. Jan 1871, Dexheim/ Kreis Oppenheim
Ehe: 3. Feb 1891, Auerbach a.d. B.
Tod: 5. April 1961 Heidelberg
Otto Sanner
Geburt 30. Jun 1900, Auerbach a. d.B.
Tod: 12. April 1980, Auerbach a. d.B.
Gertrud Sanner (Leszinski)
Geburt 12. Dez 1905, Wunstorf
Ehe: 1. Mai 1932, Jugenheim
Tod: 24. März 1982, Heidelberg
Rolf Sanner
Geburt 28. Nov 1933, Darmstadt
Tod: 12. Sept 2015, Heppenheim
Hannelore Sanner (Bechold)
Geburt 8. Nov 1934, Mannheim-Stadt
Ehe: 30. Dez 1959, Mannheim-Stadt
Jürgen Sanner
Geburt 15. Sept 1959, Mannheim
Susanne Sanner (Diebler)
Geburt 25. Mai 1962, Frankfurt
Ehe: 18. Okt 1996, Bebenhausen
Ute Sanner-Friedrich
Geburt 23. Dez 1961, Mannheim
Werner Friedrich
Geburt 10. Jan 1951, Seeheim-Jugenheim
Ehe: 10. Jun 1983, Pfungstadt
Florian Sanner
Geburt 29. Aug 1997, Bensheim
Tonia Sanner
Geburt 20. Sept 1999, Bensheim
Kerstin Friedrich
Geburt 25. Sept 1984, Heppenheim
Meike Friedrich
Geburt 11. Mai 1987, Heppenheim
Hendrik Friedrich
Geburt 17. Jun 1992, Heppenheim

Zum Ahnherrn **Johannes Sander** (!) lautet der Eintrag im Sterberegister vom 11. Juli 1698 im Kirchenbuch Maxsain Nr. 1, Beerdigungen:

> *„Verstorbenen, Registrierung*
>
> *ANNO MDCXCVIII*
> *Am 11. Juli samstags abends um 7 Uhr stirbt der* [...] *Johannes SANDER, Zentherr [...] daselbst an einer Schwindsucht* [...] *und wird daselbst beerdigt Dienstags den 13. Juli bei großer Frequenz, seines Alters 55 Jahr* [...] *Tage.“*[37]

Am Auerbacher Stammsitz der Familie Sanner in der Bachgasse war ursprünglich das **Familienwappen** angebracht, das gegenwärtig restauriert wird. Hierzu Rolf Sanner:

> *„Es ist genau beschrieben von Pro Heraldica. Das soll eine Eiche symbolisieren. In einem Wappenbuch ist das genau beschrieben. Pro Heraldica in Stuttgart hat das Ganze entwickelt. In dem Buch, da sind wir eingetragen, die ganze Dynastie Sanner in Bensheim ist da beschrieben.* […] *So in den Achtzigerjahren haben wir das machen lassen, 1980. Wir wollten es praktisch in die Urzelle der Firma da oben wieder einbringen. Das war ja die ganze Zeit dort, wurde durch die Umbauarbeiten weggenommen. Das liegt jetzt irgendwo beim Handwerker, damit es nicht verrottet.“*[38]


PRO HERALDICA
Familienwappen
Stammbäume
Firmenchroniken

Familienwappen SANNER

Rolf Georg Hugo Günter Sanner

* Darmstadt 28. November 1933

Kaufmann

PRO HERALDICA
Deutsche Forschungsgesellschaft
für Heraldik und Genealogie

Herbert K. Mohr
Genealoge und Heraldiker
Geschäftsführer

Dr. phil. Rolf E. Sutter
Wissenschaftliche Leitung

B. Scheible
Dipl. Bibl. Birgit Scheible
Genealogische Betreuung

Stuttgart, 17. März 1995 - Archivnr.: 94/29/305 095



39

[37] Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Pfarrregister Maxsain.

[38] Interview mit Rolf Sanner am 14. März 2014. Pro Heraldica. Deutsche Forschungsgesellschaft für Genealogie und Heraldik mbH. Auf der Buchrückseite ist das Wappen in den Originalfarben wiedergegeben.

[39] Privatarchiv Sanner, vgl. die farbige Darstellung auf der Buchrückseite.

Erläuterung von PRO HERALDICA:

> *„Sanner, Maxsain/Westerwald*
> ***Blasonierung:***[40] *Blau-silbern-grün schräggeviert, oben und unten je eine goldene Scheibe, die Teilungslinien überdeckt von zwei gekreuzten goldenen Fahnenstangen mit je einer herabhängenden zweizipfeligen Fahne, die rechte blau, die linke grün.*[41]
> *Auf dem Helm mit rechts blau-silbernen und links grün-silbernen Decken eine unbelaubte grüne Korkeiche.*
> *Führungsberechtigt sind: Rolf Georg Hugo Günter Sanner, Kaufmann, * Darmstadt 28.11.1933, seine Ehefrau Hannelore, geb. Bechold, seine ehelichen Nachkommen im Mannesstamm beiderlei Geschlechts, sowie alle übrigen ehelichen Nachkommen im Mannesstamm seines Großvaters Friedrich Sanner.*
> *Eingetragen unter Nr. 94081, Pro Heraldica. Deutsche Forschungsgesellschaft für Genealogie und Heraldik mbH, Stuttgart.* […]
> *Aufgrund der eingereichten genealogischen Daten der Familie Sanner und der durch die Forschungsarbeiten ermittelten Ergebnisse konnte der Nachweis einer Führungsberechtigung für ein überliefertes Wappen in den heraldischen Quellenwerken für Familie Sanner nicht erbracht werden.“*

Als mögliche Ansatzpunkte für ein eigenes Wappen werden genannt:

> *„Das Familienwappen Sanner ist nach den wissenschaftlichen Grundsätzen und Regeln der Heraldik erarbeitet.*
> *Diese Regeln, wie sie sich seit dem 12. Jahrhundert entwickelt haben, sind heute unverändert gültig. Ein Wappen, das nach den Traditionen der Heroldskunst entwickelt wurde, kann die gleiche Gültigkeit wie ein altüberliefertes Wappen beanspruchen.*
> *Im Entstehungsprozess unterscheidet sich ein heutiges Familienwappen nicht vom bürgerlichen Wappen etwa des 15. oder 16. Jahrhunderts. Voraussetzung für seine Gültigkeit ist allerdings die heraldisch korrekte Komposition und Darstellung des Wappens, unabhängig von den stilistischen Eigenheiten einzelner Kunstepochen. Im Folgenden sind dazu einige wesentliche Grundsätze aufgeführt:*
> *Die Figuren im Schild und in der Helmzier – abstrakte ‚Heroldsstücke' oder gegenständliche Figuren – sollen der heraldischen Tradition zufolge leicht und weithin erkennbar sein. Dazu müssen sie der Form nach einfach und typisch sein, im Sinne etwa der modernen Verkehrszeichen. Im Falle der gegenständlichen (‚gemeinen') Figuren können charakteristische Merkmale und Eigenschaften durchaus übertrieben werden. Nach Möglichkeit werden sie flächig, ornamentalisiert und im Profil oder frontal dargestellt, doch sollen sie so realistisch bleiben, dass sie einem ungeübten Auge auf einen Blick erkennbar sind. Eine Ausnahme machen einige traditionelle Symbole, die im Laufe der heraldischen Entwicklung sehr stark stilisiert wurden, wie etwa die Rose, Lilie und Lindenblatt, besonders aber Löwe und Adler.*
> *Abstraktion und Stilisierungen erlauben es auch, die Figuren ohne Rücksicht auf ihre realen Größenverhältnisse abzubilden; vielmehr folgen sie darin den graphischen und symbolischen Notwendigkeiten.*

[40] Blasonieren bezeichnet die Beschreibung von Wappen nach feststehenden Regeln.
[41] Heraldisch rechts bzw. links.

Um den gewünschten Kontrast zu erreichen, sollen nicht zu viele Farben verwendet werden, und keine Farbe darf überhandnehmen. ‚Gemeine' Figuren müssen deshalb frei, aber raumfüllend im Feld stehen. Die Farbwahl ist dabei beliebig und nicht an die Wirklichkeit gebunden.
Damit das Wappen nicht zu bunt und „unheraldisch" wird, sollte es auch nicht zu viele Figuren und Felder aufweisen. Aus dem gleichen Grunde können Schild und Oberwappen motivisch und farblich aufeinander abgestimmt werden.
Das Größenverhältnis der Wappenteile beträgt, von Schild zu Helm zu Helmzier nach spätgotischem Muster etwa 3:2:3. In früherer Zeit wurden Helm und Helmzier noch größer dargestellt."

3.1.2 Die Gründergeneration: Friedrich Sanner und Johanna Sanner, geb. Weigold

Friedrich Sanner wurde am 23. Dezember 1857 in Maxsain im Westerwald als jüngstes Kind der Eheleute Friedrich Sanner (1815-1859) und Anna Maria geb. Stauber (1823-1895) geboren.[42]

Geburts-/Taufeintrag von Friedrich Sanner vom 23.12.1857/05.01.1858 aus dem Kirchenbuch Maxsain Nr. 5

„Verzeichniss der Geborenen in dem Kirchspiel Maxsain (Unterkirchspiel) Amt Selters
pag. 216/217

Nummer: 22

Zeit der Geburt im Jahr 1857
Monat: December
Tag: am 23 (dreiundzwanzigsten)
Stunde: um 5 (fünf Uhr morgens)

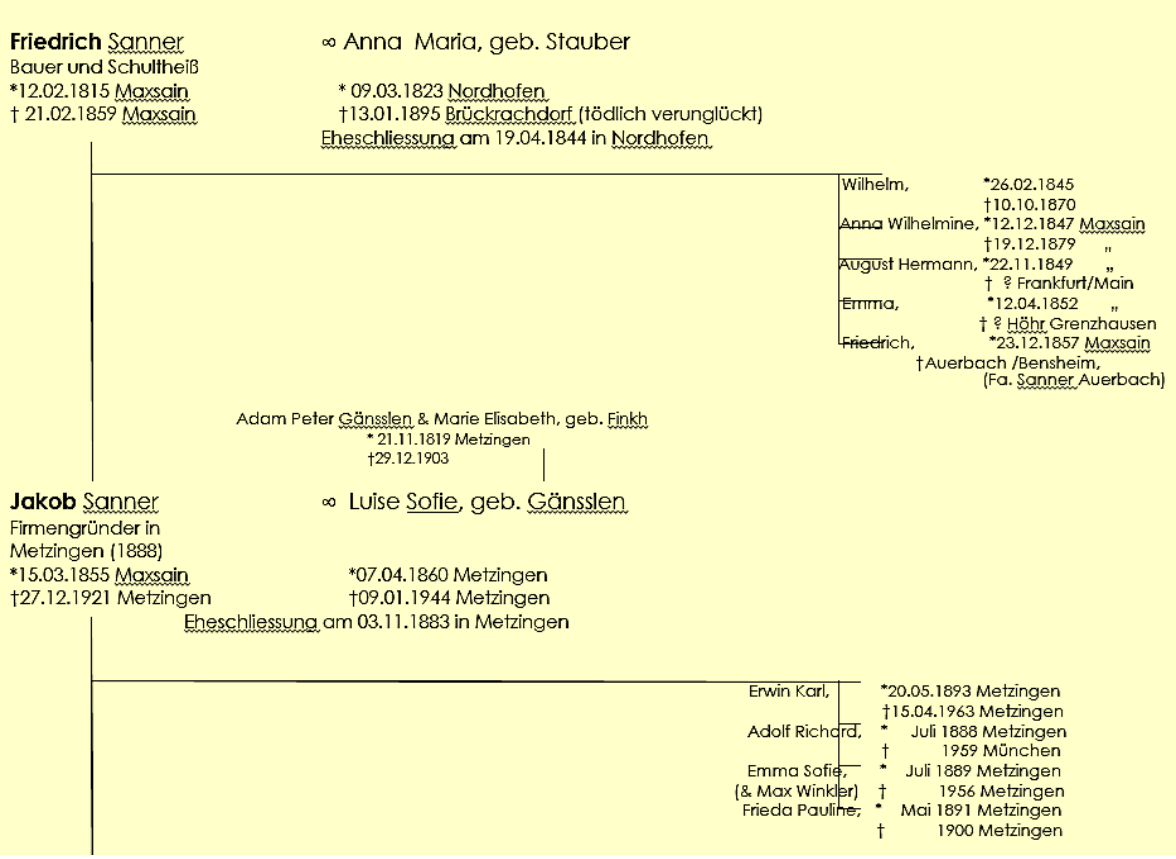
Des Kindes
Familien Name: Sanner,
Tauf Name: Friedrich
Geburts-Ort: Maxsain
Geschlecht: Sohn
Des Vaters Familien- und Tauf Name, Stand, Gewerbe, Wohn- und Geburts-Ort, Confession
Sanner, Friedrich, Bauer, wohnhaft und geboren zu Maxsain, evangelisch
Der Mutter Tauf- und Geburts-Name, Stand, Wohn.-u. Geburts-Ort, Confession des Nebengenannten Ehefrau
Anna Marie, Tochter des Johannes Stauber, Nordhofen, geboren daselbst, ist wohnhaft zu Maxsain, evangel.

Josef Held, Pfarrer zu Maxsain

Bemerkungen
6tes Kind, Civ.St.R. 1857 Nr. 5."

[42] Zu ihm bzw. zu seinen Eltern konnten keine Archivalien im Bestand des Landschaftsmuseums Westerwald ermittelt werden.

Friedrich Sanner hatte fünf Geschwister, drei Brüder und zwei Schwestern: Wilhelm (1845-1870), Anna Wilhelmine (1847-1879); August Hermann (1849-?), Emma (1852-?) und Jakob (1855-1921). Sein Vater war Bauer und Schultheiß in Maxsain. Das Bürgermeisteramt befand sich im 1688 erbauten „Haus Salm“, dem heute ältesten Haus im Ort. Auch der Großvater war bereits Bauer und Schultheiß, dazu Feldgerichtsschöffe. In dessen Familie lebten zwei Söhne und sieben Töchter, die alle in Maxsain geboren wurden.



[43]

Der älteste Sohn von Friedrich Sanner und Anna Maria Sanner, geb. Stauber, Wilhelm Jakob Sanner, wurde am 26. Februar 1845 in Maxsain geboren. Als Beruf ist angegeben: Knecht beim Fuhrwerk des 8. Armeekorps. Er wohnte in Remy's Mühle. Er starb am 16. Oktober 1870 in Metz im Rheinischen Feldlazarett Nr. 8 an Typhus. Vier Monate vor seinem Tod erfolgte seine kirchliche Heirat mit Elisabeth Dümmler, die am 3. März 1847 unehelich geboren wurde. Ihre Eltern waren Johann Wilhelm Dümmler und Anna Maria Moll. Am 1. Januar 1871 gebar sie in Grenzhausen einen Jungen, der am selben Tag starb und am 3. Januar 1871 beerdigt wurde.[44]

Friedrich Sanner jun. lässt sich erstmals im Jahre 1888 an der Bergstraße nachweisen. In diesem Jahr entschloss sich Baron Ernst Sigismund von Perglas (1838-1925),[45] der Besitzer der **Leistenmühle**,[46] in dieser Mühle, die an der heutigen

[43] Stammbaum der Familie Sanner, erstellt von Albrecht Sanner, Metzingen.

[44] Löcher, Doris: Ortsfamilienbuch Grenzhausen 1729-1899. Plaidt 2012, S. 651.

[45] Im vormals Freiherrlich von Perglas'schen Herrensitz, am Ortseingang von Schönberg gelegen, wurde im Mai 1928 das Friedrich-Ebert-Heim, ein Erholungsheim der Heidelberger Ortskrankenkasse eröffnet im Beisein der Witwe des Reichspräsidenten Ebert. Bergsträßer Anzeigeblatt vom 26. Mai 1928. Vgl. Schröder, Bernd Philipp: Bensheimer Landsitze des neunzehnten Jahrhunderts. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 19, 1986, S. 154-174; Ders.: Frankfurter Familien des 19. Jahrhunderts an der Bergstraße. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße39, 2006, S. 200-227.

[46] Vgl. Matthes, Richard: Die Bensheimer Mühlen. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatgeschichte von Bensheim und Umgebung. Beilage zum Bergsträßer Anzeiger Nr. 7, 1971-Nr. 6, 1972. Detaillierte Ausführungen zu den Unternehmensstandorten finden sich im Kapitel 3.2.

Nibelungenstraße ausgangs Bensheim Richtung Schönberg gelegen war, eine Korkenfabrik zu gründen. Perglas war mit dem Korkenfabrikanten Bender aus Frankenthal befreundet. Den Betrieb übernahm Falkenhofpächter Johannes Funk (1843-1909). Am 20. Januar 1888 wurde die „Mechanische Korkenindustrie Funk u. Co.“ ins Firmenregister eingetragen (Abt. Z. 1888/19). Faustino Clara (1876-1939) war als Kaufmännischer Leiter tätig und **Friedrich Sanner als Werkmeister**. Das Werk beschäftigte 30 Arbeiter.
Nach Griesbach-Maisant hätte sich seit 1881 die Leistenmühle (Doppelmühle) im Besitz des Ritters von Marx befunden.

> *„Spätestens 1582 befanden sich an dieser Stelle bereits zwei getrennte Mühlen. In den 1870er Jahren waren die beiden Mühlen im Besitz des Barons von Perglas; sie wurden offensichtlich landwirtschaftlich genutzt, weil auch der benachbarte Falkenhof von ihm gepachtet war.*
> *1881 kaufte Ritter von Marx die Mühlen einschließlich Liegenschaften zusammen mit der oberhalb liegenden Mühle [Neumühle (Falkenhof)]. Pächter der westlichen Leistenmühle war Müllermeister Johann Unger. In die östlich gelegene Mühle zog später eine Korkenfabrik ein. Im Februar 1871 brannten beide Mühlen ab. Der östlich gelegene Teil blieb weiterhin Industriebetrieb; in der westlichen Mühle wurde bis 1970 von der Familie Bührer Getreide gemahlen.“*[47]

Aus der Festschrift „1200 Jahre Bensheim an der Bergstraße. Stadt der Blüten und des Weines" aus dem Jahre 1966 sind folgende Ausführungen zu entnehmen:

> *„Industrie – Handel – Gewerbe im Überblick*
> *1888 Am 20. Januar eröffnete der Pächter des Falkenhofs, Johannes Funk, auf der Leistenmühle eine ‚Mechanische Korkindustrie'. Die Fabrik wurde 1902 von Friedrich Sanner, Auerbach, übernommen und stillgelegt.*
> *1907 Faustino Clara aus Palamos bei Barcelona eröffnete in der alten Gewerbeschule (Obere Grieselstraße) eine Korkstopfenfabrik mit 25 Arbeitern, die bis 1921 bestand."*[48]

> *„Katastrophen – Brand, Hochwasser, Pest, Hunger, Seuchen*
> *1872 Ein Unwetter in Auerbach vernichtete die Weinernte (70.000 fl. Schaden)*
> *1891 Ein Brand am 18./19. Februar vernichtete die Leistenmühle und die daneben stehende Korkenfabrik (heute Bührer)"*[49]

Friedrich Sanner heiratete am 3. Februar 1891 die Auerbacherin Elisabetha Johanna Weigold (1871-1961). In einem Presseartikel anlässlich des 90. Geburtstages von Johanna Sanner wird angegeben, dass Friedrich Sanner aus Grenzhausen/Westerwald[50] stamme. Es ist anzunehmen, dass Frau Sanner dem

[47] Kulturdenkmäler in Hessen. Band 1: Die Städte Bensheim, Heppenheim und Zwingenberg. Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen. Dieter Griesbach-Maisant. Stuttgart 2004, S. 46. Als Besitzer im Jahre 1900 wird Leonhard Unger für den westlichen Teil genannt. Irrtümlich heißt es hinsichtlich des östlichen Teils „Clara'sche Kammfabrik“.
[48] 1200 Jahre Bensheim. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bensheim an der Bergstraße. Schriftleitung: Peter Knapp und Richard Matthes. Grafische Gesamtgestaltung: Willy Fallin. Bensheim 1966, S. 566 f.
[49] Ebd., S. 567-569.
[50] Vgl. Löcher, Doris: Ortsfamilienbuch Grenzhausen 1729-1899. Plaidt 2012.

Redakteur gegenüber die Angabe machte, dass ihr Mann vor der Heirat in Grenzhausen, heute Höhr-Grenzhausen, gelebt hatte. In Grenzhausen lebte allerdings die Witwe von Friedrich Sanners ältestem Bruder Wilhelm (1845-1870).

Die **Eheschließung** wurde im Kopulationsbuch der Pfarrei Auerbach wie folgt beurkundet:[51]

> Sanner, Friedrich, Werkführer zu Bensheim, geboren zu Maxsain in der preußischen Provinz Monschau, ehelich unverheirateter Sohn des verstorbenen Friedrich Sanner und der noch lebenden Ehefrau [unleserlich] Anna Maria, geborene Stauber, geboren am 23. Dezember 1857
>
> und
>
> Weigold, Elisabetha Johanna, geboren zu Dexheim am 26. Januar 1871, ehelich unverheiratete Tochter des hiesigen Gemeinderats Christian Weigold und dessen Ehefrau Elisabethe geborene Wilch, wurden nach ordnungsmäßig erbrachtem Nachweis der vollzogenen bürgerlichen Eheschließung sowie nach Wahrung der kirchenrechtlichen Erfordernisse in der evangelischen Kirche zu Auerbach durch den unterzeichneten Pfarrer getraut am dritten Februar Achtzehnhundert Ein und Neunzig.
>
> Zeugen waren:
> 1. Christian Weigold, Gemeinderat dahier
> 2. Jakob Sanner, Bruder des Ehemannes
>
> Evangelisches Pfarramt Auerbach
> (gez.:) Dr. Karl Eigenbrodt, Pfarrer

Die Gründe, weshalb Friedrich und Jakob Sanner ihre Heimat verließen, lassen sich nicht mehr klären. Zu dieser Frage antwortete Rolf Sanner*: „Ja, das kann ich auch nicht sagen. Ist mir auch unbekannt. Meine Großmutter, die war aus Rheinhessen. Er hat sie wohl hier kennen gelernt und dann hatte er in Bensheim sich angesiedelt, hat sich mit dem Clara zusammen getan. Das ist ja die Wirtschaft, die heute noch existiert. Und das tat aber nicht gut. Companie – Lumpanie hat er immer gesagt. Und hat sich selbstständig gemacht und ist hier in die Bachgasse hin, hat sich ein Haus gekauft. Das bauen wir jetzt um für unsere Kinder.*[52]

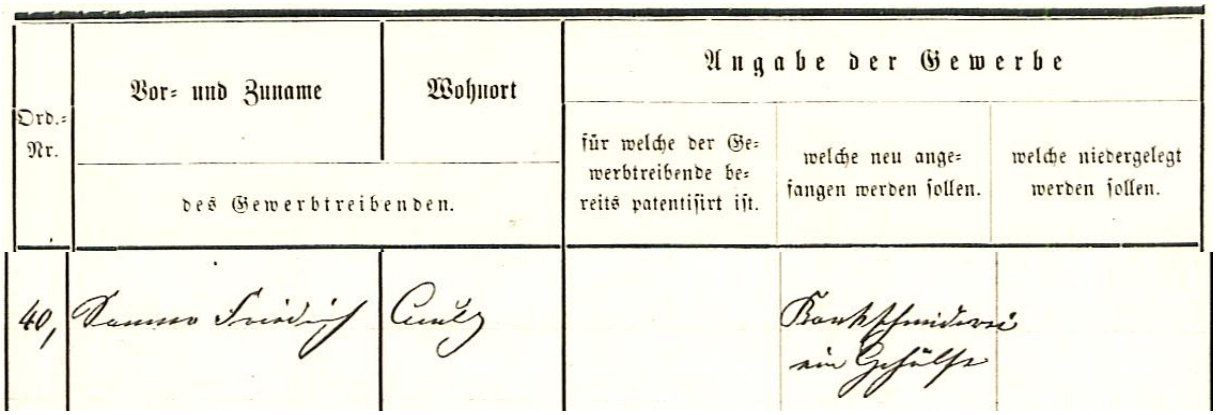
Am 18./19. Februar 1891 wurden die beiden ehemaligen Mühlen durch Brand zerstört. Als Zweckbauten wurden sie wieder errichtet (Abt. Z 1891/12). Die Funksche Fabrik übernahmen nun gemeinsam Faustino Clara und der Korkenfabrikant Jakob Sanner aus Metzingen, älterer Bruder Friedrich Sanners.

---

[51] Kopulationsbuch der (Ev.) Pfarrei Auerbach. Band 1847-1905, Jahr 1891, 8. Juni, S. 602, Nr. 6. Die Transkription stellte uns Wilhelm Busch (†) zur Verfügung.

[52] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

Im Elternhaus seiner Frau in der Bachgasse 94 in Auerbach begründete er am 4. April 1893, einem Dienstag, die „Friedrich Sanner Korkschneiderei und -handlung“.[53]
Das Gründungsjahr lässt sich belegen durch eine Aussage Friedrich Sanners vom 18. August 1905 und die entsprechende Gewerbeanmeldung vom 1. April 1893.

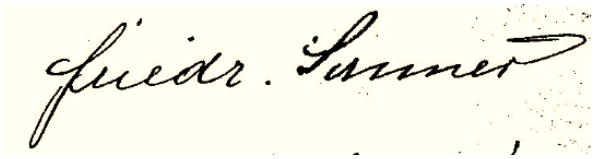


Ord.-Nr.	Vor- und Zuname des Gewerbtreibenden.	Wohnort des Gewerbtreibenden.	Angabe der Gewerbe: für welche der Gewerbtreibende bereits patentisirt ist.	welche neu angefangen werden sollen.	welche niedergelegt werden sollen.
40,	Sanner Friedrich	Auerbach		Korkschneiderei ein Gehülfe	

[54]

„Ich betreibe seit 1893 in Auerbach ein Korkstopfenfabrikationsgeschäft unter der Firma ‚Friedr. Sanner' und beantrage Eintrag dieser meiner Firma im Handelsregister.“[55]

Friedr. Sanner



Währenddessen wurde die Korkfabrik in der ehemaligen Mühle gemeinsam von Faustino Clara und Korkenfabrikant Jakob Sanner aus Metzingen betrieben. Am 17. November 1902 schied Jakob Sanner aus, und an seine Stelle trat Friedrich Sanner als Teilhaber. Aber bereits 1905 schied auch Friedrich Sanner aus und beschränkte sich auf seinen Auerbacher Betrieb.
Im Adressbuch der Kreisstadt Bensheim 1905 ist im „Verzeichnis der in das Handelsregister eingetragenen Firmen“ verzeichnet:

„Mechanische Korkindustrie J. Funck & Co., Inh. Friedrich Sanner in Bensheim. Prokurist: Faustino Clara, daselbst; Korkenfabrikation“.[56]
Im *„Verzeichnis der Geschäfts- und Gewerbetreibenden“* werden unter *„Korkhandlungen en gros“* zwei Firmen aufgeführt.

„Mech. Korkindustrie J. Funk & Co, Schönberger Str. 15
Spahn & Roloff, Grieselstr. 56“.[57]
Die Schwierigkeiten zwischen Friedrich Sanner und Faustino Clara werden angedeutet in einer Mitteilung Jakob Sanners vom 13. Dezember 1904 an seinen Bruder Friedrich:

---

[53] Archiv der Stadt Bensheim, Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1892 der Großherzogl. Bürgermeisterei Auerbach.
[54] Archiv der Stadt Bensheim, Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1892 der Großherzogl. Bürgermeisterei Auerbach. In diesem Zeitraum 1892-1900 erfolgten in Auerbach 291 An- und Abmeldungen, 1893: insgesamt 30, davon 13 Abmeldungen von Gewerben.
[55] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1.
[56] S. 46.
[57] S. 61. In der Grieselstraße 56 wohnten Georg Spahn, Wilhelm Ruloff und Wilhelm Kalberlah.

„Lieber Bruder!
Ich empfing Deinen Brief und sende Dir hier die Papiere. Mit einem solch unübersichtlichen Inventar kannst Du dich nicht beruhigen, und bietet die beste Gelegenheit, daß du dich herausziehst. Erstens darf das Spähnegeschäft nicht auf die Firma, dann sieh, daß Du dein Geld bekommst und [?] die Übernahme auf deinen Namen, d.h. des Geschäftes sprechen wir dann wieder mit. Gruß Jakob"[58]

Im Jahre 1907 erwarb Faustino Clara die am 31. Oktober 1886 eingeweihte Gewerbeschule[59] auf dem Griesel und führte dort die Fabrikation mit 25 Arbeitern weiter. Die Korkstopfenfabrik bestand bis zum Jahre 1921. Clara spezialisierte sich auf den Import spanischer Weine und betrieb eine Gaststätte, die bis heute besteht.

Im Adressbuch für Bensheim-Auerbach 1910 finden sich unter „Korkfabrik" folgende Angaben:[60]

„Mech. Korkindustrie J. Funk u. Co., Obere Grieselstraße 12
Sanner, Friedr., Korkfabrikant, Bachgasse 90,1".

Allerdings ist auch noch im Adressbuch von 1924 die Angabe „Funk, J Comp., Inh. Clara, Faustina, Obere Grieselstr. 12" zu finden, zu Sanner: *„Sanner, Friedrich, Fabrikant, Bachgasse 90, Tel. 276"*, wohingegen 1928 die Angabe hinsichtlich Clara lautet*: „Clara, Faustino, Weinwirtschaft, Obere Grieselstr. 12".*

Johanna Weigold

Rolf Sanner:
„Das war eine lebhafte und intelligente und sehr rührige Frau. Sie hat viel für die Firma getan, wofür man ihr noch danken muss. Sie hat meinen Vater, recht und schlecht erzogen, das gehört auch noch dazu, sie musste auch mal in ihm das Interesse wecken, dauerhaft zu folgen. War ja nicht normal, dass er in seinem Vater seine Firma eintritt. Da hat sie viel dazu getan."[61]

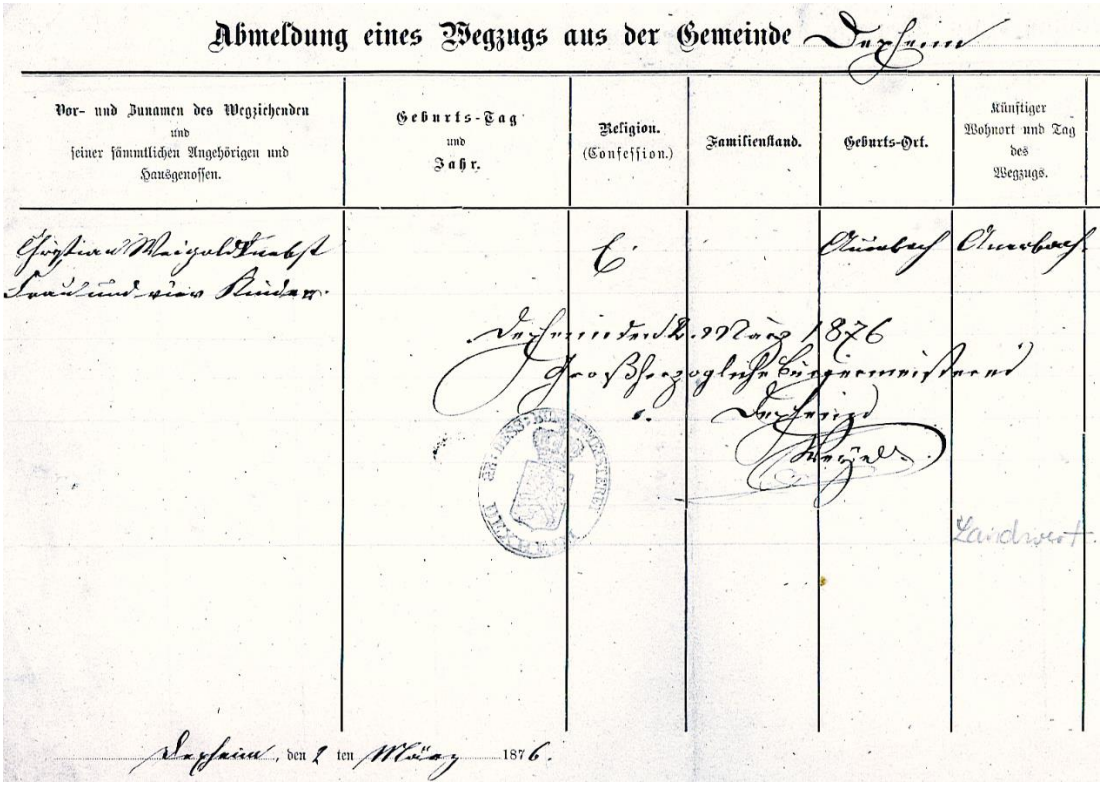
Friedrich Sanners Ehefrau stammte aus einer alteingesessenen Auerbacher Familie. Geboren wurde sie im Jahr der Reichsgründung 1871 in Dexheim.
Der Eintrag im Taufregister der Evangelischen Kirchengemeinde Dexheim lautet:

„Nro 2
Elisabetha Johanna
Weigold
geb. 26 Januar
Nach geschehener Einschreibung in das Geburtsregister der Civilgemeinde Dexheim laut Schein darüber vom Ortsbürgermeister
ist Elisabetha Johanna Weigold, geboren Achtzehnhundert Ein und Siebenzig den sechs und zwanzigsten Januar,

[58] Privatarchiv Sanner. Das Faksimile dieser Postkarte ist abgebildet im Exkurs Sanner Metzingen.
[59] Ein neues Gewerbeschulgebäude wurde am 11. August 1907 in der Heidelberger Straße eingeweiht.
[60] Adressbuch der Kreisstadt Bensheim. 1905, S. 61.
[61] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

heute den sechs und zwanzigsten Februar durch den unterzeichneten evangelischen Pfarrer dahier nach den Gebräuchen der evangelischen Kirche getauft und in deren Gemeinschaft aufgenommen worden.
Die Ältern [sic!] *dieses Kindes sind Christian Weigold, Ortsbürger zu Auerbach, derzeit Gutspächter dahier, und deßen Ehefrau Elisabetha, geboren Wilch.*
Taufzeuge war: Johanna Laubenheimer, des Johannes Laubenheimer, des Dritten, Ortsbürgers und Ackermanns dahier, eheliche ledige Tochter.
Der evangelische Pfarrer
Druber"[62]

Bereits 1876 kehrten die Eltern von Johanna Weigold nach Auerbach zurück, wie die nachstehende Abmeldung aus der Gemeinde Dexheim zeigt.[63]


Abmeldung eines Wegzugs aus der Gemeinde Dexheim

Vor- und Zunamen des Wegziehenden und seiner sämmtlichen Angehörigen und Hausgenossen.	Geburts-Tag und Jahr.	Religion. (Confession.)	Familienstand.	Geburts-Ort.	Künftiger Wohnort und Tag des Wegzugs.
Christian Weigold nebst Frau und vier Kinder		C		Auerbach	Auerbach

Dexheim den 2. März 1876
Großherzogliche Bürgermeisterei
Dexheim
Weigold

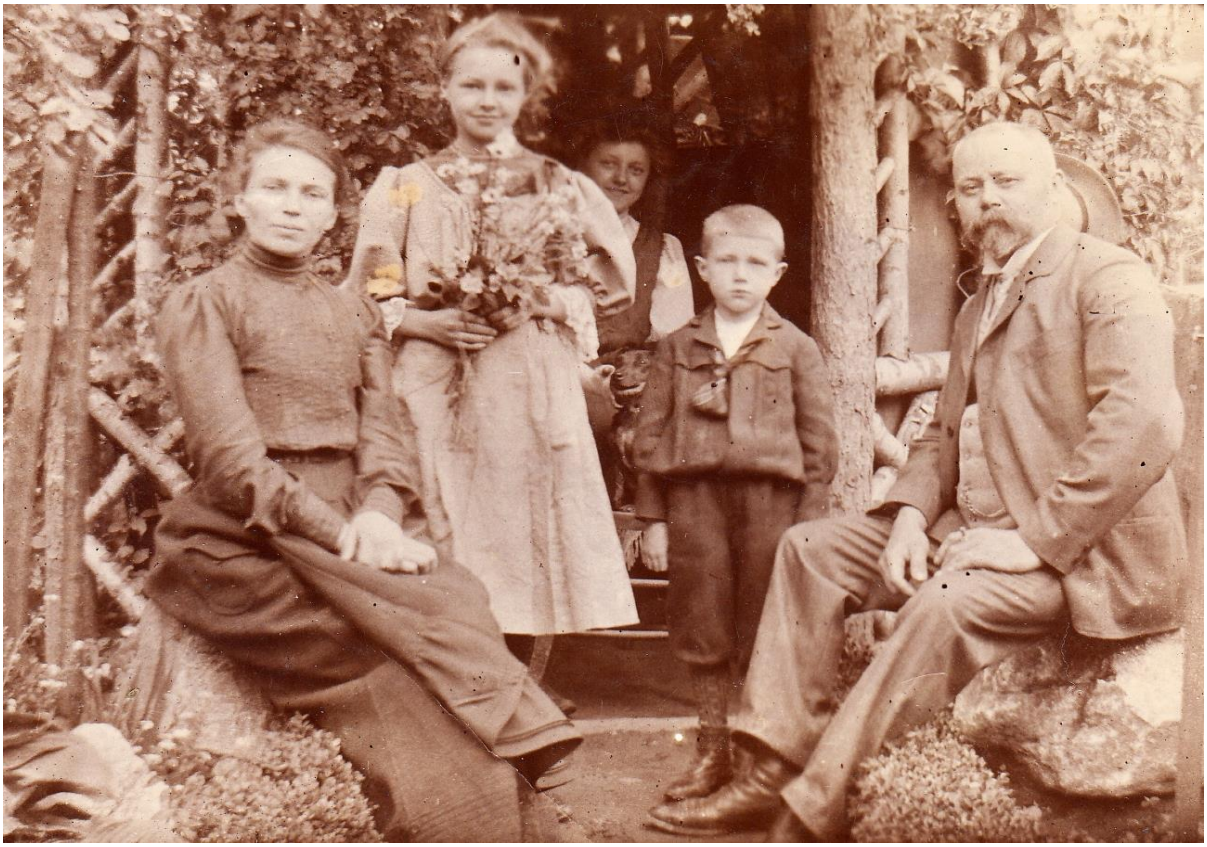
Landwirt

Dexheim, den 2 ten März 1876.

Friedrich Sanner war selbst ein Weinliebhaber und belieferte zunächst nur die lokalen Winzer und Lokalinhaber. Ungewöhnlich für die damalige Zeit war seine enge Zusammenarbeit mit seiner Frau Johanna, da die Frauenrechte zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen steckten und Frauen noch eher in der Rolle der Hausfrau gesehen wurden und nicht darüber hinaus arbeiteten. Johanna hatte sich durch intensive Kurse und Weiterbildungen schnell mit dem kaufmännischen Bereich vertraut gemacht und unterstützte ihren Mann maßgeblich. Es ist anzunehmen, dass die Entwicklung der Firma ohne ihre Mitarbeit vollkommen anders verlaufen wäre, da sie nicht nur ihrem Mann eine große Hilfe und Stütze war, sondern auch ihrem Sohn, der, nachdem er die Firma übernommen hatte, auch noch von ihrem Wissen und ihrer Erfahrung profitierte. Ihr Mann Friedrich war in der Firma für die Kunden zuständig und sie selbst für die Buchführung.

---

[62] Vielen Dank an Pfarrer Michael Riedl, Pfarrei Dexheim-Schwabsburg, für die Bereitstellung des Dokumentes.
[63] Privatarchiv Hannelore Volk.



Johanna, Margarethe, Otto und Friedrich Sanner, ca.1906; Privatarchiv Sanner





Friedrich, Otto und Johanna Sanner, ca. 1908; Friedrich und Otto Sanner, ca. 1907, Privatarchiv Sanner

Vor der Großherzoglichen Amtsgerichtsschreibei Zwingenberg erklärte Johanna Sanner am 8. August 1905: *„Ich werde die Firma meines Mannes zeichnen.“*
Am 16. August 1905 gab Friedrich Sanner vor der Amtsgerichtsschreiberei folgende Erklärung ab:

> ***„Ich betreibe seit 1893 in Auerbach ein Korkstopfen-Fabrikations-Geschäft unter der Firma ‚Friedr. Sanner' und beantrage Eintrag dieser meiner Firma im Handelsregister.***

Ich zeichne meine Firma Friedr. Sanner.
Ich erteile gleichzeitig meiner Ehefrau Elisabeth Johanna geb. Weigold Prokura und werde solche veranlassen daher die Firmenzeichnung zu vollziehen.
Genehmigt und unterschrieben.
Friedrich Sanner“

„Bekanntmachung.
Am 9. Oktober 1905: Friedrich Sanner in Auerbach: Der Inhaber Friedrich Sanner hat seiner Ehefrau Elisabethe Johanna geb. Weigold Prokura erteilt. Angegebener Geschäftszweig: Korkstopfenfabrikation.“[64]



Die Eheleute lebten in der **Bachgasse 94 in Auerbach**, wo sich zu dieser Zeit auch noch der Betrieb befand. Sie bekamen zwei Kinder. Zuerst wurde ihre Tochter Margarethe im Jahre 1895 geboren, also zwei Jahre nach Gründung der Firma. Sie wurde auf eine Hauswirtschaftsschule geschickt und sollte in der weiteren Entwicklung der Firma keine größere Rolle mehr spielen. Später heiratete sie Hugo Leonhardt. 1900 wurde dann ihr fünf Jahre jüngerer Bruder **Otto** geboren, welcher einmal die Firma übernehmen sollte.



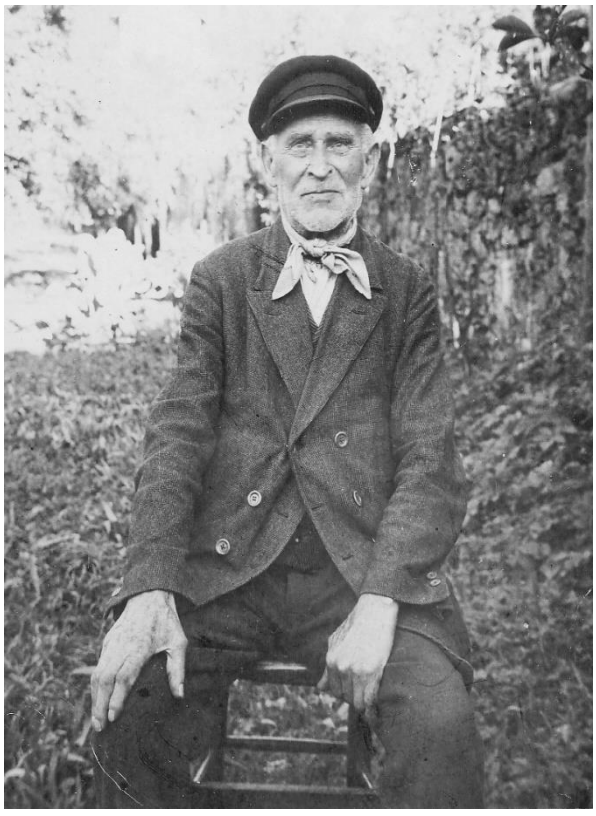
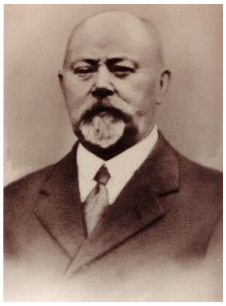


Foto rechts: Christian Weigold

Foto links: Obere Reihe von links: Hugo Leonhard, Friedrich und Otto Sanner.
Mittlere Reihe von links: Johanna Sanner, ihr Vater Christian Weigold, Margarethe Leonhard, geb. Sanner; im Vordergrund ihre Tochter Edith, Ende 1920.

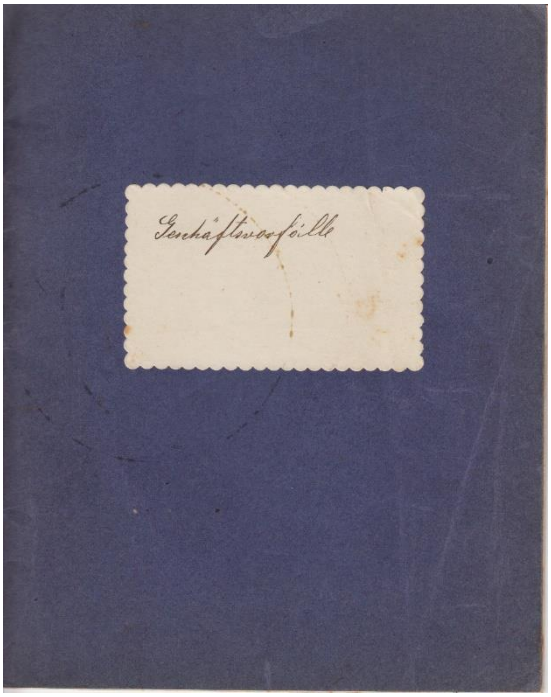
[64] Bergsträßer Bote. Allgemeiner Anzeiger für den Amtsgerichts-Bezirk Zwingenberg a.d.B. (Wirksamstes Publikations-Organ für die Bergstraße, den Odenwald und das Ried.) 24. Jg., Nr. 82 vom 14. Oktober 1905.

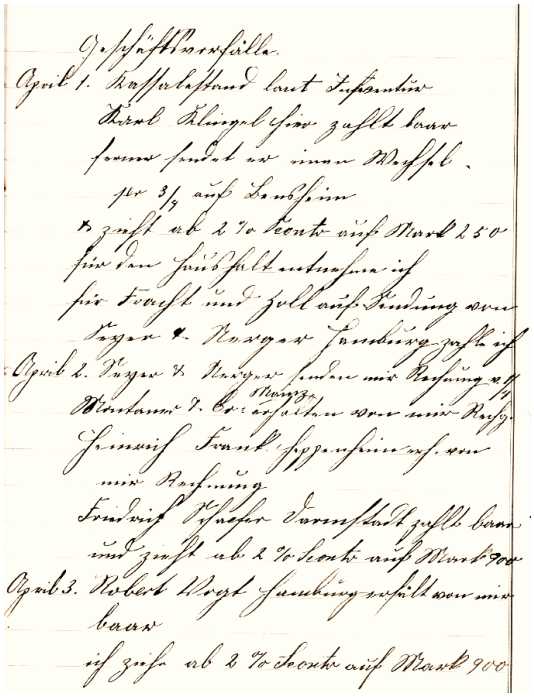
Rolf Sanner war vier Jahre alt, als sein Großvater starb. Er hat ihn wie folgt in Erinnerung:



„Ich habe ihn nur in schwacher Erinnerung, denn schließlich ist er 1937 gestorben, da war ich gerade vier Jahre alt. Ich weiß nur noch, dass er diese berühmte goldene Taschenuhr trug. Das machte einen mächtigen Eindruck, wenn er die mal spielen ließ. Die Seele vom Geschäft war mehr die Großmutter sozusagen. Er hat zwar immer geschrieben alles, was verkauft wird, ist an ihn abzuführen, aber ich habe dann auch Unterlagen gefunden, wo meine Großmutter manchmal geschummelt hat und hat für sich das Geld eingesteckt für den Haushalt.“[65]

In einem sehr bemerkenswerten Dokument „**Geschäftsvorfälle**“ hat Johanna Sanner nicht nur eine Geschäftsbilanz für das Jahr 1903 gezogen, sondern auch zugleich verdeutlicht, in welchem Ausmaß sie sich in die wirtschaftlichen Details der Firma – und des Rechnungswesens insgesamt – eingearbeitet hatte.





Wilhelm Busch:

> *„Daß es nicht bei dem kleinen Handwerksbetrieb blieb, der 1911 außer dem Firmengründer sieben Leute beschäftigte, die vorwiegend Flaschenkorken für die Winzer des Bergsträßer Umlandes herstellten, ist mit ein Verdienst der Ehefrau des Gründers, Johanna, geb. Weigold. Sie machte sich sehr schnell durch intensive Kurse mit den notwendigen kaufmännischen Kenntnissen vertraut und wurde so die ‚Rechte Hand‘ ihres Gatten in dem aufstrebenden Geschäftsbetrieb. Noch vorhandene Aufzeichnungen von ihrer Hand aus dem Jahre 1903 belegen das anschaulich.“*[66]

Diese Aufzeichnungen sind vollständig in Kapitel 6. Anhang, Nr. 7 dokumentiert.

---

[65] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014. Foto: Privatarchiv Sanner.

[66] Jubiläumsbroschüre. 100 Jahre Firmengeschichte im Zeichen von technologischem Fortschritt und Wandel. Sanner. Spritzgießen, Kunststofftechnik. 1894-1994. Bensheim 1994, S. 3.

In einem Interview urteilte Rolf Sanner über seine Großmutter Johanna: *„Ja, die Großmutter war die Seele des Geschäfts, bis mein Vater d*ann kam. 1961 ist die gestorben.*“*[67]

Johanna Sanner trat im Gegensatz zu ihrem Mann Friedrich, ihrem Sohn Otto und ihrer Schwiegertochter Gertrud in die NSDAP ein. Im Spruchkammerverfahren profitierte sie von der Weihnachtsamnestie.[68] Der Kläger stellte am 1. April 1947 das Verfahren ein.[69] Ihre Tochter Margarete Leonhardt fiel ebenfalls unter die Weihnachtsamnestie.[70]

Eine Anfrage beim Bundesarchiv Berlin nach NSDAP-Parteiakten von Friedrich und Otto Sanner vom 19. Oktober 2013 wurde am 7. November 2013 folgendermaßen beantwortet.

> *„In Erledigung Ihrer Anfrage vom 19.10.2013 teile ich Ihnen mit, dass hier zu den angefragten Personen,*
> *Sanner, Friedrich, geb. 23.12.1857 in Maxsein und*
> *Sanner, Otto, geb. 30.06.1900 in Auerbach,*
> *keine Dokumente ermittelt werden konnten.*
> *In die Recherchen waren die personenbezogenen Bestände und Sammlungen des ehemaligen Berlin Document Center-BDC (einschließlich der NSDAP-Mitgliederkartei), die Sammlung ‚NS-Archiv des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR' sowie u.a. die Bestände R 3 (Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion) und R 3101 (Reichswirtschaftsministerium) einbezogen.*
> *Die Recherche zur Firma für Korkprodukte in Auerbach verlief ebenfalls negativ.“*

Über das Anwesen in der Bachgasse befindet sich in den Familienunterlagen der Familie Sanner ein **Kaufnotul** (Kaufbeurkundung) vom 16. Januar 1837, das deutlich macht, in welchem Ausmaß die Anfänge der Firma Sanner begünstigt wurden durch den Kauf des Anwesens Bachgasse 94 von Seiten der Vorfahren Johanna Sanners. Dieses Dokument ist in Kapitel 6. Anhang, Nr. 8 vollständig wiedergegeben.
Aus dem Brandkataster lassen sich die **Besitzverhältnisse des Anwesens** ablesen.

> *„Bachgasse 90, früher 103, neu 94*
> *1833 Wilch, Peter, Michael, Sohn*
> *1877 Weigold, Christian*
> *1886 Weigold, Christian V*
> *1901 Sanner, Friedrich I*
> *Scheuer jetzt*
> *Fabrikgebäude mit Lagerräumen*
> *2 Stock 1902*
> *1941 Sanner, Friedrich I, Wwe.*
> *b) Sanner, Friedrich Otto*
> *c) Leonhardt, Hugo Ehefr.*
> *Margarete, geb. Sanner*
> *1962 Leonhardt, Margarete“*[71]

---

[67] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.
[68] Gnadenerweis für NSDAP-Parteimitglieder mit geringer Schuldeinstufung im Zuge der Entnazifizierung durch die Alliierten.
[69] Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 520 Bergstraße (WA, Sa-San [K 350].
[70] Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 520 Gießen /WA, J-M 1946.
[71] Archiv der Stadt Bensheim, Brandkataster.



Innenhof des Anwesens Bachgasse 94, Privatarchiv Sanner

Dieses Haus bildet nicht nur als „**Stammsitz**“ den Ursprung der heutigen Weltfirma Sanner, sondern wird bis heute von Familienangehörigen bewohnt.



Fotos: Lotz, 2019

Johanna Sanner wurde bereits 1937 Witwe; ihr Ehemann **Friedrich Sanner starb am 23. Juni 1937 in Auerbach**.



Friedrich Sanner mit Tochter Margarete, Privatarchiv Sanner



Statt Karten.

Todes-† Anzeige

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahr mein lieber Mann, unser lieber Vater

Herr Friedrich Sanner

Fabrikant

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Sanner
geb. Weigold

Auerbach, den 13. Juni 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, 15. Juni nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus Bachg. 94 aus statt.

Nachruf!

Unser teurer Seniorchef

Herr Fabrikant Friedrich Sanner

wurde am 13. Juni nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abberufen. Er war uns jederzeit ein guter Vorgesetzter und sind wir demselben als Gründer der Firma zu großem Dank verpflichtet. Wir werden ihm ein ewiges Andenken bewahren.

Die Gefolgschaft der Korkenfabrik
Friedrich Sanner
Inh. Otto Sanner

Auerbach, den 14. Juni 1937.

Bergsträßer Anzeigeblatt vom 16. Juni 1937

Pfarrverwalter Dr. Siegfried Jacob (1912-1989).[72] der vom 1. April 1937 bis Januar 1939 in Auerbach tätig war, hat den Sterbefall folgendermaßen beurkundet:[73]

„Sanner, Friedrich, Korkfabrikant zu Auerbach
geb. 23. Dez. 1857 in Maxsain (Westerwald)
gest. 13. Juni 1937, 79 Jahre alt
beerdigt 15. Juni 37
Text: Markus 6, 10
Todesursache: Altersschwäche
(gez.:) Dr. Jacob, Pfarrer“

Johanna Sanner erlebte noch ihren 90. Geburtstag am 26. Januar 1961. Aus diesem Anlass wurde ihre Lebensleistung in der örtlichen Presse ausführlich gewürdigt:[74]

„Johanna Sanner wird 90 Jahre alt

[72] Vgl. Schäfer, Franz Josef: D. Siegfried Jacob (1949-1974). In: 150 Jahre Evangelische Michaelskirche Bensheim. 1863-2013. Herausgeber: Der Kirchenvorstand der Evangelischen Michaelsgemeinde Bensheim. Bensheim 2013. S. 90-92.

[73] Beerdigungs-Register der evangelischen Pfarrei Auerbach, Band 1931-1975, Jahr 1937, S. 18, Nr. 19.

[74] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 24. Januar 1961.

Bensheim-Auerbach. Am Donnerstag, dem 26. Januar, feiert Frau Johanna Sanner Witwe geb. Weigold, Bachgasse 94, ihren 90. Geburtstag. In ihrem trauten Heim schaltet und waltet die freundliche energische alte Dame mit regem Geist und aufgeschlossenem Herzen, freut sich über jeden Besuch und erzählt eifrig und mit Begeisterung aus ihrem Leben, reich an Erfahrung und ausgefüllt mit Arbeit für die Familie und das Geschäft.
Der Vater der Jubilarin, Christian Weigold, ein Auerbacher Bürger und Ackersmann, war zeitweise Gutspächter in Dexheim (Rheinhessen), wo die Tochter Johanna am 26. Januar 1871, das Licht der Welt erblickte, einige Tage nach der Reichsgründung und Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles. Im 6. Lebensjahre kehrte sie mit Eltern und Geschwistern in die alte Heimat Auerbach zurück, besuchte hier die Volksschule und arbeitete nach ihrer Schulentlassung tatkräftig in der elterlichen Landwirtschaft mit. Mit 20 Jahren verheiratete sie sich mit Friedrich Sanner aus Grenzhausen (Westerwald), der in ihrem Elternhaus in der Bachgasse eine kleine Korkenfabrik einrichtete, die sich im Verlauf von 70 Jahren zu den weithin bekannten, unter der Leitung des einzigen Sohnes Otto Sanner stehenden Firma Friedrich Sanner Kommanditgesellschaft entwickelt hat, die heute etwa 150 Leute beschäftigt. Mit Stolz und Genugtuung berichtete die Jubilarin, daß sie sich in guten wie in bösen Tagen mit Rat und Tat an die Seite ihres Mannes gestellt, das Kaufmännische erlernt und alle betrieblichen Überlegungen und Entscheidungen mit ihm gemeinsam getroffen habe, bis sie nach seinem Tod im Jahre 1937 das Geschäft dem Sohn übergeben konnte. Auch heute noch verfolgt die Greisin mit Freude die ständige Aufwärtsentwicklung des Unternehmens, wie sie sich auch für das Tagesgeschehen noch lebhaft interessiert.
Frau Sanner kocht sehr gerne und bereitet täglich selbst ihre Mahlzeiten, auch ein kleiner Spaziergang gehört zu ihrem Tagesprogramm und ihren Ehrentag will sie mit Kindern und Enkelkindern (die einzige Tochter Margarete wird mit ihrem Gatten, Oberstudiendirektor Hugo Leonhardt aus Gießen erwartet) mit allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern festlich und in Dankbarkeit begehen.
Wir wünschen der hochbetagten Frau weiterhin Gesundheit, noch viele zufriedene Jahre und einen gesegneten Lebensabend. ws."

Im Jahr **1961 verstarb die Senior-Chefin Johanna Sanner**, geb. Weigold, nach der Vollendung ihres 90. Lebensjahres. Die Familienangehörigen und Mitarbeiter der Firma Sanner trauerten um sie. Dies wird durch den Nachruf der Firma für die Verstorbene deutlich.



Nachruf

Am 5. April 1961 verstarb im 91. Lebensjahr nach kurzer Krankheit, jedoch völlig unerwartet, unsere Senior-Chefin

Frau Johanna Sanner
geb. Weigold

Wir verlieren in ihr eine Persönlichkeit, die bis in ihr hohes Alter regen Anteil an der Entwicklung und dem weiteren Aufbau unseres Betriebes nahm, den sie mitgegründet hatte.
Wir werden ihr Andenken in hohen Ehren halten.

Die Belegschaft der Firma
FRIEDRICH SANNER KG.
Spritzgußwerk und Korkenfabrik

Bensheim-Auerbach, den 6. April 1961

Kurz nach Vollendung ihres 90. Lebensjahres verschied unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter

Frau Johanna Sanner Wwe.

Ein in Sorge um die Ihren erfülltes Leben hat nach rastlosem Wirken und Streben ein Ende genommen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarethe Leonhardt, geb. Sanner
Otto Sanner

Bensheim-Auerbach, 6. April 1961

Die Beerdigung findet Samstag, 8. April 1961, nachmittags 15.00 Uhr von der Kapelle auf dem Bergfriedhof in Bensheim-Auerbach aus statt.

Bergsträßer Anzeiger vom 7. April 1961




Otto Sanner mit seiner Mutter Johanna, 1961; rechts: Johanna Sanner (undatiert)
Privatarchiv Sanner



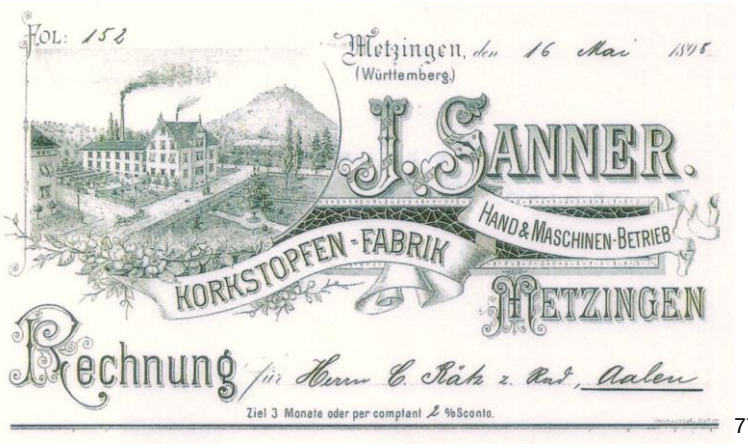
Grabstätte von Friedrich und Johanna Sanner, Margarete und Hugo Leonhardt auf dem Bergfriedhof Auerbach, Stadtteildokumentation Auerbach

Exkurs: Sanner Metzingen[75]

Friedrich Sanner hatte zwei Brüder: Adolf Sanner, welcher in München wohnhaft wurde, und seinen älteren Bruder Jakob Sanner (Bild).[76]



Jakob Sanner



77

Jakob Sanner wurde am 15. März 1855 wie sein Bruder Friedrich in Maxsain im Westerwald geboren. Er heiratete 1883 die Fabrikantentochter Luise Sofie Gänsslen (1860-1944). Schon vor seinem Bruder Friedrich hatte er damit begonnen, sich im Bereich Korkenfabrikation zu betätigen. 1888 gründete er seine eigene Firma in Metzingen. Sein **Urenkel Albrecht Sanner** schildert die weitere Entwicklung der Firma überblicksartig in einem Schreiben an die Autoren vom 5. November 2013:

> *„Jakob Sanner hat zunächst in Nürtingen bei der Korkwarenfabrik Greiner als Werkleiter gearbeitet (über die Zeit von Maxsain bis Nürtingen ist nichts bekannt).*
> *1883 heiratet er in Metzingen Luise Sofie Gänsslen.*
> *1888 gründet er in Metzingen zunächst mit zwei Mitarbeitern eine handwerkliche Korkfabrikation, die Firma J. Sanner.*
> *1889/1890 baut er in der Karlstraße in Metzingen ein Wohnhaus mit angeschlossener (manueller) Korkfabrikation, die 1899 durch ein einstöckiges Fabrikgebäude mit Dampfmaschine erweitert wird (Mitarbeiter damals ca. 40).*
> *1907/1908 wird ein Lagerhaus an der Olgastraße angebaut, das 1937/1938 zum Wohnhaus umgebaut wird und heute von einem Nachkommen (Urenkel) des Jakob Sanner, Albrecht Sanner und seiner Frau Ute bewohnt wird.*
> *1909 wird eine Getreidemühle in der Max-Eyth-Straße in Metzingen hinzu gekauft, die zu einer Korkmühle umgebaut wird (ähnliches technisches Verfahren); zur Herstellung und Verarbeitung von so genanntem Presskork.*
> *1920 ist die Firma der größte Gewerbesteuerzahler der Stadt Metzingen (die Firma Boss, heute weltweit bekannt, wurde von Hugo Boss erst 1923*

[75] Wir danken Albrecht Sanner, Metzingen, für die Überlassung der Bilder und weiterer Dokumente zur Korkstopfen- und Korkwarenfabrik Jakob Sanner, Metzingen.
[76] Vgl. hierzu das ausführliche Kapitel 3.1.1.
[77] Vgl. Metzingen. Vom Marktflecken zur Outletstadt. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Petersberg 2013, S. 307.

als Berufskleiderfabrik gegründet und ist erst ab 1969 zur heutigen Größe gewachsen).
1928 wird in der Grafenberger Straße (heute Robert-Koch-Weg) in Metzingen eine neue Fabrik mit Dampfmaschine und Gleisanschluss gebaut, die Fabrik in der Karlstraße wird verkauft, nicht jedoch die Wohnhäuser.
Die Zahl der Beschäftigten beträgt zu dieser Zeit ca. 150 Personen.
Vor und während des Krieges läuft die Produktion eher auf Sparflamme (Kork für häuslichen Bedarf, für Winzer und für das Militär - Platzpatronen/Übungsmunition).
Früh nach dem Krieg erhält die Firma einen großen, lange laufenden Auftrag von der amerikanischen Einzelhandelskette Woolworth (alle Arten von Korkuntersetzern für den häuslichen Gebrauch), der ihr das Überleben sichert. In den sechziger Jahren (Wirtschaftswunder-Jahren) kommen große Aufträge von Maggi (Korkdichtungen für Maggi-Fläschchen) und zahlreiche Aufträge von Bauunternehmen (Presskorkunterlagen für Maschinen und Fertigungsstraßen zur Geräusch- und Erschütterungsdämpfung) hinzu, die Mitarbeiterzahl steigt auf ca. 65 Personen).
1952 wird die Presskorkfabrik in der Max-Eyth-Straße umgebaut, die Korkmühle wird auf den neusten Stand der Technik gebracht.
Nach der ‚Nelkenrevolution' 1974 in Portugal werden Unternehmen und Großgrundbesitzer – mit ihren Korkplantagen/-wäldern – zunächst enteignet, über mehrere Jahre war die Korkbeschaffung dadurch äußerst schwierig. Später werden die Enteignungen rückgängig gemacht und die Portugiesen nehmen die Korkverarbeitung zunehmend selbst in die Hand; nach dem Beitritt von Portugal zur EU 1984 verstärkt sich diese Entwicklung – viele der Kork verarbeitenden Firmen in Deutschland stellen ihre Produktion auf Kunststofferzeugnisse um bzw. stellen die Korkverarbeitung ein.
1968, nach einer Rezession in Deutschland, wird die Fabrik am Robert-Koch-Weg an einen Supermarkt vermietet (später verkauft); die Firma wird auf 12 Mitarbeiter verkleinert und – vor allem auf Bitten der Stammkunden – in der Max-Eyth-Straße weitergeführt.
1984 wird die Firma aus Rentabilitäts- und Altersgründen aufgelöst (Inhaber Otto E. Sanner, der Enkel von Jakob Sanner, ist 71 Jahre alt), eine Fortführung der reinen und ausschließlichen Korkverarbeitung durch seine Nachkommen wird als nicht tragfähig festgestellt; die Firmengebäude sind veraltet. Das Firmengelände wird an die benachbarte Traktorenfabrik Holder verkauft."

Der Leiter des Stadtarchivs Metzingen, **Rolf Bidlingmaier**, führt die einzelnen Entwicklungsphasen in seinem Buch über die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal näher aus:[78]

[78] Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen. Metzingen 1994, S. 193ff. Nachfolgend sind die von ihm verwendeten (und in seinem Buch mit Abkürzungen gekennzeichneten) Quellen in voller Schreibweise genannt: Stadtarchiv Metzingen MB 350 Bl. 292, MA 752, M 51/1 Bü 112 und 114, M 51/2 Bü 45 und 70, Registraturakten; Staatsarchiv Sigmaringen Wü 65/40 Bü 1041; Kreisarchiv Reutlingen Triebwerksakten T 155; Metzinger Kronik. Geschichte der Stadt Metzingen und der Gemeinden der Umgegend. Bearbeitet von Gustav Ströhmfeld. Metzingen 1902, S.

„Firmengeschichte (I): *Im Jahr 1888 begannen der bislang bei der Nürtlinger Korkfabrik Greiner tätige Werkführer Jakob Sanner (1855.1921) aus Maxsain und zwei Arbeiter in Metzingen mit der Herstellung von Korken in Handarbeit. 1889/90 entstand an der Karlstraße 5 ein zweigeschossiges Wohn- und Fabrikgelände, das 1899 durch einen einstöckigen Flügelbau mit repräsentativer Backsteinfassade entlang der Karlstraße erweitert wurde, der in einem zweistöckigen Pavillon mit Dampfkesselhaus und Kamin endete. Der Neubau markierte den Übergang von der Handarbeit zum maschinellen Betrieb. Im Jahr 1902 beschäftigte das Unternehmen um die 40 Arbeiter und stellte Korkstopfen und andere Korkwaren her, die in Deutschland, Österreich und Südamerika abgesetzt wurden. Den Fabrikgebäuden wurde 1906/07 an der Olgastraße ein dreigeschossiges Magazingebäude angefügt. Da der Betrieb florierte, konnte 1909 die bisherige Kunst- und Sägmühle Konz in der heutigen Max-Eyth-Straße 28 erworben und zu einer Korkmühle umgebaut werden. 1913 hatte die Firma 85 Beschäftigte.*

Firmengeschichte (II): *Nach dem Ersten Weltkrieg konnte das Unternehmen aufgrund des guten Geschäftsgangs im Jahr 1919 in der Max-Eygth-Straße eine große, zweigeschossige Fabrikhalle in gediegenen Formen errichten, in der die Kunstkorkfabrikation untergebracht wurde. 1924 folgte eine erneute Erweiterung der Korkmühle. Der Betrieb wurde nach dem Ersten Weltkrieg von den beiden Söhnen Otto (1884-1963) und Erwin Sanner (1893-1963) fortgeführt. In den zwanziger Jahren erlebte die Firma ihre Blütezeit; die Zahl der Beschäftigten stieg auf 150 Personen im Jahr 1928 an.*

Firmengeschichte (III): *Für die Korkherstellung kam es 1928 zu einem großangelegten Neubau mit Gleisanschluß am Robert-Koch-Weg 3. Nach dem Umzug wurde der Fabriktrakt an der Karlstraße im folgenden Jahr an die Firma Büsing veräußert und das Magazingebäude in der Olgastraße Mitte der dreißiger Jahre in ein Wohnhaus umgewandelt. In den dreißiger Jahren stellte die Firma mit 160 Beschäftigten Korkwaren aller Art sowie Artikel für den technischen Bedarf aus Naturkork und Preßkork her, die in Europa, aber auch in Nord- und Südamerika Absatz fanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1952 eine neue Korkmühle erstellt, doch litt das Geschäft zunehmend unter der billigeren ausländischen Konkurrenz. Zählte das Unternehmen in den fünfziger Jahren noch 100 Beschäftigte und 100 Gelegenheitsarbeiterinnen, so reduzierte sich die Belegschaft bis 1965 auf 50 Personen. Mitte der sechziger Jahre erfolgte die Einstellung des Betriebs im Robert-Koch-Weg, worauf 1968 in das Gebäude ein Supermarkt einzog. 1984 wurde die Korkfabrik aufgegeben und die Fabrikanlage in der Max-Eyth-Straße an die Firma Gebr. Holder verkauft, welche die Gebäude 1988 und 1993 beseitigen ließ.“*

Im Heimatbuch von 2013 wird ergänzt: Der erste Metzinger SB-Markt, der Für-Sie-Großmarkt, entstand 1968 in der ehemaligen Korkfabrik Sanner. Später wurde er als Jumbo-Markt, heute wird er als PicksRaus geführt.

144 f., Oberamtsbeschreibung Urach 1909, S. 672; Kirchenmaier, Karl: Heimatbuch der Stadt Metzingen. Metzingen 1959, S. 481.

Einige der von Albrecht Sanner und Rolf Bidlingmaier genannten Entwicklungsetappen lassen sich anhand der jeweiligen **Briefköpfe** veranschaulichen:



„Geschäftsbrief mit drei Firmenansichten und drei Medaillen. Metzingen 1917. [79]
Lithographie von Karl W. Schilling, Heilbronn
28,6 x 20,8 cm, beschnitten
Kreisarchiv Reutlingen, Triebwerksakten T 155

Beschreibung: Der kurz vor dem Ersten Weltkrieg entstandene Briefkopf gibt links die Korkstopfen- und Korkwarenfabrik an der Karlstraße aus südöstlicher Richtung wieder, wobei an das in der Mitte gelegene Wohnhaus links ein älterer Trakt mit Fabriksälen sowie ein Magazingebäude und rechts ein Flügelbau mit Pavillon und rauchendem Schornstein anschließen, in dem die maschinelle Fertigung untergebracht war. Auf der rechten Ansicht ist die am Ermskanal gelegene Korkmühle mit ihren Nebengebäuden zu sehen, die gegenüber den tatsächlich vorhandenen Bauten jedoch wesentlich größer ausgefallen ist. So sind auf der Ansicht ein Teil der Gebäude um ein Stockwerk überhöht und mit überzähligen, nicht vorhandenen Fenstern versehen worden. Bei dem ganz links stehenden Gebäude handelt es sich um ein Remisen- und Stallgebäude. Auf der runden Ansicht in der Mitte ist die für kurze Zeit bestehende Filiale in Kohlberg zu sehen. Darunter weisen drei Medaillen auf die Qualitätsprodukte der Firma hin.“[80]

[79] Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen. Metzingen 1994, S. 193.
[80] Ebd.



„Rechnung mit zwei Firmenansichten und Markenzeichen[81]
Metzingen 1925
Lithographie von Heinrich Heede, Wuppertal-Barmen
28,5, x 21,7 cm
Stadtarchiv Metzingen, Briefkopfsammlung Nr. 2

Beschreibung: Der in den zwanziger Jahren in Gebrauch befindliche Rechnungsbogen zeigt Ansichten der beiden damaligen Fabrikanlagen und in der Mitte das aus den Firmeninitialen bestehende Markenzeichen, umgeben von einem Strahlenkranz. Auf der linken Ansicht ist die Korkstopfen- und Korkwarenfabrik an der Karlstraße aus südöstlicher Richtung zu sehen. Die rechte Ansicht gibt den Blick aus nordöstlicher Richtung auf die Korkmühle in der Au an der heutigen Max-Eyth-Straße frei. Dem langgestreckten, zweigeschossigen, wohlproportionierten Fabrikgebäude an der Erms sind ein Trockenhaus und ein Dampfkesselhaus mit rauchendem Schornstein vorgelagert. Rechts daneben steht die viergeschossige Korkmühle mit Turbinenhaus, hinter welcher ein ebenfalls zur Fabrik gehörenden Wohnhaus sowie eine Scheuer zu erkennen sind.“[82]

[81] Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen. Metzingen 1994, S. 194.
[82] Ebd.


12.
J. SANNER
KORKSTOPFEN- UND KORKWAREN-FABRIK
METZINGEN (WÜRTTEMBERG)
POSTFACH 22
TELEGR.-ADR. SANNER METZINGEN
FERNSPRECHER SA. 441 UND 442
POSTSCHECKKONTO STUTTGART 597
DEN 27. Februar 1935.

„Geschäftsbrief mit graphischer Gestaltung[83]
Metzingen 1935
Druck
29,6 x 21,0 cm
Stadtarchiv Metzingen, M 51,3 uvz.

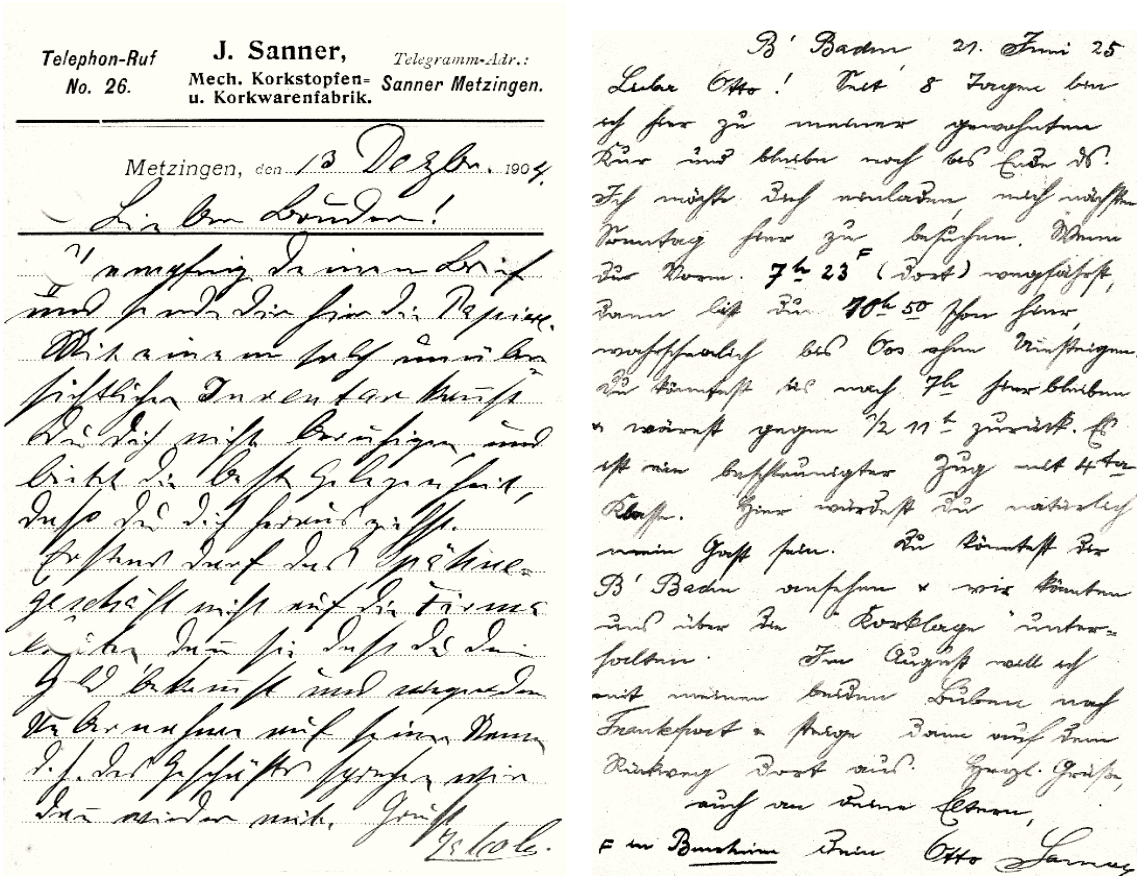
Beschreibung: Der in den Farben braun und schwarz gehaltene, in den dreißiger Jahren im Gebrauch befindliche Briefbogen besitzt eine Gliederung mit rechteckigen braunen und weißen Feldern. Die Beschriftung ist in schwarz, weiß und braun gehalten.“[84]

Geschäftsbeziehungen der Sanner-Firmen in Metzingen und Auerbach
Ein Beleg für die damals bestehenden geschäftlichen Beziehungen beider Sanner-Firmen über einen längeren Zeitraum hinweg ist u.a in den folgenden beiden Dokumenten zu sehen:


J. SANNER, METZINGEN (WÜRTTEMB.)
KORKSTOPFEN- UND KORKWAREN-FABRIK
GEGRÜNDET 1888.
FERNSPRECHER NR. 26
Telegramm-Adresse: SANNER METZINGEN.
Postscheck-Rechnung: STUTTGART NR. 597.
Metzingen, den 14. Dezember 1923
WÜRTTEMBERG.
Firma Friedrich Sanner Auerbach. (Hessen)
Als Rückzahlung für den mir leihweise überlassenen
£-Betrag erhalten Sie beifolgend :
No. 8147, £ 27. 8.11. Scheck auf London
" 8150, " 6.17. 0. " " "
Den Rest hoffe ich Ihnen in den nächsten Tagen übermachen zu können und
grüsse Hochachtungsvoll
2 Checks.
Einschreiben.

[83] Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen. Metzingen 1994, S. 2.41.

[84] Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ernsttal. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen. Metzingen 1994, S. 242.



Links: Postkarte von Jakob Sanner an Friedrich Sanner, 1904, Privatarchiv Sanner
Rechts: Postkarte von Otto Sanner (Metzingen) an Otto Sanner (Auerbach),1925, in der die Kontinuität der familiären und geschäftlichen Bindungen deutlich wird: „[…] *wir könnten uns über die Korklage unterhalten.“*

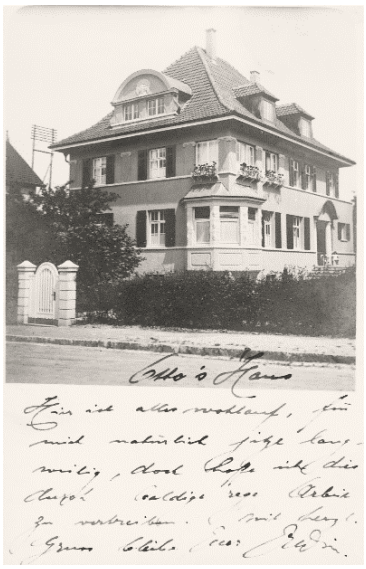
Rolf Sanner über seinen Großonkel Jakob Sanner:[85]

> *„Der hatte auch so eine Korkfabrik, aber hätte verschrotet, mehr oder weniger den Korkabfall und da wurde dann Linoleum hergestellt. Das war ein Bruder meines Großvaters, der die gegründet hat. Der war zu alt, als dass ich ihn hätte kennen lernen. Zu Metzingen ist keinerlei Verbindung mehr.* […] *Die haben keine Korkstopfen gemacht, sondern die haben aus Korkabfällen in erster Linie Presskork hergestellt. Das waren Agglomerate, die die hergestellt haben, geschrotetes Kork, und das wurde verleimt und wurde dann zu Linoleum verarbeitet. Die waren Hauptlieferant bei den Deutschen Linoleumwerken in Ludwigsburg, also eine ganz andere Richtung! Während wir mehr oder weniger für die Getränke und die Pharmazie ausschließlich unsere Erzeugnisse herstellten.“*
>
> [Beim Betrachten eines Fotos der Metzinger Firma:]
>
> *„Das war schon ein großes Werk. Wir waren ja damals kleine Leute dagegen. Heute ist es umgekehrt. So ändern sich die Zeiten.*

[85] Das Ehepaar Jakob und Luise Sophie hatte fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Otto Sanner (1884-1963) ging am 19. Mai 1908 die Ehe ein mit Maria geborene Winkler (1882-1961).
1913 wurde ihr Sohn Otto Ernst Sanner (1913-2006) geboren, der am 2. Juni 1938 in Stuttgart Maria Sanner, geborene Hertel aus Güdingen/Saar (* 1917) heiratete. Sie bekamen zwei Söhne, Dietrich (1945-1993) und Albrecht Sanner (* 1950).

Die hatten sich ab und zu mal gesehen, das ging jetzt schon in die dritte Generation, dass die mal hierher fuhren oder von hier aus ins Schwabenland. Aber da bestehen auch heute keine Verbindungen mehr. Die hatten eine Richtung eingeschlagen, die nachher abgestorben ist.“[86]

Die Verbindungen der Bensheimer Familie mit der Metzinger Familie Sanner war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch eng, was u. a. auch aus Tagebucheinträgen Otto Sanners deutlich wird, etwa am 8. Mai 1920:
„Nicht zum B.K.V. Kränzchen gegangen, da Metzinger Onkel kommt. Er lud mich für Metzingen ein. Gehe wahrscheinlich Mitte Juni hin.“
An Neujahr 1922 schrieb Otto Sanner in sein Tagebuch: *„Und ich bin allein um 12 h. Onkeln aus Metzingen fort am 27. Papa ist in Metzingen.“*

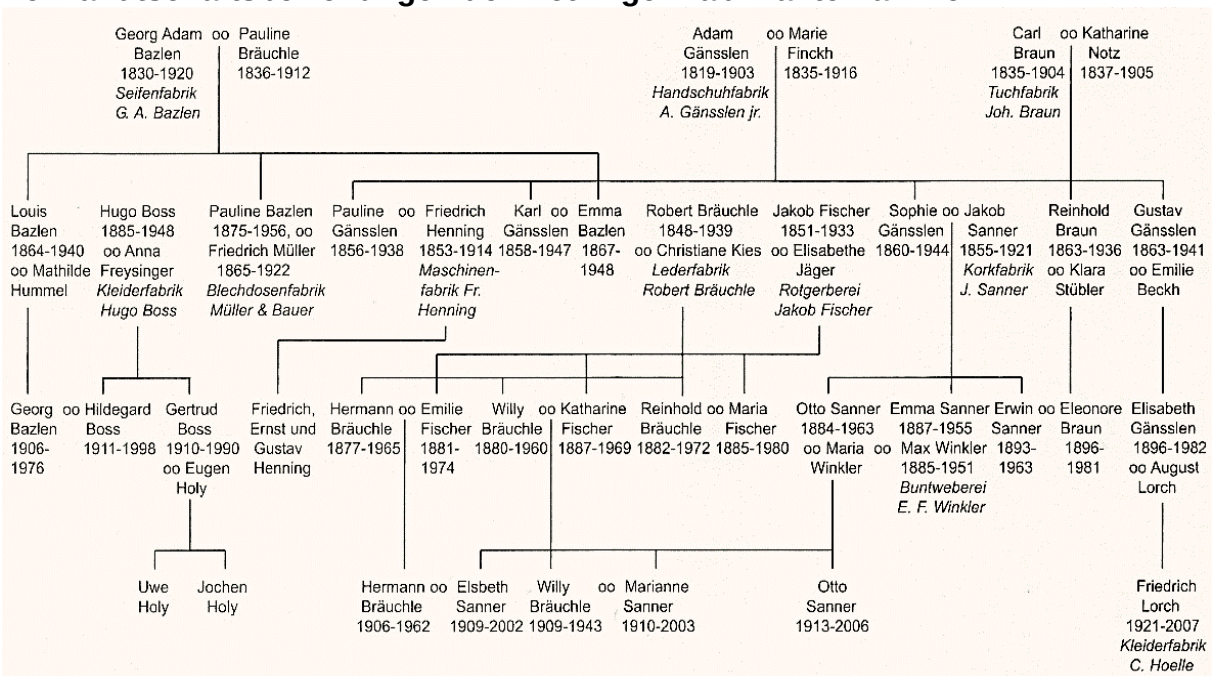


Haus Metzingen, 11. August 1918



Jakob Sanner und Familie (?)

Verwandtschaftsbeziehungen der Metzinger Fabrikantenfamilien



Metzingen. Vom Marktflecken zur Outletstadt. Metzingen 2013, S. 307.

[86] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

3.1.3 Otto Sanner



Otto Sanner, undatiert, Privatarchiv Sanner



Der Sohn des Firmengründers, Otto Sanner, leitete die Firma über Jahrzehnte hinweg und gab auch den Anstoß für die grundlegende Neuorientierung zum Kunststoff hin, die in den Fünfzigerjahren erfolgte.

Die Taufe Otto Sanners wurde wie folgt beurkundet:[87]

> *„Sanner, Friedrich Otto, geboren zu Auerbach*
> *den 30ten Juni 1900 nachmittags 3 Uhr als 2tes Kind,*
> *erster Sohn seiner Eltern, wurde getauft dahier zu*
> *Auerbach durch den unterzeichneten evangelischen*
> *Pfarrer am fünfzehnten Juli neunzehnhundert.*

[87] Taufregister Evangelische Pfarrei Auerbach, Band 1895-1920, Jahr 1900, S. 172, Nr. 32.

Die Eltern sind: Friedrich Sanner, wohnhaft zu Auerbach und dessen 1te Ehefrau Elisabetha Johanna, geborene Weigold.
Taufzeuge war: der Pate Jakob Sanner zu Metzingen, dessen Stelle wegen Abwesenheit Peter Weigold von Eimsheim in Rheinhessen versah und dem Kinde die Namen Friedrich Otto verlieh.
Evangelisches Pfarramt Auerbach
(gez.:) Dr. Karl Eigenbrodt“

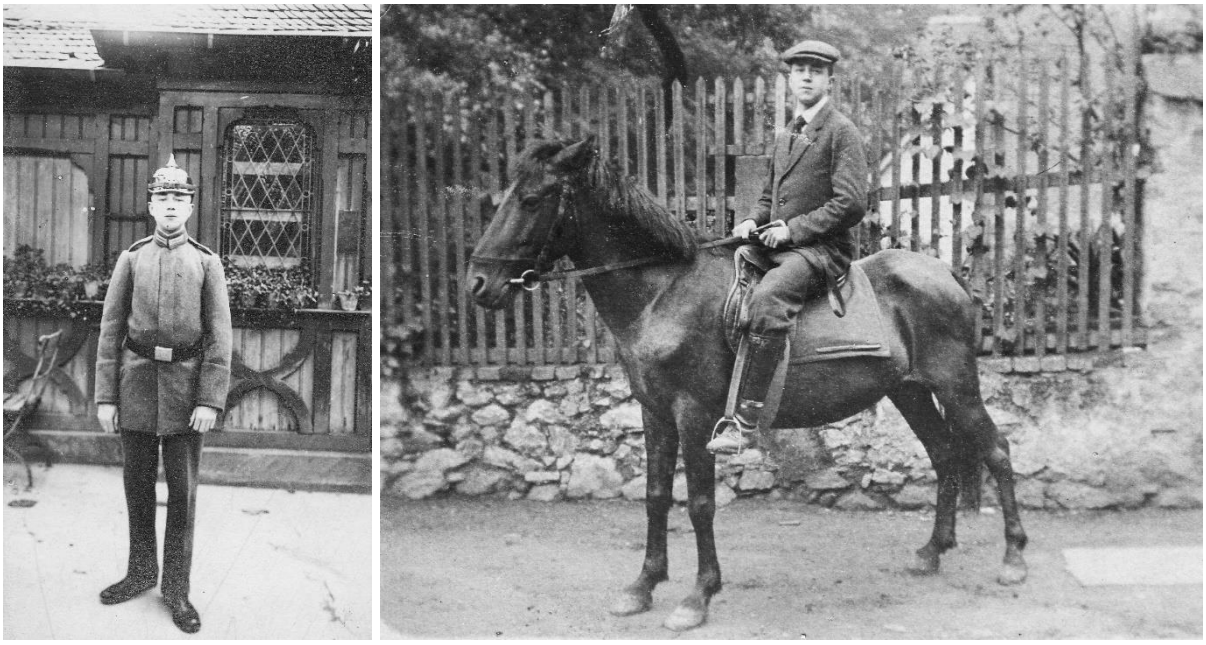
Otto verbrachte sein Leben in Auerbach. Im nachfolgenden **Konfirmationsbild** aus dem Jahre **1914** aus dem Privatarchiv Sanner ist er in der dritten Reihe von unten als Vierter von links zu erkennen.



Als Fünfzehnjähriger absolvierte er eine Lehre bei der traditionsreichen Bensheimer **Weinhandelsfirma Louis Guntrum**.



Otto Sanner als Achtzehnjähriger bei der **Musterung im Jahre 1918**, zweite Reihe links außen, Privatarchiv Sanner



Otto Sanner ca. 1918 (links) und 1920 (rechts), Privatarchiv Sanner

Noch zu Lebzeiten seines Vaters lernte Otto seine zukünftige Frau kennen, **Gertrud Leszinski**. Vorgestellt hatte sie Georg Spreng, der Einkäufer des Darmstädter Unternehmens Merck.



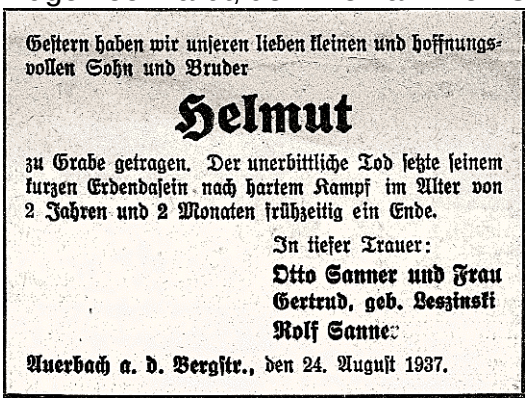
Gertrud und Otto Sanner, ca. 1965, Privatarchiv Sanner

Am 7. Februar 1932 heiratete er in Jugenheim Louisa Frieda Else Gertrud, Leszinski, die am 12. Dezember 1905 in Wunstorf geboren wurde. Am 25. Mai 1932 zog die Ehefrau von Jugenheim nach **Auerbach, Goethestraße 7**.



Wohnhaus Sanner, Goethestraße 7, ca. 1940, Privatarchiv Sanner

Seit 18. Oktober 1962 wohnte das Ehepaar in der Burgstraße 10 a. Von vier Söhnen überlebte nur der Erstgeborene, Rolf Georg Hugo Günter, der am 28. November 1933 in Darmstadt geboren wurde. Der zweite Vorname sollte an Georg Spreng erinnern. Hugo Leonhardt, der Ehemann von Otto Sanners Schwester Margarete, war Taufpate.



Gestern haben wir unseren lieben kleinen und hoffnungsvollen Sohn und Bruder

Helmut

zu Grabe getragen. Der unerbittliche Tod setzte seinem kurzen Erdendasein nach hartem Kampf im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten frühzeitig ein Ende.

In tiefer Trauer:
Otto Sanner und Frau
Gertrud, geb. Leszinski
Rolf Sanner

Auerbach a. d. Bergstr., den 24. August 1937.

Helmut Sanner wurde am 1. Juli 1935 in Auerbach geboren und starb am 20. August 1937 in Heidelberg; Gert Sanner wurde am 3. März 1942 in Darmstadt geboren und starb einen Tag nach seiner Geburt, sein Zwillingsbruder Werner am 6. März 1942 in Darmstadt. Otto Sanner nimmt darauf Bezug in einem Schreiben an Agnes Zaubitz vom 14. März 1942 anlässlich des Soldatentodes ihres Mannes:

> *„Ich hatte die Absicht, heute in Berlin zu sein, wobei ich Dich selbst aufsuchen wollte, deshalb schrieb ich noch nicht. Da wir letzte Woche jedoch selbst tragisches Missgeschick hatten (Trude musste infolge Frühgeburt zu einer Entbindung und sind die Zwillinge (2 Buben) einen bzw. drei Tage nach der Geburt infolge zu geringer Lebensfähigkeit gestorben) musste ich meine Reise verschieben.“*[88]

Enkelin Ute Sanner-Friedrich über ihren Großvater:

> *„So erfolgreich der Fabrikant sein Unternehmen auch führen mag, so erlebt er mit seiner Frau dennoch harte Schläge im privaten Leben. Zwar werden die Eheleute Eltern von vier Söhnen, jedoch sterben davon drei bereits im Kleinkindsalter. Umso mehr schenken sie ihre Aufmerksamkeit dem ältesten Sohn Rolf. Dieser befindet sich während der heimatlichen*

[88] Privatarchiv Sanner.

Veränderungen im Betrieb, nach seiner Schulzeit am hiesigen Altkurfürstlichen Gymnasium, nun in der Schweiz, um zu studieren.“[89]

Um 1922 hatte Otto bereits eine verantwortliche Position in der Firma eingenommen, nachdem er seine kaufmännische Lehre, die er als Fünfzehnjähriger bei der Firma Wein-Guntrum absolvierte, abgeschlossen hatte. Die Familie arbeitete immer eng zusammen, um die Firma am Laufen zu halten, auch wenn sich Ottos Ansichten öfters mal von denen seines Vaters unterschieden, insbesondere was die Zukunft der Firma anging, da er im Gegensatz zu Friedrich etwas höher gesteckte Ziele verfolgte. So schreibt er zum Beispiel in einem Tagebucheintrag:

„Samstag 05.02.1922 Büro nach oben verlegen. […] *Mit Papa schrecklich Arbeit bis Büro nun nach oben. Manchmal könnt ich verzweifeln aber ----- doch! Morgen* […] *gekauft und getauscht, dann haben wir Bauplatz. Was wird das noch Mühe kosten bis alles einmal so weit ist.* […]*“*

Am 9. September 1927, jenem Jahr, in welchem das Werk in die Nähe zum Auerbacher Bahnhof verlegt wurde, war **Otto Sanner Prokura erteilt** worden.[90]

„Gerichtsschreiberei Zwingenberg, 9. September 1927

Betr.: Die Firma Friedrich Sanner in Auerbach

Es erschienen
1. Friedrich Sanner von Auerbach
2. Otto Sanner
und erklärten:
1. Friedrich Sanner:
Ich erteile hiermit meinem Sohn Otto Sanner, Kaufmann in Auerbach Prokura.
Die meiner Ehefrau Elisabetha Johanna Sanner geb. Weigold s. Z. erteilte Prokura bleibt bestehen u. sind nunmehr beide Prokuristen berechtigt die Firma jeder für sich zu zeichnen.
2. Otto Sanner
Ich nehme die mir erteilte Prokura hiermit an u. werde die Firma wie folgt zeichnen:
ppa Friedr. Sanner
Otto Sanner
3. Beide zusammen:
Wir beantragen Eintragung dieser Prokuraerteilung zum Handelsregister.“

„Bekanntmachung
In unser Handelsregister A. wurde heute unter Nr. 62 bei der Firma Friedrich Sanner, Auerbach, eingetragen:
‚Dem Kaufmann Otto Sanner in Auerbach ist Prokura erteilt.
Zwingenberg, den 10. Septbr. 1927.
Hessisches Amtsgericht.'“[91]

---

[89] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner. Vom Kork zum Kunststoff. Teil 3. 1948 bis 1970 – Der Umschwung. In: Auerbacher Leben. Berichte und Mitteilungen aus dem Luftkurort Bensheim-Auerbach an der Bergstraße und Umgebung 40, 2009, Nr. 409, Juli, S. 16 f.

[90] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1.

[91] Darmstädter Zeitung. Amtliches Organ der Hessischen Landesregierung 151. Jg., Nr. 216 vom 15.

Otto Sanner übernahm wie geplant um 1935 die Firma von seinen Eltern. Dabei ging er eine Vereinbarung mit seinem Vater ein, die ihn verpflichtete, sowohl für Friedrich, als auch seine Mutter Johanna bis zu deren Lebensende zu sorgen. In dem Vertrag heißt es „[…] *verpflichtet sich: zu einer monatlichen Zahlung von Reichsmark Dreihundert,* […] *Die Steuern und Abgaben auf die den Eheleuten Friedrich Sanner gehörigen Grundstücken werden* […] *von Herrn Otto Sanner bezahlt.“*
Wenn man bedenkt, dass das Durchschnittseinkommen zu dieser Zeit nur bei ungefähr 160,- RM lag, kann man annehmen, dass der Betrieb einen beachtlichen Ertrag erwirtschaftete.

Nur zwei Jahre nach Abschluss des Vertrags und Eintritt in den Ruhestand **starb Friedrich Sanner am 13. Juni 1937 im Alter von 79 Jahren. Sein Sohn Otto hatte nun alleine die Leitung der Firma übernommen.** Schon 1935 hatte er seine Schwester Margarethe ausbezahlt, sodass diese keinen Anspruch auf Anteile an der Firma mehr hatte. Im Gegensatz zu seinen Eltern arbeiteten Otto und Gertrud nicht gemeinsam in der Firma. Da Otto in keinem der beiden Weltkriege eingezogen wurde, konnte sich die Firma unter seiner Leitung erfolgreich entwickeln und ausweiten.

Aus den Tagebuchaufzeichnungen von Otto Sanner aus dem Jahr 1920 geht hervor, dass er und sein Vater offenbar ein nicht so inniges Verhältnis hatten, jedenfalls was das Geschäftliche anging. So schreibt Otto beispielsweise*: „Mit Papa* […] *um 12 total betrunken heim* […] *Da ist aber auch rein gar nichts zu machen. ‚Du kriegst mein Geschäft nicht‘“* Zu der Zeit, als diese Seiten in seinem Tagebuch entstanden sind, befand Otto sich gerade erst in seinen Zwanzigern, und man kann herauslesen, dass er sein Leben sehr genossen haben muss. Er ging oft mit Freunden weg, darunter am häufigsten mit Alfred Löther (1900-1973) und Werner. Sie tranken dabei öfters, und er war auch recht häufig bis spät in die Nacht, teilweise halb drei oder halb vier Uhr morgens, unterwegs. Er besuchte auch Konzerte und andere Veranstaltungen, oft und gerne mit seinen Freunden. Am meisten beschäftigte er sich in seinem Tagebuch jedoch mit dem Thema Frauen. Er schreibt oft darüber, wer ihm gerade am besten gefällt und fragte sich, ob er wohl Chancen bei ihr habe. Er scheint in seinen jüngeren Jahren ein recht ausgefülltes Liebesleben gehabt zu haben, allein im Jahr 1920 schreibt er über Gertrud, Thekla und Paula. Auch Beziehungen schienen ihn nicht unbedingt zu binden; so schreibt er am Sonntag, 23. Mai: *„Brunners Else scharf gemacht. Schatz eifersüchtig.* […] *Dann Schatz heim. Ich mit Brunner Else im Garten gegessen. Großartig!“*

Darüber hinaus notiert er in regelmäßigen Abständen die neuesten Entwicklungen der Firma in sein Tagebuch. Man kann herauslesen, dass er sich Gedanken um das Weiterbestehen der Firma machte: Freitag 21.05: *„Kurse stürzen rasend. Oh weh. Holland 1500,-.“* Sonntag 31.05: *„Kurs Holland steigt wieder bis 1600,-. Ist auch dringend nötig, damit nicht zu viel Geld verloren geht.“*
Otto ist bereit, in die Firma einzusteigen, doch das Verhältnis scheint belastet: *„Nächstes Jahr werde ich mal richtig reinspringen, aber Papa will nicht.“* Und als Otto doch in das Unternehmen mit einstieg, blieb dieses Verhältnis anscheinend unverändert. Er schreibt, dass er die Arbeit mit seinem Vater nicht angenehm finde und sogar sein Büro in ein anderes Stockwerk verlegt habe. Allerdings hielt ihn das nicht davon ab, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen, die Firma weiter auszubauen; er kaufte einen Bauplatz. Obwohl er nach eigenem Bekunden immer das Beste für die

September 1927.

Firma im Sinn hatte, störte es ihn, dass das Geschäftsleben seinen privaten Lebensbereich beeinträchtigt hatte. So schrieb er beispielsweiser nach einer Trennung von einem Mädchen, das er gerne hatte: *„Für einen Geschäftsmann gibt es keine Liebe, alles muß Geschäft – Geschäft sein, oh wie ich das hasse.“*

Otto war offenkundig maßgeblich an der Entwicklung der Firma Sanner beteiligt. Hätte er nicht die Initiative ergriffen und die Firma weiter vergrößert, wäre sie vielleicht niemals über die Bachgasse hinaus gewachsen, zumal sein Vater ja keine Pläne in dieser Richtung hatte. Das Verhältnis der beiden war zwar nicht das beste, wie man an Friedrichs Zögern, Otto die Firma zu überlassen, sehen kann. Trotzdem hatte die Familie immer eng zusammen gearbeitet, um einen Erhalt der Firma, ja auch ihre Fortentwicklung zu ermöglichen. Dabei hatten auch die jeweiligen Ehefrauen eine wichtige Rolle, ohne deren Unterstützung die Entwicklung zumindest anders verlaufen wäre und die nachfolgenden Generationen, die alle beschlossen hatten, in der Firma zu arbeiten und gemeinsam erreichten, was heute vorhanden ist.

Auszüge aus einem frühen Tagebuch von Otto Sanner – Aussagen zur Politik

„31. Mai 1920
Jetzt fangen die Reichstagswahlen für den 6.6.20 an. Jeden Abend von anderen.
Freitags 28.5. Hess.nat. Volkspartei. In Deutsches Haus Dr. Werner spricht.
Um 2 machte [??] *mit* [??]
Ich fort zur Deutschen Volkspartei über
Montag bis Samstag jeden Abend eine andere Versammlung besucht. Rechtsstehende werden gewaltigen Zuwachs erhalten, ebenso U.S.P.
Wenns nur keinen Bürgerkrieg gibt.
5. Juni 1920
Werner, Alfred, Georg (Krug) antisemitische Plakate angeklebt in Bensheim. Für die Wahl werde ich jedoch nicht öffentlich (agitieren). Alfred (da) (sein Vater Demokrat)
Sonntag. Wahl 6.6.20 Reichstag – Sieg immer noch nicht gesch[?]*),* [?]
Wahl gut in Auerbach ausgefallen.
18 [?]*, 57 U.S. 358 M.S. 182 Dem, 31 Zentrum*
442 DV, 276 H.V.
Im Kurs nicht zu gut
Reichstag. USP 807, Spart 2
MS. 110, Dem 45, Z. 68, D.V. 65, Uv. 61
Alles ruhig verlaufen.

1. Februar 1921 Jungdo Mitglied
6. September 1921
Jungdo
Mahraun war da. Heil
Ein wunderbarer Abend!!

21.11.1921
Jungdo-Sitzung

13. Oktober 1922
13.X. Muß und darf plötzlich zur Korkindustriellensitzung nach Berlin. Mein langjähriger Wunsch geht in Erfüllung.“



Otto Sanner bei einer Sitzung des Jungdeutschen Ordens, 2. von rechts, Privatarchiv Sanner. Nähere Informationen zu diesem „Orden“ sind in Kapitel 6. Anhang, Nr. 9, dokumentiert.



Otto Sanner, ca. 1950, Privatarchiv Sanner

Otto Sanners Anteilnahme an Kriegsschicksalen

Im Nachlass Otto Sanners sind Kondolenzschreiben anlässlich des Soldatentodes von Georg Zaubitz enthalten, beispielsweise an dessen Witwe Agnes.[92] Die Schreiben verdeutlichen die Empathie Sanners und seine Menschlichkeit. Otto Sanner und Georg Zaubitz gehörten beide dem Jahrgang 1900 an.

Georg Zaubitz wurde am 25. Februar 1900 in Offenbach geboren und fiel am 22. Dezember 1942 in Kapellenberg bei Sewastopol. Beerdigt wurde er in Sewastopol-Gontscharnoje, Block 2, Reihe 8, Grab 526.[93]

Sein Vater Karl Zaubitz (1869-1958) war von 1902 bis 1937 Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Bensheim.[94]

Wir fanden im Nachlass auch ein Schreiben Otto Sanners (Auerbach) an einen namensgleichen Verwandten Otto Sanner (Metzingen) vom Oktober 1939. In diesem Brief lässt er zumindest durchblicken, dass er sich eine Niederwerfung Großbritanniens erhofft. Außerdem erhalten wir Hinweise über die **Lage seiner Firma zu Beginn des Zweiten Weltkrieges.**

„Bensheim 29. Okt. 1939.

Sehr geehrter Herr Sanner!

Vielen Dank für Ihre liebe Karte von der Westfront. Ich freue mich sehr, daß es Ihnen gut geht, noch mehr freuen wir uns auf eine baldige Rückkehr, aber erst muß der Engländer klein gemacht sein, damit es endlich einmal Ruhe gibt in der Welt.

Bei uns zu Hause geht es ganz ruhig seinen alten Gang, obschon wir in letzter Zeit wenig Korke gebraucht haben. Dafür haben wir aber viele Flaschen auf Lager u. wir haben in den letzten 4 Wochen viele Fässer wieder voll machen können. Wir haben allein 95000 Liter Traubensaft u. 20.000 Apfelsaft eingelegt, ohne den vielen Wein, da wird das Abfüllen auf Flaschen nicht lange auf sich warten lassen.

Schade, uns wurde vieles für den Krieg abgenommen; alle Autos, auch Herrn Guntrums Personenwagen, Herrn Guntrum selbst, beide Kraftfahrer u. noch einige Mann. Es ist ja der 2. Krieg, den ich in dieser Weise mit mache, da weiß man sich schon eher zu helfen. Hoffentlich klagt alles weiter, auch in Auerbach u. das Ende des Krieges liegt nicht mehr soweit.

In dieser Hoffnung verbleibe ich unter den besten Grüßen

Ihr Otto Sanner"

Die **Traueranzeige** zum Soldatentod von Georg Zaubitz hatte Otto Sanner aufbewahrt.

„[Eisernes Kreuz] *Mein Lebenskamerad*
22.12.1941 ***Georg Zaubitz***
Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Verwundetenabzeichens
erfüllte sein kraftvolles Leben im Kampf und

[92] Privatarchiv Sanner.

[93] Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gräbersuche-Online.

[94] Vgl. Schäfer, Franz Josef: Karl Zaubitz (1902-1937). In: 150 Jahre Evangelische Michaelskirche Bensheim. 1863-2013. Bensheim 2013, S. 80-83; ders.: Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Bensheim in den Jahren der Weimarer Republik und der NS-Diktatur. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 47, 2014, S. 197-220.

Ehrentod fürs Vaterland nach treuester Sorge um uns.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

In Herzeleid

Agnes, Anneliese, Jörg und Uta Zaubitz
Julie und Carl Zaubitz, Pfarrer a.D.
Elisabeth Zaubitz, Oberin
Gustel und Otto Petschke, Reg.-Baurat
Käte Ritter, Elsbet und Hugo Nökel, Dipl.-Kfm.
Berlin-Schlachtensee
Kirchblick 5-7“

„Otto Sanner *Auerbach-Bergstraße, 14. März 1942*
Goethestraße 7

Liebe Agn!
Tief erschüttert haben wir die Nachricht vernommen, dass Georg gefallen ist!
Man kann es nicht fassen, dass dieser lebensfrohe und kraftstrotzende Mensch nicht mehr sein soll. Wenn auch bei seiner draufgängerischen und kämpferischen Natur stets damit gerechnet werden musste, dass ihm etwas zustösst, so hatten wir doch gehofft, dass ihn ein gütiges Schicksal wieder gesund nach Hause führen würde. Dass dies nun nicht sein kann erfüllt uns hier alle mit grosser Trauer, wissen wir, doch, was er Dir und Deiner Familie gewesen ist. Auch ich habe damit meinen besten Freund verloren. Sei versichert, dass wir mit Dir fühlen und Dir von Herzen wünschen, dass Dir Gott die Kraft gebe, diesen schweren Schicksalsschlag zu überwinden. Schon im Interesse Eurer Kinder, die Deiner nun mehr als je benötigen.
Nun hat er seine stete Einsatzbereitschaft für das Vaterland mit dem Tod besiegelt.
Weisst Du doch auch, dass dies in seinem Sinn geschieht und dass er das Opfer in vollem Bewusstsein und im Vertrauen auf Deine Stärke gebracht hat.
Grüsse bitte auch Eure Kinder von uns, ebenso Deine Mutter, der wir im gleichen Sinn unsere herzlichste Anteilnahme aussprechen.
Ich hatte die Absicht, heute in Berlin zu sein, wobei ich Dich selbst aufsuchen wollte, deshalb schrieb ich noch nicht. Da wir letzte Woche jedoch selbst tragisches Missgeschick hatten (Trude musste infolge Frühgeburt zu einer Entbindung und sind die Zwillinge (2 Buben) einen bzw. drei Tage nach der Geburt infolge zu geringer Lebensfähigkeit gestorben) musste ich meine Reise verschieben. Ich werde dasselbe jedoch in Kürze nachholen und unter vorherigem Anruf bei Dir vorkommen.
Für heute wünschen wir Dir nochmals Trost in Deinem schweren Leid.
Mit herzlichem Gruß“

„Sehr geehrter Herr und Frau Zaubitz!
Wenn wir uns bei Georgs kämpferischer und draufgängerischer Einstellung schon manches Mal Sorge um ihn gemacht hatten, so hofften wir doch immer, dass es ihm vergönnt sein möge, nach all den vielen gut

überstandenen Strapazen nach siegreicher Beendigung des Krieges wieder gesund und wohlbehalten den Seinen zurück zu kehren.
Mit grosser Trauer hat uns daher die Nachricht von seinem Heldentod erfüllt u. tiefem Schmerz. Wissen wir doch, was er seiner Familie und Ihnen gewesen ist. Wir bitten Sie, unseres tiefen Mitgefühls an Ihrem grossen Leid versichert zu sein und auch Gustel und Otto unsere aufrichtige Anteilnahme zu übermitteln. Ich selbst habe mit ihm in fast 25 Jahren, in denen wir uns kannten, manche schöne Stunde verleben dürfen und wusste ihn als Freund zu schätzen. Dass er seine Treue & Opferbereitschaft mit dem Tod besiegelt hat, war für ihn die Erfüllung seines Lebens. Möge Ihnen diese Gewissheit ein Trost in Ihrem schweren Leid sein. In seinem Geist wird er auch Ang möglich sein, über die schweren Tage hinwegzukommen.
Mit dem nochmaligen Ausdruck unserer herzlichsten Anteilnahme und herzlichen Grüssen, auch an Gustel und Otto, verbleiben wir
Ihre"

„Liebes Fräulein Zaubitz!
Auch Ihnen möchte ich zu dem schweren Schicksalsschlag, den Ihre Familie durch den uns alle noch unfassbaren Heldentod Ihres Bruders, meines lieben Freundes Georg, erlitten, hat unsere aufrichtige und herzliche Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Ich bin so lange Jahre mit ihm befreundet gewesen, dass ich weiss, welch herber Verlust sein Tod für Ihre Familie bedeutet. Möge Ihnen die Gewissheit, dass für ihn der Heldentod für das Vaterland die Erfüllung seines Lebens bedeutete, ein Trost in Ihrem grossen Leid sein.
Auch meine Mutter und Tante bitten Sie, ihrer Teilnahme an Ihrem Schmerz versichert zu sein.
Mit herzlichem Gruss
in tiefem Mitgefühl"

Otto Sanner als Chef

In einem Interview mit Karl-Heinz Bitsch, langjähriger Mitarbeiter und Betriebsratsvorsitzender, aus dem Jahr 2015 wird auf das Leben in der Firma und Otto Sanner als Chef näher eingegangen. Herr Bitsch erzählt, dass sein Bruder auch bei einer großen Firma angestellt war, die Beschäftigten aber dort nicht mit Problemen zum Chef kommen konnten. „*Zum Otto Sanner konnte jeder kommen*." Außerdem habe er *„jeden Mitarbeiter, der neu gekommen ist, begrüßt und hat sich mit ihm unterhalten. Das war beim Rolf eigentlich nicht mehr so*."[95] Dennoch betont Bitsch auch das soziale Verhalten von Rolf Sanner:

„Ja, ja. Und er hat auch nie, sagen wir mal, wenn zum Beispiel jemand verstorben war – da habe ich auch gesagt: ‚Was machen wir mit Annonce oder irgendwas?' – da hat er nie eine Annonce aufgegeben. Er hat gesagt: ‚Ich schreibe lieber den Angehörigen einen Brief oder der Familie einen Brief und lege da Geld dazu und Sie überbringen das. Das ist viel mehr wert für die Familie als wenn da eine große Annonce da drinsteht und die Leute lesen das und kennen die gar nicht.' Also da war er, sagen wir mal, sozial eingestellt. Für die Öffentlichkeit, die haben immer gesagt: ‚Da ist gar keine

[95] Interview mit Werner Bitsch vom 16. April 2015.

Annonce drin!‘ Das war viel wichtiger für die Leute […] *es ist angekommen bei der Familie, es ist wirklich angekommen.“*

Zu seinen Geburtstagen lud Otto immer ein paar Leute ein, darunter auch die Leitenden Angestellten der Firma und die Betriebsratsvorsitzenden, wie zum Beispiel Karl-Heinz Bitsch. Otto sei *,,kameradschaftlich”* und *,,menschlich"“* gewesen.[96] Rolf Sanner besaß diese Eigenschaften auch, aber Otto Sanner habe mehr Wert auf Disziplin gelegt.

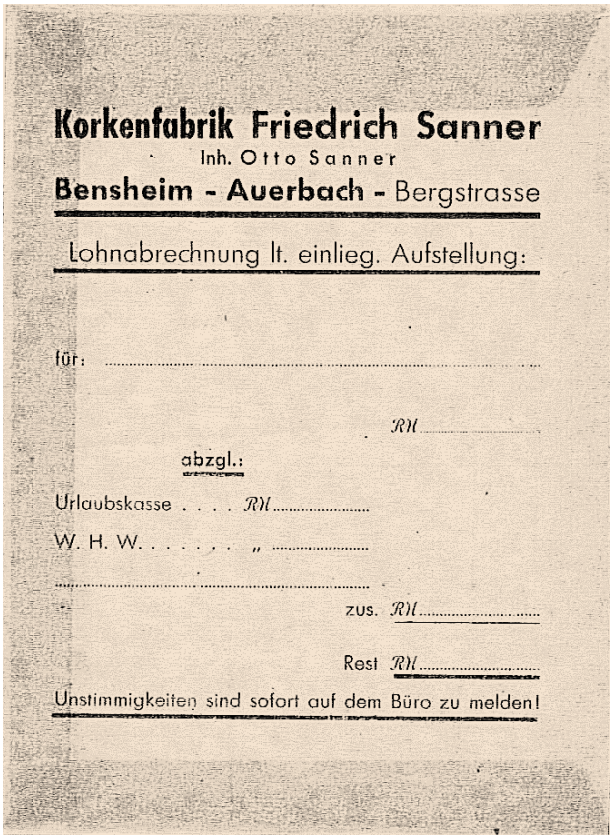
„Und das ging dann auf einmal so ein bisschen schleifen, und da musste man dann schon wirklich sagen: ‚Also Leute, so geht es nicht! Wir müssen irgendwo sehen, dass wir die Arbeitsplätze erhalten‘, denn die Konkurrenz ist ja immer weiter gewachsen.“

Über die Wahrnehmung der Präsenz von Otto und Rolf Sanner berichtet Gerhard Lützkendorf in einem Interview am 1. März 2016:

„Aber man hat nicht allzu viel gehört und gesehen vom Rolf Sanner in der Firma, [anders als] Otto, der das ganze Gegenteil war. Der ist ständig durch die Firma gelaufen und hat gesagt: ‚Was ist los? Geht es Euch gut? Habt Ihr Probleme?“

Ein weiterer langjähriger Mitarbeiter, Gerhard Heinz Schuchmann, über die Wahrnehmung seiner beiden Chefs:

„Also von der Firma Sanner aus war man sehr sozial, da kann man nichts sagen. [...] *Wir haben auch nicht schlecht verdient, heute noch, die haben uns damals alle beneidet, gerade als die Siemens-Leute zu uns kamen, was die Werkzeugmacher verdient haben und was die Siemens-Leute verdient haben, die waren, da hat es Streitigkeiten gegeben. Wie oft sind welche gekommen ‚Können wir nicht bei euch anfangen?' Und eine Firma: picobello sauber! Da hast du kein Staubkorn im Hof gefunden. Da waren wir echt auch stolz drauf.* […] *Otto Sanner hat die Firma hochgebracht, da gibt’s gar nichts. Und der Rolf Sanner hat es verwaltet, hat auch wieder dazugebaut* […] *Mit dem Rolf Sanner bin ich per Du, aber offiziell, wenn im Geschäft was war, dann waren wir per Sie.“*[97]


Korkenfabrik Friedrich Sanner
Inh. Otto Sanner
Bensheim - Auerbach - Bergstrasse
Lohnabrechnung lt. einlieg. Aufstellung:
für:
RM
abzgl.:
Urlaubskasse . . . . RM
W. H. W. . . . . „
zus. RM
Rest RM
Unstimmigkeiten sind sofort auf dem Büro zu melden!

Lohntüte, Privatarchiv Volk

[96] Ebd.
[97] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015.

Betriebsfeiern, Ausflüge und Jubiläen waren wichtige Ereignisse in der Firma. Auf sie wird ausführlich in Kapitel 3.6.2 Bezug genommen, weil während der Betriebsfeiern auch wichtige Informationen zur Firmenentwicklung gegeben wurden. Als sich Otto Sanner zurückgezogen hatte, endeten die Ausflüge. Der Vertriebsablauf wurde geändert, und auch die Kameradschaftsabende hörten auf. Die Tradition des Beschenkens an Weihnachten wurde hingegen beibehalten.



Fabrikant Otto Sanner in Auerbach.

Kluger Unternehmer setzte auf Kunststoff

Otto Sanner 70 Jahre alt

BENSHEIM-AUERBACH. (ws). Am Dienstag vollendet der Seniorchef der Firma Friedrich Sanner KG, Spritzgußwerk und Korkenfabrik, Fabrikant Otto Sanner, bei guter Gesundheit das 70. Lebensjahr.

Im Jahre 1894 gründete sein Vater in der Bachgasse einen handwerklichen Betrieb der Korkindustrie, der 1927 in ein neues Fabrikgelände in der Nähe des Bahnhofs verlegt wurde. Otto Sanner jun. erkannte rechtzeitig die Gefahr des aufkommenden Kunststoffes, aber auch die mit diesem neuen Material verbundenen Chancen. 1952 wurde mit der Herstellung von Kunststoffverschlüssen begonnen und eine sukzessive Umstellung von Kork auf Kunststoff durchgeführt. Damit wurde eine stürmische Aufwärtsentwicklung eingeleitet. Auf dem erweiterten Fabrikgelände entstanden Neubauten, eine geräumige Spritzgußhalle, weitere Hallen für einen eigenen Formenbau, eine moderne Sortierabteilung und eine Spezialabteilung für Trockenstoffverschlüsse. Außerdem wurde eine große neuzeitliche Lagerhalle errichtet.

Otto Sanner leitet zusammen mit seinem Sohn Rolf das angesehene Unternehmen mit Umsicht und Tatkraft. Es sind zur Zeit mehr als 300 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Mit einer Tageskapazität von zwei bis drei Millionen Verschlüssen genießt die Firma Sanner heute speziell bei der chemisch-pharmazeutischen Industrie des Inlandes und europäischen Auslandes hohes Ansehen und einen guten Ruf.

Bei seiner unermüdlichen geschäftlichen Tätigkeit hat Otto Sanner stets ein offenes Ohr für die Sorgen seiner Belegschaft. Der vorbildliche kameradschaftliche Geist kam schon bei vielen Betriebsveranstaltungen zum Ausdruck. Viele Auerbacher Einwohner fühlen sich durch ihre frühere Betriebszugehörigkeit oder durch jetzt im Betrieb beschäftigte Angehörige mit dem Werk verbunden.

Otto Sanner ist ein bescheidener Mann, der seine Heimat Auerbach über alle Maßen liebt und zur Verschönerung des Luftkurortes schon manchen ideellen und materiellen Beitrag geleistet hat. Trotzdem möchte er seinen Geburtstag außerhalb in Stille und Zurückgezogenheit begehen. Zu seinem Ehrentag gratulieren ihm außer den Werksangehörigen viele Freunde und Bekannte und wünschen noch viele gesunde und zufriedene Lebensjahre.

„Am Dienstag vollendet der Seniorchef der Firma Friedrich Sanner KG, Spritzgusswerk und Korkenfabrik, Fabrikant Otto Sanner, bei guter Gesundheit das 70. Lebensjahr“, berichtete der Bergsträßer Anzeiger am 29. Juni 1970.

Der Journalist ist der Meinung, dass Otto Sanner zum richtigen Zeitpunkt die Chancen des neu aufkommenden Kunststoffes erkannt habe. Zu jenem Zeitpunkt im Jahr 1970 waren die Eigentümer des Betriebes Otto und Rolf Sanner; sie beschäftigten 300 Angestellte. Außerdem produzierten sie zwei bis drei Millionen Verschlüsse pro Tag, weshalb sie im In- und Ausland bei der chemisch- pharmazeutischen Industrie einen guten Ruf hätten. Otto Sanner wird vom Journalisten als fleißig, kameradschaftlich, bescheiden, fürsorglich, großzügig, heimatliebend, beliebt, aber trotzdem auch als ruhiger Mensch dargestellt.



Gemälde Otto Sanners von Heinrich Jährling, ca. 1975, Privatarchiv Sanner

In der örtlichen Presse wurde das **Lebenswerk Otto Sanners** auch anlässlich seines seines 75. Geburtstages eingehend gewürdigt.[98]

Tod und Beerdigung Otto Sanners:
Otto Sanner verstarb am 10. April 1980 im Alter von 80 Jahren. Der Bergsträßer Anzeiger ging im nachfolgenden Artikel auf die Trauerfeier auf dem Bergfriedhof in Bensheim-Auerbach ein. Der Seniorchef der Firma Friedrich Sanner KG sei nicht nur bei seinen Angestellten eine beliebte Persönlichkeit gewesen, sondern auch von den Bürgern in Auerbach sei ihm viel Sympathie entgegengebracht worden. Pfarrer Rolf Lesser führte die Trauerfeier an und entwarf ein Bild des Verstorbenen in seinen Rollen als Familienvater und als leitender Chef eines großen Unternehmens. *„In aller Stille habe er vielen Menschen geholfen, die seinen Rat und seine Hilfe brauchten.“*[99]
Auch die rund 400 Betriebsangehörigen bekamen die Chance, als Kollektiv um ihren Chef zu trauern, der für die meisten wohl mehr als nur ihr Arbeitgeber war. Er schaffte es, durch sein Interesse für jeden Einzelnen die Atmosphäre des Unpersönlichen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu überbrücken und eine **vertraute Beziehung zu seinen Angestellten** herzustellen. Die Traueransprache hielt der Vorsitzende des Betriebsrates, Erhard Augsten. Da Otto Sanner auch ein treues Mitglied im TSV Auerbach war, wurden seine Leistungen vom ersten Vorsitzenden Horst Knop gewürdigt. Darüber hinaus ließen sich zwei Trauerannoncen des familiären Kreises und der Geschäftsleitung sowie der Belegschaft der Firma Sanner im

[98] Bergsträßer Anzeiger vom 29. Juni 1970, 30. Juni 1975.
[99] Bergsträßer Anzeiger vom 18. April 1980.

Bergsträßer Anzeiger feststellen. Die Familie bat darum, von Beileidsbekundungen abzusehen. Im Namen der Angestellten der Firma Sanner nahm man erneut Bezug zu Otto Sanners hohen menschlichen Qualitäten.

> *„Das letzte Geleit für Otto Sanner*
> *Trauerfeier auf dem Bergfriedhof für den Auerbacher Fabrikanten*
>
> *Auerbach (ws). Der kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres verstorbene Fabrikant Otto Sanner wurde auf dem Bergfriedhof zu Grabe getragen. Eine vielköpfige Trauergemeinde gab dem angesehenen Auerbacher Bürger und Seniorchef der Firma Friedrich Sanner KG das letzte Geleit. Zu Beginn der Trauerfeier in der Friedhofshalle spielte ein Instrumental-Terzett (Harmonium, Violine, Cello) den Bach-Choral ‚Vor deinen Thron tret' ich hiermit'.*
>
> *Pfarrer Rolf Lesser hatte als Leitsätze seiner Traueransprache ein Psalmwort und einen neutestamentlichen Bibelspruch, der früher den Altarraum der Bergkirche zierte (‚Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken'), ausgewählt. Der Pfarrer zeichnete das vielgestaltige Bild des Verstorbenen, der ein guter Familienvater war, dann aber auch in seinem mit viel Geschick geleiteten Unternehmen große Verantwortung für die ihm anvertrauten Menschen übernahm. In aller Stille habe er vielen Menschen geholfen, die seinen Rat und seine Hilfe brauchten.*
> *Für die rund 400 Betriebsangehörigen der Firma Sanner hielt der Vorsitzende des Betriebsrates, Erhard Augsten, die Traueransprache. ‚Wir sind stolz sagen zu können, daß wir in Otto Sanner einen Chef hatten, der in vielen Situationen eher ein väterlicher Freund war und nicht nur der Inhaber einer Firma. Dafür sind wir ihm von Herzen dankbar. Er wußte die Arbeit zu würdigen und sah immer zuerst den Menschen. Niemals wurde man als eine Nummer behandelt. In der heutigen Zeit ist das leider nicht immer selbstverständlich. Umsomehr empfinden wir alle, was wir mit Otto Sanner verloren haben.*
> *Für den TSV würdigte der 1. Vorsitzende Horst Knop die Verdienste des Toten im Sport in Auerbach. Für die Priv. Schützengesellschaft 1570 legte Oberschützenmeister Wilhelm Gerhardt einen Kranz nieder.“*[100]

Der Sterbeeintrag hat folgenden Wortlaut:[101]

> ***Sanner, Otto Friedrich****, wohnhaft zu Auerbach, Burgstr. 10a, geboren am 30.6.1900 zu Auerbach,*
> *Ehemann der Frieda Else Louise Gertrud Sanner, geb. Leszinski, starb am 10.4.1980 (Alter: 79 J.) zu Bensheim, Standesamt Bensheim Nr. 125/80*
> *Die kirchliche Bestattungsfeier (Erdbest.) wurde am 15.4.80 zu Bensheim-Auerbach auf dem*
> *Bergfriedhof durch Pfr. Lesser abgehalten.*
> *Text: Ps 40, 12 + Matth. 11, 18*
> *(gez.:) Lesser*

[100] Ebd.
[101] Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach und Hochstätten.

Hannelore Sanner auf die Frage, ob ihrem Schwiegervater das Abschiednehmen von der aktiven Mitwirkung im Betrieb schwergefallen sei:

> *„Ja, vielleicht. Aber der war dann auch krank. […] Na ja, so ein bisschen kontrolliert hat er schon, fast bis zuletzt, bis er schwer krank wurde. Er ging doch öfters ins Geschäft. Der konnte vielleicht nicht ganz so gut loslassen. Aber dann hat er auch gemerkt: Da ist eine andere Generation, der ist ja 1900 geboren, aber dann hat auch er losgelassen…“*



Nach kurzer schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Cousin

Otto Sanner

im 80. Lebensjahr von uns gegangen.

Wir nehmen in Liebe und Dankbarkeit von ihm Abschied.

Gertrud Sanner, geb. Leszinski
Rolf und Hannelore Sanner
Jürgen und Ute Sanner
Margarete Leonhardt, geb. Sanner
Frida Ritter

6140 Bensheim 3 (Auerbach), am 10. April 1980
Burgstraße 10 a

Wir geleiten unseren lieben Verstorbenen am Dienstag, dem 15. April, um 11.00 Uhr auf dem Bergfriedhof Bensheim-Auerbach zur letzten Ruhe.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

In den Morgenstunden des 10. April 1980 verstarb unser verehrter Seniorchef

Herr Otto Sanner

im Alter von nahezu 80 Jahren.

Über 50 Jahre hat er mit unermüdlicher Tatkraft sein Unternehmen geleitet.
Seine stete Hilfsbereitschaft, das Verständnis für Sorgen und Nöte seiner Mitarbeiter und seine hohen menschlichen Qualitäten erwarben ihm allgemeine Wertschätzung.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied.

Geschäftsleitung und Belegschaft
der Firma
FRIEDRICH SANNER KG
Spritzgußwerk und Korkenfabrik
Bensheim-Auerbach

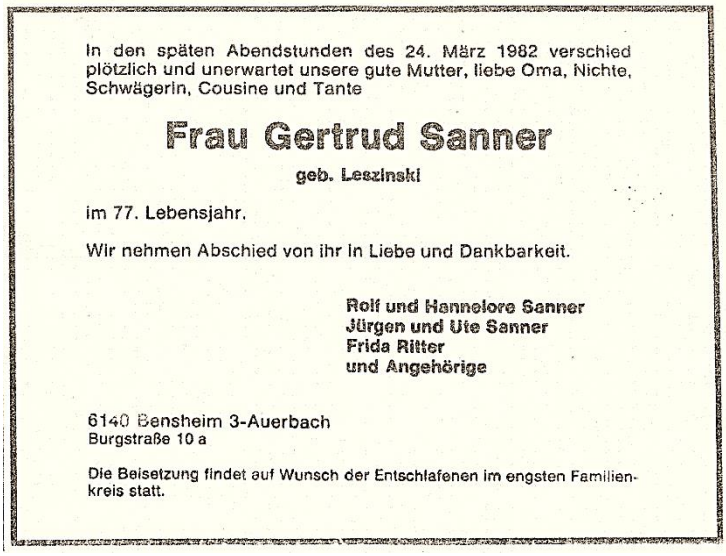
6140 Bensheim 3
Schillerstraße 76

[102] Bergsträßer Anzeiger, 12. April 1980

[102] Beerdigungsregister Ev. Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach, Band 1976-1999, Jahr 1980, S. 164, Nr. 22.



Grabstätte von Otto und Trude Sanner, Stadtteildokumentation Auerbach
Otto Sanners Ehefrau Gertrud („Trude“) starb bereits zwei Jahre nach ihrem Mann.



In den späten Abendstunden des 24. März 1982 verschied plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter, liebe Oma, Nichte, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau Gertrud Sanner

geb. Leszinski

im 77. Lebensjahr.

Wir nehmen Abschied von ihr in Liebe und Dankbarkeit.

Rolf und Hannelore Sanner
Jürgen und Ute Sanner
Frida Ritter
und Angehörige

6140 Bensheim 3-Auerbach
Burgstraße 10 a

Die Beisetzung findet auf Wunsch der Entschlafenen im engsten Familienkreis statt.

Bergsträßer Anzeiger, 27. März 1982

Zur **Erinnerung an Otto Sanner** wurde 1994 oberhalb von Auerbach der ehemalige Hindenburgplatz in **„Otto-Sanner-Platz“** umbenannt und zwei Jahre später ein tempelartiger Pavillon errichtet.
Bei der Einweihung des Platzes im Jahre 1996 hielt Rolf Sanner eine Ansprache, in der er auch auf die Einstellung seines Vaters zu Ehrungen einging:

> „[...] *Wenn nun das Andenken meines Vaters Otto Sanner durch diesen neu geschaffenen Platz in der Öffentlichkeit wachgehalten wird, so ist das einerseits natürlich eine erfreuliche Tatsache, andererseits hätte mein Vater sich aus seiner inneren Einstellung heraus eine solche Ehrung für seine Person wohl kaum vorstellen können.*
> *Aus diesem Grunde habe ich auch lange gezögert, als mir die Initiative eines Angestellten unseres Hauses, nämlich von Herrn Roskosch, bekannt wurde, mit der er bei der Stadt Bensheim wegen einer solchen öffentlichen Ehrung brieflich vorstellig geworden war.*
> *Mir ist noch sehr gut erinnerlich, dass mein Vater 1975 auf Vorschlag der Stadt Bensheim das Bundesverdienstkreuz verliehen werden sollte und er im Vorfeld diese Auszeichnung seinerzeit abgelehnt hat, mit der*

Begründung, lediglich seine Pflicht getan zu haben, und das sei für ihn eine Selbstverständlichkeit!
Wenn ich letztlich doch der Benennung dieses Platzes nach meinem Vater zugestimmt habe, dann aus dem Wissen heraus, wie sehr er an seinem geliebten Auerbach hing – mütterlicherseits stammte er ja aus einer uralten Auerbacher Sippe der Weigold – und wie eng er mit den Menschen unseres Ortes – auch durch sein Unternehmen – verbunden war." [103]

Ein ganzer Platz für Otto Sanner

Auerbacher Kur- und Verkehrsverein betreibt Umbenennung des Hindenburg-Platzes

Bensheim. (bj). Die Grünanlage am Wasserbehälter an der Mierendorffstraße ist in die Jahre gekommen. Die Erinnerung an die einstige Pracht ist ebenso verebbt wie der Klang des Namens, den die Anlage trägt: „Hindenburg". Die Auerbacher wollen die Grünanlage nun modernisieren und aufpeppen. Sie soll den Namen eines Mannes tragen, der für Auerbach mehr getan hat als der Reichspräsident.

Der Auerbacher Kur- und Verkehrsvereinsvorsitzende Wilfried Hamel, er ist auch Auerbacher Ortsvorsteher, möchte den Flecken in Erinnerung an einen Auerbacher Industriellen Otto-Sanner-Platz nennen. Hamel hat für die Realisierung dieses Vorhabens Beträchtliches geleistet.

Spende von Sanner

Die Firmenleitung von Sanner hat einen Zuschuß in Höhe von 30 000 Mark in Aussicht gestellt, wenn die Umgestaltung des Platzes zur Zufriedenheit aller erfolgt. Die Firma Sanner möchte beispielsweise einen neuen Treppenaufgang in Naturstein. Nebenbei: Die Firma Sanner feiert dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Mit der Spende möchte die Firmenleitung den früheren Lieblingsplatz des einstigen Firmen-Patriarchen aufwerten. Ein schöner Zug, von dem die Allgemeinheit profitiert.

Die gesamte Ausgestaltung des Platzes fast an der Schnittstelle von Wohnbebauung zu den Weinbergen unterhalb des Auerbacher Schlosses ist mit 80 000 Mark kalkuliert. Auch der Kur- und Verkehrsverein hat ein starkes Interesse an der Modernisierung der Anlage. Der Verein will auf dem neuen Otto-Sanner-Platz Pergolen im Wert von 17 000 Mark auf eigene Rechnung aufstellen. Die Anlage an der Mierendorffstraße könnte schon im nächsten Frühjahr zu einem echten Schmuckstück werden.

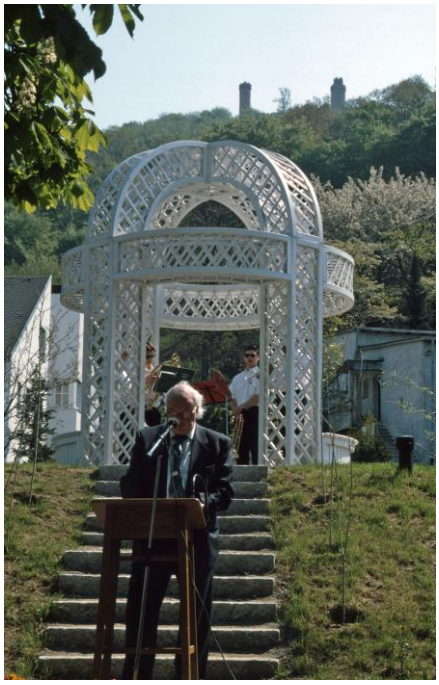
Verkehrsverein hilft mit

Das wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch werden. Nach der Zustimmung des Kultur- und Sozialausschusses stimmten nun auch die Mitglieder des Bauausschusses der Maßnahme zu, die die städtischen Finanzen nicht über Gebühr belastet. Ein kritischer Ton kam im Sozialausschuß auf, als Hille Krämer die Frage an die Freien Wähler richtete, ob man sich die Ausgabe der 50 000 Mark auch genau überlegt habe.

Frau Krämer spielte damit auf dem Umstand an, daß die Freien Wähler dem voraussichtlich 80 000 Mark kostenden Mahnmal in der Bensheimer Innenstadt aus Kostengründen ablehnend gegenüberstanden. Hier hatte die FWG-Fraktion im Vorfeld stark das Kostenargument strapaziert und eine günstigere Lösung propagiert. Von einer Halbierung der Kosten war die Rede.

Es blieb aber dann auch beim einstimmigen Votum. Die Stadtverordnetenversammlung wird in ihrer Sitzung am 22. September aller Voraussicht nach die Ausgabe und auch die Umbenennung in Otto-Sanner-Platz beschließen.

104



Rolf Sanner bei der Einweihung des Otto-Sanner-Platzes 1996



Rolf und Ehefrau Hannelore

[103] Privatarchiv Sanner.
[104] Bergsträßer Anzeiger, 16. September 1994.

Über die Neugestaltung des Platzes berichtete „Der Auerbacher“ in seiner Monatsausgabe vom Mai 2016:

Firma Sanner spendet für Otto-Sanner-Platz

Aufenthaltsqualität erhöhen

Der Otto-Sanner-Platz, ehemals Hindenburgplatz, umrahmt ein im Jahre 1890 erbautes und zwischenzeitlich als Kulturdenkmal ausgewiesenes Wasserreservoir. Seinen heutigen Namen erhielt der Platz nach einer umfangreichen Sanierung um das Jahr 1996. Die in die Jahre gekommene Anlage ist aktuell wenig attraktiv. Handlungsbedarf ist daher angesagt, um das öffentliche Grün optisch aufzuwerten und die Aufenthaltsqualität der sich im Kurviertel befindlichen Anlage zu erhöhen. Möglich wird dies durch eine großzügige Spende der Auerbacher Firma Sanner GmbH., welche in Gedenken an das im vergangenen Jahr verstorbene langjährige Mitglied Rolf Sanner im Rahmen des Kurkonzertes einen Scheck an Bürgermeister Rolf Richter übergeben wird. Beabsichtigt sind die Wegegestaltung und die Bepflanzung anhand eines in der Stadtverwaltung erstellten Gestaltungsplans zu optimieren. Die Unterhaltungspflicht der Anlage wird künftig nach einem kürzlich gefassten Magistratsbeschluss, wie in anderen Fällen auch, von der Stadt Bensheim übernommen.

Die Grünanlage ist nach dem ehemaligen Geschäftsführer der Sanner GmbH, Otto Sanner, benannt, welcher im Jahre 1937 nach dem Ableben des Firmengründers Friedrich Sanner die Geschäftsleitung des Auerbacher Unternehmens übernahm.



Otto-Sanner-Platz 2016



Gedenktafel Otto Sanner



Otto und Rolf Sanner, 1960, Privatarchiv Sanner

3.1.4 Rolf Sanner

Hannelore Sanner, Ehefrau des 2015 verstorbenen Rolf Sanner, in einem Interview am 13. Mai 2016:

> *„Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war gut, sehr gut, muss ich sagen. Der Schwiegervater [Otto] war ja derjenige, der viel gewandert ist, und mein Mann hat mit dem Herrn Kraus und später mit dem Herrn Egner zusammengearbeitet. Egner war Geschäftsführer und der Herr Kraus war Prokurist. Der hat sich aber dann zurückgezogen. Der hat gesagt: ‚Das muss jetzt die Jugend machen.' Da war er sechs-, siebenundzwanzig. Aber Sie wollten ja hauptsächlich von meinem Schwiegervater wissen. Das war ein Mann, der sehr sozial eingestellt war. Persönlichen Kontakt hatte der überall hin gehabt. Wenn einer jetzt im Krankenhaus war, da war der Schwiegervater hingegangen. Er hat schon mit allen Leuten Kontakt gehabt. Mein Mann, das war ein geistig arbeitender Mensch und der Schwiegervater, das war der Kaufmann. Der war sehr gesellig, hat gern den Wein getrunken, muss ich dazu sagen* […] *Der Opa Otto hat von Technik nichts verstanden. Das wusste ich, der hat von Technik nichts verstanden, aber ein guter, guter Kaufmann* […]. *Mein Mann wusste, er braucht sich um*

nichts zu kümmern, nur ums Geschäft. Das hat er auch gemacht, hundert Prozent. Ein guter Kaufmann und ein guter Techniker, beides war er. Das muss ich wirklich sagen. Ja. Es hat nie Probleme, auch zwischen meinem Sohn und meinem Mann herrschte immer ein gutes, sehr gutes Verhältnis […]“



Gertrud, Rolf und Otto Sanner, ca. 1939, Privatarchiv Sanner



Rolf Sanner, Privatarchiv Sanner

Rolf Sanner wurde im Jahr 1933 geboren. Seine **Taufe** wurde wie folgt registriert:

Sanner, Rolf Georg Hugo Günther
geboren am 28. November 1933 zu Darmstadt
getauft am 27. Januar 1934, 1. Kind, 1. Sohn

Taufpaten: 1. Georg Spreng, Prokurist, Darmstadt
2. Hugo Leonhardt, Oberstud.Direktor, Gießen
3. Günther Jost, Apotheker, Lüneburg
Eltern:

Vater: Sanner, Otto, Fabrikant) evangelisch
Mutter: Gertrud, geb. Leszinski)
(gez.: Eßlinger, Pfr.)[105]

Aus der **Meldekarte Rolf Sanner** im Archiv der Stadt Bensheim lassen sich folgende Angaben entnehmen:

***„Sanner, Rolf** Georg Hugo Günter*
geb. 28.11.1933 Darmstadt, ev.
Heirat: 30.12.1959 Mannheim-Stadt
Bechold, Hannelore Irmgard
geb. 08.11. 1934 Mannheim
Kinder
Bechold, Jürgen Thomas, geb. 15.09.1959 Mannheim, ab 30.12.1959 „Sanner“, lt. Mitteilung v. St.A. Mannheim v. 09.03.1960
Sanner, Ute Christiane, geb. 23.12.1961 Mannheim
Ehem. s. Geb. Goethestr. 7
11.09.1961 Burgstr. 10
Ehefr. Zugezogen 11.09.1961 v. Mannheim, B2, 10a, Burgstr. 10“



Rolf Sanner besuchte das **Gymnasium in Bensheim**, das heutige AKG. Danach arbeitete er zeitweilig im elterlichen Betrieb, auch in der Phase, in der es zur Umstellung von Korkverschlüssen auf Kunststoffverschlüsse 1952 kam. Rolf Sanner studierte in der Schweiz und absolvierte mehrere Auslandsaufenthalte, unter anderem in Frankreich.

„Nach meinem Studium, ich habe in Neuchâtel in der Schweiz studiert, es war deshalb wichtig, weil Französisch die Handelssprache war bei dem Korkhandel. Da musste man perfekt Französisch können. Deshalb habe ich dort studiert. Nach dieser Geschichte wurde ich erst mal rumgereicht, als ich mein Studium abgeschlossen hatte,

[105] Pfarrarchiv der Evangelischen Gemeinde Bensheim-Auerbach und Hochstätten.

bei verschiedenen Lieferanten, Maschinenherstellern. Und dann kam ja diese Umstellung auf Plastik hinzu. Da war ich bei belgischen Spezialisten und sonst überall, wo ich mir meine Kenntnisse angeeignet habe. Das hat der Firma natürlich gut getan. Es war dann so, dass mein Vater mich am Anfang einteilte. Er machte den kaufmännischen Teil und ich den technischen. Er verstand ja von dem technischen Teil sehr wenig. Er hatte aber die Erfahrung auf dem kaufmännischen Sektor."[106]

Im Jahr 1957 trat Rolf Sanner in den elterlichen Betrieb ein. Er kannte sich auf dem Gebiet der modernen Kunststoffverarbeitung bereits aus, denn er hatte durch sein Studium und seine umfangreiche, qualifizierte Ausbildung viel gelernt.
Mit großem Engagement und qualifizierten Mitarbeitern eröffnete er eine neue Abteilung, in der Spritzgussformen konstruiert und hergestellt wurden. Am 28. November **1959 übertrug Otto Sanner einen Teil seiner Firmenanteile an seine Frau Gertrud Sanner und seinen Sohn Rolf Sanner**.



Gertrud, Otto und Johanna und Hannelore Sanner, undatiert, Privatarchiv Sanner

Im Jahre 1961 starb Ottos Sanners Mutter Johanna. Sie lebte bis zu ihrem Tod in der Bachgasse 94 und hatte ein gutes Verhältnis zu ihren Angehörigen. Bis zu ihrem Tod hatte sie für sich gesorgt und blickte mit Begeisterung und Stolz auf ihr Leben zurück.

Ute Sanner-Friedrich zum Werdegang ihres Vaters Rolf:

[106] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

„Dieser [Rolf Sanner] *befindet sich während der heimatlichen Veränderungen im Betrieb, nach seiner Schulzeit am hiesigen Alten Kurfürstlichen Gymnasium, nun in der Schweiz um zu studieren.*
Nach diversen Auslandsaufenthalten, unter anderem in Frankreich, tritt Rolf Sanner 1957 in das Unternehmen ein. Durch sein Studium und eine umfangreiche qualifizierte Ausbildung, hat er sich bereits auf die Bedürfnisse der modernen Kunststoffverarbeitung eingestellt. Die erlernten Sprachen Französisch und Englisch ermöglichen es ihm, Kunden im europäischen Ausland zu bedienen. [...] *Durch die Initiative von Rolf entsteht schon bald eine Abteilung mit gut ausgebildeten Mitarbeitern, in der die Spritzgussformen, in welche die Produkte gefertigt werden, konstruiert und gebaut werden. Neben dem eigentlichen Werkzeugbau, was auch der Name der Abteilung ist, werden auch Spezialgießformen konstruiert.* [...] *In der Zwischenzeit lernt Rolf seine zukünftige Frau Hannelore durch einen gemeinsamen Freund in Mannheim kennen. Nach der Eheschließung kommen innerhalb kurzer Zeit die beiden Kinder Jürgen und Ute zur Welt.“*[107]

Hannelore Sanner, geborene Bechold, wurde im Jahr 1934 geboren. Die beiden heirateten am 30. Dezember 1959 in Mannheim. Im selben Jahr wurde ihr **Sohn Jürgen** geboren, 1961ihre **Tochter Ute** Sanner-Friedrich.





Visitenkarten von Otto und Rolf Sanner

[107] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O.

Am 12. September 2015 verstarb Rolf Sanner. Im Bergsträßer Anzeiger erschienen am 16. September folgende Traueranzeigen, einmal der Belegschaft…

Im Alter von 81 Jahren verstarb am Samstag, 12. September 2015 unser Seniorchef

Herr

Rolf Sanner

Wir sind dankbar für das Stück des gemeinsamen Weges, das wir mit ihm teilen durften und werden uns immer an seine freundliche, angenehme und humorvolle Art erinnern.

Rolf Sanner hat nach 1959 - seinem Eintritt in die Firma - den Wandel vom Kork zum Kunststoff maßgeblich mitgeprägt. Auch die Internationalisierung und Globalisierung der Firma Sanner sind sein Vermächtnis.

Seiner Familie sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus.

Wir werden Rolf Sanner ein ehrendes Andenken bewahren.

In stiller Trauer
Geschäftsführung, Betriebsrat und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sanner Gruppe

Bensheim, im September 2015

…und der Familie:

Ein wichtiger Teil unserer Familie hat uns für immer verlassen, seine Gedanken und sein Herz sind nicht mehr bei uns. Mit ihm geht ein Stück unserer Vergangenheit verloren, seine Erinnerungen werden wir vermissen. Was bleibt, ist das, was er war. Sein Leben in unserem Andenken.



Rolf Sanner

*** 28. November 1933 † 12. September 2015**

In stiller Trauer:
Hannelore Sanner
Jürgen und Susanne Sanner mit Florian und Tonia
Ute Sanner-Friedrich und Werner Friedrich mit Meike
Kerstin Friedrich und Christopher Bickelhaupt
Hendrik Friedrich und Christine Weiß

Bensheim, Burgstraße 10

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. September 2015, um 10 Uhr in der Bergkirche Bensheim-Auerbach statt. Kondolenzliste liegt auf.

Ansatt Blumen und Kränze bitten wir um eine Spende für den Kur- und Verkehrsverein Auerbach 1866 e.V., IBAN DE04 5089 0000 0451 0736 05, Kennwort: Beerdigung Rolf Sanner.

3.1.5 Jürgen Sanner und Ute Sanner-Friedrich





Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner, 2016[108]

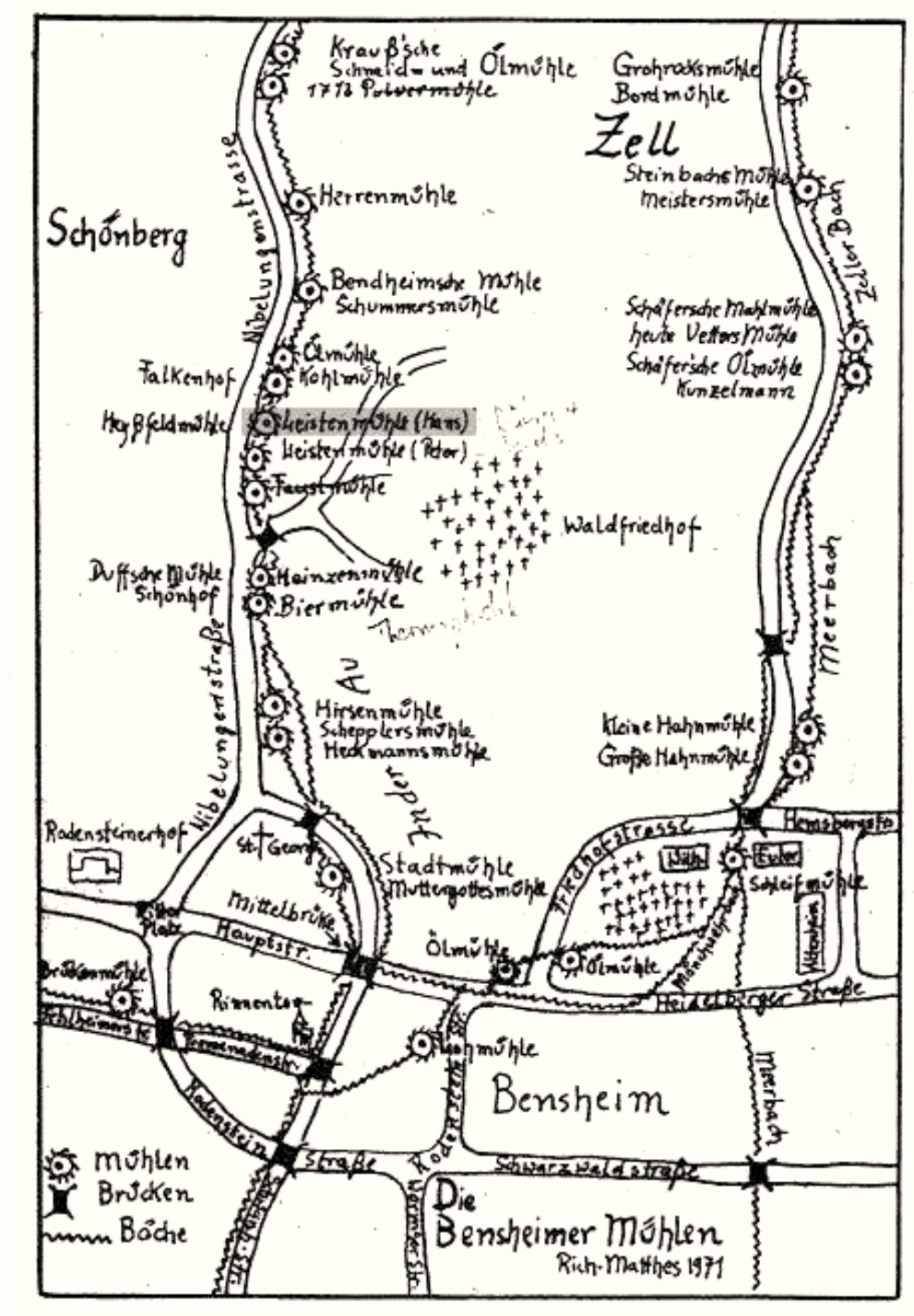
Jürgen Sanner
2003 gab Rolf Sanner im Alter von 70 Jahren die Firmenleitung an Jürgen Sanner weiter, der das Unternehmen seitdem in vierter Generation führt.
Schwerpunkt seiner Tätigkeit war der Ausbau der im Jahr 2000 gegründeten chinesischen Tochtergesellschaft, die Akquisition eines Verpackungsunternehmens in Brasilien und die Eingliederung in die Unternehmensgruppe sowie die Neuausrichtung des Innovationsmanagements und der Unternehmensführung.
Jürgen Sanner hat sich im Oktober 2015 aus der Geschäftsführung zurückgezogen und steht seither zusammen mit Ute Sanner-Friedrich an der Spitze der Sanner Beteiligungs-GmbH.
2014 entstand die **Sanner Beteiligungs-GmbH** mit neuem Firmensitz in der Schillerstrasse 80 als Dachorganisation und Inhaberin der Unternehmensgruppe. Ihre Aufgabe ist es, weitere Unternehmen zu gründen oder in solche zu investieren, deren Geschäftsfelder außerhalb der bisherigen Kernaktivitäten liegen. Ihre Anteilseigner, die Gesellschafter, verfolgen damit eine bessere Verteilung des unternehmerischen Risikos und die Möglichkeit, neue innovative Konzepte unabhängig von der bestehenden Organisation anzugehen.
Die Beteiligungs-GmbH entscheidet weiterhin über die Unternehmensstrategie und übernimmt wesentliche Kontrollaufgaben. **Damit bleiben Jürgen Sanner und Ute Sanner-Friedrich voll umfänglich für die zukünftige Ausrichtung und den Werdegang des Unternehmens verantwortlich.**

Ute Sanner-Friedrich
Die jüngere Schwester von Jürgen Sanner ist im Jahre 2004 in die Firma eingetreten. Zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehört unter anderem die **Öffentlichkeitsarbeit**.
Ein kontinuierlicher **Dialog zwischen Schule und Wirtschaft** ist ein wichtiges Ziel für die Firmeninhaberin. Naturwissenschaftliche Kooperation, Leseprojekte mit Schulen sowie regelmäßige Betriebspraktika von Schüler-/innen sind für sie ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur.
Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Umsetzung der Mitarbeiterzufriedenheit sowie deren Aus- und Weiterbildung. In diesem Zusammenhang hat sich die Gesellschafterin darum bemüht, mit anderen Betrieben und den Schulen der Region Bergstraße Kooperationen einzugehen.

[108] Fotos: Privatarchiv Sanner; Text: Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner.

3.2 Die Unternehmensstandorte und ihre Entwicklung

Die Geschichte der Korkenfabrikation im Kreis Bergstraße-Odenwald begann 1888 in einer Mühle im Lautertal, der sogenannten östlichen „**Leistenmühle**“, auch bekannt als „Bührer-Mühle“. Deren Name geht auf einen Vorbesitzer des 17. Jahrhunderts, den Müllermeister Hans Leyst, zurück. Sie bildete zusammen mit der weiter westlich gelegenen „Ungersmühle“ des Müllermeisters Peter Leyst eine Doppelmühle.[109]

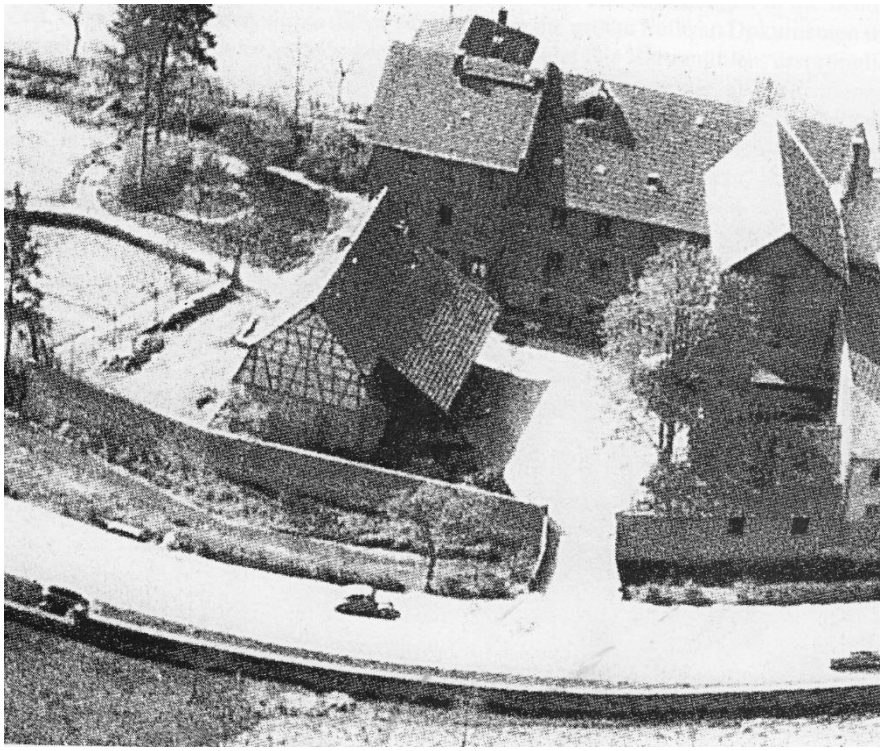


Bensheimer Mühlen. Die „Leistenmühle (Hans)“ beherbergte die Funk'sche Korkfabrik.[110]

[109] Vgl. zum Folgenden: Matthes, Richard: Die Bensheimer Mühlen. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatgeschichte von Bensheim und Umgebung. Beilage zum Bergsträßer Anzeiger Nr. 7, 1971-Nr. 6, 1972.

[110] Ebd.

Mittlerweile waren die Mühlen im Besitz des Barons Ernst Sigismund von Perglas, der am 20. Januar 1888 nach dem Vorbild des befreundeten Korkenfabrikanten Bender aus Frankenthal durch seinen Pächter Johannes Funk eine *„Mechanische Korkenindustrie J. Funck u. Co.“*[111] ins Leben rief. Unter den *„bis zu 30 Personen“*[112], die in dem Betrieb beschäftigt waren, zählte, wie bereits erwähnt, auch der 31-jährige Werkmeister Friedrich Sanner, der am 3. Februar 1891 in die angesehene Auerbacher Bürgerfamilie Weigold einheiratete. Nur zwei Wochen zuvor waren die Leistenmühlen in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1891 niedergebrannt. Der Betrieb konnte später zwar in einem neu errichteten Zweckbau[113] wieder aufgenommen werden, Friedrich Sanner aber machte sich selbständig und eröffnete im Jahre 1894 eine eigene Korkenschneiderei und Korkenhandlung in Auerbach.



Die westliche Leistenmühle, auch „Ungersmühle“ oder „Bührer-Mühle“ genannt, war das Nachbargebäude der Funk’schen Korkfabrik.

Zunächst ließ sich **Friedrich Sanner in der Darmstädter Straße 38** nieder, später siedelte er mit seiner Frau Elisabetha Johanna Weigold nach Auerbach um.[114] Die Eheleute zogen im Jahre 1901[115] in Johannas Elternhaus in der Bachgasse 94[116], der eigentlichen *„Urzelle der Firma“.*[117] Das Gehöft bestand damals aus einem zweistöckigen Wohnhaus, dahinter schloss sich eine zweistöckige hölzerne Scheune an, die nun als Werkstatt genutzt wurde. Dahinter befand sich möglicherweise bereits ein Holzschuppen, wo nun der Kork gelagert wurde. Quer dazu stand eine Scheune

[111] Firmenregister Abt. Z 1888/19.
[112] Matthes, Richard, Die Bensheimer Mühlen
[113] Firmenregister Abt. Z 1891/12; Matthes, Richard, Die Bensheimer Mühlen, a.a.O.
[114] Sanner-Friedrich, Ute, 115 Jahre Sanner, a.a.O.
[115] Die Datierung geht auf einen Eintrag im Brandkataster des Archivs der Stadt Bensheim zurück: *„1901 Sanner, Friedrich I Scheuer jetzt Fabrikgebäude mit Lagerräumen“*
[116] Das Gebäude trägt heute die Hausnummer 94, hatte *„früher“* aber zunächst die Nummer 103 und später die Nummer 90. Archiv der Stadt Bensheim, Eintrag im Brandkataster: *„Bachgasse 90, früher 103 neu 94“*.
[117] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

mit vorgelagertem Schuppen. Dieser Querbau, in dem der Kork bearbeitet wurde, beherbergte *„die eigentliche Firma“.*[118] Im Innenhof fand die Verladung statt.[119] Im höher gelegenen Gartengrundstück hinter den Gebäuden stand damals möglicherweise bereits ein Gartenhaus, das ebenfalls für Firmenzwecke genutzt wurde.[120]




Links: Das Gartenhaus, Zustand 2019, im höher gelegenen Teil des Grundstücks Bachgasse; rechts: Wohnhaus Bachgasse 94 von Südosten her gesehen (1922), im Fenster oben rechts: Otto Sanner (Privatarchiv Sanner).

Das Haus, in dem früher einmal die Dorfschule untergebracht war,[121] wurde spätestens seit 1833 von Johannas Großvater Peter Wilch bewohnt, der das Grundstück – damals noch ledig – im Jahre 1836 kaufte.[122] Vermutlich im Jahre 1877 zogen Johannas Eltern in das Wohnhaus ein, nachdem Peter Wilch vermutlich Ende 1876 verstorben war.[123] Johannas Mutter Elisabetha erhielt aus dem Erbteil drei Wiesen- und Ackerflächen *„auf der Bein“, „im Sand“* und *„in der Dammlache“.*[124] Zehn Jahre nach ihrem Mann scheint auch Johannas Großmutter im Jahre 1886[125]

---

[118] Ebd.

[119] Sanner-Friedrich, Ute, 115 Jahre Sanner, a.a.O.

[120] In dem Gartenhaus wurden die Korkstopfen abschließend „geschönt“, indem man sie in Korkmehl unter Zugabe von Leim schwenkte, um eine glattere Oberfläche zu erzielen. Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

[121] Sanner-Friedrich, Ute, 115 Jahre Sanner, a.a.O.; Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

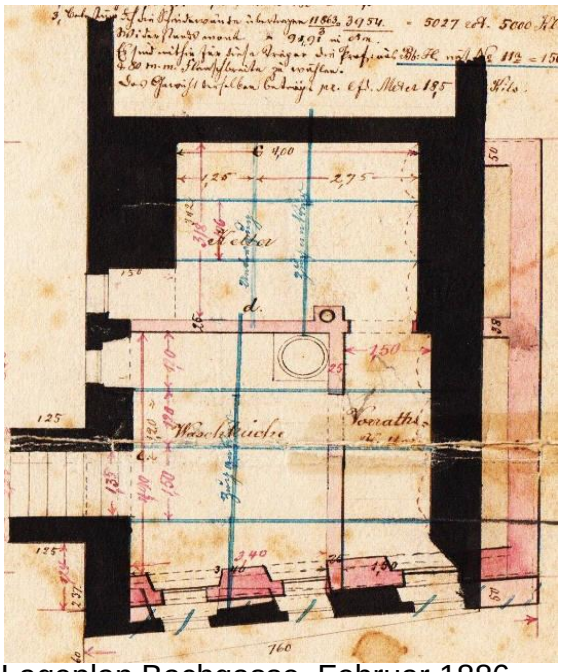
[122] Kaufvertrag („Kaufnotul“) über den Kauf des Grundstückes „Ackerfeld im Frischen Berg“ von Michel Hechlers Frau, geb. Sturm, an Peter Wilch Michel Sohn und Johannes Bender, ausgestellt am 16. Januar 1837 von der Bürgermeisterei Auerbach/Landgerichtsbezirk Zwingenberg.

[123] Das Brandkataster im Archiv der Stadt Bensheim nennt in dieser Schreibweise folgende frühe Bewohner des Hauses:
„1833 Wilch, Peter, Michael, Sohn
1877 Weigold, Christian
1886 Weigold, Christian V
1901 Sanner, Friedrich I”

[124] Erbvertrag („Theilzettel“) vom 1. Januar 1877 zugunsten der Elisabetha Wilch, Ehefrau des Christian Weigold V., beglaubigt am 20. Mai 1879 durch das Ortsgericht Auerbach, bestätigt am 20. Mai 1879 vom Großherzoglichen Landgericht Zwingenberg.

[125] Diese Vermutung legt der erneute Eintrag im Brandkataster nahe: *„1886 Weigold, Christian V“.*

gestorben zu sein und Johannas Eltern, Christian und Elisabetha Weigold, zogen zusammen mit ihren vier Kindern von Dexheim in Christians Geburtsort Auerbach zurück. Das Haus entsprach offenbar nicht mehr ihren Wohnansprüchen, und sie veranlassten bereits im Februar 1886 einen Teilabriss des Gebäudes bis zum Keller und die Aufstockung eines zweiten Stockwerkes. Die ursprünglich ebenfalls geplanten *„Hauptveränderungen an dem Keller“* mussten hingegen ausfallen.[126]



Lageplan Bachgasse, Februar 1886

Legende zum Plan:

„A. 1 stöck[iges] *Haus des Christian Weigold V, auf welchem ein IIter Stock aufgeba*[ut werden soll]

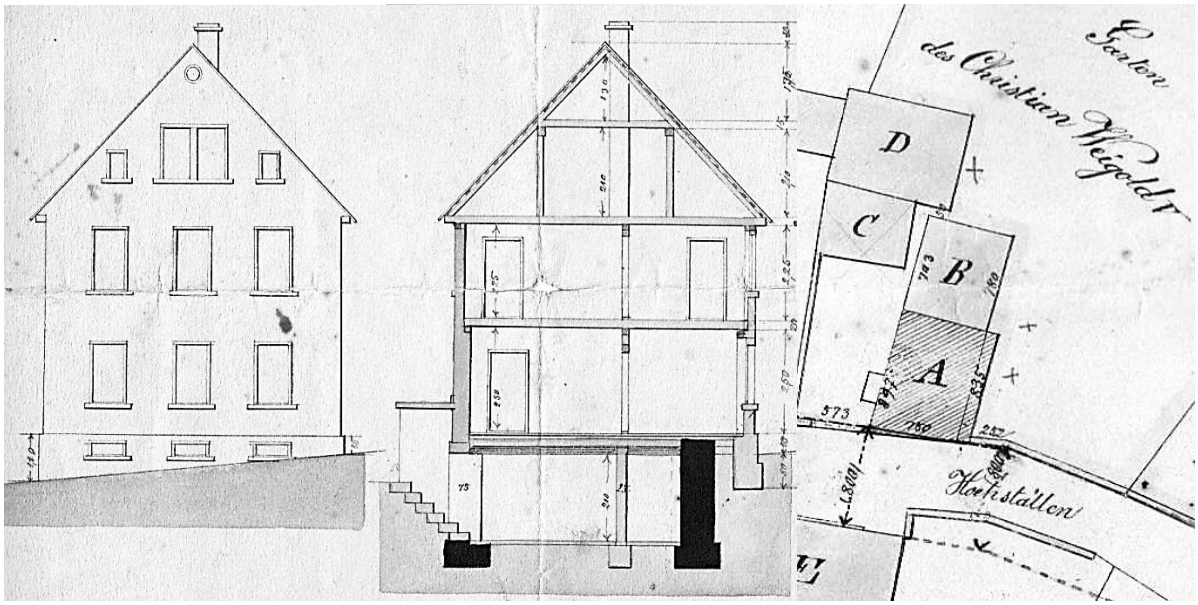
B. 2 stöck[iges] *5,00 M[eter] hohes von Holz erbautes Haus desselben.*

C. 5,10 M[eter] *hoher* [von Holz erbaute]*r Schuppen* [desselben]

D. 4,00 M[eter] *hohe* [von Holz erbaut]*e Scheuer* [desselben].

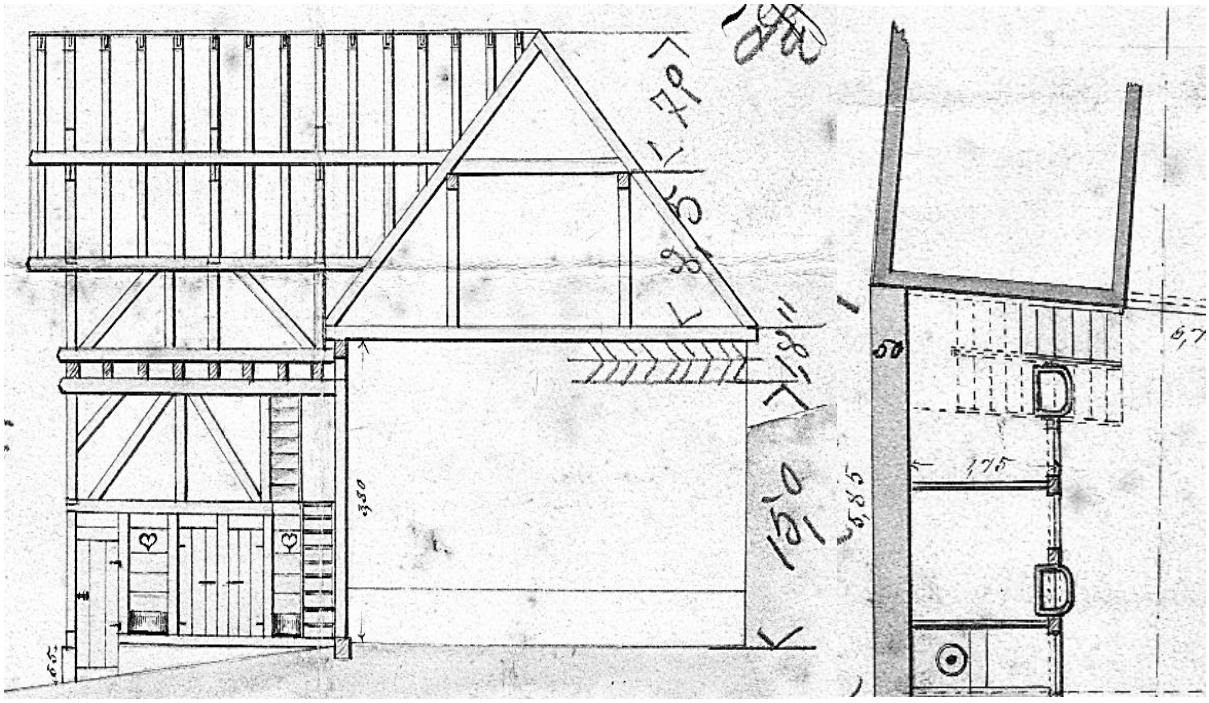
E. 1 ½ stöck[iges] *5,50 M*[eter] *hohes von Stein erbautes Haus des Friedr*[ich] *Stehle.“*

Bauplan zum nur teilweise genehmigten Neubau des Wohnhauses Bachgasse.
links: Vorderansicht zur Straße hin, rechts*:* Grundriss Februar 1886



Archiv der Stadt Bensheim.

[126] Dabei ging es wohl um die Anpassung der kürzeren östlichen Hauswand an die längere westliche Hauswand zu einem rechten Winkel; das Haus hätte dann aber in die öffentliche Straße hineingeragt, sodass die vorgegebene Mindestbreite der Bachgasse von 8 Metern unterschritten worden wäre. Die Veränderungen am Keller wurden daher nach negativem Bescheid des Kreisbauamtes vom Gemeinderat abgelehnt. Notizen auf dem Bauplan zum Baugesuch vom Februar 1886.



Bauplan zum projektierten westlichen Anbau von Schweineställen und Abort
links: Vorderansicht vom Innenhof aus; rechts: Grundriss, 1905

Nach ihrer Eheschließung im Jahre 1891 scheinen sich Johanna und ihr Gatte Friedrich Sanner im Jahre 1900 **Wohn- und Nutzungsrechte an der elterlichen Immobilie** erkauft zu haben, indem sie die Sicherungshypothek, mit der das Grundstück *„teilbelastet“* war, fast vollständig übernahmen.[127]
Offenbar war der Umbau des Wohnhauses 1902 gerade abgeschlossen,[128] als Christian Weigold im Jahr 1905 für seinen Schwiegersohn Friedrich Sanner den Neubau eines Firmengebäudes in Angriff nahm, nachdem dieser sich endgültig von seinem Kompagnon Faustino Clara getrennt hatte und er seiner Frau Johanna Prokura erteilte.
Der Neubau, für den die hölzernen Querbauten mit Schuppen und Scheune weichen mussten, konnte planmäßig ausgeführt werden, nachdem auch Nachbar Tobias Krauß VIII der Errichtung zugestimmt hatte,[129] da das neue Gebäude den mittlerweile vorgeschriebenen Mindestabstand zur Grundstücksgrenze von drei Metern unterschritt. Im Jahre 1907 fehlte offenbar nur noch die Anbringung eines Schornsteins, der umgehend genehmigt wurde.[130]

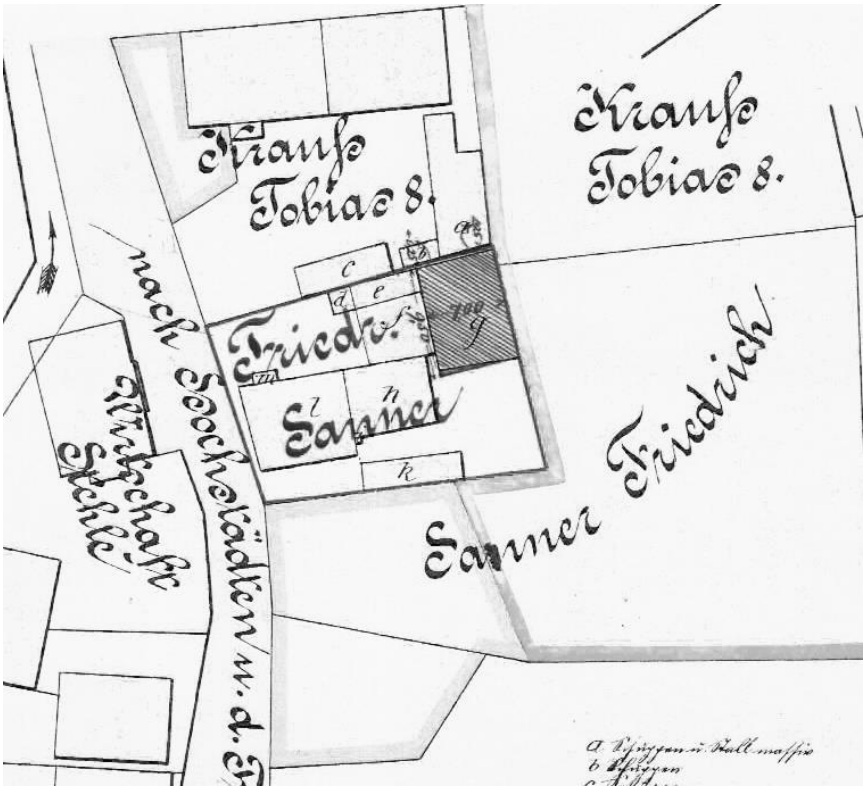
---

[127] In der Grundbuchmitteilung vom 9. Januar 1908 werden zwei Kaufverträge vom 25. Juni 1900 und 20. Juli 1900 erwähnt, von denen es heißt: *„mit Kauf vom 20. Juli 1900 umfassend: a) Einsitz und beschränkte persönliche Dienstbarkeit lastend auf I/213 6/10; b) Nießbrauch an drei* [Bändern?] *im Garten c) und des nach Inhalt des Kaufvertrags vom 25. Juni 1900: Rep. Lit. W. Nr. 269 von Auerbach. Zweitausend siebenhundert Mark Sicherungshypothek* [die gesamte Sicherungshypothek lag bei 2800 Mark] *mit Kauf vom 20. Juli 1900 für eine fällige zum Gesamtgut der Errungenschaftsgemeinschaft des Christian Weigold V. und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Wilch in Auerbach gehörige Kaufgeldforderung“* Grundbuchmitteilung des Großherzoglichen Amtsgerichts in Zwingenberg vom 9. Januar 1908 an Christian Weigold V. und seine Frau.

[128] Eintrag im Brandkataster, Archiv der Stadt Bensheim: *„2 Stock 1902“*

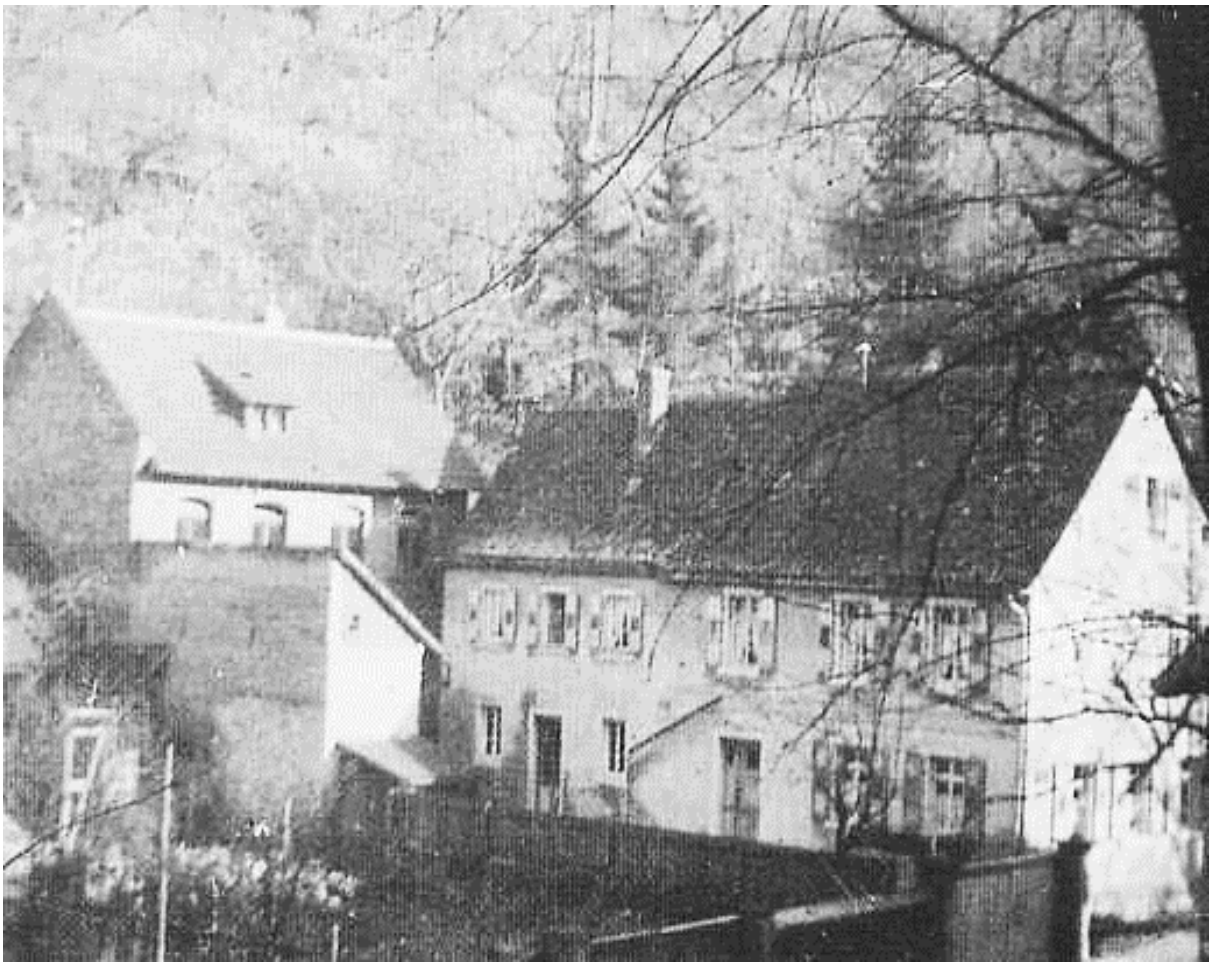
[129] In der gerichtlichen Vereinbarung vor dem Großherzoglichen Ortsgericht Auerbach vom 18. August 1905, beglaubigt am 21. August 1905, erklärte sich Tobias Krauß VIII mit der *„Errichtung einer Brandmauer“* einverstanden und genehmigte zugleich *„die Anbringung eines Dachkandels an dieser Stelle“.* Auch gegen *„das Fenster in der Rückwand“* habe er *„nichts einzuwenden“*.

[130] Laut Baugenehmigung ging das Baugesuch am 5. August 1907 ein. Die Genehmigung des Großherzoglichen Kreisamtes Bensheim wurde am 14. August 1907 erteilt.

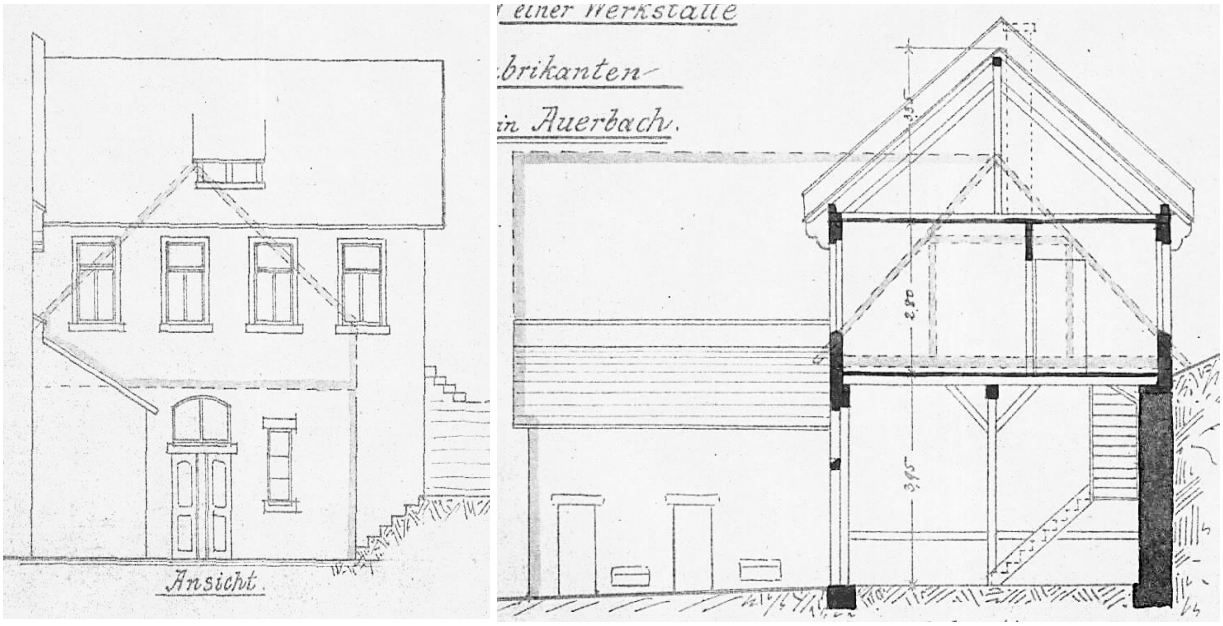


Legende zum Plan:
„a – Schuppen u[nd]
Stall massiv
b – Schuppen
c – Schuppen
d – Abort
e – Schweineställe
f – Schuppen
g – Scheuer
h – Werkstätte
i – Kamin
k – Korbschuppen
l – Wohnhaus 2 ½ St[ockwerke] *massiv*
m – Kellerneigung“

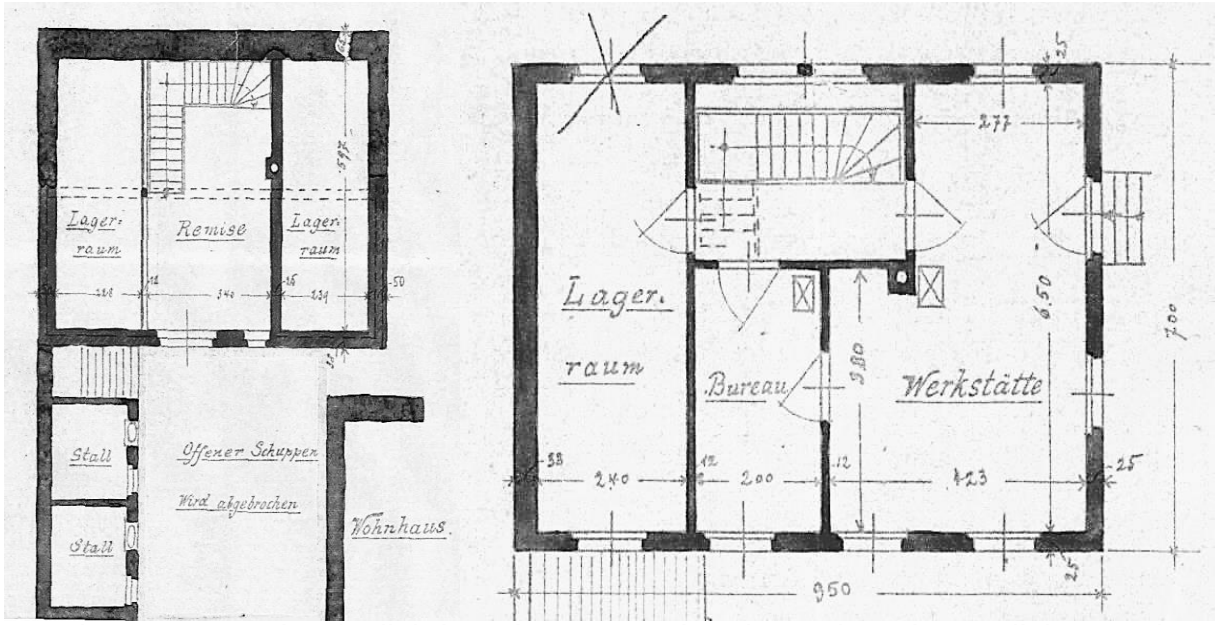
Lageplan zum Baugesuch Bachgasse vom 7. August 1905, Detailansicht, Privatarchiv Sanner



Bachgasse 94 mit dem neu errichteten Querbau, 1905, Privatarchiv Sanner

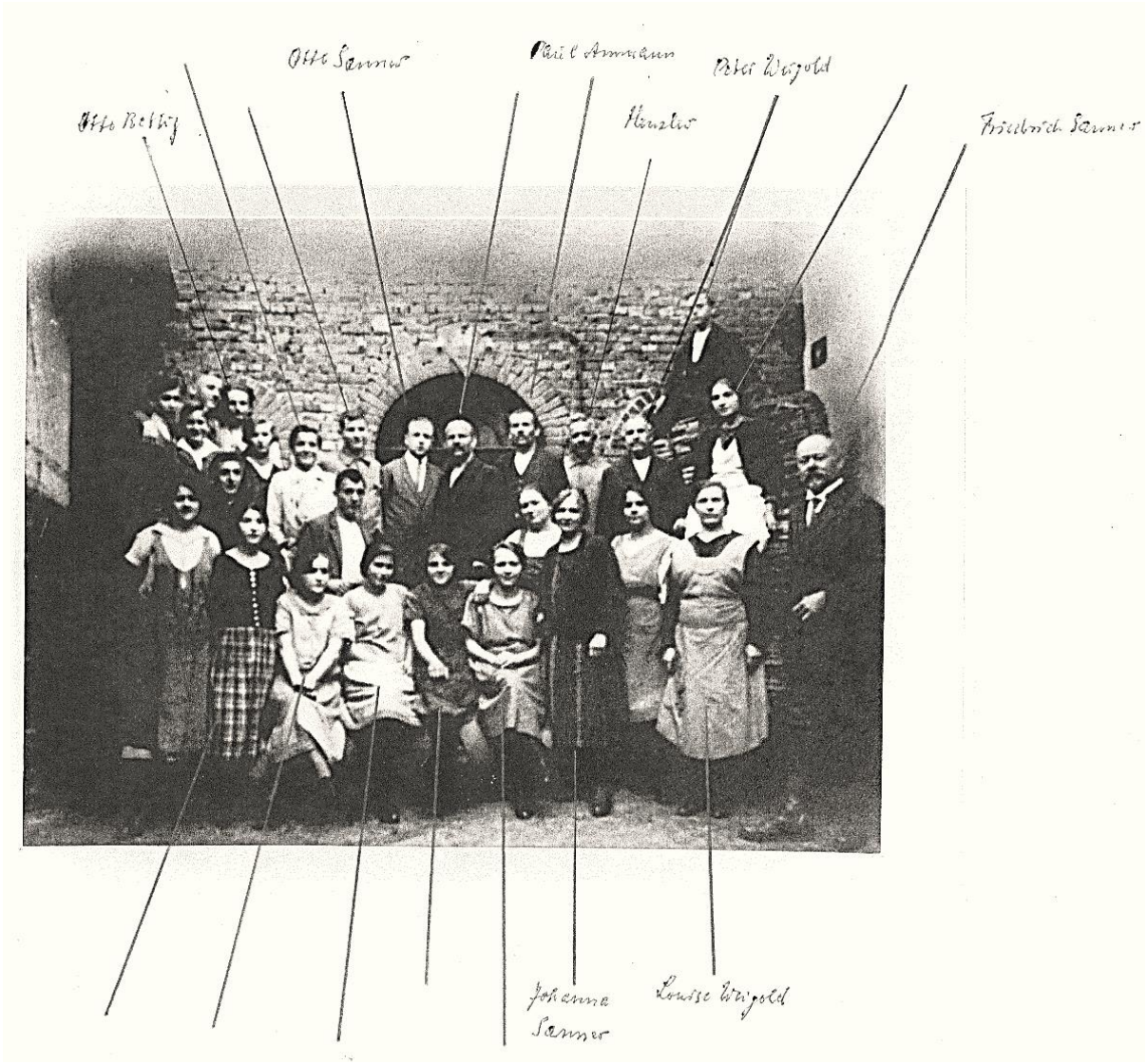


Bauplan zum Umbau/Teilabriss der Quergebäude Vorderansicht, links, und Seitenansicht, rechts. Die vormaligen Umrisse des hölzernen Abrissschuppens sind mit dickeren grauen Linien angedeutet, 1905

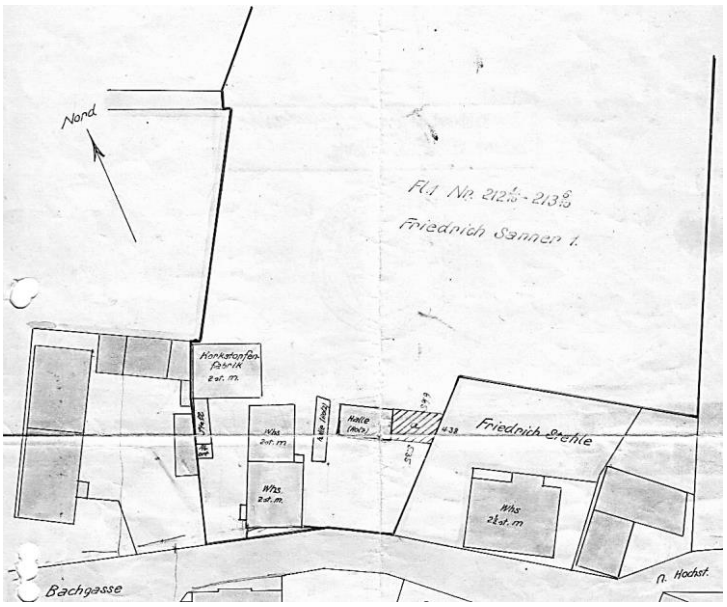


Bauplan zum Umbau/Teilabriss der Quergebäude Erdgeschoss, links, und 1. Stockwerk , rechts, 1905

Im Jahre 1908 gingen Teile des Grundstücks, bestehend aus „Hofraite“, „Grabgarten“ und „Grasrain“, dann vollständig in den Besitz von Friedrich und Johanna Sanner über. Der Geschäftsumfang mag dann rasch zugenommen zu haben, so dass hinter dem Wohnhaus zwei Holzschuppen zur Lagerung errichtet wurden. Schließlich mussten sogar in der Nachbarschaft Lagerstätten angemietet werden. Im Jahre 1924 errichteten die Eheleute eine neue Waschküche im Anschluss an die Schuppen in Massivbauweise. Wohl ebenfalls aus Platzgründen wurden die Schweineställe – im Lageplan von 1905 mit „e“ bezeichnet – vermutlich kurz nach 1924 abgerissen.



Belegschaftsaufnahme aus dieser Zeit mit personenbezogenen Erläuterungen, Privatarchiv Fritz Krauß



Lageplan mit projektierter Waschküche, 1924, Privatarchiv Sanner

Erläuterungen zum Bauantrag:

„Parterre Wohnhaus: 2 Zimmer, 2 Arbeitsräume, Waschküche
Erster Stock: 5 Zimmer (evtl. Küche) Diele, Badezimmer, WC
Dachgeschoss: grosse Mansarde gedielt
Hinterhaus: grosse Werkstätte, Werkraum, Remise, Abfalllager; erster Stock/parterre 4 mtr. hoch
Schuppen: zweistöckig, Männer u. Frauen, 2 Schweineställe, Kohlenlager, Lagerraum
Hinter- u. Seitenhof: Hinterhofschuppen
Garten: Halle zweistöckig m. Kniestock, Nebenraum angemauert u. zementiert“



Baupläne der projektierten Waschküche zum Bauantrag von 1924

Schnell zeichnete sich offenbar ab, dass auch das neue Firmengebäude auf Dauer zu klein werden würde.[131] So ging Friedrich Sanner seit 1910 offenbar planmäßig dazu über, Grundstücke zu erwerben, um sie gegen ein **neues Firmengelände in Nähe zur Bahnstrecke** eintauschen zu können: Zunächst kaufte er den Schwiegereltern vier Ackerflächen von insgesamt knapp einem Hektar Land im *„Neuwiesenfeld“* ab.[132] 1919 erwarb er *„In der Hähnerswiese“* eine *„Wiese“* vom Ehepaar Johann Christian Krug.[133] 1922 kaufte er *„Im Wässenlauf“* für 4000 Mark einen *„Acker“* von Peter Rippert IV.[134] Mit dem letztgenannten Kauf scheint Friedrich Sanner seinem Ziel ein gutes Stück näher gekommen zu sein, wie ein Tagebucheintrag seines 22-jährigen Sohnes Otto erahnen lässt. Gerade haben die beiden das Büro vom Erdgeschoss in den 1. Stock umgeräumt, und Otto schreibt erleichtert: *„Heute Büro nach ober verlegt. Jetzt ists Sonntag Mittag und ich schreibe in das Buch auf meinem neuen Kontor die ersten Zeilen.* [...] *Mit Papa schreckliche Arbeit bis Büro nun nach oben. Manchmal könnt ich verzweifeln aber ----- doch! Morgen wird Herdwegacker Rippert gekauft u.* [?] *getauscht, dann haben wir Bauplatz. Was wird das noch Mühe kosten bis alles einmal so weit ist. Es muss aber gehen.“*[135]

Weitere Grundstückskäufe im Jahr 1924[136] lassen erkennen, dass der Plan eines Firmenumzugs weiter vorangetrieben wurde. Dies zeigt auch ein Verkaufsangebot der

---

131 *„Nach den geruhsamen Gründerjahren sorgte der Erste Weltkrieg dafür, daß es bald kein Rohmaterial mehr gab, für Sanner begann ein langer Feierabend. Aber 1919 ging es dann wieder los: Aus dem Handwerksbetrieb wurde eine kleine Fabrik. Für den Anfang waren die Räume aus den Gründertagen noch ausreichend, dann mußte die Nachbarschaft herhalten – später wurde auch das zu eng. 1927 entstand in Bahnhofsnähe ein Neubau für Produktion und Verwaltung.“* Artikel Von Kork bis Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. September 1974.

132 Benachrichtigung des Großherzoglich Hessischen Amtsgerichts in Bensheim vom 8. März 1911 über die Grundbucheintragung

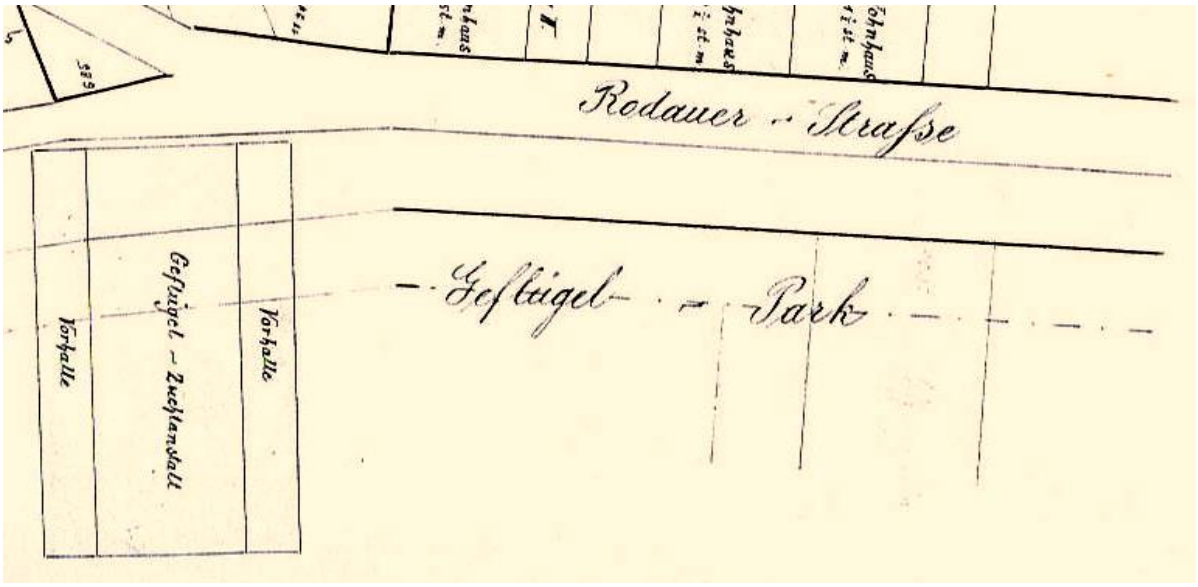
133 Benachrichtigung des Großherzoglich Hessischen Amtsgerichts Zwingenberg vom 3. März 1919 über die Grundbucheintragung.

134 Benachrichtigung des Großherzoglich Hessischen Amtsgerichts in Bensheim vom 24. Mai 1922 über die Grundbucheintragung, Auflassung vom 23. Februar 1922.

135 Tagebuch Otto Sanner. Die Datierung ist nicht eindeutig bestimmbar. Die letzte Nennung eines Datums unmittelbar vor der zitierten Textstelle ist Samstag, 5. Februar 1922 – hier muss sich Otto vertan haben, denn der 5. Februar 1922 war ein Sonntag. Möglicherweise sind beide Einträge auch im zeitlichen Abstand voneinander gemacht worden. Die Auflassung zum Kauf – sofern es sich in der Grundbuchmitteilung und im Tagebuch um dasselbe Kaufgeschäft handelt – war am 28. Februar 1922.

136 Am 24. April 1924 kauften Friedrich und Johanna Sanner von John Sölzer Grundstücke in den krummen Äckern: Flur III: *„Grabarten“* (774 qm), *„Lustgarten“* (578 qm), *„Hofreite*“ (92 qm), *„Straße“* (54 qm), insgesamt: 1498 qm, Auflassung vom 7. April 1924; Benachrichtigung des Amtsgerichts Zwingenberg zum Grundbucheintrag vom 5. Mai 1924. Im September 1924 erwarb Sanner von der Firma Graf & Co. einen *„Geländestreifen südlich der durch Herrn Sanner von Herrn Sölzer gekauften Villa aus Flur 5,2 im Quadratflächeninhalt von 467 Quadratmetern zu Rentenmark: 917“.* Abkommen

Firma Graf & Co. (Geflügelpark Auerbach) an Friedrich Sanner *„bezüglich des hinter Ihrem Besitz liegenden, nach der Rodaustrasse Anschluss habenden Krummenackergeländes“.* In dem Schreiben nimmt Firmenchef Julius Graf Bezug auf eine *„gehabte Rücksprache“* mit Sanner und führt diesem noch einmal vor Augen, welche *„Wichtigkeit das Gelände“* bezüglich der *„hoffentlich baldigen industriellen Entwicklung“* der Firma Sanner habe. Es gebe allerdings *„andere Verkaufs-Interessenten“*, weshalb Sanner gedrängt wird, *„Klarheit“* zu schaffen und sich *„doch jetzt zu entscheiden“,* zumal ihm bei den *„Zahlungsbedingungen weiteste*[r] *Spielraum“* eingeräumt werde.[137] Knapp ein Jahr später scheint der Grundstückskauf dann tatsächlich realisiert worden zu sein,[138] so dass das ehemalige Gelände der Firma Graf & Co. als *„Urzelle“*[139] des neuen Firmengeländes der Firma Sanner angesehen werden kann, da durch verschiedene Tauschgeschäfte mit Bensheimer Bauern nach und nach ein zusammenhängendes Areal entlang der östlichen Seite der Bahnlinie und in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof erworben werden konnte, das später nach Norden, Richtung Zwingenberg, und Süden, Obst- und Markthalle Auerbach, erweitert wurde.



Geflügel-Park der Firma Graf & Co. auf einem Lageplan von 1914. Die Gabelung links führt zum Kurzen und Langen Brückweg. Die Rodauer Straße heißt heute Brückweg.

vom 19. September 1924).

[137] Angebot der Firma Geflügelpark Auerbach Graf & Co. an Friedrich Sanner vom 10. August 1925.

[138] In einem Schreiben der Firma Graf & Co. an Friedrich Sanner vom 12. Oktober 1926 zeigt sich Graf sen. *„beeindruckt, dass der Verlegung in unserem beabsichtigenden Sinne keine ernsten Schwierigkeiten entgegenstehen“*. Die Firma Graf & Co. solle nun so schnell wie möglich verlegt und wiederaufgebaut werden; es müsse aber noch *„die Entfernung zur Bahn“* geklärt werden; *„alle durch die Vorarbeiten, wie Vermessung, Plan etc. entstehenden Kosten“* müssten in den noch *„zu vereinbarenden Kaufpreis“* einbezogen werden. Mit der Vermessung und Anfertigung einer Planskizze wurde, wie ebenfalls aus dem Schreiben hervorgeht, der Architekt Lengfelder beauftragt, der bis ins Jahr 1983 mit der Firma Sanner eng zusammenarbeitete. Schreiben Rolf Sanners an Lengfelder vom 22. November 1983. Im Interview äußerte sich Rolf Sanner über Lengfelder: *„Er war der Architekt, der für die Firma die meisten Gebäude erstellt hat, eine enge Zusammenarbeit für meinen Vater damals, der für ihn vieles neu gestaltet hat. Er hat auch hier die Wohnhäuser gebaut. Er hat für die Firma erhebliches geleistet.* [...] *Er war ein Mann, der es verstand, immer wieder etwas Neues zu bringen. Er studierte in den USA, hat von dort sehr viele Kenntnisse herübergebracht, die wir für uns nutzen konnten. Dafür war er bekannt. Bei allem, was bei uns nach den Sechzigerjahren entstand. Alles, was zwischen 1960 und 1984 entstand, hat er erstellt.“*

[139] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

Friedrich Sanners Enkel Rolf erläutert im Interview die Strategie, die demnach von seinem damals 27-jährigen Vater Otto stammte:

> *„Das haben wir dann getauscht, das ganze Gelände, so dass wir unten von der Bahn her eine glatte Peripherie bekommen haben, ein durchgehendes Gelände.* [...] *Mein Vater hatte da verschiedene Äcker gekauft in der Goethestraße, die so genannten Krummen Äcker. Dieses Gewann, das hatte er den Auerbacher Bauern abgekauft und hat dann dieses Gelände sich umlegen lassen, nämlich so, dass sich das ganze Gelände der Firma bis nach Norden um diese Menge Äcker veränderte, größer wurde.“*[140]

Im Kaufvertrag vom 17. Februar 1927 zwischen den Eheleuten Graf und Sanner wurde für das aus dem „Acker zwischen den Bächen“ neu gebildete Grundstück ein Kaufpreis von 1700 RM vereinbart. Dort heißt es:

> *„8.* ***Die Parteien sind darüber einig, daß auf dem verkauften Grundstück seitens der Erwerber eine Korkfabrik errichtet wird*** *und daß der Verkäufer-Ehemann die Errichtung der Fabrik mit seinem fachmännischen Rat und auch geldlich unterstützen wird.“*[141]

Bei der erwähnten *„geldlichen Unterstützung“* durch die Eheleute Graf handelte es sich um einen Kredit in Höhe der Kaufsumme. Dieser war an eine Hypothek auf das von Sanner erworbene Grundstück gebunden, die erst im Jahr 1938 gelöscht wurde.[142] Auch die – vermutlich von Lengfelder entworfenen – Architektenskizzen zum Fabrikneubau lassen Grafs Unterstützung beim Firmenumzug erkennen, denn sie sind im Auftrag von Julius Graf entstanden und somit vor dem eigentlichen Kauftermin, vermutlich um die Zeit beim Bau und der Inbetriebnahme des Neubaus einzusparen. Außerdem waren die bereits bestehenden Hallen des Geflügelparks weiter in Benutzung.[143] Rolf Sanner: *„Es ist ja so, die Schillerstraße war da eine Sackgasse, die hörte da auf, wo die Goethestraße einmündete. Man kam dann da runter, das war ein besserer Feldweg und ging dann direkt von dort aus in die Firma hinein.“*[144]

---

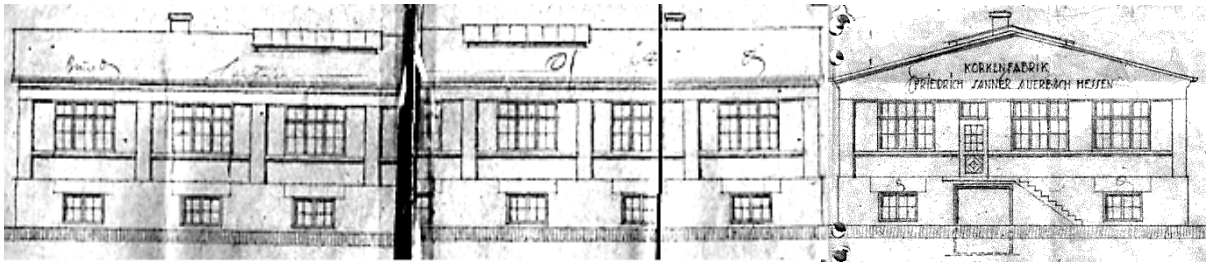
[140] Ebd.

[141] Kaufvertrag vom 17. Februar 1927 zwischen den Eheleuten Julius und Emma Graf und den Eheleuten Friedrich und Johanna Sanner. Benachrichtigung über die Grundbucheintragung vom 1. April 1927.

[142] Benachrichtigung über die Löschung der Grundschuld vom 8. April 1938. Ausgelöst wurde eine Hypothek von 10.000 RM *„für den Kaufmann Erwin Graf“* und eine Briefhypothek über 7.500 RM *„für die Frau Marie Graf Witwe geb. Winheim“.*

[143] In einem Abriss zur Firmengeschichte im vermeintlichen Jubiläumsjahr 1994 heißt es: *„Im Jahre 1927, die Belegschaft war inzwischen auf 25 Leute angewachsen, konnte in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs auf einem schon von anderer Seite früher gewerblich genutzten Gelände ein Neubau bezogen werden* [...]. *Auf diesem Grundstück ist noch heute der Firmensitz.“* Sanner. 1894-1994. 100 Jahre Firmengeschichte im Zeichen von technologischem Fortschritt und Wandel. Vgl. Sanner-Friedrich, Ute, 115 Jahre Sanner, a.a.O.,Teil 2: *„Doch der junge Kaufmann hat andere Pläne. 13 Beschäftigte stehen 1922 in Lohn und Brot und um Erweiterungsmöglichkeiten zu schaffen erwirbt Otto in den 20iger Jahren des letzten Jahrhunderts einen Bauplatz außerhalb des Ortes. Im Jahre 1927, die Belegschaft ist inzwischen auf 25 Leute angewachsen, gelingt es ihm, Hallen der Geflügelfarm Graf zu kaufen. Dort wird ein Klinkergebäude erbaut, das heute in leicht veränderter Form noch steht, in dem man auch das Büro unterbringt. ‚Korkenfabrik Sanner Auerbach' steht am Giebel.“*

[144] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.



Architektenentwurf zum Neubau des Fabrikgebäudes auf dem ehem. Gelände der Firma Graf & Co., 1927, alle Planunterlagen: Privatarchiv Sanner



Neubau des Fabrikgebäudes: Seitenansicht, links, und Vorderansicht, rechts, von Westen her aufgenommen, Fotografien von 1927, Privatarchiv Sanner

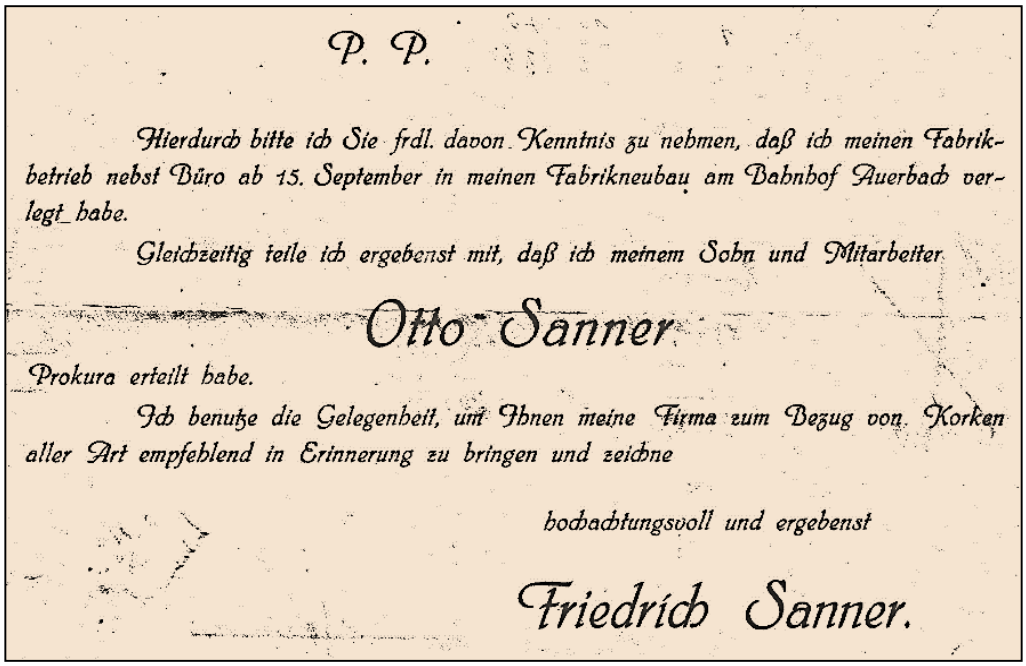


Auf diesem Luftbild (zwischen 1930 und 1939 aufgenommen) ist der Sanner-Neubau in der Bildmitte oberhalb der Bahnlinie zu erkennen (Privatarchiv Sanner).



Luftbild mit Fabrikhalle u. Anbauten der Korkenfabrik Sanner östlich der Bahngleise

Der neue Klinkerbau, in dem auch das Büro untergebracht war, wurde zum 15. September 1927 in Betrieb genommen, wie ein Anschreiben Friedrich Sanners bekanntgibt:



P. P.

Hierdurch bitte ich Sie frdl. davon Kenntnis zu nehmen, daß ich meinen Fabrikbetrieb nebst Büro ab 15. September in meinen Fabrikneubau am Bahnhof Auerbach verlegt habe.

Gleichzeitig teile ich ergebenst mit, daß ich meinem Sohn und Mitarbeiter

Otto Sanner

Prokura erteilt habe.

Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen meine Firma zum Bezug von Korken aller Art empfehlend in Erinnerung zu bringen und zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Friedrich Sanner.

Ausschnitt aus einem Anschreiben vom 15. September 1927

Das Grundstück in der Bachgasse blieb – bis heute – im Familienbesitz. Es wurde als Wohnsitz der Familie und ihrer Mieter (darunter einiger Firmenmitarbeiter)[145] und für

[145] Zu den Mietern zählten nach der Erinnerung des Mitarbeiters Schuchmann etwa der

Lagerungszwecke weitergenutzt, wie aus einem Bericht vom 1. Oktober 1928 hervorgeht, der über einen Brand auf dem Gelände berichtet:

> *„Gestern morgen gegen 10 ½ Uhr brach in dem Anwesen der früheren Sanner'schen Korkfabrik, Bachgasse 10, ein Brand aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr war innerhalb von 5 Minuten mit sämtlichen Geräten an der Brandstelle. Ein an das Anwesen grenzender großer Holzschuppen, in welchen noch Korkbestände u. a. m. lagerten und außerdem Möbel untergestellt waren, stand in lichterlohen Flammen. Durch die eifrige Tätigkeit der Feuerwehr, die sofort mit mehreren Schlauchleitungen den Brandherd bekämpfte, war das Feuer gegen 12 Uhr gelöscht. Außer den Möbeln, die noch gerettet werden konnten, war alls total niedergebrannt. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte und das Feuer am Tage ausbrach, wodurch ein Uebergreifen des Brandes auf das angrenzende Wohnhaus und die sonstigen Gebäulichkeiten verhindert werden konnte. Der Brand entstand in Abwesenheit der Familie Sanner und wurde vom Dienstmädchen zuerst bemerkt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt."*[146]

Auch die Korkfabrikation lief bis Ende der 1950er-Jahre in der Bachgasse weiter. Rolf Sanner erinnert sich:

> *„Es war sogar in dem hinteren Gebäude eine Korkfabrikation. Da hat man Stopfen für die Arzneimittelindustrie bedruckt, mit dem Logo. Das wurde da hinten gemacht.* [...] *Ja, da hat man dann die Leute, die waren das gewöhnt, die waren zum großen Teil vom Oberdorf, wie man hier sagt in Auerbach, und die hatten dann einen kurzen Weg, und da hat man das hier eingerichtet. Die hatten keine schlechte Arbeit geliefert, kann ich mich erinnern. Das war praktisch wie eine Heimarbeiterstätte.* [Das hat sich gehalten]*, bis dann nachher diese ganzen Pilzkorken, wie man die nannte, für die Pharmazie gestorben sind. Das war Ende der Fünfzigerjahre."*

Gleichwohl bildet der neue Standort an der Schillerstraße seit 1927 **die neue Firmenzentrale**. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten konnte der Betrieb seine Mitarbeiterzahl von 1927 bis 1935 verdoppeln, bei Kriegsausbruch weiter erhöhen, sodass die räumlichen Kapazitäten der neuen Fabrikhalle sich schnell bezahlt machten. In einem Zeitungsartikel vom 30. Juni 1938 wird der Betrieb für seine mitarbeiterfreundliche Gestaltung von Erholungsräumen gelobt:

> *„Man mag früher oft der Ansicht gewesen sein, daß der schaffende Mensch in finsteren und unfreundlichen Arbeitsräumen arbeiten und daß er seine kurzen Pausen während der Arbeitszeit in denselben Räumlichkeiten verbringen kann, in denen er am Schraubstock oder an der Werkbank gestanden ist. Mit dieser Auffassung eines liberalen Zeitalters hat man jetzt vollkommen gebrochen: Die Arbeitsräume sind schöner und*

Betriebsratsvorsitzende Rudolf Eiselstein und die Abteilungsleiter Willy Kegelmann, Abt. Faltenbalg, und Philipp Schäfer, Kork-Abt. In der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1946 ein Raum für Flüchtlinge beschlagnahmt. Beschlagnahme-Anordnung des Bürgermeisters von Bensheim an Johann[a] Sanner vom 21. August 1946.

[146] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 8. Oktober 1928. In: Der Brandschutz in Auerbach. Festbuch zum 100jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Auerbach 1990, S. 150.

zweckentsprechender geworden und während der Mittagspausen soll sich der Schaffende in sonnigen Grünanlagenergehen und dort, soweit das möglich ist, sein Frühstück und seine Mittagsmahlzeit einnehmen. Die Parole muß lauten: Raus an die frische Luft! Der Mensch ist kein Mechanismus – er braucht während seiner anstrengenden Arbeit wirkliche Erholungspausen, die er im Freien verbringen soll. [...] *Mag sich diese Auffassung auch nicht überall erfolgreich durchgesetzt haben [...] so gibt es doch im Gau Hessen-Nassau schon eine große Anzahl Werke, die durch die Initiative des Betriebsführers, des Betriebsobmannes oder des Amtes „Schönheit der Arbeit" vorbildliche Grünflächen geschaffen haben. Wir konnten uns dieser Tage einer Anregung der Gauwaltung der DAF* [Deutsche Arbeitsfront] *folgend, selbst davon überzeugen, daß auf diesem Gebiete schon viel geleistet worden ist, daß aber auf der anderen Seite auch noch manches an der Erreichung dieses Zieles gearbeitet werden muß. Greifen wir einige Betriebe heraus:* [...] *Die Korkenfabrik Sanner in Auerbach, die zwar weniger Betriebsangehörige als der vorige Betrieb [Vereinigte Glanzstoffabriken AG, Werk Kelsterbach], dafür aber ebenfalls eine sehr nette Grünanlage besitzt. Zunächst ein kleines Rondell mit zwei Bänken, das vollkommen abgeschlossen von der Außenwelt zu liegen scheint, und dann ein größerer Rasenstreifen mit Bäumen und Ziersträuchern. Entlang dieser grünen Fläche zieht sich ein Kiesweg, an dem ein paar Bänke stehen – geruhsame Winkel zur Erholung während der Arbeitspausen."*[147]



Die sonnige Grünanlage der Korkenfabrik in Auerbach. Aufn.: (2) Kenner.

Grünanlage an der südlichen Seite der Korkenfabrik Sanner, Hessische Landeszeitung vom 30. Juni 1938

Gegen Ende des Krieges lagerte Otto Sanner im November 1944 *„infolge der dauernd zunehmenden Gefahr durch Vernichtung bei Fliegerangriffen"*[148] eine größere Menge

[147] Grünanlagen steigern die Arbeitsfreude. In: Hessische Landes-Zeitung Nr. 173 vom 30. Juni 1938.
[148] Eidesstattliche Versicherung Otto Sanners vor dem Bensheimer Notar Dr. Emmanuel Hattemer vom 26. März 1946, Urkundenrolle-Nr. 370/46.

Rohmaterial der Firma bei der Verwandtschaft auf dem Lande im Anhaltinischen aus,[149] was darauf schließen lässt, dass die Produktion in den letzten Kriegsmonaten *„fast gänzlich zum Erliegen kam“.*[150]

Nach Kriegsende erreichten die Mitarbeiterzahlen zunächst immerhin noch das Vorkriegsniveau. Das Jahr 1951 wurde nach Aussage des Firmenchefs Otto Sanner *„was Umsatz und Beschäftigtenzahl anbelangt, das umfangreichste seit Bestehen des Betriebs“.*[151] Dennoch zeichnete sich bereits ab, dass die Ära der Korkverschlüsse sich dem Ende zuneigte, wie Sanner in derselben Ansprache vor seinen Mitarbeitern andeutet:

> *„Leider hat der Wettbewerb auf dem Gebiet der Kunststoffverschlüsse weiter schärfere Formen angenommen, sodass wir uns neuerdings sogar gezwungen sehen, in diesem Jahr selbst die Herstellung von Kunstverschlüssen mit aufzunehmen.“*[152]

Die neue Abteilung Kunststoffabteilung wurde zunächst in einer alten Holzhalle,[153] die man von Graf & Co. übernommen hatte, unter der Leitung des Spritzgussfachmanns Fritz Rettig eingerichtet, der von dem Betriebsschlosser Heinrich Muth und seinen Mitarbeitern unterstützt wurde.[154] Bereits *„um 1956“* scheint die Firmenleitung für den neuen Geschäftsbereich in weiteren Dimensionen geplant zu haben, denn es wurde vorausschauend das benachbarte Grundstück der Obst- und Markthalle hinzuerworben, die Hallen wurden zunächst aber nur als Materiallager benutzt.[155]



Markthalle Auerbach bei Hochwasser, undatiertes Foto, Privatarchiv Sanner

[149] Es handelte sich um *„108 Einzelteile“*, 74 Ballen Korkstopfen, 26 Kartons Metallkapseln, 6 Kisten Bakelitkapseln und 2 Kisten Filzpappescheiben, die bei dem Landwirt Hans Lucke, Ehemann von Otto Sanners Nichte Edith Lucke, geb. Leonhardt, untergebracht wurden.

[150] Jubiläumsbroschüre 100 Jahre Firmengeschichte im Zeichen von technologischem Fortschritt und Wandel 1894[-]1994, S. 6.

[151] Ansprache Otto Sanners auf der Betriebsfeier [Anfang] 1952.

[152] Ebd.

[153] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 3: *„Aus diesem Grund* [Verdrängung der Korkverschlüsse durch Kunststoffverschlüsse] *schafft Otto Sanner Anfang der 50iger Jahre und vorerst parallel zur Korkproduktion eine Abteilung zur Verarbeitung von Kunststoffen. Sein Ziel ist es, ein Spritzgusswerk zu etablieren. Die Geburtsstunde und die ersten Schritte der heutigen Spritzgussfirma in Auerbach findet in einer dafür umfunktionierten Holzhalle statt.“*

[154] Ansprache Otto Sanners auf der Betriebsfeier [Anfang] 1954.

[155] Schreiben Rolf Sanners an Heidi Adam vom 8. Januar 2004.

Stattdessen begann man unter der Leitung[156] von Architekt Lengfelder auf dem alten Areal mit Errichtung einer neuen Werkhalle für die Kunststoffproduktion mit angeschlossenem Verwaltungsbau.[157]



Kunstoffverarbeitung 1959, Privatarchiv Sanner



Verwaltungstrakt, 1958



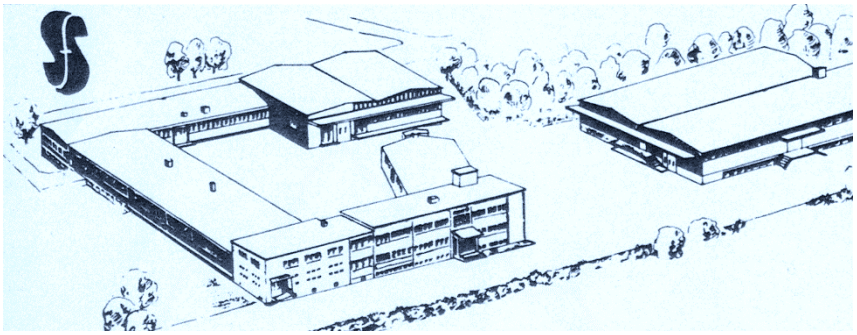
Erweiterungsbau, 1961/62

[156] „[...] *Herr Lengfelder* [ist hier]*, das wissen Sie ja alle, als Architekt und Bauleiter, des nun gerade fertig gewordenen Neubaus.*" Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 17. Januar 1959.

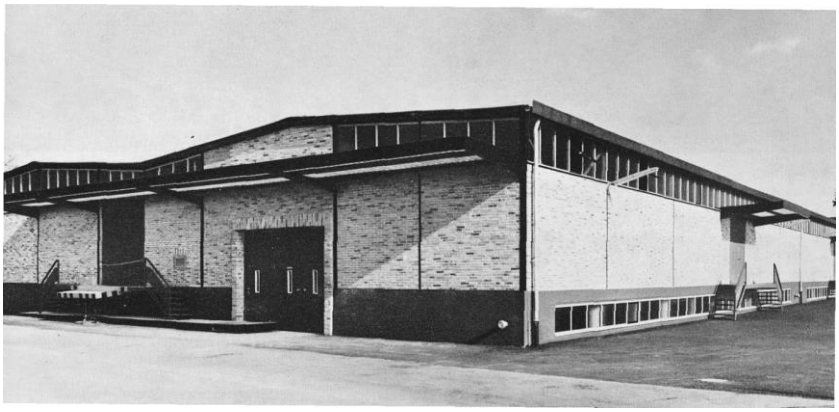
[157] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 3: *„Im Jahre 1958 legt Otto Sanner den Gründungsstein für die erste Kunststoffproduktionshalle mit dazugehörigem Verwaltungstrakt."* Bei der Planung war zunächst eine Einigung mit der Deutschen Bundesbahn zu treffen, da die neuen Gebäude *„in einer nach § 38 der Allgem. Bauordung unzureichenden Entfernung von der Bahn"* lagen. Sanner stimmte schließlich einem Haftungsausschluss der Bahn bei Schäden durch Funkenflug zu und verpflichtete sich seinerseits zum Schadensersatz bei Schäden, die der DB durch die Errichtung der Lagerhalle erwachsen. Notarielle Abschrift einer Erklärung Otto Sanners vom 17. März 1950.

Bereits vier Jahre später wurde im Jahr 1962 der Verwaltungstrakt um ein neues Gebäude erweitert, das nun die erste Fabrikhalle von 1927 mit den übrigen Bauten verband.[158] Die bis dahin umfangreichste Baumaßnahme verwirklichte das Unternehmen 1966 mit der Errichtung einer vollständig unterkellerten Lagerhalle, die sich südlich in Richtung Otto-Beck-Straße erstreckte. Die Gründe für den kostspieligen Bau erläutert Otto Sanner bei einer Betriebsfeier:

> *„Die vorgenannte Entwicklung, der dadurch erhöhte Raumbedarf, insbesondere das im Airsec in immer vergrößertem Umfang benötigte Leih-Fass-Material haben uns nun Anfang des Jahres 1966 veranlasst, den Bau einer neuen Lagerhalle in Angriff zu nehmen, die gerade vor Jahresschluss fertig geworden ist. Sie, meine Herren Vertreter, haben sie ja gesehen und ich glaube, sie findet in ihrer Zweckmäßigkeit und Formschönheit ungeteilten Beifall. Auf eine Fläche von 3.000 qm verteilt werden wir nun mit Lagerraum nicht mehr in Verlegenheit geraten. Wir mussten ja auch daran denken, dass, wenn die noch stehenden Holzhallen bei späteren Bauvorhaben abgerissen werden müssen, auch diese Lager umgesetzt werden müssen. Deshalb haben wir nach anfänglichen Bedenken wegen der immerhin sehr erheblichen Kosten den ursprünglich auf drei Bauabschnitte verteilt vorgesehenen Bau doch auf einmal durchgeführt, zumal wir dabei auch die Absicht hatten, das Gelände vor der Bahn bis ins letzte auszunutzen. Bekanntlich liegen hier noch Straßenplanungen vor und eines Tags gibt es keine Baugenehmigungen mehr. Dem haben wir damit vorgebeugt, der Bau steht!“*[159]



Skizze des Werksgeländes aus einer undatierten Werbeschrift



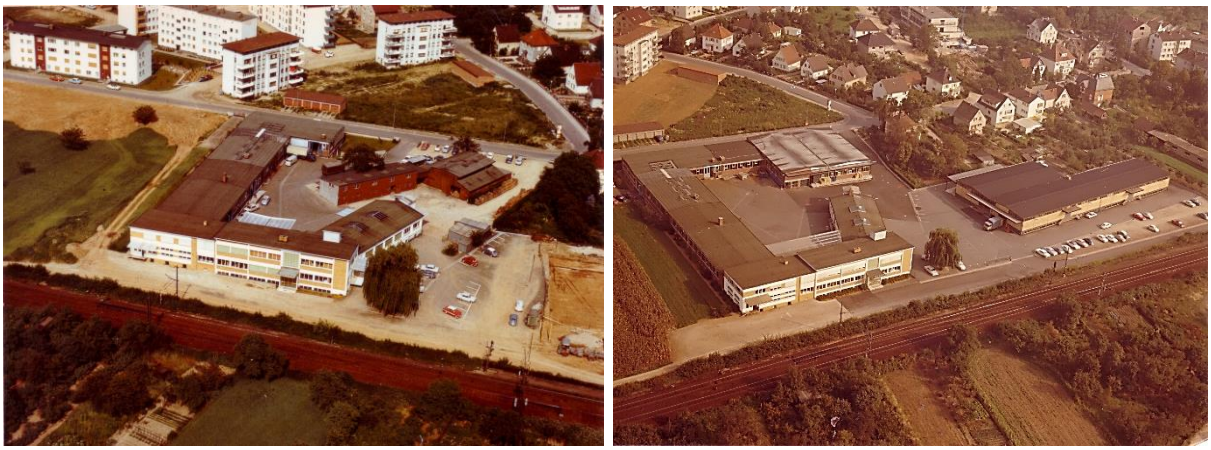
Lagerhalle, 1966, Foto: Privatarchiv Sanner

[158] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 3: *„Nach den positiven Entwicklungen der Familie Sanner kann sich auch das Unternehmen Sanner 1962 über einen weiteren Verwaltungstrakt freuen, dieser wird mit dem Fabrikgebäude aus dem Jahre 1927 verbunden.“*

[159] Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 21. Januar 1967.

Karl-Heinz Bitsch, ein ehemaliger Sanner-Mitarbeiter, erinnert sich an die Bauzeit:

> *„Die Hauptbaustellen waren ab 1964. Den Ablauf im Betrieb haben die aber überhaupt nicht gestört, weil, wenn da was gemacht wurde, ein Umzug von der Abteilung zu der Abteilung, dann wurde das am Wochenende gemacht. Da haben wir zugelangt.* [...] *Da musste halt jeder mit ran. Da kannst du nicht sagen ‚Ich bin nur Dreher, ich kann nur drehen'. Nein, da muss man ran, nimmst du mal eine Schubkarre in die Hand oder nimmst du mal eine Schippe in die Hand, oder hilfst du auch mal da mit, da musste man auch körperlich mal ein bisschen rangehen. Da hat sich auch keiner gewehrt oder gesagt: ‚Das mache ich nicht'. Das gab es nicht. Das gehört zur Familie dazu."*[160]



Betriebsgelände Sanner vor und nach der Erweiterung, Privatarchiv Sanner

Die für den Bau der Lagerhalle benötigte Fläche hatte Otto Sanner von den Anwohnern der Schillerstraße nach und nach erworben. Doch die unternehmerischen Überlegungen gingen noch darüber hinaus, wie in einem Kaufgesuch Otto Sanners von 1972 an einen Anwohner deutlich macht:

> *„Ich komme heute zurück auf unsere kürzliche Unterredung, nachdem ich mir die Sache hin und her überlegt habe, und möchte Ihnen heute zwei Alternativen vorschlagen: 1. Sie verkaufen mir das in meinem Schreiben vom 24. März* [...] *näher bezeichnete Gelände mit ca. 1 350 qm.* [...] *Eine zweite Möglichkeit für den Fall, dass Sie sich zur Zeit zum einem Verkauf des erwähnten Grundstückteils nicht entschließen können, wäre die, dass Sie mir jetzt wenigstens den in meinem damaligen Schreiben erwähnten Streifen von 10 Meter verkaufen. Sollte dann irgendmal etwas dazwischen kommen*[,] *so hätte ich die Gewissheit, dass ich den Anschluss an die Bahnhofstrasse bekomme. Über das weitere Gelände könnte man dann später reden, wenn es so weit ist.* [...] *Deshalb würde ich im Fall dieser letzteren Lösung vorschlagen, dass Sie mir mit dem Verkauf des 10 Meterstreifens gleichzeitig ein Vorkaufsrecht auf die restlichen 900 qm. einräumen."*[161]

Die betroffenen Anwohner waren so vor eine weitreichende Entscheidung gestellt:

[160] Interview mit Karl-Heinz Bitsch vom 16. April 2015.
[161] Schreiben Otto Sanners an einen Anwohner der Schillerstraße vom 20. November 1972.

„Das war ja alles Acker und Wiesen. [...] *Auf jeden Fall hat die Firma Sanner beizeiten schon versucht, hier zu kaufen und hat, der Otto Sanner hat es bei uns schon probiert, ein Stück zu kriegen hinten* [...]*. Aber die hatten bei uns angefragt, ob sie das Stück kaufen könnten, die 215 Quadratmeter, haben wir überlegt, wir waren die einzigen noch, die anderen waren schon ein Stück zurück* [...] *und wir waren dann bereit, das Grundstück zu verkaufen. Die hätten um uns rumgebaut. Dann hätten wir alt ausgesehen. Da wäre am Ende hier so ein Winkel geworden, und wir mittendrin.“*[162]

Für das Unternehmen stellte die Expansion einen überfälligen und notwendigen Schritt dar, wie Otto Sanner ein Jahr später resümiert:

„Unsere neue Lagerhalle hat sich gut bewährt und haben wir einen Teil der Verpackung dorthin verlagert, um Wege zu sparen. [...] *Wie nötig die Erstellung der Halle war, zeigt die Entwicklung. Es wäre heute undenkbar, ohne die Halle überhaupt auszukommen.“*[163]

Nach dem Abriss der alten Graf’schen Halle erhielt im Jahre 1968 auch die aufstrebende Trockenmittel-Abteilung, die bis dahin im Erweiterungsbau des Verwaltungstrakts untergebracht war,[164] neue, dringend benötigte Räumlichkeiten:

„Das Jahr 1968 hat sich zu unserer Freude wieder gut angelassen und haben wir gegenüber 1967 eine erhebliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen (Exporte 17%). Zu einem Teil können wir das auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückführen [...]*, vor allem aber auf die starke Ausweitung des Airsec-Verschluss-Geschäftes, das einen vorher nicht geahnten Umfang annahm.* [...] *Wir haben uns deshalb genötigt gesehen, die Airsec-Abteilung zu vergrößern und rationalisieren und sind nun in der Lage auch steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Einrichtung ist noch nicht ganz fertig, die Zuführung der Verschlüsse und des Trockenstoffs sollen noch automatisiert werden.* [...] *Immerhin haben wir die Hauptsache, den Schritt in den neu gebauten Airsec-Raum, hinter uns und ich hoffe, dass derselbe bei der Besichtigung allgemein Anklang gefunden hat.“*[165]



Doch waren die Lagerkapazitäten aufgrund der rasanten Umsatzsteigerungen weiterhin begrenzt, sodass bereits drei Jahre später, im Jahre 1971, übergangsweise *„eine kleine Traglufthalle“* errichtet werden musste, *„um die Teile bis zur Einfügung zu lagern“*.[166]

Ein „Zelt“ diente nach einem Sturm als Traglufthalle 1971, Foto 1974

[162] Interview mit Gerhard Lützkendorf vom 25. Juli 2015.
[163] Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 20 Januar 1968.
[164] Ansprache zum 25-jährigen Jubiläum von Manfred Nischwitz am 11. April 1988. Nachlass Wilhelm Busch.
[165] Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 26. Januar 1969.
[166] Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 22. Januar 1972.



Lagerhalle





Hochregallager außen, links, und innen, rechts, Foto 1986

Im vermeintlichen Jubiläumsjahr 1994 erweiterte Sanner seinen Betrieb noch einmal erheblich durch den Bau einer neuen Produktionshalle auf 1200 qm,[167] die sich nördlich an die Werkshalle von 1958 anschloss. Im Jahre 1984 entstand zudem ein großes zentrales Hochregallager zwischen dem Verwaltungstrakt und den Lagerhallen von 1966, die nun zu Produktionsstätten umfunktioniert wurden.[168]

Durch einen **Kompressorbrand im Jahre 1992** wurde das Hochregallager beschädigt; ein größerer Schaden konnte jedoch verhindert werden.



Foto: Privatarchiv Sanner

[167] Von der Korkschneiderei zum modernen Kunststoffwerk. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. November 1994.

[168] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 4.



Firmengelände 1994, Privatarchiv Sanner/Stadtteildokumentation Auerbach

Um den steigenden Qualitätsanforderungen, insbesondere der Großpharmazie entsprechen zu können, errichtete man 1989/90 einen hochmodernen **Reinraum** nach den Richtlinien der „Good Manufacturing Practice“ (GMP).[169] In einer Sanner-Broschüre von 1993 heißt es:

> *„Der nach neuesten Erkenntnissen gestaltete Reinraum bietet die Möglichkeit, Teile für hochsensible Einsatzzwecke in Medizin und Technik zu produzieren. Speziell konstruierte Maschinen, aufwendige Laminarflowtechnik und konstante Partikelüberwachung gewährleisten zuverlässiges Arbeiten in Reinraumklasse 100 gemäß Fed. Stand. 209b.“*[170]



Reinraum Innenansicht, Foto 2019[171]

[169] Ebd.
[170] Broschüre der Firma Sanner, [1993], S. 11.
[171] https://www.sanner-group.com/de/presse/pressebilder/ (letzter Zugriff: 14. März 2019)

Im Jahr **1994** wurden noch einmal ***„massive Erweiterungen“***[172] vorgenommen: Es entsteht ein neues Lager für Rohmaterial und Farben und ein Logistiklager für den Zentralversand; auch die Produktionshallen werden noch einmal erweitert. Die Umbauten bedeuten einen *„Meilenstein auf dem Weg der baulichen Entwicklung der Firma Sanner“,*[173] da mit ihnen die Lagerlogistik und der Warenfluss rationalisiert werden.
Im Jahre 1999[174] musste die alte Werkshalle von 1968 einer neuen Produktions- und Lagerhalle weichen, in der im Jahre 2007 auch die **Mitarbeiterkantine** eingerichtet wurde.
Über die besondere Bedeutung der **Reinraumproduktion** und ihrer technisch aufwändigen Baulichkeiten berichten bereits im Oktober 2002 die damals noch recht jungen „Sanner News“ in einem ausführlichen Beitrag, wie das nachfolgende Bild zeigt:

Reinraum Neubau 2002

Lange geisterte der Begriff „Neuer Reinraum" durch die Gänge im Hause Sanner. Wie wird er? Wann kommt er? Was wird anders sein, als am bisherigen? Viele Fragen, auf die es spätestens seit Juni diesen Jahres eine Antwort gibt.

Der neue Reinraum ist fertig!

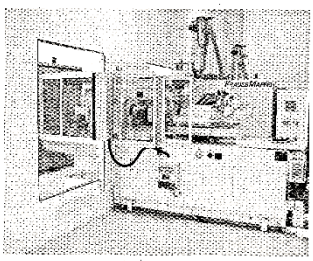
Im Juni wurde er in Betrieb genommen.

Der Bau des Reinraumes war, wie bei anderen Bauvorhaben auch zu beobachten ist (jeder „Häuslebauer" kann ein Lied davon singen), von einigen Schwierigkeiten begleitet.

Z.B. wurde Pünktlichkeit nicht gerade groß geschrieben bei den Mitarbeitern der Fa. Prettl. Auch das Improvisationstalent einiger unserer Mitarbeiter wurde teilweise ganz schön strapaziert: Unter anderem von einem Krauss-Maffei Monteur, der die Spritzgussmaschinen ohne Kran nie und nimmer auf die Schienen bekommen hätte.

Doch allen Hindernissen zum Trotz nahm unser neuer Reinraum immer mehr Gestalt an. Der „Feinschliff" des Ganzen konnte, natürlich erst in der Anlaufphase stattfinden, die wir mittlerweile erfolgreich abgeschlossen haben.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, Ihnen den neuen Reinraum vorzustellen, und hoffentlich einige Fragen mit diesem Beitrag klären.



Räumlichkeiten:

Der gesamte Reinraumbereich besteht aus verschiedenen Räumen:

- Der eigentliche Reinraum, in welchen die Spritzgießmaschinen „hinein produzieren";
- eine Materialschleuse, durch die die verpackten Teile wieder hinaus gelangen;
- eine Personalschleuse, durch die der Reinraumbediener den Reinraum betritt; und
- den Grauraum, in welchem die Spritzgießmaschinen stehen. Dieser Bereich unterliegt nicht den strengen Anforderungen an die Luftreinheit. Hier werden z.B. die Werkzeuge eingebaut und die Maschinen eingestellt.

Der Reinraum ist so ausgelegt, dass insgesamt 7 Maschinen angeschlossen werden können. Zur Zeit ist der Reinraum mit zwei 80 t Krauss-Maffei-Maschinen bestückt.

Technisches:

Der Reinraum erfüllt die Klasse 100.000 gem. Federal Standard (internationale Richtlinie), bzw. Klasse D gem. GMP-Richtlinie, bzw. Klasse 8 gem. DIN EN ISO.

Die Klassifizierung bedeutet, dass maximal 100.000 Partikel der Größe bis 0,5 µm pro cft (cubik-fuss); dies entspricht einer Partikelmenge von 3 520 000 pro m³ in der Luft vorhanden sein dürfen.

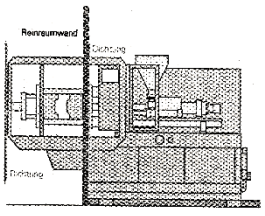
Dies wird durch den Einbau von Filter-Ventilator-Modulen erreicht, die aufbereitete Zuluft über eine Vorfilterstufe aus der freien Umgebungsluft ansaugen und über Filter in den Raum einbringen. Die partikelbelastete Luft wird in Bodennähe über Gitter wieder nach außen transportiert.

Die Filtereinheiten sind so ausgelegt, dass bei Bedarf eine höhere Reinheitsklasse (z.B. 10 000) erreicht werden kann.

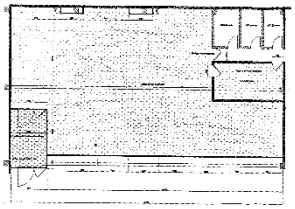
Für alle Leser, die mehr über unseren Reinraum wissen wollen, empfehlen wir unter O/Home/Allusers/-Betriebsleitung/Reinraum Präsentation.ppt nachzusehen.

Produkte:

Zur Zeit werden folgende Produkte im Reinraum produziert:
PFA-Becher und PFA- Gehäuse.
Der Kunde Dade Behring setzt diese Produkte in einem Analysegerät für den Blutgerinnungsfaktor ein.
Für die Zukunft sollen im Reinraum überwiegend medizintechnische und Diagnostische Systemverpackungen gefertigt werden. Unser Vertriebsteam arbeitet mit Hochdruck an entsprechenden Projekten und Aufträgen.



Spritzgießmaschinen in Reinraumausführung:
Produktionsstellung (Schließeinheit in die Reinraumkabine eingetaucht)



Beiträge von Frau HAHN und Herrn MATHES

[172] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 4.
[173] Artikel Von der Korkschneiderei zum modernen Kunststoffwerk. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. November 1994.
[174] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 4: *„Die Firma wächst weiter: so entsteht 1999 eine neue Produktionshalle und ein weiteres Lager.“*

2005 erhält das Verwaltungsgebäude ein zusätzliches Stockwerk und im Anschluss an die Hallen von 1966, im letzten noch bebaubaren Areal im Südwesten des Werksgeländes, entstehen noch einmal eine neue Produktionshalle und ein weiteres Lager.[175]



Lagerhalle zur Otto-Beck-Straße hin: links: Stahlskelett, 2004, rechts: fertiger Bau, 2005



Firmengelände 2007, Luftaufnahmen, Privatarchiv Sanner

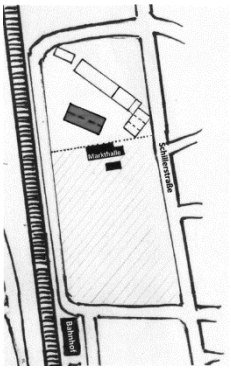
Weitere Baumaßnahmen am Standort Bensheim wurde 2013 vorgenommen. Ein Anwohner und ehemaliger Sannermitarbeiter berichtet:

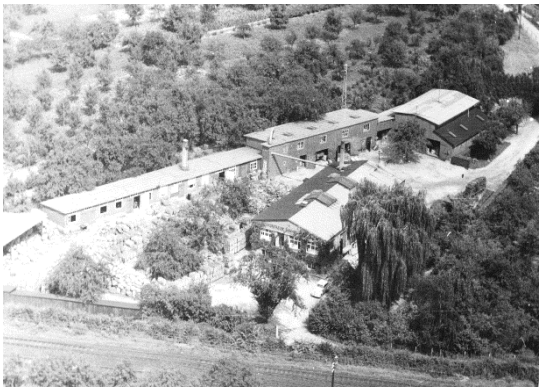
> *„Vor zwei Jahren haben sie ja hier den so genannten Sanner-Boulevard gebaut. Das ist eine große Röhre, die hier an der ganzen Außenwand ist, bis hinten hin, wo die Maschinenhalle quer steht, bis da hinten geht und dann auch von hier aus Richtung Westen, damit die Leute nicht immer durch die Hallen laufen mussten, sondern auch mit dem Stapler außen rum fahren konnten. Und da ist auch eine Verbindung von hier rüber in die so genannte Airsec-Halle.* [...] *Man hört manchmal, wenn der innen entlangfährt, wenn die die Paletten von den Maschinen wegholen und dann an eine Stelle, wo sie eingewickelt werden in Plastik, und dann werden sie rübergefahren in die große Versandhalle, die als letztes gebaut worden ist, und da muss das dann hin.“*[176]

2018/2019 wurde das Werksgelände durch die Übernahme der früheren Gruber&Beyer-Firmenflächen an der Kreuzung Schillerstraße/Brückweg um 6000 m² erweitert. Dort entstanden für die **Tochtergesellschaft „Sanner Ventures“** ca. 600 m² Bürofläche, von denen 1/3 für die Dauerausstellung zur Firmengeschichte „Sanner Timeline“ vorgesehen ist.

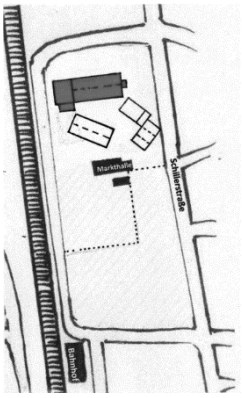
[175] Ebd.
[176] Interview mit Gerhard Lützkendorf vom 25. Juli 2015.

Auf den folgenden Seiten wird die schrittweise **Entwicklung des Produktionsstandortes Auerbach** veranschaulicht. Eine tiefe Graufärbung kennzeichnet den jeweils neu entstandenen Gebäudeteil





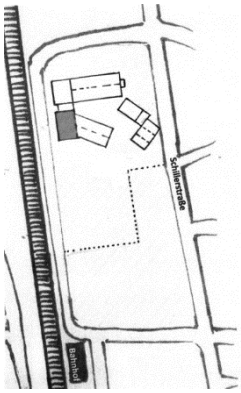
1927: neue Fabrikhalle Luftbild, o.J.





Luftbild 1962

1958: neue Werkhalle mit Verwaltungstrakt

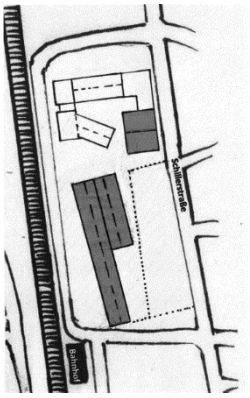




1962: Erweiterungsbau der Verwaltung Luftbild 1966

Standorte und Märkte der Firma Sanner 2019[177]

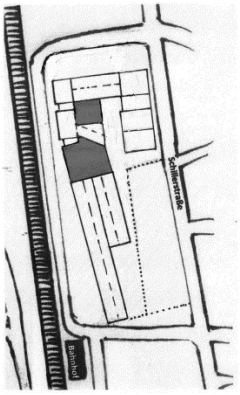
[177] https://www.sanner-group.com/de/unternehmen/standorte/ (letzter Zugriff 14. März 2019)





1966/1968: Lagerhalle u. Werkshalle

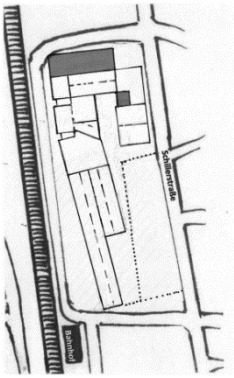
Luftbild 1970





1984-1990: Hochregallager u. Reinraum

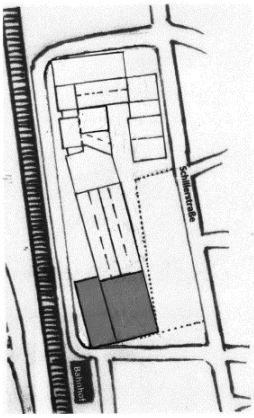
Luftbild, ca. 1984





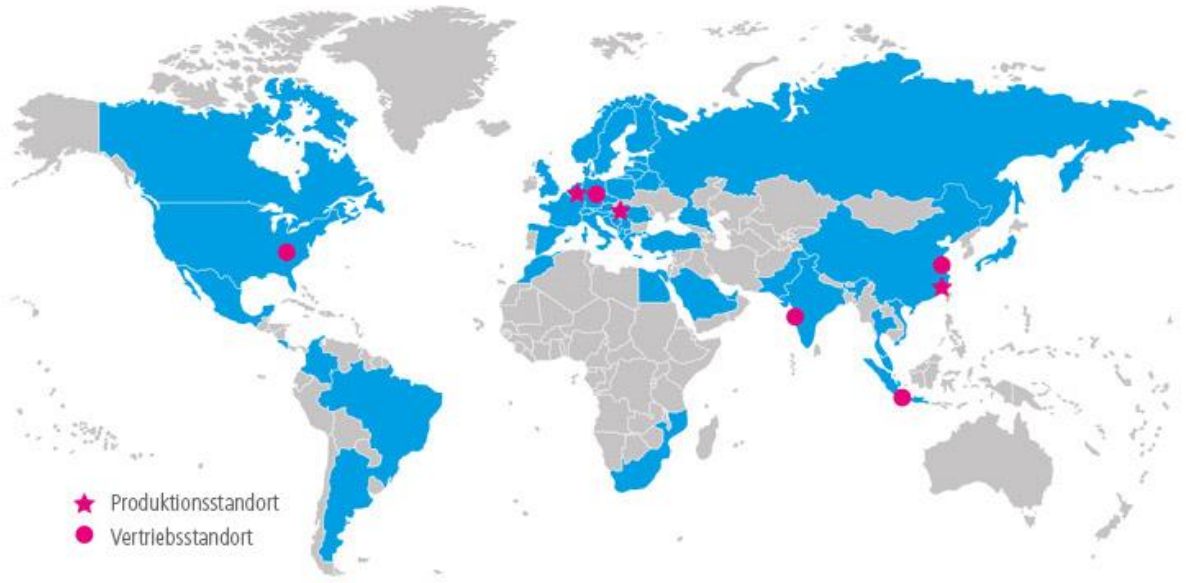
1994-96: Erweiterungsbau Lager

Luftbild, ca. 1996





1999-2005: Werkshalle



Seit Beginn der 1990er-Jahre stellt sich die Firma zunehmend den **Anforderungen eines globalisierten Weltmarktes**. Im Jahre 1991 kooperierte Sanner u. a. mit dem US-amerikanischen Traditionsunternehmen Wheaton Science Plastics als Joint-Venture-Unternehmen unter dem Namen „Sanner-Wheaton" in **Millville, New Jersey/USA**.[178] Im Jahre 1995 wurde ein Vertriebsbüro für den US-amerikanischen Markt in Hebron, Kentucky/USA eingerichtet,[179] zunächst mit mäßigem Erfolg, wie der damalige Firmenchef Rolf Sanner resümiert:

> *„In den USA, da haben wir mit vielen Firmen zusammengearbeitet. Das hat aber nicht viel gebracht, da müsste man normalerweise dort einen Betrieb aufziehen. Bis jetzt exportieren wir von hier aus, von China aus, aber die Amerikaner wollen alles im eigenen Land haben, auch wegen der Währungsunsicherheit. Schnelle Liefermöglichkeiten, wenn die was brauchen, dann bis morgen."*[180]

Ebenfalls ab 1995 entstand ein zweiter Produktionsstandort in der Nähe von **Budapest** in Ungarn, der seit dem 2. Oktober 1995 als „Sanner Hungaria Kft."[181] firmiert, um den osteuropäischen Markt bedienen zu können. Bereits „vor der Wende" war nach Ungarn exportiert worden,[182] sodass bereits Handelsbeziehungen bestanden, als später eine Produktionshalle angemietet und mit etwa 50[183] Mitarbeitern betrieben wurde. Der beim Aufbau des Werks federführende Abteilungsleiter des Werkzeugbaus erinnert sich:

> *„Dann ist ja Ungarn dazugekommen. Ich habe da die Firma aufgebaut.* [...] *Wir haben dort die Kunden beliefert. Dort musste was aufgebaut werden, dass die selbstständig waren. Da haben wir den gesamten Ostblock*

[178] Broschüre der Firma Sanner [1993], S. 3 u. 5.
[179] http://www.sanner-group.com/uploads/tx_news/Background_Sanner_Unternehmen_2013_04.doc (letzter Zugriff 1. Juni 2016).
[180] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.
[181] Die ungarische Gesellschaftsform der „*korlátolt felelösségü társaság"* (Kft.) entspricht der deutschen GmbH.
[182] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.
[183] Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015.

beliefert. Wir haben dort eine Halle gemietet und haben das, was wir hier in Bensheim produzieren, im kleinen Maße geliefert. [...] *Ich habe in Ungarn genau das so aufgebaut, wie das in Bensheim war. Die Hauptsache, die da produziert wurde, Spiralverschlüsse mit Trockenstofffüllung für Brausetabletten. Das war das Hauptgeschäft.* [...] *Da war am Anfang ein Mechaniker dort und Werkzeugmacher* [...] *zwei, drei. In Auerbach sind die [ungarischen Mitarbeiter] eingewiesen worden über die ganzen Produktionsmöglichkeiten und was da gemacht worden ist.* [...] *Zuerst hatten wir dort Hallen gemietet und dann haben wir die Sanner Hungaria gegründet und gebaut.“*[184]

Die Anpassung an die deutschen Produktionsstandards in Bensheim scheint anfangs noch Schwierigkeiten bereitet zu haben, wie ein ehemaliger Sanner-Mitarbeiter zu berichten weiß:

„Wir haben am Anfang in Bensheim viel mitbekommen, weil meistens alles, was von Ungarn kam und sollte weggeschickt werden, [...] bei uns noch einmal sortiert werden [musste], weil die Ungarn, die waren noch nicht so weit. [...] *Ansonsten hat man da wenig mitgekriegt. Das einzige, was man mitgekriegt hat, ist eben, dass man viel in Auerbach für Ungarn gearbeitet hat. Ob das Werkzeuge war, oder Nachsortieren war und alles Mögliche, und dass es dann erst wegging zu den Kunden.“*[185]

Ein anderer ehemaliger Sanner-Mitarbeiter hat ähnliche Erinnerungen:

„Das fing damals an in Ungarn, dass man in Ungarn ein Werk aufbaute, das mitproduzierte für den Ostblock, dass dort die Ware hergestellt wurde, nicht vergünstigt, sondern weil wir von der Kapazität her was gebraucht haben. Da hat man gesagt: ‚In Ungarn kann man eventuell ein paar Pfennig sparen und kann dort produzieren, um den Ostblock damit abzudecken mit dieser Ware.' Das ging alles sehr sehr gut vonstatten, wir hatten viele Möglichkeiten, waren dann aber mit der Qualität und Sauberkeit manchmal schwer in die Bredouille geraten, die wurden wieder zurückgeschickt an uns selbst in die Hauptwerke und wir mussten durchsortieren auf Sauberkeit etc. oder nacharbeiten [...]. *Aber ansonsten hat sich das mittlerweile dann eingespielt. Man hat dementsprechend mehr Leute auch von der Firma Sanner vom Stammwerk nach Ungarn geschickt, die haben dann vor Ort das Know-how den Leuten besser beibringen können und mit der Zeit spielte sich das wunderbar ein.“*[186]

Der damalige Firmenchef Rolf Sanner resümiert im Rückblick, am Anfang habe es „Knatsch“ mit dem ungarischen Führungspersonal gegeben, doch dann sei das Werk *„prima“* gelaufen, nicht zuletzt wegen des besonderen Einsatzes des damaligen Werkmeisters: *„Der* [Werner Emich] *war lange da unten, der hat denen erst einmal gesagt, was sie machen müssen, dann lief das prima. Aber der konnte nicht immer dort bleiben. So mussten wir das umorganisieren.“*[187]

---

[184] Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015.
[185] Ebd.
[186] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015.
[187] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

Bis zum Jahr 2012 wurde das Werk in Budapest mit einer Großinvestition von über einer Million Euro ausgebaut und die IT-Strukturen und Produktionsanlagen modernisiert und eng mit dem Hauptsitz in Bensheim vernetzt. Hier wurden seitdem vor allem montageintensive Aufträge der Firma ausgelagert.[188]



Abb. links: Rohbau der neuen Fertigungshalle in Ungarn, 1995; Abb. rechts: Sanner Standort Ungarn, 2012[189]



Produktion am Standort Ungarn 2008 und 2012, Privatarchiv Sanner

Im Jahr 2000 stieg die Firma Sanner mit einem neuen **Produktionsstandort in Kunshan/China** und einem Vertriebsbüro in **Shanghai**/China in den asiatischen Markt ein.[190] Bis 2011 flossen vier Millionen Euro[191] in den Erwerb und Neubau der Produktionsanlagen,[192] die nun vollständig als Reinraum ausgelegt waren, sodass die Firma Sanner bis heute an drei Standorten weltweit produziert. Ein Vertriebsbüro in **Jakarta/Indonesien** trieb seit Oktober 2011 die **Expansion in Südostasien** voran,[193] ein weiteres Vetriebsbüro entstand Anfang 2013 in Pune/**Indien**.[194] Die Sanner GmbH übernahm darüber hinaus am 18. Mai 2017 die Plastina Holding AG (Basel / Schweiz) und damit auch deren Tochtereinheit Jaco SA (Kirchheim / **Frankreich**). Durch den

[188] (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[189] http://plasticker.de/news/images/_news/16561_f.01.jpg (letzter Zugriff: 30. Mai 2016)
[190] http://plasticker.de/news/shownews.php?nr=15608&div=&backto=../index.php; http://www.sumitomo-shi-demag.eu/fileadmin/user_upload/downloads/fachbeitraege/2013/Sanner_K-ZEITUNG-13-10_S6-7.pdf (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[191] Interview mit Rolf Sanner vom 14.März 2014.
[192] http://plasticker.de/news/shownews.php?nr=15608&div=&backto=../index.php (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[193] Ebd.
[194] http://www.sanner-group.com/uploads/tx_news/Background_Sanner_Unternehmen_2013_04.doc.

Erwerb von Jaco avanciere Sanner zum globalen **Marktführer bei Brausetablettenverpackungen.** Die Märkte Europa, Südamerika, Afrika und Naher Osten hingegen werden weitgehend von Bensheim aus betreut.[195] Mit den neuen Absatzmärkten in Asien veränderten sich auch die Kundenwünsche, wie Rolf Sanner erläutert:

> *„Wir versuchen mit anderen Artikeln ein breiter gefächertes Programm anzubieten. Mit dem hier eng gefächerten Programm kommt man dort nicht weiter. Die führen auch Exporte durch bis Indonesien, sogar nach Japan, wenn auch nicht gern, nach Taipeh, Taiwan. Dann haben wir noch Indien im Auge."*[196]

Doch die Investitionen zahlten sich offenbar aus, wie Sanner weiter ausführt: *„Große Leistung hat später mein Sohn gemacht in China. Ein sehr gutes Geschäft, das läuft, da kann man hier nur träumen davon."*[197]



Standort Kunshan/China[198], Foto 2013, Privatarchiv Sanner





[195] Ebd.
[196] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.
[197] Ebd. http://www.sannergroup.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/Produktionsstandorte/Main-Building-Entry1_600x244.jpg (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).



Sanner-Produktion am Standort Kunshan/China, Fotos: Privatarchiv Sanner

Über ihre **Erfahrungen während eines Auslandsaufenthaltes** an diesem Standort berichtet Werksstudentin Larissa Maser, die vier Wochen lang neue Erfahrungen im Werk Kunshan sammeln konnte:[199]

„Sanner auf Chinesisch
Bensheim. Erfahrungen sammeln: Für einen Berufsstarter immer interessant und wichtig. Aber vier Wochen lang in Fernost in einer völlig anderen Kultur mit neuen Unternehmensstrukturen kollidieren? Für Larissa Maser eine Riesenchance. Die 21-Jährige hatte jetzt im Rahmen ihrer Ausbildung bei Sanner die Möglichkeit, den Produktionsstandort in der südchinesischen Provinz Kunshan kennenzulernen.

[199] Dieser Bericht ist dem Privatarchiv Sanner entnommen. Wegen der besseren Lesbarkeit sind nur die wörtlich zitierten Aussagen der Werksstudentin kursiv gesetzt.

‚*Eine sehr schöne und lehrreiche Zeit, die ich nicht missen möchte*‘, so die junge Frau aus Reichelsheim, die derzeit ein Duales Studium BWL (Bachelor of Arts) mit Schwerpunkt Industrie bei der Sanner GmbH und an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg absolviert. Bei Sanner lernt sie die betriebliche Praxis kennen. Und das gleich aus mehreren Perspektiven: ‚*Der Aufenthalt in China hat mir einen hervorragenden Überblick über die Zusammenhänge in der gesamten Sanner-Gruppe verschafft.*‘

Vor Ort warteten exklusive Einblicke in neue Unternehmenswelten. Über drei Wochen lang konnte sich Larissa Maser im Werk Kunshan umschauen, mit Mitarbeitern sprechen und die spezifischen Betriebsabläufe aus nächster Nähe erleben. Seit seiner Gründung im Jahre 2000 ist der Sanner-Standort in der Provinz Jiangsu kontinuierlich gewachsen und zählt heute etwa einhundert Mitarbeiter. In der ersten Woche lernte die Studentin den Bereich Qualitätsmanagement und die speziellen Testverfahren und Prozesse zur Qualitätssicherung kennen. Danach ging es durch die Abteilungen Technik & Sales sowie Einkauf. Besonders spannend war der Rundgang durch den Produktionsbereich.

Im Sanner-Werk China wird in einem speziellen Reinraum gearbeitet, der besonders hohe Anforderungen an die Qualität der Umgebungsluft stellt. ‚*Jeder Mitarbeiter muss einen Ganzkörperanzug tragen*‘, berichtet Larissa Maser von modernster Produktionstechnik, zu der auch Spritzgussmaschinen und Füllanlagen gehören. Die Tochterfirma produziert Trockenmittelverschlüsse für Brausetabletten, Röhren und Flaschen für pharmazeutische Produkte sowie Verpackungen für den Food-Sektor. In Kunshan sind viele Abteilungen vertreten, von der Entwicklung über die Werkzeugkonstruktion bis hin zu automatisierter Montage und Verpackung. ‚*Es war hochinteressant, zu sehen, wie dort die einzelnen Prozesse koordiniert werden*‘, so Larissa Maser, die am Ende ihres Aufenthalts noch drei Tage lang das Sales-Office in Shanghai besucht hat. Die 18-Millionen-Metropole wächst in atemraubender Geschwindigkeit.



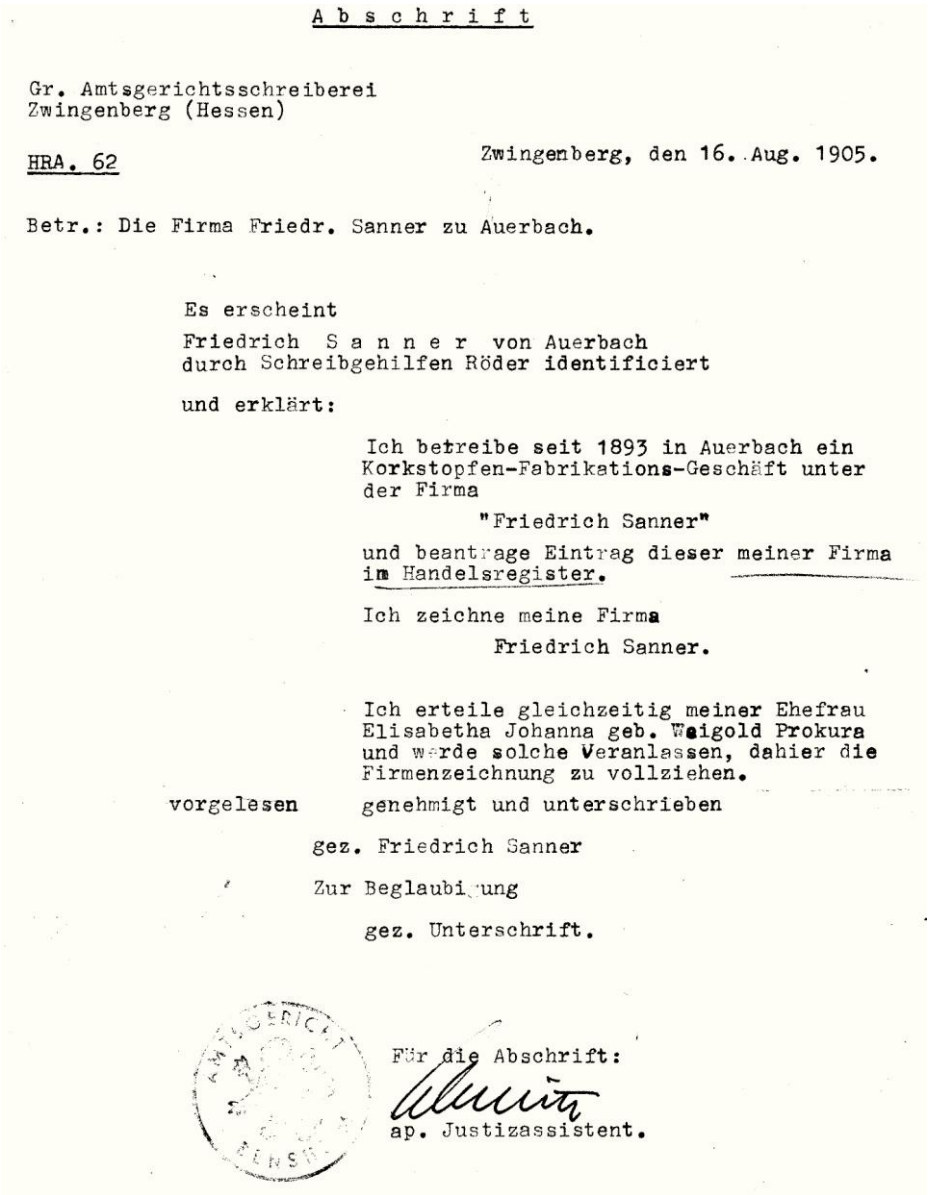
‚*Den ersten Blick auf die Skyline werde ich nicht mehr vergessen. Es fühlte sich an wie New York mit asiatischem Flair*‘, so die Studentin, die neben den betriebswirtschaftlichen Besonderheiten auch genügend Zeit hatte, um Land und Leute kennenzulernen. Untergebracht war sie in der Familie einer chinesischen Kollegin. ‚*Die Mitarbeiter in Kunshan waren sehr freundlich, haben mich zum Essen mitgenommen und mir die Region gezeigt*.‘ Außerdem war Sie von der klassischen Mode und den sehr unterschiedlichen Speisen des asiatischen Raums begeistert. Die größte Herausforderung war die traditionelle chinesische Suppe zum Frühstück, diese ersetzte Frau Maser durch Toastbrot.“

In einem Fernseh-Porträt von 2012 hob der damalige Sanner-Geschäftsführer Holger Frank dennoch die **Vorteile des Standorts Bensheim** hervor, an dem weiterhin neben der größten Produktion auch die zentralen Bereiche Innovationsmanagement, Entwicklung und Verwaltung untergebracht sind:

> *„An der Bergstraße haben wir natürlich die Möglichkeit, potentielle Fachkräfte davon zu überzeugen, auch wegen der Region zu uns zu*

kommen, hier arbeiten zu dürfen, wo andere Urlaub machen, gleichzeitig den Flughafen zu haben, Hochschulen in der Nähe zu haben, eine vernünftige Infrastruktur zu haben, die es den Arbeitnehmern auch ermöglicht, aus einem größeren Einzugskreis zu uns zu kommen, das ist einfach phantastisch, also die Gesamtbedingungen für ein Unternehmen sind hier sicher ideal.“[200]

3.3 Gesellschaftsformen des Unternehmens



A b s c h r i f t

Gr. Amtsgerichtsschreiberei
Zwingenberg (Hessen)

HRA. 62 Zwingenberg, den 16. Aug. 1905.

Betr.: Die Firma Friedr. Sanner zu Auerbach.

Es erscheint
Friedrich S a n n e r von Auerbach
durch Schreibgehilfen Röder identificiert

und erklärt:

Ich betreibe seit 1893 in Auerbach ein Korkstopfen-Fabrikations-Geschäft unter der Firma

"Friedrich Sanner"

und beantrage Eintrag dieser meiner Firma im Handelsregister.

Ich zeichne meine Firma

Friedrich Sanner.

Ich erteile gleichzeitig meiner Ehefrau Elisabetha Johanna geb. Weigold Prokura und werde solche Veranlassen, dahier die Firmenzeichnung zu vollziehen.

vorgelesen genehmigt und unterschrieben

gez. Friedrich Sanner

Zur Beglaubigung

gez. Unterschrift.

Für die Abschrift:
ap. Justizassistent.

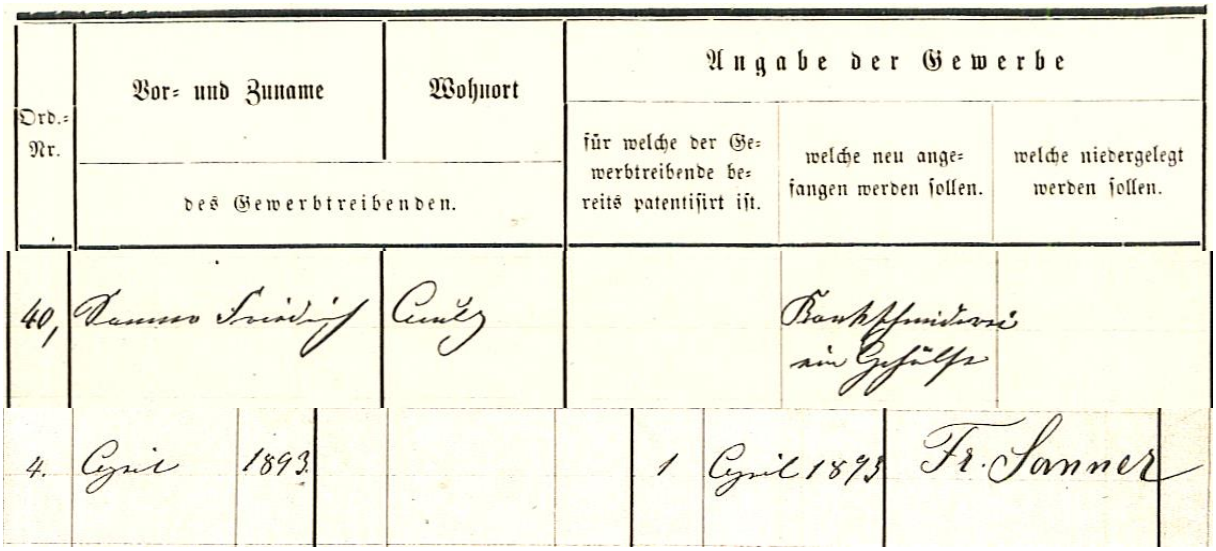
Gewerbeanmeldung 1905

Als Friedrich Sanner (1857-1937) am 16. August 1905 beim Amtsgericht Zwingenberg erschien, um einen Eintrag seiner Firma unter dem Namen *„Friedr. Sanner“* im Handelsregister zu beantragen, existierte sein *„Korkstopfen-Fabrikations-Geschäft“* nach eigenen Angaben schon *„seit 1893“*.[201] Der genaue Zeitpunkt des Anfangs des

[200] Hörprotokoll eines Wortbeitrags des Geschäftsführers Sanner Group, Holger Frank, in der Sendung „Wirtschaft konkret“ (rheinmaintv); https://youtu.be/D6wkqTX_-4E?t=148, veröffentlicht am 09. März 2012.

[201] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1, beglaubigte Abschrift der

Gewerbes ist im Gewerbebuch der Stadt Bensheim unter Ordnungsnummer 40 festgehalten: *„4. April 1893* [...] *Friedrich Sanner, Wohnort*[:] *Au*[er]*b*[ac]*h Angabe der Gewerbe welche neu angefangen werden sollen*[:] *Korkschneiderei ein Gehülfe.“*[202]



Ord.-Nr.	Vor- und Zuname des Gewerbtreibenden.	Wohnort des Gewerbtreibenden.	Angabe der Gewerbe: für welche der Gewerbtreibende bereits patentisirt ist.	welche neu angefangen werden sollen.	welche niedergelegt werden sollen.
40,	Sanner Friedrich	Auerbach		Korkschneiderei ein Gehülfe	

4.	April	1893			1	April 1893	Fr. Sanner	

Seiner Ehefrau Elisabetha Johanna, geb. Weigold, erteilte er Prokura.[203] Die Eintragung der Firma im Handelsregister Abteilung A (HRA) [204] des Amtsgerichts Darmstadt erfolgte am 9. Oktober 1905 unter der Nummer 62.[205]



Friedrich Sanner, Auerbach-Hessen

Korkenfabrik

gegr. 1888

Telefon:
Amt Bensheim Nr. 276

Telegramm-Adresse:
Sanner Auerbach-Hessen

Postscheckkonto:
Nr. 19589 Frankfurt a. Main

Bank-Konto:
Rheinische Creditbank
Niederlassung Bensheim

Auerbach-Hessen, den 19. September 1927

Vertrag !

Der oben abgebildete **Sanner-Briefkopf** stammt aus dem Jahr 1927 und verweist auf eine Gründung im Jahr 1888. In diesem Jahr begann Friedrich Sanner als Geschäftsführer in der Bensheimer Korkfabrik Funk.

Gewerbeanmeldung vom 16. August 1905 in Zwingenberg.

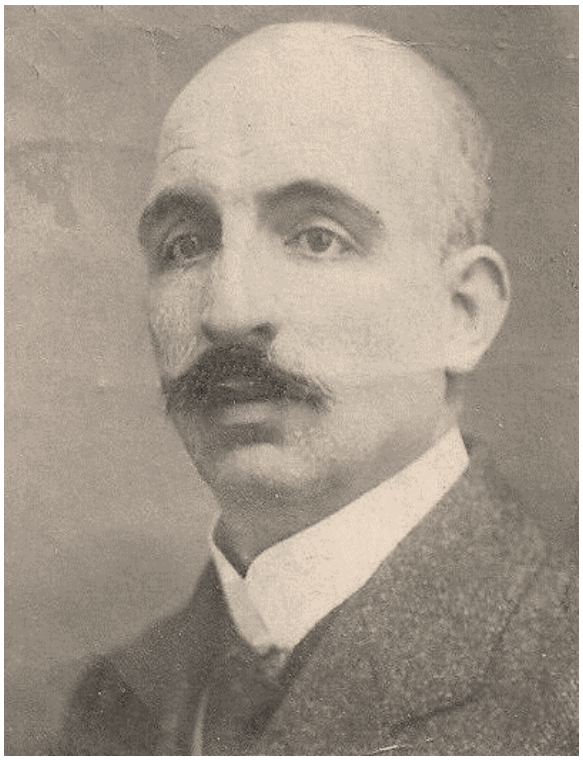
202 Sanner Gewerbeanmeldung bei der Gemeinde Auerbach vom 1. April 1893. Archiv der Stadt Bensheim, Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1892 der Großherzogl. Bürgermeisterei Auerbach.

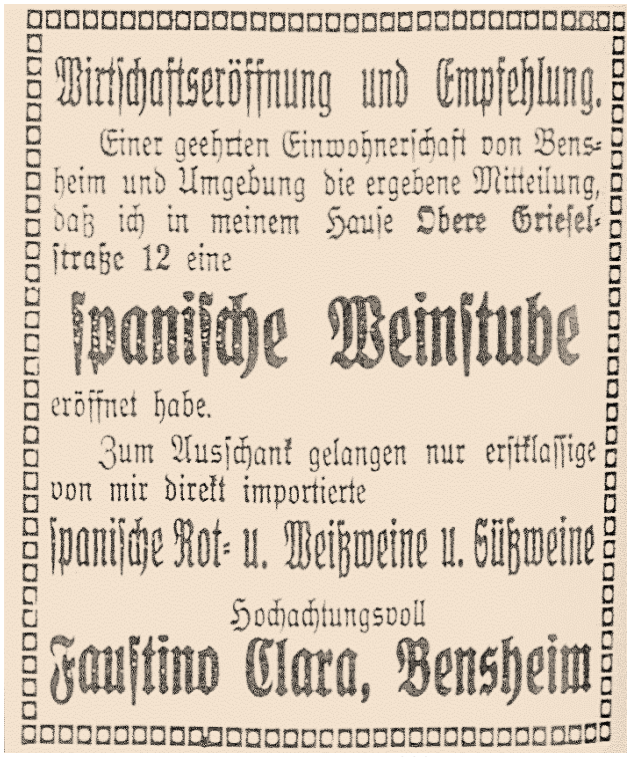
203 Johanna Sanner bestätigt dies gut zwei Wochen später persönlich vor dem Amtsgericht Zwingenberg. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1, Fortsetzung der beglaubigten Abschrift der Gewerbeanmeldung vom 18. August 1905 in Zwingenberg.

204 Die Abteilung A registriert alle Unternehmen, die keine Kapitalgesellschaften sind, also vor allem Einzelkaufleute und Personenhandelsgesellschaften.
https://de.wikipedia.org/wiki/Handelsregister_(Deutschland)#Abteilungen (letzter Zugriff: 14. Juni 2016).

205 Privatarchiv Sanner, Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer vom 7. April 1956 in Darmstadt.

Zuvor war Friedrich Sanner bereits als Werkmeister der 1888 gegründeten Firma *„Mechanische Korkenindustrie Funk u. Co.“*, ab dem 17. November 1902 dann anstelle seines Bruders Jakob Sanner als Teilhaber in Erscheinung getreten und leitete die Firma zusammen mit seinem Kompagnon, einem aus Palamos/Spanien zugezogenen späteren Wirt namens Faustino Clara (1876-1939),[206] bis er 1905 ausschied, um sein eigenes Unternehmen zu gründen.
Offenbar hatte es zwischen Clara und Sanner Unstimmigkeiten gegeben.[207]




Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bensheim und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause Obere Grieselstraße 12 eine

spanische Weinstube

eröffnet habe.

Zum Ausschank gelangen nur erstklassige von mir direkt importierte

spanische Rot- u. Weißweine u. Süßweine

Hochachtungsvoll

Faustino Clara, Bensheim

Faustino Clara, Archiv der Stadt Bensheim, Meldekarte[208]

Auf einem Einstellungsvertrag[209] von 1927 erscheint im Briefkopf als Gründungsdatum der Firma – wie bei der Firma seines Bruders Jakob[210] – das Jahr 1888, woraus zu schließen ist, dass Friedrich Sanner sich in der Nachfolge der Firma Funk sah, zumal das frühe Gründungsdatum natürlich nach außen den Eindruck des traditionsreichen Familienunternehmens hervorheben konnte.[211]

---

[206] Bei Matthes, Richard, Zeittafel zur Geschichte der Stadt Bensheim, S. 566, heißt es verkürzt: *„Die Fabrik wurde 1902 von Friedrich Sanner, Auerbach, übernommen und stillgelegt“.* In der Festschrift „1200 Jahre Bensheim, S. 77 wird berichtet: *„Eine im Jahre 1888 bei der Leistenmühle im Schönberger Tal errichtete Korkstopfenfabrik hat nur 14 Jahre bestanden. Sie ging 1902 in der gleichartigen Firma Sanner, Auerbach, auf.“*

[207] In einem Brief vom 13. Dezember 1904 rät Ottos Bruder Jakob Sanner von Metzingen aus zum Firmenausstieg: *„Mit einem solch unübersichtlichen Inventar kannst Du dich nicht beruhigen, und bietet die beste Gelegenheit, daß zu dich herausziehst.“* Privatarchiv Sanner.

[208] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 23. Juli 1921.

[209] Privatarchiv Sanner, Einstellungsvertrag Karl Kegelmann vom 19. September 1927.

[210] Als Beleg dient die Angabe *„gegründet 1888“* in einem Rückzahlungsbeleg vom 14. Dezember 1923. Privatarchiv Sanner.

[211] Vermutlich markiert das Jahr 1888 somit auch das Jahr des Zuzugs der Brüder von Maxsain an die Bergstraße.

Im Briefkopf bezeichnet sich die Firma zunächst als *„Korkschneiderei. Import Catalonischer Korken Friedr. Sanner“*[212], später dann als *„Korkschneiderei und – Handlung.“*[213]



Sanner-Schriftzug auf einer Rechnung von 1897



Sanner-Schriftzug auf einer Rechnung von 1899



Sanner-Schriftzug auf einer Rechnung von 1906

Am 9. September 1927 beantragte Friedrich Sanner gemeinsam mit seinem Sohn Otto beim Hessischen Amtsgericht in Zwingenberg dessen Prokura,[214] die am darauffolgenden Tag erteilt wurde.[215] Die Prokura für Johanna Weigold blieb bestehen, sodass nun beide Prokuristen berechtigt waren, *„die Firma jeder für sich zu*

[212] Privatarchiv Sanner, Rechnung an die Drogerie Ernst Fischer in Weinheim vom 7. April 1899.

[213] Sanner-Friedrich, Ute, 115 Jahre Sanner. Vom Kork zum Kunststoff a.a.O., Abb. einer Rechnung an den Hoflieferanten Ernst Fischer in Weinheim vom 28. August 1906.

[214] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1, Antrag von Friedrich und Otto Sanner beim Hessischen Amtsgericht Zwingenberg vom 9. September 1927.

[215] Privatarchiv Sanner, Handelsregister Abteilung A. Nr. 62 des früheren Amtsgerichts Zwingenberg: *„Dem Kaufmann Otto Sanner in Auerbacht ist Prokura erteilt.“*; Bekanntmachung in der Darmstädter Zeitung. Amtliches Organ der Hessischen Landesregierung 151. Jg., Nr. 216 vom 15. September 1927.

zeichnen".[216] Otto war damit nach neunjähriger[217] Mitarbeit im elterlichen Betrieb im Alter von 27 Jahren zum „Juniorchef" avanciert.



Firmeninserat aus den Zwanzigerjahren

Als sich der 75-jährige Firmengründer Friedrich Sanner Anfang 1932 anlässlich der bevorstehenden Hochzeit seines Sohnes Otto mit Gertrud Leszinski *„nach längerem Hin und Her"* [218] überreden ließ, aus dem Unternehmen auszuscheiden, wurde die Firma im Handelsregister gelöscht[219] und als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (G.m.b.H.) umgegründet. Für diese Form der haftungsbeschränkten Kapitalgesellschaft war weltweit zuerst in Deutschland im Jahre 1892 ein rechtlicher Rahmen[220] geschaffen worden, um eine Haftung auf das Gesellschaftsvermögen zu begrenzen und die Gesellschafter aus der persönlichen Haftung zu entlassen. Die Vorteile erläutert Otto Sanner gegenüber der Reichsbank-Filiale in Bensheim so:

> *„Die Umgründung der Firma in eine G.m.b.H. erfolgte in erster Linie, weil Herr Sanner sr. sich aus dem Geschäft gegen eine monatliche Vergütung zurückziehen wollte und dies die billigste mögliche Form war, um das Geschäftsvermögen auf die Kinder zu überführen. Herr Otto Sanner hat*

[216] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 28 Zwingenberg Nr. R 1, Antrag von Friedrich und Otto Sanner beim Hessischen Amtsgericht Zwingenberg vom 9. September 1927.

[217] Otto Sanners Einstieg in die Firma im Jahr 1918 ergibt sich aus einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1958, in dem es heißt: *„Otto Sanner, der selbst seit nunmehr 40 Jahren leitend im Betrieb tätig ist* [...] *ehrten die Betriebsangehörigen* [...]." Artikel Betriebsfeier der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 21. Januar 1958). Tatsächlich wird seine leitende Position aber erst mit der Erteilung der Prokura im Jahr 1927 sichtbar.

[218] Otto Sanner an einen vertrauten Bremer Geschäftspartner: *„Ich habe die Absicht, am 7. Mai zu heiraten. Herr zum Hingste kennt ja unsere Verhältnisse sehr genau und weiß, dass mein Vater nicht gern etwas aus der Hand gibt. Nach längerem Hin & Her ist es mir nun gelungen, ihn auf dieser Basis zu einer Änderung seiner bisherigen Haltung zu bringen."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an Störmann vom 23. April 1932). Knapp eine Woche später schreibt er in fast identischem Wortlaut an einen anderen Bremer Geschäftspartner: *„Ich habe die Absicht, am 7. Mai zu heiraten und konnte sich mein Vater nun nach längeren Hin & Her endlich dazu entschließen, bei Trennung des Geschäftsvermögens von dem ihm verbleibenden Privatvermögen (Wohnhaus, Villa, Grundstück etc.) sich aus dem Geschäft zurückzuziehen. Aus steuerlichen Grünen haben wir die Form einer GmbH gewählt."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an Hermann Heine vom 29. April 1932. Gegenüber Heine erwähnt er auch die Bedenken seines Vaters bezüglich einer Firmenumwandlung: *„Mit Ihnen persönlich habe ich mich ja schon früher darüber unterhalten und wissen Sie, welche Schwierigkeiten ich schon immer gehabt habe, um entgegen den Willen meines Vaters das Geschäft zu vergrößern. Er war immer sehr ängstlich und wenn es als Bremse für allzu rasche und ungesunde Vergrößerung auch manchmal kein Fehler war, wollte ich doch anlässlich meiner Verheiratung endlich einmal den Betrieb ganz für mich haben."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an Walter Heine, Bremen, vom 13. Juni 1932.

[219] Die für die Umgründung erforderliche Löschung erfolgte am 4. Juni 1932, wie Friedrich Sanner in einer beglaubigten Abschrift der Anmeldung zum Handelsregister vom 24. Juni 1932 vermeldet, Privatarchiv Sanner.

[220] Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH-Gesetz). In: Deutsches Reichsgesetzblatt (RGBl), Bd. 1892, S. 477-499, Fassung vom 20. April 1892. Digitaler Volltext: https://de.wikisource.org/wiki/Gesetz,_betreffend_die_Gesellschaften_mit_beschr%C3%A4nkter_Haftung.

jetzt 60% der Anteile = M. 24 000.- Frau Margarete Leonhardt geb. Sanner 40% = M. 16 000.- im Besitz. Alleiniger Geschäftsführer ist Herr Otto Sanner."[221]

Der faktisch bereits seit längerem vollzogene[222] Generationenwechsel in der Unternehmensleitung sollte nun auf Drängen des „Juniorchefs" auch firmenrechtlich fixiert werden. **Neben den steuerlichen Vorteilen lockte auch ein größerer Finanzrahmen**, den ein zusätzlicher Bankkredit in Höhe von 20 000 RM[223] gewährleisten sollte, da Friedrich Sanner sein Privatvermögen, das vor allem aus seinen Immobilien bestand, aus der Firma herausgezogen hatte. Otto erhoffte sich von einem Bankkredit vor allem mehr Planungssicherheit, wie er in einem Schreiben an einen seiner Hauptlieferanten erläutert,

„um auch bei evtl. eintretenden Schwierigkeiten bzw. sehr schlechten Geldeingängen nicht in Verlegenheit zu kommen und sowohl Ihre als auch die anderen Verpflichtungen stets prompt erledigen zu können. Es soll dies mehr eine Sicherheit sein, denn ich beabsichtige nicht diesen Kredit voll in Anspruch zu nehmen, damit mir in der GmbH. nachher keine Schwierigkeiten entstehen."[224]

Die Hauptlieferanten der Firma Sanner standen der Umwandlung der Firma offenbar deutlich skeptischer gegenüber, zumal Otto Sanner diese in einem Serienbrief darum bat, ihm vorübergehend Kredit zu gewähren und für offene Rechnungen einen Wechsel *(„Accept")* in Zahlung zu nehmen, bis die Verhandlungen mit der Bank abgeschlossen seien.[225] So äußerte sich ein Geschäftspartner im Vertrauen:

„Wie Sie selbst ganz richtig sagen, bei einer GmbH ist die Kreditfrage immer etwas heikler als wenn es sich um eine Privatperson oder um eine Offene

---

[221] Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an die Reichsbank, Bensheim a.d.B. vom 16. Juli 1932.

[222] Der Geschäftspartner Hermann Heine schreibt vertraulich an Otto Sanner: *„Im Grunde genommen dürfte ja keine wesentliche Änderung hervorgerufen sein, denn Sie haben ja schon lange das Geschäft allein geführt."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Hermann Heines an Otto Sanner vom 2. Mai 1932.

[223] In einem Schreiben Otto Sanners vom 9. Juni 1932 war zunächst von einem zusätzlichen Kredit in Höhe von 10 000 RM die Rede: *„Die Bank würde mir* [...] *evtl. einen weiteren Kredit von RM 10 000,- für die GmbH einräumen und stehe ich dieserhalb in Unterhandlung, die wohl bis Mitte des Monats einen befriedigten Abschluss erreichen wird."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an die Firma H. zum Hingste & Co., Bremen, vom 9. Juni 1932. Drei Jahre später wird die Gesamthöhe des Bankenkredits auf 20.000 RM beziffert, wobei Sanner sich von den Sicherheiten der Bank gegängelt fühlt und über eine mögliche Kontoauflösung nachdenkt: *„Ich habe mich in letzter Zeit wiederholt über die Bank geärgert, die am liebsten für den bei ihr in Anspruch genommenen Credit von M. 20.000,- zehnfache Sicherheit möchte. Trotz der gerade jetzt sehr zusammengekommenen Zahlungen habe ich mich daher veranlasst gesehen, den Credit bis 30. Juni auf M. 15.000,- zurückzuführen. Auch habe ich Aussicht, dies M. 15.000,- im Lauf dem Monats Juli von privater Seite zur Verfügung gestellt zu bekommen, wodurch ich mich dann ganz von der Bank unabhängig mache und außerdem jährlich einige hundert Mark durch Zinsverbilligung spare."* Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an Firma Hermann Heine, Bremen, vom 26. Juni 1935.

[224] Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an die Firma H. zum Hingste & Co., Bremen, vom 9. Juni 1932.

[225] Privatarchiv Sanner, Schreiben Otto Sanners an Walter Heine (Firma Hermann Heine, Bremen) vom 13. Juni 1932: *„Ich möchte Sie aus diesem Grund frdl. bitten, das beigefügte Accept über M. 1. 170,- , welches nur ca. 4 Wochen läuft*[,] *für die Rechnung vom 1.II. in Zahlung zu nhemen. Die Zinsen dato Verfall vergüte ich in bar."*

Handelsgesellschaft handelt, bei der jeder der Beteiligten für die Verpflichtungen der Firma mit seinem letzten Pfennig haftet. Ich will hier nicht von unserer Einstellung Ihnen gegenüber sprechen, denn Sie wissen, dass die Kredite, die wir als Lieferanten Ihnen einräumen, an Ihre eigenste Person und persönliche Tätigkeit gebunden sind. Da bleibt selbstverständlich wie bisher das Vertrauen unverändert bestehen, das wir Ihnen immer entgegengebracht haben, aber das größere Bedenken gegenüber einer GmbH liegt in der Einstellung, die die Banken nehmen. Über diesen Punkt werden Sie ja auch eingehend nachgedacht haben, denn wenn Sie Ihren Betrieb mit 30 bis 40 Mann aufrecht erhalten wollen, so werden Sie jede Woche dafür die nötigen Mittel für Arbeitslohen flüssig haben müssen und das wird nicht allemal gehen, ohne dass eine Bank zu Hilfe genommen werden muss. Auch über diesen Punkt werden Sie sich ja mit Ihrem Herrn Vater eingehend besprochen haben."[226]

Auch ein anderer Geschäftspartner rät eher zur Offenen Handelsgesellschaft: *„Man sollte doch meinen, dass z.B. eine offene Handelsgesellschaft auch nicht ungünstiger sein kann. Im allgemeinen wäre dann ja vielleicht der Eindruck für Außenstehende vorteilhafter."*[227]

Otto Sanner setzte sich über alle Bedenken hinweg und gründete die neue Kapitalgesellschaft ***„Friedrich Sanner, Korkenfabrik GmbH."***[228] Sie bestand nach dem Ausscheiden der Eltern aus der Firma nur aus den beiden Geschwistern Otto Sanner und Margarete Leonhardt, geb. Sanner.[229] Das Geschäftsjahr begann mit dem Kalenderjahr 1932. Das Stammkapital betrug 40.000 RM, die Einlagen beinhalteten den Wert des Inventars der Firma und die Grundstücke und wurden als Geschäftsanteile im Verhältnis 60:40 auf die beiden Gesellschafter angerechnet: Otto Sanner war also mit 24.000 RM, seine Schwester Margarete mit 16.000 RM beteiligt.[230] Nach dem Gesellschaftsrecht einer GmbH bedurften alle Beschlüsse einer Abstimmung der Gesellschaft, wobei für jede 100 RM Einlage je eine Stimme verrechnet wurde, wobei ein Antrag bei Stimmengleichheit als abgelehnt galt.[231] Eine Veräußerung oder Verpfändung von Geschäftsanteilen konnte nur mit Genehmigung der Gesellschaft erfolgen.[232] Die Erbschaft von Firmenanteilen war nicht genehmigungspflichtig und konnte gleichermaßen unter den Familienmitgliedern aufgeteilt werden.[233] Die Gesellschaft wurde durch einen Geschäftsführer vertreten, in diesem Fall von Friedrich Otto Sanner.[234] Dieser musste in den ersten vier Monaten

[226] Privatarchiv Sanner, Schreiben Störmanns (Firma H. zum Hingste & Co, Bremen) an Otto Sanner vom 3. Mai 1932.
[227] Privatarchiv Sanner, Schreiben Hermann Heines an Otto Sanner vom 2. Mai 1932.
[228] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 1.
[229] Ebd., § 4.
[230] Ebd., § 3. Diese firmenrechtliche Vereinbarung erfuhr in einem privatrechtlichen Abtretungsvertrag zwischen den Eltern Friedrich und Johanna Sanner und den Kindern Otto Sanner und Margarete Leonhardt am 24. Juni 1932 seine notarielle Bestätigung, wie einem späteren Vertrag aus dem Jahr 1933 zu entnehmen ist; Privatarchiv Sanner, Vertrag zwischen Friedrich Sanner und Otto Sanner, Hugo Leonhardt und dessen Ehefrau Margarete vom 24. Juni 1933.
[231] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 7; vgl. GmbH-Gesetz, Zweiter Abschnitt, § 48.
[232] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 5; vgl. GmbH-Gesetz, Zweiter Abschnitt, § 17.
[233] Ebd.
[234] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 6; vgl. GmbH-Gesetz, Erster Abschnitt, § 6.

nach Beendigung des Geschäftsjahres eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen und im *„Deutschen Reichsanzeiger“*[235] veröffentlichen und diese Bekanntmachung beim Handelsregister einreichen.[236] Genehmigung der Jahresbilanz und Entlastung des Geschäftsführers oblag der Gesellschaftsversammlung.[237] Sein Gehalt wurde auf 300 Reichsmark festgesetzt und war *„postnumerando“* zu entrichten.[238] Für die Auflösung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurden drei Viertel der Stimmen benötigt,[239] ebenso für die Änderung des Gesellschaftsvertrages.[240]

Die Firmengründer Friedrich und Johanna Sanner ließen sich von der Gesellschaft als **Gegenleistung** für ihr Ausscheiden und als Altersversorgung eine monatliche **Rente in Höhe von 250 Reichsmark** ausbezahlen; dem frisch vermählten Ehepaar Otto und Gertrud überließen sie ihre Villa in der Goethestraße 7 zur Miete.[241]
Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1933 meldete Otto Sanner an das Hessische Amtsgericht Zwingenberg zurück:

> *„Im Besitz Ihrer Anmahnung der jährlich abzugeben[den] Liste der Gesellschafter etc. teile ich Ihnen mit, dass sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert hat und die Gesellschafter sowohl wie auch die Einlagen noch die gleichen sind.“*[242]



Sanner-Briefkopf von 1934

Doch bereits zwei Jahre später wurde der Handelsregistereintrag der GmbH auf Antrag ihres Geschäftsführers Otto Sanner im Januar 1935 erneut gelöscht und zu einem **Einzelunternehmen auf den Firmennamen *„Otto Sanner Korkenfabrik in Auerbach a.d.B.“*** umgewandelt.[243] Die Gründe für den erneuten Wechsel der

---

[235] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 3.
[236] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 8; nach dem GmbH-Gesetz, Dritter Abschnitt, § 42, war eigentlich eine Dreimonatsfrist gesetzt.
[237] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 8.
[238] Dieser Betrag wird in einem späteren Vertrag aus dem Jahr 1933 erwähnt; Privatarchiv Sanner, Vertrag zwischen Friedrich Sanner und Otto Sanner, Hugo Leonhardt und dessen Ehefrau Margarete vom 24. Juni 1933.
[239] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 9; vgl. GmbH-Gesetz, Fünfter Abschnitt, § 60.
[240] Privatarchiv Sanner, Gesellschaftsvertrag vom 5. April 1932, § 9; vgl. GmbH-Gesetz, Vierter Abschnitt, § 54.
[241] Die Bedingungen für die Abtretung der Firmenanteile waren in einem Vertrag vom 24. Juni 1932 geregelt, dessen Wortlaut ein Jahr später noch einmal notariell bestätigt wurde; Privatarchiv Sanner, Vertrag zwischen Friedrich Sanner und Otto Sanner, Hugo Leonhardt und dessen Ehefrau Margarete vom 24. Juni 1933.
[242] Privatarchiv Sanner, Schreiben Friedrich Sanners an das Hessische Amtsgericht Zwingenberg a.d.B. vom 26. Januar 1934.
[243] Privatarchiv Sanner, Beglaubigte Abschrift der Anmeldung zum Handelsregister vom 23. März 1935 unter Bezugnahme auf die Anmeldung vom 17. Januar 1935. Unter der Nr. 385 findet sich hingegen folgender Eintrag: *„ab 1.I.1935 Firmenänderung: Friedrich Sanner Korkenfabrik Auerbach Inhaber Otto Sanner“*.

Gesellschaftsform dürften wohl im Politischen gelegen haben, wie eine Bekanntmachung Otto Sanners nahelegt, in der es heißt:

> *„Hierdurch gestatte ich mir, Sie in Kenntnis zu setzen, daß ich im Sinn der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung und der Gesetze vom Juli 1934 die seither bestandene G.m.b.H. als deren Geschäftsführer nach Übernahme sämtlicher Anteile in ein Einzelunternehmen umgewandelt habe."*[244]

Die hier angesprochene **neue Rechtslage** entstand mit Einführung des *„Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften"* vom 5.7.1934 (RGBl 659), durch das *„übermäßige Verschachtelungen"* von Gesellschaften rückgängig gemacht werden sollten.[245] In Wirklichkeit ging es dem Gesetzgeber aber um die Beseitigung anonymer Gesellschaftsformen, die einer nationalsozialistischen Wirtschaftslenkung und -kontrolle im Wege standen.[246] Allerdings dürfte diese erneute Firmenumwandlung auch persönliche Motive gehabt haben, wie Otto Sanner gegenüber einem Geschäftspartner erwähnt:

> *„Es ändert sich nichts, außer dass das seitherige Geschäftsanteil meiner Schwester, Frau Margarethe Leonhardt in ein Darlehn mit 6%iger Verzinsung umgewandelt wird. Ich bin dadurch der Dividendenzahlung enthoben und arbeite nunmehr endlich für mich allein."*[247]

Um den staatlichen Vorgaben entsprechen zu können, musste sich Otto Sanner zunächst mit seiner Schwester Margarete ins Einvernehmen setzen. Otto war offenbar an einer raschen Lösung gelegen, sodass sich Margaretes Ehemann Hugo Leonhardt unter Druck gesetzt fühlte: *„Deinen Brief haben wir erhalten und bedauern ausserordentlich, dass alles jetzt wieder so rasch erledigt werden soll."*[248] Es gebe *„noch einige Fragen, die unbedingt bis ins Einzelne klar sein"* müssten, er halte *„eine Aussprache"* zwischen Otto, Margarete und ihm für *„dringend nötig"*, doch fehle es am Geld und am Willen, nach Auerbach zu reisen, zumal sein *„Bundesbruder, der Fachmann"* geschäftlich verreist sei und erst in einigen Tagen wieder nach Hause komme.[249] Er empfiehlt daher dem Schwager, selbst nach Gießen zu fahren.[250] Hugos Formulierungen erwecken den Eindruck, als habe Otto ein Interesse daran, das Treffen möglichst unbemerkt stattfinden zu lassen: *„Es bleibt demnach nur der eine Weg, dass Du eine Reise zu Deinen Oberhessischen Kunden einrichtest und dann auf einige Stunden zu uns kommst. Das braucht ja kein Mensch zu wissen, dass Du zu uns fährst. So überlege Dir einmal, wie Du das schieben kannst."*[251] Die Diskretion, die sich Otto offenbar für das Treffen wünschte, hing möglicherweise mit seiner vorübergehenden Illiquidität zusammen, denn gut eine Woche später unterzeichnete

---

[244] Privatarchiv Sanner, Bekanntmachung Otto Sanners im Juni 1935.
[245] http://opinioiuris.de/entscheidung/1294 (letzter Zugriff: 14. Juni 2016).
[246] Ursprünglich setzte die Umwandlung von Gesellschaften die Einstimmigkeit der Gesellschafter voraus, nach der Dritten Durchführungsverordnung vom 2. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1003) waren aber Umwandlungen gegen den Willen der Minderheitsaktionäre erlaubt; obwohl als vorübergehende Maßnahme gedacht, wurde das Umwandlungsgesetz von 1934 auf unbestimmte Zeit verlängert; http://opinioiuris.de/entscheidung/1294.
[247] Privatarchiv Sanner, Brief Otto Sanners an Walter Heine vom 4. Juni 1935.
[248] Privatarchiv Sanner, Brief Hugo Leonhardts an Otto Sanner vom 7. Januar 1935.
[249] Ebd.
[250] Ebd.
[251] Ebd.

er *„gemäß Abkommen vom 16. Januar 1935*“ einen Schuldschein[252] zugunsten von Hugo Leonhardt über 720 RM, was nahelegt, dass die *„Aussprache“* doch noch stattgefunden hatte, zumal am darauffolgenden Tag, dem 17. Januar 1935, gleich drei Verträge unterzeichnet wurden: Ein Erbvertrag zwischen den Eheleuten Friedrich und Johanna Sanner und ihren Kindern Otto und Margarete, ein Abtretungsvertrag zwischen Otto Sanner und den Eheleuten Hugo und Margarete Leonhardt sowie ein Unterhaltsvertrag zwischen den Eheleuten Friedrich und Johanna Sanner und ihrem Sohn Otto Sanner. Die Verträge lassen darauf schließen, dass Friedrich und Johanna Sanner ihren Sohn Otto zwar als Firmennachfolger sahen, der Tochter Margarete aber einen gerechten Mindestanteil am Vermögen zukommen lassen wollten.
Um eine **Aufteilung des Firmenvermögens** vornehmen zu können, musste zunächst in Form eines Vorausvermächtnisses die **Erbschaftsfrage** geregelt sein: Im Erbvertragvom 17. Januar 1935[253] vererbten die Eheleute Friedrich und Johanna Sanner ihrer Tochter Margarete jeweils die Summe von 9.000 RM, zahlbar nach dem Tode eines Elternteils aus dem gemeinsamen Nachlass. Sollte das Elternvermögen zu diesem Zeitpunkt weniger als die veranschlagten 18000 RM betragen, verpflichtete sich Otto Sanner, *„die Hälfte des an 18.000,- RM fehlenden Differenzbetrages aus eigener Tasche aufzubringen“*, was bei einem Totalausfall des Erbes einer garantierten Mindestsumme von 9.000 RM für Margarete entsprochen hätte. Um die möglicherweise fällige Forderung für Otto abzufedern, wurde diesem ab Todestag eines Elternteils eine zweijährige Stundung gegen 6-prozentige Verzinsung eingeräumt.
Im **Abtretungsvertrag**[254] vom 17. Januar 1935 übertrug Margarete Leonhardt, geb. Sanner, ihre Geschäftsanteile an der GmbH ihrem Bruder Otto, um die Umwandlung der GmbH in eine Einzelgesellschaft zu ermöglichen. Demgegenüber verpflichtete sich Otto bei einer erneuten Teilhaberschaft, diese zunächst Margarete anzubieten. Sollte Margarete binnen 30 Tagen nicht reagieren oder abgelehnt haben, darf Otto einen anderen Partner suchen. Außerdem darf die Familie Leonhardt ihren privaten Bedarf an Wein und Spirituosen weiterhin auf Rechnung der Firma Sanner beziehen. Ebenso stand der Familie Leonhardt die Mitbenutzung des Betriebswagens der Firma Sanner zu. Im Erbfall musste vorrangig Margarete die vereinbarten 18.000 RM erhalten, bevor der übrige Nachlass hälftig zwischen Otto und ihr aufgeteilt werden konnte. Um Eigentümer des Wohnhauses Goethestraße 7 zu werden, musste Friedrich Otto Sanner 15.000 RM an Margarete Leonhardt zahlen. Außerdem musste Otto bereits jetzt, rückwirkend zum 1. Januar 1935, seiner Schwester jedes Jahr 6% von 9.000 RM an Margarete zahlen, also 540 RM pro Jahr.
Nun waren alle bürokratischen Hürden genommen und Otto hielt in Anwesenheit des Notars Blechner am selben Tag eine letzte Gesellschafter-Versammlung ab, in der er in seiner Funktion als *„Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter der Firma“* beschloss, das Gesamtvermögen der Gesellschaft auf sich zu übertragen.[255] Ansonsten sollte sich nichts ändern: *„Ich werde das Handelsgeschäft in der bisherigen Weise weiterführen. Der Gegenstand des Unternehmens bleibt also derselbe wie bisher.* ***Meine Firma wird lauten: Otto Sanner, Korkenfabrik, Auerbach a.d.B.“***[256] Ottos Enkelin resümiert im Rückblick: *„Bereits 1935 hat er* [Otto Sanner] *seine*

[252] Privatarchiv Sanner, Schuldschein von Otto Sanner zugunsten von Hugo Leonhardt vom 16. Januar 1935.
[253] Privatarchiv Sanner, Erbvertrag zwischen Friedrich Sanner und Johanna Sanner und ihren Kindern Friedrich Otto Sanner und Margarete Leonhardt, geb. Sanner, vom 17. Januar 1935.
[254] Privatarchiv Sanner, Abtretungsvertrag zwischen Friedrich Sanner und den Eheleuten Hugo und Margarete Leonhardt vom 17. Januar 1935.
[255] Privatarchiv Sanner, Protokoll Gesellschafterversammlung vom 17. Januar 1935.
[256] Ebd.

Schwester Gretel ausbezahlt, denn ansonsten wäre die Firma nach dem Tod des Firmengründers zu je einer Hälfte unter den Geschwistern aufgeteilt worden. Dadurch wäre die Entwicklung der Firma Sanner eine andere gewesen.“[257]



Briefstempel Sanner von 1947

Überraschenderweise wird die Firma in den 1940er-Jahren[258] und Anfang der 1950er-Jahre[259] wieder – oder weiterhin? - als *„Korkenfabrik Friedrich Sanner Inh. Otto Sanner“* angesprochen, und das, obwohl Sanner – allerdings erst 1960 – mitteilt, dass die Firma bereits seit 1949 *„durch Gesellschaftsvertrag vom 14. April 1949“*[260] wieder in eine G.m.b.H. übergegangen sei.[261]



Sanner-Logo auf einer Preisliste von 1952

In den Unterlagen ist jedenfalls erstmals im Jahre **1953** wieder von der Firma ***„Korkenfabrik Friedrich Sanner Inhaber Otto Sanner G.m.b.H.“*** die Rede. Vor dem Amtsgericht Bensheim erklären sich Otto und seine Frau Gertrud zu den *„beiden alleinigen Gesellschafter*[n] *der Firma“* und berufen unter Verzicht auf Einhaltung von Form und Frist eine Gesellschafterversammlung ein, um den Gegenstand des Unternehmens *„einstimmig“* und mit *„ehemännliche*[r] *Zustimmung“* zu erweitern:

---

[257] Sanner-Friedrich, Ute: Geschichte der Firma Sanner, a.a.O.,Teil 2.

[258] Belege hierfür finden sich aus den Jahren 1943 und 1944; Privatarchiv Sanner, Urlaubsbescheinigung der Firma Sanner für Meeuwis Michael Groeneweg vom 8. Juni 1943; Privatarchiv Sanner, Glückwunschschreiben der Firma Asbach & Co. an die Firma Sanner vom 4. Februar 1944; Glückwunschanzeige zum 50. Firmenjubiläum. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 23. Dezember 1943; Privatarchiv Sanner, Schreiben der Weinkellerei & Süßmostkelterei Wilhelm Rick an die Firma Sanner vom 28. Dezember 1943.

[259] Etwa in den Jahresbilanzen der Firma Sanner von 1950 und 1952. Privatarchiv Sanner

[260] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 14 Bensheim Nr. R 134: Anmeldung beim Amtsgericht Bensheim zur Eintragung der GmbH in das Handelsregister am 18. Februar 1960.

[261] In einer Bilanzerläuterung für die Landeszentralbank (LZB) in Hessen, Zweigstelle Bensheim, aus dem Jahr 1958 wird als Datierung der Umfirmierung angegeben: *„Umstellung auf G.m.b.H., am 1.1.49“*.

„Seit Sommer 1952 haben wir den Geschäftszweig unseres Unternehmens auf die Herstellung von Spritzgußverschlüssen sowie so sonstigen Artikeln aus Spritzguß ausgedehnt. [...] Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und die Fortführung der bisher [...] betriebenen Korkenfabrik [...], ferner die Herstellung von Spritzgußverschlüssen sowie sonstigen Artikeln aus Spritzguß und der Handel damit."[262]

Ottos Frau Gertrud muss also zu diesem Zeitpunkt Kapital in die Firma eingebracht haben, doch über Betrag und Zeitpunkt der Einlage geben die verfügbaren Dokumente nur unvollständig Aufschluss.[263]

Im darauffolgenden Jahr erteilte Otto Sanner dem Kaufmann **Peter Krauß Prokura** und beantragte am 28. Dezember 1954 beim Amtsgericht Bensheim die Eintragung im Handelsregister.[264] Auf dem Bild aus seinem Privatarchiv ist **Peter Krauß (1923-2011) mit Hannelore und Rolf Sanner am 28. November 1983** zu sehen.



Am 28. November 1959 übertrug Otto Sanner seinen Geschäftsanteil in Höhe von 59.000 DM in Teilen mittels Schenkung auf seine Frau und auf seinen 26-jährigen Sohn Rolf: Gertrud wurde nun mit 23.000 DM beteiligt, rund 39 Prozent, Rolf mit 6000 DM, rund 10 Prozent. Für Otto selbst blieben nach der Übertragung noch 30.000 DM, rund 51 Prozent.[265] Die **firmenrechtliche Übertragung** wurde bereits vier Tage zuvor durch Gesellschafterbeschluss vom 24. Dezember 1959 vorgenommen.[266]

Mit dieser errichtenden Umwandlung und Vermögensübertragung wurde die Firma zur **Kommanditgesellschaft** und hieß fortan, mindestens bis in die Mitte der 1970er-Jahre hinein ***„Friedrich Sanner KG Spritzgußwerk und Korkenfabrik"***.[267] Dabei spielten offenbar überwiegend steuerrechtliche Erwägungen eine Rolle. Otto Sanner hatte sich zuvor von einem internen Mitarbeiter in einem *„Belastungsvergleich zwischen bisheriger Versteuerung als GmbH und persönlicher Besteuerung als*

---

[262] Privatarchiv Sanner, Protokoll der Gesellschafterversammlung der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inhaber Otto Sanner G.m.b.H. vom 28. Mai 1953.

[263] In einer Bilanz zum Geschäftsjahr 1957 erscheint der Eintrag „Darlehn-Frau Gertrud Sanner [DM] 13955.-"

[264] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 14 Bensheim Nr. R 134.

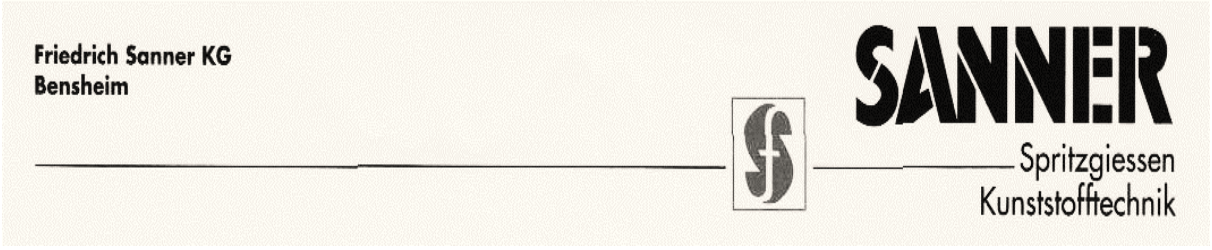
[265] Privatarchiv Sanner, Übertragungs- und Schenkungsvertrag vom 28. November 1959.

[266] Erwähnung findet der Gesellschafterbeschluss vom 24. Dezember 1959 in Otto Sanners Anmeldung zur Eintragung ins Handelsregister vom 9. März 1961; Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H14 Bensheim Nr. R 134.

[267] Belege etwa im Artikel Stadtverordnete in Bensheimer Betrieben unterwegs. In: Bergsträßer Anzeiger vom 16. Juni 1965; Artikel Kluger Unternehmer setzte auf Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 29. Juni 1970; Artikel Von Kork bis Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. September 1974.

Gesellschafter und nach Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft" das Steueraufkommen für das Vergleichsjahr 1958 in beiden Varianten errechnen lassen. Der Finanzexperte erkannte eine Ersparnis von 8.000 DM jährlich und eine weitere Vergünstigung durch den Wegfall der Gewerbesteuer in Höhe von 3.000 DM und empfahl: *„Sie sollten daher die Kosten der Umwandlung nicht scheuen, zumal die verbilligten Sätze der Umwandlung eine einmalige Chance bieten, um das gebundene Kapital bei der GmbH begünstigt in freies Vermögen zu überführen."*

Vor der Belegschaft erläuterte Otto Sanner auf der Betriebsfeier 1959: *„Unsere Firma selbst haben wir in eine **Kommanditgesellschaft** umgewandelt, da die seitherige Form der G.m.b.H. aus steuerlichen und geschäftlichen Gründen überholt war. Da das Gesetz über die steuerbegünstigte Umwandlung von G.m.b.H. nur noch bis 31. Dezember 1959 galt, waren wir gezwungen, die Umwandlung noch vorher vorzunehmen.* [...] ***Die Kommanditgesellschaft ist, wie seither eine Familiengesellschaft, meine Frau und mein Sohn sind als Kommandidisten mit einer Einlage beteiligt, als Komplementär* [...], *d.h. als allein haftender Gesellschafter zeichne ich persönlich.** *Diese Art der Firmierung ist auch wegen ihrer grösseren finanziellen Verantwortlichkeit von den Banken und Lieferanten lieber gesehen und stärkt das Vertrauen in die Firma. Irgendwelche innerbetriebliche Änderungen bringt das nicht mit sich."*[268]



Sanner-Briefkopf, undatiert, ca. 2005



Sanner-Schriftzug mit Logo von 2007[269]

Laut Handelsregistereintrag[270] vom 29. Januar 1960 beliefen sich die *„Einlagen"* der beiden neuen Kommanditisten, gemeint ist vermutlich die Haftungssumme, auf insgesamt 175.000 DM, wobei Gertrud 140.000 DM einbringt, ihr Sohn Rolf 35.000 DM. Als Prokuristen mit Einzelprokura werden Rolf Sanner und Peter Krauß benannt. Vor den Mitarbeitern erklärt Otto Sanner:

> *„*[...] *Wir haben ja nun **zwei Prokuristen** – und da kann die Sache ja nicht schief gehen.* [...] *Nachdem sich mein Sohn in seiner nunmehr 3 jährigen Tätigkeit gut eingearbeitet hat, und – neben persönlicher und schriftlicher*

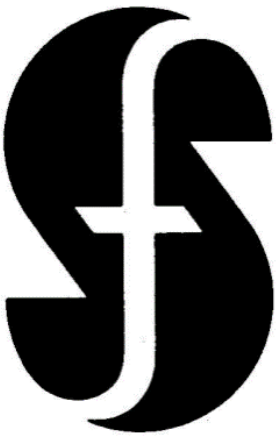
[268] Privatarchiv Sanner, Rede Otto Sanners auf der Betriebsfeier 1959.
[269] http://stroebel.de/tl_files/images/verpackungen/logo_sanner.jpg (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[270] Der Eintrag im Handelsregister Abt. B (HRB Nr. 97) geht aus dem späteren Eintrag im Handelsregister Abt. A hervor. Privatarchiv Sanner, Handelsregistereintrag Abt. A (Abschrift) vom 29. Januar 1963.

Kundenbearbeitung und anderen Arbeiten – praktisch den Spritzguss und Firmenbau technisch leitet, habe ich mich veranlasst gesehen, ihm in Anerkennung dieser Tatsache Einzelprokura zu erteilen. Ich bin mir dabei bewusst, dass es zwischen ihm und unserem langjährig bewährten Prokuristen, Herrn Peter Krauss, zu einer erspriesslichen und schönen Zusammenarbeit kommen wird und sich beide in hervorragender Weise ergänzen."[271]

Die Vollmacht für Peter Krauß wurde allerdings ein Jahr später wieder zurückgenommen,[272] da ihre Erteilung *„zu Unrecht"* erfolgt sei, wie Otto Sanner an das Amtsgericht meldet. die Gründe für diese Annullierung konnten nicht ermittelt werden.

Die **Folgen der Umstellung** scheinen die Firma noch ein ganzes Jahr lang beschäftigt zu haben, wie der Ansprache Otto Sanners auf der Betriebsfeier im Januar 1961 zu entnehmen ist:

„Unser Herr Doktor Peter hat im vergangenen Jahr die steuerlichen Geburtsnachwehen der Kommanditgesellschaft bearbeitet und habe ich ihm für seine nicht einfache und mühsame Bearbeitung dieser verzwickten Angelegenheit besonders zu danken. Hoffentlich wirkt sich die einheitliche Firmierung der Firma in Zukunft sowohl in steuerlicher als auch geschäftlicher Hinsicht besonders gut aus."[273]



Eingetragenes Sanner-Logo von 1963

Mindestens seit August 1963[274] bemühte sich die Sanner KG um eine internationale Registrierung als *„IR-Marke"* mit eigenem **Logo** beim *„Internationalen Büro zum Schutz des geistigen Eigentums"* (BIRPI; Vorgängerorganisation der WIPO), gegründet 1883), nachdem es sich bereits am 16. August 1963 die nationalen Markenrechte gesichert hatte.[275] Dieser Schritt macht deutlich, dass das Unternehmen

[271] Privatarchiv Sanner, Rede Otto Sanners auf der Betriebsfeier 1960.

[272] Otto Sanner meldet am 9. März 1961: *„Die Eintragung der Prokura für Herrn Krauß ist von Amts wegen zu löschen, weil die Erteilung der Prokura zu Unrecht erfolgt ist. Die Anmeldung vom 18.2.1960 wird hiermit zurückgenommen"*.Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 14 Bensheim Nr. R 134.

[273] Privatarchiv Sanner, Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 14. Januar 1961.

[274] Es liegen im Privatarchiv Sanner drei Dokumente vor, die die Registrierung als Warenzeichen belegen: Eine Anlage zur Warenanmeldung vom 14. August 1963 und ein Entwurf zu dieser Anmeldung vom 11. September 1963.

[275] Das geht aus der Veröffentlichung in den *„Marques internationales"* hervor, dem offiziellen

im Begriff war, neue Märkte im Ausland zu erschließen. Die Registrierung erfolgte am 6. Februar 1964 unter der Nummer 279544. Die Veröffentlichung der Registrierung in der *„Gazette des Marques“* macht deutlich, welchen Umfang das Produktsortiment der Firma mittlerweile angenommen hatte bzw. noch annehmen sollte:

> *„Produits de matière synthétique fabriqués selon les procédés de moulage par injection, de soufflage, d'emboutissage ou de compression, à savoir capots protecteurs et enveloppes d'emballage pur petites pièces de machines, tuyaux flexibles, appareils de ménage et de cuisine, ustensiles de jardinage et agricoles, plaquettes, dessous de plat (assiettes), jeux et jouets, peignes, pièces façonnées (de matière synthéthique) comme semi-produits, en particulier corps et pistons de porte-polume à réservoir, pièces détachées pour le matériel de pêche sportive, pièces constitutives pour instruments de musique, anneaux supports pour bouteilles isolantes, robinetterie électrotechnique, pièces constitutives (ébauches) pour instruments médicaux, corps de brosses et manches de brosses à dents; bouchons ainsi que dispositifs d'étanchéité pour bouteilles, petits tubes et autres récipients, à savoir bouchons de liège et de matière synthéthique, à savoir bouteilles et autres corps creux, petits tubes, caisses et boîtes; outils pour l'usinage de la matière synthétique destinés au moulage par injection, soufflage, emboutissage, compression.“*[276]



Sanner-Logo in einem Briefkopf von 1972

Im Jahr 1980,[277] wenige Monate nach Otto Sanners Tod, wurde die Kommanditgesellschaft erneut umfirmiert; die Firma hieß nun ***„Friedrich Sanner GmbH & Co. KG“***. Diese *„Sonderform der Kommanditgesellschaft“*[278] hatte vor allem den Vorzug, dass durch sie die Haftungsrisiken für die hinter der Gesellschaft stehenden Personen ausgeschlossen oder begrenzt werden konnten.[279] Im Jahre

---

Veröffentlichungsblatt des Internationalen Büros. Der Vorabdruck ist im Privatarchiv Sanner erhalten und mit dem entsprechenden Stempelvermerk versehen: *„L'enregistrement ci-dessus sera publié dans le prochain fascicule mensuel des 'Marques internationales'“*; von diesem Blatt stammt auch der Hinweis: *„Enregistrement au pays d'origine (Allemagne* [Rép. féd.]*): 16 août 1963/2 décembre 1963, No. 780 609“*.

[276] Privatarchiv Sanner, Veröffentlichung der Warenzeichen-Registration.

[277] Die Datierung geht aus einem Grundbucheintrag auf der Grundlage einer Umschreibung „Zufolge Firmenänderung“ vom 25. September 1980 hervor.

[278] https://de.wikipedia.org/wiki/GmbH_%26_Co._KG (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).

[279] Als weitere Vorteile gelten die erleichterte Kapitalbeschaffung, die Sicherung der Nachfolgeregelung, die stärkere Mitbestimmung der Arbeitnehmer und die Besetzung der Geschäftsführung mit externen Fachleuten; https://de.wikipedia.org/wiki/GmbH_%26_Co._KG.

1993 erhielt **Rolfs Sohn Jürgen**, der bereits sechs Jahre zuvor, 1987, in die Firma eingestiegen war,[280] mit knapp 34 Jahren **Einzelprokura**.[281]

Firmenneugründungen

Seit den 1990er-Jahren begann die Firma im Zuge der Globalisierung, einige Geschäftsbereiche durch Firmenneugründungen auszugliedern. So entstand im Jahr 1995 die **„Sanner Of America, Inc.“,** die im Februar 1995 ihre Hauptniederlassung von Marlton/New Jersey nach Hebron/Kentucky verlegte.[282] Geschäftsführer Holger Frank begründet den Umzug mit einer besseren Infrastruktur und besseren Entwicklungsmöglichkeiten am neuen Standort: *„The U.S. market is very important for Sanner, especially in the fields of pharma desiccant packaging and test strip packaging.* [...] *Moving to the new offices in Hebron enables us to offer our customers even better support on-site.“*[283] Die Niederlassung in Marlton existiert aber weiter und arbeitet heute mit 5-9 Angestellten.[284]

SANNER OF AMERICA

Logo der Sanner of America[285]

Im Oktober 1995[286] wurde die ***„Sanner Hungaria Holding GmbH“*** unter der Geschäftsführung von Rolf Sanner gegründet, der diese laut Handelsregistereintrag am 19. April 2004 an Jürgen Sanner und Holger Frank übertrug.[287]



Firmenschild der Sanner Hungaria, 1995[288]

[280] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Firma Sanner, a.a.O., Teil 4.
[281] Eintrag im Handelsregister A des Amtsgerichts Darmstadt (HRA 2211) vom 19. Mai 1993.
[282] http://www.sanner-group.com/de/presse/pressemeldungen/pressemeldungen-detail/news/detail/News/sanner-of-america-opens-new-office-in-kentucky/ (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[283] Ebd.
[284] http://sanner-of-america-inc.marlton.nj.amfibi.directory/us/c/18226024-sanner-of-america-inc.
[285] http://www.pharmaceuticalonline.com/doc/sanner-of-america-inc-0004; Bildnachweis: http://vertassets.blob.core.windows.net/image/6a20f508/6a20f508-6e3a-11d4-8c57-009027de0829/159_106-sf2_sanneramericalg.gif (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[286] Gründungsdatum: 2. Oktober 1995. http://ceginformacio.creditreform.hu/cr9310127007_DE (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[287] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24 881) vom 19. April 2004; https://www.moneyhouse.de/Rolf-Sanner (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[288] Foto im Privatbesitz von Werner Emich.

Im Dezember 1995 wurde die ***„Sanner-Amirali GmbH“*** mit Sitz in Bensheim gegründet, als deren Unternehmensgegenstand *„die Produktion und der Export von Rohstoffen zur Herstellung von Verpackungen aus Kunststoff sowie der Export von Verpackungsteilen aus Kunststoff“* angegeben wurde. Geschäftsführer waren Rolf Sanner und ein Fabrikant in Algier/Algerien. Das Stammkapital belief sich auf 50.000 DM.[289] Ebenfalls im Dezember 1995 entstand die ***„Sanner-Prochemie GmbH“*** mit Sitz in Bensheim,[290] die im Jahr 2001 wieder aufgelöst wurde.[291]
Im Jahre 1997 wurde die ***„Sanner Asia Holding GmbH“*** gegründet, ebenfalls mit Sitz in Bensheim. Geschäftsführer wurden Rolf Sanner und Hubert Egner. Der Unternehmensgegenstand im Handelsregister wird so umrissen:

> *„Die Beteiligung an in Asien ansässigen Unternehmen der Sanner-Gruppe, insbesondere solchen, welche mit der Herstellung und/oder dem Vertrieb von Spezialverschlüssen und Verpackungen für die chemisch-pharamzeutische Industrie befaßt sind; die Erbringung aller Tätigkeiten einer geschäftsleitenden Holding zur Leitung und Koordination der beteiligten Unternehmen, insbesondere auf finanziellem, kaufmännischem und technischem Gebiet.“*[292]

Die beiden Einzelunternehmen *„Sanner Asia Holding GmbH“* und *„Sanner Hungaria Holding GmbH“* wurden im Jahre 2004 verschmolzen und nach dem Ausscheiden von Rolf Sanner unter der Geschäftsführung von Jürgen Sanner und Holger Frank als „Sanner Holding GmbH“ zusammengefasst.[293] Als ihr Unternehmensgegenstand wurde „die Beteiligung an in- und ausländischen Unternehmen“[294] angegeben.

Seniorchef Rolf Sanner schied im selben Jahr 2004 zugunsten seines einzelvertretungsberechtigten Sohnes Jürgen Sanner auch aus der *„Sanner Verwaltungsgesellschaft mbH“* aus, die er zusammen mit Hubert Egner geführt hatte. Anstelle von Egner rückten nun **Holger Frank und Dr. Freddy Metzmann in der Geschäftsführung** nach.[295] Die Firma wurde im Jahre 2011 aufgelöst.[296]

Auch der Mutterkonzern erfuhr im Jahre 2001 eine **Umfirmierung von der *„Friedrich Sanner GmbH & Co. KG Spritzgußwerk“* zur *„Friedrich Sanner KG“***.[297] Im Jahre 2004 erfolgte eine erneute Umwandlung. Die Firma hieß nun ***„Friedrich Sanner***

---

[289] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 4696) vom 5. Dezember 1995, Gesellschaftsvertrag vom 25. September 1995; https://www.moneyhouse.de/Rolf-Sanner.

[290] Die Eintragung ins Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 4696) erfolgte am 28. Dezember 1995. https://www.moneyhouse.de/Sanner-Prochemie-GmbH-Bensheim (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).

[291] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24 696) vom 8. Januar 2002, Gesellschafterbeschluss vom 4. Dezember 2001.

[292] Neueintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24 882) vom 2. Dezember 1997, Gesellschaftsvertrag vom 5. September 1997.

[293] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24 882) vom 11. Oktober 2004, Verschmelzungsverträge und Gesellschafterbeschlüsse vom 18. August 2004.

[294] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24 882) vom 11. Oktober 2004, Gesellschafterbeschluss vom 18. August 2004.

[295] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 21485) vom 16. Februar 2004.

[296] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 21485) vom 8. Dezember 2011.

[297] Eintrag im Handelsregister A des Amtsgerichts Darmstadt (HRA 2211) vom 11. Januar 2001. Die „Sanner Verwaltungsgesellschaft mbH“ schied nun als Gesellschafterin aus. Rolf Sanners Ehefrau Hannelore Sanner trat als persönlich haftende Gesellschafterin ein; Rolf Sanner und Hubert Egner erhielten die Einzelprokura; https://www.moneyhouse.de/Rolf-Sanner.

GmbH & Co. KG“.[298] Der sich bereits seit 1993 abzeichnende **Generationswechsel** an der Spitze des Unternehmens wurde im Jahre 2004 im Wesentlichen vollzogen. Ein weiteres Zeichen hierfür war **Ute Sanner-Friedrichs Einsteigen in die Firma.** Anfang 2009 nahm **Rolf Sanner** nach 52-jähriger Betriebszugehörigkeit schließlich auch offiziell **Abschied von der Firmenleitung** und zog sich ins Privatleben zurück.[299]



Firmenlogo, 2013

Eine weitere Umfirmierung vollzog sich schließlich im Jahre 2011. Das Unternehmen wurde *„durch formwechselnde Umwandlung“* wieder in eine **GmbH** umgewandelt. **Der Name des Firmengründers Friedrich Sanner wurde aus dem Firmennamen gestrichen und das Markenzeichen abgewandelt.** Die Firma heißt seitdem ***„Sanner GmbH“*** und ist als Rechtsnachfolgerin in alle bestehenden Verträge der GmbH & Co. KG eingetreten. **Als Gesellschafter wurden Jürgen Sanner, als Geschäftsführer Holger Frank eingetragen.**[300] **Knapp einen Monat später wurde die *„Sanner Beteiligungs GmbH“* aus der *„Sanner GmbH“* ausgegliedert**.[301] Die Vermögensanteile der vormaligen *„Sanner Holding GmbH“* wurden auf die neue Firma übertragen. Im Jahr 2012 erhielt die bereits zeichnungsberechtigte Ute Sanner-Friedrich in der *„Sanner Beteiligungs GmbH“* anstelle von Holger Frank neben ihrem Bruder Jürgen Sanner Einzelprokura. Als neuer Gegenstand wurde *„die Beteiligung an und die Verwaltung von anderen Gesellschaften insbesondere der Sanner-Gruppe; der Erwerb und die Verwaltung von Immobilien und sonstigem Vermögen unter Ausschluss von Bankgeschäften“* festgelegt. [302]

Im Jahr 2012 wurde die ***„Sanner USA Holding GmbH“*** mit Sitz in Bensheim und einem Stammkapital von 25.000 Euro gegründet. Als Geschäftsführer wurden Jürgen Sanner und Holger Frank bestellt, als Unternehmensgegenstand wird im Handelsregister *„die Verwaltung von anderen Gesellschaften insbesondere mit Geschäftstätigkeiten in den USA“* angegeben.[303] Als Geschäftsführer der Sanner GmbH fungiert aktuell (Stand April 2019) Dirk Mähr nach dem Ausscheiden von Holger Frank.
Mit dem nachfolgend abgebildeten **Aushang** versuchten Jürgen Sanner und Ute Sanner-Friedrich am 8. August 2012, die Mitarbeiter über die neuen – für Laien

---

[298] Eintrag im Handelsregister A des Amtsgerichts Darmstadt (HRA 22 211) vom 16. Februar 2004; Hannelore Sanner schied nun als persönlich haftende Gesellschafterin wieder aus, die „Sanner Verwaltungsgesellschaft mbH“ trat wieder ein; die Kommanditeinlagen änderten sich und die bestehenden Prokuren erloschen.

[299] *„2004 stoße auch ich, Ute Sanner-Friedrich, in die Firma hinzu. Anfang 2009 geht unser Vater in den Ruhestand und nun übernehmen mein Bruder und ich gemeinsam die Verantwortung für das Traditionsunternehmen“.* Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Firma Sanner, a.a.O., Teil 4.

[300] Eintrag im Handelsregister vom 30. August 2011, Gesellschaftsvertrag der Sanner GmbH Bensheim vom 28. Juli 2011. https://www.moneyhouse.de/Juergen-Sanner. Vgl. auch https://de.wikipedia.org/wiki/Sanner_GmbH (letzter Zugriff: 14. Juni 2016).

[301] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 90331) vom 1. September 2011. https://www.moneyhouse.de/Sanner-Beteiligungs-GmbH-Bensheim (letzter Zugriff: 14. Juni 2016).

[302] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 90331) vom 1. September 2011; https://www.moneyhouse.de/Sanner-Beteiligungs-GmbH-Bensheim (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).

[303] Neueintrag im Handelsregister des Amtsgerichts Darmstadt vom 10. Januar 2012, Gesellschaftsvertrag vom 16. Dezember 2011; https://www.moneyhouse.de/Juergen-Sanner.

durchaus äußerst komplexen – Gesellschaftsformen zu informieren und zugleich mögliche Bedenken zu zerstreuen:

SANNER
PLASTIC PACKAGING SOLUTIONS

Bensheim, 08.08.2012

Sanner Unternehmensorganisation entwickelt sich weiter!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

als international tätiges Unternehmen ist die Wahl einer allen Erfordernissen Rechnung tragenden Organisationsform von großer Bedeutung.

Dabei sind sowohl rechtliche, steuerliche sowie risikobegrenzende und der strategische Ausrichtung folgende Faktoren zu berücksichtigen.

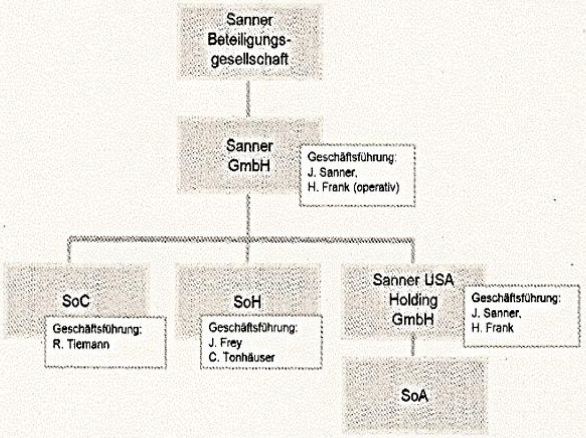
Mit der 2011 erfolgten Umfirmierung der ehemaligen Friedrich Sanner GmbH & Co. KG in die Sanner GmbH und Neugründung einer Sanner USA Holding GmbH wurde der erste Optimierungsschritt vollzogen.

In einem zweiten Schritt ist nun die Ausgliederung des Geschäftsbetriebs der Gesellschaft auf die Sanner Holding GmbH vorgesehen.

Was sich zunächst kompliziert anhört ist im Grunde genommen ganz einfach. Es handelt sich dabei um einen Rollentausch. Die bisherige Sanner GmbH überträgt alles, was sie besitzt (auch Verträge, Rechte, Patente...) an die Sanner Holding GmbH. Die bisherige Sanner GmbH erhält alleine die Geschäftsanteile, wird somit zu einer reinen Beteiligungsgesellschaft.

Mit der Übertragung wird die Sanner Holding GmbH in die Sanner GmbH (neu) umbenannt.

Somit gibt es zukünftig 2 Gesellschaften:
- Die Sanner Beteiligungs-GmbH (vormals Sanner GmbH)
- Die Sanner GmbH (vormals Sanner Holding GmbH)



Sanner GmbH • Schillerstraße 76 • 64625 Bensheim - Germany • T +49 (0) 6251 938 - 0 • F +49 (0) 6251 74672 • www.sanner.de

Mit der Reorganisation werden vorhandene Verlustvorträge der Holding steuerlich genutzt, was sich direkt positiv auf die Unternehmensliquidität auswirkt.

Weiterhin lassen sich über die Beteiligungs-GmbH im Rahmen des Wachstumskurses zukünftig andere Unternehmen problemlos in die Gruppe eingliedern.

Für Sie, als Mitarbeiter ändert sich gar nichts. Bestehende Verträge und Vereinbarungen bleiben im vollen Umfang erhalten.

Die Ausgliederung wird rückwirkend zum 1.1.2012 erfolgen.

Beste Grüße

Jürgen Sanner Ute Sanner-Friedrich [304]

Aus der Geschäftsführung der „Sanner GmbH“ zog sich Jürgen Sanner hingegen im Oktober 2015 zurück.[305]

SANNER

Protecting Health

Aktuelles Sanner-Logo 2019[306]

3.4 Herstellungsverfahren und Werkstoffe

Christel Hess vergleicht in einer Studie die korkverarbeitende Industrie Südwestdeutschlands und Kataloniens.[307] Wegen des grundlegenden Charakters sollen für unseren Zweck wichtige Stellen ihrer Arbeit wörtlich übernommen werden.

> *„Die Korkeiche (lat. Quercus suber) wächst in den mediterranen Zonen Europas und Afrikas wie in Italien, Dalmatien, Ost- und Südspanien, auf Elba, Sizilien und Korsika, in Tunesien, Algerien und Marokko sowie in den klimatisch gemäßigten niederschlagsarmen Regionen des Atlantik in Südwestfrankreich und Portugal (Müller: 1900, S. 15 ff.)*

[304] Privatarchiv Sanner.

[305] Eintrag im Handelsregister B des Amtsgerichts Darmstadt (HRB 24882) vom 22. Oktober 2015; https://www.moneyhouse.de/Juergen-Sanner. Als Geschäftsführer der Sanner GmbH fungiert aktuell (Stand: 2019) Dirk Mähr; http://www.sanner-group.com/de/impressum (letzter Zugriff: 14. März 2019).

[306] Firmenhomepage „sanner-group.com“; Bildnachweis: https://www.sanner-group.com/de/ (letzter Zugriff: 14. März 2019).

[307] Von der Korkeiche zum Pfropfen. Eine ländervergleichende Studie zur Wirtschaftsgeschichte von Katalonien und Südwestdeutschland. Redaktionskollegium: Christel Hess, Rainer F. Oelsner im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim. Reihe des Landesmuseums für Technik und Arbeit in Mannheim 22. 1996, S. 27-30.

Die äußere Rinde dieses zwischen 10 und 25 Meter hohen Baumes wird von Juni bis August geerntet. Um eine Schädigung der jungen Korkeiche zu vermeiden, sollte eine Schälung erst durchgeführt werden, wenn der Baumstamm mindestens einen Querschnitt von 20, bzw. einen Umfang von 60 cm aufweist. Diese Baumstärke entspricht je nach der individuellen Disposition der Eiche einem Alter zwischen 25 und 30 Jahren. Bei jüngeren Bäumen dürfen außerdem nur die unteren Teile des Stammes entrindet werden. Nach 8 bis 12 Jahren wächst die Rinde nach und die nächste Schälung kann vorgenommen werden.
Der qualitativ hochwertigste Kork stammt von Bäumen, die zwischen 60 und 100 Jahre alt sind. Bei über 100jährigen Eichen liegen die Ernteperioden wegen des verlangsamten Rindenwachstums immer weiter auseinander. So ist bei einer 180 Jahre alten Eiche eine Regenerationsspanne von 14 bis 20 Jahren einzukalkulieren.

Die Erntetechnik hat sich seit den Anfängen der Korkgewinnung bis heute kaum geändert. Wichtigstes Werkzeug war und ist eine Axt, deren Stiel keilförmig nach unten zuläuft. Mit dieser Axt werden zunächst unterhalb der Äste und knapp über dem Boden Einschnitte um den gesamten Korkeichenstamm gemacht. Dann wird die Korkrinde durch zwei Längsschnitte am Stamm in zwei Hälften geteilt. Mit dem Stiel der Axt fährt der Korkernter zwischen die Rinde und Stamm und lockert nun die Rinde an den Einschnitten Zentimeter um Zentimeter vom Stamm, bis die Rinde sich löst und in Form von zwei Halbschalen zu Boden fällt. Dann werden die halbrunden Korkrindenschalen gestapelt und zu einem Lagerplatz transportiert, was bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts zumindest in Südeuropa mit von Ochsen oder Eseln gezogenen Karren vonstatten ging.
Eine erste Bearbeitungsstufe des Rohkorks wurde mitunter auch direkt in den Korkeichenwäldern vorgenommen: die Anpassung dieses Naturstoffes an eine praktikable Transportform. So hieß es schon in Zedlers 1735 ediertem Universal-Lexikon, daß der Kork in Wassergräben aufgeschichtet, beschwert und anschließend getrocknet und in Ballen ‚anderwärts verhandelt' wurde (Großes vollständiges Universal-Lexikon 1735, Sp. 1419 ff.).
Eine detailliertere Beschreibung der Korkbehandlung lieferte auch Johann Georg Krünitz in seiner Ökonomisch-technologischen Encyklopädie: ‚Aus den langen Stücken Kork werden kürzere, von ungefähr 4 bis 5 F., gemacht, der Rand davon mit einem dazu gehörigen Messer gleich geschnitten, und hernach die Stücke mit einer Raspel überfahren, damit die Oberfläche desto ebener werde. Hierauf werden die Stücke in einen Sumpf, Teich, Bach, Fluß oder Graben, in gewissen Haufen übereinander gelegt, und mit schweren Steinen beschwert, damit diese Rinde platt und in Tafeln gebracht werde, worauf dieselbe aus dem Wasser heraus genommen, getrocknet und, wenn sie trocken genug ist, um der Bequemlichkeit des Transportes Willen, in Ballen gepackt wird' (Ökonomisch-technologische Encyklopädie 1788, S. 551).
Nach Zedler wurde nur der französische Kork auf die oben beschriebene Weise behandelt. Weil er in der Sonne trocknete und auf diese Weise gebleicht wurde, hieß er der ‚weiße oder Frantzösische' Kork (Großes vollständiges Universal-Lexikon 1735, Sp. 1420). Dabei ist festzuhalten, daß auch der Trocknungsvorgang des spanischen Korkes im Freien statt

fand. Zedlers Behauptung, daß die dunkle Farge des spanischen oder sog. Schwarzen Korkes vom Beizen im Meereswasser herrühre, ist ebenfalls nicht nachvollziehbar. Das Einlegen des Korkes in Meereswasser könnte zur Vernichtung von Insekten in der Rinde gedient haben. Wahrscheinlicher ist, daß man wegen dieser gewünschten ‚Sterilisierung' den Kork durchs Feuer zog, wobei die oberste Rindenschicht verkohlte oder schwarz wurde (Ökonomisch-technologische Encyklopädie 1788, S. 55). So wurde auch nach Prechtl der spanische und portugiesische Kork über dem Feuer getrocknet und das Korkgewebe damit verdichtet, wodurch es sich leichter schneiden ließ (Technologische Encyklopädie 1837, S. 497).
Seit Anfang unseres Jahrhunderts wird der Kork im Freien aufgeschichtet und vier bis fünf Monate der Witterung ausgesetzt. So schließen sich die Korkporen und die Platten verlieren ihre Wölbung. Danach werden sie ca. 40 Minuten lang gekocht, um sie noch elastischer und biegsamer zu machen. Hierbei nimmt der Kork an Volumen zu (Lorente Zaro 1945, S. 15). Anschließend werden die Platten getrocknet, nach Dicke und Qualität sortiert und zum Transport in ca. m³ große Ballen gepackt."

Im weiteren Verlauf ihrer Abhandlung stellt die Autorin die **Korkverarbeitung im Rhein-Neckar-Dreieck vor**, die in Kapitel 6. Anhang, Nr. 10, dokumentiert wird.



Lagerstätte für Kork, Privatarchiv Sanner

3.4.1 Korkverarbeitung

In einem bemerkenswerten Tondokument berichtete Otto Sanner im Oktober 1953 über die Besonderheiten der Korkverarbeitung in einem Interview mit dem Journalisten Jochen Wimmer (1915-1961), nachfolgend die Transkription:[308]

„In einer aktuellen Wirtschaftsreportage führt Sie Jochen Wimmer jetzt in eine Korkenfabrik nach Bensheim.

Eigentlich, so dachte ich, kein Wunder, dass in Bensheim an der Bergstraße eine Korkenfabrik ist, denn man blickt hier von dieser Fabrik, die inmitten von Obstbäumen steht, hinüber in die Weinberge. Ich glaubte also, Herr Sanner, dass also hier die

[308] Der Reporter Jochen Wimmer interviewte im Oktober 1953 den Inhaber der Korkenfabrik in Bensheim-Auerbach, Otto Sanner. Transkription einer Schallplattenaufnahme, Privatarchiv Sanner. Der besseren Lesbarkeit wegen wurde dieser lange Text nicht kursiv gesetzt.

Korkenfabrikation für Weinfabrikation die Hauptsache wäre?
Otto Sanner: Wir stellen in der Hauptsache Kork für die chemisch-pharmazeutische Industrie her.
Wimmer: Gut, die ist ja hier im Rhein-Main-Gebiet ja auch zu Hause, aber wieso eigentlich nicht in erster Linie den Weinkorken?
Sanner: Die Herstellung von Weinkorken ist nicht mehr lukrativ genug. Die Weinkorken werden zu einem erheblichen Unfange direkt aus den Ursprungsländern Spanien und Portugal importiert.
Wimmer: Wo bekommen Sie denn das Rohmaterial her?
Sanner: Rohmaterial in erster Linie aus Portugal, und außerdem aus Spanien.
Wimmer: Und das ist die Rinde der Korkeiche?
Sanner: Sehr richtig!
Wimmer: Sie sprechen von Korkholz. Das ist aber an für sich nicht ganz richtig.
Sanner: Das ist eigentlich ein Champagnerausdruck.
Wimmer: Die Rinde der Korkeiche, die ich hier draußen in großen Ballen sehe. Gibt es dann ganz spezifizierte Unterschiede in der Qualität?
Sanner: Ja, die Unterschiede in der Qualität sind sehr stark. Wir haben Korkhölzer, die schwanken in der Preislage zwischen etwa hundert Mark pro Kilogramm bis zu fünfhundert Mark pro Kilogramm.
Wimmer: Jetzt werden nun diese Platten, wie die Korkeiche hier ankommt, in Ihrem Betrieb verarbeitet, geschnitten, gestanzt usw. Ich sehe überall hier Maschinen stehen. Wie weit können Sie denn voll automatisch sein, um einen solchen Betrieb zu rationalisieren?
Sanner: Die Rationalisierung lässt sich nur beschränkt durchführen, weil das Material nicht gleichmäßig ist. Man kann von einer viereckigen Kunststoff- oder Holzplatte automatisch sehr gut herunter arbeiten, aber von der ungleichmäßig gewachsenen Korkeiche geht das sehr schlecht. Speziell die Bearbeitung besserer Korkhölzer ist nicht hierfür geeignet. Bei geringen Korkhölzern ist ein gewisser Ausgleich durch die hiesige Preislage geschaffen und die Löhne können das wieder ausgleichen, bei besserer Korkeiche ist das nicht möglich.
Wimmer: Das heißt mit anderen Worten, dass der Arbeiter von Hand arbeitet.
Sanner: Ja.
Wimmer: Und das bedeutet wiederum, dass der Betrieb lohnintensiv sein müsste. Ist er das?
Sanner: Sehr richtig, ist er.
Wimmer: Ein lohnintensiver Betrieb arbeitet ja nun meistens wenigstens mit Facharbeitern. Der Betriebsratsvorsitzende steht neben mir. Arbeiten Sie in der Korkindustrie mit Facharbeitern?
Betriebsratsvorsitzender: Ja teilweise.
Wimmer: Sind dies nun richtig angelernte Berufe im Sinne eines Lehrberufes?
Betriebsratsvorsitzender: Ein Lehrverhältnis haben die nicht hinter sich.
Wimmer: Sondern die treten als ungelernte Arbeiter hier ein und eignen sich im Laufe der Zeit genügende Praxis an.
Betriebsratsvorsitzender: Jawohl.
Wimmer: Halten Sie das nun für richtig?
Betriebsratsvorsitzender: Wir haben jahrelang darum gekämpft, dass die Korkindustrie wieder als Fachgruppe anerkannt wird.
Wimmer: Ich habe vorhin schon mal gesagt, dass hier ein Sortiment liegt. Nun sind das eine ganze Unzahl von verschiedenen Artikeln. Wie viele verschiedene Artikel stellen Sie denn in etwa her?
Sanner: Artikel dürfte wohl nicht die richtige Sprache sein. Wir stellen nur Korkstopfen

her, aber innerhalb dieser Gruppe einige hundert Sorten und Größen.
Wimmer: Und nun sehe ich unter den Korkstopfen, und ich weiß es ja auch, wenn ich mir irgend ein Medikament kaufe, dass jetzt die chemische Industrie, die Sie ja hauptsächlich beliefern, weitgehend dazu übergegangen ist, Kunststoffe zu verwenden. Die stellen Sie selbst auch her, wie ich es hier sehe. Ist der Kunststoff für den Korken, den alt hergebrachten Korken nicht eine Konkurrenz von ganz erheblichem Ausmaße?
Sanner: Ja, sogar eine sehr gefährliche Konkurrenz. Deshalb haben wir uns wohl oder übel gezwungen gesehen, die Herstellung wieder aufzunehmen, um unsere Abnehmer, die sich absolut auf Kunststoff umgestellt haben, nicht zu verlieren.
Wimmer: In welcher Größenordnung spielt sich denn nun bei Ihnen der Umsatz ab oder besser gesagt, in welcher Größenordnung ist Ihr Ausstoß etwa?
Sanner: Ja, meinen Sie die Korkengrößen oder...?
Wimmer: Nein, nein, mengenmäßig?
Sanner: Wir stellen pro Monat etwa, die Größen sind sehr unterschiedlich, zehn bis fünfzehn Millionen Korken her.
Wimmer: Und dann sehe ich nun wieder etwas, was mich hier verwundert, nämlich den ungeheuren Abfall. Mir ist beim Gang durch Ihren Betrieb klar geworden, dass dieser Abfall sein muss. Es liegt in der Natur der Sache. Was aber machen Sie damit?
Sanner: Die Abfälle bearbeiten wir nicht selbst, sondern geben sie an die Korkenmühlen, an die Presskorkfabriken und dergleichen weiter.
Wimmer: So dass der Rohstoff, der hier draußen liegt, tatsächlich im Inland vollkommen verarbeitet wird.
Sanner: Jawohl!
Wimmer: Wie liegen Sie denn nun hier in Hessen in der Konkurrenz? Wie viele Betriebe Ihrer Art gibt es denn?
Sanner: In Hessen ist zufällig keine große Konkurrenz vorhanden. Die nächst größeren Fabriken liegen alle an der Peripherie, in Baden, Württemberg usw. Die Hauptindustrie befindet sich in Oldenburg, Delmenhorst und Lohne und ist in der lohngünstigen Lage, hier uns scharfe Konkurrenz zu machen.
Wimmer: Auf der anderen Seite haben Sie natürlich wieder den Vorteil, dass Sie hier quasi am Ort sind.
Sanner: Ja, das ist von Vorteil. Außerdem haben wir uns sehr spezialisiert auf die chemische Industrie.
Wimmer: Wie viele Arbeiter beschäftigen Sie in etwa?
Sanner: Etwa 120.
Wimmer: Und das bedeutet ja doch für die kleine Stadt Bensheim, im Arbeitsmarkt gesehen, ja eine immerhin erhebliche Entlastung.
Sanner: Na ja für den Ortsteil Auerbach überhaupt.“

Etwa zur gleichen Zeit setzte sich Otto Sanner in einem langen Beitrag für eine nicht genauer zu bezeichnende Fachzeitschrift für die Beibehaltung des Korkverschlusses ein.[309] Dieser Text ist in Kapitel 6. Anhang, Nr. 11 dokumentiert.

[309] Der Titel der Zeitschrift ist nicht bekannt. Auf dem Kopf der vorliegenden Seite ist angegeben: 370 Sanner – „Korkverschluß“/Kammer – „Transportversicherung“ Heft 10a.





Korkbohrmaschine 1915 u. korkverarbeitende Frau, undatiert, Privatarchiv Sanner





Korkverarbeitender Mann, undatiert u. Korkvollautomat 1958, Privatarchiv Sanner

In einem langen Artikel in der Neuen Presse vom 4. Januar 1951, der der besseren Lesbarkeit wegen nachfolgend nicht kursiv gesetzt ist, wird auf humorvolle Weise über die Korkverarbeitung und insbesondere die Firma Sanner berichtet:

„Suche nach Sektkorken

Bei Sanner lagern 1000 Ballen Korkholz

Da wies er mit großer Gebärde das Sektglas von sich und sagte salbungsvoll: ‚Nein, ich, hupp, ich will nicht den edlen Inhalt genießen, ohne, hupp, zu wissen, wo er blieb, den Ihr so plötzlich mit Druck, hupp, ins neue Jahr und an das Plafond befördertet. Was, hick, wäre der Champagner ohne Pfropfen, hupp?' Er kroch im Zimmer umher, fand den Sektkorken, starrte ihn mit tränenden Augen an und fragte weiter: ‚Wo kommst du wohl her, endlich vom Druck Erlöster?' Und zu uns gewendet: ‚Man muß den Dingen immer auf den Grund-huppen.' – ‚Komm', lachte ich, ‚du gingst schon so vielen Gläsern auf den Grund, tu es auch noch bei diesem. Prosit!

Im neuen Jahr gehe ich zur ‚Schobbefabrik Sanner in Auerbach und gebe dir dann per Zeitung Antwort auf deine mitleidig tiefsinnigen Fragen.'
Hiermit möchte ich mein Versprechen einlösen. Die meisten Sekt- und Weinpfropfen kommen fertig aus Spanien und Portugal, wo sie (vermöge meiner Phantasie) unter den schlanken Händen glutäugiger Senoritas entstehen. Aber es gibt auch bei Sanner Dinge genug, denen auf den Grund zu gehen sich lohnt. Was in Spanien die Senoritas, das macht in Auerbach ebenfalls ein Flor schöner Mädchen – ‚Flor' heißt übrigens die feinste Korksorte. Sie ist fast porenfrei und dementsprechend teurer.

Wenn Kork errötet …

Soviel wird man vielleicht noch aus der Schule wissen, daß letztlich fast aller Kork aus Spanien und Portugal kommt. Er ist die Rinde der Korkeiche. Der Baum wird 100 bis 150 Jahre alt und kann alle zehn bis 15 Jahre geschält werden. Die Rinde wird dann als sogenanntes Korkholz zu Ballen von 70 bis 80 Kilo verpackt und exportiert. Je nach Boden- und Klimabeschaffenheit ist die Korkschicht porös oder einheitlich, stark oder schwach. Man unterscheidet fünf bis sechs Stärken und ebensoviel Qualitäten. Der katalonische Kork gilt als der beste. Er soll etwas rötlich aussehen. Tut er es nicht, so hilft man in Spanien ein wenig mit Farbe nach, die in Auerbach dann wieder abgewaschen und gebleicht wird.

Flor schöner Mädchen

Überhaupt muß das Korkholz zunächst mit Dampf behandelt werden, damit es wieder weich wird. Dann schneidet es eine Maschine in Streifen, und nun tritt der vorhin erwähnte Flor schöner Mädchen in Aktion. Aus den Streifen werden runde Korken gestanzt, diese können je nach Verwendungszweck nochmals mit einer Fräse zugespitzt oder sonstwie geformt werden. Die große Menge Abfall wird gesammelt und, soweit sie aus Staub besteht, auch abgesaugt. Andere Fabriken stellen daraus Preßkork her, der sehr vielseitig verwandt wird. Die Korken werden in Auerbach auch gleich mit den Firmenzeichen der Kunden versehen und – wenn nötig – paraffiniert.

Gut vorgesorgt

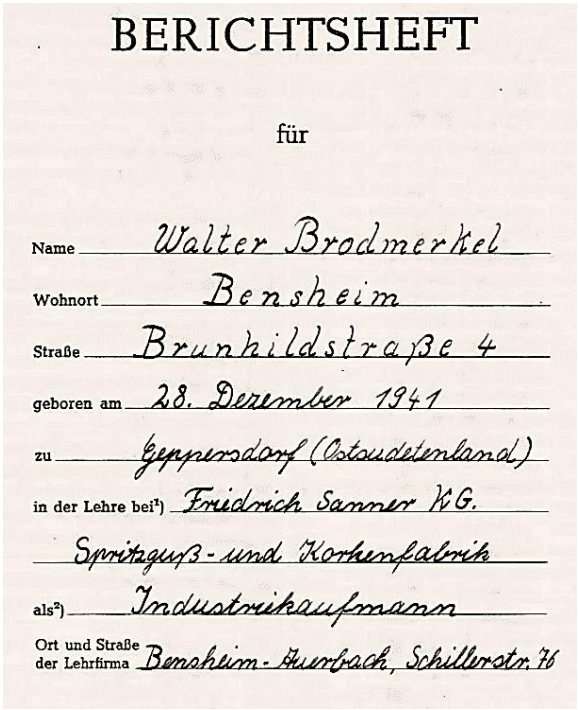
Die Fabrik wurde 1894 [recte: 1893] vom Vater des heutigen Besitzers in Auerbach gegründet und stand damals in der Bachgasse, wo übrigens auch heute noch fabriziert wird. Die Hauptarbeits- und Lagerräume sind aber seit 1927 in der Nähe des Bahnhofes. Im Zweiten Weltkrieg war noch ein so großer Vorrat an Korkholz da, daß die Firma bis zum Schluß produzieren konnte. Allerdings lagerten am Ende des Krieges nur noch zwei oder drei Ballen im Hof, während es jetzt wieder weit über tausend sind. Hundertfünfzig Leute finden jetzt bei Sanner Beschäftigung, zum Teil Stammfacharbeiter, zum Teil ungelernte Kräfte, auch Studenten und Studentinnen, die sich in den Semesterferien Geld verdienen wollen.
An wen liefert nun Sanner? Hauptsächlich an die chemisch-pharmazeutische Industrie, an Füllfederhalter-, Pinsel- und Angelgerätefabriken. Natürlich auch an Apotheken, Drogerien, Weinhandlungen, Brauer- und Brennereien.

*

Aber dein Sektkorken, lieber Freund, kommt nun leider direkt aus Spanien. Kauf dir etwas gegen deinen Sektkater, dann hast du vielleicht einen Kork

aus Auerbach als Verschluß daran. Wohl bekomms – und auch das neue Jahr. (mb)"

In einem **Berichtsheft über seine Lehrzeit 1958-1960** als Industriekaufmann bei Sanner geht **Walter Brodmerkel** auf die **Verarbeitung des Korks** ein:



BERICHTSHEFT

für

Name Walter Brodmerkel

Wohnort Bensheim

Straße Brunhildstraße 4

geboren am 28. Dezember 1941

zu Geppersdorf (Ostsudetenland)

in der Lehre bei[1]) Friedrich Sanner K.G.
Spritzguß- und Korkenfabrik

als[2]) Industriekaufmann

Ort und Straße der Lehrfirma Bensheim-Auerbach, Schillerstr. 76

„Der Kork

Der Kork ist ein Naturprodukt, das aus der Rinde der Korkeiche gewonnen wird. Diese Eichen werden bis zu 8 Meter hoch und erreichen eine Stärke von 1-1,5. Sie wachsen vor allem in Portugal und Spanien, doch auch in Nordafrika und Südfrankreich. Nach etwa 15-20 Jahren ist die Rinde 12-15 cm dick und man kann sie erstmalig schälen. Diese erste Schicht ist wegen ihrer spröden, rissigen und brüchigen Beschaffenheit noch nicht für Korkfabrikate geeignet. Je mehr Ernten dann gewonnen werden, desto besser und glatter wird der Kork. Die Korkeiche wird bis zu 150 Jahre alt und liefert alle neun bis zwölf Jahre eine Ernte.

Infolge seiner Geschmeidigkeit und Elastizität eignet sich der Kork für ein besonderes Verschlußmittel. Durch seine völlige Geruch- und Geschmacklosigkeit und Schutz gegen Wärme und Kälte kann er auf die verschlossene Flüssigkeit nicht einwirken und sie dadurch nicht etwa verändern. Das ist besonders wichtig für Wein und Sekt. Auch für Schuhsohlen, Schwimmkörper, Wärme und Schallisolierungen wird Kork verwendet.

Verarbeitung des Korkes

Bevor die Korkplatten zur Verarbeitung kommen, werden sie in Dampfkessel gelegt. Dadurch wird die Rinde weicher, elastischer und ist besser zu verarbeiten. Anschließend kommen die Korkplatten in die Fabrikationshalle, wo sie die Korkschneidmaschinen in verschieden große Streifen je nach Bedarf schneiden. Diese Streifen werden wiederum von Arbeitern in Würfel geschnitten. Von Fräsmaschinen bzw. Rundschneidmaschinen werden dann schließlich die Würfel in

verschiedene Größen abgerundet. Nun gelangen die zu ihrer Form abgerundeten Stopfen in den Sortierraum, wo sie nun von Frauen in fünf Qualitätsschichten sortiert werden, und zwar: I a, I b, II a, II b, III a.
Die gebräuchlichsten Korkstopfen.
Spitze Medizinkorke:
Sie verlaufen konisch, da der untere Durchmesser kleiner ist als der obere. Sie haben eine Länge von 18-20 mm und werden fast nur als Verschlußmittel für Medizinflaschen verwendet.
Flaschenkorke:
Diese eignen sich besonders für Weinflaschen. Hierin gibt es gerade und spitze Flaschenkorke.
Dann gibt es noch die Faßkorken. Sie eignen sich am besten für Wein- und Bierfässer. Ihre Länge ist 25 mm und können die mannigfachen Durchmesser haben."[310]

Rolf Sanner, auf die Frage, was denn die besondere **Qualität** der (Sanner-) Korkstopfen ausgemacht habe:

„Na ja, es ist Handwerk gewesen und wer da die tüchtigen Handwerker hatte, der hatte die beste Qualität gemacht. Das ist ein Naturprodukt, und wenn Sie dafür einen Automaten eingesetzt hätten und da hat er aus dem Kork heraus einen Korkstopfen gestanzt, aber egal ob in dem Ursprung Schrunden, Risse oder sonstwas war, da kam auch ein halber Stopfen raus und bei uns hat man die Leute qualifiziert mit der Zeit und die haben diese Teile geführt durch eine Maschine, aber je nach Qualität des Streifens. Es ist ja so, die Korkrinde, Rinde von der Korkeiche, die wird ja geschält und wird dann in ein Becken mit geheiztem Wasser gepresst und dann wird aus einer halbrunden Schale wird dann ein Brett. Das wurde dann durchgeschnitten und von der Seite her, die Streifen, die da entstanden, da wurden die Korken rausgebohrt mit dem Hohlbohrer. Und wenn da die Maschine da zuschlug, dann kam raus, was rauskam. Aber wenn man Fachleute hatte, die das gemacht haben, die haben dann schon gesucht, damit wenig Abfall entstand und vor allen Dingen, dass da eine gute Qualität entstand, mit wenig Rissen und Schrunden, schlechtem Material. Wir hatten Fachleute da unten, die bis zu 20.000 Korken am Tag auf diese Art und Weise ausgestanzt haben. Das war eine hohe Leistung. Das war ja auch die Schwierigkeit, als wir nachher umstellten von Kork auf Kunststoff für diese Leute leistungsgerecht zu bezahlen. Die haben ja nachher mit Kunststoff nicht mehr getan als ihre Nachfolger bei Kunststoff. Vorher mussten sie die Feinarbeit vollbringen. Es ist erstaunlich, da kann ich mich noch erinnern, wie die das da herausgeholt haben, mit welcher Geschwindigkeit, dass da noch was verdient wurde.
Korkrinde wächst nach. Alle sieben Jahre war die nachgewachsen, dass sie weiterbearbeitungsfähig war. Es wurde dann aufgetrennt an der Seite und abgeschlagen. Dann gab es diese Halbschalen. […]
Die Weiterverarbeitung erfolgte so, dass man den Stopfen auf einen Stachel steckte, der an eine Schleifscheibe herangeführt wurde, die dem Stopfen dann die Form des Pilzes gab. So kam der Pilzkopf zustande."[311]

[310] Christian Reinig, ein Mitautor dieser Werksgeschichte, hat das vorliegende Berichtsheft seines Großvaters Walter Brodmerkel zur Auswertung zur Verfügung gestellt.
[311] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2015.

Anschaulich zeigt eine Preisliste aus dem Jahre 1952 die **Vielfalt der hergestellten Korkenvarianten:**[312]



KORKENFABRIK FRIEDRICH SANNER

Telegramm-Adresse: Sanner, Bensheim-Auerbach-Bergstr. Fernsprecher: 3276 Amt Bensheim

Inhaber Otto Sanner G. m. b. H.
BENSHEIM-AUERBACH

Bankkonto: Hessische Bank Zweigstelle Bensheim
Postscheckkonto: 19589 Frankfurt/M.

Fabrikation aller vorkommenden Korkensorten

SANNER-KORKE BENSHEIM-AUERBACH

Direkter Import von Spanien und Portugal

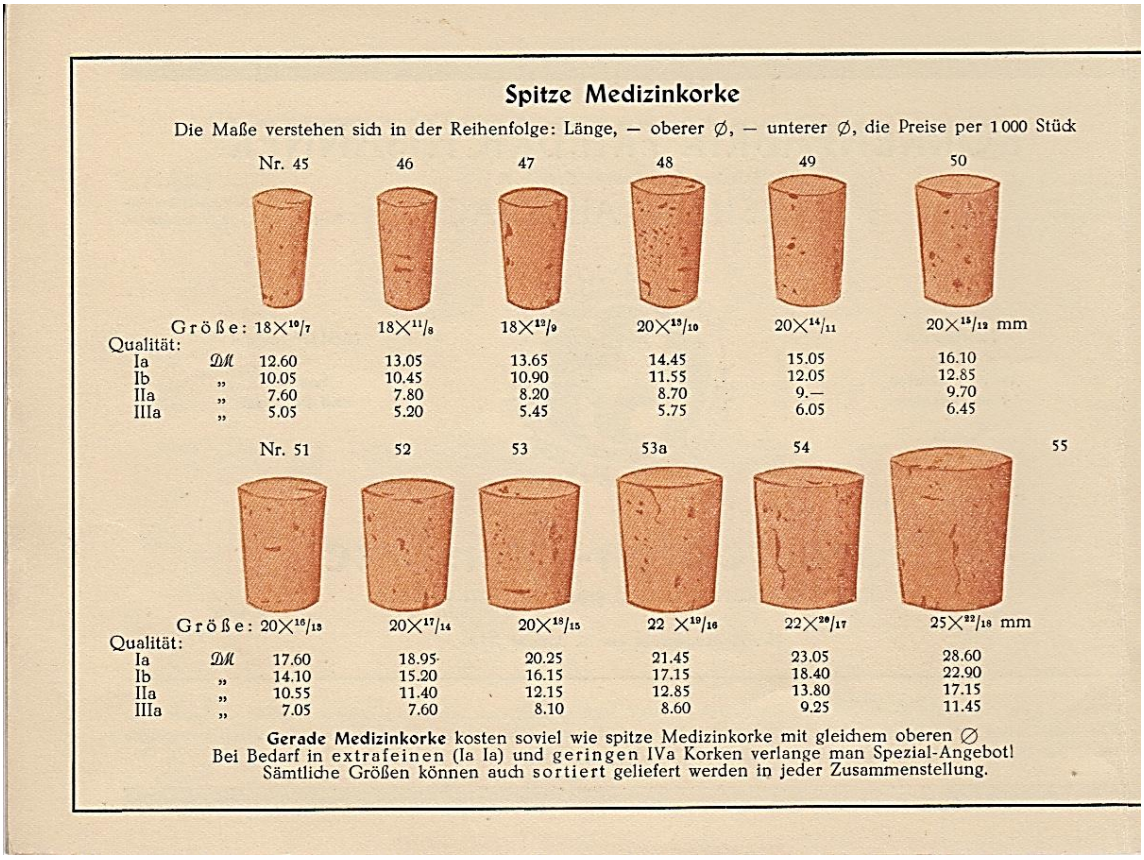
Korkstopfen-Preisliste

über Naturkorke in den gangbarsten Größen

Nr. 25 ausgestellt am 15. Januar 1952

Die in der Liste enthaltenen Preise verstehen sich in DM per 1000 Stück ab hier, excl. Verpackung, zahlbar innerhalb 30 Tagen netto Kasse dato Faktura oder innerhalb 8 Tagen abzügl. 2% Skonto. Lieferung erfolgt zu meinen Lieferungs- und Verkaufsbedingungen vom 1. Juli 1948. Das Angebot ist freibleibend und unverbindlich.

313



Spitze Medizinkorke

Die Maße verstehen sich in der Reihenfolge: Länge, — oberer ∅, — unterer ∅, die Preise per 1000 Stück

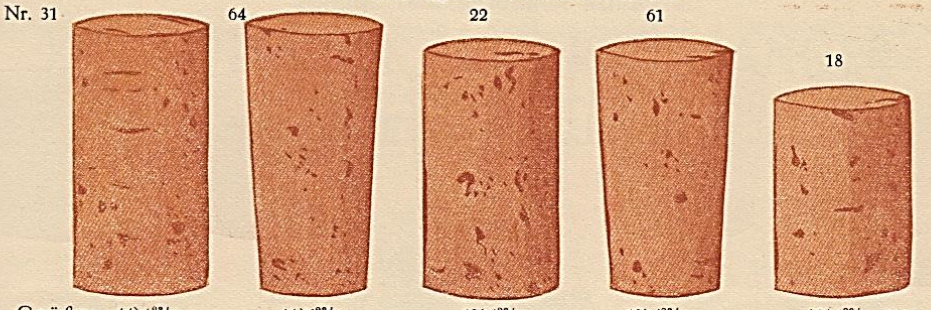
	Nr. 45	46	47	48	49	50
Größe:	18×10/7	18×11/8	18×12/9	20×13/10	20×14/11	20×15/12 mm
Qualität:						
Ia	DM 12.60	13.05	13.65	14.45	15.05	16.10
Ib	„ 10.05	10.45	10.90	11.55	12.05	12.85
IIa	„ 7.60	7.80	8.20	8.70	9.—	9.70
IIIa	„ 5.05	5.20	5.45	5.75	6.05	6.45

	Nr. 51	52	53	53a	54	55
Größe:	20×16/13	20×17/14	20×18/15	22×19/16	22×20/17	25×22/18 mm
Qualität:						
Ia	DM 17.60	18.95	20.25	21.45	23.05	28.60
Ib	„ 14.10	15.20	16.15	17.15	18.40	22.90
IIa	„ 10.55	11.40	12.15	12.85	13.80	17.15
IIIa	„ 7.05	7.60	8.10	8.60	9.25	11.45

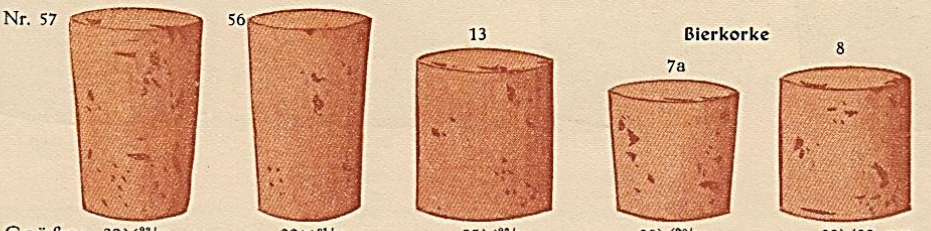
Gerade Medizinkorke kosten soviel wie spitze Medizinkorke mit gleichem oberen ∅
Bei Bedarf in extrafeinen (Ia Ia) und geringen IVa Korken verlange man Spezial-Angebot!
Sämtliche Größen können auch sortiert geliefert werden in jeder Zusammenstellung.

[312] Privatarchiv Sanner.
[313] Privatarchiv Sanner.

Gerade und spitze Flaschenkorke



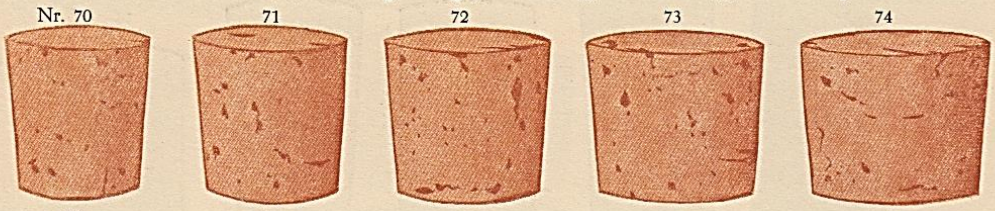
	Nr. 31	64	22	61	18
Größe:	44×23/23	44×23/18	40×23/23	40×23/18	32×23/23 mm
Ia	DM 56.—	56.—	45.—	45.—	35.—
Ib	„ 44.50	44.50	36.50	36.50	28.—
IIa	„ 33.50	33.50	27.—	27.—	21.—
IIb	„ 28.—	28.—	22.50	22.50	17.50
IIIa	„ 22.—	22.—	18.—	18.—	14.—



	Nr. 57	56	13	7a	8
				Bierkorke	
Größe:	32×23/18	32×21/17	25×23/23	20×22/19	22×22 mm
Ia	DM 35.—	32.50	29.—	22.50	23.50
Ib	„ 28.—	26.—	23.50	18.—	18.75
IIa	„ 21.—	19.50	17.—	13.—	14.50
IIb	„ 17.50	16.—	14.50		
IIIa	„ 14.—	13.—	11.50		

Spitze Faßkorke und Spunde

Die Maße verstehen sich in der Reihenfolge: Länge, — oberer ∅, — unterer ∅, die Preise per 1000 Stück



	Nr. 70	71	72	73	74
Größe:	25×24/20	25×26/22	25×28/24	25×30/26	25×32/28 mm
Qualität Ia	DM 33.—	37.—	43.—	46.50	51.50
„ Ib	„ 26.50	29.—	34.50	37.50	40.50
„ IIa	„ 20.—	22.—	26.—	28.—	31.—
„ IIIa	„ 13.—	14.50	17.—	18.50	20.—



	Nr. 75	76	77	78
Größe:	25×34/30	25×36/32	25×38/34	25×40/36 mm
Qualität Ia	DM 56.50	67.—	73.50	80.50
„ Ib	„ 45.—	53.50	58.50	64.—
„ IIa	„ 33.50	40.—	44.—	48.—
„ IIIa	„ 22.50	26.50	29.—	32.—

	Nr. 79	80	81	Isolierflaschenkorke		
Größe:	30×45/40	30×50/45	30×55/50	35×30/25	35×35/30	35×40/35 mm
Qualität Ia	DM 121.—	158.—	187.—	66.—	88.—	110.—
„ Ib	„ 97.—	126.—	150.—	53.—	70.—	88.—
„ IIa	„ 73.—	95.—	113.—	40.—	53.—	66.—
„ IIIa	„ 48.—	62.—	74.—			



Die nachfolgenden Fotos (Lotz) vom September 2016 aus der Gegend von Tempio Pausania in Nord-Sardinien zeigen, dass auch heute noch die Korkverarbeitung als wichtiger regionaler Industriezweig gelten kann und sich bei der Rohstoffgewinnung aber auch bei der Verarbeitung (z. B. zu Korkstopfen) in vielerlei Hinsicht kaum von der Produktionsweise der Firma Sanner vor hundert Jahren unterscheidet.

Korkeiche, geschältes Baumsegment



Korklager

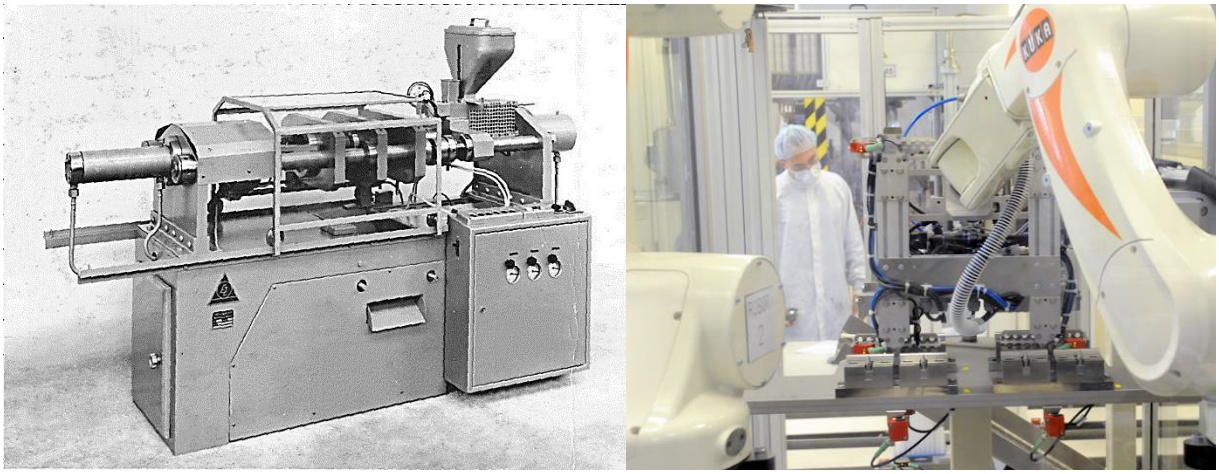


Korklager

3.4.2 Kunststoffverarbeitung

Walter Brodmerkel berichtet zur Kunststoffproduktion bei Sanner in seinem **Berichtsheft** aus der Lehrzeit 1958 bis 1960:

> *„Der Kunststoff*
> *In den Jahren 1951-52 stellten wir uns auf Kunststoffverschlüsse um, denn der Kunststoffverschluß fand großen Anklang und wir konnten deshalb unsere Produktion vielseitiger gestalten.*
> *Ein Kunststoffverschluß ist billiger als ein mittlerer bis guter Korkstopfen, kann genauer verarbeitet werden als ein Naturprodukt und sieht infolge der Möglichkeit des Einfärbens besser aus. Außerdem gibt es im Gegensatz zu Kork kein Abfall, die Angüsse werden gemahlen und in einem bestimmten Prozentsatz wieder mit den Neuwaren verspritzt. Ferner kann auf dem Kunststoffverschluß gut ein Warenzeichen angebracht werden.*
> *Diesen Rohstoff, auch Ludwigshafener Polyäthylen (Lupolen) genannt, bekommen wir von der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG. Die Grundstoffe sind Kohle bzw. gebundene Raffineriegase und werden in Granulatform geliefert.*
> *Die Herstellung erfolgt durch automatische und halbautomatische Verarbeitung. So bringt die Preßpumpe die Druckflüssigkeit (Wasser) in die Druckbehälter bis 200 atü. Die Spritzzeit richtet sich nach der Größe der gespritzten Teile je nach Größe 4fach, 8fach, 12fach bis 24fach. Die Spritztemperatur beträgt c. 140-150 Grad. Durch Steuerventile wird die Spritzgußmaschine in Bewegung der einzelnen Ventile auf- und zugemacht.*
> *Das Rohmaterial wird im Materialtrichter erhitzt und durch Druck in die Form eingedrückt. Die Stammform, in der die einzelnen Formsätze gebaut sind, wird durch Kühlwasser gekühlt. Das Material erkaltet und der fertige Spritzling fällt beim Öffnen der Stammform heraus.*



Eine vollautomatische Spritzgußmaschine, um 1958 und heute[314]

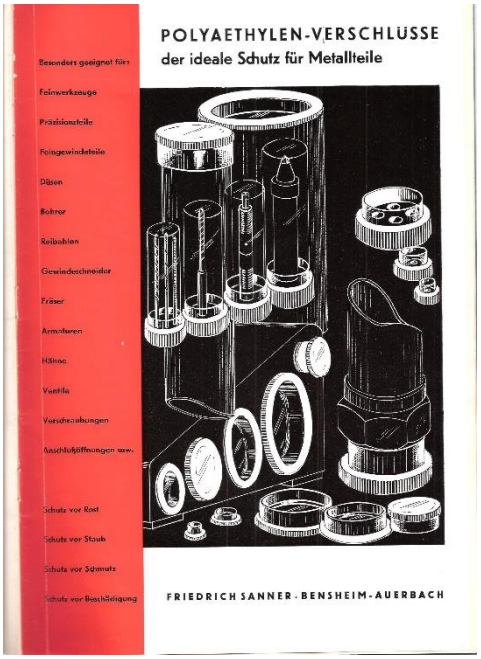
> *Wegen seiner Geschmacks- und Geruchslosigkeit ist der Kunststoff praktisch unschädlich und ist gegen Wasser und wässrige Lösungen und fast den meisten Chemikalien beständig. Zum Teil wird Polystyrol für*

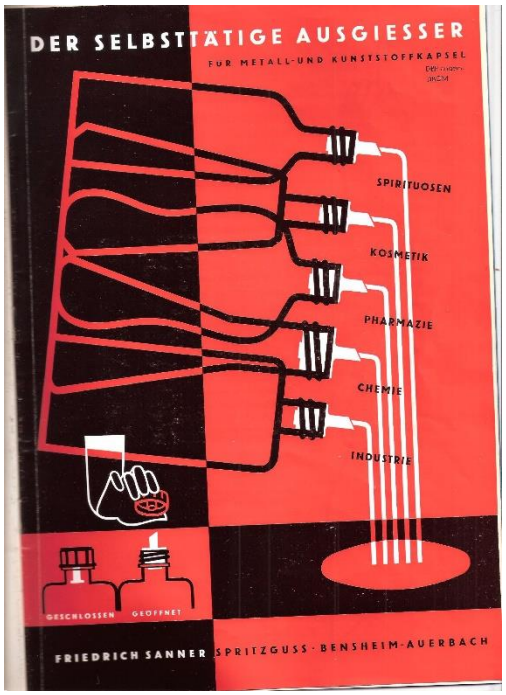
[314] http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/%C3%9Cber_uns/Customized_Solution (letzter Zugriff: 08.06.2016).

Griffstopfen verarbeitet, das im Gegensatz zu dem elastischen Lupolen hart ist. Die Verarbeitung erfolgt wie bei Lupolen lediglich ist hier die Spritztemperatur etwas höher (160-200 Grad).
Die Naturfarbe dieser Kunststopfen ist transparent, jedoch können sie in fast allen Farben geliefert werden.

Herstellungsprogramm:
Stopfen für Tablettenröhrchen, Flaschen, Rollrandgläser und in allen möglichen Formen und Ausführungen. Diese Formen werden in unserer Werkzeugmacherei selbst angefertigt.“

Die beiden nachfolgenden Abbildungen stammen aus dem **Berichtsheft**.







Sanner Kunststoffproduktion, 1958 und 2019 (Fotos: Privatarchiv/Sanner/https://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/Presse/Bilder/Sanner_Produktion.jpg (letzter Zugriff 14. März 2019)

Karl Ritz, seit 1958 Mitarbeiter bei Sanner, berichtet über seine Anfangszeit in dieser Firma:

> *„Mit einem Messer haben die die Plättchen da reingestochen und dann ist das Stöpchen rausgefallen. Arbeiter so 200, 250. Der Übergang zum Kunststoff ging schleichend. Beim Kunststoff, da hatte ja an jeder Maschine einer gesessen.* […] *Die Maschine ist mechanisch bedient worden. Später ging ja alles automatisch. Ich war ja schon auf den Kunststoff eingestellt. Wir haben ja hauptsächlich diese Silikagen-Füllung gemacht, Trockenstofffüllung für die Röhrchen, damit die Tabletten, die da drin sind, nicht durch die Feuchtigkeit zerfallen. Dann habe ich mal für eine Firma in Bad Nauheim, das war eine Frau Jungwirth, da habe ich Stanzen gebaut für Suppositorien* [Zäpfchen]. *Dann musste das gestanzt werden.“*[315]

Rolf Sanner erläutert, warum es zum **Übergang auf die Kunststoffkorken** kam:

> *„Es kam dadurch, dass wir mit der Zeit immer mehr die Pharmazie belieferten, weil das mehr brachte als die Weinkorken. Die Weinkorken wurden auch zum Teil direkt importiert. Weil das Handarbeit war, waren die aus Portugal und Spanien billiger als hier, kam eine große Konkurrenz auf, und da musste man sich irgendwie spezialisieren. Und da haben wir uns spezialisiert auf Korken für die Medizin. Die Abnehmer, die hatten dann Automaten angeschafft, die stopfen dann vollautomatisch nach dem Einbringen der Röhren. Das lief beim Kork nicht, weil man den Korken nicht so genau hinbrachte, liefen die nicht störungsfrei. Das hat dem Kunststopfstopfen große Vorteile gebracht und Vorschub geleistet. Da wurden dann ruck-zuck, ich weiß noch in Höchst damals Tausende von Korkstopfen auf die Bahngleise geschüttet und wurden ersetzt durch Kunststoffverschlüsse, weil die ja eine viel größere Effektivität hatten bei der automatischen Weiterverarbeitung. Dadurch kam eigentlich auch die Ablösung vom Kork auf Kunststoff.* […]“

Worauf kommt es bei den Medizinverschlüssen besonders an?

> *„Vor allen Dingen auf die Hygiene, die man beim Kork gar nicht hinbrachte. Und dann vor allen Dingen auf die Genauigkeit, Präzision von einem Hundertstel Millimeter, das konnte man mit Kork nicht hinbringen. Dann wurden die Kunststoffverschlüsse haargenau hergestellt und dann liefen die wie Lottchen durch die Automaten. Die hatten Hochleistungsautomaten, vorher hatten die das von Hand aufsetzen, hatten einen Ingenieur dabei. Spritzgießen war schon vorher aufgekommen, aber nicht für diese Zwecke, hatte man Knöpfe hergestellt mit den gleichen Automaten* […] *Das war mein Vater, der das entschieden hat. Gott sei Dank, dass er so entschieden hat* […] *durch seinen engen Kontakt zu vielen Einkäufern von großen pharmazeutischen Firmen, die gesagt haben: ‚Sie müssen jetzt mal sehen, dass Sie dieser Linie folgen, sonst sind Sie hier aus dem Geschäft.‘ Die haben ihn praktisch da hingebracht.*
> *Wir hatten eine große Konkurrenz in Frankenthal, die Benderwerke damals. Die haben sogar die Dinger bei uns kaufen müssen, weil ihre Drucke nicht*

[315] Interview mit Karl Ritz vom 9. Juli 2015.

so gut waren. Es war natürlich kein Vergnügen, dass die Pharmazie denen vorschrieb, uns die Stopfen abzukaufen, damit das wieder stimmte mit der Qualität.
Wir hatten Patentstreitigkeiten, weil als nächstes ein Kunststoffverschluss gewünscht wurde, der eine Spirale oder einen Anhang hatte, der die Tabletten fixiert. Da könnte man die Watte und den Pfropfen und den ganzen Kram sparen. Da hatten wir Patente und Lizenzen, und da gab es große Patentkriege und was weiß ich. Aber schließlich sind wir an diese Lizenzen herangekommen und konnten dadurch an Terrain gewinnen. Da fing ich in der Firma an, so Ende der Fünfzigerjahre. Man hat regelrecht die Patentanwälte ernährt. War nicht einfach, aber trotzdem hat mein Vater es so hingekriegt, dass wir den Löwenanteil bekamen."

Über Airsec-Verschlüsse:

„Das ist eine Sache, die auf mich zurückgeht. Da habe ich 1959 mit einem Franzosen einen Vertrag abgeschlossen, diese Trockenstoffkapseln und für feuchtigkeitsempfindliche Präparate Teststreifen usw. Das war ein guter Griff. Wir haben dann eine Lizenz bekommen für ganz Europa, die halbe Welt. Und es ist noch heute so, dass wir 60% unseres Umsatzes mit den Trockenstoffverschlüssen tätigen. Wir hatten einen technischen Vorsprung auf diesem Gebiet. Die Werkzeuge werden mit Robotern gewechselt. Das läuft heute noch sehr gut. Gott sei Dank."[316]

Auf der Webseite der Firma Sanner heißt es: *„Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Verschlusstechnologie sind wir auch in der Lage, vordefinierte Klimabedingungen in Verpackungen herzustellen."*[317]



Trockenmittelverschlüsse (Foto: https://www.sanner-group.com/de/effervescent-packaging/verschluesse-fuer-brausetabletten/. Letzter Zugriff: 14. März 2019)

[316] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2015.
[317] http://www.sanner-group.com/de/trockenmittel-unsere-kernkompetenz (letzter Zugriff: 29. Juni 2016).

Die Entwicklung der Kunststofftechnik und der kunstoffverarbeitenden Industrie

Ab den 1950er-Jahren erfuhr die Kunststofftechnik eine *„stürmisch*[e] *Entwicklung",*[318] die sich erst Anfang der 1990er-Jahre im Zusammenhang mit der weltweiten Rezession abschwächte.[319] In nahezu allen Bereichen des menschlichen Lebens werden heute Kunststoffe als Werkstoffe oder spezielle Funktionsstoffe verwendet. Das liegt vor allem an ihrer immensen Typenvielfalt und der damit verbundenen Vielfältigkeit möglicher Eigenschaften, die durch verschiedenartigste Fertigungs- und Verfahrenstechniken stofflich realisiert werden können. Werkstoff und Fertigungsverfahren stehen also in enger Wechselbeziehung.[320]
Von besonderer Bedeutung für die Sanner-Produktpalette sind die „Plastomere", auch „**Thermoplaste**" genannt, sie sind leicht zu verarbeiten, durch Erwärmung und anschließende Abkühlung beliebig oft verformbar und schweißbar. Außerdem lassen sie sich mechanisch bearbeiten (z.B. sägen, fräsen, schleifen, drehen, hobeln) und durch Thermoformen[321] umformen (z.B. zu Joghurt- oder Margarinebecher, Verpackungseinlagen, etc.). Sie werden bevorzugt im Halbzeugsektor (insbesondere Folien) und für Bauelemente und **Verpackungserzeugnisse** in der Massenproduktion verwendet.[322] Über die einzelnen Phasen der Kunststoffverarbeitung informiert Kapitel 6. Anhang, Nr. 13.

Die **Anfänge der Kunststoff-Branche in Deutschland** liegen – wie bei Sanner – in den 1950er-Jahren und gingen meist von kleinen und mittleren Unternehmen aus, während große Unternehmensgruppen und Konzerne *„eher die Ausnahme"*[323] bildeten:

> *„Viele der Betriebe entstanden seit den 1950er Jahren – häufig ‚auf der grünen Wiese' – als Neugründungen bzw. als Ausgründungen von Unternehmen aus verschiedenen Industriezweigen, z. B. aus dem Chemie-, Holz-, Metall- oder Textilbereich. Ab Mitte der 1960er Jahre setzte eine zunehmende Spezialisierung der Kunststoffverarbeitung ein."*[324]

Hauptabnehmer waren das Nahrungsmittelgewerbe, das Baugewerbe sowie die Automobilindustrie. Zwischen 1970 und 1986 konnte die kunststoffverarbeitende Industrie ihre volkswirtschaftliche Bedeutung für die deutsche Gesamtwirtschaft konsequent ausbauen: Lag ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1970 noch bei 0,53%, konnte sie diesen bis 1986 auf 0,91% steigern; auch die Zahl der Erwerbstätigen in dieser Branche stieg im selben Zeitraum um 69 000 (38%) auf insgesamt 250.000.[325] Die **gestiegene Bedeutung der Kunststoffverarbeitung** lässt sich besonders deutlich im Vergleich mit dem übrigen Verarbeitenden Gewerbe (ohne Bergbau) erkennen: Im Zeitraum 1978 bis 1986 verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe einen Rückgang der Erwerbstätigenzahl von ca. 10%, während sich die

---

[318] Oberbach, Karl: Kunststoff-Taschenbuch, 26. Ausgabe, München, Wien 26. Ausgabe 1995, S. XVI.
[319] Ebd., S. XVII.
[320] Ebd., S. 4.
[321] https://de.wikipedia.org/wiki/Thermoformen (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).
[322] Jäger, Jörg: Die Kunststoffverarbeitung in den 90er Jahren. Entwicklung und Wachstumsperspektiven für die kunststoffverrbeitende Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. München, Wien 1989, S. 74.
[323] Dispan, Jürgen: Kunststoffverarbeitung in Deutschland. Branchenreport 2013. Informationsdienst des IMU Instituts, Heft 4/2013. Stuttgart 2013, S. 22.
[324] Ebd.
[325] Jäger, Jörg: Die Kunststoffverarbeitung in den 90er Jahren, a.a.O., S. 8 f.

Beschäftigung in der Kunststoffverarbeitung bis auf 3.02% erhöhte;[326] die Umsätze der kunststoffverarbeitenden Industrie konnten um mehr als 100% gesteigert werden, während das Verarbeitende Gewerbe im Durchschnitt gerade einmal um ca. 53% wuchs.[327] Die Kunststoffindustrie nahm somit in der Mitte der 1980er-Jahre ca. ein Sechstel des gesamten Produktionswertes der Chemischen Industrie ein.[328] Innerhalb der Branche zeichnete sich dabei im Jahre 1988 folgende Erzeugnisstruktur ab: 1. Halbzeuge (31.91%), 2. Einzelteile (31.33%), 3. Verpackungsmittel (16,21%), 4. Fertigerzeugnisse (10,81%), 5. Bauelemente (9,74%).[329]



Sanner Produktanwendungen, Sanner-Broschüre [1993]

Unter den **Verpackungsmitteln** ergibt sich für das Jahr 1988 folgende Erzeugnisstruktur: 1. Beutel, Tragetaschen und Säcke (34,3%), 2. Becher, Dosen, Eimer (19,3%), 3. andere Verpackungsmittel (10,4%), 4. Fässer u.ä. bis 25 l (10,1%), 5. Flaschen bis 2 l (9,9%), 6. **Deckel, Stopfen, Verschlüsse** (8,7%), 7. Verpachkungsmittel aus Schaumkunststoff (3,7%), 8. Lager- und Transportbehälter über 250 l (3,5%). Auffällig ist im Vergleich zum Jahr 1979, dass die Produktion von Beuteln, Tragetaschen und Säcken (-7,3%) und von Lager- und Transportbehältern (-1,9%) rückläufig ist, **während Deckel, Stopfen und Verschlüsse den stärksten Zuwachs (3,2%) erfahren**.

[326] Ebd., S. 10 f.
[327] Ebd., S. 14 f.
[328] Ebd., S. 318.
[329] Ebd., S. 21.

	1979		1981		1983		1985		1988	
	(1 000 t)	(%)	(1 000 t)	(%)	(1 000 t)	(%)	(1 000 t)	(%)	(1 000 t)	(%)
Beutel, Tragetaschen, Säcke	376,7	41,6	355,4	41,6	363,6	40,2	369,4	38,1	381,7	34,3
Flaschen (bis 2 l)	75,9	8,4	78,3	9,2	87,5	9,7	89,1	9,2	109,6	9,9
Fässer u. ä. (bis 250 l)	80,5	8,9	85,8	10,0	96,9	10,7	105,0	10,8	112,1	10,1
Tuben	1,3	0,1	1,9	0,2	2,4	0,3	2,3	0,2	2,7	0,2
Becher, Dosen, Eimer	159,1	17,6	155,6	18,2	171,0	18,9	192,3	19,8	214,3	19,3
Verpack. aus Schaumkunststoff	29,7	3,3	32,4	3,8	30,4	3,4	34,7	3,6	41,4	3,7
Andere Verpackungsmittel	83,7	9,2	68,4	8,0	69,7	7,7	82,2	8,5	115,1	10,4
Deckel, Stopfen, Verschlüsse	50,1	5,5	53,4	6,2	58,0	6,4	69,9	7,2	96,5	8,7
Lager- und Transportbehälter (über 250 l)	48,8	5,4	24,0	2,8	25,6	2,8	24,9	2,6	38,5	3,5
Insgesamt	905,8	100,0	855,2	100,0	905,1	100,0	969,8	100,0	1 111,6	100,0

Verpackungsmittel aus Kunststoff – Entwicklung der Struktur der mengenmäßigen Produktion 1979-1988[330]

Wie bereits oben erwähnt, ging die **weltweite Rezession Anfang der 1990er-Jahre** auch an der kunststoffverarbeitenden Industrie nicht spurlos vorüber. Die Auswirkungen des seitdem eingeleiteten *„Restrukturierungsprozesses"*[331] auf die Branche skizziert Karl Oberbach im Augsust 1995 so:

> *„Die Globalisierung der Märkte für wichtige Kunststoffanwenderbranchen (Elektrotechnik/Elektronik, Fahrzeugbau) zwingt Rohstofferzeuger und Maschinenbauer auf den drei großen Weltmärkten – Westauropa, Nordamerika und Asien – präsent zu sein* [...]."[332]

Fast 20 Jahre später beschreibt der Wissenschaftler Jürgen Dispan in seinem „Branchenreport"[333] die wirtschaftliche **Lage der kunststoffverarbeitenden Industrie im Jahre 2013** wie folgt:

> *„Die Kunststoffverarbeitung als relativ junger Industriezweig ist nach wie vor eine Wachstumsbranche, sowohl was die Produktions-, die Umsatz- wie auch die Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahrzehnte betrifft. Der Prozess der Substitution von traditionellen Materialien wie Metall, Holz oder Glas durch Kunststoff steht für die Erfolgsgeschichte dieses Werkstoffes – ein Prozess der in vielen Bereichen noch lange nicht abgeschlossen ist, wie z. B. beim Automobil im Zeichen von Elektromobilität und Leichtbau. Mit über 300.000 Erwerbstätigen ist die von kleinen und mittleren Unternehmen geprägte Kunststoffverarbeitung eine bedeutende Branche innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes."*[334]

---

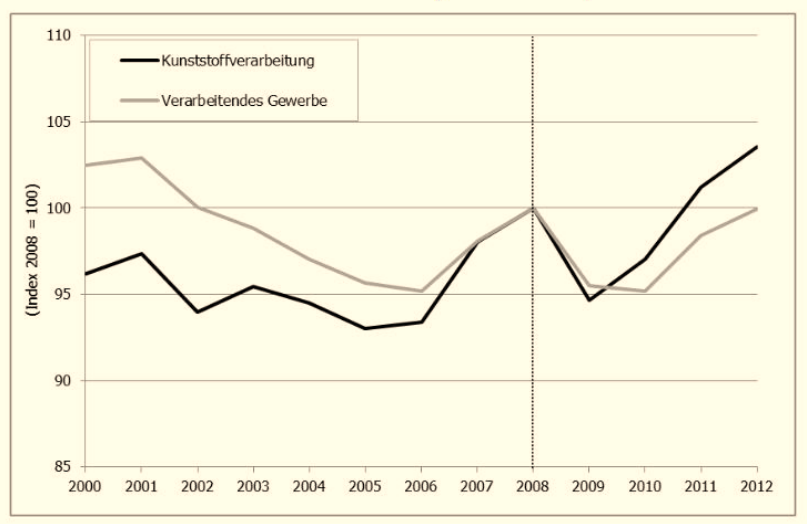
330 Ebd., S. 13.

331 Oberbach, Karl: Kunststoff-Taschenbuch. München, Wien, 26. Ausgabe 1995, S. XVII.

332 Ebd., S. XVII.

333 Dispan, Jürgen: Kunststoffverarbeitung in Deutschland. Branchenreport 2013. Informationsdienst des IMU Instituts, Heft 4, 2013. Stuttgart 2013, http://www.imu-institut.de/stuttgart/tidings/news_article.2013-11-14.9772677807/Kunststoffverarbeitung%20IMU-Infodienst%204-13.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

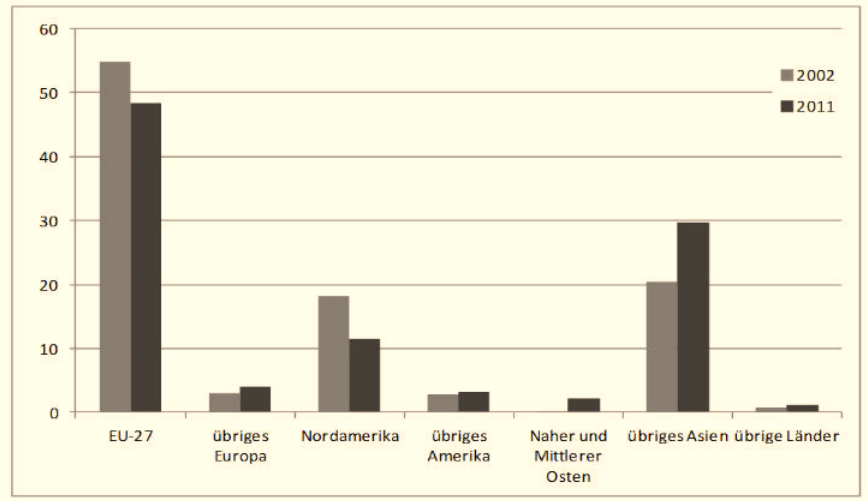
334 Ebd., S. 1.



Beschäftigungsentwicklung in der Kunststoffverarbeitung im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe [335]

Allerdings wird diese „Erfolgsgeschichte“ möglicherweise in Zukunft in anderen Regionen der Welt weitergeschrieben, wie sich aus Dispans Beobachtungen vermuten lässt:

> *„Nach Ländern bzw. Weltregionen gibt es jedoch große Unterschiede beim Wachstum: Während die Kunststoffverarbeitung in Deutschland nur noch leicht wächst bzw. in einzelnen Sparten stagniert, ist sie in Schwellenländern wie China, aber auch in Osteuropa, deutlich stärker auf dem Vormarsch. Nicht nur die weltweite Nachfrage steigt, auch die Produktionskapazitäten werden in vielen Ländern erweitert. Damit verlagert sich der Schwerpunkt der Produktion* […] *Insbesondere osteuropäische und asiatische Unternehmen holen auch technisch auf und setzen vor allem die Hersteller von einfachen Teilen und Serienprodukten unter Druck.“*[336]



Anteil des Exports von Kunststoffwaren nach Weltregionen in Prozent der Welt-Kunststoffexporte[337]

[335] Ebd., S. 14.
[336] Ebd., S. 1.
[337] Ebd., S. 20.

Eine **Auswahl aktueller Sanner-Produkte**, wie sie in der Sanner-Kundenbroschüre 2019 vorgestellt werden



(https://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/Downloads/Brosch%C3%BCren/RZ_messekarte.pdf, letzter Zugriff: 14. März 2019)

Darüber hinaus werden auch in Lohnfertigung für andere Firmen verschiedene Kunststoffprodukte hergestellt.

Für **die deutsche Kunststoffverarbeitung** gibt Dispan folgenden Ausblick:

> *„Die Kunststoffverarbeitung in Deutschland steht vor vielfältigen Herausforderungen im Kontext mit der internationalen Entwicklung von Markt- und Produktionsstrukturen, mit Kosten und Verfügbarkeit von Rohstoffen und Energie, mit Recycling und Ressourceneffizienz, aber auch im Hinblick auf Innovationen und Investitionen. Die von Branchenkennern beklagte ‚Sandwich-Position' der kunststoffverarbeitenden Industrie macht sich in mehrfacher Hinsicht bemerkbar: Zum einen übt die große Marktmacht von Lieferanten (z. B. große Konzerne der Grundstoffchemie) und von Abnehmern (z.B. große Automobilhersteller oder Nahrungsmittelkonzerne) einen starken Kosten- und Preisdruck aus. Steigende Kosten auf der Rohstoffseite können nicht ohne weiteres als höhere Preise bei den erzeugten Gütern weitergegeben werden. Und auch beim Thema Globalisierung geraten viele kunststoffverarbeitende Unternehmen vermehrt unter Druck, der von beiden Seiten des Sandwiches ausgeht: Auf der einen Seite durch sich globalisierende Lieferanten von Primärkunststoffen, deren Schwerpunkte sich bei Investitionen und damit beim Kapazitätsaufbau stark in Richtung Asien verlagern. Auf der anderen Seite durch die global produzierenden Konzerne auf Kundenseite, die von ihren Zulieferern häufig eine Produktion vor Ort erwarten. Gleichwohl wird von den befragten Experten eine stabile Entwicklung der Beschäftigung in der Kunststoffverarbeitung Deutschlands erwartet. Einem tendenziell leicht zunehmenden Produktionsvolumen in Deutschland stehen Rationalisierungspotenziale, in erster Linie bei Angestellten sowie in der*

Produktion am Linienende und in der Logistik gegenüber. In den Kernprozessen der Fertigung, also an den Extrudern, Kalandern und Spritzgießmaschinen, ist die Belegschaft laut betrieblicher Experten bereits auf ein Mindestmaß geschrumpft. Für die Kunststoffverarbeitung wird wie für weite Bereiche der Wirtschaft von einer zunehmenden Kompetenzintensität der Arbeitsplätze ausgegangen. Die Chancen von gering Qualifizierten werden sich auch in dieser als eine der ‚Hochburgen von Einfacharbeit' bezeichneten Branche weiter verschlechtern. Dagegen werden die Bedarfe nach Fachkräften mit betrieblicher oder akademischer Ausbildung steigen. Insbesondere auf Herausforderungen des demografischen Wandels, auch im Zusammenhang mit Flexibilisierung, Arbeitsverdichtung und Schichtarbeit, sollten in den nächsten Jahren Antworten gefunden werden."[338]

Viele der hier in allgemeiner Form beschriebenen Entwicklungen lassen sich auch für die Firma Sanner nachweisen, wie der nachfolgende Abschnitt zeigt.

3.5 Entwicklungsphasen der Firma Sanner

Um die wirtschaftliche Entwicklung der Firma Sanner aus betriebswirtschaftlicher Sicht darstellen und bewerten zu können – dies kann und soll nicht Ziel der vorliegenden Werksgeschichte sein –, fehlen im vorliegenden Bestand an zugänglichen Quellen aus naheliegenden Gründen die meisten (sensiblen) Daten.
Stattdessen bieten insbesondere die aus der „Ära" Otto Sanner erhaltenen Jahresrückblicke in den **Ansprachen des Firmenchefs vor seiner Belegschaft** und geladenen Gästen anlässlich der jährlich abgehaltenen Betriebsfeiern genügend Anhaltspunkte, um Tendenzen und allgemeine Entwicklungen im Betrieb und in der Branche allgemein in einer für den heutigen Erfolg des Unternehmens entscheidenden Phase beispielhaft aufzuzeigen. Sie übernehmen die Funktion von **Rechenschaftsberichten**, mit denen die **Geschäftsbilanz des vergangenen Wirtschaftsjahres** aufgezeigt und die Ziele für das folgende Jahr definiert wurden. Überliefert sind die Ansprachen aus den Jahren 1952, 1954, 1959, 1961, 1967, 1968, 1969, 1970, 1972, 1973, 1975, 1977. Im Nachlass von Wilhelm Busch befinden sich die Ansprache des Jahres 1971 und Rolf Sanners Ansprachen zu Jubiläen von Betriebsangehörigen aus den Jahren 1988 und 1989.



[338] Ebd., S. 45 f.

Für die Zeit vor 1952 fehlen ähnlich aussagekräftige Quellen. Hier musste vor allem auf Presseartikel und Selbstdarstellungen der Firma zurückgegriffen werden, in denen die Firma Sanner zu unterschiedlichen Anlässen in einem historischen Überblick porträtiert wurde – häufig dürfte es sich dabei um Beiträge aus der Feder Wilhelm Buschs gehandelt haben, der für Otto Sanner die Öffentlichkeitsarbeit erledigte. Auf dem oben abgebildeten Foto aus dem Jahre 1970 ist **Wilhelm Busch** im Hintergrund/Mitte zu sehen.[339]

Auch für die Darstellung der aktuellen Entwicklung der Firma Sanner in den letzen 25 Jahren standen vor allem Presseartikel und Internetquellen zur Verfügung. Um das Bild zu schärfen, haben wir die **Firmenleitung gebeten, ihre Sicht auf die Gegenwart und Zukunft der Firma Sanner in einem eigenen Kapitel selbst darzulegen** (vgl. Kapitel 4).

3.5.1 Anfänge mit Kork (1893-1952/53)[340]

Die Gründung der Firma Sanner am Ende der „Großen Depression“ (1873-1895) fällt in eine Phase der Hochkonjunktur der deutschen Industrie und Wirtschaft, die ihren Höhepunkt Mitte der 1890er-Jahre hatte und bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs anhielt. Diese zweite Phase der Industrialisierung im **deutschen Kaiserreich** führte zur Zunahme deutscher Exporte sowie zu einem rasanten Aufstieg der neuen industriellen Leitsektoren Maschinenbau, Chemie und Elektroindustrie. Außerdem wurde der Ausbau des Eisenbahnnetzes, welches bereits der ersten Phase der Industrialisierung Schubkraft verliehen hatte, vorangetrieben, sodass auch kleinere Städte einen Bahnhof erhielten. Viele Firmen und Unternehmer empfanden diese Lage als vorteilhaft und siedelten sich dort an.

In der **Jubiläumsbroschüre** der Firma wird der **Beginn der *„Erfolgsstory“* Sanner** folgendermaßen erzählt:

> *„Als vor nunmehr einhundert Jahren der Korkfachmann Friedrich Sanner in der Bachgasse zu Auerbach eine ‚Korkschneiderei und Handlung' eröffnete, konnte er nicht ahnen, daß aus dem bescheidenen Handwerksbetrieb einmal das hochmoderne ‚Spritzgußwerk Friedrich Sanner GmbH & Co KG' werden sollte, das heute Kunden in aller Welt beliefert.* [...] *Daß es nicht bei dem kleinen Handwerksbetrieb blieb, der 1911 außer dem Firmengründer sieben Leute beschäftigte, die vorwiegend Flaschenkorken für die Winzer des Bergsträßer Umlandes herstellten, ist mit ein Verdienst der Ehefrau des Gründers, Johanna, geb. Weigold.* [...] *Der Platz reichte bald nicht mehr aus, und es wurden in der Nachbarschaft Räumlichkeiten hinzugemietet. So nahm die Entwicklung einen geordneten, günstigen Verlauf, bis mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor achtzig Jahren eine jähe mehrjährige Unterbrechung eintrat. Es wurde immer schwieriger, dann gänzlich unmöglich, das notwendige Rohmaterial Kork, das ja vorwiegend aus Portugal und Spanien kam, zu beschaffen. Ein*

[339] Privatarchiv Peter Krauß.

[340] Die Ausführungen zur allgemeinen Wirtschaftslage in Deutschland in diesem Kapitel basieren überwiegend auf den Vorlesungsskripten „Wirtschaftsgeschichte“ (Teil 1-3) von Prof. Dr. Ulrich Pfister (Universität Münster):
http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopdtwirtschaftskript1.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016);
http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopskript2.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016);
http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopskript3.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

langer Feierabend war für die seit 1905 im Handelsregister eingetragene Firma die unabwendbare Folge […].*“*

Die angesprochenen Versorgungsprobleme hatten nahezu alle – kriegsunwichtigen – deutschen Firmen, denn in den Kriegsjahren wurde der staatliche Einfluss auf die Wirtschaft deutlich erhöht: Staatliche Zwangsmaßnahmen wie die Kontrolle des Im- und Exports sollten dazu dienen, die gesamte Wirtschaft auf die Kriegsgüterproduktion umzustellen. Während kriegsrelevante Unternehmen (z.B. in den Sektoren Chemie, Maschinenbau und Rüstungsgüter) bereits in den Jahren 1910-13 vom internationalen Wettrüsten und seit 1914 vom Konzept der Breitenrüstung profitierten, sank die Produktion von Konsumgütern und Investitionsgütern im Vergleichszeitraum deutlich ab. Neben der kriegsbedingten Störung der Arbeitsprozesse (Arbeitskräftemangel) war es vor allem die Blockade des deutschen Außenhandels durch die Entente-Mächte (Rohstoffmangel), die zu erheblichen Engpässen führte.

Die Firma Sanner scheint den kriegsbedingten „lagen Feierabend“ schnell überwunden zu haben. Über die Entwicklung der Firma Sanner während der Zeit der **Weimarer Republik** heißt es in der Jubiläumsbroschüre weiter:

„Doch es ging schnell wieder aufwärts. Erst nach Ende des Krieges begann 1919 eine weitere günstige Entwicklung. Der Firmengründer war damit durchaus zufrieden: Der kleine Betrieb stellte eine solide Existenzgrundlage dar, und an eine wesentliche Expansion dachte Friedrich Sanner wohl kaum.

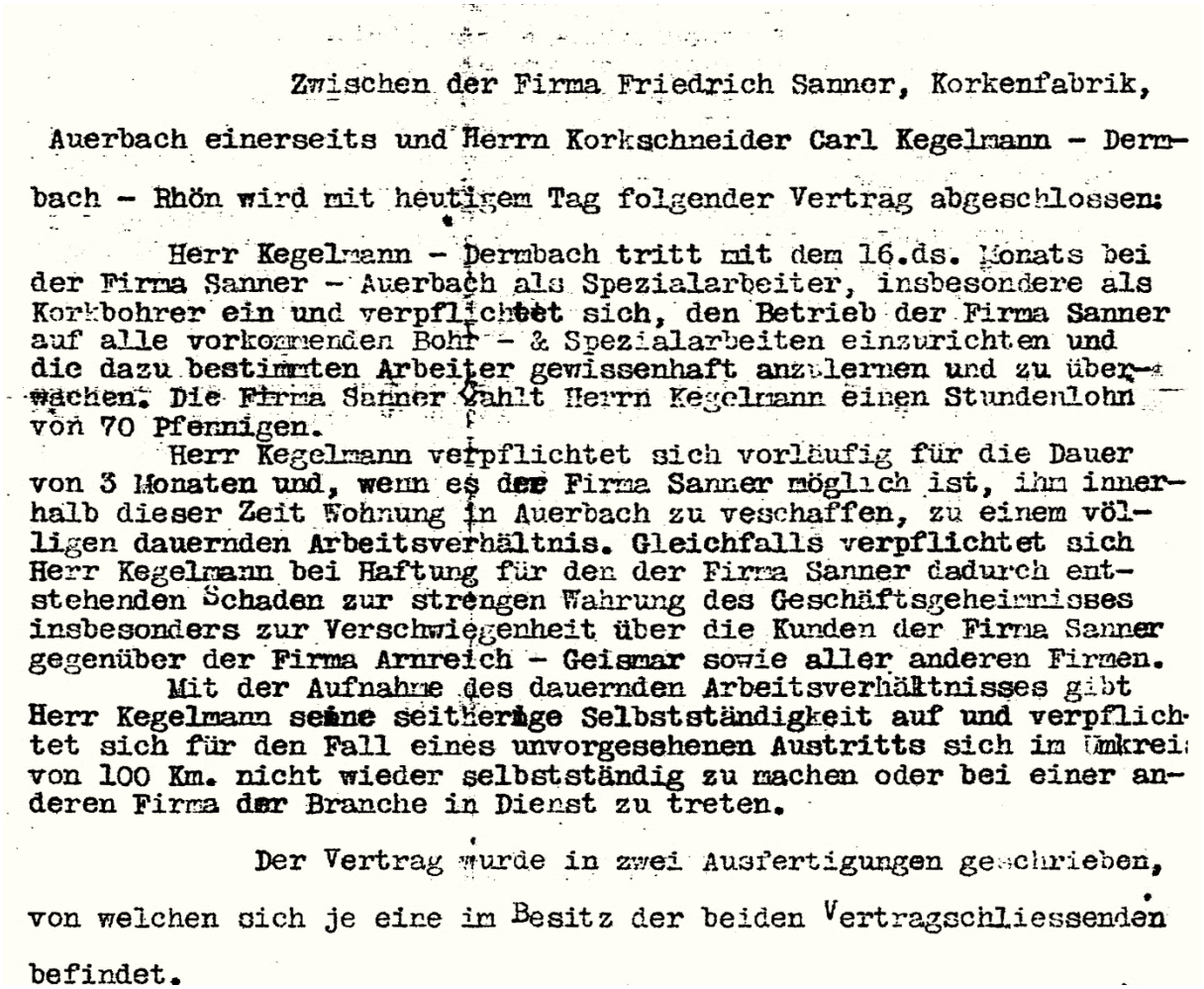
[...] *Im Jahre 1927, die Belegschaft war inzwischen auf 25 Leute angewachsen, konnte in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs auf einem schon von anderer Seite früher gewerblich genutzten Gelände ein Neubau bezogen werden. – ‚Korkenfabrik Sanner Auerbach' stand am Giebel. Auf diesem Grundstück ist noch heute der Firmensitz.*

Im Laufe der Jahre hatte sich der Kundenkreis beträchtlich erweitert; außer Wein- und Faßkorken wurden nun auch sogenannte Faconkorken zum Verschließen von Tablettenröhrchen in großer Zahl hergestellt. Schon in dieser frühen Zeit wurden bedeutende pharmazeutische Unternehmen wichtige Abnehmer.“

Anders als bei Sanner war die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der Anfangsphase der Weimarer Zeit (1919-1924) von **schweren Problemen** gekennzeichnet: Die Umstellung der Produktion von Kriegsgütern auf Konsumgüter war nicht sofort zu bewerkstelligen und der durch die Gebietsabtretungen noch verschärfte Rohstoffmangel belastete die deutsche Wirtschaft schwer. Die gelegentlich als „Goldene Zwanziger“ beschriebene zweite Phase der Wirtschaftsentwicklung in der Weimarer Republik (1925-1929) lässt sich zwar auf soziale und kulturelle Änderungen in dieser Zeit anwenden, auf den Bereich der Wirtschaft jedoch nicht: Nach der Währungsstabilisierung war zwar ein kleiner Wirtschaftsaufschwung in den Jahren 1926-28 zu verzeichnen, im Jahre 1929 aber stagnierte die Wirtschaft, Investitions- und Arbeitsnachfrage sowie das Volkseinkommen sanken in den Folgejahren deutlich ab.

Aus dem Jahr 1927 ist ein **Anstellungsvertrag** erhalten, mit dem Carl Kegelmann seine bisherige Selbstständigkeit aufgibt und als Korkbohrer für einen Stundenlohn von 70 Pfennigen in die Dienste der Firma Sanner tritt.[341]

[341] Privatarchiv Sanner.



Zwischen der Firma Friedrich Sanner, Korkenfabrik, Auerbach einerseits und Herrn Korkschneider Carl Kegelmann - Dermbach - Rhön wird mit heutigem Tag folgender Vertrag abgeschlossen:

Herr Kegelmann - Dermbach tritt mit dem 16.ds. Monats bei der Firma Sanner - Auerbach als Spezialarbeiter, insbesondere als Korkbohrer ein und verpflichtet sich, den Betrieb der Firma Sanner auf alle vorkommenden Bohr - & Spezialarbeiten einzurichten und die dazu bestimmten Arbeiter gewissenhaft anzulernen und zu überwachen. Die Firma Sanner zahlt Herrn Kegelmann einen Stundenlohn von 70 Pfennigen.

Herr Kegelmann verpflichtet sich vorläufig für die Dauer von 3 Monaten und, wenn es der Firma Sanner möglich ist, ihm innerhalb dieser Zeit Wohnung in Auerbach zu veschaffen, zu einem völligen dauernden Arbeitsverhältnis. Gleichfalls verpflichtet sich Herr Kegelmann bei Haftung für den der Firma Sanner dadurch entstehenden Schaden zur strengen Wahrung des Geschäftsgeheimnisses insbesonders zur Verschwiegenheit über die Kunden der Firma Sanner gegenüber der Firma Arnreich - Geismar sowie aller anderen Firmen.

Mit der Aufnahme des dauernden Arbeitsverhältnisses gibt Herr Kegelmann seine seitherige Selbstständigkeit auf und verpflichtet sich für den Fall eines unvorgesehenen Austritts sich im Umkreis von 100 Km. nicht wieder selbstständig zu machen oder bei einer anderen Firma der Branche in Dienst zu treten.

Der Vertrag wurde in zwei Ausfertigungen geschrieben, von welchen sich je eine im Besitz der beiden Vertragschliessenden befindet.

Überlagert wurde die **Konjunkturwende des Jahres 1929** durch die **Weltwirtschaftskrise**, die durch den starken Rückgang der Börsenkurse zwischen dem 23. und 29. Oktober 1929 (der 25. Oktober ging als „Schwarzer Freitag“ in die Geschichte ein) ausgelöst wurde. Die Auswirkungen auf die Realwirtschaft zeigten sich in Deutschland in einem Rückgang der Industrieproduktion um 26% bis 1932 bei **ansteigender Arbeitslosigkeit** (Höhepunkt: Februar 1932 mit 6,1 Mio. Arbeitslosen) und sinkenden Beschäftigtenzahlen. Gleichzeitig fiel bis 1933 das Durchschnittseinkommen der Bevölkerungsmehrheit vermutlich um mehr als 30%.

Auch während der **Herrschaft des Nationalsozialismus'** setzte die Firma Sanner unter dem neuen Firmenchef Otto Sanner ihren Erfolgskurs fort, wie in der Jubiläumsbroschüre zu lesen ist:

> *„Als der Firmengründer 1937 starb, hatte bereits seit einigen Jahren Otto Sanner die Leitung der Firma übernommen.*
> *In einem Zeugnis, das er 1938 einer ausscheidenden Mitarbeiterin ausstellte, die ab 1932 eine dreijährige kaufmännische Lehre absolviert hatte, findet sich folgender*
> *Satz, der über die **stürmische Aufwärtsentwicklung** in den Jahren nach 1932 Aufschluß gibt: ‚Bemerken möchte ich hierbei, daß sich meine Belegschafrt in der Zeit von ihrem Eintritt bis zu ihrem Ausscheiden von ca. 40 auf ca. **130 Mitglieder** erhöht hat.'*

*Es gab eine ganze Reihe von Facharbeitern, die für die Anfertigung verschiedenster **Spezialartikel** ausgebildet waren. So wurden zum Beispiel in bedeutenen Mengen für den Anglerbedarf Schwimmer unterschiedlichster Größe und Form hergestellt.*
*Wenn sich die **Produktvielfalt** auch nicht annähernd mit der der heutigen Kunststoffartikel vergleichen läßt, so darf man doch feststellen, daß damals viele Spezialartikel in großer Zahl gefertigt wurden, die zur Weiterverarbeitung an die verschiedensten Branchen gingen.*
[...] *Sanner stellte Huteinlagen aus Natur- und Preßkork her sowie Teile für Tropenhelme. Speziell geformte Flaschenkorken, die zum Wiederverschließen angebrochener Flaschen dienten, wurden an Silberwarenfabriken zugeliefert und dort mit Ziergriffen aus Silber und anderen Materialien versehen. Naturkorkkugeln für Hutnadeln gehörten ebenso zum Lieferprogramm wie gezielt nach Kundenwünschen gefertigte Korkteile für Modeschmuck.*
Schon damals war es ein Anliegen von Sanner, mit dem so vielseitig einsetzbaren Rohmaterial Kork individuelle Kundenwünsche zu realisieren."

Die **Übergabe des Unternehmens von Friedrich Sanner auf seinen Sohn Otto** im Jahre 1932 fällt in eine günstige Phase **konjunkturellen Aufschwungs (1933-1936)**, die sich ab 1937 zu einem regelrechten Boom steigerte. Dieser erklärt sich zum Teil aus der sich erholenden weltwirtschaftlichen Lage, aber auch die **NS-Wirtschaftspolitik** setzte wirkungsvolle strukturelle Reformen um.[342] Die Industrieproduktion stieg infolgedessen an, ebenso das durchschnittliche Einkommen bei niedriger Inflationsrate; die Zahl der Arbeitslosen sank von 6 Mio (1933) auf 1,6 Mio. (1936). Allerdings kam der Aufschwung nicht allen Bevölkerungsgruppen zugute. So sank die Lohnquote trotz zunehmender Beschäftigung und steigender Wochenarbeitszeit und auch der Lebensstandard erhöhte sich insgesamt nicht. Zudem verteilte sich das Wirtschaftswachstum in den Jahren 1933-1939 ungleich auf die verschiedenen Sektoren: Bei rüstungswirtschaftlich wichtigen Sektoren (etwa im Bau- und Metallgewerbe) bestand eine ungleich höhere Investitionsnachfrage als etwa im Nahrungsmittel- und Textilgewerbe, was auf eine zunehmende Lenkung[343] der Wirtschaft durch den NS-Staat hinweist. Die NS-Wirtschaftspolitik war dabei in erster Linie von zwei politischen Leitmotiven bestimmt: Dem **Erwerb von Lebensraum** und der Erreichung von **Autarkie**. Hitlers Hauptziel war die *„Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes"*[344] für einen groß angelegten Eroberungskrieg, den die NS-Wirtschaftspolitik mit vorbereiten sollte. Etwa im August 1936 verfasste Hitler eine geheime Denkschrift[345], in der er den Krieg gegen die Sowjetunion für unvermeidlich hielt und Armee und Wirtschaft auf eine Vorbereitungszeit von 4 Jahren einschwor.[346]

---

[342] Siehe dazu z.B. das Skript zur Vorlesung von Prof. Dr. Rainer Gömmel: Deutsche Wirtschaftspolitik und Wirtschaft 1914-1945, Wintersemester 2009/10, S. 223-235 http://www-wiwi.uni-regensburg.de/images/institute/angegliedert/goemmel/Deutsche_Wirtschaft_und_Wirtschaftspolitik_1914-1945-komplette_Vorlesung.pdf (letzter Zugriff: 26.Mai 2016).

[343] Allerdings erfuhr gerade die landwirtschaftliche Produktion aus ideologischen und autarkiepolitischen Gründen eine besondere staatliche Förderung, konnte aber dennoch kaum gesteigert werden.

[344] https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitsbeschaffung (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

[345] Der Volltext ist digital verfügbar: Treue, Wilhelm: Hitlers Denkschrift zum Vierjahresplan 1936, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte Jahrgang 3 (1955) Heft 2 Seite 184-210; http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1955_2_5_treue.pdf (letzter Zugriff: 26.5.2016).

[346] Seine Denkschrift endet mit den Aussagen: „I. Die deutsche Armee muß in 4 Jahren einsatzfähig sein. II. Die deutsche Wirtschaft muß in 4 Jahren kriegsfähig sein." Ebd.

Hermann Göring verkündete dann die Ziele dieses *„Vierjahresplans“* in einer Rede im Berliner Sportpalast am 28. Oktober 1936, zu deren Verwirklichung eigens eine Behörde unter der Leitung Görings geschaffen wurde. Trotz aller staatlichen Lenkungsversuche und erheblicher Anstrengungen, etwa durch **Innovationen bei der Produktion synthetischer Rohstoffe** (z.B. bei der Herstellung von Benzin, Stickstoff, Gummi, Kunststoff), konnte eine Autarkie von ausländischen Rohstoffimporten nur teilweise erreicht werden.

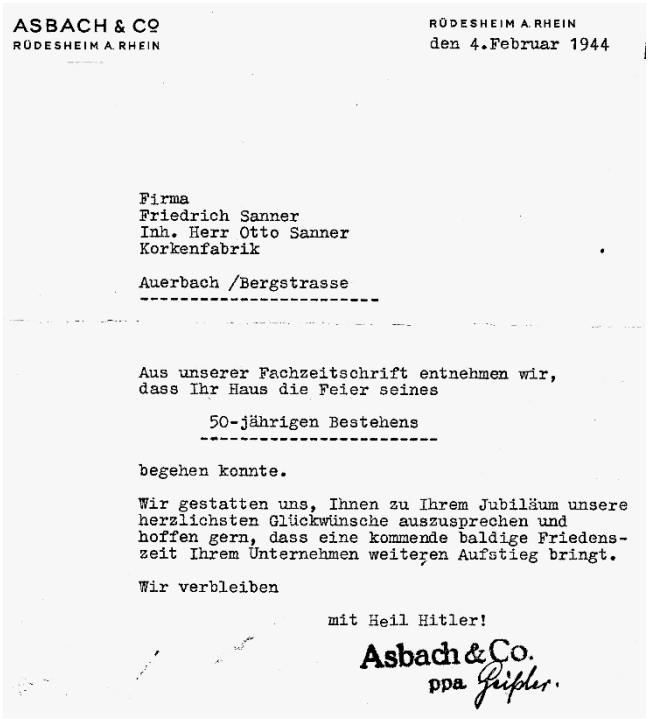
In den ersten Kriegsjahren (1939-1941) änderte sich die Versorgung mit Nahrungs- und Konsumgütern kaum und der Arbeitseinsatz der Bevölkerung wurde nur unwesentlich erhöht. Erst seit der Ernennung Fritz Todts zum Reichsminister für Bewaffnung und Organisation im März 1940 wurde die Planung und Organisation des Rüstungsprozesses stärker überwacht und dirigiert. Seit 1942 ging die NS-Führung dazu über, die Wirtschaft als **„totale Kriegswirtschaft“** neu zu organisieren. Unter der Leitung von Albert Speer wurde eine Dienststelle „Zentrale Planung“ im Rüstungsministerium eingerichtet, die es sich zum Ziel setzte, die Betriebe effizienter zu vernetzen und die Produktion weiter zu steigern.
Tatsächlich verdreifachte sich in den Jahren 1940 bis 1944 die Produktion von Rüstungsgütern nahezu, was die NS-Propaganda von einem „Rüstungswunder“ sprechen ließ. Dieser Mythos lässt verkennen, dass die deutsche Wirtschaft von den Rohstoffen und Arbeitskräften der besetzten Gebiete abhängig war. So wurden massenhaft ausländische „Fremdarbeiter“ aus den besetzten Westländern (Frankreich, Belgien, Niederlande) angeworben und Millionen von Kriegsgefangenen (ca. 5 Mio. Sowjetbürger, von denen 3 Mio. umkamen, ca. 1 Mio. Franzosen und ca. 500.000 Polen) zur Zwangsarbeit eingesetzt, von denen ein erheblicher Teil aufgrund schlechter Arbeits- und Lebensbedingungen starb. Ab **Herbst 1944 (Landung der Westalliierten in der Normandie)** brach die deutsche Kriegswirtschaft rasch zusammen, da die Bombardements der Alliierten Teile der Produktionsanlagen, vor allem aber die Transportnetze zerstörten und das deutsche Besatzungsgebiet zu schrumpfen begann. Den vollständigen Zusammenbruch erlebte die deutsche Wirtschaft allerdings erst mit dem Kriegsende.

Anders als im Ersten Weltkrieg wurde die Firma Sanner im **Zweiten Weltkrieg** als kriegswichtig eingestuft, da sie für die Wehrmacht Korkeinsätze für Helme anfertigte, sodass sie ihren Betrieb fortsetzen konnte.[347] In den letzten Kriegsmonaten war auch bei Sanner eine Fortsetzung der Produktion nur stark eingeschränkt möglich, wie in der Jubiläumsbroschüre zu erfahren ist:

Der Zweite Weltkrieg, der 1939 begann, setzte dem gut florierenden Unternehmen mit 150 Mitarbeitern fast ein Ende. Mit stark **reduziertem Personal**, darunter sehr **viele Frauen**, weil die Männer im Feld standen, wurde der Betrieb weitergeführt. Das war überhaupt nur möglich, weil seit langem ein großes Lager an Korkholz und sonstigem Kork-Rohmaterial aufgebaut worden war. Gegen Ende des Krieges kam die Produktion fast gänzlich zum Erliegen.

In diese schwierige Zeit fiel auch **das 50-jährige Firmenjubiläum 1943**. Nicht nur der frühere Lehrherr Otto Sanners, Gustav Guntrum, gratulierte aus diesem Anlass, wie bereits geschildert, sondern auch weitere Geschäftspartner.

[347] Vgl. dazu die Ausführungen in den Kapiteln „3.6.1 Belegschaftsentwicklung in Zahlen“ und „Exkurs: Die Belegschaft im Zweiten Weltkrieg“.



ASBACH & Co
RÜDESHEIM A.RHEIN

RÜDESHEIM A.RHEIN
den 4.Februar 1944

Firma
Friedrich Sanner
Inh. Herr Otto Sanner
Korkenfabrik

Auerbach /Bergstrasse

Aus unserer Fachzeitschrift entnehmen wir, dass Ihr Haus die Feier seines

50-jährigen Bestehens

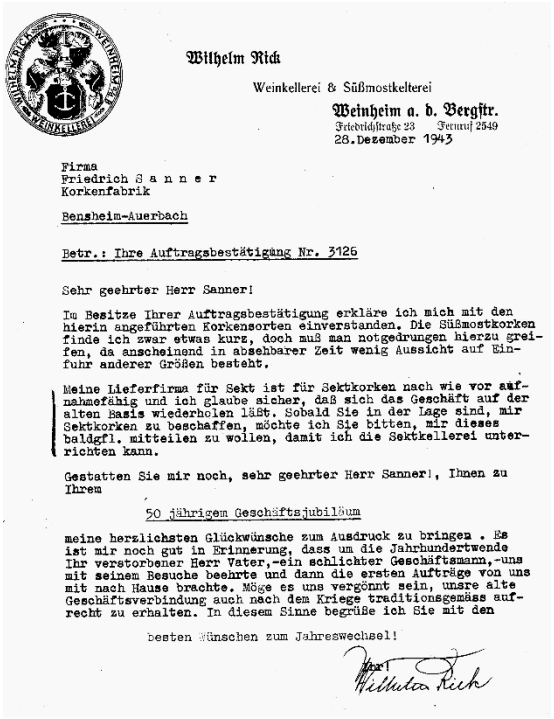
begehen konnte.

Wir gestatten uns, Ihnen zu Ihrem Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und hoffen gern, dass eine kommende baldige Friedenszeit Ihrem Unternehmen weiteren Aufstieg bringt.

Wir verbleiben

mit Heil Hitler!

Asbach & Co.
ppa Gipfler.



Wilhelm Rick

Weinkellerei & Süßmostkelterei

Weinheim a. d. Bergstr.
Friedrichstraße 23 Fernruf 2549
28.Dezember 1943

Firma
Friedrich Sanner
Korkenfabrik

Bensheim-Auerbach

Betr.: Ihre Auftragsbestätigung Nr. 3126

Sehr geehrter Herr Sanner!

Im Besitze Ihrer Auftragsbestätigung erkläre ich mich mit den hierin angeführten Korkensorten einverstanden. Die Süßmostkorken finde ich zwar etwas kurz, doch muß man notgedrungen hierzu greifen, da anscheinend in absehbarer Zeit wenig Aussicht auf Einfuhr anderer Größen besteht.

Meine Lieferfirma für Sekt ist für Sektkorken nach wie vor aufnahmefähig und ich glaube sicher, daß sich das Geschäft auf der alten Basis wiederholen läßt. Sobald Sie in der Lage sind, mir Sektkorken zu beschaffen, möchte ich Sie bitten, mir dieses baldgfl. mitteilen zu wollen, damit ich die Sektkellerei unterrichten kann.

Gestatten Sie mir noch, sehr geehrter Herr Sanner!, Ihnen zu Ihrem

50 jährigem Geschäftsjubiläum

meine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen . Es ist mir noch gut in Erinnerung, dass um die Jahrhundertwende Ihr verstorbener Herr Vater,-ein schlichter Geschäftsmann,-uns mit seinem Besuche beehrte und dann die ersten Aufträge von uns mit nach Hause brachte. Möge es uns vergönnt sein, unsre alte Geschäftsverbindung auch nach dem Kriege traditionsgemäss aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne begrüße ich Sie mit den

besten Wünschen zum Jahreswechsel!

Wilhelm Rick

348

Die Wirtschaftslage nach der **bedingungslosen Kapitulation Deutschlands (7./8. Mai 1945)** verschärfte sich zunächst durch umfangreiche Gebietsabtretungen, eine Schrumpfung der Bevölkerungszahl durch Krieg und Auswanderung und die Teilung des Gebiets in Besatzungszonen, die die Wirtschaftsverbindungen kappte und die Freizügigkeit der Arbeitskräfte einschränkte. Die Kapazität der deutschen Wirtschaft lag bei Kriegsende insgesamt noch immer bei rund 70-80% der Kapazität von 1937, wobei die industrielle Kapazität mit verbliebenen 30-35% deutlich stärker geschrumpft war. Gründe für den Rückgang waren nicht nur die Zerstörungen durch Kampfhandlungen und Bombenangriffe. Bereits während des Krieges waren Ersatzinvestitionen unterblieben und die Unterversorgung mit Rohstoffen und Vorprodukten führte zu einer Unterausnutzung der noch vorhandenen Kapazitäten. Hinzu kam in vielen Gebieten ein Arbeitskräftemangel, da viele erwerbsfähige Männer im Krieg gefallen waren oder sich noch in Gefangenschaft befanden. Auch waren die Lagerbestände in den letzten Kriegsmonaten verbraucht worden und konnten nur schwer wieder angesammelt werden. Die zunehmende Geldentwertung führte zur Hortung von Sachbeständen.

Für die Bevölkerung waren die Jahre 1945-49 meist ***„Jahre der Not“***:[349] Die Grundversorgung mit Nahrung, Wohnraum und Kleidung war kaum gesichert, Energie (Kohle, Gas, Elektrizität, Holz) zum Heizen und Kochen stand nur eingeschränkt zur Verfügung.

Die ankommenden Flüchtlingsströme verschärften die angespannte Versorgungslage zusätzlich.

Einen *„Tiefpunkt“*[350] markierte das Jahr 1947: Ernteausfälle und ein extrem kalter Winter führten zu einer ernsten Notlage. Die USA reagierten auf die Situation mit der

348 Beide Dokumente sind dem Privatarchiv Sanner entnommen.

349 Vorlesungsskript „Wirtschaftsgeschichte 3“ von Prof. Dr. Ulrich Pfister (Universität Münster): http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopdtwirtschaftskript3.pdf (letzter Zugriff: 26.Mai 2016).

350 Ebd.

Finanzierung einer Nahrungsmittelhilfe und stellten auch die notwendigen Sachgüter zur Verfügung.

Mit Gründung der **britisch-amerikanischen Bi-Zone** (6. September 1946), die 1948 zur **Trizone** erweitert wurde, um in einem gemeinsamen westlichen Wirtschaftsgebiet den sowjetischen Einfluss in Europa zurückzuhalten, begann der wirtschaftliche Wiederaufbau Westdeutschlands. Im September 1947 fiel in Washington die endgültige Entscheidung zur Durchführung einer **Währungsreform** in den westlichen Besatzungsgebieten, die am 20. Juni 1948 durchgeführt werden sollte. Parallel zur Wirtschafts- und Währungsreform setzte auch das als **„Marshall-Plan“** bekannte *„European Recovery Program“* (ERP) ein, das am 5. Juni 1947 vom amerikanischen Außenminister George C. Marshall bekanntgegeben wurde und die Truman-Doktrin wirtschaftspolitisch ausgestalten sollte. Es sah eine Wirtschaftshilfe für Europa vor, die über eine eigens dafür geschaffene *„Organization of European Economic Cooperation“* (OEEC, *heute*: OECD) abgewickelt werden sollte. So flossen zwischen 1948 und 1952 insgesamt 14,7 Mrd. USD nach Europa, davon knapp 1,6 Mrd. USD als nicht-rückzahlbare Finanzhilfe nach Deutschland.

Auch für die Firma Sanner markierte der Jubiläumsbroschüre zufolge die Währungsreform den Wendepunkt:

> „[...] *Erst nach den überstandenen Wirren und nach der Währungsreform 1948 setzte unter der tatkräftigen Leitung von Otto Sanner und einem qualifizierten Mitarbeiterstab in Betrieb und Verwaltung ein neuer Aufschwung ein. Auch die* ***pharmazeutische Industrie*** *deckte in alter Kundentreue ihren nunmehr stark ansteigenden Bedarf wieder bei der Firma Sanner.“*

Parallel zum Wiederaufbau vollzog sich ein ausgeprägter Strukturwandel. So konnten etwa das Metallgewerbe (Kraftfahrzeugbau) und die chemische Industrie ihre Bedeutung erhöhen. Beide Branchen wurden auch für Sanners Entwicklung richtungsweisend.

Für das Jahr 1950 ist folgende Firmenbilanz erhalten:[351]

[351] Privatarchiv Sanner.

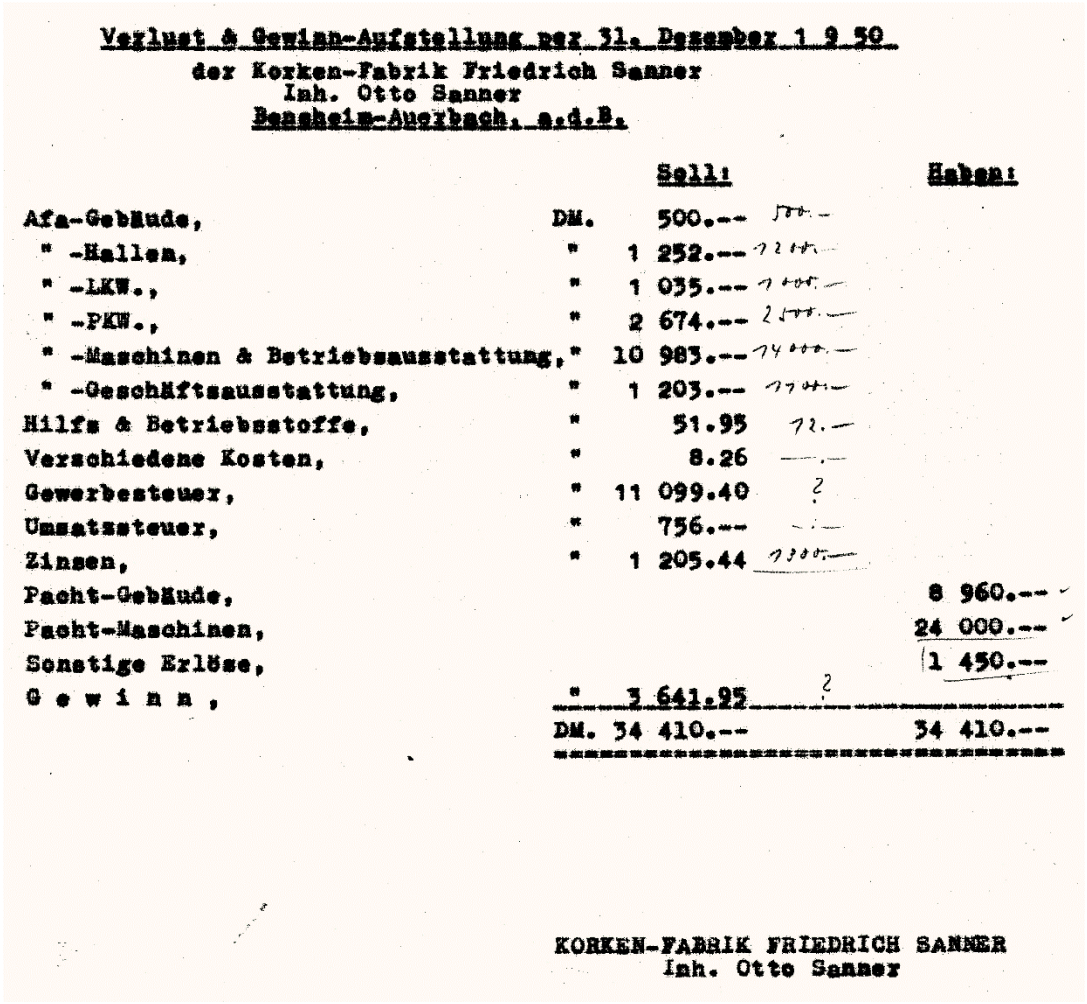
Fürl. — **B i l a n z per 31.12.1950 (G.m.b.H.)**

A k t i v a :

Kasse,	DM.	3 082.86
Postscheck,	"	6 461.31
Spar & Darlehnskasse, hier,	"	290.--
langfr. Darlehnsforderungen,	"	1 668.11
Darlehn O.S.	"	42 098.63
Aktive Rechnungsabgrenzung,	"	428.50
Grossreparaturen,	"	2 632.--
Debitoren,	"	164 288.35
Warenlager,	"	286.000.---
	DM.	506 949.76

P a s s i v a :

Creditoren,	DM.	154 814.28
Wechsel,	"	153 162.78
Trans.-Posten(Rechn.-Abgr.-Posten)	"	7 657.47
Delcredere, (Rückstellungen,)	"	8 500.--
Gefolg.-Unterstützungskasse,	"	200.--
Hess.-Bank, Bshm.	"	36 152.--
Deutsche Verkehrs-Kreditbank,Ffm.	"	1 723.22
Sonstige Verbindlichkeiten,	"	8 534.42
	DM.	370 744.17
Reserve-Kapital v.1949 DM.41424.34		
Gewinn v.1950 " 34781.25	"	76 205.59
Stamm-Kapital	"	60 000.--
	DM.	506 949.76



Verlust & Gewinn-Aufstellung per 31. Dezember 1 9 50
der Korken-Fabrik Friedrich Sanner
Inh. Otto Sanner
Bensheim-Auerbach, a.d.B.

		Soll:	Haben:
Afa-Gebäude,	DM.	500.--	
" -Hallen,	"	1 252.--	
" -LKW.,	"	1 035.--	
" -PKW.,	"	2 674.--	
" -Maschinen & Betriebsausstattung,	"	10 983.--	
" -Geschäftsausstattung,	"	1 203.--	
Hilfs & Betriebsstoffe,	"	51.95	
Verschiedene Kosten,	"	8.26	
Gewerbesteuer,	"	11 099.40	
Umsatzsteuer,	"	756.--	
Zinsen,	"	1 205.44	
Pacht-Gebäude,			8 960.--
Pacht-Maschinen,			24 000.--
Sonstige Erlöse,			1 450.--
G e w i n n ,	"	3 641.95	
	DM.	34 410.--	34 410.--

KORKEN-FABRIK FRIEDRICH SANNER
Inh. Otto Sanner

Auch für das Jahr 1957 liegt eine Firmenbilanz vor:[352]

[352] Ebd.

KORKENFABRIK FRIEDRICH SANNER · BENSHEIM-AUERBACH

INH. OTTO SANNER G.m.b.H. xxxxx Verpachtungsbetrieb

B i l a n z per 31. Dezember 1957

A k t i v a

I. Anlagevermögen

1. Gelände	DM	13 803.85
2. Gebäude	"	20 250.--
3. Hallen	"	7 390.--
4. Maschinen u. Betriebsausst.	"	1 964.--
5. Geschäftsausstattung	"	2 763.--

II. Umlaufvermögen

1. Postscheck	"	168.08
2. Deutsche Bank AG. Bensheim	"	270.--
3. Kriegsschaden	"	1.--
	DM	46 609.93

P a s s i v a

I. Verbindlichkeiten

1. Darlehn v. GmbH.	DM	7 416.71

II. Rechnungsabgrenzungsposten

1. Umsatzsteuer 57	"	50.--
2. Gewerbesteuer 56	"	200.--
3. Gewerbesteuer 57	"	350.--
K a p i t a l	"	38 593.22
	DM	46 609.93

Bensheim - Auerbach adB., den 28. April 1958

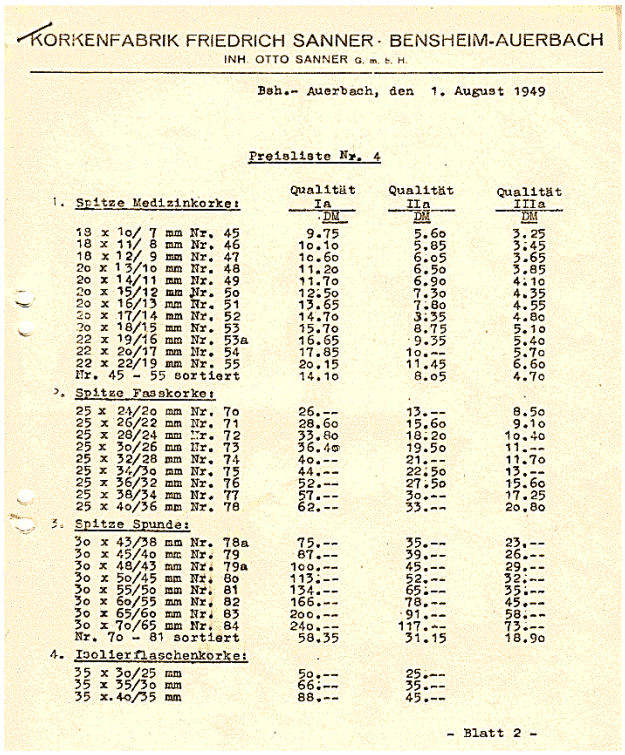
3.5.2 Vom Kork zum Kunststoff (1952/53-1970)

Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik war in den ersten Jahren und Jahrzehnten **(1949-1973)** von einem rasanten Aufschwung gekennzeichnet, der von vielen Zeitgenossen als **„Wirtschaftswunder“** wahrgenommen wurde: Das Pro-Kopf-Volkseinkommen verdoppelte sich nahezu bis 1970, die jährlichen Zuwachsraten lagen bis ca. 1955 bei rund 10 Prozent, das Sozialprodukt stieg bis 1966 jährlich an. Im Außenhandel hatte die BRD schon bald regelmäßig eine positive Handelsbilanz vorzuweisen. Dieser Aufschwung machte sich mit einiger Verzögerung auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar, obwohl die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen, Kriegsheimkehrern, Zuwanderern aus der DDR (bis 1961) zunächst eine Belastung darstellten. Seit dem Bau der „Mauer“ (1961) verknappte sich schließlich die Zahl der inländischen Arbeitskräfte (die Arbeitslosenquote lag bei unter 4%) und man ging dazu über, gezielt „Gastarbeiter“ in Südeuropa anzuwerben (1959-1972).

Auch für die Firma Sanner kennzeichnen die Jahre zwischen 1952/53 und 1970 eine Phase der Innovation und der stetigen betrieblichen Erweiterung. Doch am Beginn dieser Entwicklung stand zunächst eine existenzielle Krise:

> *„Mittlerweise begann sich aber ein Trend abzuzeichnen, der **für die Existenz der nur auf Korkprodukte festgelegten Firma bedrohlich** werden konnte.*
> *Die Entwicklung in Amerika wirkte als Vorbild, und es blieb natürlich nicht aus, daß als neues Material für Arzneimittelverschlüsse, je nach dem gewünschten Zweck, unterschiedliche **Kunststoffe** das Naturmaterial Kork immer stärker zu verdrängen begannen. Hier tat für die Firma eine Umorientierung dringend not.“*[353]

Noch im Jahre 1949 bestand die Sanner-Produktpalette überwiegend aus Korkverschlüssen, wie ein **Verzeichnis der Produkte** in einer **Preisliste aus dem Jahre 1949** veranschaulicht:



KORKENFABRIK FRIEDRICH SANNER · BENSHEIM-AUERBACH
INH. OTTO SANNER G. m. b. H.

Bsh.-Auerbach, den 1. August 1949

Preisliste Nr. 4

	Qualität Ia DM	Qualität IIa DM	Qualität IIIa DM
1. Spitze Medizinkorke:			
18 x 1o/ 7 mm Nr. 45	9.75	5.6o	3.25
18 x 11/ 8 mm Nr. 46	1o.1o	5.85	3.45
18 x 12/ 9 mm Nr. 47	1o.6o	6.o5	3.65
2o x 13/1o mm Nr. 48	11.2o	6.5o	3.85
2o x 14/11 mm Nr. 49	11.7o	6.9o	4.1o
2o x 15/12 mm Nr. 5o	12.5o	7.3o	4.35
2o x 16/13 mm Nr. 51	13.65	7.8o	4.55
3o x 17/14 mm Nr. 52	14.7o	3.35	4.8o
3o x 18/15 mm Nr. 53	15.7o	8.75	5.1o
22 x 19/16 mm Nr. 53a	16.65	9.35	5.4o
22 x 2o/17 mm Nr. 54	17.85	1o.--	5.7o
22 x 22/19 mm Nr. 55	2o.15	11.45	6.6o
Nr. 45 - 55 sortiert	14.1o	8.o5	4.7o
2. Spitze Fasskorke:			
25 x 24/2o mm Nr. 7o	26.--	13.--	8.5o
25 x 26/22 mm Nr. 71	28.6o	15.6o	9.1o
25 x 28/24 mm Nr. 72	33.8o	18.2o	1o.4o
25 x 3o/26 mm Nr. 73	36.4o	19.5o	11.--
25 x 32/28 mm Nr. 74	4o.--	21.--	11.7o
25 x 34/3o mm Nr. 75	44.--	22.5o	13.--
25 x 36/32 mm Nr. 76	52.--	27.5o	15.6o
25 x 38/34 mm Nr. 77	57.--	3o.--	17.25
25 x 4o/36 mm Nr. 78	62.--	33.--	2o.8o
3. Spitze Spunde:			
3o x 43/38 mm Nr. 78a	75.--	35.--	23.--
3o x 45/4o mm Nr. 79	87.--	39.--	26.--
3o x 48/43 mm Nr. 79a	1oo.--	45.--	29.--
3o x 5o/45 mm Nr. 8o	113.--	52.--	32.--
3o x 55/5o mm Nr. 81	134.--	65.--	35.--
3o x 6o/55 mm Nr. 82	166.--	78.--	45.--
3o x 65/6o mm Nr. 83	2oo.--	91.--	58.--
3o x 7o/65 mm Nr. 84	24o.--	117.--	73.--
Nr. 7o - 81 sortiert	58.35	31.15	18.9o
4. Isolierflaschenkorke:			
35 x 3o/25 mm	5o.--	25.--	
35 x 35/3o mm	66.--	35.--	
35 x.4o/35 mm	88.--	45.--	

- Blatt 2 -

[353] Sanner-Jubiläumsbroschüre, [1994]; vgl. auch Artikel: Von der Korkschneider zum modernen Kunststoffwerk. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. November 1994.

Blatt 2

	Qualität Ia DM	Qualität IIa DM	Qualität IIIa DM
5. Gerade Syphonkorke:			
2o x 23 mm	22.--	12.--	7.5o
2o x 24 mm	23.--	12.5o	8.--
22-23 x 23 mm	23.4o	13.--	8.5o
22-23 x 24 mm	24.5o	13.75	8.75
6. Spitze Syphonkorke:			
2o x 23/18 mm	22.--	12.--	7.5o
2o x 24/2o mm	23.--	12.5o	8.--
22-23 x 23/18 mm	23.4o	13.--	8.5o
22-23 x 24/2o mm	24.5o	13.75	8.75
7. Gerade Weinkorke und Süßmostkorke:			
25 x 2o mm	22.--	12.--	7.--
25 x 21 mm	23.--	12.5o	7.5o
25 x 22 mm	24.--	13.--	8.--
25 x 23 mm	24.75	13.5o	8.5o
25 x 24 mm	26.--	14.5o	9.--
25 x 25 mm	27.5o	15.5o	9.5o
32 x 21 mm	28.--	16.--	1o.--
32 x 22 mm	29.--	16.5o	1o.5o
32 x 23 mm	3o.--	17.--	11.--
32 x 24 mm	32.--	18.--	11.5o
32 x 25 mm	33.--	19.--	12.--
38 x 23 mm "R"	39.--	22.--	13.--
38 x 24 mm "R"	42.--	24.--	15.--
44 x 23 mm "Ha"	46.--	26.--	17.--
44 x 24 mm "Ha"	48.--	28.--	19.--
8. Spitze Flaschenkorke:			
25 x 21/17 mm	23.--	12.5o	7.5o
25 x 23/18 mm	24.75	13.5o	8.5o
32 x 21/17 mm	28.--	16.--	1o.--
32 x 23/18 mm	3o.--	17,--	11.--
9. Gerade Bierfasskorke:			
36 x 36 mm	65.--	39.--	
38 x 38 mm	75.--	45.--	
4o x 4o mm	86.--	52.--	

Die Preise verstehen sich per mille, ab hier, excl. Verpackung, zahlbar innerhalb 8 Tagen mit 2% Sconto oder 3o Tagen netto Kasse.

KORKENFABRIK FRIEDRICH SANNER
Inh. Otto Sanner GmbH

354

Über die weitere Entwicklung informieren – wie eingangs bereits erwähnt – vor allem die erhaltenen **Redemanuskripte Otto Sanners**. Nachfolgend dokumentieren wir seine Ansprache zur Betriebsfeier 1952.[355]

[354] Privatarchiv Sanner.
[355] Privatarchiv Sanner.

1.

Meine lieben Mitarbeiter & Mitarbeiterinnen !

Wieder einmal haben wir uns an alter Stelle im Hotel Weigold eingefunden, um ein paar schöne Stunden zusammen zu verbringen.

Jch heisse Sie alle recht herzlich willkommen und begrüsse insbesondere auch unsere Mitarbeiter, in erster Linie unsere alten Bekannten , die Herren Baunach, Geissler & Ruf. Ferner heisse ich besonders unseren lieben Mitarbeiter, Herrn Leonhardt aus Kassel herzlich willkommen, der leider die letzten male verhindert war, zu erscheinen infolge einer hart näckigen Krankheit verhindert war, zu erscheinen. Umsomehr freuen wir uns, dass er jetzt wieder in Ordnung ist. Für den Fall, dass he te Abend in seinem Befinden in irgend einer Weise ein Rückschlag eintritt, möchte ich die anwesenden Damen, worunter sich ja auch einige Samariterinnen befinden, bitten, sich seiner anzunehmen.

Jm Uebrigen ist er 51 Jahre alt und verheiratet.

Unsere neuester Mitarbeiter Herr Hohmann aus Wiesbaden, mit dessen über 38 Jahre al ter Firma unsere Firma eine Vernunfsehe eingegangen ist, ist leider infolge Krankheit am Erscheinen verhindert und lässt herzlich grüssen. Ebenso wünscht Herr Director Messer von der Suberitfabrik Mannheim-Rheinau, den ich eingeladen hatte, viel Vergnügen. Er ist leider am Erscheinen verhindert.

Liebe Mitarbeiter

Ein Jahr angestrengter Tätigkeit liegt hinter uns. Es war , was Umsatz und Beschäftigtenzahl anbelangt, das umfangreichste seit Bestehen des Betriebs. Trotz aller Konkurrenzen, trotz manchmal schwierigster Verhältnisse, haben wir es gut überstanden und können am Ende sagen : Es ist geschafft.

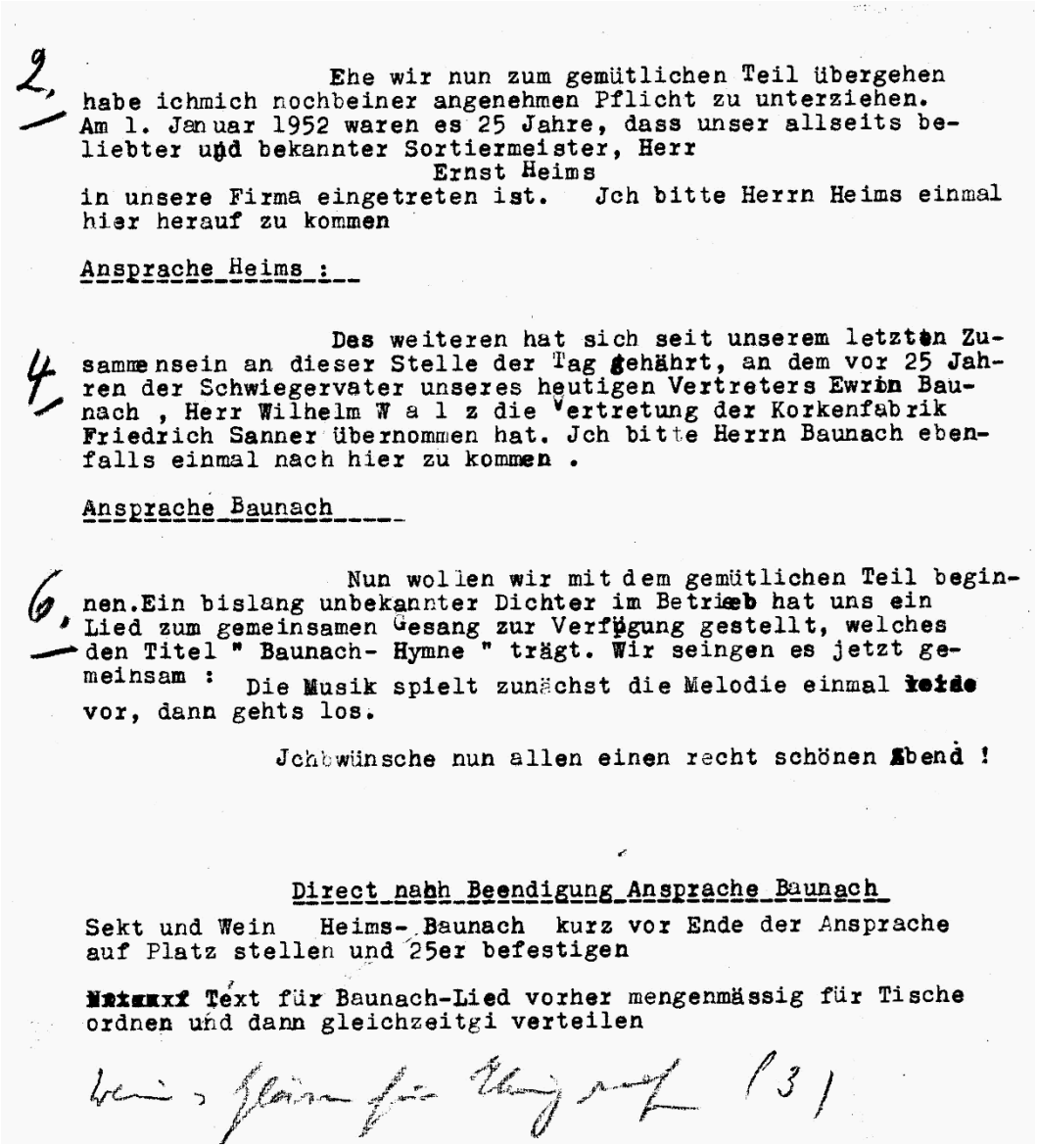
Die ausserordentlich erschwerten Einkaufsverhältnisse zwangen zu einer sehr grossen Lagerhaltung, die besonders in finanzieller Hinsicht viel Schwierigkeiten machte. Geld und Credit sind heute schwer zu haben . Es bedurfte daher aller Anstrengungen mit dieser Sachlage fertig zu werden

Ebenso haben die durch die Rohstoffverteuerung in Spanien und Portugal hervorgerufenen fortgesetzten Preiserhöhungen das Geschäft ausserordentlich schwierig gestaltet. Gerade die Herren im Aussendienst wissen davon ein Lied zu singen und haben sich deshalb in erhöhten Mass einsetzen müssen. Jm grosse und ganzenist unsere Kundschaft aber bei der Stange geblieben, besondern unsere alten grossen und treuen Abnehmer. Ausserdem haben wir noch eine ganze Anzahl neue dazu erworben.

Leider hat der Wettbewerb auf dem Uebiet der Kunststoffverschlüsse weiter schärfere Formen angenommen, sodass wir uns neuerdings sogar gezwungen sehen, in diesem Jahr selbst die Herstellung von Kunstverschlüssen mit aufzunehmen. Unser Hauptgebiet ist und bleibt aber nach wie vor Korkstopfen und wir wolendas weitere getrost der Zulunft überlassen.

An dem Erfolg des Jahres hat jeder einzelne Teil, der Gesamterfolg aber hängt von der Zusammnarbeit im Betrieb ab . Unsso wie wir im vergangenen Jahr alle zusammen gearbeitet haben wollen wir heute auch zusammen feiern, Miess machen gibt es nicht und wenn der eine oder andere dabei eine aufs Dach bekommt dann soll er das mit Würde ertragen.

~~Nun wünsche ich allen einen schönen Abend~~. Das Wort hat jetzt der Betriebsratvorsitzende, Herr Heinrich Muth



2. Ehe wir nun zum gemütlichen Teil übergehen habe ichmich nochbeiner angenehmen Pflicht zu unterziehen. Am 1. Januar 1952 waren es 25 Jahre, dass unser allseits beliebter und bekannter Sortiermeister, Herr
Ernst Heims
in unsere Firma eingetreten ist. Jch bitte Herrn Heims einmal hier herauf zu kommen

Ansprache Heims :__

4. Des weiteren hat sich seit unserem letzten Zusammensein an dieser Stelle der Tag gejährt, an dem vor 25 Jahren der Schwiegervater unseres heutigen Vertreters Ewrin Baunach , Herr Wilhelm W a l z die Vertretung der Korkenfabrik Friedrich Sanner übernommen hat. Jch bitte Herrn Baunach ebenfalls einmal nach hier zu kommen .

Ansprache Baunach____

6. Nun wollen wir mit dem gemütlichen Teil beginnen.Ein bislang unbekannter Dichter im Betrieb hat uns ein Lied zum gemeinsamen Gesang zur Verfügung gestellt, welches den Titel " Baunach- Hymne " trägt. Wir seingen es jetzt gemeinsam : Die Musik spielt zunächst die Melodie einmal leide vor, dann gehts los.

Jchbwünsche nun allen einen recht schönen Abend !

Direct nahh Beendigung Ansprache Baunach

Sekt und Wein Heims- Baunach kurz vor Ende der Ansprache auf Platz stellen und 25er befestigen

Mxxxxf Text für Baunach-Lied vorher mengenmässig für Tische ordnen und dann gleichzeitgi verteilen

Betriebsfeier 1952

Die Betriebsfeier des Jahres 1952 fand im Hotel Weigold in Auerbach statt. Otto Sanner erwähnte in seiner Begrüßung, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich *„an alter Stelle"* eingefunden hätten. Begrüßt wurden auch Vertreter von Firmen, mit denen die Firma in Verbindung stand, etwa ein Herr Hohmann aus Wiesbaden, mit dessen über 38 Jahre alter Firma Sanner *„eine Vernunftehe"* eingegangen sei.

Das Geschäftsjahr 1951 bewertete Otto Sanner hinsichtlich Umsatz und Beschäftigtenjahr als das umfangreichste seit Bestehen des Betriebes. Die erschwerten Einkaufsverhältnisse hätten zu einer sehr großen Lagerhaltung gezwungen, was besonders in finanzieller Hinsicht viel Schwierigkeiten gemacht habe. **Das Geschäft habe sich durch die Rohstoffverteuerungen in Spanien und Portugal außerordentlich schwierig gestaltet**, was für die Herren im Außendienst einen erhöhten Außeneinsatz bedeutet habe. Im Großen und Ganzen sei die Kundschaft, vor allem die alten großen und treuen Abnehmer, bei der Stange geblieben. Eine ganze Anzahl neuer Kunden habe 1951 noch dazu erworben werden können. **Der Wettbewerb auf dem Gebiet der Kunststoffverschlüsse habe weiter schärfere Formen angenommen, so dass sich die Firma Sanner 1952 gezwungen sehe, selbst die Herstellung von Kunstverschlüssen mit aufzunehmen. *„Unser***

Hauptgebiet ist und bleibt aber nach wie vor Korkstopfen und wir wollen das weitere getrost der Zukunft überlassen."
Otto Sanner bedankte sich bei der Belegschaft. Der Gesamterfolg hänge von der Zusammenarbeit im Betrieb ab. Wie alle im vergangenen Jahr zusammen gearbeitet hätten, so wollten sie jetzt auch gemeinsam feiern. Miesmachen gäbe es nicht, und wenn der eine oder andere dabei *„eine aufs Dach"* bekomme, dann soll er das mit Würde ertragen.
Anschließend sprach Betriebsratsvorsitzender Heinrich Muth. Sodann wurden für fünfundzwanzigjährige Betriebszugehörigkeit Ernst Heims und Heinrich Walz geehrt, der die Vertretung der Korkenfabrik Friedrich Sanner übernommen hatte.

Betriebsfeier 1954
Zu dieser Feier begrüßte Otto Sanner zwei bayerische Vertreter, die bei der Betriebsfeier am 16. Januar 1954 erstmals zugegen waren. Er gedachte Wilhelm Rufs aus Karlsruhe, mit dem er seit 1930 in Verbindung stand und der kurz vor seinem 25jährigen Jubiläum gestorben war.
In seinem Rückblick erwähnte der Firmenchef, dass das Jahr 1953 erfolgreich überstanden worden sei, trotz aller Schwierigkeiten, die sich eher weiter vermehrt hätten. Die Firma Sanner habe trotz **scharfer Konkurrenz von allen Seiten, auch seitens der Kunststoffindustrie** in zunehmendem Maße, die alten Abnehmer ziemlich gut halten können und soweit es nicht möglich gewesen, durch Zugewinnung neuer Kunden einen Ausgleich schaffen können, so dass der Umsatz auf gleicher Höhe geblieben sei.

> *„Wir müssen aber wohl oder übel damit rechnen, dass sich der eine oder andere unserer Abnehmer weiter auf Kunststoffverschlüsse umstellt, wobei es uns nicht immer möglich sein wird, ihn als Kunststoffkunden weiter zu behalten, weil wir leider an diverse Fertigungen wegen bestehender Patente usw. nicht ran können."*

Otto Sanner sprach die Hoffnung aus, den Umsatz an Korken im bestehenden Rahmen weiter durchhalten zu können. Dabei komme der Firma die eigene Griffanfertigung zu statten. Gerade dadurch werde Sanner viele Abnehmer, speziell der Spirituosenbranche, weiter bei der Stange halten können, was sonst unmöglich wäre. Otto Sanner sprach von seiner Hoffnung, in erheblichem Umfang neue Abnehmer dazu gewinnen zu können. **Die Kunststoffabteilung habe sich gut entwickelt. Die *„Kinderkrankheiten"* seien behoben.**

Maifeier 1954
Otto Sanner teilte mit, dass seit dem letzten Beisammensein in Hambach die Firma keinen Rückschlag erlitten habe, trotz schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse, der vielerorts eingetreten sei. Er selbst und die Herren im Außendienst würden immer wieder bei den Kundenbesuchen erleben, wie die Preise gedrückt werden, trotzdem das Rohmaterial immer eine Teuerung erlebe. **Die Fabrikation sei daher in vielen Fällen geradezu unrentabel geworden und manche Korkenfabriken hätten ihre Fabrikation stark eingeschränkt, teilweise ganz eingestellt. Es sei leicht verständlich, dass dies das Fortschreiten der Umstellung vieler Firmen auf Kunststoff fördere.** Die Firma Sanner habe sich deshalb gezwungen gesehen, sich dieser Entwicklung weiter anzupassen.

„Wir werden uns daher auf diesem Gebiet weiter vorarbeiten müssen und ich sehe mich daher veranlasst, die Spritzgussabteilung aus kalkulatorischen und wirtschaftlichen Gründen sukzessive von der Korkenabteilung zu trennen und unter Berufung von meinem bewährten Mitarbeiter Fritz Rettig als Hilfsmeister selbständig weiter auszubauen."

Otto Sanner betonte ausdrücklich, dass er dabei nicht nur die Mitarbeit der in dieser Abteilung beschäftigten Betriebsangehörigen erwarte, sondern auch die der übrigen. **Beide Verschlussarten, die die Firma herstellt, seien so eng miteinander verknüpft, dass immer versucht werden müsse, die seitherigen und etwaige neue Abnehmer in irgend einer Weise für das eine oder andere zu retten bzw. zu gewinnen. Auch müsse Platz gesichert werden für die Abnehmer, die bei Kork ausfallen. Für die Korkenfabrikation sehe er aber nicht schwarz**.

„Wir müssen nur versuchen, fabrikationsmäßig für die Artikel, die nun einmal einen Rückgang finden werden, einen Ausgleich zu suchen. Ich werde dieser Aufgabe in der nächsten Zeit meine besondere Sorgfalt zuwenden."

Franz Becker und Heinrich Muth wurden Ehrenurkunden der Industrie- und Handelskammer für 25jährige Betriebszugehörigkeit überreicht.

Betriebsfeier 1959

Über die Kameradschaftsfeier vom Samstag, dem 17. Januar 1959 im „Haus Weigold" wurde im Bergsträßer Anzeigeblatt berichtet.[356] Die schon zur Tradition gewordene jährliche Kameradschaftsfeier mit Tanz habe einen glänzenden Verlauf genommen.

„Das in seiner Branche in Deutschland einzigartige und moderne Unternehmen, das auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde von dem Vater des jetzigen Betriebsinhabers, Friedrich Sanner, gegründet. Otto Sanner, der selbst seit nunmehr 40 Jahren leitend im Betrieb tätig ist (auch der Sohn Rolf Sanner unterstützt den Vater bereits in seiner verantwortlichen Tätigkeit) ehrten die Betriebsangehörigen durch den Betriebsratsvorsitzenden Rudolf Eiselstein, der dem Chef für seinen vorbildlichen Einsatz und seine anständige Haltung gegenüber seinen Untergebenen einen Blumenkorb und ein Bild überreichte, das die alte Bachgasse darstellt, in der das Elternhaus des Betriebsinhabers steht."

In seiner Dankansprache schilderte Otto Sanner den Werdegang des Unternehmens von der kleinen Korkschneiderei bis zum damaligen Industrieunternehmen. Es sei ein schwerer Weg gewesen, der über Höhen und durch Tiefen geführt habe, durch zwei Weltkriege hindurch gesteuert werden musste und nach Rückschlägen und Niederlagen einen Aufschwung in großem Maße erlebt habe. Durch die Errichtung eines Neubaues mit modernem Maschinenpark habe in letzter Zeit die Fabrikation erheblich gesteigert werden können, so dass nun ca. 170 Arbeiterinnen und Arbeit bei der Firma Sanner ihr tägliches Brot verdienen würden. **Weiterhin wurde berichtet, dass außer der Verarbeitung von Kork, der bekanntlich importiert werden müsse, in dem neuen Betrieb auch im modernen Spritzgussverfahren gearbeitet werde.**

[356] Betriebsfeier der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 21. Januar 1959.

Otto Sanner teilte in seiner Ansprache mit, dass sich der Neubau sehr gut bewährt habe, da nun die Fertigung rationeller gestaltet werden könne. *„Unser Formenbau hat neue bessere Stammformen und Einsätze angefertigt, sodass es uns möglich war, ohne Vergrößerung der Maschinenzahl einen höheren Ausstoß zu erreichen.*" Im kommenden Jahr 1960 wolle man auf diesem Weg weiter gehen, und man habe bereits damit begonnen, mit der Automatisierung der noch vorhandenen Hand-Spritzmaschinen anzufangen. Das bedinge auch die Verwendung von anderen Stammformen, die erst noch hergestellt werden müssten, so dass diese Umwandlung nur langsam und schrittweise vor sich gehen könne. Nicht sämtliche Artikel könnten auf Automaten hergestellt werden, so dass die Handmaschinen immer in einem gewissen Umfang bleiben müssten. Der **Formenbau** der Firma habe sich wieder etwas erweitert, so dass sie auf Grund der maschinellen Einrichtung in der Lage sei, fast alle Formen selbst anzufertigen und die hierzu erforderlichen Arbeiten selbst vorzunehmen. Den Spezialartikel, die **Abstandshalterverschlüsse,** habe man weiter einführen können und gerade damit sehr zufrieden stellende Umsätze erzielt.
Auf der anderen Seite hätten sich die Verpflichtungen gegenüber den Vertragspartnern auf diesem Gebiet erhöht, da durch den Vorsprung der Fabrikation die Firma einen erheblichen Vorsprung an Umsatz gewonnen habe. Otto Sanner hoffte im kommenden Jahr auf eine günstigere Entwicklung, da mit der Schweiz der Abschluss eines Lizenzvertrages in Aussicht stehe, der dem Hauptkontrahenten, der Firma Geimuplast in Garmisch-Partenkirchen[357] eine erhebliche Umsatzsteigerung bringe, so dass die eigenen Verpflichtungen dieser Art zurückgehen würden. Vorerst müsste Sanner aber einen erheblichen Betrag für diesen Zweck zurückstellen. Aus diesem Grund, aber auch um nach den großen Investitionen eine Ruhe- und Erholungspause zu haben, hätte man im letzten Jahr kurz treten müssen. Wenn sich das Geschäft weiter gut anlasse, hoffe Otto Sanner, dass in Bälde daran gegangen werden könne, den Bauplan weiter zu treiben, **damit auch die Korkabteilung wieder ein ansehnliches Aussehen bekomme**.

> *„Im Übrigen hat sich der Umsatz in dieser Abteilung im Verhältnis immer noch gehalten, wenngleich wir auf Grund noch zu erwartender Umstellungen von Kunden, speziell der Firma Merck[358], mit einem weiteren Umsatzverlust rechnen müssen. Immerhin glaube ich nach wie vor, dass ein gewisser Umsatz immer bleiben wird, sodass es uns möglich ist, speziell unsere alten Korkschneider mit der ihnen jahrelang vertrauten Arbeit weiter zu beschäftigen. Die guten Weinjahre haben auch in Weinkorken den Bedarf gehalten und teilweise sogar erhöht, allerdings sind die Ansprüche der Abnehmer auf diesem Sektor besonders in preislicher Hinsicht sehr*

[357] Die Gepe Geimuplast GmbH hat heute ihren Sitz in Farchant. 164 Mitarbeiter waren 2014 beschäftigt. Über ihre Firmenphilosophie heißt es: *„Unsere Unternehmensgruppe besteht aus acht operativen Gesellschaften in sechs Ländern. Von der Zeit unserer Gründung im Jahr 1955, als wir Fotozubehör produzierten, sind wir heute eine Gruppe von Unternehmen, die in einem breiten Spektrum von verschiedenen Unternehmensfeldern tätig sind. Unsere Produktpalette reicht von Automotive-Komponenten über Händedesinfektionsmittel bis hin zu Ohrmarken für Rinder. Das Geschäftsfeld, auf dem die GEPE Gruppe einst aktiv war – Fotozubehör – ist immer noch ein Teil unseres Geschäfts. Allerdings macht dies nur einen kleinen Teil unseresUmsatzes aus. Die fünf Geschäftsbereiche sind voneinander unabhängig. In manchen Fällen jedoch bleibt die gesamte Produktionskette eines Produkts innerhalb unseres Konzerns. Wir konzentrieren uns auf jedes einzelne Geschäftsfeld – all diese Felder wiederum stehen auf eigenen Füßen im Hinblick auf unternehmerische Führungsverantwortung, Ergebnisverantwortung und Finanzierung." www.gepe-geimuplast.de* (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

[358] Die besonders wichtigen Geschäftsbeziehungen zu Firma Merck sind in Kapitel 6. Anhang, Nr. 5 dokumentiert.

hoch, was auch für Kork im allgemeinen gilt. Dies ist die größte Schwierigkeit im Korkengeschäft und es wird manchmal nicht ausbleiben, dass wir Zwangsgeschäfte machen, für die wir kalkulationsmäßig im Spritzguss einen Ausgleich schaffen müssen. Aber – wir haben ja nun zwei Prokuristen – und da kann die Sache ja nicht schief gehen.‟

Anschließend sprach Otto Sanner zu der **Umgründung der Firma** in Verbindung mit der Prokuraerteilung an seinen Sohn Rolf. Nachdem sich sein Sohn in dreijähriger Tätigkeit gut eingearbeitet habe und neben persönlicher und schriftlicher Kundenbearbeitung und anderen Arbeiten praktisch den Spritzguss und Firmenbau technisch leite, habe er sich veranlasst gesehen, ihm in Anerkennung dieser Tatsache Einzelprokura zu erteilen. Er sei sich dabei bewusst, dass es zwischen ihm und dem langjährig bewährten Prokuristen Peter Krauß zu einer ersprießlichen und schönen Zusammenarbeit kommen werde und sich beide in hervorragender Weise ergänzen würden.
Da die seitherige Form der GmbH aus steuerlichen und geschäftlichen Gründen überholt sei, habe man die Firma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Otto Sanner, seine Frau und sein Sohn Rolf seien mit einer Einlage beteiligt. Als Komplementär, also allein haftender Gesellschafter zeichne er persönlich.
Zu Beginn begrüßte Otto Sanner elf Vertreter vom Außendienst mit folgenden Wohnsitzen: Berlin, Darmstadt, Karlsruhe, Köln, München, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Traben-Trarbach, Unna, Worms.
Sicher mit berechtigtem Stolz teilte er den Gästen mit*:*

„Was mich heute veranlasst hat, den Kreis der Veranstaltungen etwas größer als sonst zu ziehen, ist die Tatsache, dass es uns jetzt nach einigen sehr harten Jahren des Aufbaus unserer Spritzgussabteilung gelungen ist, in unsere neuen Fabrikräume einzuziehen und das Werk durch die Verlegung der Büroräume in den Neubau zu krönen. Ich glaube, es ist dies in der Geschichte unseres Betriebs schon ein Wegstein und ein besonderer Anlass, auch diejenigen, die weniger sichtbar direkt oder indirekt an dieser Entwicklung mitgewirkt haben, zu einer kleinen Feier einzuladen und sie an unserer Freude teilhaben zu lassen.‟

Im gemütlichen Teil trugen Belegschaftsmitglieder das kleine Theaterstück „Der Kuhhandel‟ vor sowie einige Sketche. Die Kapelle Kohlbacher aus Ober-Mossau spielte zum Tanz auf.
Am darauf folgenden Sonntag lud die Firma Sanner ihre zahlreichen Vertreter zu einer gemeinsamen Mittagstafel in das „Waldschlösschen‟ ein.

Betriebsfeier 1961
Otto Sanner gab eine weitere Umsatzsteigerung im vergangenen Geschäftsjahr bekannt. Der Bedarf der Verbraucherkreise habe nicht nachgelassen, und diese **günstige Lage** habe die Firmenleitung veranlasst, noch **weitere sechs Automaten** anzuschaffen und noch zwei in Auftrag zu geben. Man sei bemüht, den Formenbau weiter auszubauen, da die Anforderungen an Präzision und fortschrittlichem Werkzeug immer größer werde. Zum neuen Leiter dieser Abteilung wurde nach bestandener Meisterprüfung Werner Emich ernannt.

„Zu diesem schnellen Ausbau der Spritzgussabteilung hat uns auch die Tatsache getrieben, dass wir möglichst schneller im Aufbau sein müssen

wie diese, speziell unsere Vertragspartner in der Spiraleherstellung, denn die Eigenart unserer Verträge lässt ja den einen Vorsprung, der in der Lage ist, sich die Abnehmer zu sichern.
Es ist uns dadurch gelungen, die Firma Ristau Pieper[359] *zu veranlassen, dass sie gegen eine gewisse Entschädigung die Fertigung von Spiralstopfen ganz eingestellt hat und uns ihre Werkzeuge einschickt. Der zweite Vertragspartner, die Firma Plastoform*[360], *hat sich im Spiralgeschäft nicht besonders bemüht und nun seine Eigenherstellung auf einen Umsatz begrenzt bekommen, der etwa 1/10 des unsrigen beträgt. So verbleiben praktisch nur noch wir und unser Lizenzgeber Geimuplast im Spiralegeschäft, wobei wir auch dieses Jahr wieder über doppelt so viel wie Geimuplast erzeugt haben. Nachdem diese Firma stark im Aufbau begriffen ist und ihre Hauptproduktion auf anderem Gebiet liegt, außerdem unser persönliches Verhältnis zu dem Inhaber, Herrn Mundt, bedeutend freundlicher geworden ist, glaube ich, dass wir auch hier einen Weg finden werden, der unseren Vorrang auf dem Spiralegebiet befestigt.*"

Auch die übrigen Verschlüsse hätten sich gut gehalten und zum Teil stark weiter entwickelt, wie beispielsweise die Verschlüsse für Metallschutzteile. Auch die Ausgießer hätten ihren Umsatz vergrößert, auch wenn dies durch den Rückschlag bei der Firma Faber in Frankfurt am Main nicht so in Erscheinung getreten sei.
Die **günstige Entwicklung** habe Veranlassung gegeben, im Frühjahr mit dem vorgesehenen Bauprogramm fortzufahren. Dies sei kein leichter Entschluss gewesen. In Verbindung mit dem Neubau zwischen der alten Korkenfabrik und der neuen Spritzgussfabrik sei nicht zu umgehen gewesen, gleichzeitig den **Umbau der alten Korkenfabrik** mit hinein zu nehmen. Beim Spritzguss habe der Platz gedrückt, besonders im Versandraum, der einfach nicht mehr ausgereicht habe, und in der Korkenfabrik das berühmte Häuschen, das keinen Aufschub mehr geduldet habe.

„Leute, die ein paar Wochen nicht da waren, sind erstaunt, wie alles gewachsen ist. So konnten wir noch Anfang des Monats in unseren neuen Versandraum Spritzguss einziehen und in aller Kürze kommt als nächstes unsere so lange stiefmütterlich behandelte Buchhaltung aus der Unterwelt in ihr neues vornehmes Heim. Als nächstes wird dann unsere Korkensortierabteilung in ihre neuen Räume nach vorn in den Neubau umsiedeln und die Korkenfabrik wird dann den seitherigen Sortier- und Packraum in den ihr jetzt verbliebenen Arbeitsplatz mit einbeziehen. Später wir dann noch der Façonraum einbezogen und die Betriebsschlosserei von Herrn Muth verlegt. Das alles geht Hand in Hand mit der Fertigstellung der neuen Toiletten- und Waschanlagen sowie Aufenthaltsräume. Man sieht jetzt schon langsam, was es geben wird, und ich glaube, wenn alles fertig ist, können wir stolz darauf sein."

[359] Vereinigte Aluminiumfabriken Ristau, Pieper & Co., Lüdenscheid.
[360] Plastoform GmbH. *„Technisches Bauzubehör. Die PLASTOFORM GmbH mit Sitz im Nordschwarzwald [Waldachtal-Salzstetten], ist ein Unternehmen der Schweizer ‚allfast-Gruppe'. Die in der ‚allfast' integrierten Unternehmen sind kunststoffverarbeitende Produktionsbetriebe in den Bereichen Spritzgießen, Tiefziehverfahren und Extrusionstechnik. Mit unseren Produkten bedienen wir unter anderem den Baustoffbereich, die Uhrenindustrie, große Telekommunikationsunternehmen und viele andere Branchen. Die Plastoform GmbH in Deutschland hat sich auf den Vertrieb technischen Bauzubehörs spezialisiert.*"
www.waldachtal.de/gewerbe/.../plastoform-gmbh-id_554/ (letzter *Zugriff: 27. März 2016).*

Das Korkengeschäft habe sich im letzten Jahr gut gehalten, wozu in erster Linie der verbliebene Umsatz an Pilzkorken beigetragen sowie das gute Weinjahr 1959, das sich vor allem wertmäßig durch den Verkauf guter und teuerer Korke ausgewirkt habe. Durch **beabsichtigte Umstellung bei der Firma Merck** drohe das Geschäft mit Façonkorken weiter zurück zu gehen. Frei werdende Arbeitskräfte könnten anderwärts untergebracht werden, zumal auch die **Neuaufnahme eines französischen Verfahrens zum automatischen Einlegen von Trockenstoff-Lupolenverschlüssen** weitere Beschäftigung bringen werde. Es sei beabsichtigt, diese neue Abteilung im oberen Geschoss rechts vom Eingang zusammen mit der Weinkorkendruckerei und der Druckerei aus der Bachgasse unterzubringen.
Trockenstoffe wie Silicagel oder Blaugel würden in der pharmazeutischen Industrie vielfach verlangt werden, da manche Präparate stark hygroskopisch, also stark wasseranziehend, seien. Bei nicht ganz luftdichter Packung würden Tabletten hart werden und wären verdorben.

> *„Gerade im Export in tropische und kalte Länder mit stark wechselnden Temperaturen hat sich das als sehr nützlich erwiesen und ich glaube, wir werden damit Erfolg haben, zumal uns das französische Verfahren durch den Abschluss eines Ausschließlichkeitsvertrags für die Bundesrepublik, den mein Sohn Anfang Dezember in Paris abschließen konnte, einen ganz erheblichen Vorsprung auf diesem Gebiet sichern wird.“*

Zum Abschluss des offiziellen Teils wurden für fünfundzwanzigjährige Betriebszugehörigkeit Elise Assmuss, B. Weirich, Philipp Funk und Philipp Schäfer geehrt.
Bezüglich Philipp Funk erwähnte Otto Sanner, dass der Geehrte zu einhundert Prozent kriegsbeschädigt sei und mit nur noch einem halben Bein aus dem Krieg heimgekehrt sei. Er arbeitete als Korkschneider. Trotz seiner Beschwerden habe er durchgehalten.

> *„Was das heißt, wird er wohl selbst am besten wissen. Aber auch wir wissen das zu schätzen. Erstens schafft er mindestens so gut wie ein normaler Facharbeiter und zweitens freuen wir uns, dass er noch bei uns ist, denn das ist ja schließlich ein Zeichen, dass es ihm bei uns gefällt. So würden wir uns freuen, wenn es uns vergönnt wäre, noch recht lange zusammen zu arbeiten.“*

Betriebsbesichtigung ca. 1967
1966 begrüßte Otto Sanner Betriebsräte, u. a. der Firmen Merck und Röhm & Haas,[361] *„Firmen, die wir schon jahrzehntelang zu unseren Kunden zählen“.*
Der *„Senior-Chef und Betriebsleiter“* führte aus, die Firma Sanner sei kein Großbetrieb, bemühe sich aber, die gestellten Aufgaben, die bei größer werdenden Ansprüchen immer schwieriger werdende Automatik zu erfüllen und sauber und rationell zu arbeiten. Betriebsleitung, Betriebsrat und Betriebsangehörige würden hinter diesen Aufgaben in einer geschlossenen Gemeinschaft stehen. Es sei immer das Ziel gewesen, ein gutes Betriebsklima zu erhalten, das Gewähr für eine erfolgreiche Zusammenarbeit biete.
Die Firma Sanner liege durch großen Abnehmerkreis, zu ⅔ pharmazeutische Industrie und eine ziemlich krisenfeste Kundschaft relativ günstig und könne auch von einer Vollbeschäftigung sprechen. Die Maschinen seien Eigentum und

[361] Vgl. Wittig, Eva: 100 Jahre Zukunft. Die Röhm GmbH von 1907 bis 2007. Darmstadt 2007.

die Formen würden von der Firma gestellt werden; sodann gäbe es drei Zulieferer wegen Werkzeugverteilung und Arbeitskräften (Hand). In Krisenzeiten sei der eigene Betrieb weniger gefährdet.
Otto Sanner ging knapp auf die Firmengeschichte ein, wobei er irrtümlich das Jahr 1896 nennt, in dem sein Vater eine Korkenfabrik gegründet habe. Die weiteren Stichworte lauteten:

> *„1914 Schluss, frisch angefangen; dann bis 150 Leute, dann 1945 wieder Schluss, dann wieder in die Höhe gebracht, dann kam Kunststoff, 1952/53 angefangen. Heute über 200 Leute, 1,5 Mio Tagesproduktion. Eigene Werkzeugmacherei. Opposition in eigenen Reihen, dann langsam durchgesetzt. Handmaschinen, Holzhallen, dann gebaut. Verarbeitung Lupolen, 1958, 1961, 1964. Dann Lagerhalle Ende 1966.*
> *Restplan Beseitigung der Holzhallen und Abrundung des Karrees.*
> *Finanzielle Anstrengung erheblich.*
> *Dazu Geländeschwierigkeiten. Lageplan, heute 25.000 qm.*
> *Herstellung: 45% in Lizenzen von Patenten, teilweise eigene Airsec-Verschlüsse für Brausetabletten. Feuchtigkeit Entzug; Silicagel, Blaugel, 70-80 Tonnen, Molecularsieb, Wissenschaft für sich.*
> *Dosen, Ausgießer, Aufträger, Streu und Spritzeinsätze.*
> *Patentschwierigkeiten.*"

Betriebsfeier 1967
Über das 18. Betriebsfest nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Darmstädter Echo wie folgt berichtet:[362]

> *„Die Firma Friedrich Sanner KG, Spritzgußwerk und Korkenfabrik, feierte im großen Saal des ‚Hauses Weigold' ihr 18. Betriebsfest seit dem Zweiten Weltkrieg. Fabrikant Otto Sanner stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß der Betrieb auch im abgelaufenen Jahr eine* ***weitere Aufwärtsentwicklung*** *erfahren habe und dass von einer Konjunkturkrise erfreulicherweise nicht die Rede sein könne. Dem Dank der Belegschaft an den Firmenchef, seine Frau und Sohn Rolf Sanner junior gab der Betriebsratsvorsitzende, Stadtverordneter Rudolf Eiselstein, Ausdruck. Es sei ein großes Verdienst der Betriebsführung, wenn niemand um seinen Arbeitsplatz zu bangen brauche.*
> *Abschließend ehrte Otto Sanner folgende Mitarbeiter für langjährige Betriebszugehörigkeit: Prokurist Otto Rettig und Vertreter Erwin Baunach (40 Jahre), Arbeiter Thimoteus Dimitruk-Mohr (25 Jahre). Im unterhaltenden Teil des Abends spielte die Betriebstheatersparte den Schwank ‚Der unheimliche Untermieter'. Verschiedene Betriebsangehörige erfreuten die Gäste mit Einzelvorträgen und Sketches.*"

Otto Sanner gedachte in seinem Rückblick Dr. Kurt von den Wielens, der Anfang November 1966 starb. Er entwickelte mit Betriebsangehörigen den Ausgießer. Er dankte auch den Mitspritzern, insbesondere der Firma Bechtold in Beerfelden,[363] die eine neue Fabrikhalle errichtet hatte.

---

[362] Ein großes Verdienst. In: Darmstädter Echo vom 3. Februar 1967.
[363] Die Firma Ernst Bechtold & Sohn, Beerfelden, wirbt wie folgt: *„Dass Bechtold & Sohn auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann, ist kein Zufall. Auch in der vierten Generation wird das Familienunternehmen mit den gleichen Werten sicher auf Kurs gehalten, mit denen schon der*

„Der neu gewonnene Platz und die nunmehr mögliche Übersicht werden auch dort dazu beitragen, dass viele frühere Mängel abgestellt werden. Bei den steigenden Ansprüchen der Abnehmer auf Genauigkeit und Sauberkeit ist dies auch dringend nötig. Verschlüsse wie wir sie 1958 geliefert haben, könnten wir heute bei den automatischen Abfüllstraßen gar nicht mehr an unsere Abnehmer verkaufen."

Der Firmenchef gab auch einen **Rückblick auf die Patentlage 1966**:

„Es gab auch im Jahr 1966 laufend unangenehme Auseinandersetzungen mit unserem Lizenzgeber Geimuplast, während sich die Zusammenarbeit mit dem Lizenzgeber Ristau/Pieper & Co Lüdenscheid, allerdings unter erheblichem Aufwand, reibungslos gestaltete.
Die Streitigkeiten endeten mit einer Vergleichsregelung am 10. Dezember 1966 in München im Beisein der Rechtsanwälte und es ist zu hoffen, dass nun zunächst mal im Jahr 1967 ein angenehmeres Arbeiten möglich ist. Ich habe aber meine Patentakten vorsorglich mal noch nicht abgeschlossen, bei der Sturheit der Firma Geimuplast ist mit allem zu rechnen. Der Kern der Sache ist die Forderung der Firma Geimuplast nach Abgabe von Direktkunden, die ihr teilweise nach dem Vertrag zustehen, was sich aber im Lauf der Zeit als fast unmöglich heraus gestellt hat.
Erstens wollen die Kunden sich nicht einfach verschachern lassen und dann hat Geimuplast bei der Übernahme versagt, in dem es mangelhaft lieferte oder gar nicht zum Zug kam.
So war ein Überhang von DM 400.000,- entstanden und die Verhandlung ist insofern auch als gut ausgelaufen zu bezeichnen, da es möglich war, zu erreichen, dass die Kundenabgabe durch eine Bargeldabfindung ausgeglichen werden kann. So fangen wir am 1. Januar 1967 wieder mit 0 an und hoffen, dass es 1967 besser klappt.
Die Sache hing monatelang wie ein Damoklesschwert über uns und wenn auch die finanzielle Belastung sehr unangenehm ist, so sind wir froh, dass die Gefahr beseitigt ist.
Die drei Jahre gehen auch noch herum und dann können unsere Herren Vertreter ja mal zeigen, was sie können und unsere Kunden zurückgewinnen.

Drechslermeister Johann Peter Bechtold 1885 seinen Betrieb gründete: Qualität, Kontinuität, Persönlichkeit und Engagement. Diese Tugenden bilden die Eckpfeiler der Firmenphilosophie, mit denen sich Wolfgang Bechtold und seine 150 Mitarbeiter einen hervorragenden Ruf bei Industriebetrieben, vorwiegend in den Bereichen Pharma, Medizin und Chemie, erworben haben.
Leidenschaft für Kunststoff und Technik
Bereits seit mehr als fünf Jahrzehnten ist Kunststoff bei Bechtold & Sohn der Werkstoff Nr. 1. Hieraus resultiert ein gewaltiger Erfahrungsschatz, mit dem hervorragend ausgebildete Mitarbeiter im 3-Schichtbetrieb Kunststoffteile für namhafte Kunden produzieren. In Kombination mit modernen, leistungsfähigen Maschinen und einem nach DIN EN ISO 9001 zertifizierten Qualitätsmanagement entstehen so Produkte von gleichbleibend hoher Güte – Kunststoff in Bestform eben.
Expansion nach Osteuropa
Unsere Welt ist heute vor allem eines: global. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat Bechtold & Sohn 1998 eine Fertigungsstätte in Kralovice, Tschechien, etabliert. Auf 3.000 qm Produktionsfläche fertigen hier heute 50 Mitarbeiter hochwertige, besonders preiswerte Kunststoffteile. So können nicht nur die Kunden im deutschsprachigen Raum noch flexibler bedient werden, sondern der ganze osteuropäische Markt." www.bechtold-sohn.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

Bei diesen belastenden und zeitraubenden Verhandlungen haben uns unser Rechtsanwalt Dr. Hattemer und Patentanwalt Reinke sehr unterstützt und ich möchte ihnen auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen, zumal wir es auf der Gegenseite mit wirklich ausgekochten Leuten zu tun hatten.
Mit unserem Vertragspartner Plastoform-Bünde gab es keine größeren Auseinandersetzungen. Die Zusammenarbeit mit der Firma Jaco in Leutesheim[364] *hat sich sehr bewährt. Auch zu dem Faltenbalglizenzgeber Geiger in Garmisch-Partenkirchen*[365] *haben wir nach wie vor ein gutes Verhältnis, diese Sache ist langsam aber sicher im Kommen."*

Für die Weiterentwicklung der Firma sei besonders die **starke Steigerung des Umsatzes an Airsec-Verschlüssen** maßgebend gewesen. Dieselben hätten 1966 etwa 20% des Gesamtumsatzes ausgefüllt. Fast 70 Tonnen Trockenstoff sei in die Verschlüsse gefüllt worden.
Der Bedarf der alten Abnehmer habe sich erweitert, und es sei eine Anzahl neue dazu gekommen. Kürzlich sei ein Prospekt in der Zeitschrift „Die pharmazeutische Industrie"[366] beigelegt worden, in der Hoffnung, damit noch weitere Abnehmerkreise zu interessieren. Die Anlagen seien vergrößert und der Bau von zwei weiteren Maschinen sei beschlossen.
Wenn der Airsec-Verschluss auch nur durch ein Herstellungsverfahrenspatent geschützt sei, so habe sich die Sache in der Zwischenzeit zu einer richtigen Wissenschaft ausgewachsen. Die Stärke der Firma dürfte ungeachtet der Patentlage künftig darin liegen, dass die Kunden infolge der enormen Anforderungen, die an Fachkenntnisse gestellt werden und auf Grund der von Sanner gesammelten Erfahrungen schlecht ein Risiko eingehen werden, einen derartigen Artikel bei einem Nichtfachmann zu kaufen. Dies zeige ja auch der Prospekt der Firma Sanner.
Die vorgenannte Entwicklung, der dadurch erhöhte Raumbedarf, insbesondere das im Airsec in immer vergrößertem Umfang benötigte Leih-Fass-Material habe die Firma Sanner Anfang des Jahres 1966 veranlasst, den **Bau einer neuen Lagerhalle** in Angriff zu nehmen, die gerade vor Jahresschluss fertig geworden sei, die in ihrer Zweckmäßigkeit und Formschönheit ungeteilten Beifall finde. Auf eine Fläche von 3.000 qm verteilt, werde man nun mit Lagerraum nicht mehr in Verlegenheit geraten.

„Wir mussten ja auch daran denken, dass, wenn die noch stehenden Holzhallen bei späteren Bauvorhaben abgerissen werden müssen, auch diese Lager umgesetzt werden müssen. Deshalb haben wir nach anfänglichen Bedenken wegen der immerhin sehr erheblichen Kosten den ursprünglich auf drei Bauabschnitte verteilt vorgesehenen Bau doch auf einmal durchgeführt, zumal wir dabei auch die Absicht hatten, das Gelände

---

[364] Jaco Dr. Jaeniche GmbH & Co. KG, Kehl-Leutesheim.
„Vor über 50 Jahren kam der Firmengründer, Wilhelm Jaeniche sen., als einer der ersten auf die Idee, Spritzgusserzeugnisse aus Kunststoff herzustellen. Im Laufe der Zeit hat sich Jaco zu einem führenden Hersteller von unbedruckten und bedruckten Kunststoffverpackungen für die Lebensmittel- und Pharmaindustrie entwickelt." www.jaco.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

[365] Geiger Technologies GmbH Garmisch-Partenkirchen.

[366] Die pharmazeutische Industrie. pharmind. europharm. Veröffentlichungen über sämtliche Aspekte der Herstellung und des Vertriebes pharmazeutischer Erzeugnisse. Forum der Pharma-Industrie für alle Themen der Pharma-, Gesundheits- und Sozialpolitik sowie des Arzneimittelwesens im Umfeld der Marktbeteiligten. Mitteilungsorgan der Verbände der Pharma-Industrie in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie. 1, 1934-11, 1944; 12, 1950 ff.

vor der Bahn bis ins letzte auszunutzen. Bekanntlich liegen hier noch Straßenplanungen vor und eines Tags gibt es keine Baugenehmigungen mehr. Dem haben wir damit vorgebeugt, der Bau steht!"



Ein weiterer erheblicher Fortschritt sei die von Meister Karl Ritz[367] aufgestellte **Sortier-Band-Anlage**, die es ermögliche, den zunehmend steigenden Anforderungen der Kunden auf schärfste Sortierung zwecks Ausschaltung von Stockungen auf den Verpackungsstraßen gerecht zu werden.

Die Korkenabteilung habe sich erhalten, wenn auch eingeschränkt. Ein Versuch, dieselbe durch Übernahme der Naturkorkenabteilung der Firma Bender in Frankenthal[368], die der Firma Sanner angeboten wurde, neu zu beleben, sei leider fehlgeschlagen. Die Forderungen der Firma Bender seien zu hoch gewesen, zumal man nicht habe voraussehen können, wie weit die Kundschaft mitgehe. Bender habe an die Kellereiartikel-Großhandlung Hinkel in Bad Dürkheim verkauft.

Auch hier bleibe die Entwicklung abzuwarten, die der Kunststoff bringe. Es sei anzunehmen, dass er auch hier dem Kork in absehbarer Zeit Konkurrenz machen werde. Die Firmenleitung würde die Lage jedenfalls aufmerksam beobachten, zumal auch die Gefahr der Kunststoffflasche bestehe, die dann schon ihren eigenen Kunststoffverschluss habe.

Die zu 50% amerikanisch gewordene Firma Bender wolle nun auch noch ihre Spritzgussabteilung stark einschränken. Die Firma Sanner verhandele zur Zeit darüber, dass Bender einen größeren Teil seiner Spritzartikel künftig bei der Firma Sanner fertigen lasse.

Materialschwierigkeiten hätte es im vergangenen Jahr nicht gegeben, im Gegenteil würden sich nach Ablauf verschiedener Patente jetzt mehrere Lieferanten bemühen, was auch noch Preissenkungen nach sich gezogen habe.

Betriebsfeier 1968

Zu Beginn gedachte Otto Sanner seines Schwagers Hugo Leonhardt, der im Alter von 79 Jahren verstorben war.

Trotz **rückläufiger Tendenz** sei es gelungen, den **Umsatz auf gleicher Höhe** wie 1966 zu halten. Der **Export wurde ausgeweitet**, der Exportanteil habe 17% betragen. Ebenso habe sich der Airsec-Verschluss weiter gut eingeführt. Der Anteil des Umsatzes in diesem Artikel betrug 1967 27%. Die Firma werde noch geraume Zeit eine Monopolstellung einnehmen. Zudem habe man noch den „Faltenbalg" in Reserve, dem bislang keine so große Aufmerksamkeit gewidmet worden sei.

*„In Anbetracht der Tatsache, dass unser **Patentschutz** nun in den Jahren 1969/70 ausläuft, 1969 bei Geimuplast, 1970 bei Ristau Pieper & Co, werden wir dieser Sache aber jetzt näher treten, um notfalls in der Lage zu sein, den neuen Verschluss als Ersatz für den seitherigen zu liefern. Denn*

[367] Karl Ritz, undatiertes Foto, Privatarchiv Karl Ritz.

[368] Vgl. Hundert Jahre Bender-Korke 1851 - 1951. Frankenthal 1951; 150 Jahre Crown Bender GmbH. 1851-2001. Aus Tradition innovativ. Frankenthal 2001; Hess, Christel: Korkverarbeitende Industrie im Rhein-Neckar-Dreieck. Fallstudie zu den Unternehmen „Bender" und „Grünzweig & Hartmann". Mannheim 2001.

hier liegt dann wieder ein Patentschutz auf lange Sicht vor, und wir sind neben dem Patentinhaber und einem spezialisierten Lieferanten die einzigen Herstellungsberechtigten in der Bundesrepublik."

Der Ausgießerumsatz habe sich halten lassen, doch sei trotz erheblicher Reklame eine Ausweitung des Geschäftes, speziell in der Spirituosenindustrie, nicht möglich gewesen. Der Ausgießer komme eben zu teuer. Die Firma habe aber mit dem als Ersatz angebotenen feststehenden Ausgießer einige Erfolge zu verzeichnen gehabt und hoffe, dass hier noch einiges nachkomme.
Die neue Lagerhalle habe sich gut bewährt, und es sei ein Teil der Verpackung dorthin verlagert worden, um Wege zu sparen. Einige damit zusammenhängende Mängel, speziell die der Beheizung, die sich dabei neu aufgetan hätten, würden zur Zeit beseitigt werden. Wie nötig die Erstellung der Halle gewesen sei, zeige die Entwicklung. Es wäre heute undenkbar, ohne die Halle überhaupt auszukommen.
Die mit der Firma Bender in Frankenthal eingeleitete Zusammenarbeit in Gestalt von Zulieferungen habe sich auch bewährt und lasse auf eine Geschäftsausweitung hoffen.
Auf dem Patentgebiet habe sich erfreulicherweise 1967 nicht viel getan. Nun sei aber der Quotenüberhang bei Geimuplast wieder stark aufgelaufen, und es werde wohl in nächster Zeit neuer Verhandlungen bedürfen. Es sei dabei anzunehmen, dass Geimuplast wieder Wert auf Aufträge lege, nachdem die Firma am 1. Januar 1968 einen völligen Neubau bezogen habe, der ihr die Aufstellung zusätzlicher Maschinen gestatte. Auch im Hinblick auf die auslaufenden Patentverträge sei hier wohl mit neuen Unannehmlichkeiten zu rechnen.
Ristau-Pieper, der zweite Vertragspartner, habe wenig Schwierigkeiten gemacht. Auch mit der Firma Plastoform-Bünderglas habe es dieses Jahr keine Reibereien besonderer Art gegeben.
Die Korkenabteilung habe ihren stark reduzierten kleinen Umsatz dieses Jahr halten können, doch werde das Geschäft bei der enormen Konkurrenz immer schwieriger.
Auch über diese Betriebsfeier wurde im Bergsträßer Anzeiger berichtet.[369]

„[...] *In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Betriebsrates dankte Stadtverordneter Rudolf Eiselstein dem umsichtigen Betriebsinhaber und den Familien Otto und Rolf Sanner, besonders auch für das Verständnis für die Sorgen und Nöte der Belegschaft, für die soziale Einstellung u. Hilfe in allen Lebensfragen. Die Betriebsgemeinschaft Sanner könne als vorbildlich bezeichnet werden, stellte der Sprecher fest. Auch der Vorstand der Gewerkschaft ‚Chemie-Papier-Keramik' habe bei einem Besuch eine positive Beurteilung der Betriebsverhältnisse abgegeben. Lohnfragen konnten stets zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst werden. Es sei ein lobenswertes Verdienst von Otto Sanner, daß im Jahre 1967* ***keinerlei Entlassungen, aber Neueinstellungen von Arbeitskräften*** *vorgenommen wurden.*
Die Betriebsfeier nahm mit einem gemeinsamen Abendessen ihren Anfang. Von talentierten Belegschaftsmitgliedern wurde ein gefälliges Programm geboten. Die Aufführung des Lustspiels ‚Der blinde Hahn', zwei Dialoge, betitelt ‚Karl und Schorsch', ‚Onkel und Lieschen Müller', Solo- und Bütten-Vorträge fanden dankbare Zuhörer, die mit dem Applaus nicht sparten.

[369] Umsatz nicht zurückgegangen. Betriebsfeier der Firma Sanner/Eiselstein: Betriebsgemeinschaft vorbildlich. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 1. Februar 1958.

Für die musikalische Unterhaltung der Gäste sorgte mit fleißigem Spiel die Kapelle Brotz (Bensheim)."

Betriebsfeier 1969
Da die bisherige Tagungsstätte, das Hotel Weigold in Auerbach der neuen Verkehrsplanung zum Opfer gefallen war und in Bensheim keine geeigneten Räume zur Verfügung standen, tagte man in Lorsch.
Als Dauergäste begrüßte Otto Sanner

„unsern Steuern- und Wirtschaftsberater, Herrn Dr. Peter sowie unsern Dauerarchitekten, Herrn Lengfelder, unsern Mitspritzer, Herrn Bechtold aus Beerfelden und zum ersten Mal Frau Tylde Jungwirth, Geschäftsführerin und Komplementärin der uns befreundeten Firma Franz Jungwirth & Sohn KG Bad Nauheim, die verschiedene unserer Herren aus Spritzgussraum und Formenbau schon kennen. Da Frau Jungwirth evtl. für spätere eigene Anwesung einmal so eine Betriebsfeier erleben möchte, haben wir uns bemüht, unsere sonst oftmals eindeutigen humoristischen Vorführungen durch zweideutige zu ersetzen, sodass sie gewiss einen Gewinn mit nach Hause nehmen wird."

Das Jahr 1968 habe sich zu aller Freude wieder gut angelassen und gegenüber 1967 sei eine **erhebliche Umsatzsteigerung** zu verzeichnen (Exporte 17%).

„Zu einem Teil können wir das auf die allgemeine Wirtschaftslage zurück führen, die sich nach der rückläufigen Tendenz 1967 erfreulicherweise wieder günstig gestaltete, vor allem aber auf die starke Ausweitung des Airsec-Verschluss-Geschäftes, das einen vorher nicht geahnten Umfang annahm. Wir haben im vergangenen Jahr etwa 27% des Gesamtumsatzes an Airsec-Verschlüssen getätigt und etwa 80 Tonnen Trockenstoff verarbeitet."

Die Ausbreitung der Brausetabletten sei dabei zu Hilfe gekommen. Die **Airsec-Abteilung sei deshalb vergrößert und rationalisiert worden**, um in der Lage zu sein, auch steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Einrichtung sei noch nicht ganz fertig, die Zuführung der Verschlüsse und des Trockenstoffs sollten noch automatisiert werden.
Auch der **Fassversand** sei noch nicht das Ideale.

„Wir haben runde Fässer im Pendelverkehr unterwegs. Hierin liegt viel Kapital fest, außerdem kostet der Pendelverkehr viel Frachtgebühren und im Zollverkehr mit dem Ausland verteuert er besonders. Wir wollen deshalb dazu übergehen, sog. Zewatener, das sind Kartons der Zellstofffabrik Mannheim-Waldhof zu verwenden, die innen luftdicht ausgekleidet sind und als Einwegpackung allerlei Vorteile aufweisen. Diese Verpackungsweise soll gleichzeitig automatisiert werden, denn es wird ja wohl so kommen, dass der Mehrpreis wieder an uns hängen bleibt, und wir versuchen müssen diesen auf andere Weise wieder auszugleichen.
Immerhin haben wir die Hauptsache, den Schritt in den neu gebauten Airsec-Raum, hinter uns und ich hoffe, dass derselbe bei der Besichtigung allgemein Anklang gefunden hat."

In der Airsec-Halle wurde der Rest der Korkenabteilung untergebracht. Die Fabrikation wurde auf ein Minimum eingeschränkt; den Handel mit Weinkorken, Thermoskorken etc. wolle man beibehalten, in der Hoffnung, dass sich dieses Geschäft noch verlustfrei durchhalten lasse. Große Lorbeeren seien bei den gedrückten Preisen und immer größer werdenden Ansprüchen der Kunden dabei sowieso nicht zu ernten.
Der frei gewordene Korkenfabrikraum habe ermöglicht, die Sortierabteilung zu vergrößern, was dringend erforderlich gewesen sei, und nun hoffe man, mit 14 Sortierbändern zuzüglich […] Stück, die bei den Zulieferern aufgestellt werden, alle anfallenden Verschlüsse einwandfrei sortieren zu können.
Es habe sich erfreulicherweise immer wieder gezeigt – und dies erst ganz neu wieder bei schwierigen Preisverhandlungen – dass die Kunden doch auf die Sortierung nicht verzichten wollten, auch wenn dadurch ein Mehrpreis erforderlich sei.
Die immer schneller laufenden **Abfüllstraßen** verlangten einen ungestörten Ablauf der Konfektionierung, der nicht durch einzelne mangelhafte Exemplare von Verschlüssen gefährdet werden dürfe.
Diese Sortierung sei auch ein Vorteil gegenüber der Konkurrenz, die – wenigstens nach bisherigen Erfahrungen – keine derartigen Anlagen in Betrieb habe.

Die neue Lagerhalle habe sich bestens bewährt. Hinzu komme, dass die Abnehmer die Lagerhaltung immer mehr auf die Lieferanten zu verlagern versuchten, dass Teillieferungen abgelehnt und durch die **modernen Einlagerungssysteme und Computereinrichtungen** bei Abruf nur geschlossene Sendungen in genauer Menge und vorgeschriebenen Aufmachungen akzeptiert werden würden.
„Da kann man nicht hergehen, wenn z. B. wie bei Boehringer Mannheim[370] *eine eingegangene Verschlusssendung durch den Computer auf seinen vorgesehenen Lagerplatz auf Abruf beordert wird und zu dem Computer sagen, Herr Computer, ich komme morgen mit der Restlieferung – derartige Späße hören da auf!"*
Auch im Spritzgussraum habe es Luft gegeben, und es werde hier in Verbindung mit frei gewordenen Kellerräumen einiges umorganisiert. Auch müssten die ältesten Spritzgussmaschinen durch neue ersetzt werden, was im neuen Jahr vonstatten gehen soll.
Die **Durchdrückpackung** habe sich wohl inzwischen ihren Marktanteil erobert.
Die Buchhaltung habe sich im Lauf des Jahres mit der Mehrwertsteuer abgefunden, ebenso mit der dadurch leider verursachten Mehrarbeit.
Werkmeister Hermann Rippert wurde nach fünfzigjähriger Tätigkeit im Betrieb in den Ruhestand verabschiedet.

Otto Sanner erinnerte in seiner Laudatio daran, **dass die traditionelle Korkenabteilung immer kleiner geworden sei und jetzt nur noch einen kleinen Prozentsatz des Gesamtbetriebes betrage.**

[370] Christian Friedrich Boehringer eröffnete 1817 in Stuttgart eine Medikamentenhandlung, die – nebst einem chemischen Labor – im Jahr 1859 zum Pharmaunternehmen C. F. Boehringer & Söhne wurde. 1872 wurde das Unternehmen von seinem Sohn Christoph Heinrich Boehringer nach Mannheim verlegt. 1882 ging das Unternehmen auf dessen Sohn Ernst Boehringer über, der 1892 verstarb. Eigentümer war nunmehr die Familie Engelhorn. 1997 wurde die Corange Ltd. von den Gesellschaftern der Familie Engelhorn an den Schweizer Pharma-Konzern Hoffmann-La Roche verkauft, der damit Eigentümer von Boehringer Mannheim und weltweiter Marktführer im Diagnostika-Geschäft wurde. Der Pharmabereich wurde in den Roche-Konzern integriert, das Diagnostik-Geschäft in Roche Diagnostics zusammengefasst. Der Name Boehringer Mannheim wurde nicht weitergeführt.

„Wir wollen aber nicht vergessen, dass der Kork der Grundstein in unserer Firma war und wir dadurch bei der pharm. Industrie bekannt wurden, was später unserer Kunststoffeinführung zu gut kam!
Ich möchte noch einmal daran erinnern, heute Abend nach Alkoholgenuss nicht mit dem eigenen Wagen zu fahren. Es ist in jeder Weise genügend Gelegenheit gegeben, mit Mietfahrzeugen nach Hause zu kommen.
Und nun wünsche ich allseits einen schönen und vergnügten Abend!"

Betriebsfeier 1970 in Lorsch
Bei der Totenehrung erinnerte Otto Sanner an Philipp Funk, dem die unglückliche Kriegsverletzung und die damit verbundenen Umstände trotz allem die Freude am Dasein nicht habe nehmen können.
Das vergangene Jahr 1969 habe sich wieder gut angelassen.

„Es war uns trotz der von 1968 bis 1969 erfolgten erheblichen Umsatzsteigerung möglich, auch dieses Jahr den Umsatz noch einmal um 10% zu erhöhen.
*Maßgeblich an dieser **Umsatzerhöhung** war unsere Airsec-Abteilung beteiligt, die sich in der vor einem Jahr gerade vollendeten Halle schnell ausgebreitet hat. Der Umsatz an Airsec-Verschlüssen dürfte sich gegenüber dem Vorjahr um 30% erhöht haben. Gerade für den Export waren diese Verschlüsse von besonderer Bedeutung und hat sich dadurch auch der Exportanteil erhöht. Er betrug rund 25%. Wir haben nicht weniger als 130 Tonnen Trockenstoff und Airsec-Verschlüsse abgefüllt, eine unglaubliche Menge. Voriges Jahr 100 Tonnen."*

Auch sei eine teilweise Umstellung des Versandes der Airsec-Verschlüsse von Leihfässern auf die so genannten Zewatener, eine neue Verpackungsart der Zellstoff Waldhof, erfolgt, die auch eine flüssigere Verpackungsmöglichkeit gestatte und weiter ausgebaut werde.
Der Korkenumsatz sei weiter zurückgegangen, und man habe schon ernsthaft erwähnt, die Abteilung ganz stillzulegen. *„Mit Rücksicht auf jahrzehntelange Verbindungen mit Korkenkunden haben wir es aber noch zurückgestellt und wollen das in Ruhe uns an uns herankommen lassen."*
Wegen der Verbindung mit dem erhöhten Ausstoß – einige neue Spritzgussmaschinen seien auch angeschafft und die Umstellung der alten kleinen Maschinen auf neue große gehe weiter – habe auch die Zahl der Sortierbänder erhöht werden müssen.

„Wir haben nahezu […] *Frauen im Sortierraum beschäftigt, und trotz der finanziellen Mehrbelastung hat sich das bewährt. Wir haben kaum einen Abnehmer, der auf die durch das Sortieren gegebene Garantie verzichten will. Gegenüber dem Stichkontrollsystem ergibt sich doch die Gewissheit einer viel größeren Sicherheit, und für den Ablauf einer reibungslosen Konfektionierung ist das ausschlaggebend.*
*Auch hier hat sich wieder, sowohl bei der Konstruktion der Airsec-Maschinen als auch bei der Sortierbänder unser Meister Karl Ritz bestens bewährt. Hinzu kommt noch seine Konstruktion von Fügemaschinen für den **neu aufgenommenen Faltenbalg** in Verbindung mit der Vervollkommnung der nun reibungslos funktionierenden Blasmaschine für den Faltenbalg selbst. Herr Ritz hatte sich hier ein großes Programm vorgenommen und*

dass es ihm gelungen ist, das alles durchzuführen, dazu gratuliere ich ihm – und u n s.“

Der Faltenbalg habe sich inzwischen schon einen kleinen Marktanteil erobert, und es seien Aussichten vorhanden, dass er sich weiter gut einführe. In Anbetracht der am 18. Oktober 1970 abgelaufenen Ristaupatente sei es für die Firma Sanner auch sehr wichtig, den Faltenbalg nunmehr einzuführen, da er dann durch das Patent wieder bis 1979 abgedeckt sei. Man müsse leider damit rechnen, dass nach Ablauf des Spiralpatents auch andere Konkurrenzfirmen auf dem Markt erscheinen, was besonders für die Preisgestaltung gefährlich sei.
Durch einen neuen Vertrag sei es möglich geworden, nun zu erreichen, dass sich Herr Fischbach, der Miterfinder des Faltenbalgs, aus dem Geschäft heraus halte und seine Lieferungen lediglich an Bayer-Leverkusen und Schering-Berlin tätige, wobei wegen Schering noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.
Die weitere Einführung der Durchdrückpackung lasse sich leider nicht verhindern, doch habe die Firma dadurch – wenigstens bis jetzt – keine allzu große Einbuße erlitten. Schuld mag z. T. auch der starke Anstieg des Bedarfs an Verschlüssen im Allgemeinen sein, auch die Tatsache, dass die Durchdrückpackung meist bei Neueinführungen von Präparaten verwandt werde, während die alteingeführten Verpackungsarten bleiben würden.
Neu aufgenommen sei die **Herstellung von Schraubkappen für die Farbwerke Höchst**, die die Firma Sanner damit für den Ausfall anderer Verschlüsse entschädigen wollten.

*„Außerdem haben wir verschiedene Entwicklungen mit unserem Mit-Erfinder Viktor Fritz in Mainz ausgearbeitet, die **Aufträger von verschiedenen Schuhpflegemitteln** betreffen. Zur Zeit sind wir sogar bei Schuhwichse angelangt. Auch lassen sich diese Aufträger u. U. in der Pharmazie (Rheumamittel etc.) anbringen.“*

Baulich habe sich in diesem Jahr wenig getan. Die Zufahrtsstraßen seien in Ordnung gebracht worden. Nachbar Tschorn trat der Firma Sanner 50 qm der in das Gelände Sanner hereinragenden Spitze seines Grundstücke ab, so dass auch nach der Ostseite, Schillerstraße, eine breite Ausfahrt geschaffen werden konnte.
Otto Sanner erwähnte weiterhin, dass mit den Rentnern nach wie vor lose, freundschaftliche Verbindung bestehe und dass in diesem Jahr eine Betriebsbesichtigung für sie geplant sei.

Betriebsfeier 1971
Der **Umsatz konnte weiter um 12% gesteigert werden**.

„Hieran war in erster Linie wieder der Trockenstoffverschluss beteiligt und – was neu hinzugekommen ist – der Faltenbalg.
Der Trockenstoffverschluss brachte noch einmal einen Umsatzzuwachs an Airsec-Verschlüssen und eine Steigerung des Verbrauchs an Trockenstoff selbst von 130 Tonnen im Vorjahr auf 170 Tonnen im Jahr 1970.
Auch unser Exportanteil ist in etwa geblieben, wird bei evtl. Konjunkturrückschlägen ein wesentlicher Faktor der Stabilisierung sein.

In Verbindung mit dieser Umsatzsteigerung wurde die Airsecabteilung weiter ausgebaut und rationalisiert, woran unser Meister Emich wieder erheblichen Anteil hatte.
Gänzlich neu aufgebaut haben wir in einem durch Auslagerung des Korklagers in die frei gewordene Güterhalle frei gewordenen Raum in unserer großen Lagerhalle unserer ***Faltenbalg-Abteilung****. Was im letzten Jahr bereits bescheiden vorhanden war, haben wir dort zusammengefasst und durch eine ganze Reihe neuer moderner Maschinen ergänzt. Es laufen heute dort schon ca. 30 Blas- und Schweißmaschinen, und nach Vollendung des vorgesehenen Programms werden es wenigstens 50 Stück sein.*
Hier hat unser Meister Karl Ritz tatsächlich eine Meisterleistung im wahrsten Sinn des Wortes geschaffen, denn es handelt sich ausschließlich um eigene Konstruktionen und Verwirklichung eigener Ideen. Die Gesamtleitung der vorerwähnten Erweiterungen lag wieder in den Händen von Herrn Sanner junior, der damit seinen Tatendrang unter Beweis stellen konnte.
Im gleichen Rahmen haben wir dieses Jahr (wie schon einmal früher in der Buchhaltung) einen innerlichen Fortschritt zurück gelegt, und zwar einen sehr großen, indem wir 15 kleine Spritzgußmaschinen, zum Teil älteren Datums, durch ***neue größere Hochleistungsmaschinen*** *ersetzt haben. Hierunter befinden sich auch zwei Automaten zur Herstellung von Schraubkappen, die wir 1969 erstmals für die Höchster Farbwerke angefertigt haben. Die Gesamtumstellung, zusammen mit den vorerwähnten Neueinrichtungen, hat naturgemäß sehr hohe Investitionen erfordert, sodass wir von weiteren baulichen Erweiterungen dieses Jahr abgesehen haben. Deshalb betrachten wir Herrn Lengfelder heute mehr als Gast und muss er dafür auch später noch etwas her halten.*
Der ***Faltenbalg*** *hat sich im letzten Jahr weiter sehr gut durchgesetzt und war es uns dadurch möglich, auch bei Großabnehmern Fuß zu fassen, zu denen uns der Weg bis dahin verschlossen war. Dass wir dabei unserer früheren Vertragspartnern Geimulast und Bünder Glas*[371] *etwas auf den Fuß treten mussten, war nicht zu vermeiden, doch werden wir bemüht sein, über diesen Schmerz hinweg zu kommen. Ich hatte gerade im letzten Jahr noch einmal scharfe Auseinandersetzungen mit Geimuplast, die mich veranlassten, des lieben Friedens Willen noch einmal einen erheblichen Betrag zu zahlen, ebenso haben sich unsere Bünder ‚Freunde' in Anführungszeichen sehr schmutzig benommen, sodass wir absolut keine Rücksicht zu nehmen brauchen.*
Wenn wir es trotzdem etwa tun, dann nur, um nicht noch einmal neue Reibereien herauf zu beschwören, die uns bei den Abnehmern übel genommen werden könnten und aus taktischen Gründen verschiedener Art.

[371] Bünder Glas. Heutige Firmenbezeichnung: Gerresheimer Bünde GmbH. „*Gerresheimer ist ein weltweit führender Hersteller hochwertiger Spezialprodukte aus Glas und Kunststoff für die internationale Pharmaindustrie. Weltweit beschäftigt die Unternehmensgruppe 10.000 Mitarbeiter an 45 Standorten in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien. Gerresheimer Bünde hat nach eigenen Angaben eine der weltweit modernsten Produktionsstätten für vorfüllbare Spritzensysteme. Das sind zum Beispiel Fertigspritzen, die zur Langzeitlagerung von Arzneimitteln und Impfstoffen verwendet werden. ‚Wir mussten in unserer mehr als 60-jährigen Geschichte noch nie Mitarbeiter entlassen, weil es zu wenig Arbeit gab', sagt Personalchef Olaf Grädler.*" *www.nw.de/.../buende/buende/5976076_Weltweit-Spitze-mit-den-Spritzen* (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

Erfreulicherweise hat sich bis jetzt in den nunmehr ohne Patentabsicherung hergestellten Spiralverschlüssen noch kein großer ernsthafter Konkurrent aufgetan. Es mag doch sein, dass die aufgekommene Durchdrückpackung, die leider zu einer unangenehmen Konkurrenz geworden ist, auch ihr Gutes hat.
Ebenso hatten wir Glück, dass durch den ***Wegfall eines erheblichen Teils der Lizenzgebühren*** *mit dem Auslaufen der Patente ein Teil der starken Lohnerhöhung im Jahr 1970 aufgefangen werden konnte. Zumindest war es uns dadurch möglich, einen Zusammenbruch des seitherigen Preisniveaus zu vermeiden, denn auch hier wird die enorme Erhöhung der Herstellungskosten und Formen manchen Konkurrenten davon abgehalten haben, sich noch nachträglich mit dem Abstandshalter zu beschäftigen. Immerhin stehen wir hier noch Gewehr bei Fuß und werden sehr wachsam sein müssen, dass wir das Geschäft in der Hand behalten.*
Einzelne Nachahmer werden wir selbst mit unserem alten Herstellungspatent zu fassen suchen, im Übrigen ist aber die gute Belieferung der Abnehmer mit einwandfreier Ware, die Einhaltung der Termine und unsere zentrale Lage in der Bundesrepublik eine weit bessere Garantie für die weitere Entwicklung!"

Das Vertragsverhältnis mit Herrn Mundt, dem Inhaber der Firma Geimuplast in Garmisch-Partenkirchen, sei nun endgültig zu Ende. Es sei zum Schluss noch einmal zu einer sehr unangenehmen Auseinandersetzung gekommen. Gleichzeitig seien auch die Verpflichtungen gegenüber der Firma Bünder Glas beendet.
Ebenso herrschten jetzt klare Verhältnisse gegenüber Vertragspartner Ristau, Pieper & Co., der sich auch in der Abschlussphase – wie auch die ganzen Jahre – als anständiger und fairer Vertragspartner erwiesen habe.
Mit dem neuen Lizenzgeber Geiger in Partenkirchen habe sich ein gutes Verhältnis ergeben.
Dass sich dabei der vor fünf Jahren abgeschlossene Lizenzvertrag mit Geiger als sehr günstig erwiesen habe, sei eine erfreuliche Tatsache und werde es Sanner auch weiter ermöglichen, das Faltenbalggeschäft voranzutreiben.

*„**Dass uns die Durchdrückpackung weiter zu schaffen macht**, habe ich schon erwähnt. Wir können es nicht aufhalten, aber ich glaube doch, dass die von uns eingeführten Verpackungen im großen und ganzen bestehen bleiben, und für das, was ausfällt, sind uns – wenigstens zur Zeit noch – Möglichkeiten gegeben, anderwärts einen Ausgleich zu schaffen. Außerdem ist im Auslandsgeschäft noch einiges drin! Auch unsere Aufträgerabteilung in Albersbach ist laufend beschäftigt, wenn sich auch die großen Erwartungen unseres Lizenzgebers Fritz in Mainz nicht erfüllt haben. Wir haben aber schon einen ganz schönen Kundenstamm, dieses Jahr vergrößert durch die Weltfirma Erdal in Holland, und wir werden ihn weiter ausbauen. Auch unsere Herren Mitspritzer sind wieder bei der Stange geblieben und haben uns im vergangenen Jahr tatkräftig unterstützt. Auch hier muss ich noch einmal betonen, dass unbedingt auf einwandfreie Ware Wert gelegt werden muss. Die Ansprüche der Abnehmer werden immer größer, und nur unser Ruf kann uns das Geschäft erhalten. Wir können uns nicht erlauben, mangelhafte Ware zu liefern und möchte ich dies den Zulieferern noch einmal einprägen."*

Auf einer Tagung bei der Ludwigshafener Firma Knoll[372] **habe man hören können, welch hohen Ansprüche die pharmazeutische Industrie auf lange Sicht noch zu stellen gedenke. Es gehe darauf hinaus, dass die Lieferanten alles steril anliefern.** Was dies bedeute, davon könne man sich noch gar keine Vorstellung machen. Auf jeden Fall werde das Weitere hohe Investitionen kosten, auch wenn man nur Schritt um Schritt vorgehe.

> *„So wie es einmal war, dass Urahne, Großmutter, Mutter & Kind in Heimarbeit an den Stopfen herumsortieren und dass Schmetterlinge in Topfstopfen abgeliefert wurden und Schachfiguren gratis dazu, so kann es nicht weiter gehen. Nur sauberste Arbeit und strengste Kontrolle können uns das Geschäft erhalten. Und diese Forderungen, die an uns gestellt werden, müssen wir auch unseren Zulieferern auferlegen.*
> *Erfreulicherweise werden unsere Bemühungen auch von vielen unserer Großabnehmern anerkannt, was uns ein Ansporn für weitere erhöhte Leistungen sein wird."*

Anschließend wurden Karl Jährling für vierzigjährige, Richard Brückmann und Liesel Lautenschläger für fünfundzwanzigjährige Betriebszugehörigkeit geehrt.
In seiner Laudatio auf Brückmann erinnerte der Firmenchef an den Neubeginn im Jahre 1945:

> *„Wenn man überlegt, dass Ihre kaufmännische Tätigkeit damit begonnen hat und heute täglich der gesamte Auftragseingang und Versand von Ihnen geleitet wird und durch Ihre Finger geht, im Wert von X Millionen Mark im Jahr, dann kann man den Aufstieg ermessen, den Sie in den vergangenen 25 Jahren mitgemacht haben.*
> *Damals, 1945, haben wir praktisch nach einem verlorenen Krieg von vorn angefangen und uns mühsam Schritt um Schritt vorwärts gearbeitet. Unser Anfangskapital am Tag X betrug DM 300,-, und damit bin ich zur Firma Heins nach Bremen gefahren und habe Korkholz ‚eingekauft'. So fingen wir wieder an.*
> *Und als dann mit viel Mühe und Arbeit der Kork wieder auf Hochtouren lief, kam der Kunststoff und machte unseren ganzen Aufbau wieder hinfällig.*
> ***Dass wir erfreulicherweise schnell geschaltet und umgestellt haben, war dann unsere Rettung**, und was wir dann aufgebaut haben, brauche ich hier nicht zu erzählen, da sowohl Sie als die meisten hier in diesem Saal es ja mitgemacht haben. Jedenfalls haben Sie mit Ihrem persönlichen Einsatz viel dazu beigetragen, dass alles funktionierte und sich immer wieder den steigenden Anforderungen angepasst. Wir wissen, dass das manchmal nicht einfach war, und somit möchte ich Ihnen für Ihre allzeit gewissenhafte und vorbildliche Arbeit im Namen meiner Familie und meiner Firma meinen herzlichen Dank aussprechen."*

Zeitgleich mit der Verabschiedung dieser altgedienten Mitarbeiter endete zugleich ein Stück Unternehmensgeschichte der Firma Sanner, oder mit den Worten der Jubiläumsbroschüre ausgedrückt:
„[...] *Mit der Stillegung der Korkabteilung nach 1970 ging eine Ära zu Ende".*

[372] Albert Knoll (1858-1952) gründete 1886 die Chemische Fabrik Knoll, die spätere Knoll AG. Die Mehrheit an der Knoll AG in Ludwigshafen am Rhein wurde 1975 von der BASF übernommen. Im Jahre 1982 wurde die Knoll AG eine 100%ige BASF-Tochter. 2001 übernahm der Pharmakonzern Abbott das Pharmageschäft der BASF AG.

3.5.3. Mit Kunststoff zum Weltmarkt (1970-heute)

Infolge des logistischen und technischen Ausbaus des Unternehmens scheint die betriebliche Entwicklung der Firma Sanner seit 1970 in höherem Maße von der wirtschaftlichen Gesamtlage abhängig geworden zu sein als zuvor. **Gesamtwirtschaftliche Tendenzen finden nun deutlicher auch innerbetrieblichen Niederschlag.**

Bereits in den Jahren der ersten Rezession (1966-1967) zeichnete sich ein Ende des Wirtschaftsaufschwungs in der Bundesrepublik ab. Die Erhöhung der Ölpreise (**„Ölpreisschock"**) im Jahre 1973 beeinträchtigte die gesamte Weltwirtschaft. Die *„Grenzen des Wachstums"* (1973) – so der Titel eines millionenfach verkauften Nachhaltigkeitsberichts zur Zukunft der Menschheit – schienen in Deutschland nun tatsächlich erreicht: Die **Zahl der Arbeitslosen stieg** von 0,2 Mio. (1970) auf 2 Mio. (1980) dramatisch an, der Arbeitsmarkt erholte sich auch in den folgenden Jahren kaum (1990: 1,7 Mio.), obwohl auch die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitraum von 26,9 Mio. (1970) auf 28,4 Mio. (1990) stieg. Viele Beschäftigungsverhältnisse waren aber nur Teilzeitarbeitsplätze. Über die Hälfte der Arbeitslosen entstammte der Gruppe der niedrig qualifizierten Arbeitnehmer, deren Arbeitskraft vielfach durch die **Automatisierung der Produktionsprozesse (Roboter und EDV)** von Maschinen ersetzt wurde. Auch der Nettorealverdienst stagnierte seit Mitte der 1970er-Jahre.

Betriebsfeier 1972

Die Feier fand im Odenwald statt. In seinem Lagebericht erwähnte Otto Sanner, dass auch diesmal auf ein erfolgreiches und gutes Jahr zurückgeblickt werden könne.

> *„Wenn es uns auch nicht ganz wieder den Umsatz des letzten Jahres gebracht hat, so sind wir doch damit zufrieden. Nach der starken Umsatzsteigerung des Jahres 1970 hatten wir ja schon Bedenken, dass das immer so weiter geht und so hat uns eine gewisse Stagnation nicht überrascht.*
> ***Die ganze Geschäftslage ist schwieriger geworden**. Bei gleichen Preisen werden die Abnehmer anspruchsvoller und so mussten wir vor allen Dingen einmal innerbetrieblich unser Möglichstes tun, um den steigenden Wünschen der Abnehmer gerecht zu werden. So hatten wir einen erheblich höheren Aufwand an innerbetrieblichen Einrichtungen für Kontrollzwecke, für die Organisation überhaupt und für die verschiedenen Sparten Spritzguss, Trockenstoff, Faltenbalg im Einzelnen!*
> *Im Spritzgussraum haben wir insbesondere für die Fertigung der Schuhcremeaufträger für die Firma Erdal Ammersfoort eine ganze Anzahl Boy-Spritzmaschinen aufgestellt, sodass jetzt insgesamt 10 Stück davon laufen. Hier waren wir insbesondere bemüht, mit den Werkzeugen auf das Laufende zu kommen. **Besondere Schwierigkeiten machte uns der Bau eines Spezialwerkzeuges für Nasentropfer, der sich in den letzten Wochen geradezu dramatisch gestaltete.** Immerhin hoffen wir, dass der enorme Einsatz an finanziellen Mitteln und der persönliche Einsatz unserer zuständigen Sachbearbeiter durch entsprechend große Aufträge noch ihre Belohnung finden. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe hat sich unser Meister Emich besonders einsatzbereit gezeigt, er war wochenlang fast nur in der Sache beschäftigt und unterwegs. Wir haben ihm in erster Linie zu verdanken, dass die Sache nun doch zum tragen gekommen ist.*

Das Geschäft in Trockenstoffverschlüssen hat sich im letzten Jahr gehalten. Dadurch dass sich manche Abnehmer gut bevorratet hatten und der Abgang infolge des langen und schönen trockenen Sommerwetters schwächer war, war der ***Umsatz vorübergehend gehemmt****. In letzter Zeit hat sich das* ***Geschäft aber sehr stark belebt*** *und die Aussichten sind infolge vorliegender und in Aussicht stehender Abschlüsse mit Großfirmen, insbesondere in der Schweiz, sehr gut. So war es uns möglich, mit der Firma Hoffmann la Roche in Basel einen Abschluss auf 20 Millionen Airsec-Verschlüsse zu tätigen, das größte Geschäft, das wir seit Bestehen der Firma gemacht haben.*

Die ***zunehmende Nachfrage*** *hat uns veranlasst, zwei Hochleistungsmaschinen zu bauen, die insgesamt 150.000 Verschlüsse am Tag mit Trockenstoff füllen. So sind wir allen kommenden Anforderungen gewachsen.*

Beim Bau der Maschinen hat sich hier unser Meister Karl Ritz, unterstützt von Peter Schubert, wieder einmal bestens bewährt. Sie, meine Herren vom Außendienst, konnten sich ja heute von der Funktion der Maschinen überzeugen und waren begeistert davon.

Aber auch bei dem Ausbau der Faltenbalgabteilung hat Meister Ritz sein ganzes Können und seine ganze Tatkraft eingesetzt, sodass es uns möglich war, unser 1970 angepeiltes Endziel: Blasmaschinen, Fügemaschinen zu erreichen. Darüber hinaus haben wir Maschinen für ins Ausland gebaut, zwei weitere gehen dieser Tage nach England.

Der Umsatz an Faltenbalgverschlüssen ist weiter gestiegen*, zu alten Kunden von Spiralabstandsverschlüssen System Ristau/Pieper sind neue dazu gekommen, u. a. konnten wir die Firmen Dolorgiet, Godesberg*[373]*, Ciba-Wehr*[374]*, Roha-Bremen*[375] *dazu gewinnen.*

Wir sind also hier mit der Entwicklung sehr zufrieden.

Im Monat Dezember haben wir ungefähr genau so viel Faltenbalgverschlüsse umgesetzt wie Spirale-Verschlüsse.

Die Entwicklung hat vorübergehend zu etwas Platzschwierigkeiten geführt, sodass wir uns veranlasst gesehen haben, eine kleine Traglufthalle aufzubauen, um die Teile bis zur Einfügung zu lagern.

---

[373] Dolorgiet GmbH & Co KG, St Augustin. Die Firma Dolorgiet produziert und vertreibt Arzneimittel in vielen Indikationsgebieten. Bereits 1923 begann der der Firmengründer Peter Doll mit der Suche nach einem topischen Rheumamittel, das nicht nur oberflächlich wirkt, sondern durch die Haut an den Schmerzort vordringt. Nach Jahren der Forschung und Selbstversuche wurde als erstes Präparat die Dolorgiet-Salbe in den Markt eigeführt. Die Arbeit auf dem Gebiet Rheuma/Schmerz wurde seit der Firmengründung kontinuierlich fortgesetzt. Besondere Erfolge verzeichnet Dolorgiet bei der Erforschung und Produktion des Wirkstoffes Ibuprofen, der eine schmerzlindernde und entzündungshemmende Wirkung hat. Als erste Firma in Deutschland hat Dolorgiet topische Formen von Ibuprofen (Schmerzcreme und Schmerzgel) entwickelt, in 1982 patentiert und 1983 als Dolgit® Creme auf den deutschen Markt gebracht. Bis heute werden fast alle in Deutschland verkauften Präparate mit Ibuprofen-Creme und Ibuprofen-Gel durch die Firma Dolorgiet hergestellt. Vgl. www.dolorgiet.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

[374] Ciba-Geigy GmbH Wehr/Baden. 1943 verlagerte die Berliner Firma Ciba AG ihren Standort provisorisch nach Wehr. Als feststand, dass eine Rückkehr ausgeschlossen war, stand im Herbst 1948 dann fest, dass Ciba in Wehr bleibt.

[375] Firmenbezeichnung seit 1977: roha arzneimittel GmbH. Bremen. Paul Berghöfer und Walter Bühner gründen die *„Drogen-Chemikalien-Agentur und Kommission chem.-pharmaz.-kosmet. und techn. Spezialitäten".* Erste Produkte: Hühneraugen-Alldahin, Bekunis-Tee, Roba-Magenstärkungssalz u. v. a.

Auch bei allen vorerwähnten Erweiterungen und Neuschöpfungen lag die Gesamtleistung wieder bei Herrn Sanner junior, der hier wieder seinen Tatandrang austoben konnte.
Auf unser Faltenbalggeschäft fiel im letzten Jahr ein kleiner Schatten, indem – wie auch schon 1970 – unser ***Lizenzgeber und Vertragspartner Geiger*** *bzw. dessen Verkaufsleiter, Herr Schnitzlein, mit einem lachenden (wegen der Lizenzgebühren), mehr aber mit einem weinenden Auge (wegen unseres gestiegenen Umsatzes), etwas missgünstig wurde und immer wieder versuchte, teilweise nicht auf gerade sehr schöne Weise, Kunden von uns zu kassieren.*
Es ist eben immer wieder der alte Fehler, dass ein Lizenzgeber gleichzeitig fabrizieren will*. Das haben wir bei Geimuplast und Ristau erlebt und sehen es auch hier wieder, wenn auch nur in kleinem und erträglichem Umfang.*
Wir werden uns aber auch weiterhin unserer Haut wehren und gemessen an den früheren Kämpfen mit unseren Partnern Geimuplast usw. sind das ja Bagatellen, zumal ich Herrn Geiger senior ja sehr schätze und wir bestimmt immer einen Weg finden werden, um uns zu einigen.
Die Durchdrückpackung hat sich leider weiter eingeführt, meist aber für neue Präparate, während die Abnehmer bei den eingeführten Präparaten doch erfreulicherweise zum größten Teil bei den Röhrchen mit Verschlüssen geblieben sind. Hoffen wir, dass es auch dabei bleibt, sodass wir den schwachen Verlust an Kunden, den wir hatten, durch neue Zugänge ausgleichen können.
Unser Aufträger für die Schuhindustrie hat sich auch gut eingeführt *und haben wir unter der Regie von Hans Zeig und seiner heute auch hier anwesenden Frau auf seinem Rittergut in Albersbach mit erheblichen finanziellen Mitteln einen sauberen und rationellen Konfektionierungsbetrieb aufgebaut. Wir hoffen daher, dass die Konjunktur in diesem Artikel anhält, damit sich der erhebliche Einsatz rentiert.*
Unser Ausgießer hat sich im vergangenen Jahr auch gut bewährt.
Erfreulicherweise war es am Ende des letzten Jahres möglich, mit der Firma Bramlage in Lohne[376] *zu einer Einigung zu kommen. Bramlage hatte bekanntlich Beschwerde gegen unser Ausgießerpatent laufen, da der damals gleichzeitig eine ähnliche Ausführung mit innen hinein greifendem Mitnehmer patentieren ließ. Er hat die Beschwerde zurückgezogen, und wir haben uns dahingehend geeinigt, dass er mit Vergütung einer kleinen Lizenz an Frau van der Wielen unsere Ausführung herstellen und an die Getränkeindustrie liefern darf. Die pharm. & Lebensmittelindustrie bleiben uns reserviert.*
Schade, dass die Firma erst jetzt zur Einsicht gekommen ist, wir haben diesen bzw. einen ähnlichen Vorschlag schon vor Jahren gemacht und wurde er damals abgelehnt. So haben wir 11 Jahre lang herum gehandelt und unnötig Geld ausgegeben.
Bramlage hat sich überhaupt etwas gewandelt und entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht angefangen, nach Ablauf des Patentes Geimuplast mit der Herstellung von Abstandshaltern herzustellen, sondern will eventuellen Bedarf bei uns decken.

[376] RPC Bramlage GmbH., Lohne/Oldenburg. Verpackungslösungen in den Bereichen Kosmetik, Pharma, Lebensmittel und Technische Verpackungen.

Dem einzigen Abnehmer, den wir bis jetzt feststellen konnten, der Firma Geiger in Grötzingen[377], die bei Dolorgiet lieferte, werden wir das Geschäft auf kaltem Weg aus der Hand nehmen.

*Diese Tatsache, dass wir eine **gesicherte Stellung auf dem Markt** haben, hat es uns auch möglich gemacht, das Preisniveau x aufrecht zu halten. Hinzu kommt der Wegfall der Lizenzen bei den Spiralen.*
*Beides zusammen versetzte uns in die Lage, die **ganz erheblichen Lohnerhöhungen von 1970 und 1971** aufzufangen, sodass wir trotz Erhöhung der Herstellungskosten die Preise nicht zu erhöhen brauchten. Auch aus taktischen Gründen davon abgesehen. Allerdings tritt dadurch eine erhebliche Schmälerung der Verdienstspanne ein, die sich schon 1971 und auch später bemerkbar machen wird. Auch wird sich eine weitere **Erhöhung der Herstellungskosten** in Preiserhöhungen zum Ausdruck bringen müssen. Wollen wir hoffen, auch im Interesse unserer Abnehmer, dass wir davon verschont bleiben.*
Jedenfalls hat sich auch in diesem Jahr wieder gezeigt, Patent hin, Patent her, dass die Lieferung qualitativ einwandfreier Ware die beste Empfehlung ist, Kunden zu gewinnen und Kunden zu erhalten. Und so danke ich allen, die auch dieses Jahr, jeder an seinem Platz, dazu beigetragen haben, dass alles gut funktioniert hat.
Es muss nicht sein, wie es so schön im ‚Datterich'[378] heißt, dass unsere Verschlüsse besser sind als unser Ruf, wir haben einen guten Ruf, aber gerade deshalb dürfen sie nicht schlechter sein als unser Ruf!
Und diesen guten Ruf zu erhalten, das ist unsere Aufgabe, helfen Sie alle mit, dass dies auch weiter gelingt!
Das gilt auch für unsere Zulieferer, die ja einen ganz erheblichen Teil der Verschlüsse herstellen und denen ich das noch einmal ans Herz lege!
Viele unserer Abnehmer verlassen sich auf uns und wir dürfen sie nicht enttäuschen. Wenn schon die Voraussetzungen für gutes Arbeiten durch modernste Maschinen hergestellt von erstklassigen Fachleuten, in einer betrieblich guten Atmosphäre, gegeben sind, dann kann es nicht schief gehen, und in diesem Sinn wollen wir mit Vertrauen ins neue Jahr hinein gehen!"

Anschließend wurde der vierzigjährige Jubilar Fritz Rettig geehrt, der 1932 in die Firma eintrat, in einer Zeit großer Arbeitslosigkeit. Der Firmenchef erwähnte, dass man stolz gewesen sei, damals mit der Korkenfabrik voll beschäftigt zu sein und darin bis zum Kriegsausbruch über 150 Leute zu beschäftigen. Rettig wurde im November zum Kriegsdienst eingezogen, befand sich von Juli 1944 bis November 1949 in russischer Kriegsgefangenschaft.

„Als Sie nach langen 5 Jahren wieder zurückkamen, lag die Wirtschaft bei uns vollkommen danieder, und wir fingen von vorn an. Im Jahr 1951/52 haben wir dann angefangen, uns auf Kunststoff umzustellen, und Sie waren damals derjenige, der sich bereit erklärt hat, die Sache in die Hand zu nehmen. Nach einer kurzen Einarbeitung von nur 10 Tagen bei Eckert &

[377] Geiger Karl GmbH., Kunststoffverarbeitung, Karlsruhe-Grötzingen.
[378] Niebergall, Ernst Elias: Datterich. Darmstadt 1841.

Ziegler in Weißenburg[379] haben wir dann angefangen zu spritzen, für uns eine völlig neue Sache. Mit Handmaschinen fing es an, dann ging es auf die kleinen Automaten über, dann auf die großen. Bei Ihrem 25jährigen Jubiläum hatten wir 14 Maschinen und waren stolz darauf, als diese in den alten Holzbaracken liefen.
Heute sind es über 50 Maschinen, davon über die Hälfte große Automaten, und fast die gleiche Anzahl läuft noch einmal für uns im Odenwald.
Heute sieht das alles sehr schön aus, wenn man es den Besuchern vorführen kann, aber wie viel Kleinarbeit und Energie dahinter steckt, bis es soweit ist, kann nur ein Fachmann ermessen.
Auch im eigenen Betrieb waren Widerstände zu überwinden, da man teilweise der Ansicht war, wir würden unseren guten Korkstopfen damit morden. Dinge, über die man heute lächelt, die aber damals durchaus ernst zu nehmen waren.
Mit dem Umgang des Betriebs sind auch die Aufgaben gewachsen. Ihre Aufgabe ist es heute, immer einen Überblick über die Gesamtfabrikation zu haben."

Betriebsfest 1973

Die Betriebsfeier am 19. Januar 1973 wurde in der Pension „Zur Post" in Lauten-Weschnitz durchgeführt.

Bei **etwa gleich bleibendem Umsatz**, eine Kleinigkeit höher als im Jahre 1971 hätten sich die **gesamten Kosten der Herstellung weiter stark erhöht**. Der Aufwand für Kontrolle, für die Sortierung usw. sei noch größer geworden. Es sei klar, wenn Lohnerhöhungen und andere Lohnfortzahlungen nicht auf den Preis abgewälzt werden könnten, dass sie die Ertragslage stark beeinträchtigen würden. So habe man sich auch 1972 bewusst mit größeren Investierungen zurückgehalten und auf den inneren Ausbau in kleinstem Rahmen beschränkt.

Der **schärfer werdende Konkurrenzkampf** veranlasste auch die Firma Sanner, sich demnächst mit dem **Anschluss an einen Computerdienst** zu befassen, um sich dann evtl. selbst später einen Computer anzuschaffen.

„Wir müssen eine genaue Betriebsabrechnung einführen, um die Ausgaben an den einzelnen Kostenstellen besser erfassen und somit ganz genau kalkulieren zu können. Es geht nicht, dass das, was auf der einen Stelle verdient wird, vielleicht wieder wo anders in Rauch aufgeht. Deshalb haben wir als Anfang damit begonnen, unsere sämtlichen Stopfensorten zu normen, mit Artikelnummern zu versehen und entsprechende Zeichnungen als Grundlage für die Computerrechnung anzufertigen, alles Belastungen, die Rücksicht auf die Zukunft in Kauf genommen werden müssen.
***Besonders belastend wirkte sich dieses Jahr auch die Nasivinettenbearbeitung bei der Firma Merck aus**. Ich gab voriges Jahr schon der optimistischen Hoffnung Ausdruck, dass die Sache nun zum Laufen kommen würde. Heute – ein Jahr später – sind wir anscheinend nun endlich so weit. Laufen tut die Sache noch nicht, aber wir hoffen nun zuversichtlich, dass es in aller Kürze klappen wird. Es erfüllt uns dabei mit Genugtuung, dass wir an dieser Verzögerung nicht schuld sind, sondern die Gegenpartei, und dass unser Meister Emich, der sich im vergangenen Jahr*

[379] Die Firma Eckert & Ziegler, Weißenburg/Bayern, brachte 1926 die erste industriell hergestellte Spritzgießmaschine auf den Markt. Die Firma wurde 1964 vom Münchner Rüstungskonzern Krauss-Maffei übernommen.

unermüdlich in dieser Sache eingesetzt hat, recht behalten hat. Auch denen Dank, die sich freiwillig in Samstag/Sonntag- & sogar Feiertagsarbeit für die Sache eingesetzt haben.
Allerdings gibt uns keiner etwas dafür, dass wir so lange still gehalten haben. Das Nasivinettengeschäft war 1972 ein Zusatzgeschäft und können wir nur hoffen, dass sich unsere unendlichen und kostspieligen Bemühungen zum Schluss doch noch bezahlt machen.
Insbesondere hoffe ich, dass der mit Merck vorgesehene Lizenzvertrag für den Nasivinetten- & Ampullenvertrieb nun langsam zustande kommt, nachdem die Verhandlungen nun schon so lange hin und her gehen. Wir erwarten damit auch einen weiteren Auftrieb in dieser Sparte.
Im Übrigen ist unsere Spritzgussabteilung unter Leitung von Herrn Fritz Rettig gut durchgelaufen, große Anschaffungen haben wir, wie schon gesagt, nicht gemacht. Es wurden noch zwei kleine Boy-Maschinen und eine Ahrburg zur rationellen Herstellung von Teilen für Vossomat, Schuhcremedosen, Spritzen, Verschlüsse für techn. Zwecke etc. angeschafft, ebenso ein elektronisch gesteuerter Monomat, der jedoch noch nicht ganz unseren Wünschen entspricht. Auch haben wir weitere Heißkanalwerkzeuge beschafft für die rationellere Herstellung von Airsec-Verschlüssen und Pipetten.
Im Formenbau haben wir die Fertigungskontrolle aufgebaut und wie gesagt die Grundlage für den späteren Computeranschluss durch Zeichnungen der einzelnen Artikel geschaffen.
Auch haben wir dort eine Funkenerosionsmaschine angeschafft, um die hohen Kosten für die Vergabe derartiger Arbeiten nach außen künftig zu vermeiden.
Infolge ***Stagnation des Airsec-Stopfen-Umsatzes*** *im ersten halben Jahr wurden in der Airsec-Abteilung dieses Jahr weitere Anschaffungen notwendig.*
Die Faltenbalgabteilung hat sich weiter günstig entwickelt. *Weitere Abnehmer haben von der Spirale auf den Faltenbalg umgestellt, auch sind erfreulicherweise noch einige Abnehmer dazu gekommen, vielfach Kunden, an die wir auf Grund der früheren Lizenzverträge damals nicht heran kommen konnten, die aber nun die Möglichkeit wahrnehmen, bei uns zu kaufen. Somit ist auch Meister Kegelmann, der nebenher die noch immer kleiner werdende Korkenabteilung betreut, voll beschäftigt.*
Es wurden im Jahr 1972 weitere 16 Blasmaschinen und 11 Schweißmaschinen aufgestellt, ebenso ein durch die Vergrößerung notwendig gewordener Kompressor.
Hier hat sich unser Meister Ritz wieder sehr eingesetzt, dem wir diese Erweiterung unserer Kapazität in erster Linie verdanken.
Auch hat Herr Ritz sich besonders hervorgetan durch die Entwicklung kleinerer Werkzeuge für die rationelle Herstellung von Vissomat- & Schuhcremeteilen.
Die Fertigung der Vissomate und Schuhcremedosen, die in unserem Zweigbetriebchen in Albersbach unter der Leitung von Hans Zeig und seiner Frau vorgenommen wird, hat sich gut ausgebaut. Allerdings muss hier sehr scharf kalkuliert werden und es bedarf erst einer gewissen Zeit, bis die erheblichen Investierungen, die hier vorgenommen wurden, rentieren.
Unsere Sortierabteilung hat auch weiter dazu beigetragen, das Vertrauen unserer Abnehmer in ihren Lieferanten zu festigen und wurde als

Nachfolgerin der ja leider vergangenes Jahr verstorbenen Frl. Lang von Frau Breckheimer bestens betreut.
*Dass auch der **Versand** unter der Leitung unseres Herrn Geyer sein Möglichstes getan hat, brauche ich wohl nicht extra zu betonen, das sind wir gewohnt.*

Ebenso waren unsere Bürokräfte alle auf Draht und unsere Herrn Peter Krauss und Rolf Sanner hatten genügend Gelegenheit, ihr kaufmännisches und technisches Talent unter Beweis zu stellen.

Der Verkehr mit unserem Lizenzgeber Geiger hat sich ziemlich reibungslos entwickelt. Leider ist Herr Geiger, mit dem ich sehr gut zusammenarbeiten konnte, im November dieses Jahres plötzlich verstorben, was ich sehr bedauere. Ich hoffe, dass in der Firma keine wesentlichen Änderungen eintreten, damit die Zusammenarbeit erhalten bleibt. Schwierigkeiten ergeben sich immer mal wieder, wenn sich neue Kunden auf Faltenbalg umstellen, darüber, wer sie haben soll, doch sind wir bis jetzt immer wieder einig geworden.
Bei Todesfällen und Erbschaftsfällen gibt es ja oft Besitzwechsel, der sich mitunter ungünstig auf die Geschäftsverhinderung auswirkt. Ich erwähnte im vergangenen Jahr die Firma Bramlage, mit der wir ein Abkommen bezgl., des Ausgießers getroffen hatten. Diese Firma ist auch zu 51% in den Besitz eines Konzerns übergegangen. Auch unser früherer Lizenzgeber, die Firma Ristau-Pieper & Co in Lüdenscheid wurde verkauft. Wir müssen daher und werden auch alle Anstrengungen machen, dass die Rentabilität des Unternehmens erhalten bleibt, damit uns kein Großer frisst. Appetit ist ja immer da.
Grundbedingung hierfür ist, dass wir uns bemühen, unsere vielseitige und zahlreiche Kundschaft weiter zufriedenstellend zu bedienen.
Ich richte daher an alle den Appell, sich auch weiterhin voll und ganz für den Betrieb einzusetzen. Dann kann es nicht schief gehen!
*Bedingung für ein weiteres gutes Gelingen ist aber auch die gute Zusammenarbeit innerhalb des Betriebs, das sogenannte **Betriebsklima**! Wir waren immer stolz darauf, ein solches zu besitzen und wollen dasselbe auch weiter erhalten.*
***Das neue Betriebsverfassungsgesetz hat die Arbeitnehmer mit weitgehenderen Rechten ausgestattet wie früher. Das sollte aber an unserer innerbetrieblichen guten Zusammenarbeit nichts ändern.** Wir brauchen uns da nur nach dem § 2 der Erläuterungen zum Betriebsverfassungsgesetz zu richten, wo es heißt:*
‚Der Arbeitgeber darf nicht allein die Interessen des Betriebs, der Betriebsrat nicht ausschließlich die Interessen der Arbeitnehmer verfolgen. Grundlage ihres beiderseitigen Verhältnisses ist vielmehr die Gemeinschaftlichkeit der gestellten Aufgabe, die Förderung des Betriebs und der in ihm tätigen Arbeiter.'
Wenn wir uns weiter nach diesem Grundsatz richten, den wir ja schon seither befolgt haben, dann kann nichts fehl gehen. Insbesondere auch, nachdem uns in der Person unseres nunmehr frei gewählten Betriebsratsvorsitzenden Eiselstein sowie von den Betriebsangehörigen gewählten Betriebsrat die Gewähr zu einer besonnenen und für beide Teile zufriedenstellenden Zusammenarbeit gegeben ist.

Und diese wünsche ich uns allen für das Jahr 1973 zum Wohl des Betriebs und zu unser aller Wohl!
Nach der nun folgenden Ansprache unseres Betriebsratsvorsitzenden gebe ich die Tanzfläche frei und wünsche allen einen schönen Abend!
Genießet den Abend, er ist kürzer als Ihr denkt!"

Betriebsfeier 1975
Otto Sanner war in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden.

*„Es freut mich, Sie nach einer **Unterbrechung von Jahren** heute wie einst zu unserer Betriebsfeier versammelt zu sehen und heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Der Grund unserer Veranstaltung ist Ihnen ja bekannt. Es war mir vergönnt, in guter geistiger und körperlicher Verfassung meinen 75. Geburtstag zu begehen und dies ist Anlaß genug, seine alten Mitarbeiter und Freunde zusammen mit den jungen Hinzugekommenen zu einer nachträglichen Feier um sich zu versammeln.*
Erfreulicherweise hat sich die Mehrheit der Betriebsangehörigen eingefunden und ich glaube, daß uns die altbewährte Gastronomie von Herrn Flächsenhaar für heute ein paar schöne und frohe Stunden verspricht."

Interessant ist folgende Neuerung: Es sei nicht der Sinn der Veranstaltung, einen Bericht über die abgelaufenen Monate und Jahre zu erstatten, hierzu würden die nun regelmäßig abgehaltenen **Betriebsversammlungen** Gelegenheit genug bieten. Die Gäste sollten einige gesellige und heitere Stunden verbringen. Zur Lage sei nur kurz zu sagen, dass die Firma Sanner – gemessen an den Rückschlägen, die andere Branchen und Firmen erlitten hätten – noch zufrieden sein könne.

„Sicher, wir haben auch Haare lassen müssen und einen beträchtlichen Umsatzrückgang hinnehmen müssen, aber es hat sich gerade noch an der Grenze in einem erträglichen Rahmen gehalten und wir haben die Zuversicht, daß das Schwerste überwunden ist. Daß darunter auch unsere Zulieferer, wozu ja auch unser hier anwesender Herr Bechtold gehört, haben leiden müssen, tut mir besonders leid."

Otto Sanner wurde ein Film als Geburtstagsgeschenk überreicht.

„Er soll ein Dokument für spätere Zeiten sein und zeigen, wie so ein Tag im Betrieb der Firma Sanner abläuft. Die Aufnahmen sind von unserem Herrn Karl Ritz gemacht (mit Unterstützung von Herrn Zobel) und man kann sie tatsächlich als eine künstlerische Leistung bezeichnen."

Betriebsfeier 1977
Der Firmenchef äußerte sich vor allem über die EDV.

„Als fortschrittlicher Betrieb sind wir zur Zeit dabei, den Anfang für eine Umstellung der gesamten Buchungsvorgänge im Büro auf Computer umzustellen.
Das ist für uns kein Vergnügen und keine reine Freude, außerdem ist es mit sehr viel Arbeit und auch Kosten verbunden. Aber wir müssen uns damit befassen.

Wir haben noch keine Betriebsabrechnung im Betrieb, auf Grund derer wir in der Lage wären, die Kosten, die auf die einzelnen von uns hergestellten Artikel entfallen, genau zu erfassen. Das war seither vielleicht nicht so wichtig, da wir zur Zeit, als wir allein Spiralestopfen fertigten, infolge dauernder Verbesserung der Herstellungsmethoden gut verdienten, was sich ja in den Neubauten und Maschinenanschaffungen zeigt.
Die Faltenbalgverschlüsse kommen in der Herstellung erheblich teurer, und wir bekommen fast nur die gleichen Preise.
Auch die festgesetzten Lohnerhöhungen in Verbindung mit der Lohnfortzahlung belasten die Kalkulation stark, so daß wir jetzt viel genauer rechnen müssen wie früher.
Aus diesem Grund müssen wir die ***Herstellungskosten genau erfassen****, und es hätte keinen Sinn, diese Erfassung nach einem alten System aufzubauen.*
Deshalb haben wir uns entschlossen, den Aufbau nach einer modernen Art vorzunehmen, und da haben wir mit dem relativ Einfachsten, der Lohnabrechnung, erst mal angefangen. Hier haben wir nun schon allerlei Schwierigkeiten erkannt, die uns bei der Umstellung der Buchhaltung erwarten und die uns von Nutzen sein werden.
Die kleinen Unannehmlichkeiten, wie vorübergehende Vorschußzahlungen, müssen halt in Kauf genommen werden. Es ist alles Gewohnheitssache, und wenn es mal läuft, dann läuft es.
Als Unterlage für die Lohnabrechnung brauchen wir nun für die statistische Auswertung der EDV-Anlage vor allem mal einen ***Arbeitsvertrag mit Lohngruppeneinteilung****. Nach allerlei Verhandlungen haben wir nun diesen Arbeitsvertrag, der ja mit einigen kleinen Abänderungen von Ihrem Betriebsrat in Verbindung mit der Gewerkschaft ausgearbeitet wurde, vereinbart, und ich möchte deshalb alle Betriebsangehörigen bitten, den Vertrag nun zum vorgesehenen Termin zu unterzeichnen, damit wir weiter kommen.*
In Punkt 10 heißt es ja, daß alle nicht im Vertrag enthaltenen Bestimmungen im Tarifvertrag verankert sind, so daß für alle Ansprüche genügend Sicherheit gegeben ist.
Letzten Endes sollte ein Betrieb von unserer Größe doch mal eine vernünftige Grundlage haben (die der Vertrag ist). Praktisch müßte derselbe schon seit über 16 Jahren da sein, und wir holen das nur nach. Seit Anfang 1972 steht der Vertrag zur Diskussion, und nachdem wir nun endlich einig sind, bitte ich noch mal um Unterzeichnung.
Der Vertrag ist ja auch für die Einsichtnahme des Betriebsrats von Bedeutung. Es ist gewissermaßen eine Akte, und wenn mal eine Einsichtnahme erfolgen soll, dann ist das doch eine gewisse Personalakte. Auch genau so, wenn ein Betriebsangehöriger selbst mal Einsicht nehmen will. Es ist doch kein Zustand, wenn ein Teil unterschreibt und der andere nicht. [Nachfolgender Satz wurde durchgestrichen: Wenn wir schon von einer Betriebsgemeinschaft reden, dann muß auch einheitlich gehandelt werden, und ich habe auch bei der letzten Sitzung mit dem Betriebsrat zu verstehen gegeben, daß ich weitere freiwillige Leistungen auch davon abhängig mache.]
Die Situation auf dem Markt für Kunststoffverschlüsse ist durch die Durchdrückpackung für uns alle viel schwieriger geworden, und wir müssen alle Anstrengungen machen, konkurrenzfähig zu bleiben.

Helfen Sie mit, daß wir durch die EDV eine bessere Übersicht bekommen, damit wir nicht auf der einen Seite gut verdienen und auf der anderen Seite Geld zulegen. Wir wollen unseren guten und schönen Betrieb weiter vorwärts bringen."

Aus den zitierten Ansprachen des Firmenchefs Otto Sanner aus den Jahren 1972 bis 1977 wird ersichtlich, **dass sich die gesamte Geschäftslage nach Jahren des Kunststoff-Booms eintrübte** und Sanner erstmals von einer „rückläufigen Tendenz" bei stagnierendem Umsatz berichten muss, von dem selbst der der Sanner-Verkaufsschlager Trockenmittelverschlüsse (Airsec) nicht verschont blieb. Als Gründe werden die gestiegenen Herstellungskosten genannt, die zusätzlich durch „ganz erhebliche Lohnabschlüsse" in den Vorjahren belastet worden seien. Außerdem habe die Konkurrenz nach Auslaufen einiger Patente deutlich schärfere Formen angenommen, zumal die Lizenzgeber teilweise begonnen hätten, selbst zu produzieren. Insbesondere die Durchdrückpackungen hätten sich zum bedrohlichen Konkurrenzprodukt entwickelt, das den Kundenstamm der Firma Sanner schmälere.
Die Antworten der Firma auf diese Herausforderungen waren demnach die Ausweitung des Exports, die Modernisierung und Rationalisierung der Produktions- und Verpackungsabläufe durch die Anschaffung moderner Hochleistungsmaschinen und die Einrichtung effizienter Abfüllstraßen, sowie die Ausweitung der Produktpalette (Faltenbalg-Verschlüsse, Ausgießer[380], Nasivetten, Aufträger für Schuhpflegemittel, Schraubkappen). Als Konsequenzen für die Zukunft sieht Sanner die Notwendigkeit einer EDV-gestützten Planung und Steuerung, die bereits im darauffolgenden Jahr 1977 für die Personalverwaltung eingeführt wurde. Ebenfalls zukunftsweisend war Sanners Hinweis auf die erhöhten Ansprüche der pharmazeutischen Industrie, der die Firma Ende der 1980er-Jahre dazu veranlasste, einen Reinraum zur Produktion unter sterilen Bedingungen zu errichten. Heute hat sich das Unternehmen als Verpackungsspezialist auf Pharma-, Medizin- und Healthcare-Produkte spezialisiert und sieht sich als Weltmarktführer für Trockenmittelverschlüsse.

Die Folgejahre
Die Entwicklungen der Firma Sanner der 1980er- und 1990er- Jahre sind im vorliegenden Quellenmaterial kaum dokumentiert. Es sei an dieser Stelle daher nur auf einige *allgemeine Entwicklungen der Gesamtwirtschaft* hingewiesen:

Der sich seit den 1950er Jahren abzeichnende drastische Strukturwandel in der deutschen Wirtschaft setzte sich auch nach der **Wiedervereinigung** sukzessive fort und betrifft die alten wie neuen Bundesländer. So hat sich das Gewicht der Landwirtschaft weiter abgeschwächt und auch im Bereich des produzierenden Gewerbes und damit der Industrie gibt es Rückgänge. Dem steht ein steter Ausbau des Dienstleistungssektors entgegen. Dieser konnte seine Anteile an der Gesamtwertschöpfung von etwa 44%[381] im Jahre 1991 auf 48%[382] im Jahre 2014 steigern.

[380] Rolf Sanner erhielt das Patent 1970; ein weiteres Patent wurde 1989 vergeben, Abbildungen unter: http://www.google.co.ug/patents/EP0297967A1?cl=de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).
[381] Vgl. Ebd.
[382] Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg): Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Deutschland, 2014 http://www.bmwi.de/DE/Themen/energie,did=557324.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).

Im Zuge der **„Digitalen Revolution“** und beschleunigt seit **Öffnung des „Eisernen Vorhangs“** nehmen die internationalen Verflechtungen (**„Globalisierung“**) in vielen Bereichen rasant und nachhaltig zu. In der Wirtschaft schlug sich dies etwa im **Warenexport** nieder: Dieser stieg zwischen 1960 und 2008 um mehr als das 15-fache; die Zahl der direkten Auslandsinvestitionen stieg im selben Zeitraum von 13 auf mehr als 1800 Milliarden US-Dollar. Von 1980 bis 2007 stieg das Welthandelsvolumen von 2,4 auf 17,0 Billionen US-Dollar.[383] Einige moderne Industriezweige benötigen heute für ihre spezialisierten und qualitativ hochwertigen Waren Märkte, die die Nachfrage ihrer heimischen Volkswirtschaft übertreffen und die sie entweder in anderen Industrieländern finden, teils aber auch in Entwicklungsländern.[384] Die Produktion selbst wird von den **„Global Players“** mittlerweile weltweit organisiert, sodass die jeweils unterschiedlichen Arbeitskosten-, Investitions-, Steuer- und sonstigen Bedingungen der Standorte zugunsten des Unternehmens genutzt werden können.[385] Das Ausmaß der internationalen Verflechtung zeigte sich 2008 in den Auswirkungen der Finanzkrise des US-amerikanischen Bankensektors, die sich zu einer **weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise** auswuchs. Die deutsche Wirtschaft schaffte es innerhalb kürzester Zeit, die Einbrüche des Jahres 2009 auszugleichen und ist seitdem wieder der unübersehbare Motor der EU-Staaten.[386] Auch im Hinblick auf die globalisierte Wirtschaftswelt nimmt die BRD einen Platz unter den wichtigsten Industrienationen der Welt ein.[387]

Die Entwicklung nach 1977 zeichnet ein Firmenporträt von 2009 nach:

*„Nach dem Tod von Otto Sanner im Jahre 1980 leitet nun Rolf – in dritter Generation – das Unternehmen alleine. Platzmangel und die **kontinuierlich wachsende Produktpalette** zwingen ihn nicht nur nach vorne zu denken, sondern auch nach ‚oben'. Im Jahre 1984 entsteht ein zentrales Hochregallager, um dem Platzmangel Herr zu werden. Die nun frei gewordene Lagerfläche wird in eine Produktionshalle umgewandelt.*
*Drei Jahre später tritt Rolfs Sohn Jürgen, die nunmehr vierte Generation, in das Unternehmen ein. Dem stetigen Wandeln gewachsen und die Anforderungen der Kunden im Auge, entschließen sich beide im Jahr 1989 zum **Bau eines ‚Reinraumes'**. Hier ist die Produktion von besonders fremdpartikelnfreien (hauptsächlich Staub) Produkten möglich. Dies versetzt Sanner nun in die Lage auch für die Großpharmazie zu produzieren, beispielsweise Inhalatorenmundstücke und Pipetten.“*[388]

Ein **Zeitungsartikel von 2011**, dem Jahr der **Umfirmierung zur GmbH**, berichtet*:*

> *„In den 1980er Jahren übernahm Kunststofftechniker Jürgen Sanner die Firmenleitung und zeichnete für die **globale Ausrichtung** verantwortlich. Seine Schwester kam nach der Familienpause 2004 hinzu. Beide sind nach wie vor als Gesellschafter im Unternehmen tätig, das operative Geschäft leitet Holger Frank.* [...] *Ihr Vater Rolf Sanner* [...] *hat das operative Geschäft*

[383] https://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierung#Globalisierung_der_Wirtschaft (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).
[384] Ebd.
[385] Ebd.
[386] http://de.statista.com/statistik/daten/studie/188776/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-den-eu-laendern/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).
[387] http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/g7-gipfel-wer-heute-eigentlich-teilnehmen-muesste-a-1036759.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).
[388] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teil 4.

2003 abgegeben. [...] *Zu den eigenen Produkten kamen immer mehr Kundenaufträge hinzu: Spezielle Verpackungslösungen für Teststreifen oder Inhalatoren für Asthmamedikamente gehören heute ebenso zur Produktpalette wie Dosiersysteme, Spritzen, Pipette und Applikatoren.“*[389]

Ein **Hintergrundbericht von April 2013** stellt das Unternehmen von heute vor:

„Die Sanner GmbH mit Sitz im südhessischen Bensheim ist ein 1894 gegründetes Familienunternehmen in mittlerweile vierter Generation. Sanner entwickelt und produziert hochwertige Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcare-Produkte. Der Verpackungshersteller ist Weltmarktführer für Trockenmittelverschlüsse. Jahr für Jahr entstehen so über zwei Milliarden Kunststoffteile – ob für Standardprodukte oder individuelle Kundenlösungen. Heute erwirtschaften rund 430 Mitarbeiter in Deutschland, China, Indonesien, Indien, Ungarn und den USA einen Umsatz von über 50 Milionen Euro (2012). [...] *Auf Verpackungslösungen für Pharma-, Medizin- und Healthcare-Produkte hat sich das Unternehmen bereits im frühen 20. Jahrhundert spezialisiert, einige Produkte finden auch Anwendung im Lebensmittel- oder Haushaltsbereich. Die mehrfach preisgekrönten Verpackungslösungen kommen dabei für feste, flüssige, pastöse und Mischstoffe zum Einsatz. Neben unterschiedlichsten Verschlusstechniken fertigt Sanner auch Spritzen, Pipetten, Inhalatoren, Dosiersysteme, Ventil- und Tubenaufträger.* [...] *Heute werden Erzeugnisse von Sanner weltweit für pharmazeutische Produkte, Medizintechnik und Healthcare verwendet. Entsprechend hohe Ansprüche stellt das Unternehmen an seine komplett rückverfolgbare Produktion nach GMP-Richtlinien. Hochmoderne Maschinenparks in den hessischen, chinesischen und ungarischen Fertigungsstätten ermöglichen eine weitgehend automatisierte und flexible Produktion nach strengen Qualitätsregeln. Am Hauptsitz in Bensheim arbeiten rund 220 Mitarbeiter. Neben der größten Produktion sind hier auch die zentralen Bereiche Innovationsmanagement, Entwicklung und Verwaltung untergebracht. Von Bensheim aus werden die Märkte Europa, Südamerika, Afrika und Naher Osten betreut.*

[...] *Rund 100 Maschinen verarbeiten die unterschiedlichen Kunststoffe, darunter auch anspruchsvolle Werkstoffe wie Barex oder Topas, genau auf die zu verpackenden pharmazeutischen Produkte abgestimmt. Spritzguss- und Werkzeugtechnologie gehören ebenso zum Standardportfolio wie die Montage mehrteiliger Baugruppen. Die Fertigung kann je nach Kunden- und Produktanforderungen im Rein- oder Grauraum erfolgen.*

Ein Verkaufsbüro in den USA betreibt Sanner seit 1995. Bereits ein Jahr darauf schuf das Unternehmen mit der Gründung eines Werks nahe Budapest in Ungarn ein zweites Produktionsstandbein. Heute beschäftigt die Sanner Hungária GmbH etwa 100 Mitarbeiter. [...] *Als Standort für Contract Manufacturing kann Sanner Hungária mit der Kombination aus Qualität und günstigen Standortbedingungen immer dann punkten, wenn die Produktion manuelle Montageschritte erfordert.*

[389] Verpackungskünstler für Produkte aus dem Arzneischrank. In: Bergsträßer Anzeiger vom 20. September 2011.

Das chinesische Werk in Kunshan, Provinz Jiangsu, ist seit seiner Gründung im Jahre 2000 kontinuierlich gewachsen und zählt heute etwa 100 Mitarbeiter. Gefertigt wird in einem Reinraum der Klasse 100.000 mit modernster Produktionstechnik, darunter Spritzguss- und Spritzblasmaschinen sowie Füllanlagen. In Kunshan produziert Sanner Trockenmittelverschlüsse für Brausetabletten, Röhren und Flaschen für pharmazeutische Produkte, Teststreifenverpackungen sowie Verpackungen für Food-Produkte. Von Contract Manufacturing, Engineering und Produktentwicklung über Werkzeugkonstruktion, Produktion bis hin zu automatisierter Montage und Verpackung bietet der Standort in China alle Lösungen aus einer Hand. Zudem unterhält Sanner seit 2012 ein Vertriebsbüro in Indonesien und ist seit Anfang 2013 in Indien präsent.

Nachhaltigkeit gehört bei Sanner zum täglichen Geschäft: Der maßvolle und wertschätzende Umgang mit allen Ressourcen fällt ebenso darunter wie unternehmerische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit mit Blick auf die Verantwortung gegenüber den eigenen Mitarbeitern und Standorten. Sanner sponsert zahlreiche Projekte an Schulen und ermöglicht Schülerpraktika in unterschiedlichen Unternehmensbereichen – sogar im fernen Sanner Werk in China. Das Verpackungsunternehmen ist Mitglied im IHK-Ausschuss für Industrie, Forschung und Innovation und arbeitet eng mit der Hochschule Darmstadt zusammen.“[390]

Bereits im Oktober 2004 dokumentierte Sanner in seinen „Messe-Highlight-News“ seine internationalen Verflechtungen und Kompetenzen im Bereich Spritzguss:

[390] Dürr, Johannes: Die Verschlussspezialisten aus Südhessen: Sanner GmbH. Mittelständischer Weltmarktführer bei Trockenmittelverschlüssen, April 2013; Download unter: https://www.google.de/#q=die+verschlussspezialisten+aus+s%C3%BCdhessen (letzter Zugriff: 26. Mai 2016).



Die Gegenwart

Die Autoren wollten im vorliegenden Buch nicht nur *über* eine Firma schreiben, sondern auch die **Firmenleitung aus ihrer Sicht** zu Wort kommen lassen. Deshalb haben wir von Seiten der Geschichtswerkstatt die **Firmenleitung** in einem Schreiben vom 25. November 2015 **gebeten**, einen **Ausblick über Gegenwart und Zukunft der Firma SANNER** zu geben. Im Anschreiben haben wir den analytischen Schwerpunkt dieser Firmen-Selbstdarstellung präzisiert:

„Hier soll es aus Sicht der Firmenleitung um eine Einschätzung der gegenwärtigen Lage der Firma, vor allem aber auch die möglichen Perspektiven gehen: ein Blick in die Zukunft. Gemeint sind nicht nur ‚harte' Faktoren wie die Chancen und Zwänge des Weltmarktes, die Produktpalette, die Standorte, die Belegschaft, sondern auch beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit, nicht zuletzt die intensive Zusammenarbeit im Bereich Schule/Wirtschaft (Praktika, Techniktag, I'm a Mint u.a.)."

In ähnlicher Weise haben wir uns an den **Betriebsrat** gewandt. Die Antworten vom 8. Juni 2016 finden die interessierten Leser in den Kapiteln 3.6.3, Betriebsrat, und 4., Ausblick der Gesellschafter: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Firma Sanner.

3.6 Mitarbeiter und Unternehmenskultur



Undatiertes Foto, möglicherweise im Rahmen einer Feier zum 1. Mai entstanden, Privatarchiv Fritz Krauß

Unternehmenskultur

Gemeinhin versteht man unter „**Unternehmenskultur**" ein kollektives Phänomen, das sich aus der Summe von Ideen, Vorstellungen und Werten der einzelnen

Organisationsmitglieder ergibt und – meist unbewusst – gemeinsam verfolgt wird. Es handelt sich um „Grundannahmen“, die das Denken, Fühlen und Verhalten von Führungskräften und Mitarbeitern prägen und sich in Mechanismen und formalisierten Regelungen niederschlagen.[391] Nach Auswertung, insbesondere der Interviews ehemaliger Sanner-Mitarbeiter, lassen sich einige **Aussagen über Grundannahmen der „Organisation“ Sanner** treffen, die offenbar in hohem Maße von den Sanner-Mitarbeitern geteilt werden bzw. wurden, etwa die Bewertung Otto Sanners als „Macher“ und talentierter Geschäftsmann, als fürsorglicher und wertschätzender Patriarch und durchsetzungsfähiger Vorgesetzter, als geselliger Lebemann.[392] Insbesondere seine Zeit als Firmenchef wird bzw. wurde als eine „Ära“ wahrgenommen, die über Jahrzehnte in besonderer Weise zur Identität des Unternehmens beigetragen hat. Und so dürfte Betriebsratsvorsitzender Erhard Augsten vielen Mitarbeitern aus dem Herzen gesprochen haben, als er auf der Beerdigung Otto Sanners in seiner Traueransprache am 15. April 1980 den Verstorbenen charakterisierte:

> *„Wir sind stolz sagen zu können, daß wir in Otto Sanner einen Chef hatten, der in vielen Situationen eher ein väterlicher Freund war und nicht nur der Inhaber einer Firma. Dafür sind wir ihm von Herzen dankbar. Er wußte die Arbeit zu würdigen und sah immer zuerst den Menschen. Niemals wurde man als eine Nummer behandelt. In der heutigen Zeit ist das leider nicht immer selbstverständlich. Umsomehr empfinden wir alle, was wir mit Otto Sanner verloren haben.“*[393]

Um aufzeigen, wie der **Umgang Otto Sanners mit Vertretern** aussah, werden exemplarisch Auszüge aus der Laudatio auf Erwin Baunach[394] zitiert.

> *„Wenn wir nicht schon bei der Einweihungsfeier in Beerfelden den Spruch gebraucht hätten. ‚Hoch klingt das Lied vom braven Mann', so würde es sich an dieser Stelle ganz besonders schön ausnehmen.*
> *Abgesehen von einigen menschlichen, manchmal allzumenschlichen Schwächen konnten wir im vergangenen Jahr nur ‚Braves' bei Ihnen feststellen, sodass wir nicht einmal Stoff für die sonst bei einem derartigen Anlass fälligen Verse gefunden haben.*
> *Um Ihren Ruhm jedoch wenigstens etwas in die Lande hinaus zu tragen, werden wir später zu Ihren Ehren die bei dem 25jährigen Jubiläum gesungene ‚Baunach-Hymne' noch einmal erklingen lassen.*
> *Viele kennen Sie nicht und außerdem geht’s wie beim schiefen Turm von Pisa, man kann mal sehen, wie Schiefes auf der Welt sich lange aufrecht*

---

[391] http://www.olev.de/uv/untkultur.htm (letzter Zugriff vom 14. Juni 2016).

[392] Exemplarisch seien hier einige Aussagen über Otto Sanner widergegeben: *„Der hat den richtigen Riecher gehabt“; „Der Otto Sanner war eigentlich derjenige, das ist also der Sohn vom Friedrich Sanner, vom Gründer, der auf Kunststoff umgestellt hat“; „Damals war das auch, wenn einem etwas gelungen ist und da hast Du auch mal was in die Hand gedrückt bekommen“; „Der Otto hat gerne einen Schluck Wein getrunken“; „das war der Hauptinitiator, auch wenn es ans Trinken gegangen ist. Der war ein guter Weinkenner.“; „früher war meines Erachtens die soziale Einstellung vom Seniorchef Otto Sanner weitaus größer als natürlich heute“; „Es war ein sehr strenger Mensch, aber auch ein sehr sozialer Mensch“; der Otto war ein bisschen mehr auch auf Disziplin* [geeicht?]*, und da hat sich keiner getraut aufzumucksen. Er hat ja auch keinem Unrecht gemacht.“; „Zum Otto Sanner konnte jeder kommen.“*

[393] Artikel Das letzte Geleit für Otto Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger vom 18. April 1980.

[394] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt H 2 Offenbach Nr. 185: Lastenausgleichsakte Erwin Baunach, geb. 3. März 1897 Würzburg, Wohnort: Offenbach, dann Hainhausen. Laufzeit: 1944, 1954-1974.

hält, denn vom Text und Geist des Liedes haben wir heute nach 25 Jahren nichts abzustreichen.
Dies vorweg, aber nun zur Sache selbst.
Am 10. Juli 1966 waren es 40 Jahre, dass zunächst Ihr Herr Schwiegervater und später Sie selbst die Vertretung unserer Firma übernommen haben. Ich denke immer noch gern an die Zusammenarbeit mit Herrn Walz, der ob seines biederen Wesens und seines trockenen Humors überall beliebt war. Es waren damals ja andere Zeiten und man musste sich aus den ersten Anfängen heraus Kunden um Kunden gewissermaßen erobern, d. h. den seitherigen Lieferanten ausspannen. Das konnte nur durch persönlichen Einsatz und unentwegte Bemühungen geschehen. Korkstopfen war Korkstopfen, da gab's keine Patente und keinen Schutz irgendwelcher Art, und der am besten konnte, machte das Geschäft.
Wir haben in dieser Periode die Beschäftigtenzahl von ca. 30 auf 150 und mehr herauf geschraubt, ein Beweis für erfolgreiche Tätigkeit!
Sie haben gemeinsam mit uns einen Kundenstamm aufgebaut, der uns dann später auch die Umstellung auf Kunststoff erleichterte.
Es würde zu weit führen, hier noch einmal – wie vor 15 Jahren – die Leistungen im Einzelnen aufzuführen. Wir wissen selbst am besten, wie es war und am meisten freut es uns, dass die viele Arbeit nicht umsonst war und heute Umsatzzahlen dabei heraus kommen, die Ihren Schwiegervater, wenn er noch leben würde, bestimmt sehr erfreuen würden. Ich glaube, er würde sich doch ein bisschen wundern, dass sein Schwiegersohn, dem er ursprünglich als Vertreter nicht viel zutraute, das geschafft hat.
Dass hierbei leider – leider in den langen Jahren viel Arbeit geleistet wurde, die nicht zum Tragen kam, ist bedauerlich, in erster Linie aber auf das Auftauchen des Kunststoffs und der vielen neuen Verschlussarten zurückzuführen. Leute, mit denen wir sehr warm waren und die heute bedeutend und groß sind, mussten wir von der Kundenliste streichen, und mancher Schoppen und manche mit Einkäufern verbrachte Nacht war umsonst geopfert. Das einzige, wir haben den Schoppen wenigstens mitgetrunken! Ich erinnere hier nur an Scharlachberg, Racke, Schade & Füllgrabe usw. usw. Stück AG.
So wollen wir uns freuen, dass wir immer ‚oben' geblieben sind und es Ihnen somit vergönnt ist, mit Ihrer Provision in Hainhausen ein bescheidenes Dasein zu führen (um das Sie immerhin mancher beneiden würde!)
Von einer weiteren Personalbeschreibung möchte ich absehen, nachdem Sie unseren Betriebsangehörigen und Ihren Kollegen zur Genüge bekannt sind. Ich möchte nur noch feststellen, dass wir auf Grund Ihrer in noch reichem Maße vorhandenen Beweglichkeit damit rechnen dürfen, dass Sie unsere Vertretung noch so lange durchführen, bis in Verbindung mit dem Ablauf der Patente eine andere Regelung möglich ist.
Für heute möchte ich Ihnen, auch im Namen meiner Familie, für Ihren unermüdlichen Einsatz, für die erfolgreiche Wahrung der Interessen unserer Firma und für die viele Mühe und Arbeit zum Wohl unserer Firma recht herzlich danken.
Ich überreiche Ihnen heute noch die Ehrenurkunde der Industrie- & Handelskammer Darmstadt, nachdem ich bereits am Jubiläumstag Gelegenheit genommen hatte, Ihnen meine Glückwünsche persönlich zu übermitteln.

Und nun zum dritten und letzten Mal für heute, meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, liebe Gäste, erheben Sie sich zu Ehren unseres Vertreters Erwin Baunach. Er lebe hoch, hoch, hoch."

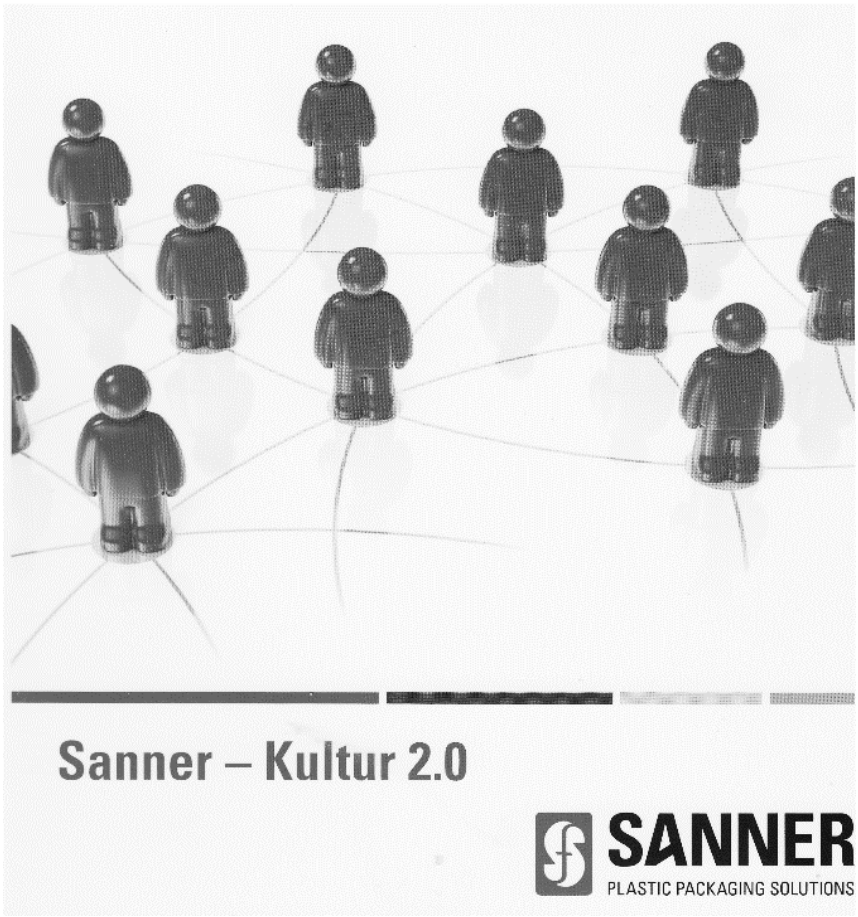
In seiner Ansprache zur Verabschiedung Erwin Baunachs im Jahre 1972 erwähnte Otto Sanner, dass dieser 20 Jahre für die Firma tätig gewesen sei, nachdem er seinen Schwiegervater 1932 in sein Geschäft aufgenommen hatte, in dessen Händen sich die Vertretung der Firma Sanner seit 1926 befunden habe.

„Wieviel Reisen und Kundenbesuche haben wir in den langen Jahren gemeinsam gemacht. Es war ja mit den Korkstopfen damals nicht leicht, es gab keine Patente und was wir eroberten, mussten wir den anderen abnehmen, die vor uns da waren. In zäher Arbeit ist es gelungen, einen Kundenstamm aufzubauen, der auch heute noch Grundlage des Geschäftes ist.
Aber wieviel Arbeit haben wir auch umsonst gemacht. Ich denke nur an die vielen schwer erworbenen Abnehmer, die uns durch Umstellung von Verpackungen wieder verloren gingen.
Ob Latsche oder Schade, ob Racke oder Gustav Boehm
haben wir als gesungen, wo sind sie mit ihren damals schönen Umsätzen hin entschwunden, und was steckte für eine Arbeit dahinter, sie zu gewinnen!
Das ist nun mal der Lauf der Dinge! Genau so wie Sie müssen wir ja alle einmal aufhören und unserer geliebten Tätigkeit entsagen.
Ich gedenke heute aber auch mancher froher und vergnügter Stunde, die wir innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft zusammen verlebt haben.
Ein alter Spruch sagt: Nicht weinen, dass vergangen, freuen, dass gewesen!
Bei Ihren vielseitigen Interessen werden Sie keine Sorge um Ihre Freizeitgestaltung haben, zumal Sie ja auch Ihre Frau noch etwas ärgern und auf dem Trab halten müssen (aber Halt, das ist ja nichts Neues, das war schon da gewesen!)
Jedenfalls möchte ich Ihnen heute an dieser Stelle nochmals den Dank unserer Firma und meiner Familie für Ihre rastlose und erfolgreiche Tätigkeit aussprechen! Ich wünsche Ihnen noch alles Gute für Ihren Ruhestand, vor allem aber Gesundheit, damit Sie Ihre Offenbacher Diät noch recht lange genießen können! Auch Ihrer Gattin danke ich für die in den langen Ehejahren geleistete Mitarbeit für unsere Firma.
Ich habe mir erlaubt, Ihnen noch eine kleine Aufmerksamkeit zum Abschied auf Ihren Platz zu stellen. [...]"

Neuere Ansätze

Im **„Sanner-Kulturbuch 2.0“** formulieren die Gesellschafter wesentliche ökonomische Unternehmensziele, skizzieren aber zugleich wünschenswerte innerbetriebliche Umgangsformen, also Werte des Arbeitsumfeldes, und bekennen sich zum gesellschaftlichen Engagement. Eine große Rolle spielt die Wertschätzung von Person und Leistung.

Nachfolgend geben wir das zusammenfassende **Vorwort** dieser Broschüre, die auch einen bemerkenswerten Führungs- und *Kommunikationsleitfaden* enthält, vom November 2012 wieder:



1. Vorwort der Gesellschafter

Als erfolgreiches Familienunternehmen in der vierten Generation wollen wir als Gesellschafter und Eigner der Sanner GmbH unsere Grundhaltung und Grundüberzeugung der Sanner – Kultur 2.0 voranstellen.

Unternehmerischer Erfolg beruht nicht allein auf Umsatz und Ertrag. Gute Geschäfte setzen verantwortungsvolles, rechtmäßiges Handeln und einen fairen, würdevollen Umgang miteinander voraus.

Die Sanner – Kultur 2.0 definiert Grundsätze, die hierfür einen verbindlichen Rahmen geben. Sie soll eine Anleitung sein, wie wir in der täglichen Arbeit unsere Werte und Vorstellungen umsetzen können.

Jeder Mitarbeiter ist dafür verantwortlich, dass sein Verhalten den Vorgaben entspricht und unsere Werte aktiv vorgelebt werden. Wir setzen in jeden das Vertrauen und die Erwartung, diesen Anspruch zu erfüllen, denn:



Ute Sanner-Friedrich & Jürgen Sanner

- Wir sind ein erfolgreiches, international agierendes Unternehmen mit regionalen Wurzeln. An diesen halten wir fest.
- Unser oberster Auftrag ist die Festigung der Zukunft des Unternehmens und seiner Arbeitsplätze.
- Wir streben nach stetigem und gesundem Wachstum und bleiben unabhängig. Dies bedingt ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit.
- Wir verbinden soliden wirtschaftlichen Erfolg mit zunehmendem gesellschaftlichem Engagement.
- Wir schaffen mit persönlichem und finanziellem Einsatz, in enger Verbindung zu den Mitarbeitern, ein attraktives Unternehmen.
- Unsere Mitarbeiter stehen für unser Unternehmen, für unsere Werte und unsere Produkte.
- Wir unterstützen nachdrücklich die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Selbstständigkeit unserer Mitarbeiter.
- Unser Arbeitsumfeld ist geprägt von Offenheit, Fairness und Wertschätzung.

Ihre Gesellschafter

Bereits im Januar 2006 wird in den „Inside News“ – Sanner Zeitung der Mitarbeiter auf **Leitsätze zur Unternehmenskultur** verwiesen, die in einem längeren Diskussionsprozess entstanden seien. Der in dieser Ausgabe abgedruckte „Leitsatz Nr. 3“ verdeutlicht, dass diese Beiträge eine etwas andere Ausrichtung hatten, also eher auf die Verbesserung der innerbetrieblichen *technischen* Abläufe zielten.

Wir tun was für unsere Unternehmenskultur!

Vor einiger Zeit wurde auf einer Gruppenleitersitzung gemeinsam mit Michael Kroker beschlossen, die Ordnung und Sauberkeit im Unternehmen zu verbessern.

Also haben die Gruppenleiter und Stellvertreter beider Produktionsabteilungen entschieden, ein System zur Verbesserung des Erscheinungsbilds der Firma zu entwickeln. Dafür wurde eine Checkliste mit einem Punktesystem von 0 – 5 Punkten ausgearbeitet, wobei 5 die Bestnote eines Prüfkriteriums darstellt. Wöchentlich wird nun ein Rundgang in der Produktion mit dieser Checkliste durchgeführt. Teilnehmer sind die Gruppenleiter bzw. Stellvertreter und ein Mitarbeiter der Produktion. Kontrollschwerpunkt sind das Maschinenumfeld, die Kartonage, die Materialversorgung und die Rampe. Überprüft wird aber auch, ob beispielsweise die Fluchtwege versperrt sind, die Zugänge zu den Feuerlöschern frei sind oder die Werkzeugwagen ordnungsgemäß abgestellt sind und nicht als Ablage benutzt werden.



Sanner Unternehmenskultur
Leitsatz Nr. 3:

Ordnung, Sauberkeit, Auftritt

Das Erscheinungsbild des Unternehmens und seiner Mitarbeiter ist jederzeit repräsentativ.

Die maximal zu erreichende Punktzahl liegt bei 165 Punkten. Der momentane Durchschnitt liegt bei 148 Punkten. Um diesen zu steigern, bedarf es noch einiger Arbeit und Anstrengungen.

Es gilt, das Gesamtbild des Unternehmens Punkt für Punkt zu verbessern. Wir sind sicher, dass wir dies mit unseren Kollegen in der Produktion auch erreichen werden!

Karl-Heinz Marchlewski, Produktion

Die Werkszeitungen

Spätestens seit dem Jahr 2000 ist eine Werkszeitung nachweisbar, die zunächst den Namen **„Sanner-News“** trug und ausdrücklich als „Die Zeitung für die Mitarbeiter“ gedacht war. In den ersten Ausgaben finden sich darin einleitend auch Geschäftsberichte von Jürgen Sanner, die inhaltlich an die Ausführungen seines Großvaters Otto Sanner im Rahmen der traditionellen Betriebsfeiern erinnern. In den weiteren Ausgaben sind solche Ausführungen nicht mehr oder nur sehr verkürzt zu finden.

Zunächst dokumentieren wir nachfolgend die Titelseite der **Ausgabe Oktober 2001:**

SANNER News

Ausgabe Oktober 2001 – Die Zeitung für die Mitarbeiter

Geschäftsbericht 1. Halbjahr 2001

Im letzten Bericht sahen wir dem Jahr 2001 mit gedämpften Optimismus entgegen. Nachdem das erste Halbjahr vorüber ist, hat sich an dieser Einschätzung wenig geändert.

Die allgemeine Auftragslage entwickelte sich zufriedenstellend, derzeit ist ein massives Auftragspolster vorhanden, sodass das Geschäftsjahr mit einem Umsatzplus enden wird. Kostensteigerungen wie im Jahr 2000 blieben generell aus, von einer Entlastung kann jedoch nicht gesprochen werden. Hiermit bleibt auch die finanzielle Lage angespannt, zumal erforderliche Renovierungsmaßnahmen und die Erneuerung des Maschinenparks einen erheblichen Mittelbedarf verursachen. Geplante Baumaßnahmen zur Erweiterung der Lager- und Produktionsflächen müssen weiter auf ihre Umsetzung warten.

Kerngeschäft und Hauptumsatzträger bleiben die vorhandenen Produkte, neue größere Projekte ließen sich nicht realisieren, obgleich unsere Chancen teilweise recht hoch waren. Dennoch hat das Unternehmen dank der Vertriebsaktivitäten und einer Viezahl positiv verlaufener Kundenaudits seine Position im Bereich Medizintechnik ausbauen können. Mit einem Anstieg der Aufträge ist zu rechnen.

Die Entwicklung der Auslandstöchter verläuft erwartungsgemäß, wobei gerade in den USA durch neue, innovative Mitbewerber ein Geschäftsrückgang vorhersehbar ist. Dies zeigt, dass wir konstante Anstrengungen unternehmen müssen, an der Fortentwicklung bestehender Produkte zu arbeiten, um die Marktführerschaft nicht zu verlieren.

Betriebsintern scheint das Stimmungstief die Oberhand zu behalten, gekoppelt mit einer allgemeinen Gleichgültigkeit, was den Werdegang des Unternehmens betrifft. Leider, so sei gesagt, ist auch der Alltag der Geschäftsleitung weitgehend frei von Höhenflügen und erfreulichen Ereignissen, was uns aber nicht zu reinen Galeerenruderern werden lässt.

Pflichterfüllung ist ein Teil, der bezahlt wird. Gute Arbeitsstimmung ist ein anderer Teil, für den jeder selbst sorgen muss. Am besten gleich heute.





Kosten

Wenn häufig von steigenden Kosten die Rede ist, wird sich manch einer fragen, für was denn ein Unternehmen sein Geld eigentlich verwendet. Nun gehört es fast schon zur Allgemeinbildung, zu wissen, dass Umsatz nicht gleich Gewinn ist. Gewinn ist das, was nach Abzug aller Kosten noch von den Verkaufserlösen übrig bleibt und das sind in unserer Branche der Kunststoff-Verpackungen im Schnitt magere 3%. Unsere hochgeschätzten Pharmakunden liegen da schon deutlich besser in der Rendite, manche bringen es sogar auf das Zehnfache.

Betrachten wir aber die Gesamtkostenstruktur des vergangenen Jahres. An erster Stelle stehen hier die Personalkosten mit 36%, dicht gefolgt von den Materialkosten mit rund 34%. Für Instandhaltung, Erneuerung von Anlagen und Gebäuden wurden 8% aufgewendet, für Frachten 3,5%, für Energie 2% und für Verkaufsprovisionen 1,5%. Damit sind bereits 85% aller Kosten erklärt, der Rest verteilt sich auf Dinge wie Telefon, Büro, Reisen, Versicherungen, Lizenzen, Fuhrpark etc.

Kosten senken bedeutet, die Ausgaben zu reduzieren, was im Bereich Personalkosten nur schwer möglich ist, denn die erforderliche Arbeitsleistung muss ja durch einen ausreichenden Mitarbeiterbestand erbracht werden. Die Materialkosten hängen von den Marktverhältnissen ab und unterliegen teilweise deutlichen Schwankungen. Hier ist unser Einfluss gering, da wir produktbedingt an gewisse Materialtypen gebunden sind. Leider waren gerade im vergangenen Jahr bei diesen Typen erhebliche Preisanstiege zu verkraften. Auch andere Kosten sind nahezu unveränderbar. Was bleibt, um den Kostensenkungshebel direkt anzusetzen, ist ein Rest von etwa 20%.

Wenn denn also die Rede vom Sparen ist, bezieht sich das auf den Teil, bei dem wir aktiv die Ausgaben begrenzen und senken können.

Hierzu eine kleine abschließende Rechnung:
Wenn jeder Mitarbeiter pro Arbeitstag durch sein Verhalten einen Euro an Kosten einspart, sind das pro Jahr 77.000 Euro, also rund 150.000 DM. Kostendenken lohnt sich also.



Beiträge von JÜRGEN SANNER, Geschäftsleitung

Die nachfolgend wiedergegebene **Ausgabe 1/2004** verdeutlicht nicht nur ein verändertes Layout, sondern auch eine neue inhaltliche Schwerpunktsetzung: Es geht nicht nur um Informationen der Mitarbeiter, sondern vor allem um das „Mitmachen“,

die Beteiligung der Mitarbeiter an der Entwicklung neuer Ideen innerhalb des Produktionsprozesses, aber auch hinsichtlich neuer Produkte für einen international gewordenen Markt. Die neue Zeitschrift heißt: **„Sanner Inside News“** und wird **von Mitarbeitern für Mitarbeiter** gemacht.

AUSGABE 01/04

INSIDE NEWS

SANNER ZEITUNG DER MITARBEITER

JETZT MACHT MITMACHEN DOPPELT SPASS:

Neuer Name und neues Design für unsere Mitarbeiterzeitung



Das Redaktionsteam (Yvonne Benz, Marianne Haak und Regina Rödel) ist auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Mitmachen kann jeder, der die INSIDE NEWS mitgestalten möchte.

INHALT

Unsere neue Mitarbeiterzeitung: 1
Abteilung CSG: Haben Sie Mut Phönix zu sein 2
Geschäftsleitung: Vision und Mission 3
Neue Produkte:
– Teststreifen-verpackung für Roche 4
– Easy Squeeze Teil 2 5
Freizeit und Hobby: BSG – was ist das? 6
Aktuelles: Medica Rückblick 7
Unter uns Frau Schibor's Bitte 7
Personal 8

Unsere Firma befindet sich derzeit in einer Umbruchphase und wir als Mitarbeiter tragen dazu bei, die Unternehmensstrategie erfolgreich umzusetzen, um im starken, weltweiten Wettbewerb weiter bestehen zu können.

Dieser neue Weg spiegelt sich auch in der Neugestaltung der früheren Sanner News, jetzt **INSIDE NEWS**, wider. Das neue Konzept lautet: Wir – die Mitarbeiter/innen machen **INSIDE NEWS** für die Mitarbeiter/innen. Damit wir wie geplant 3 mal im Jahr (Januar, Mai, September) erscheinen können, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen sich an der neuen Mitarbeiterzeitung aktiv zu beteiligen.

In dieser Ausgabe kann man das neue Konzept schon ganz gut erkennen – wir haben verschiedene Rubriken wie: Aus den Abteilungen, Neue Produkte, Freizeit und Hobby etc. Das Redaktionsteam nimmt Ihre Vorschläge und Wünsche jederzeit gerne auf.

Also, es liegt nur an uns, was daraus zu machen!

Die immer wieder betonte Zielsetzung, mit Hilfe der Belegschaft „besser werden“ zu wollen, drückt sich auch aus auf der Titelseite der **Ausgabe 1/2006**, die sich überwiegend den Schlussfolgerungen aus den Rückmeldungen zur Kundenzufriedenheit widmet:

JANUAR 2006

INSIDE NEWS

SANNER ZEITUNG DER MITARBEITER

Ein Kunde, der sich beschwert, ist ein wertvoller Kunde

Kundenzufriedenheitsmessung bei Sanner Deutschland



Wenn man sich aktiv und tagtäglich für zufriedene Kunden einsetzt, dann braucht man keine nutzlosen Fragebögen. Dann weiß man um seine Kunden Bescheid! Und der Kunde wird sich auch melden, wenn ihm der Schuh drückt. Schließlich haben wir doch ein Business Development (Geschäftsentwicklung) und eine CSG (Kundenservice), die dafür bezahlt werden, mit den Kunden zu reden?! Oder etwa nicht? Ja und nein.

Wer von Ihnen hat noch nie bei einem Restaurantbesuch auf die Frage „war's recht?“ mit einem „jaja“ geantwortet und wusste, dass dies das allerallerallerletzte Essen in diesem Restaurant war – und Ihren Freunden haben Sie das auch weitergesagt!

INHALT

Kundenzufriedenheit 1
Sanner International 2
Geschäftsführung 3
Sannner-Wissen 4
Sanner in der Öffentlichkeit 5
Aktuelles 6
Freizeit & Hobby 7
Personal 8

Im Geschäftsleben ist es oft ähnlich: Wenn Kunden mit Produkten und Service unzufrieden sind, haben sie zwei Möglichkeiten: Entweder sie äußern sich dazu oder sie entfernen sich wortlos. Im zweiten Fall geben sie einem Unternehmen praktisch keine Möglichkeit, den Grund Ihrer Unzufriedenheit zu entdecken. Beschweren sie sich jedoch, stehen sie immer noch im Kontakt zum Unternehmen und geben ihm die Möglichkeit, sie zufrieden zu stellen und als Kunden zurück zu gewinnen. Noch weniger Kunden melden sich, wenn sie zufrieden sind. ▶

Spätestens mit dem veränderten Layout der **Ausgabe 1/2008** wird bereits im Namen der Zeitung unmissverständlich klar, was nun gefragt ist: In den **„InnoNews“,** den „Informationen für die Mitarbeiter“ geht es um Innovation, denn „Die Zukunft wird aus Ideen gemacht“. Folglich solle es künftig monatlich um **Ereignisse und Ergebnisse rund um das Thema Innovationen** (eine Chefsache) gehen, wie Jürgen Sanner einleitend hervorhebt.

Die Zukunft wird aus Ideen gemacht!

SANNER
PLASTICS TECHNOLOGY

InnoNews

Informationen für die Mitarbeiter der SANNER GmbH & Co. KG — Ausgabe Nr. 1 – März 2008

In dieser Ausgabe:

Der Weg zum Innovations-Champion

Der Sanner Innovations-Prozess

Die Ideen-Lotterie

Was bedeutet Innovation?

Das archimedische Prinzip

Der Weg zum Innovations-Champion

Wir werden die Zukunft unseres Unternehmens sichern und unsere Marktposition stärken, indem wir Innovationen erzeugen. Es geht also darum, etwas Neuartiges zu schaffen, das am Markt Erfolg hat. Das Neue muss besser sein als das Alte und sich deutlich davon unterscheiden. Das Neue muss begeistern und einen besonderen Wert für den Kunden oder den Anwender haben.

Innovationen fallen nicht vom Himmel und sind kein Ergebnis eines Glücksspiels. Innovationen setzen den festen Entschluss voraus, sich mit ausgewählten Dingen konzentriert zu beschäftigen.

Innovation braucht ein Problembewusstsein. Nur aus Problemen und Fragestellungen heraus werden Ideen geboren und wir brauchen viele Ideen. Um mehr Ideen zu gewinnen, betrachten wir intensiv neue Technologien. Wir hören unseren Kunden und Anwendern genau zu. Wir sehen überall, was nicht funktioniert, und machen es besser. Erfolg braucht keine großen Dinge. Wir beschäftigen uns ausschließlich mit Verpackungen aus Kunststoff.

In uns brennt ein Feuer, wir wollen etwas Besonderes und Einzigartiges leisten. Wenn jeder Mensch auf der Welt unsere Verpackungsidee in seinen Händen hält, weil sie so gut, so günstig oder so einfach ist, dann haben wir das Ziel erreicht: Wir sind ein Innovations-Champion geworden.

Jürgen Sanner

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zum ersten Mal halten Sie heute unsere InnoNews in den Händen. Ab sofort möchten wir Sie monatlich über die Ereignisse und Ergebnisse rund um das Thema Innovationen informieren.

Ich persönlich habe es mir zur Hauptaufgabe gemacht, das Unternehmen durch neue Produktideen voranzubringen und damit den nächsten Schritt in der Unternehmensentwicklung einzuleiten.

Daher ist es mir wichtig, dass jeder von uns aktiv wird und seine großen und kleinen Ideen einbringt, denn sie sind es, die unseren Innovationsprozess mit Leben füllen.

Ich glaube an unseren Erfolg und freue mich mit Ihnen auf eine spannende Zukunft.

Jürgen Sanner

Zitat des Monats

„Es ist besser genügend Ideen zu haben, von denen einige falsch sind, als immer Recht zu haben und keine einzige Idee.“ (Zitat des auf Malta geborenen Psychologen EDWARD DE BONO, der das Konzept des „Lateralen Denkens“, auch Querdenken genannt, entwickelt hat.)

Der Sanner Innovations-Prozess



Um Erfolg zu haben, müssen wir innovativ sein, und deshalb gibt es bei Sanner einen Innovations-Prozess.

Unser kleines Innovations-Team besteht bisher nur aus wenigen Personen: Ich selbst, Ian Buckley, bin als Process Owner verantwortlich für den Prozess im Ganzen, und Ulla Hahn ist als Ideen-Managerin für die Verwaltung und Auswertung der Ideen zuständig. Ein Innovations-Manager für den Standort Bensheim wird derzeit rekrutiert. Darüber hinaus unterstützt uns Isabel Labrinea als externe Kraft während der Aufbauphase des Prozesses.

Der Innovations-Prozess wurde konzipiert, um Ideen zu generieren und aus diesen

GERMANY | HUNGARY | USA | BRAZIL | CHINA

Ein Baustein zu diesem Innovationsprozess sind die firmeninternen „Workshops“, über die bereits in der **Novemberausgabe 2008 der „INNONEWS“** berichtet wird, im Rahmen von acht Workshops bereits einen großen Teil der Beschäftigten mit gutem Ergebnis einbezogen zu haben.

Unserem Ziel, innerhalb eines Jahres alle Mitarbeiter bei mindestens einem Workshop dabeigehabt zu haben, sind wir infolgedessen in 8 Workshops schon einen großen Schritt näher gekommen.

Lesen Sie hier, wie viele Kollegen aus welchen Prozessen bereits dabei waren und tatkräftig an der hausgemachten Ideenfindung teilgenommen haben:

Bereich	Teilnehmer
Auftragsannahme	1
Auftragsteams	22
Production Service	13
Logistik	3
Qualitäts-Management	2
Sales Core Business	3
Sales New Business	4
Business Service	4
Human Resources	2
IT	1
Directors	5
COO	2



Feedback auf die Ideen aus den Sanner-Workshops

Seit wir im Juni diesen Jahres in der Geschka & Partner Unternehmensberatung in Darmstadt an dem Moderatorentraining teilgenommen haben, hat sich hinsichtlich der Ideenfindung bei Sanner einiges getan.
Unter Anleitung von Prof. Dr. Horst Geschka, dessen Spezialgebiet Kreativ-Workshops sind, übten wir kräftig die unterschiedlichsten Kreativitätstechniken, um diese dann gemeinsam mit Ihnen in den Sanner-internen Workshops anzuwenden.
Hier hören wir in der Begrüßungsrunde dann nicht selten Aussagen wie „Ich hab keine Ahnung was da jetzt auf mich zukommt. Und kreativ bin ich eigentlich auch nicht.“ Klar, wer noch nicht dabei war, kann ja gar nicht wissen, was wir in den zwei Stunden anstellen, damit jeder, aber auch wirklich jeder, seine Kreativität entdeckt. Und so lauten die überraschten Aussagen am Ende der Workshops dann auch regelmäßig, dass man das ja nie für möglich gehalten hätte, aber – es funktioniert ja wirklich!
Ja, tut es! Und damit diejenigen, die schon mal an einem Workshop made by Sanner teilgenommen haben endlich erfahren, was aus den erarbeiteten Ideen eigentlich geworden ist, haben wir im Folgenden alle Informationen sortiert nach Workshop-Thema zusammengestellt.
Aber auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen sollten hier unbedingt weiter lesen, denn interessant ist es doch allemal, oder?

Thema/Datum / Ideen	Inhalatoren nicht nur für Asthma-Patienten 03.07.2008	Verpackungen to go 14.07.2008	Seniorengerechte Verpackungen 06.08.2008	Attraktive Verpackungen für Kindermedikamente und –hilfsmittel 20.08.2008
Gesamtanzahl	64	47	66	51
Werden weiterverfolgt	20	10	15	18
Werden mit anderen kombiniert	0	0	5	6
Werden verworfen, bzw. kommen in den Halte-Pool	39	36	37	22
Kommen in den Pool für Langzeit-Projekte	5	1	9	5
Anzahl Teilnehmer	8	10	7	8

Die **letze Ausgabe der „INNONEWS“**, die inzwischen das Layout geändert hatte, konnten wir vom **April 2010** finden. Wichtiges Thema darin ist eine Neugestaltung der **„Ideen-Lotterie“:**

„Ab 1. Mai 2010 werden wir 3 Gewinner per Glücksfee und Losverfahren ermitteln. Der Hauptgewinn beträgt 500 Euro, der zweite bzw. dritte Gewinn 250 Euro. […] *Bewertungskriterien sind:*
- Ist die Idee technisch realisierbar?
- Besitzt die Idee Marktpotential?
- Ist die Idee nicht am Markt verfügbar?
- Die Idee ist keine Abwandlung eines bestehenden Produktes, außer die Verbesserung ist signifikant!“

Diese Neukonzeption ist wohl auch eine Reaktion auf die in Ausgabe Dezember 2009 der INNONEWS bereits auf der Titelseite berichteten ausgefallenen INNONEWS-Ausgaben und rückläufiger Beteiligung an den Workshops. *„Innovieren – selbstverständlich aber anders“* lautet nun das Motto. Bereits im Zeitungskopf wird über *„Sanner Green Plastic“* ein ökologischer Bezug hergestellt, der ein neues Aufgabenfeld umreisst.



SANNER GREEN PLASTIC
You'll notice no change. Nature will.

SANNER
PLASTICS TECHNOLOGY

INNONEWS

Ausgabe Nr. 5 - Dezember 2009

Natürlich verpackt...

...nicht nur an Weihnachten

Inno 2009

Es mag auf den ersten Blick den Anschein haben, die allgemeine Krise hat auch unseren Innovationsprozess erfasst. Ian Buckley war im wahrsten Sinne des Wortes krankheitsbedingt stillgelegt, Melanie Goepfert zog es in die Selbstständigkeit und Ulla Hahn wechselte die Abteilung. Die Workshop-Aktivitäten ließen nach und die Inno-News fielen aus. Sind wir damit mit unseren Ideen am Ende?
Keinesfalls! Mit der Neuauflage unserer Hauszeitung wollen wir neu aufgestellt das Startsignal für das Inno Jahr 2010 geben. Weiterhin wird ein jetzt wieder „lauffähiger“ Ian Buckley den Prozess leiten, Tine Weigand „unüberhörbar“ alle internen Aktivitäten und Pierre Wruck liefert das entsprechende Datenmaterial, um zukünftig nicht am Markt vorbei zu denken.
Erfolglos war das Jahr 2009 nicht. Abgesehen von unserem Verpackungspreis sprudelten eine Menge Ideen aus den Köpfen unserer Mitarbeiter. Und dabei soll es auch bleiben. Nie waren Ideen so wertvoll wie heute. Es liegt noch eine Menge Denkarbeit vor uns und damit lautet für mich das Motto:

2010 – das Jahr der Ideen!
Jürgen Sanner

Innovieren - selbstverständlich aber anders

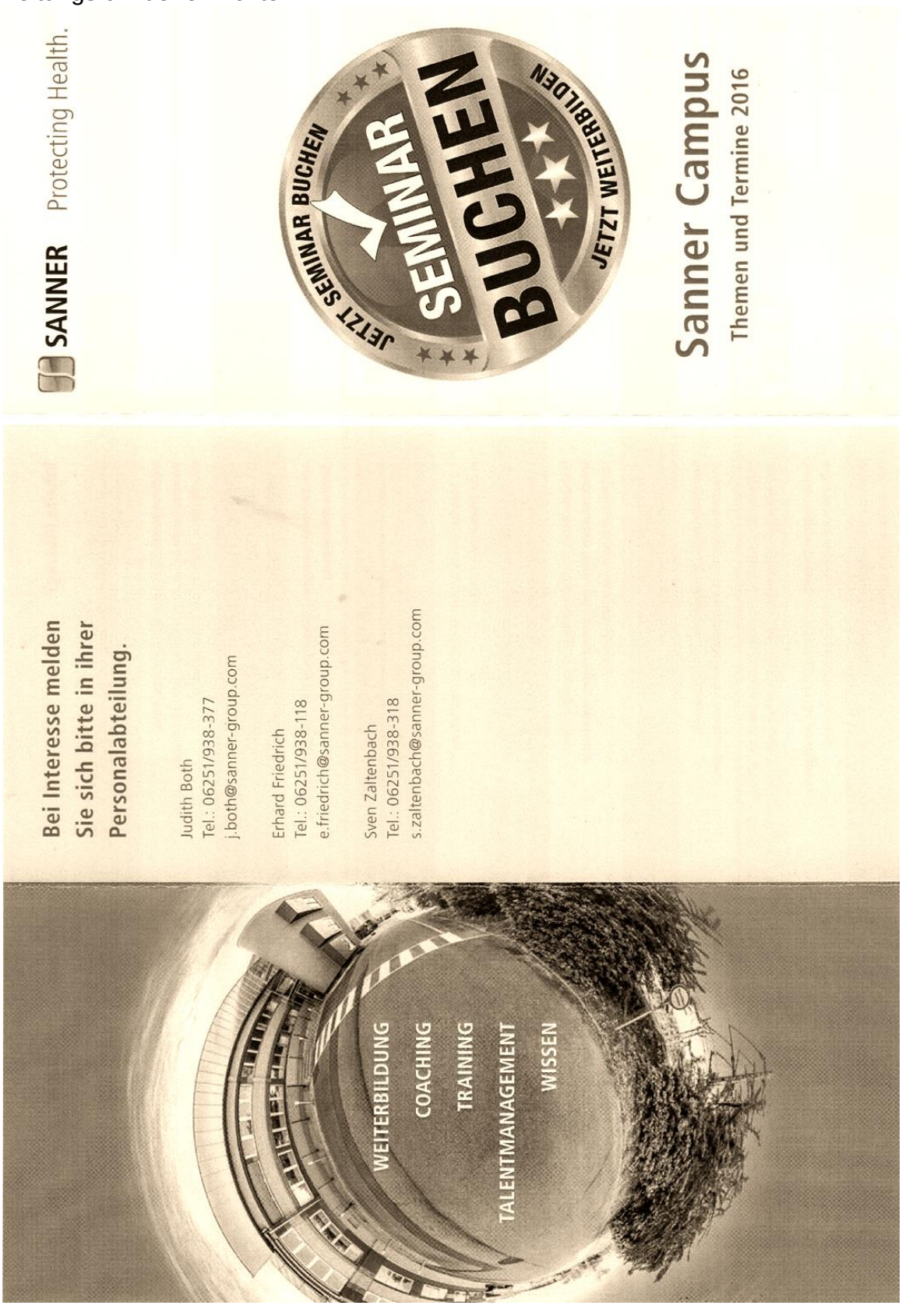
2009 war ein Jahr der Veränderungen für den Innovationsprozess. So wurde dieser Mitte des Jahres umstrukturiert und optimiert. Es gab aber auch einige Personalveränderungen. Zum einen wechselten Melanie Goepfert und Ulla Hahn ins Sales Team. Ihnen gilt der Dank, dabei geholfen zu haben, einen starken Prozess aufzubauen.
Mit Christine Weigand, die ihrerseits aus dem Sales Team kam, durften wir ein neues Mitglied im Inno Team willkommen heißen.
Und erst kürzlich startete Pierre Wruck ein neuer Kollege, der uns dabei helfen wird, unsere Marktkenntnisse noch weiter auszubauen.
Die Veränderungen bedeuteten aber auch, dass einige Dinge, die bislang immer vom Inno Team gemacht wurden, nicht alle im Verlauf des Jahres getan werden konnten. Dies wird sich aber wieder ändern: die jetzige Ausgabe der Inno News bildet einen Neuanfang unseres Newsletters.
Die Workshops werden wieder starten, so dass jeder Mitarbeiter die Möglichkeit hat, daran teilzunehmen.
Tine hat ebenfalls bereits wieder damit begonnen, die Info Gruppen Meetings zu veranstalten, damit ein optimaler Informationsaustausch garantiert ist.
Trotz der vielen Veränderungen war das Jahr 2009 ein sehr erfolgreiches für INNO, Sanner Green Plastic konnte an das Sales Team übergeben werden und viele unserer wichtigen Kunden zeigen großes Interesse.
Darüberhinaus gibt es noch eine Reihe von anderen Produkten, die zu unserem Produktportfolio mit hinzu genommen werden können.
2010 wird ein wichtiges Jahr für uns, wo wir im Rahmen eines optimierten Prozesses durch gemeinsame, neue Ideen weitere hervorragende Produkte entwickeln werden.

Ihr Ian Buckley

Zitat des Monats

„Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unser Schicksal.“
Roman Herzog
Bundespräsident 1994-1999

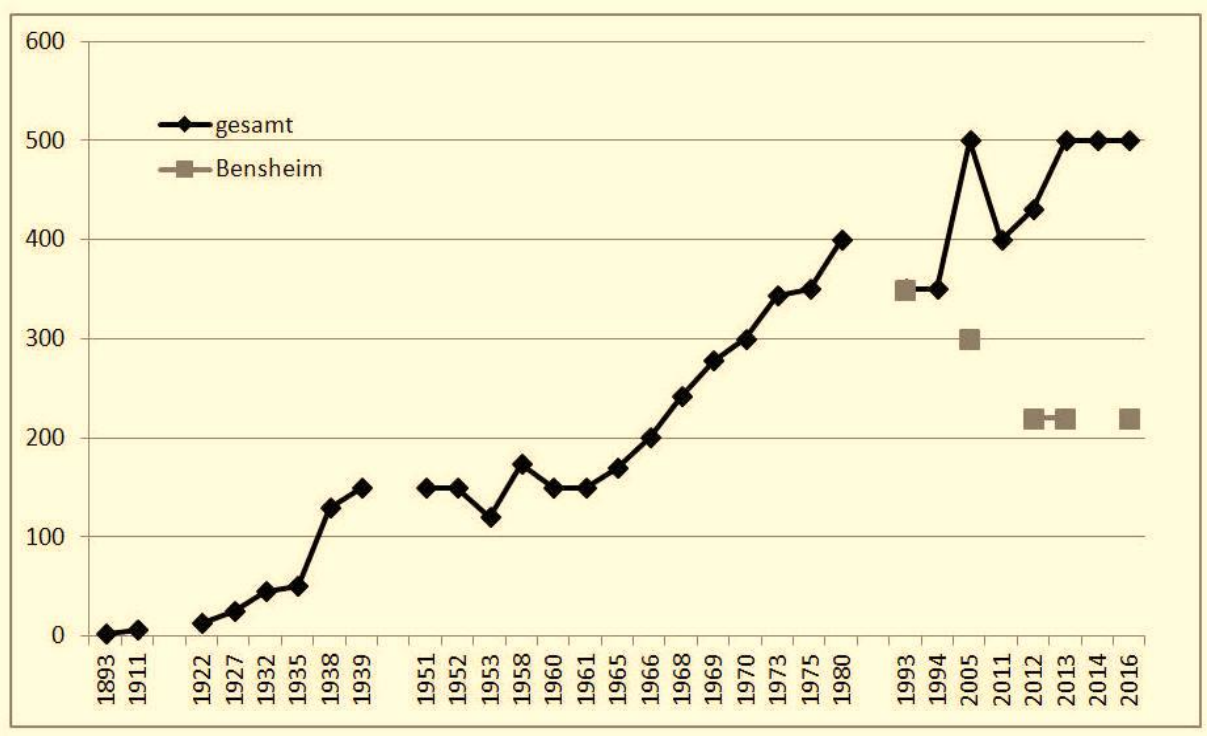
Angaben zu weiteren werksinternen Zeitungen und Workshops waren nicht zu finden, hingegen seminarähnliche Schulungs- und Weiterbildungsformen, die im Rahmen der **„Sanner Campus“** – Veranstaltungen angeboten und je nach Themenschwerpunkt sowohl intern als auch extern durchgeführt werden. Nachfolgend ein Überblick über **„Themen und Termine 2016“,** die sich offenbar vorwiegend an Mitarbeiter in Leitungsfunktionen richten:



Themen	Inhalte (Auszug)	Zeitraum	Dauer	Ort
Englisch - Anfänger & Fortgeschrittene 	Geschäftliche und private Konversation, Grammatik, E-Mails, Telefon	Q1 bis Q4	1,5 Std./Woche	intern
Bewegende Präsentation in englischer Sprache	Moderatorenstil, Erzeugung von Aufmerksamkeit, Wissensvermittlung, Anfang und Ende, Rolle Multimedia, visuelle Hilfen, Umgang mit Schwierigkeiten	Q2 u. Q4	1 Tag	intern
Arbeitsrecht für Führungskräfte - Teil 1 	Rechtsquellen des Arbeitsrechts, Begründung und Inhalt des Arbeitsverhälnisses, Teilzeit- und Befristungsgesetz, Urlaubs- und Zeugnisrecht	Q1	2 Tage	extern
Arbeitsrecht für Führungskräfte - Teil 2	Antidiskriminierungsgesetz, Beendigung von Arbeitsverhältnissen, Änderungskündigung	Q2	2 Tage	extern
Produktinformationen für Nicht-Vertriebler (6 Marktsegmente) 	Teststreifenverpackungen, Pharma Trockenmittelverpackungen, Brausemittelverpackungen, Verpackungen für Kontaktlinsen und Augenpflege, Verpackungen für Pharma und Medizin, Kunststoffspritzen	Q1 bis Q4	2 Std.	intern
Produktinformationen für Produktion/Logistik (6 Marktsegmente)	1-2 Marktsegmente in einer 10minütigen Vorstellung in der Produktion/Logistik	Q1 bis Q4	jew. 10 min.	intern
Führungskraft in der Produktion Teil 1 	Führung & Hierarchie, Respekt, Fairness, Verantwortung, Emotionen im Führungsgeschehen, Instrumente der Führung	Q2	3 Tage	extern
Führungskraft in der Produktion Teil 2	Vorbildfunktion, Konfliktbewältigung, unangenehme Entscheidungen fällen und kommunizieren, Selbst- und Fremdeinschätzung, Lösungsstrategien	Q 4	3 Tage	extern
Projektmanagement Teil 1 / Teil 2 	Bedeutung, Abgrenzung, Methoden und Instrumente, Ziele, Planung, Steuerung, Risiken	Q2 u. Q4	2 Tage	intern
Regulatory Affairs und welche wichtige Abkürzungen begleiten uns im QM-Bereich	Begriffsklärungen, Einsatzgebiete, Anforderungen, Voraussetzungen, Genehmigungsverfahren, Abkürzungen	Q3	2 Stunden	intern
Rhetorik, Feedback & Gesprächsführung 	Körperhaltung, Gestik, Mimik, konstruktives Feedback geben und annehmen, Diplomatie in der Gesprächsführung	Q3	1 Tag	intern
Die Pflichten des Vorgesetzten	Tarifvertragliche Grundlagen, Fürsorgeplicht des Arbeitgebers, Arbeitsschutz, Arbeitszeit, AGG, Suchterkrankungen	Q3	1 Tag	extern
Teambuilding - live erleben 	Informationen zu Teams, Teamverhalten, Teamübungen, Beobachtungen usw.	Q2	1/2 Tag	intern

3.6.1 Belegschaftsentwicklung in Zahlen

Auch wenn die absolute Anzahl der Beschäftigten eines Unternehmens betriebswirtschaftlich betrachtet ohne Bezug zum erzielten Pro-Kopf-Umsatz keine Rückschlüsse auf die Situation eines Unternehmens zulässt und eher als „Nebeneffekt von Wachstumsprozessen“ gesehen wird, gilt sie aus wirtschaftspolitischer Sicht „ohne Einschränkung“ als Erfolg und kann sogar als Beitrag zum Strukturwandel einer Region bewertet werden.[395] Auch die Firma Sanner hat in diesem letztgenannten Sinne im Laufe ihrer Unternehmensgeschichte stetig an Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Auerbach-Bensheim gewonnen.



Entwicklung der Beschäftigungszahlen bei Sanner 1893-2014 (nach Quellenlage).

Der Zwei-Mann-Betrieb von **1893** – Firmengründer Friedrich Sanner stand damals *„ein Gehülfe“*[396] zur Verfügung – entwickelte sich von einer „Hinterhoffirma“ zu einem weltumspannenden Unternehmen mit heute rund 500 Mitarbeitern (Stand 2014) an drei Produktionsstandorten und in zahlreichen Vertriebsbüros. Seit 1905 wurde das Geschäft von Friedrich Sanner und seiner Frau Johanna gemeinsam betrieben,[397] im Jahr 1911 konnten bereits 7 Mitarbeiter beschäftigt werden.[398]

Diese Entwicklung möchten wir auch an vorhandenen alten Aufnahmen der Belegschaft an ihren Produktionsstätten veranschaulichen.

[395] Hemer, Joachim/Schleinkofer, Michael/Göthner, Maximilian: Akademische Spin-offs. Erfolgsbedingungen für Ausgründungen aus Forschungseinrichtungen. Berlin 2007, S. 139.
[396] Sanner Gewerbeanmeldung bei der Gemeinde Auerbach vom 1. April 1893.
[397] Eintrag im Handelsregister A des Amtsgerichts Zwingenberg (HRA 62) vom 18. August 1905.
[398] Sanner Jubiläumsbroschüre, [1994]



Die damaligen Mitarbeiter im Innenhof Bachgasse 94, ca. 1910-1920, Privatarchiv Sanner

Der fehlende Nachschub an Rohstoffen nach Ausbruch des **Ersten Weltkrieges** legte die Produktion offenbar weitgehend lahm:

> *„Nach den geruhsamen Gründerjahren sorgte der Erste Weltkrieg dafür, daß es bald kein Rohmaterial mehr gab, für Sanner begann ein langer Feierabend. Aber 1919 ging es dann wieder los: Aus dem Handwerksbetrieb wurde eine kleine Fabrik. Für den Anfang waren die Räume aus den Gründertagen noch ausreichend, dann mußte die Nachbarschaft herhalten – später wurde auch das zu eng. 1927 entstand in Bahnhofsnähe ein Neubau für Produktion und Verwaltung.“*[399]

Nach dem Ersten Weltkrieg konnte die Zahl der Beschäftigten im Jahr 1922 auf 13 gesteigert werden,[400] fünf Jahre später, also 1927, im Jahr des Umzugs der Firma von der Bachgasse in die heutige Schillerstraße, früher Hühnerhof, hatte sich die Beschäftigtenzahl mit 25 Mitarbeitern nahezu verdoppelt.

---

[399] Artikel Von Kork bis Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. September 1974.

[400] Otto Sanner Tagebuch, Tagebucheintrag vom Samstag, 5. Februar 1922: *„Heute Büro nach oben verlegen. Jetzt ists Sonntag Mittag und ich schreibe in das Buch auf meinem neuen Kontor die ersten Zeilen. 13 Arbeiter für über M 100.000.“*



Belegschaftsfoto Bachgasse 94, ca. Zwanzigerjahre



Sanner Belegschaft, ca. 1927

Eine Verdreifachung ihrer Belegschaft verzeichnete die Firma in den 1930er-Jahren: 1932: 45 Mitarbeiter,[401] 1935: 50 Mitarbeiter,[402] 1938: 130 Mitarbeiter, 1939: 150 Mitarbeiter.



Sanner-Belegschaft, ca. 1930er-Jahre

Auch während des **Zweiten Weltkrieges** konnte der Betrieb – in wechselnder Besetzung – aufrechterhalten werden:

> *„Es waren da nur noch Damen. Die Männer wurden ja nacheinander eingezogen. Er* [Otto Sanner] *konnte sich ein, zwei Leute freistellen lassen, weil es als kriegswichtige Industrie erklärt wurde und es mussten ja ein paar Fachleute bleiben, die Anweisungen gaben. Weinkorken und diese Sachen und dann diese speziellen Sachen für die Wehrmacht.“*[403]

Die Firma produzierte nun Korkeinsätze für Tropenhelme, weshalb der **Betrieb als „kriegswichtig“** eingestuft und mit Sonderlizenzen ausgestattet wurde; auch der Firmenchef selbst wurde „uk“ („unabkömmlich“) gestellt. Sein Sohn Rolf Sanner, der zu Beginn des Krieges sechs Jahre alt war, erläutert:

> *„Er* [Otto Sanner] *wurde ja Uk gestellt im Krieg, weil wir wichtige Teile für die deutsche Wehrmacht herstellten, und zwar waren das Teile für Tropenhelme. Er hat damals Sonderlizenzen bekommen, um Kork zu importieren. Es ist ja immer ein Importprodukt gewesen aus den Ursprungsländern, speziell Portugal. Und da hat er daheim bleiben dürfen, um das zu führen. Und die Geschichte dieser Stanzwerkzeuge, da wurde in Bügeleisenform wurden dann da diese Teile ausgestanzt aus Korkplatten*

[401] Schreiben Otto Sanners an die Reichsbank Bensheim vom 16. Juli 1932.
[402] Brief Otto Sanner an Walter Heine, Bremen, vom 4. Juni 1935.
[403] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

und die wurden dann so geformt, dass Korkhelme daraus wurden praktisch die Isolierung von der ganzen Geschichte. Das wurde nochmal überzogen mit Metall nachher. Das machten wieder andere Firmen. Das war den ganzen Krieg über. Wir hatten ja hier Damen beschäftigt. Die Herren waren ja eingezogen. Und im Krieg hatten wir ja über dreihundert Leute hier beschäftigt auf diesem Gebiet. Wir waren führend auf diesem Gebiet, obwohl mein Vater nicht in der Partei war. Wie er es fertig gebracht hat, weiß ich nicht."[404]

Rolf Sanners Angabe, im Krieg seien *„über dreihundert Leute"* bei Sanner beschäftigt gewesen, überrascht: Demnach hätte sich die Zahl der Beschäftigten im Krieg nicht reduziert, sondern noch einmal verdoppelt. **Ein Zeitungsbericht von 1951 bestätigt zumindest die Tatsache, dass in den Kriegsjahren weiter produziert werden konnte**. Der genaue Umfang des Betriebs bleibt aber undeutlich:

„Im Zweiten Weltkrieg war noch ein so großer Vorrat an Korkholz da, daß die Firma bis zum Schluß produzieren konnte. Allerdings lagerten am Ende des Krieges nur noch zwei oder drei Ballen im Hof, während es jetzt wieder weit über Tausend sind. Hundertfünfzig Leute finden jetzt bei Sanner Beschäftigung, zum Teil Stammfacharbeiter, zum Teil ungelernte Kräfte, auch Studenten und Studentinnen, die sich in den Semesterferien Geld verdienen wollen."[405]

Das Beschäftigten-Niveau der Vorkriegszeit von 1939 war also spätestens 1951 wieder erreicht und konnte noch bis 1952 gehalten werden,[406] sank dann aber im Jahr 1953 um 20% ab auf 120 Mitarbeiter. Dieser Rückgang kann als Indiz für die Krise der Korkindustrie in dieser Zeit gesehen werden, die sich einem enormen Preisdruck ausgesetzt sah, wie Otto Sanner konstatiert:

„Ich selbst sowie unsere Herren im Aussendienst erleben ja immer wieder bei den Kundenbesuchen, wie die Preise gedrückt werden, trotzdem unser Rohmaterial immer eine weitere Verteuerung erlebt. Die Fabrikation ist daher in vielen Fällen zu unrentabel geworden und manche Korkenfabriken haben ihre Fabrikation stark eingeschränkt."[407]

Die baulichen **Erweiterungen im Zuge der Umstellung der Produktion auf Kunststofferzeugnisse** in den **1950er-Jahren** brachten den erhofften Umschwung: 1951: 150 Mitarbeiter; 1952: 150 Mitarbeiter; 1953: 120 Mitarbeiter;[408] 1958: 173

---

[404] Ebd. So auch Rolfs Ehefrau Hannelore Sanner im Interview: *„Ich weiß, dass mein Mann erzählt hat, dass im Krieg mein Schwiegervater nicht zu den Soldaten musste. Er hat für die Stahlhelme Einlagen gemacht, und da durfte er eben, weil das kriegswichtig war."*

[405] Artikel Suche nach Sektkorken". In: Neue Presse vom 4. Januar1951. In der Sanner-Jubiläumsbroschüre von 1994 wird die Kriegszeit wie folgt beschrieben: *„Der Zweite Weltkrieg, der 1939 begann, setzte dem gut florierenden Unternehmen mit 150 Mitarbeitern fast ein Ende. Mit stark reduziertem Personal, darunter sehr viele Frauen, weil die Männer im Feld standen, wurde der Betrieb weitergeführt. Das war überhaupt nur möglich, weil seit langem ein großes Lager an Korkholz und sonstigem Kork-Rohmaterial aufgebaut worden war. Gegen Ende des Krieges kam die Produktion fast gänzlich zum Erliegen.* […] *Erst nach den überstandenen Wirren und nach der Währungsreform 1948 setzte unter der tatkräftigen Leitung von Otto Sanner und einem qualifizierten Mitarbeiterstab in Betrieb und Verwaltung ein neuer Aufschwung ein."*

[406] Artikel Otto Sanner 75. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Juni 1975.

[407] Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Maifeier am 1. Mai 1954.

[408] Interview Jochen Wimmer mit Otto Sanner, Oktober 1953.

Mitarbeiter.[409] In einem Artikel des Bergsträßer Anzeigers von 1958 heißt es: *„Durch die Errichtung eines Neubaus mit modernem Maschinenpark konnte in letzter Zeit die Fabrikation erheblich gesteigert werden, so daß jetzt ca. 170 Arbeiterinnen und Arbeiter dort ihr tägliches Brot verdienen.“*[410]



Arbeiter auf Korkberg, undatiert, Privatarchiv Sanner



Belegschaft, ca. 1950er-Jahre, Privatarchiv Sanner

Die günstige Entwicklung hält auch in den **1960er-Jahren** an und schlägt sich in der Mitarbeiterzahl nieder, die sich von 1960 bis 1970 verdoppelte: 1960: 150

[409] Bilanzerläuterung für LZB Bensheim 1958.

[410] Artikel Betriebsfeier der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. Januar 1958.

Mitarbeiter;[411] 1961: 150 Mitarbeiter;[412] 1965 170 Mitarbeiter;[413] 1966: 200 Mitarbeiter;[414] 1968: 242 Mitarbeiter;[415] 1969: 278 Mitarbeiter;[416] 1970: *„mehr als 300 Arbeiter und Angestellte“*[417].



Sanner-Belegschaft: in der Mitte Betriebsratsvorsitzender Rudolf Eiselstein, ca. 1950er-Jahre, Privatarchiv Sanner



„Der harte Kern“ vom Werkzeugbau, ca. 1960-er Jahre, Privatarchiv Karl Ritz

[411] Artikel Fröhliche Betriebsgemeinschaft. In: Bergsträßer Anzeiger vom 20 Juli.1960.
[412] Artikel Johanna Sanner wird 90 Jahre alt. In: Bergsträßer Anzeiger vom 24. Januar 1961.
[413] Artikel Stadtverordnete in Bensheimer Betrieben unterwegs. In: Bergsträßer Anzeiger vom 16. Juni 1965.
[414] Festschrift: 1200 Jahre Bensheim. 1966.
[415] Vergleichsrechnung zu den Betriebsausflügen 1968 und 1969.
[416] Ebd.
[417] Artikel Kluger Unternehmer setzte auf Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 29. Juni 1970.

Auch in den **1970er-Jahren** werden weiter Mitarbeiter eingestellt, und die Beschäftigtenzahl bei Sanner klettert von 1970 bis 1980 noch einmal um ein Drittel in die Höhe: 1973: 343 Mitarbeiter;[418] 1975: 350 Mitarbeiter,[419] 1980: 400 Mitarbeiter[420]. Dann aber scheint der Aufwärtstrend bei der Beschäftigung in den **1980er-Jahren** erst einmal gestoppt worden zu sein. Für diesen Zeitraum fehlen allerdings konkrete Zahlen. Der damalige Firmenchef Rolf Sanner, der das Unternehmen seit dem Tod des Vaters im April 1980 führte, erläutert:

> *„Tiefpunkt war Anfang der Achtzigerjahre, weil da viele Abnehmer von Röhrenverpackungen mit Stopfen auf diese Blister mit Durchdrückverpackungen umstellen mussten. Da haben wir einen Haufen Kunden verloren und mussten dafür Ersatz verschaffen. Das war nicht ganz so einfach. Es war sogar damals mit Entlassungen verbunden, ließ sich nicht anders regeln, weil wir nicht von heute auf morgen Neues beibekamen. Es gelang uns aber inzwischen, das auszugleichen.“*[421]

Auch die im Jahre 1977 eingeführte EDV zur Verwaltung der Produktionsabläufe und Warenbewegungen dürfte wohl zu weiteren Personaleinsparungen beigetragen haben.



Belegschaft der Versandabteilung, ca.1980er-Jahre**.** Personen v.l.n.r.: Hans Knaup, Marianne Knaup, Walter Degenhardt, Elsbeth Ritsert, Heribert Münster, Monika Mühlberger, Christiane Schneider, Otto Emrich, Gerhard Fehres, Willi Geyer, Siegfried Hrusik, Inge Wilhelm, Walter Weiss, Waltraud Hartz, Gerd Schuchmann, Friedel Wilhelm, Fritz Roth, Harry Müller

---

[418] Die Zahl 343 geht nur auf Indizien zurück: In einer Kostenaufstellung zum Betriebsausflug von 1973 heißt es: *„Auszahlung an Betriebsangehörige à 5,-* [:] *1715,-".* Es handelt sich also um den Quotienten, die tatsächliche Beschäftigtenzahl von 1973 liegt vermutlich höher, da nicht alle Betriebsangehörigen mitgefahren sein dürften.

[419] Artikel zum 75. Geburtstag Otto Sanners. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Juni 1975.

[420] Artikel Das letzte Geleit für Otto Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger vom 18. April 1980.

[421] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

Die **Neunzigerjahre** waren geprägt von der **Globalisierung der Märkte** und einer **Expansion des Unternehmens**. Die absolute Beschäftigtenzahl blieb in dieser Zeit zwar konstant bei 350 Mitarbeitern, bedeutete aber de facto einen **Stellenabbau am Standort Bensheim**: 1993: *„ca. 350 in Bensheim“*;[422] 1994: 350 *„Mitarbeiterstamm von 350 Leuten.“*[423] Dieser Trend setzte sich auch in den 2000er-Jahren fort: Weltweit baute Sanner seine Mitarbeiterzahl auf heute 500 aus. Am Produktionsstandort Bensheim hingegen sank die Beschäftigungszahl auf „*rund 220“* in Bensheim 2016.[424]

Zum Vergleich:

2005: 500 Mitarbeiter, davon 200 an den Standorten Ungarn, Brasilien?, China, USA;[425]
2011: über 400 Mitarbeiter;[426]
2012: rund 430 Mitarbeiter; [427]
2013: rund 500[428] rund 220 in Bensheim, etwa 100 in Budapest, etwa 100 in Kunshan;
2014: rund 500 Mitarbeiter[429] weltweit, rund 100 in Kunshan;[430]
2016: 500 Mitarbeiter, davon 69 Mitarbeiter in Ungarn.[431]



Belegschaft der Sortierabteilung 1992. Personen v.l.n.r.: Gerhard Lützkendorf, Katarine Golsch, Marianne Fath, Christa Krauß (geb. Back), Marianne Weirisch, Christine Mader, Marianne Hohl, Rosi Küster,?

---

[422] Sanner-Broschüre 1993, S. 5.

[423] Artikel Von der Korkschneiderei zum modernen Kunststoffwerk. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. November 1994.

[424] Artikel Firma Sanner weiter auf Erfolgskurs. In: Bergsträßer Anzeiger vom 3. Juni 2016.

[425] Artikel Wo Brausetabletten drin sind, ist Sanner oben drauf. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Dezember 2005.

[426] http://plasticker.de/Kunststoff_News_16561_Sanner_Verpackungsspezialist_investiert_in_ungarischen_Standort?begriff=sanner&div=n (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).

[427] http://www.sanner-group.com/uploads/tx_news/Background_Sanner_Unternehmen_2013_04.doc

[428] http://plasticker.eu/Kunststoff_News_21913_Sanner_Erstmals_ueber_55_Millionen_Euro_Jahresumsatz___Klarer_Fokus_auf_Pharma_und_Healthcare?nmax=100&kat=&nmin=4800; von den rund 500 Mitarbeitern arbeiten 2013 *„rund 220 Mitarbeiter“* am Hauptsitz Bensheim, *„etwa 100“* am Standort Budapest/Ungarn und noch einmal *„etwa 100 Mitarbeiter“* in Kunshan/China. http://www.sanner-group.com/uploads/tx_news/Background_Sanner_Unternehmen_2013_04.doc (letzter Zugriff: 13. Juni 2016). Die „Inside News“ (Sanner Zeitung der Mitarbeiter, Ausgabe 03/05)) weisen für September 2005 318 Mitarbeiter/innen in Bensheim aus.

[429] http://www.sanner-group.com/de/unternehmen/ueber-uns/; davon 220 Mitarbeiter am Standort Bensheim. Artikel Von Kork zu Kunststoff. In: Bergsträßer Anzeiger vom 29. Oktober 2015.

[430] davon rund 100 Mitarbeiter am Standort Kunshan/China. http://www.k-zeitung.de/Sanner+expandiert+in+Asien/150/1084/34312/ (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).

[431] http://ceginformacio.creditreform.hu/cr9310127007_DE (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).

3.6.2 Betriebsfeiern, Ausflüge und Jubiläen

Betriebsfeiern

Die geselligen Höhepunkte des Jahres bildeten in der Firma Sanner jahrzehntelang die Betriebsfeiern und Betriebsausflüge. Diese vermutlich seit 1950[432] regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen gingen wohl auf Otto Sanner zurück,[433] dem das Betriebsklima besonders am Herzen lag und der selbst als *„großer Gesellschafter"*[434] galt; ein ehemaliger Sanner-Mitarbeiter erinnert sich: *„Wir haben einmal im Jahr ein Fest und einmal im Jahr einen Betriebsausflug gemacht – da war der Otto Sanner, unser Seniorchef, sehr darauf bedacht, dass diesbezüglich für die Firma 'was gemacht wird."*[435] Besonders deutlich wurde Otto Sanners Bedürfnis nach betrieblicher Gemeinschaft in seiner Ansprache zur Betriebsfeier 1975, zu der er *„nach einer Unterbrechung von Jahren"*[436] anlässlich seines 75. Geburtstags eingeladen hatte:

> *„Es war mir vergönnt, in guter geistiger und körperlicher Verfassung meinen 75. Geburtstag zu begehen und dies ist Anlaß genug, seine alten Mitarbeiter und Freunde zusammen mit den jungen Hinzugekommenen zu einer nachträglichen Feier um sich zu versammeln."*[437]

Wie viel Aufwand der Firmenchef für die innerbetrieblichen Aktivitäten offenbar betrieb, machte eine scherzhafte Äußerung Otto Sanners anlässlich der Erteilung der Einzelprokura an seinen Sohn Rolf deutlich: *„Sollten mich also später einmal meine Vorbereitungen für die Betriebsfeiern* [und] *Betriebsausflüge ganz in Anspruch nehmen, so kann ich beiden* [Rolf Sanner und Peter Krauß] *den geschäftlichen Teil beruhigt allein überlassen."*[438]

Wie aus den sporadisch erhaltenen Redemanuskripten, Fotos, Programmen, und Abrechnungen hervorgeht, wurden die Betriebsfeiern, intern auch *„Kameradschaftsabende"* genannt, meist[439] im Dezember oder Januar abgehalten und fanden traditionsgemäß im „*Hotel Weigold"*[440] in Auerbach statt, nach dessen Abriss dann seit 1969 an verschiedenen Orten, etwa in Lorsch[441] und Lautenweschnitz. Der

---

[432] Der vermutliche Beginn dieser Tradition in der Nachkriegszeit lässt sich aus einem Zeitungsartikel von 1967 erschließen: *„Die Firma Friedrich Sanner KG, Spritzgußwerk und Korkenfabrik, feierte im großen Saal des „Hauses Weigold" ihr 18. Betriebsfest seit dem Zweiten Weltkrieg."*. Artikel Ein großes Verdienst. In: Darmstädter Echo vom 3. Februar 1967.

[433] „[Otto Sanner] *war der Hauptinitiator, auch wenn es ans Trinken gegangen ist. Der war ein guter Weinkenner."* (Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015). *„Der alte Sanner, der hat gern gefeiert, der hat gerne einen getrunken. Wenn ein Ausflug in die Pfalz war oder irgendwohin, da gab es was zu erzählen."* (Interview Mit Karl Ritz vom 9. Juli 2015).

[434] Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015.

[435] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015.

[436] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1975.

[437] Ebd.

[438] Privatarchiv Sanner, Rede Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1960.

[439] Ebenfalls überliefert sind Maifeiern zum 1933 staatlich eingeführten „Tag der Arbeit" (1. Mai), eine Tradition, die sich mindestens bis 1954 im Betrieb gehalten hat. Redemanuskript Otto Sanners zur Maifeier am 1. Mai 1954.

[440] Ein ehemaliger Sanner-Mitarbeiter erinnert sich: *„Das* [Hotel Weigold*] steht ja heute auch nicht mehr – gegenüber dem Auerbacher Bürgerhaus, wo heute die neu gebauten Häuser stehen, das war das Hotel Weigold."* Interview mit Gerhard Lützkendorf vom 22. Juli 2015. In einem Zeitungsartikel von 1968 heißt es*: „Die Firma Sanner* [...] *veranstaltete kürzlich, zum letzten Mal im großen Saal des alten „Haus Weigold", ihre Jahresbetreibsfeier".* Art. Umsatz nicht zurückgegangen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. Februar 1968.

[441] Otto Sanner in seiner Ansprache auf der Betriebsfeier 1969: *„Nachdem unsere zeitherige Tagungsstätte, das Hotel Weigold in Auerbach, der neuen Verkehrsplanung zum Opfer gefallen ist, und uns in Bensheim keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen, haben wir uns einmal umgeschaut und glauben hier in Lorsch einen geeigneten Platz für unsere Veranstaltung gefunden*

Abend, der *„pünktlich 20 Uhr“*[442] beginnen sollte, folgte einem ausgearbeiteten Programmplan und war in einen offiziellen und einen *„gemütlichen Teil“*[443] untergliedert. Den offiziellen Teil eröffnete der Firmenchef für gewöhnlich zunächst mit der verbindlichen Anrede „*Meine lieben Mitarbeiter & Mitarbeiterinnen!“* (die jeweiligen Partner der Mitarbeiter waren grundsätzlich nicht geladen),[444] dann richtete er das Wort an seine Vertreter[445] und sonstigen Gäste.[446] An dieser Stelle erinnerte der Firmenchef in einem kurzen Nachruf auch an verstorbene ehemalige Mitarbeiter und forderte die Anwesenden zu einer Schweigeminute auf. Es folgte ein kurzer Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, in dem die neusten Entwicklungen und Ziele der Firma erläutert und Erfolge, aber auch Schwierigkeiten, offen benannt wurden. Nach der Ansprache des Betriebsratsvorsitzenden wurden langjährige Mitarbeiter (meist aus Anlass ihrer 25-jährigen Betriebszugehörigkeit) geehrt, indem der Firmenchef eine kurze Laudatio hielt und die Urkunde der Industrie- und Handelskammer zusammen mit einem Präsent als *„kleine persönliche Anerkennung“*[447] überreichte. Otto Sanner bereitete seine Reden sorgfältig vor, wie die mehrfach überarbeiteten Redemanuskripte belegen, vermutlich unter Mithilfe seines *„Schriftführers“* Wilhelm Busch.[448]

---

zu haben. Jedenfalls haben sowohl die Räume als auch der sie betreuende Gastwirt, Herr Emig (Ich meine, der Name allein bürgt schon für Qualität), einen sehr guten Eindruck gemacht und ich habe die feste Zuversicht, dass wir hier nicht enttäuscht werden. Dass wir den Gastwirt nicht enttäuschen, glaube ich nach gemachten Erfahrungen ebenfalls annehmen zu dürfen und somit wäre alles in Butter!“[441] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier vom 26. Januar 1969. Auch die Betriebsfeiern der Jahre 1970 und 1971 fanden in der Nibelungenhalle in Lorsch statt: *„ Zum dritten Mal treffen wir uns heute zu unserer traditionellen Betriebsfeier in der Nibelungenhalle in Lorsch* [...]*. Nach den gemachten Erfahrungen glaube ich, dass wir auch heute hier wieder einige gemütliche Stunden zusammen verbringen werden, damit wir froh gelaunt und mit neuem Mut in die Aufgaben des neuen Jahres hinein steigen können.“* Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 23. Januar 1971. Die Betriebsfeier 1972 fand im *„schönen Odenwald“* statt, *„nicht nur wegen der Luftveränderung* [...]*, sondern in der angenehmen Erwartung, dass wir uns in den uns nun schon vertrauten Räumen besonders wohl fühlen.“* Ansprache Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 22. Januar 1971.

442 Privatarchiv Sanner, Programm zur Betriebsfeier am 15. Januar 1955.

443 Privatarchiv Sanner, Rede Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1952.

444 In einem Programmentwurf heißt es: *„Nichtbetriebsangehörige haben keinen Zutritt.“* (Privatarchiv Sanner, Programm zur Betriebsfeier am 15. Januar 1955). Interview Bitsch: „[Die Betriebsfeier] *war nicht mit Partner – sehr zum Ärger von manchen Partnern, ob Mann oder Frau.“*

445 In den vorliegenden Reden werden Vertreter und ständige Mitarbeiter im Außendienst beispielsweise aus Berlin, Darmstadt, Hamburg Karlsruhe, Kassel, Köln, München, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Traben-Trarbach, Unna i. Westfalen und Worms erwähnt.

446 Zu den geladenen Gästen zählten beispielsweise Geschäftsführer und Betriebsräte von Kundenfirmen, Rechtsberater, Architekten und Familienanghörige.

447 Privatarchiv Sanner, Rede Otto Sanners anlässlich der Maifeier am 1. Mai 1954.

448 Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015. Wilhelm Busch scheint in der Firma weit mehr gewesen zu sein als ein Schriftführer, ohne dass sein Aufgabenbereich genau definiert gewesen sein dürfte*: „Der Wilhelm Busch, der hat sich gekümmert* [...]*, Mädchen für alles war der.* [...] *alles, was mit Gratulation* [zu tun hatte]*,* [...] *der hat also stapelweise Geschenke eingekauft für Weihnachten, für Reklame, wer in der Richtung etwas gebraucht hat, war Wilhelm Busch der Mann.* [...] *und so hat er die Firma immer wieder ins Gespräch gebracht.“* Interview mit Gerhard Lützkendorf vom 22. Juli 2015. *„Der Herr Busch war die ‚rechte Hand‘ vom Chef, d.h. alles, was Korrespondenz war, irgendwie nach außen hin, musste der Busch aufsetzen oder vorlegen. Der hat auch die meisten Reden, sagen wir mal für Beerdigungen oder sonst irgendwas, hat er auch alles gemacht* [...]*.“* Interview mit Karl-Heinz Bitsch vom 16. April 2015.



Ehrung von langjährigen Mitarbeitern mit Präsentkörben, 1960er Jahre



Betriebsfeier, undatiert[449] (Personen v.l.n.r.: Willy Kegelmann, ?, Lisel Cursaru (geb. Vatter), Kätha Roth (geb. Rindfleisch), ?, ?, ?, ?, ?).

[449] Privatarchiv Sanner, Sanner Belegschaftsfeier o. J.

Auch der *„gemütliche Teil“* des Abends wurde im Detail geplant; Teile der Belegschaft, vor allem aus dem Betriebsrat[450] und *„unter der Regie des seinem Namen verpflichteten“*[451] Wilhelm Buschs, waren wohl bereits Wochen im Voraus damit beschäftigt, ein abwechslungsreiches Programm aus Büttenreden, Sketchen und Gesangseinlagen auf die Beine zu stellen.[452] Den Höhepunkt bildeten die szenischen Darbietungen, die von Otto Sanner erwartet wurden, wie ein ehemaliger Mitarbeiter zu berichten weiß: *„Unser Seniorchef war da immer scharf drauf, auf Theater. Also, ein Einakter, der musste immer gespielt werden.“*[453] Die Vorbereitungen zu den Festen scheinen aber zumeist[454] nicht als Zwang empfunden worden zu sein, sondern als willkommener Anlass zur Kontaktpflege. Derselbe Mitarbeiter erinnert sich an seine Anfangszeit im Betrieb*: „Ich bin* [zur Firma Sanner] *rausgekommen und da hat es gleich geheißen „Du bist doch ein guter Sänger* [...]*, wie sieht’s aus mit dem Theaterspielen?“. Da war ich gleich integriert.“*[455]
Die **Integrationsleistung der Betriebsfeste** erkannte auch Otto Sanner, der in seiner Ansprache auf der Betriebsfeier von 1952 den Zusammenhang von gemeinschaftlichem Feiern und wirtschaftlichem Erfolg seiner Firma betont: „*An dem Erfolg des Jahres hat jeder einzelne Teil, der Gesamterfolg aber hängt von der Zusammenarbeit im Betrieb ab. Und so wie wir im vergangenen Jahr alle zusammen gearbeitet haben, wollen wir heute auch zusammen feiern.“*[456]

Die Darbietungen im *„gemütlichen Teil“* des Abends scheinen aber auch eine **sozial disziplinierende Funktion** gehabt zu haben, denn offenbar wurden hier einzelne Mitarbeiter gezielt *„besungen und bedichtet“,*[457] nicht immer zu ihrem Vorteil, sodass der Firmenchef vorab einmal beschwichtigend anmerkte: „*Miesmachen gibt es nicht und wenn der eine oder andere dabei eine aufs Dach bekommt, dann soll er das mit*

---

[450] Diese Tradition scheint durch den langjährigen Betriebsratsvorsitzenden Rudolf Eiselstein mitbegründet worden zu sein: *„Er* [Eiselstein] *war auch immer mit dabei, die Firmenfeste zu organisieren.“* (Interview Schuchmann)

[451] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier vom 21. Januar 1969 Im Interview erinnert sich der ehemalige Betriebsratsvorsitzende Karl-Heinz Bitsch: *„Die Betriebsfeiern waren immer vor oder nach Weihnachten, da wurde, solange der Otto* [Sanner] *noch da war, immer Theater gespielt. Wenn es auch nur ein kurzes Stück war. Und, ich weiß nicht, wie der* [Wilhelm] *Busch dazu gekommen ist, der hat mich dann auch eingespannt.* [...] *Ich weiß nicht, wo der Busch die Theaterstücke herhatte. Am lustigsten waren immer die Proben, da ging auch während der Aufführungen immer mal etwas schief.“*

[451] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015. Ähnlich äußert sich auch Karl-Heinz Bitsch: *„Die Betriebsfeiern waren immer vor oder nach Weihnachten, da wurde, solange der Otto noch da war, immer Theater gespielt. Wenn es auch nur ein kurzes Stück war.“*

[452] Über das Programm der Betriebsfeier von 1967 berichtet ein Zeitungsartikel: „*Im unterhaltenden Teil des Abends spielte die Betriebstheatersparte den Schwank. Der unheimliche Untermieter'. Verschiedene Betriebsangehörige erfreuten die Gäste mit Einzelvorträgen und Sketches.*“ (Ein großes Verdienst. In: Darmstädter Echo vom 3. Februar 1967), ein anderer Bericht erwähnt im Jahr 1968: *„Von talentierten Belegschaftsmitgliedern wurde ein gefälliges Programm geboten. Die Aufführung des Lustspiels „Der blinde Hahn“, zwei Dialoge, betitelt „Karl und Schorsch“, „Onkel und Lieschen Müller“, Solo- und Bütten-Vorträge fanden dankbare Zuhörer, die mit dem Applaus nicht sparten.“*. Artikel Umsatz nicht zurückgegangen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. Februar 1968.

[453] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015.

[454] Bei der Betriebsfeier 1972 mussten die Darbietungen ausfallen; Otto Sanner erläutert mit Bedauern: „[Es sind] *ja meist dieselben, die sich aufopfern und die wollen auch mal ausruhen. Ich hoffe, dass wir dafür im nächsten Jahr wieder etwas Besonderes bieten können.“* Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 22. Januar 1972.

[455] Interview Schuchmann.

[456] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1952.

[457] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1954.

Würde ertragen.“[458] In einer Ansprache aus dem Jahr 1954 fordert er die *„freundlichst Bedachten“* auf:

> *„Machen Sie mit, sind Sie kein Spielverderber! Das nächste Mal kommen wieder andre dran und dann – meine Damen und Herren – wenn Sie absolut nicht besungen und bedichtet sein wollen, dann liegt es nur an Ihnen, nicht aufzufallen.“*[459]

Es sei aber *„für einen möglichst guten Lastenausgleich gesorgt“*,[460] wie Otto Sanner versöhnlich anmerkt.



Betriebsfeier am 19. Januar 1973 in Lauten-Weschnitz. Personen v.l.n.r.: Ernst Heims (Vertrieb Kork), Otto Emerich, Anna Zotz, Lisel Cursaru (geb. Vatter), Marianne Hohl (geb. Schubert)

[458] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1952.
[459] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier 1954.
[460] Ebd.

Hoch leben unsere Jubilare,
die - wie so oft in manchem Jahre -
uns dran erinnern, daß 's schon lange
her is, daß wir angefange
einst in der Bachgass, eng und klein -
wir wuchsen in die Welt hinein.

Da gabs kein Auto, keine Taxe,
des Otto'sche, des mußte kraxeln
und fror es draußen Stein und Bein
heizt' man's Kanonenöfchen ein.

Auszug aus einer Büttenrede, Betriebsfeier 1967, Privatarchiv Sanner

Zwischen den Programmeinlagen wurde durch eine eigens engagierte Musikkapelle[461] zum Tanz aufgespielt, nach einer großen Pause begann die Bewirtung[462], dann wurde noch einmal ausgelassen[463] bis in den frühen Morgen[464] getanzt. Selbst für die anschließende sichere Heimfahrt der Mitarbeiter trug der Firmenchef Sorge:

> *„Ich möchte noch bemerken, dass für die Heimfahrt genügend Fahrzeuge zur Verfügung stehen, die Betriebsangehörigen werden ersucht, nach dem zu erwartenden kräftigen Alkoholgenuss nicht ihre eigenen Fahrzeuge zu benutzen."* [465]

[461] Bei der Betriebsfeier am 15. Januar 1955 spielte die Kapelle Humbert (Privatarchiv Sanner, Programm zur Betriebsfeier am 15. Januar 1955). Für die Betriebsfeier vom 5. Dezember 1958 liegt eine Rechnung der Firma *„Einzinger & Co."* aus München vor (Privatarchiv Sanner), in der *„Tanzspiele"*, *„Heitere Geselligkeit"* und *„Lachende Bütt"* für insgesamt 15.70 DM abgerechnet werden. Im Jahr darauf wird für die Betriebsfeier am 17. Januar 1959 die Odenwälder Tanz- und Unterhaltungskapelle Fritz Kollbacher aus Wersau engagiert, die *„mit 6 Mann Musik (Klavier, Schlagzeug, 2 Saxophone und 2 Trompeten) machen."* Privatarchiv Sanner, Auftragsbestätigung Otto Sanners vom 3. Dezember 1958.

[462] Gegen eine frei ausgegebene Essensmarke konnte man 1955 beispielsweise einlösen: *„2 Brote mit Aufschnitt und 1 Tasse Kaffee"*, gegen eine weitere Marke gab es einen weiteren Kaffee gratis; die Weinausgabe war *„unbegrenzt"*. (Privatarchiv Sanner, Programm zur Betriebsfeier am 15. Januar 1955). In einer Abrechnung von Dezember bis Januar 1959 anlässlich der Betriebsfeierlichkeiten werden für Bier, Sekt, Zig[arren], Übernachtungen (vermutlich der Vertreter), Koks und Licht für die Probe, für 1042 Wertmarken, Brote, Kaffe und Wein (200 Flaschen) insgesamt 1.550,50 DM veranschlagt. Privatarchiv Sanner, Abrechnung Hotel Weigold für Firma Sanner vom 18. Januar 1959.

[463] *„Das war der Abschluss: Die Männer tanzen zusammen und die Frauen tanzen zusammen. Das war die Gaudi."* Interview mit Karl-Heinz Bitsch vom 16. April 2015.

[464] Darauf lässt der Hinweis *„Pol. Schluss 4 Uhr"* im Programmentwurf von 1955 schließen. Privatarchiv Sanner, Programm zur Betriebsfeier am 15. Januar 1955.

[465] Privatarchiv Sanner, Redemanuskript Otto Sanners anlässlich der Betriebsfeier am 17. Januar 1970 in Lorsch.

P r o g r a m m

Für die am Samstag, den 16. Januar 1960 im " Haus Weigold " stattfindende Betriebsfeier der Firma Friedrich Sanner K.G. Spritzguß - & Korkenfabrik, Bensheim - Auerbach a.d.B.

1. T e i l

1.) Begrüßung durch den Betriebsführer
2.) Begrüßung durch den Betriebsratsvorsitzenden
3.) Überleitung in den gemütlichen Teil durch den Ansager
4.) Theaterstück: " Oh, diese Gänse "

15 Minuten Pause

2. Teil

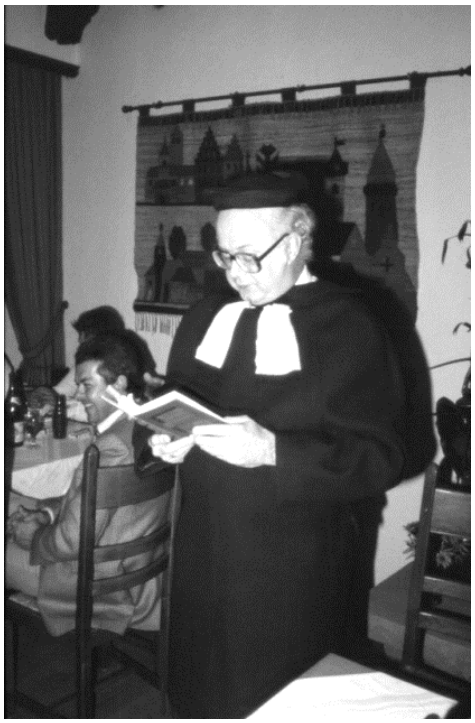
5.) Gemeinsames Lied
6.) Büttenrede: Hannes & Schorch
7.) Sketch: " Der Wüstling "
8.) Das L O K - Gesangstrio
9.) Sketch: " Ein feines Lokal "
10.) Büttenrede: Fraa Buttermilch u. Schnellspritzer Hans
11.) Büttenredner K u r t

Anschließend T A N Z

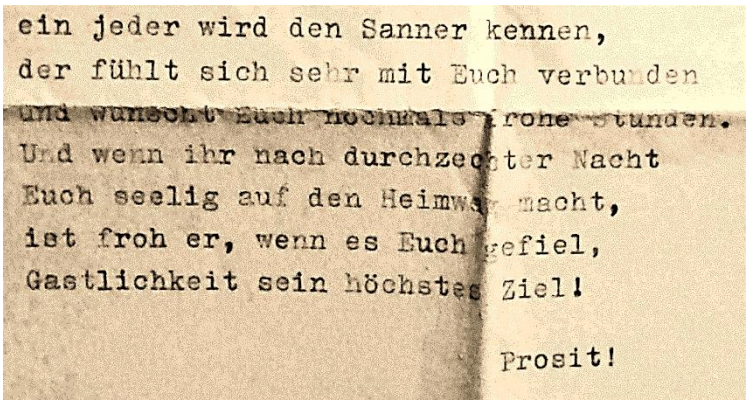
Programm zur Betriebsfeier 1960



Bühnenszene, Betriebsfeier 1960, Privatarchiv Peter Krauß



Rolf Sanner als Büttenredner
anlässlich des 25-jährigen
Betriebsjubiläums
Emich, Privatarchiv Karl Ritz

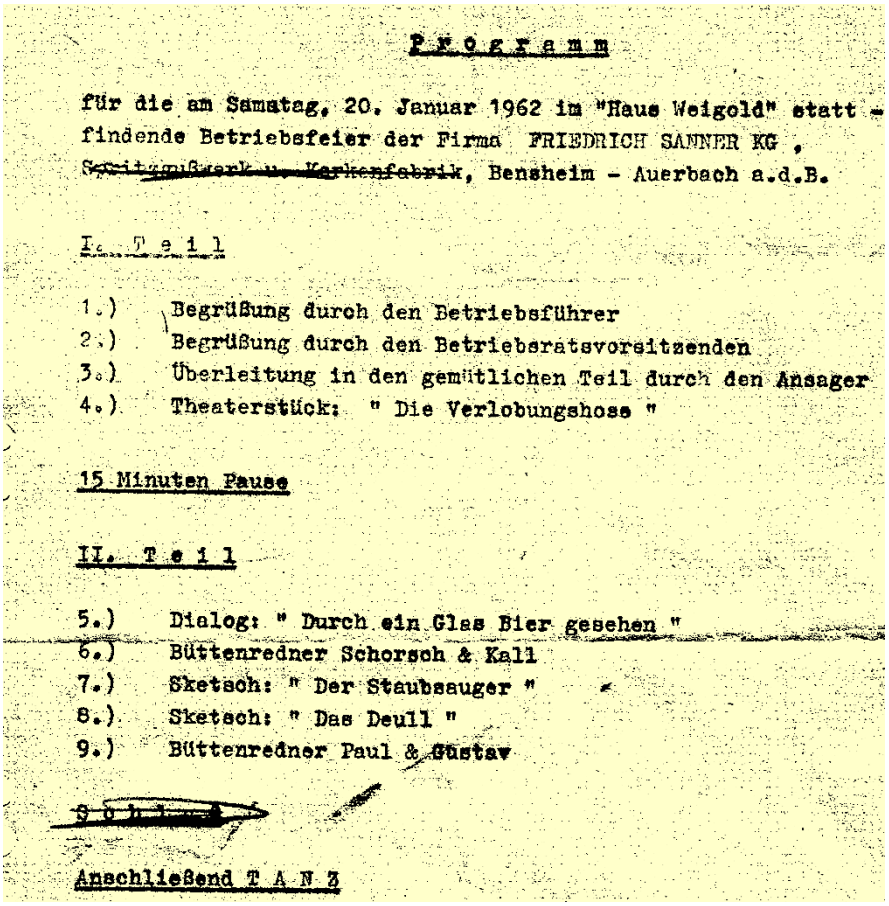


ein jeder wird den Sanner kennen,
der fühlt sich sehr mit Euch verbunden
und wünscht Euch nochmals frohe Stunden.
Und wenn ihr nach durchzechter Nacht
Euch seelig auf den Heimweg macht,
ist froh er, wenn es Euch gefiel,
Gastlichkeit sein höchstes Ziel!

Prosit!

„Ein jeder wird den Sanner kennen,
der fühlt sich sehr mit Euch verbunden
und wünscht Euch nochmals frohe Stunden.
Und wenn ihr nach durchzechter Nacht
Euch seelig auf den Heimweg macht,
ist froh er, wenn es Euch gefiel,
Gastlichkeit sein höchstes Ziel!
Prosit!“

Ausschnitt aus einer Büttenrede
Rolf Sanners,
1968, Privatarchiv Sanner



P r o g r a m m

für die am Samstag, 20. Januar 1962 im "Haus Weigold" stattfindende Betriebsfeier der Firma FRIEDRICH SANNER KG, ~~Spritzgußwerk u. Kerzenfabrik~~, Bensheim - Auerbach a.d.B.

I. T e i l

1.) Begrüßung durch den Betriebsführer
2.) Begrüßung durch den Betriebsratsvorsitzenden
3.) Überleitung in den gemütlichen Teil durch den Ansager
4.) Theaterstück: " Die Verlobungshose "

15 Minuten Pause

II. T e i l

5.) Dialog: " Durch ein Glas Bier gesehen "
6.) Büttenredner Schorsch & Kall
7.) Sketsch: " Der Staubsauger "
8.) Sketsch: " Das Deull "
9.) Büttenredner Paul & Gustav

~~S c h l u ß~~

Anschließend T A N Z

Programm der Betriebsfeier 1962, Privatarchiv Sanner

Betriebsausflüge







Fotos: Stadtteildokumentation Auerbach, undatiert

Anders als die Betriebsfeiern sind die Betriebsausflüge bereits seit etwa Mitte der 1930er-Jahre durch Fotos, Teilnehmerlisten und Kostenabrechnungen belegt.[466] Die Ausflugsziele wurden im Voraus nicht bekanntgegeben:

> *„Wir waren nur einmal mit der Bahn unterwegs und dann waren wir nur mit dem Bus unterwegs, da musste man auch eine Woche vorher wissen, wie viele Leute sind denn da, und wussten nie, wo es hingeht. Das war immer eine Fahrt ins Blaue.* [...] *Wir sind dann morgens um 7 oder 8 los und wir sind am Abend wieder zurück."*

Die wenigen aus den Unterlagen ersichtlichen **Ausflugsziele** lagen beispielsweise an Rhein und Neckar, an der Weinstraße und im Odenwald, einmal ging es auch zum Autorennen nach Hockenheim.[467] Über eine *„Ausflugsfahrt an Rhein und Mosel"* berichtet ein Zeitungsartikel von 1960:

> *„In drei Omnibussen führte die Reise zunächst nach Mainz. Dort wurde in dem idyllisch gelegenen ‚Waldrestaurant Lennenberg' Frühstücksrast gehalten. Nach einer Fahrt durch Rheinhessen erreichten die Ausflügler Bernkastel und weiter moselabwärts Cochem, landschaftlich herrlich gelegen und mit seiner ‚Loreley der Mosel' ein Anziehungspunkt für viele Fremde. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl war genügend Freizeit zur Stadtbesichtigung und für eine Kahnpartie auf der Mosel gegeben. Ueber die Hunsrück-Höhenstraße landete die Reisegesellschaft später zum Abendbrot in Bacharach. Bei Musik, Gesang und Tanz verliefen die Stunden der Entspannung und Sorglosigkeit nur allzu rasch. Betriebsinhaber Otto Sanner, der den Frauen und Männern seines Unternehmens Anerkennung für die geleistete Arbeit und ihre Betriebstreue diesen Tag der Freude und Erholung bereitet hatte, wünschte in einer Tischrede seinen Gästen eine gute Unterhaltung."*[468]

Auch der **Betriebsausflug von 1972** findet in der Zeitung Erwähnung:

> *„Pünktlich um 7 Uhr fuhren vier vollbesetzte Busse in Richtung Kaiserslautern. Als die Busse bei der Abfahrt Wattenheim die Autobahn verließen und die Richtung Eisenberg einschlugen, ahnten die ‚alten' Betriebsangehörigen bereits, daß das Frühstück im Gasthof Forellenteich in Ramsen eingenommen werden würde, den die Firma 1957 schon einmal bei einem Betriebsausflug besuchte. Nach etwa einer Stunde ging die Fahrt frisch gestärkt und vor allem bei herrlichem Sonnenschein weiter. Über Annweiler mit der schönen Burgruine Trifels ging es nach Bad Bergzabern wo in einem Kur- und Kneip-Hotel zu Mittag gegessen wurde. Anschließend fuhr ein Teil der Teilnehmer mit den Bussen nach dem Deutschen Weintor in Schweigen, wobei erfreulicherweise festgestellt werden konnte, daß die sogenannte ‚Grenze' ohne Paßkontrolle nach beiden Seiten passierbar war.*

---

[466] Die früheste Erwähnung eines Betriebsausfluges findet sich im Protokollbuch des Vertrauensrates der Firma Sanner anlässlich des „Tags der Arbeit" im Jahre 1941: *„1. Mai* [1941] *Ausflug Frankenstein (Bekanntmachung Nr. 99)".*

[467] Foto vom Niederwalddenkmal; im Kostenvergleich zu den Betriebsausflügen 1968/69 werden Bootsfahrten an Neckar (1968) und Rhein (1969) aufgeführt. In der Ansprache zur Maifeier 1. Mai 1954 wird von einem *„Beisammensein in Hambach"* im Jahr 1953 gesprochen. Interview mit Karl Ritz vom 9. Juli 2015.

[468] Artikel Fröhliche Betriebsgemeinschaft. In: Bergsträßer Anzeiger vom 20. Juli 1960.

Die übrigen Teilnehmer genossen die meist neuen Kuranlagen und sonstigen Sehenswürdigkeiten in Bad Bergzabern, wonach gegen Abend die Weiterfahrt über Landau nach dem Weinort Königsbach bei Neustadt an der Weinstraße erfolgte. Dort wurden die Ausflügler überraschend auf dem Marktplatz von dem Bürgermeister mit einer launischen Ansprache und einem Riesenkelch begrüßt und dem Seniorchef sowie dem Betriebsratsvorsitzenden je ein feuchter Gruß überreicht. Unter den Klängen der Ortskapelle ging es dann weiter zur Winzervereins-Gaststätte, wo die Hauskapelle und der gewichtige Gastwirt für frohe Stimmung sorgten. Nach einer kräftigen Unterlage aus der guten Küche wurde getanzt, geschunkelt und gezecht und allgemein bedauert, daß die schöne Fahrt nach Mitternacht beendet werden mußte.“[469]



Sanner Betriebsausflug, ca. 1953

Die Teilnehmerresonanz bei den Ausflügen lässt sich nur für einzelne Jahre ermitteln; sie lag in den beiden untersuchten Fällen bei über zwei Dritteln der Belegschaft.[470] Hinzu kamen Angehörige der Familie Sanner sowie eingeladene Vertreter und sonstige Gäste. Nicht zuletzt wegen der ausgelassenen Feierlaune des Firmenchefs Otto Sanner, den ein ehemaliger Mitarbeiter als *„große*[n] *Gesellschafter“*[471] beschreibt, wurden die Zusammenkünfte für die Teilnehmer offenbar zu denkwürdigen Erlebnissen: *„Der alte Sanner, der hat gern gefeiert, der hat gerne einen getrunken. Wenn ein Ausflug in die Pfalz war oder irgendwohin, da gab es was zu erzählen.“*[472]
Wie aus den erhaltenen Kostenaufstellungen[473] hervorgeht, wurden am Ausflugstag alle anfallenden Kosten wie Fahrt, Verpflegung, Bootsfahrt und Musikkapelle zu einem Drittel aus der Urlaubskasse und zu zwei Dritteln aus der Firmenkasse bestritten, ebenso eine Sonderauszahlung von 5 DM an jeden Betriebsangehörigen. Die

[469] Bergsträßer Anzeiger vom 15. Juni 1972.
[470] 1968: 169 Teilnehmer von 242 Mitarbeitern; 1969: 188 von 278 Mitarbeitern (Kostenvergleich zu den Betriebsausflügen 1968/69).
[471] Interview mit Werner Emich vom 15. April 2015.
[472] Interview mit Karl Ritz vom 9. Juli 2015.
[473] Kostenvergleich zu den Betriebsausflügen 1968/69); Kostenaufstellung zum Betriebsausflug 1973.

Gesamtkosten stiegen entsprechend der wachsenden Mitarbeiterzahl stetig an und beliefen sich beispielsweise für das Jahr 1973 auf insgesamt über 11.000 DM.[474]

Dass sich diese Ausgaben von Seiten der Firma stets auf dem Prüfstand befanden, zeigt eine **Kostengegenüberstellung der Betriebsauflüge** von 1968 und 1969.
Vermutlich waren es schließlich auch finanzielle Abwägungen, die diese Firmentradition beendeten: *„Das hat aufgehört Anfang der 1990er-Jahre. Da war es vorbei. Der Otto Sanner, der starb ja 1980, und das hat sich noch zwei, drei Jahre gehalten und dann ist es so langsam, aber sicher eingeschlafen.“*[475] Offenbar war zu diesem Zeitpunkt aber auch **das allgemeine Interesse an gemeinsamen Freizeitveranstaltungen bei Geschäftsführung und Mitarbeitern zurückgegangen**, die nun nach und nach als entbehrlich betrachtet wurden. Hannelore Sanner, die Ehefrau von Rolf Sanner erinnert sich:

> *„Mein Mann hat das* [Betriebsfeiern und Betriebsausflüge] *auch noch gemacht. Der hat das probiert. Das wurde nicht mehr angenommen. Die hatten* [gedacht]*, die Familie müsste auch vielleicht mit. Das war dann nicht mehr wie zu Zeiten von meinem Schwiegervater. Ein paar wären sicher noch mitgegangen, vielleicht von hundert Leuten fünfzig. Es waren auch immer Weihnachtsfeiern. Das weiß ich noch. Später hat man es intern gemacht, im kleinen Kreis, Büro und die leitenden Angestellten. Das wurde noch angenommen.“*[476]

Ein ehemaliger Sanner-Mitarbeiter erlebte diesen Umschwung als schleichenden Prozess:

> *„Mir war das nicht bewusst, dass das auf einmal weg war. Mir ist das in dem Sinne bewusst geworden, dass mit dem Tod vom Otto* [Sanner] *so etwas wie ein Vorhang gefallen ist.* [...] *Das war irgendwie ein anderer Abschnitt und da ist das gar nicht mehr aufgefallen.“*[477]

---

[474] Bekannt sind die Gesamtkosten für die Jahre 1968: 8.528,27 DM, 1969: 9.213,30 DM und 1973: 11.125,30 DM.

[475] Interview mit Gerhard Heinz Schuchmann vom 27. Juli 2015.

[476] Interview mit Hannelore Sanner vom 13. Mai 2016. Die Ehrung von Mitarbeitern mit langjähriger Betriebszugehörigkeit wird aber von Hannelore Sanners Kindern Jürgen Sanner und Ute-Sanner Friedrich weiter vorgenommen: *„Die Gesellschafter Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner bedankten sich für die Verbundenheit zum international agierenden Familienunternehmen in Auerbach, das in diesem Jahr 120. Geburtstag feiert. Motivierte Mitarbeiter sind für den Betrieb ein elementarer Faktor des Unternehmenserfolgs, so Ute Sanner-Friedrich. Diesmal freuten sich die Mitarbeiter über originell verpackte ‚Bensheimer Batzen‘ sowie einen Jubiläumsbonus.“*. Artikel. Firma Sanner ehrt Mitarbeiter. Echo Online 27. Dezember 2014. http://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/bensheim/firma-sanner-ehrt-mitarbeiter_15213843.htm (letzter Zugriff: 13. Juni 2016).

[477] Interview mit Karl-Heinz Bitsch vom 16. April 2015.



Betriebsausflug zum Niederwalddenkmal über Rüdesheim, undatiert[478]

Firmenjubiläen

Eine besondere Gelegenheit zur Präsentation des Unternehmens nach innen und außen bietet gemeinhin ein Firmenjubiläum. Der Firmengründer Friedrich Sanner datierte einst den Beginn seiner Unternehmung auf das Jahr 1893. Ein erstes „halbrundes“ 25-jähriges Jubiläum hätte sich demnach – zumindest kalendarisch – im Kriegsjahr 1918 ergeben. Eine öffentlichkeitswirksame Feier war zu diesem Zeitpunkt kaum opportun, angesichts der bescheidenen Anfänge der Firma vermutlich aber auch nicht angestrebt worden. Auch das 50-jährige Jubiläum im Jahr 1943 fiel wieder auf ein Kriegsjahr. Zu diesem Anlass hat sich zumindest eine kurze Zeitungsnotiz erhalten: *„Die Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inhaber Otto Sanner, besteht 50 Jahre. Von einer Feier wurde wegen der Kriegszeit abgesehen. Wir wollen aber dem bekannten Hause zu seinem Jubiläum unsere besten Glückwünsche aussprechen.“*[479]

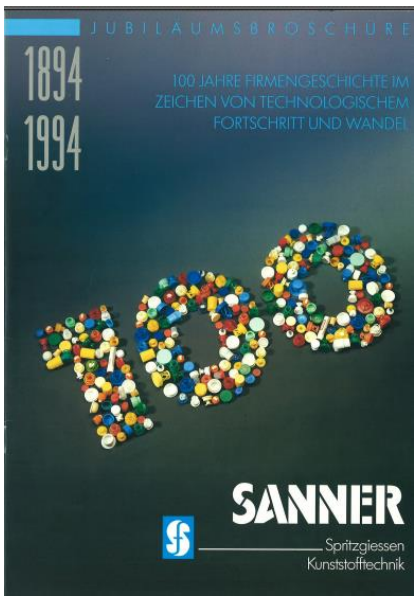
[478] Den Belegschaftszahlen nach zu schließen könnte das Foto ca. 1935-1938 entstanden sein, Privatarchiv Sanner.

[479] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 23. November 1943.

Die nächste Gelegenheit zum Feiern eines 75-jährigen Firmenjubiläums hätte sich im Jahr 1968 ergeben. In den Quellen zur Werksgeschichte finden sich allerdings keine Hinweise, dass davon Notiz genommen wurde.

Dafür fiel **das 100-jährige Jubiläum** – historisch gesehen bereits das 101-jährige Jubiläum[480] – **im Jahre 1994** umso größer aus.

Die Unternehmerfamilie hatte sich offenbar gezielt für dieses Datum vorbereitet und die eigene Familien- und Firmengeschichte aufgearbeitet,[481] die nun in einer Jubiläumsbroschüre (Foto)[482] den Kunden und der interessierten Öffentlichkeit präsentiert wurde. Dort heißt es: *„Ein Jahrhundert Firmengeschichte ist geschrieben. Kontinuierliche Veränderung und das Streben nach stetiger Verbesserung sind Weg und Ziel von Sanner. Dies verbindet Vergangenheit und Zukunft.“* [483]



Auch der Presse bot das Datum *„Anlaß, den Spuren dieser Entwicklung ein wenig nachzugehen“:*[484]

Der **Festakt** fand in der **Lautertalhalle in Lautertal-Elmshausen** statt. Bereits morgens habe es in der Firma einen Umtrunk bei der Firmenleitung gegeben, erinnert sich der damalige Betriebsratsvorsitzende, zu dem er auch eingeladen gewesen sei. Am Abend habe er eine Ansprache halten sollen, wie der Zeitzeuge weiter berichtet:

> *„Ich war ja erst einmal nervös,* […] *hab ich als überlegt, hab mir das aufgesetzt, ein paar kurze Worte, also nicht so viel* [...] *die ganze Musikanlage war so toll, man hat sich selbst sprechen hören ... ich weiß gar nicht, wer die Laudatio gehalten hat, ... das war unheimlich lang, 20 Minuten oder eine halbe Stunde, ich weiß nur noch, im Nachhinein hat er zu mir gesagt: ‚Deine zehn Minuten, die waren spitze!‘, weil ich einfach gesagt habe, wie es in der Firma Sanner zugeht, dass man immer zu Kompromissen bereit war, und dass es so weitergeht, und dass das eine Zahl ist von 350 Mitarbeitern, also für einen Familienbetrieb ist das einmalig, und mehr gar nicht, das war gut. Ich muss dazu sagen, ich hatte vorher ein Gläschen Wein getrunken, es waren ja so viele Leute, die ganze Belegschaft war ja eingeladen und die Stadtverordneten von Bensheim und alles Mögliche war da.“*[485]

---

[480] Wie und wann das Wissen um das tatsächliche Gründungsjahr 1893 verlorenging, bleibt unklar. Der früheste Beleg für die Datierung „1894“ stammt aus dem Jahr 1951: *„Die Fabrik wurde 1894 vom Vater des heutigen Besitzers in Auerbach gegründet und stand damals in der Bachgasse, wo übrigens auch heute noch fabriziert wird.“* Artikel Suche nach Sektkorken. In: Neue Presse vom 4. Januar 1951.

[481] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O., Teile 1-4.

[482] Sanner-Jubiläumsbroschüre „100 Jahre Firmengeschichte im Zeichen von technologischem Fortschritt und Wandel. 1894-1994“, [1994].

[483] Ebd.

[484] Artikel Von der Korkschneiderei zum modernen Kunststoffwerk. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. November 1994. Auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung zeichnete die Firmengeschichte in einem Artikel nach. Artikel Von der Korkschneiderei zum Hersteller von Kunststoff-Verschlüssen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8. November 1994.

[485] Interview mit Karl-Heinz Bitsch vom 16. April 2015.

Die Belegschaft habe zusammengelegt und ihrem Chef *„eine Reise, ein Wochenende mit Übernachtung irgendwo in der Schweiz, wo er gern hingeht“* geschenkt.[486] Im vergnüglichen Teil der Veranstaltung wurde – sehr zum Vergnügen insbesondere der jungen männlichen Gäste – *„extra eine brasilianische Tanzgruppe eingeladen* [...] *mit ‚oben ohne‘“,* wie sich der damalige Betriebsratsvorsitzende erinnert. Auch das übrige Programm fand demnach viel Anklang: *„Das hat der Jürgen Sanner organisiert gehabt, nicht nur die Tanzgruppe, sondern auch die Kapelle, die war spitze, seitdem habe ich so etwas nicht mehr gehört.“*



Musikkapelle bei der 100-Jahrfeier der Firma Sanner in der Lautertalhalle, 1994

Ebenfalls im zeitlichen Zusammenhang mit dem Firmenjubiläum steht die **Umbenennung des Auerbacher „Hindenburg-Platzes“ in „Otto-Sanner-Platz“,** die ja bereits in Kapitel 3.1.3 ausführlich dokumentiert wurde.

[486] Ebd.

Exkurs: Die Belegschaft im Zweiten Weltkrieg

Die Errichtung der NS-Diktatur 1933 brachte auch organisatorische Umstrukturierungen in Fabriken mit sich. Ab 2. Mai 1933 waren Gewerkschaften verboten. Das alte Kampfverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern sollte beseitigt werden und eine Betriebseinheit von Betriebsführer und Gefolgschaft entstehen. Am 10. Mai 1933 wurde die Deutsche Arbeitsfront (DAF) als Einheitsverband der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegründet. Das Vermögen der Gewerkschaften wurde zugunsten der DAF beschlagnahmt und das Streikrecht abgeschafft. Der **Betriebsführer** war in der Zeit der NS-Diktatur gegenüber der Gefolgschaft in innerbetrieblichen Fragen weisungsbefugt.
Er hatte sich allerdings dem „**Treuhänder der Arbeit**" gegenüber zu verantworten. Dieser hatte in Fragen der Lohnpolitik, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen Befehlsgewalt. Ein Betriebsführer konnte nach § 38 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit (AOG) vom 20. Januar 1934 von einem „Ehrengericht" abgesetzt werden. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes wurde das Wirtschaftsleben quasi gleichgeschaltet und auch hier das **Führerprinzip** eingeführt. Der Vorgesetzte als Betriebsführer hatte absolute Befehlsgewalt inne und die Untergebenen – Gefolgschaft und nicht mehr Belegschaft bezeichnet – waren ihm zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Damit war das Recht und die Möglichkeit zur Beschwerde stark eingeschränkt, das **Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer sogar völlig abgeschafft**. Kraft dieses Gesetzes wurden die letzten noch verbliebenen demokratischen Rechte innerhalb des Betriebes beseitigt. Als einziges Organ gestand das AOG den Beschäftigten in Betrieben mit mindestens zwanzig Arbeitnehmern die **Bildung eines „Vertrauensrates"** zu.
Die NS-Wirtschaftsverfassung stärkte also innerbetrieblich die Stellung des Betriebsführers, schränkte aber seine unternehmerische Freiheit zugunsten des Staates ein.
Ab 1934 ergaben sich weitere spezielle Aufgaben und Rechte für Betriebsführer. Entsprechend dem Ostarbeitererlass vom 20. Februar 1942 konnten sie von einem Züchtigungsrecht gegenüber Ostarbeitern Gebrauch machen. Gemäß den Polenerlassen waren sie verpflichtet, bei unerlaubter Entfernung von polnischen Zwangsarbeitern unverzüglich die zuständige Ortspolizei zu benachrichtigen.

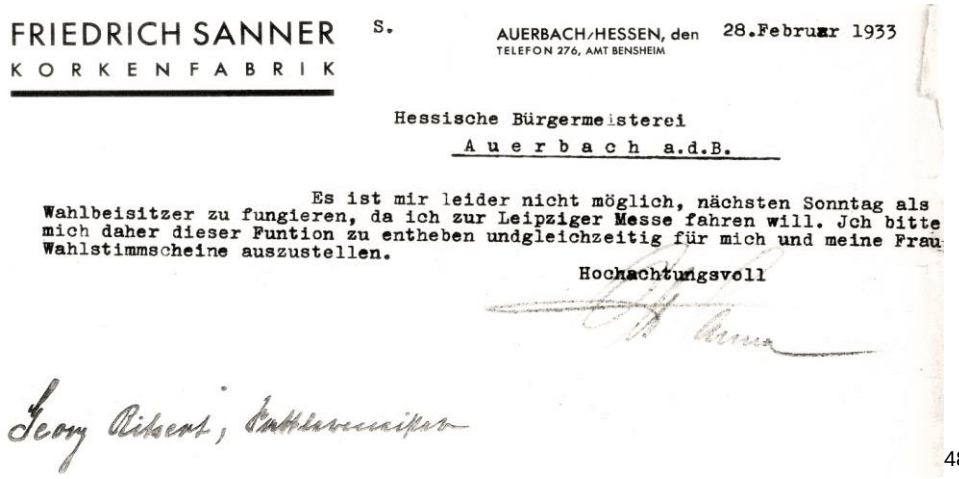


Firmengebäude 1935, Privatarchiv Sanner

Otto Sanner wurde während des Zweiten Weltkrieges nicht zum Kriegsdienst einberufen. Rolf Sanner in einem Interview am 14. März 2014:

> *„Na ja, er wurde ja Uk gestellt im Krieg, weil wir wichtige Teile für die deutsche Wehrmacht herstellten, und zwar waren das Teile für Tropenhelme. Er hat damals Sonderlizenzen bekommen, um Kork zu importieren. Es ist ja immer ein Importprodukt gewesen aus den Ursprungsländern, speziell Portugal. Und da hat er daheim bleiben dürfen, um das zu führen.“*

Als Wahlbeisitzer ließ er sich entschuldigen wegen einer **Dienstreise**:



FRIEDRICH SANNER S.
KORKENFABRIK

AUERBACH/HESSEN, den 28.Februar 1933
TELEFON 276, AMT BENSHEIM

Hessische Bürgermeisterei
Auerbach a.d.B.

Es ist mir leider nicht möglich, nächsten Sonntag als Wahlbeisitzer zu fungieren, da ich zur Leipziger Messe fahren will. Ich bitte mich daher dieser Funtion zu entheben undgleichzeitig für mich und meine Frau Wahlstimmscheine auszustellen.

Hochachtungsvoll

Georg Rikert, Korkfabrikant

[487]

Seine Enkelin Ute Sanner-Friedrich berichtet über die **Werksgeschichte dieses Zeitabschnitts**.

> *„Der Zweite Weltkrieg, bei dem Otto Sanner nicht eingezogen wird, setzt dem gut florierenden Unternehmen – mit inzwischen 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – fast ein jähes Ende.* ***Weitergeführt wird der Betrieb mit stark reduziertem Personal****. Bedingt dadurch, dass die Männer im Feld stehen, ist der Firmeneigentümer auf seine Mitarbeiterinnen angewiesen. Weiter zu produzieren ist nur möglich, weil seit langem ein großes Korkrohmaterial- und Korkholzlager aufgebaut worden ist.* ***Gegen Ende des Krieges kommt die Produktion beinahe zum Erliegen****.“*[488]

Otto Sanners Schwiegertochter Hannelore Sanner geht davon aus, dass er Beziehungen geltend machte, weil die Firma die Korkeinlagen für Stahlhelme produziert hatte. *„Ich weiß, dass mein Mann erzählt hat, dass im Krieg mein Schwiegervater nicht zu den Soldaten musste. Er hat* ***für die Stahlhelme Einlagen gemacht****, und da durfte er eben in Auerbach bleiben, weil das kriegswichtig war.“*[489]
Auch Rolf Sanner erinnerte sich, dass sein Vater im Zweiten Weltkrieg als **unabkömmlich**[490] galt, da er Korkeinlagen für Tropenhelme produzieren ließ.

---

[487] Archiv der Stadt Bensheim, Best. Auerbach Nr. 434.
[488] Sanner-Friedrich, Ute: 115 Jahre Sanner, a.a.O.,Teil 2, S. 16 f.
[489] Interview mit Hannelore Sanner vom 13. Mai 2016.
[490] Unabkömmlich (uk) war eine militärrechtliche Kennzeichnung von Personen, die wegen der Unentbehrlichkeit ihrer momentanen zivilen Tätigkeit vom Wehrdienst freigestellt sind, Gegensatz: kv; kriegsverwendungsfähig. Im Zweiten Weltkrieg konnten Facharbeiter, Bergleute, Landwirte,



NS-Feier vor Festbaum o.J.

Da immer mehr Männer Stellungsbefehle erhielten, musste die **Weiterführung des Betriebes von Frauen** betrieben werden. Ein oder zwei Männer konnte Otto Sanner freistellen lassen, die als Fachleute Anweisungen erteilten.

> *„Er hat damals Sonderlizenzen bekommen, um Kork zu importieren. Es ist ja immer ein Importprodukt gewesen aus den Ursprungsländern, speziell Portugal. Und da hat er daheim bleiben dürfen, um das zu führen. Und die Geschichte dieser Stanzwerkzeuge, da wurden in Bügeleisenform Teile ausgestanzt aus Korkplatten, und die wurden dann so geformt, dass Korkhelme draus wurden, praktisch die Isolierung von der ganzen Geschichte. Das wurde noch einmal überzogen mit Metall nachher. Das machten wieder andere Firmen. Das war den ganzen Krieg über. Wir hatten ja hier Damen beschäftigt. Die Herren waren ja eingezogen. Und im Krieg hatten wir ja über dreihundert Leute hier beschäftigt auf diesem Gebiet. Wir waren führend auf diesem Gebiet, obwohl mein Vater nicht in der Partei war. Wie er es fertig gebracht hat, weiß ich nicht.“*[491]

Im Nachlass Otto Sanners ist das **Protokollbuch des Vertrauensrates** der Firma Sanner der Jahre **1939 bis 1944** vorhanden. Die Angaben lassen die Schlussfolgerung zu, dass es auf Anweisung des „Treuhänders der Arbeit" angelegt und diesem vorgelegt werden musste.
Der als Nachfolger des alten Betriebsrates geschaffene Vertrauensrat besaß nur noch beratende Funktionen.[492] Weiterhin durften im Vertrauensrat ausschließlich

---

Ingenieure, Wissenschaftler u.a. uk-gestellt werden. Einzelheiten regelten die *„Bestimmungen für Uk-Stellung bei besonderem Einsatz"* des Oberkommandos der Wehrmacht vom November 1940. Wesentliche Voraussetzung war, ob die Uk-Stellung *„im Reichsverteidigungsinteresse"* lag.

[491] Interview mit Rolf Sanner vom 14. März 2014.

[492] Die nachfolgenden Angaben basieren auf: Frese, Matthias: Nationalsozialistische Vertrauensräte. Zur Betriebspolitik im „Dritten Reich". In: Gewerkschaftliche Monatshefte 43 (1992), H. 4/5, S. 281-297.

sozialpolitische Angelegenheiten besprochen werden. Dagegen war es für ihn oberste **Pflicht**, die **Werksverbundenheit zu vertiefen**. Während der Betriebsführer aufgrund seiner Position automatisch Mitglied des Vertrauensrates und zugleich dessen Vorsitzender war, musste das einfache Vertrauensratmitglied der DAF angehören, *„die Gewähr bieten,* [...] *jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat"* einzutreten, und sich einer jährlichen Wahl stellen. Allerdings durfte die Belegschaft lediglich über die zuvor vom Betriebsführer und dem Obmann der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) beziehungsweise vom Betriebsobmann der DAF ausgearbeitete Liste abstimmen. Der **Betriebsobmann** war ein von der DAF aus den Reihen der Belegschaft eines Unternehmens mit vier oder mehr Arbeitnehmern eingesetzter „Walter", der für weltanschauliche *„Ausrichtung"* im nationalsozialistischen Sinne sorgen sollte und eine politisch-soziale Kontrolle ausübte. Bei der Besetzung des Vertrauensrates, dem er selbst angehörte, musste der Betriebsobmann gehört werden. Die Zahl der Kandidaten richtete sich wie beim Betriebsrätegesetz nach der Größe des Betriebes. Hatte dieses aber noch bis zu dreißig Betriebsräte zugelassen, so sah das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit nur noch bis zu maximal zehn Vertrauensratsmitglieder vor. Arbeiter und Angestellte sollten entsprechend den Betriebsverhältnissen berücksichtigt werden. Die bisher bestehenden besonderen Arbeiter- und Angestelltenräte entfielen ebenso wie die Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten. Kam es im Vertrauensrat zu Streitigkeiten zwischen Betriebsführer und Vertrauensleuten und gelang eine innerbetriebliche Lösung nicht, so entschieden als letzte Instanz die bereits im Mai 1933 als Ersatz für die Schlichter neu ernannten „Treuhänder der Arbeit". Damit wurde staatlichen Stellen die Möglichkeit eingeräumt, in betriebliche Auseinandersetzungen einzugreifen.
Zuvor sollten aber die Bestimmungen der „**Betriebsordnung**" Anwendung finden.[493] Die Arbeitsbereiche der Vertrauensräte erstreckten sich dabei auf Ausbildungs- und Unfallschutzfragen, außerdem – soweit vorhanden – auf die Organisation betrieblicher Wohlfahrtseinrichtungen, beispielsweise die Konsumanstalt oder die Vergabe von Werkswohnungen.



Belegschaft in der NS-Zeit/Versammlung aus Anlass des 1. Mai 1935, Privatarchiv Fritz Krauß (im Privatarchiv Sanner wird 1927 als Entstehungsjahr des Fotos genannt)

[493] Die NS-Betriebsordnung trat an die Stelle der früheren „Arbeitsordnung". Die Arbeitsordnung der Firma Sanner aus dem Jahre 1929 ist im Kapitel 6. Anhang, Nr. 12 dokumentiert.

Es fällt auf, dass vom Vertrauensrat der Firma Sanner häufig gegen Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen **Sanktionen wegen unzureichender Arbeitsleistung, Arbeitsverweigerung oder unerlaubten Fernbleibens** verhängt wurden.

- 1939 finden sich im Protokollbuch Stichwörter wie *„B.O-Mann Funktionen", „Urlaub nicht ratenweise u. in Geldern", „Schluß früh anmelden".*
- Am 17. November 1939 legte der Vertrauensrat fest, dass vom Lohnsteuersatz 10% für das Winterhilfswerk (WHW)[494] abzuführen waren. Ausgefallene Arbeitsstunden wegen Weihnachten und Neujahr waren nachzuholen.
- Am 20. Juni 1939 unternahm die Belegschaft einen Ausflug nach Edenkoben mit Besuch der Winzergenossenschaft.
- Am 23. Januar 1940 wurde Mitarbeiterinnen aus Fehlheim und Hähnlein bei ungünstiger Witterung eine Marschzulage gewährt.
- Leider sind im Anschluss dieses Eintrags sechs Seiten des Protokollbuches herausgetrennt worden. Anschließend werden die Namen von sechs Arbeitern notiert, die sich der Musterung unterziehen mussten. Außerdem tauchen sechs Namen auf, denen das Wort *„Arbeits-Kontrollen"* vorangestellt ist.
- Am 17. März 1941 wurde vermerkt, dass drei namentlich genannte *„Werkfrauen"* nicht zur Arbeit erschienen, die von der DAF-Betriebsfrauenwalterin aufgesucht wurden.
- Am 28. März wurden fünf Überstunden ab 31. März festgelegt. Ein weiterer Eintrag lautet: *„Pünktliches Stechen besonders morgens."* Ein Monat später tagte der Vertrauensrat erneut, um eine Bekanntmachung anzusprechen. *„25.4. Putzen (Bekanntmachung Nr. 97)"*. Der Betriebsfrauenwalterin wurde die Teilnahme an einem Kursus bewilligt.
- Am 30. April 1941 wurde eine Ordnungsstrafe von 5,- RM und Schadenersatz von 10,- RM verhängt gegen eine Mitarbeiterin, aber die Fälligkeit vom weiteren Arbeitsverhalten abhängig gemacht.
- Die restlichen Einträge nehmen wieder Bezug auf das Thema *„Putzen Aufenthaltsraum"*. Es handelt sich um die Bekanntmachungen Nr. 99 und 100.
- Am 1. Mai 1941, seit 1933 staatlich anerkannter *„Tag der Deutschen Arbeit"*, erfolgte ein Ausflug nach Frankenstein.
- Im Jahre 1942 häuften sich die Sanktionen. Am 2. Januar 1942 wurden *„Minderlöhne"* gegen sechs namentlich genannte Mitarbeiterinnen verhängt. Drei dieser Mitarbeiterinnen wurden in Gegenwart des Vertrauensrates ermahnt. Wegen schlechter Witterungsverhältnisse wurde die Arbeitszeit abends verkürzt.
- Am 7. Februar 1942 wurden drei weitere Mitarbeiterinnen wegen Arbeitsverweigerung durch Betriebsführer Otto Sanner nochmals verwarnt. Außerdem wurde vom Winterhilfswerk eine Luftschutzsammlung anvisiert.
- Unentschuldigtes Fehlen war auch am 28. und 29. Januar ein Beratungsthema. Eine Mitarbeiterin wurde zum Erscheinen aufgefordert und zugleich beim Treuhänder der Arbeit angezeigt. Ebenfalls wurde die Deutsche Arbeitsfront eingeschaltet. Allerdings hatte der Treuhänder von einer Strafe abgesehen. Gegen zwei Mitarbeiterinnen wurde eine Ordnungsstrafe verfügt, da sie vorzeitig ihren Arbeitsplatz verlassen hatten. Ende Januar 1942 wurde die Kündigung einer

[494] Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes wurde im September 1933 gegründet. Durch die während der Wintermonate angeordneten und in der NS-Propaganda breit dargestellten Haus- und Straßensammlungen sowie durch seinen Abzeichenverkauf wurde das WHW zu einer der bekanntesten und den Alltag bestimmenden Erscheinungen im NS-Regime. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Sammelaktionen des umbenannten Kriegswinterhilfswerks unvermindert fortgesetzt.

Mitarbeiterin genehmigt.

- Am 12. Februar 1942 beantragten Fehlheimer Mitarbeiterinnen wegen der Witterungslage einen früheren Arbeitsschluss. *„Beschluss. morgens eine Stunde später genehmigt, die vergütet wird. lt. Bekanntmachung Nr. 135, abends 18.05 bleibt."*
- Mit Arbeitsverweigerung befasste sich der Vertrauensrat erneut am 24. Februar 1942. Eine Mitarbeiterin weigerte sich, *„wegen Dreck u. Staub an die Spaltmaschine Brodhag zu gehen".* Sie wurde verwarnt, und mittags wurde ihr als Ordnungsstrafe der Verlust des Tagesverdienstes angedroht, falls sie nicht unverzüglich an ihren zugewiesenen Arbeitsplatz zurückkehre. Im Beisein eines namentlich genannten Vertrauensratsmitglieds wurde ihr aufgetragen, zur Rechtsberatung zu kommen und vorzusprechen.
- Am 12. März 1942 wurde die Arbeitszeitvergünstigung für die Arbeiterinnen aus Fehlheim durch Verordnung 142 wieder aufgehoben.
- Wegen Tätlichkeiten gegenüber einem Mitarbeiter wurde am selben Tag der halbe Tagesverdienst eines Bediensteten als Ordnungsstrafe verhängt.
- Auch im Kriegsjahr 1942 führte die Belegschaft einen Maiausflug durch. Die Fahrt ging ins Lautertal zum Borstein und dem Lokal Kuralpe.
- Am 19. Mai 1942 wurde eine Mitarbeiterin wegen Verweigerung von Überstunden beim Treuhänder angezeigt. Von drei dienstverpflichteten Frauen wurde eine verpflichtet, bei den beiden anderen wurde von der Verpflichtung abgesehen.
- Der Mitarbeiter Ki. legte am 21. Juli Beschwerde gegen Ke. ein, weil dieser ihn als *„Faulenzer"* bezeichnet habe. Ke. nahm die Beleidigung nicht zurück, weshalb der Vorgang an die DAF gemeldet wurde. Besagter Ki. wurde am 28. August 1942 wegen Verweigerung der Überstunden beim Treuhänder angezeigt. Eine Abschrift ging an die DAF-Rechtsberatung.
- Auch im letzten Quartal des Jahres 1942 häuften sich die Klagen, was zur Folge hatte, dass bei der DAF die Einrichtung eines *„Wochenendkarzers"* beantragt wurde.
- Der Belegschaft wurde der Entzug von Spesen und Weihnachtsgratifikationen für Bummelanten und Faulenzer mitgeteilt.
- Ende Dezember 1942 erfolgten ein Weihnachtsappell und ein Betriebsappell mit einer *„Gedenkstunde mit Einladung der Frauen der im Felde eingezogenen Kameraden u. Verteilung der selbst angefertigten Geschenke."*
- Am 30. Dezember wurden gegen vier Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Straffestsetzungen vorgenommen wegen wiederholter Arbeitsverweigerung oder unentschuldigten Fehlens.
- Die Winterarbeitszeit für die Fehlheimer u. a. wurde dergestalt geregelt, dass die Arbeitszeit unverändert bleiben sollte und eine Stunde Anmarschzeit bezahlt wurde, wenn keine Fahrräder benutzt werden konnten.
- Auch 1943 häuften sich die Einträge hinsichtlich Ordnungsmaßnahmen und Anzeigen. Beispielsweise wurde eine Mitarbeiterin der DAF gemeldet wegen Beleidigung des Vertrauensrates. Der als Faulenzer beschuldigte Mitarbeiter wurde erneut angezeigt wegen Arbeitsverweigerung.
- Am 10. März 1943 wurde die Neuordnung Korkholzverarbeitung bekannt gegeben. Einen Monat später erhielt ein Mitarbeiter die Aufforderung, sich bei einem Kollegen, dem er ein Stück Korkholz auf den Kopf gehauen hatte, zu entschuldigen. Da dies von dem Betreffenden abgelehnt wurde, erging an den Geschädigten die Aufforderung, die Sache der Polizei zu übergeben. Auf Veranlassung des Kreisobmannes erging der Beschluss, dass gegen den Täter ein Tagesverdienst einzubehalten sei. Dieser Mitarbeiter wurde am 10. Mai 1943 fristlos entlassen, weil

den „Gefolgschafts-Betriebsführer" beleidigt hatte.
- Der Vertrauensrat hatte am 8. Juni 1943 beschlossen, auf die Einweisung eines Arbeiters in ein Arbeitslager zu verzichten, da dieser gemütskrank sei. Außerdem wurde *„rotes Stechen"* künftig mit halbem bzw. ganzem Tagesverdienst oder Meldung an den Treuhänder bestraft.
- Am 1. August 1943 erfolgte eine erneute fristlose Kündigung einer Mitarbeiterin, die sich trotz wiederholter Aufforderung nicht beim Betriebsführer gemeldet hatte.
- Ende Januar 1944 wurde die DAF-Betriebsfrauenwalterin abgesetzt, da sie seit Monaten nicht mehr zu Sitzungen erschienen war. Sie gab an, dass sie auf Anweisung ihres Mannes nicht mehr mitmachen durfte. Der Posten wurde neu besetzt. Die abgesetzte Walterin wurde zur Stellvertreterin ernannt und gehörte weiterhin dem Vertrauensrat an.
- Der letzte Eintrag im Protokollbuch lautet: *„ab 24.6. soll Abholen des Essens bei der DAF stattfinden. Geländer Anhänger f. Fahrrad unterwegs."*

Zwangsarbeiter?
Die Tatsache, dass in den Kriegsjahren die Arbeit der Männer, die Kriegsdienst leisten mussten, von Frauen geleistet wurde, hatte zur Folge, dass die Firma Sanner **keine Zuweisung von Zwangsarbeitern beantragt** hatte.
Im Bestand G 15 Heppenheim, Q 352-486, Meldepflicht und Kontrolle der Ausländer (Einzelsachen), im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, sind hinsichtlich zweier Personen Bezüge zur Firma Sanner zu entnehmen. Es handelt sich um Meeuwis Michael Groeneweg[495] und Valentina Seliwanowa.[496]

Der Schlosserlehrling Meuwis **Michael Groeneweg** wurde am 19. Mai 1928 in Bussum/NL geboren. Seine Eltern waren der niederländische Staatsbürger und Samenhändler Christiaan Groeneweg und seine Ehefrau Eva Katharina, geborene Weisbrod, die 1900 in Weinheim geboren wurde. Die Eltern von Christiaan Groeneweg wohnten von 1918 bis 1920 in Darmstadt. Eva Katharina Weisbrod lebte bis 15. Oktober 1921 in Weinheim. Sie heirateten am 20. Mai 1925 in Hillegom/NL. Am 28. September 1942 erfolgte der Grenzübertritt von Christian, Eva Katharina und Meeuwis Groeneweg, also zu einem Zeitpunkt, als die Niederlande vom Deutschen Reich besetzt waren. Die Familie wohnte zunächst bis 28. Dezember 1943 in der Saarstraße 3 und anschließend in der Horst-Wessel-Straße 64, der heutigen Schwanheimer Straße, in Bensheim.

Meeuwis Michael Groeneweg war ab 23. November 1942 bei der Firma Friedrich Sanner beschäftigt und anschließend in der Schlosserei Michael Gmeiner am Ritterplatz.
Nach Mitteilung des Landrates des Kreises Bergstraße vom 7. Oktober 1942 an das Geheime Staatspolizeiamt, Ausländerzentralkartei, Berlin, wollte die Familie dauerhaft in Bensheim wohnen bleiben. Tatsächlich lässt sich nachweisen, dass er nach dem Krieg in Bensheim blieb. Am 6. September 1966 zog er von der Schwanheimer Straße 64 in den Berliner Ring 58. Seine Frau Terka zog am 20. Oktober 1969 zu ihm an den Berliner Ring 58.

[495] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Heppenheim, Q 366: Groeneweg, Meeuwis Michael.
[496] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Heppenheim, Q 369: Seliwanowa, Walentina.

15. Beruf: (Genaue Bezeichnung der Berufstätigkeit und Angabe, ob selbständig oder Angestellter, Arbeiter usw.)	z.Zt. ohne B. soll jetzt in die Lehre kommen
16. Angabe, aus welchen Einkünften der Unterhalt bestritten wird:	vom Lohn des Vaters
17. Beschäftigt bei? (Firma, Sitz, Ort, Straße, Nr.)	/
18. Ist gültiger Befreiungsschein — Arbeitserlaubnis — vorhanden? (Behörde, Geltungsdauer, Nr.)	/
19. Voraussichtliche Dauer und Zweck des Aufenthalts?	dauernter Aufenthalt



Ich versichere, daß ich die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe. Mir ist bekannt, daß unrichtige Angaben ausländerpolizeiliche Maßnahmen zur Folge haben.

Bensheim, den 1. Okt. 19 42

M. M. Graeneweg

(Unterschrift des Ausländers, Ruf- u. Familienname)

Der Familie wurde die Teilnahme an einer Sonderfahrt für Urlauber aus Holland genehmigt. Die Reise fand vom 24. Juni bis 8. Juli 1943 statt. Die drei Familienmitglieder hatten von ihren Arbeitgebern Urlaub erhalten.

Korkenfabrik Friedrich Sanner
Inhaber: Otto Sanner

E/LF Bensheim-Auerbach, 8. Juni 1943
Telefon 276 Amt Bensheim

B e s c h e i n i g u n g !

Der bei mir als Fabrikarbeiter beschäftigte Holländer Meeuwis, Michael Graeneweg, geb.am 19.5.1928 in Bussum/Holland wohnhaft in Bensheim, Saarstrasse 3 ist am 23.11.42 bei mir eingetreten. Derselbe wird für die Zeit vom 24.6. bis 8.7.1943 beurlaubt.(Familienheimfahrt, Heimaturlaub)

KORKENFABRIK FRIEDRICH SANNER
Inh. Otto Sanner

genehmigt:
Bensheim, den 8. Juni 1943
Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde:
Rev.-Leutnant der Schutzpolizei

Meeuwis Michael Groeneweg beantragte am 7. Oktober 1944 eine Verlängerung seines holländischen Passes und Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis.
Im Einwohnerbuch 1990 der Stadt Bensheim werden Michael und Terka Groeneweg unter der zuletzt genannten Adresse noch genannt.
Die am 3. Juli 1922 in Simferopol/Krim geborene katholische Russin **Valentina Siliwanowa** wurde am 2. Juli 1942 den Gummiwerken Odenwald in Sandbach, heute Breuberg, als Hilfsarbeiterin zugewiesen. Für den Zeitraum 22. Juni 1942 bis 19. Dezember 1942 war sie in der Gemeinde Neustadt/Odw. Gemeldet. Am 15. Januar 1943 wurde sie umvermittelt, und zwar als Hausgehilfin des Unternehmers (Arbeitgeber) Friedrich Sanner. Dort war sie lediglich bis 27. Februar 1943 beschäftigt. Sie wurde umvermittelt ins Hotel Deutsches Haus in Bensheim, wo sie vom 28. Februar 1943 bis 22. August 1943 tätig war. Anschließend war sie als Hausgehilfin im Haushalt des Bensheimer Bürgermeisters Dr. Ernst Missler (1882-1950) in der Nibelungenstraße 85 beschäftigt und wurde kurz darauf, am 10. September 1943, *„nach der Gestapo in Darmstadt abtransportiert".* Nach einer Aktennotiz vom 7. Februar 1944 wurde die Nachricht, dass Valentina Seliwanowa „der Gestapo in Darmstadt vorgeführt wurde" vom Reichssicherheitshauptamt Berlin *„vorläufig ausgesetzt".*
In der Liste F zur Ausländerzählung, einer „Liste aller Personen fremder Nationalität, die für kürzere oder längere Zeit im Kreise untergebracht waren, aber nicht mehr im Kreise wohnen." wird unter der Nummer 1914 Valentina Siliwanowa aufgeführt. Als Aufenthaltsdauer ist vermerkt: *„Bensh.-Auerbach 18.12.42-März 1945".* Der Folgename lautet: Aleksej Siliwanow. Es handelt sich um einen Kriegsgefangenen, der in der Zeit vom 1. Mai 1941 bis 17. März 1945 in Viernheim gemeldet war.[497]
Aus den Ausländerakten des Landkreises Bergstraße im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt lassen sich für Bensheim und seine jetzigen Stadtteile **insgesamt 778 ausländische Arbeitskräfte** ermitteln, davon 311 in Auerbach.[498]
In Bensheim-Auerbach bestand in den letzten Kriegsjahren ein **Lager mit etwa 130 griechischen Zwangsarbeitern,** die zu Arbeiten bei der Firma Dr. Ing. Heymann eingesetzt und von Angehörigen der Firma bewacht wurden. Das Nebenlager Bensheim-Auerbach des KZ Natzweiler[499] wurde zunächst als „Arbeitslager Darmstadt" im August 1944 in Darmstadt errichtet. Die Häftlinge, etwa 35-40 Mann, davon 12 aus Sachsenhausen und etwa 25 aus Natzweiler, waren im Amtsgerichtsgefängnis in Darmstadt untergebracht. Es handelte sich in der Hauptsache um Franzosen, Tschechen, Jugoslawen, Polen und Russen. Der Lagerälteste war ein deutscher Häftling namens Hans B. Die Häftlinge arbeiteten bei der Fa. Dr. Ing. Heymann, Darmstadt.
Bei dem Luftangriff auf Darmstadt in der Nacht vom 11./12. September.1944 wurden die **Fabrikgebäude der Fa. Heymann zerstört.** Die Firma wurde darauf nach Hochstädten verlegt. Dort wurde sie in einer stillgelegten Grube der Fa. Marmoritwerke Linck, Bensheim-Auerbach/Hochstädten, untergebracht. Das Häftlingskommando wurde zum überwiegenden Teil ebenfalls nach Bensheim-Auerbach verlegt. Ein

---

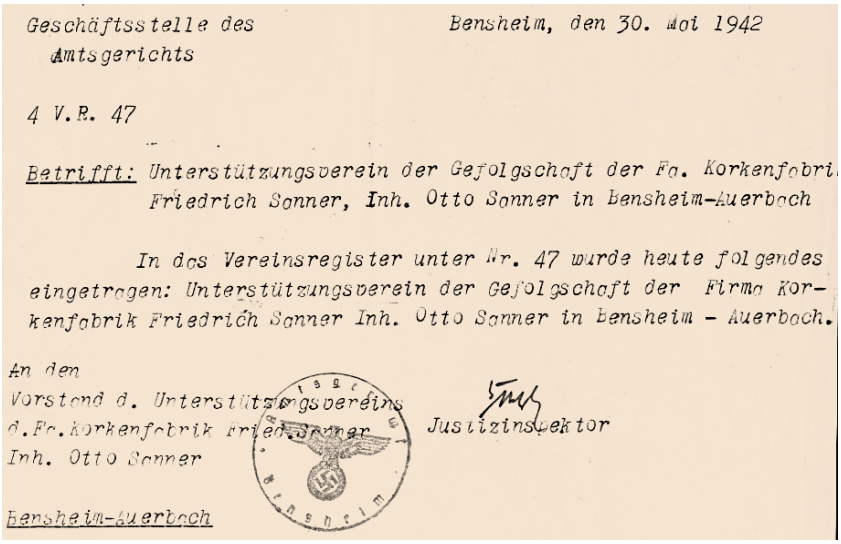
[497] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 2 Bergstraße, Nr. 1044.

[498] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Heppenheim, Q 352 bis 486. Vgl. Schäfer, Franz Josef: Erzwungener Aufenthalt in Deutschland – NS-Zwangsarbeiter in Bensheim. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 36, 2003, S. 297-328; Krämer, Johannes: ... und daß wir acht geben auf die nächste Generation. Geschichte der griechischen Zwangsarbeiter in Bensheim-Auerbach in Interviews, Archivdokumenten und Zeitungsartikeln. Bensheim 2008.

[499] Stapp, Wolfgang: Kaum bekannt. Ein Todeslager an der Bergstraße. Die KZ-Außenkommandos Darmstadt und Bensheim-Auerbach. In: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 64, 2006, S. 259-302. Vgl. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 1 Regierungspräsidium Darmstadt: Erhebung über die KZ- und Zwangsarbeitslager in den Landkreisen vom 22. Juni 1946.

kleinerer Teil blieb jedoch in Darmstadt und wurde dort zur Trümmerbeseitigung eingesetzt. Ein weiterer Teil arbeitete in Griesheim in einem kleinen Rüstungswerk, das ebenfalls zur Fa. Heymann gehörte. Der überwiegende Teil der Häftlinge wurde jedoch in Bensheim-Auerbach/Hochstädten eingesetzt. Hier waren sie im Stollen der Fa. Heymann mit Arbeiten an Maschinen und Bauarbeiten, z. T. auch mit Zeichenarbeiten beschäftigt. Einige Häftlinge arbeiteten auch im Wald oder errichteten Baracken. Untergebracht war das Häftlingskommando in derselben Baracke wie die Wachmannschaft. Das Essen wurde aus einer Gemeinschaftsküche der Fa. Heymann bezogen. Eine ärztliche Betreuung durch einen besonderen Lagerarzt erfolgte offenbar nicht.
Lagerführer des Arbeitslagers Bensheim-Auerbach war SS-Unterscharführer Ewald F. Dieser soll aus Berlin gestammt haben und zuvor bei der Luftwaffe gewesen sein.
Die Wachmannschaft setzte sich aus etwa 7-12 Posten zusammen. – Über Todesfälle in der Zeit bis Kriegsende geben Eintragungen im Sterbebuch des Standesamtes Bensheim Auskunft. Insgesamt 15 Häftlinge verstarben.
Das Lager wurde Ende März/Anfang April 1945 nach Dachau evakuiert.
In Bensheim-Auerbach bestand noch ein weiteres Lager, das nicht dem KZ Natzweiler/Elsass unterstellt war. Es handelte sich um eine Einrichtung mit etwa 129 griechischen Zwangsarbeitern, die in der früheren Obst- oder Markthalle in Auerbach untergebracht waren. Diese war vom Arbeitslager Bensheim-Auerbach des KZ Natzweiler räumlich und organisatorisch völlig getrennt.
Die Zwangsarbeiter wurden ebenfalls zu Arbeiten bei der Fa. Heymann eingesetzt und von Angehörigen dieser Firma bewacht. Die hygienischen Zustände sowie die Verpflegung sollen sehr schlecht gewesen sein.
Kurz vor Einrücken der alliierten Truppen wurden die Griechen in die Nähe von Reichenbach transportiert. Dort sind sie wahrscheinlich freigelassen worden.
Besagte **Obst- und Markthalle Auerbach**, die in naher Firmennachbarschaft zur Firma Sanner von der Schillerstraße aus zugänglich war, gehörte zur Zeit des Zweiten Weltkrieges nicht zur Firma Sanner. Das Gelände, einschließlich der Halle, wurde erst in den Fünfzigerjahren von der Firma erworben. Die Halle diente zu Materiallagerzwecken und wurde später im Zuge der Firmenerweiterung abgebrochen.

Der „Unterstützungsverein“
Am 14. April 1942 wurde ein **Gefallenen-Unterstützungsverein** angekündigt.
Das Gründungsdokument des Unterstützungsvereins war im Nachlass des Prokuristen Wilhelm Busch enthalten, ebenso Satzung und Prottokolle.



Geschäftsstelle des
Amtsgerichts

Bensheim, den 30. Mai 1942

4 V.R. 47

Betrifft: Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Fa. Korkenfabri
Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner in Bensheim-Auerbach

In das Vereinsregister unter Nr. 47 wurde heute folgendes eingetragen: Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner Inh. Otto Sanner in Bensheim - Auerbach.

An den
Vorstand d. Unterstützungsvereins
d.Fa.Korkenfabrik Fried.Sanner
Inh. Otto Sanner

Bensheim-Auerbach

Justizinspektor

Satzung

des

Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner Bensheim - Auerbach a.d.B.

1. Name und Sitz

Der Verein führt den Namen " Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner,Inh. Otto Sanner Bensheim - Auerbach a.d.B."Er hat seinen Sitz in Bensheim -Auerbach und soll umgehend in das Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim eingetragen werden.

2. Zweck des Vereins

Der Unterstützungsverein hat den Zweck, Teile des von der Firma eingezahlten Vermögens und dessen Erträgnis für die Unterstützung bedürftiger Gefolgschaftsmitglieder oder früherer Gefolgschaftsmitglieder der Korkenfabrik Friedrich Sanner,Inh. Otto Sanner und deren Familienangehörigen zu verwenden.

3. Der Vorstand

Der Vorstand des Vereins im Sinn des BGB ist der jeweilige Betriebsführer der Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner. Er bestimmt seinen Vertreter.

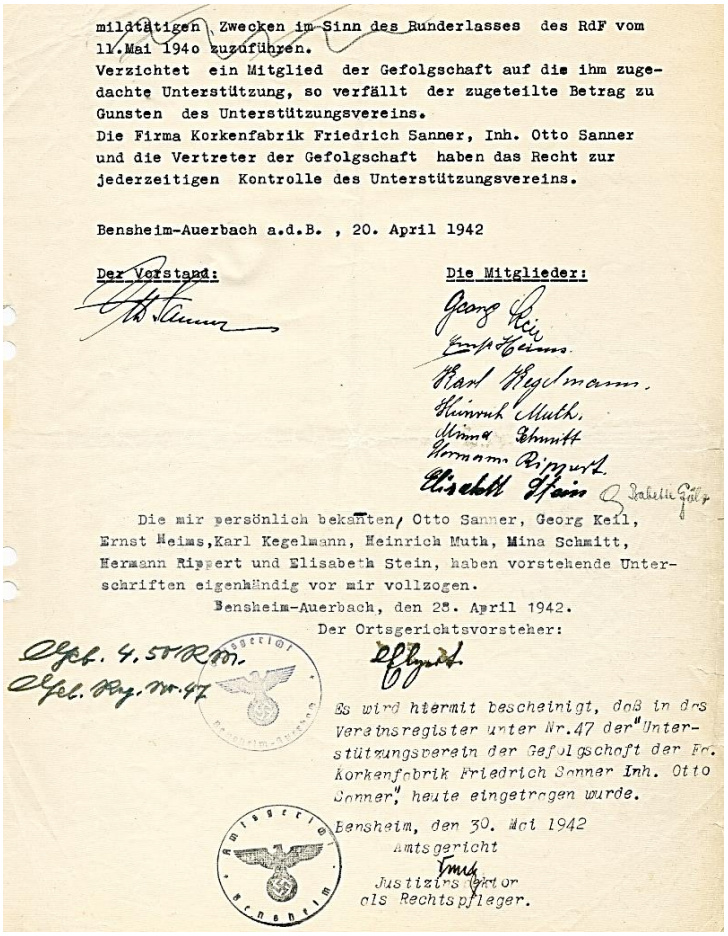
4. Mitglieder u. Beiträge

Die Mitglieder des Vereines sind sämtliche Gefolgschaftsangehörige der Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner . Mitglied des Vereins kann auch der Betriebsführer und dessen Angehörige werden. Die Mitgliedschaft erlischt mit dem Ausscheiden aus der Firma. Beiträge werden von den Mitgliedern des Vereins nicht erhoben.

5. Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung beschließt über folgende Punkte:
1. Wahl der Beisitzer
2. Satzungsveränderungen
3. Auflösung des Vereins

Die Beschlüsse werden jeweils mit einfacher Stimmenmehrheit der Erschienenen gefasst.



mildtätigen Zwecken im Sinn des Runderlasses des RdF vom 11.Mai 1940 zuzuführen.
Verzichtet ein Mitglied der Gefolgschaft auf die ihm zugedachte Unterstützung, so verfällt der zugeteilte Betrag zu Gunsten des Unterstützungsvereins.
Die Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner und die Vertreter der Gefolgschaft haben das Recht zur jederzeitigen Kontrolle des Unterstützungsvereins.

Bensheim-Auerbach a.d.B. , 20. April 1942

Der Vorstand: Die Mitglieder:

Georg Keil
Ernst Heims
Karl Kegelmann
Heinrich Muth
Minna Schmitt
Hermann Rippert
Elisabeth Stein Babette Gölz

Die mir persönlich bekannten, Otto Sanner, Georg Keil, Ernst Heims, Karl Kegelmann, Heinrich Muth, Mina Schmitt, Hermann Rippert und Elisabeth Stein, haben vorstehende Unterschriften eigenhändig vor mir vollzogen.
Bensheim-Auerbach, den 28. April 1942.
Der Ortsgerichtsvorsteher:

Elgert

Es wird hiermit bescheinigt, daß in das Vereinsregister unter Nr.47 der "Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Fa. Korkenfabrik Friedrich Sanner Inh. Otto Sanner" heute eingetragen wurde.
Bensheim, den 30. Mai 1942
Amtsgericht
Justizinspektor
als Rechtspfleger.

Die Unterschriften und der nachfolgende Text haben folgenden Wortlaut:

Der Vorstand:
gez. Otto Sanner

Die Mitglieder:
gez. Georg Keil
gez. Ernst Heims
gez. Karl Kegelmann
gez. Heinrich Muth
gez. Minna Schmitt
gez. Hermann Rippert
gez. Babette Gölz

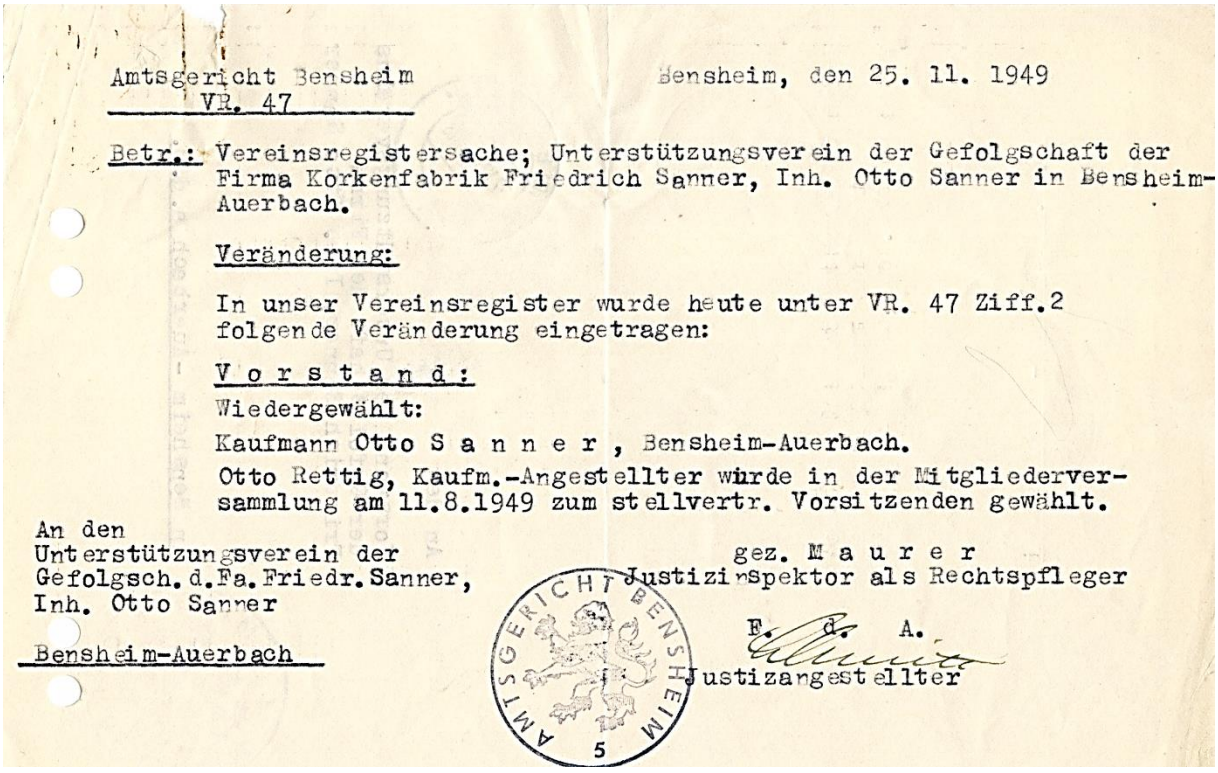
Die mir persönlich bekannten, Otto Sanner, Georg Keil, Ernst Heims, Karl Kegelmann, Heinrich Muth, Minna Schmitt, Hermann Rippert und Babette Gölz, haben vorstehende Unterschriften eigenhändig vor mir vollzogen.

Bensheim-Auerbach, den 20. April 1942

Der Ortsgerichtsvorsteher:
gez. Elgert

Es wird hiermit bescheinigt, daß in das Vereinsregister unter Nr. 47 der ‚Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Fa. Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner' heute eingetragen wurde.
Bensheim, den 30. Mai 1942
gez. Unterschrift
Justizinspektor als Rechtspfleger

Der Unterstützungsverein wurde 1949 wieder gegründet:



Amtsgericht Bensheim
VR. 47

Bensheim, den 25. 11. 1949

Betr.: Vereinsregistersache; Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inh. Otto Sanner in Bensheim-Auerbach.

Veränderung:

In unser Vereinsregister wurde heute unter VR. 47 Ziff.2 folgende Veränderung eingetragen:

V o r s t a n d :

Wiedergewählt:

Kaufmann Otto S a n n e r , Bensheim-Auerbach.

Otto Rettig, Kaufm.-Angestellter wurde in der Mitgliederversammlung am 11.8.1949 zum stellvertr. Vorsitzenden gewählt.

An den
Unterstützungsverein der
Gefolgsch. d. Fa. Friedr. Sanner,
Inh. Otto Sanner

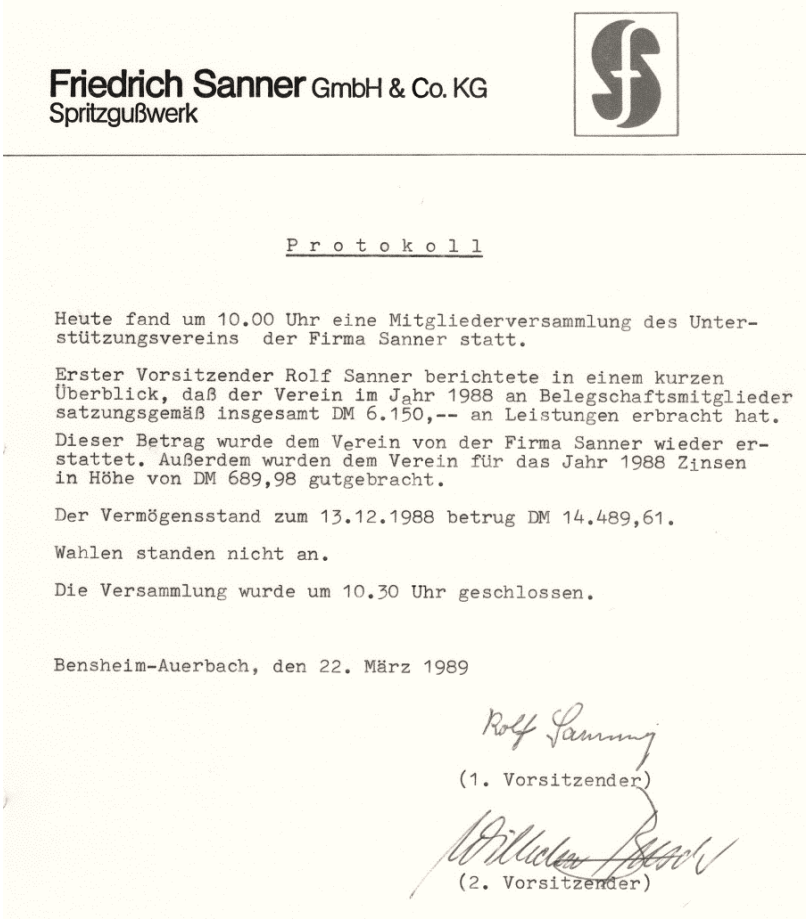
Bensheim-Auerbach

gez. M a u r e r
Justizinspektor als Rechtspfleger

AMTSGERICHT BENSHEIM 5

F. d. A.
Justizangestellter

Noch bis in die Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Begriff „**Gefolgschaft**" beibehalten. Erst in Protokollen der Achtzigerjahre heißt die Bezeichnung **„Unterstützungsverein der Firma Sanner"**.
Ein letztes Dokument dieses Unterstützungsvereins datiert von 1989:



Friedrich Sanner GmbH & Co. KG
Spritzgußwerk

P r o t o k o l l

Heute fand um 10.00 Uhr eine Mitgliederversammlung des Unterstützungsvereins der Firma Sanner statt.

Erster Vorsitzender Rolf Sanner berichtete in einem kurzen Überblick, daß der Verein im Jahr 1988 an Belegschaftsmitglieder satzungsgemäß insgesamt DM 6.150,-- an Leistungen erbracht hat.

Dieser Betrag wurde dem Verein von der Firma Sanner wieder erstattet. Außerdem wurden dem Verein für das Jahr 1988 Zinsen in Höhe von DM 689,98 gutgebracht.

Der Vermögensstand zum 13.12.1988 betrug DM 14.489,61.

Wahlen standen nicht an.

Die Versammlung wurde um 10.30 Uhr geschlossen.

Bensheim-Auerbach, den 22. März 1989

Rolf Sanner
(1. Vorsitzender)

(2. Vorsitzender)

3.6.3 Betriebsrat

Nachfolgend eine Liste der Betriebsräte der letzten Jahrzehnte:

- Rudolf Eiselstein
- Erhard Augsten
- Karl-Heinz Bitsch
- Heinz Schneider
- Manfred Nischwitz



Aktuell: Josef Münster/Bild

SANNER
Der Betriebsrat!

500

Aktuelle Themen des Betriebsrats
Thema Demografie:
Der demografischen Wandel gilt als eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre in der Arbeitswelt. Die Sozialpartner Chemie-Arbeitgeber und Gewerkschaft IGBE haben sich diesem Thema angenommen und den Tarifvertrag „Lebensarbeitszeit und Demografie“ entwickelt.
Im Vorfeld wurde dazu auch bei der Fa. Sanner im April 2008 von dem Betriebsrat eine **Demografie-Analyse** durchgeführt.

[500] Dies ist ein Beitrag des Sanner-Betriebsrates, freigegeben durch die Sanner-Firmenleitung.

Bereits im Juni 2008 haben die Sozialpartner Hessen Chemie und der IG BCE – Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie einen Tarifvertrag „Lebensarbeitszeit und Demografie“ abgeschlossen.
In diesem Tarifvertrag sind mehrere Optionen zur Verwendung vorgegeben, wie zum Beispiel Etablierung einer altersgerechten Arbeitsgestaltung und Arbeitsorganisation, Altersversorgung, Qualifikation, Langzeitkonten sowie Alterszeit.
2009 wurde vom Betriebsrat der Firma Sanner, unter Beteiligung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute, eine **Umfrage zur Verwendung des Demografiefonds** durchgeführt.
Der Betriebsrat hat mit dem Arbeitgeber eine **Betriebsvereinbarung zur Verwendung des Demografiefonds für die tarifliche Altersversorgung** abgeschlossen, mit einer Sonderregelung für Überschussbeträge, welche für betriebliche Gesundheits-förderung wie z.B. Gesundheitstage, Obsttage usw. verwendet werden.
Darüber hinaus wird von dem Arbeitgeber seit mehreren Jahrzehnten eine **freiwillige arbeitgeberfinanzierte Altersversorgung** und zusätzlich seit 2001 eine **tarifliche Altersversorgung für die Beschäftigten** angeboten.

Thema Wissenstransfer:
Um das Wissen der Arbeitnehmer im Unternehmen beizubehalten, ist es sehr wichtig, die unterschiedlichen Generationen zu vernetzen.
Wissen kann man nicht nur lernen, sondern man muss es durch Erfahrungen ausbauen. Deswegen ist es wichtig, die Erfahrungen und das **Wissen von den Mitarbeitern, die schon länger im Unternehmen tätig sind, zu halten und an jüngere Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben.**
In der Zeit, in der die geburtenstarken Jahrgänge der Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts in ihren verdienten Ruhestand gehen, ist es eine sehr große Herausforderung für die Betriebe, dass das Wissen der Mitarbeiter auch weiterhin in der Firma erhalten bleibt. Damit dies geschieht, wird im Unternehmen schon viel getan und noch viel geschehen.

Weiterentwicklung sowie Industrie 4.0
Der Betriebsrat hält die Weiterentwicklung des Unternehmens für ein hohes Gut und unterstützt dies. Durch Industrie 4.0 kann sich das Unternehmen signifikant weiterentwickeln. Der Betriebsrat sieht darin auch eine Standortsicherung für das Unternehmen. Industrie 4.0 steht für die sogenannte 4. industrielle Revolution, nach Erfindung der Dampfmaschine Ende des 18. Jahrhunderts. Beginn der Massenproduktion und Automatisierung der Produktion. Mittels Elektronik kommt es nun auf Basis von Cyberphysical Systemen zu Industrie 4.0. Dies betrifft nicht nur die technischen Bereiche, sondern auch die Bürowelt. **Durch die Digitalisierung werden an die Beschäftigte veränderte Anforderungen gestellt**. Dabei wird es Gewinner und Verlierer geben. Außerdem besteht die Gefahr von räumlicher und zeitlicher Entgrenzung von Arbeit und Freizeit. Der Betriebsrat wird deshalb darauf achten, dass die Rechte der Arbeitnehmer dabei gewahrt bleiben und Themen wie Arbeitsschutz, Datenschutz, Fragen zur Arbeitszeit, Gestaltung von Arbeitsplatz, Arbeitsablauf und Arbeitsumgebung sowie Durchführung betrieblicher Bildungsmaßnahmen für alle zufriedenstellend berücksichtig werden.

3.7 Sanner – Engagement im Bildungsbereich

„Die Sanner GmbH als Hersteller hochwertiger Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Health-Care-Produkte engagiert sich seit vielen Jahren mit verschiedenen Aktivitäten, um jungen Menschen berufliche Perspektiven aufzuzeigen und auch den eigenen Nachwuchs zu rekrutieren.

Herr Jürgen Sanner als Kunsstofftechniker hat vor einigen Jahren einen Experimentierkoffer unter dem Namen ‚Versuchslabor Verpackungswelten' zusammengestellt. Dabei werden Schüler für unterschiedliche Verpackungsarten sensibilisiert, die sie aus dem Alltag kennen. Gleichzeitig wird ihr Interesse an den **MINT-Fächern** (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) geweckt, indem das Labor in Theorie und Praxis von ‚Verpackungswelten' einführt.





v.l.n.r. Silvia Gruß, Judith Both, Ute Sanner-Friedrich, Sven Zaltenbach, Erhard Friedrich

Die Kooperation mit verschiedenen Schulen in Bensheim beinhaltet u. a. Unternehmensführungen, Praktika, AC-Nachmittage [„Assessment-Center", ein Personalauswahlverfahren für konkurrierende Bewerber], Informationsstunden in den Schulen, Gestaltung von Zukunftswerkstätten usw. All diese Aktivitäten führten dazu, dass die Sanner GmbH 2015 Landessieger in der Kategorie Unternehmen wurde. Sanner stand bereits zum zweiten Mal auf dem Siegertreppchen.
Dieser Preis wird von der Landesarbeitsgemeinschaft verliehen und honoriert einen vorbildlichen Einsatz für die Schnittstellenarbeit zwischen Schule und Beruf. Prämiert wurde auch das Kooperationsprojekt ‚I AM MINT' von Sanner und der Geschwister Scholl Schule Bensheim. Das Familienunternehmen unterstützt den Unterricht in den MINT Fächern. Es gewährt einen praxisnahen Einblick in die naturwissenschaftlichen Ausbildungsberufe der Region. Die so genannten ‚**Azubi-Mentoren**' sind geschulte Unternehmens-Botschafter, die Schülern der Jahrgangsstufen 8 und 9 als Berufs-Coachs ihre spezifischen Ausbildungsgänge näher bringen – und zwar auf Augenhöhe mit der Zielgruppe, deren Sprache sie spricht. Diese praktischen Einblicke helfen dabei, dass Begriffe wie ‚Verfahrensmechaniker' oder ‚Technischer Produktdesigner transparenter, klarer und greifbarer werden.

Das neueste Projekt ist das **‚HessenTechnikum – Frauen für MINT Berufe'** (Mint = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in Zusammenarbeit mit der Hochschule Darmstadt, bei dem die Sanner GmbH jungen Frauen die Möglichkeit gibt, jeweils drei Monate in die Kunststoffwelt hineinzuschnuppern. Dieses Projekt startete im Oktober 2015 und für die Sanner GmbH war sofort klar, dass das Unternehmen dabei sein wollte. Die beiden jungen Damen Frau Lea Hofmeister und Frau Thu Luong

waren in diesem Zeitraum jeweils in den Bereichen Spritzguss, Trockenmittel, Elektrotechnik, Werkzeugbau und Qualitätsmanagement eingesetzt.

Um nicht nur auf externe Veranstalter zurückgreifen zu müssen, hat die Sanner GmbH mit den Firmen Pirelli und DAW den ‚**Techniktag**' **2015** ins Leben gerufen.



Gemeinsam mit den beiden anderen Firmen steht hier einmal im Jahr besonders der **Ausbildungsberuf des Verfahrensmechanikers für Kunststoff- und Kautschuktechnik** im Fokus. Die eingeladenen Schüler-/innen können hier unter anderem das Fräsen von Aluminiumteilen üben. Sie bauten im vergangenen Jahr ein eigenes Tic-Tac-Toe-Spiel.

Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen jährlich beim **Girls' Day** und präsentiert die Ausbildungsberufe und Studiengänge auf Messen in Darmstadt, Mannheim und Bensheim.
Sanner ist immer interessiert daran, **neue Ausbildungsberufe und Studiengänge im Technikbereich** anzusiedeln und startet ab Herbst 2016 mit den Berufen Produktionstechnologe, Elektroniker für Automatisierungstechnik und den dualen Studiengängen Kunststofftechnik und Wirtschaftsingenieurwesen.
An dieser Stelle sei erwähnt, dass all' diese Aktivitäten nur funktionieren und Erfolg haben, wenn alle Sanner-Mitarbeiter dabei sind und diese unterstützen. All jenen gilt unser besonderer Dank für das immerwährende Engagement!"[501]

Ein weiteres Beispiel für das geschilderte Engagement veranschaulicht nachfolgender Presseartikel aus dem Jahr 2016.

„Praktikum für junge Frauen, die in einem MINT-Beruf arbeiten wollen
Sanner beteiligt sich an Pilotprojekt



Bild: In die Praxis umgesetzt: Lea Hofmeister entwickelte während ihres Praktikums bei Sanner ein eigenes Vier-Gewinnt-Spiel. © oh

[501] Beitrag der Geschäftsleitung der Firma Sanner. Der nachfolgende Zeitungsartikel ist wegen der besseren Lesbarkeit nicht kursiv gesetzt.

BENSHEIM. Seit Oktober 2015 engagiert sich die Sanner GmbH, Hersteller hochwertiger Primärverpackungen aus Kunststoff, im Landesprogramm Hessen-Technikum. Dabei erhalten junge Frauen praktische Einblicke in die Welt der MINT-Berufe – unter anderem durch ein dreimonatiges Praktikum bei Sanner in Bensheim.
Eine Karriere in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ist noch immer eine eher männliche Domäne. Um auch junge Frauen für diese Studiengänge und Berufsbilder zu begeistern, hat das Land Hessen das Hessen-Technikum ins Leben gerufen.

Spannender Mix

In der aktuellen Pilotphase schnuppern zehn Teilnehmerinnen ein halbes Jahr lang sowohl in Studiengänge der Hochschule Darmstadt als auch in die Unternehmenswelt hinein. „Dabei konnte Sanner nicht fehlen“, so Judith Both, Personalleiterin bei Sanner. „Wir engagieren uns seit vielen Jahren in den Bereichen Aus- und Weiterbildung. Das Programm des Hessen-Technikum bietet jungen Frauen einen spannenden Mix aus Theorie und Praxis. Für uns ist vor allem die Praktikumsphase eine gute Möglichkeit, mit den potenziellen Fachkräften von morgen ins Gespräch zu kommen.“
Was man mit einem Studienabschluss in Kunststofftechnik anfangen kann, erfahren die Teilnehmerinnen hautnah während ihres dreimonatigen Praktikums bei Sanner. Lea Hofmeister ist noch bis Ende März ins Bensheim und hat bereits einiges erlebt: „Ich habe viele Eindrücke aus der Produktion und dem Werkzeugbau erhalten. Außerdem helfe ich den Kollegen, neue Maschinen anzuschließen oder Werkzeuge auszutauschen.“
Innerhalb des Mentorenprogramms steht den Teilnehmerinnen im Unternehmen stets ein Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für alle fachlichen Fragen zur Seite. „Wir sprechen viel über den Berufsalltag, aber auch über die Vor- und Nachteile, als Frau in einem MINT-Beruf zu arbeiten“, so Lea Hofmeister.
Auch die Firma Sanner zieht ein sehr positives Zwischenfazit: „Es ist immer schön zu sehen, dass wir junge Menschen für unsere Themen und unser Unternehmen begeistern können“, so Judith Both. „Denn Sanner hat sehr viel zu bieten.“ Nach diesen positiven Erfahrungen steht eines bei Sanner bereits fest: Das Unternehmen wird sich auch in der nächsten Runde wieder am Hessen-Technikum beteiligen.
Weitere Informationen rund um die Themen Ausbildung und Studium bei Sanner erhalten Interessierte bei Judith Both (E-Mail: j.both@sanner-group.com) oder Sven Zaltenbach (s.zaltenbach@sanner-group.com).
Auch im Internet kann man sich über das Hessen-Technikum, Bewerbungsmöglichkeiten für junge Frauen und Unternehmen sowie über die weiteren Partner des Programms eingehend informieren. *Red“*
© Bergsträßer Anzeiger, Donnerstag, 3. März 2016

Weitere Beispiele aus diesem Bereich sind in Kapitel 6. Anhang, Nr. 14 dokumentiert.

4. Ausblick der Gesellschafter: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Firma Sanner

Vergangenheit und Zukunft. Beides ist für Unternehmen wichtig, denn es ist der beschrittene Weg, der zum Erfolg von heute führte. Und es ist das Streben, weiter voranzuschreiten, auf noch unbefestigten oder gar unbekannten, neuen Pfaden.
Doch für viele Firmen ist der Weg kurz. Sie erreichen kaum das Erwachsenenalter oder überstehen nicht die zweite Gründergeneration. Sanner gibt es seit über einem Jahrhundert. Das Unternehmen hat sich langsam aber stetig weiterentwickelt und dabei seine eigene von vielen Ereignissen geprägte Geschichte geschrieben. Eine Geschichte, die in engem Zusammenhang mit dem Standort Bensheim-Auerbach steht und den Menschen, die oft über Jahrzehnte vor Ort im Werk arbeiteten.

Wir haben uns entschlossen, diese aufzuarbeiten und darzustellen - stellvertretend für zahlreiche andere familiengeführten Betriebe und deren Historie als auch zum Gedenken an viele ereignisreiche Jahrzehnte.
Mehr als 50 Jahre war das Unternehmen eine Korkschneiderei, deren Produkte allein aus der weitgehend manuellen Bearbeitung eines Naturwerkstoffs entstanden. Erst das Aufkommen von Kunststoffen in den 1950iger Jahren setzte eine Veränderung in Gang, die sowohl das Herstellverfahren, den Automatisierungsgrad als auch das Produktsortiment betraf. Kunststoff-Verschlüsse, die ein Trockenmittel zum Schutz feuchtigkeitsempflindlicher Produkte enthalten, entwickelten sich immer mehr zur Kernkompetenz von Sanner. Bedingt durch die Kunden – meist namhafte und international tätige Pharmakonzerne – weitete sich der Export aus. Neue Gesellschaften und Produktionsstandorte wurden gegründet, der Markt wuchs.

Nach 100 Jahren Firmengeschichte lag die Zeit der Korkprodukte bereits weit zurück. Das Produktprogramm konzentrierte sich auf hochwertigere Verpackungskomponenten für die Pharmaindustrie. Internationaler Wettbewerb und steigende Kundenanforderungen führten zu steigender Automatisierung der Fertigung und dem Aufbau umfassender Qualitätssysteme.

Nach mehr als 120 Jahren hat sich das Unternehmen heute noch deutlicher positioniert. Neben fest definierten Produktgruppen, die weiter ausgebaut und gestärkt werden, steht vor allem der Ausbau der globalen Präsens im Vordergrund. Sanner will ein weltweiter und kompetenter Partner für seine Kunden sein. Hierzu sind weitere Produktionsstandorte, Serviceleistungen und ein erweitertes Produktportfolio unabdingbar. Nur ein klarer Wachstumskurs, verbunden mit einer Ausweitung der Aktivitäten, macht es möglich, auf einem zunehmend schwierig werdenden Markt zu bestehen.

Als familiengeführter Betrieb stehen langfristige Interessen an erster Stelle. Diese bestehen darin, die Zukunftsfähigkeit auf Basis eines soliden finanziellen und personellen Fundaments zu stärken und die Anpassungsgeschwindigkeit zu erhöhen. Nichts ist heute wichtiger als eine schnelle und präzise Reaktion auf ein sich rasch veränderndes Umfeld.
So sind wir zuversichtlich, die Geschichte von Sanner über viele weitere Jahrzehnte fortzuschreiben.



Jürgen Sanner

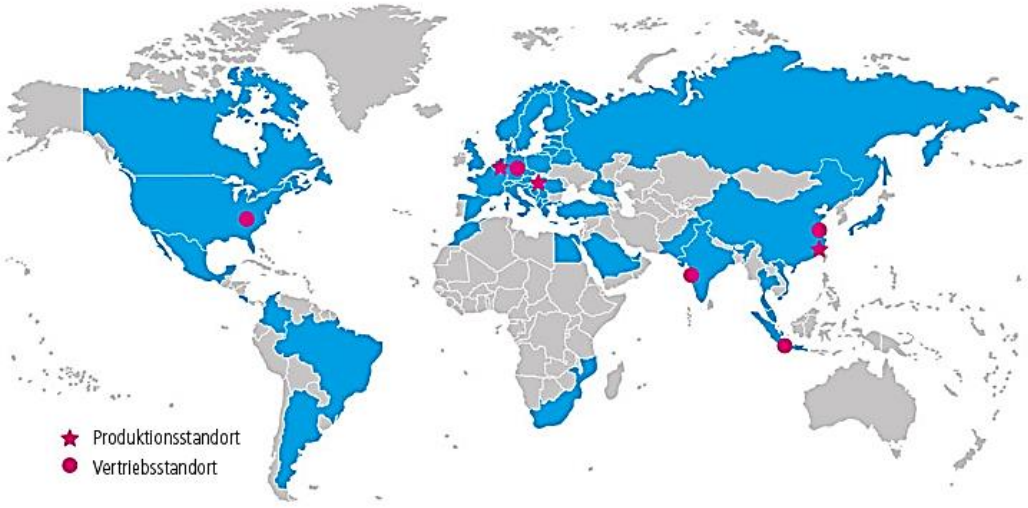


Ute Sanner-Friedrich

Und so stellt sich die Firma 2016 und 2019 in **Unternehmenspräsentationen** dar, eine knappe Auswahl:

…zur eigenen Marktsituation und den weltweiten Produktionsstätten:

Jährlich produziert Sanner mehr als zwei Milliarden Kunststoffteile – darunter Verpackungen für Big Pharma, mittelständische Medikamentenhersteller, Healthcare-Produkte und Nahrungsergänzungsmittel von Kunden weltweit.

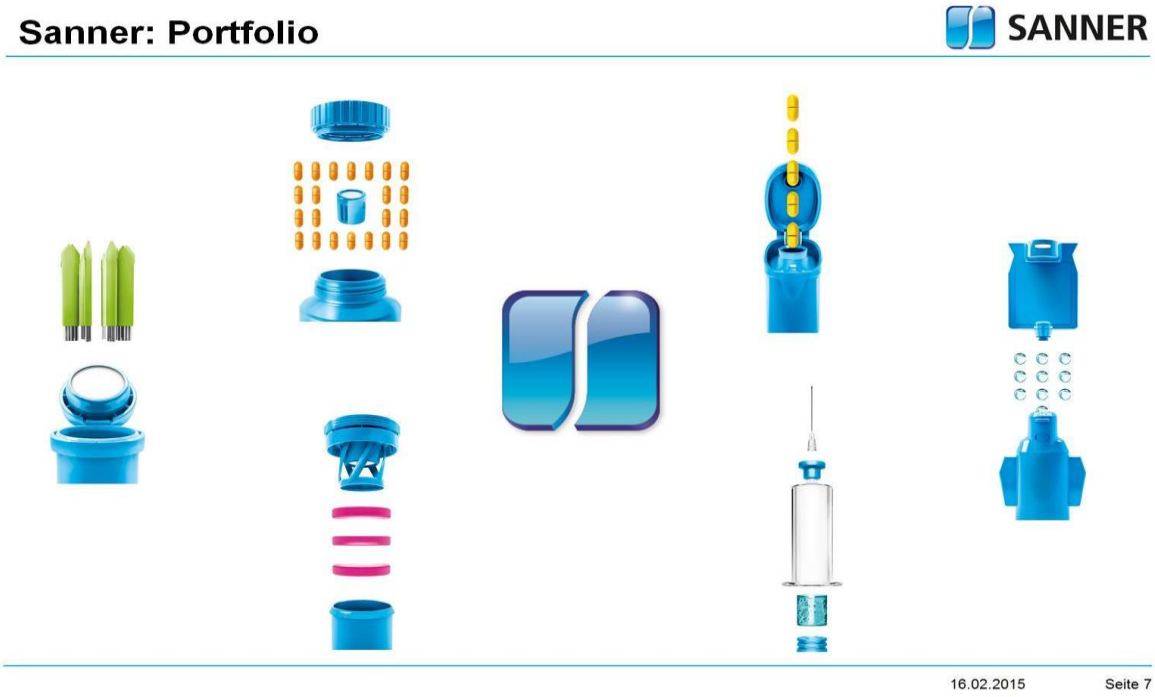


Wie Sanner das macht? Mit globaler Präsenz und weltweit verfügbaren Produkten. Und mit Prozessen, die überall auf der Welt die gleiche hohe Qualität gewährleisten. In Deutschland, China und Frankreich, Ungarn, den USA, Indonesien und Indien erwirtschaften unsere Mitarbeiter einen Umsatz von rund 75 Millionen Euro (2017).

…zu den Firmen, mit denen Sanner zusammenarbeitet:



…zu den hergestellten Produkten (https://www.sanner-group.com/de/. Letzter Zugriff 15.3.2019)











Gegenwart und Zukunftsperspektiven der Firma Sanner lassen sich gut veranschaulichen anhand einiger **Zeitungsbeiträge**, die in den letzten beiden Jahren erschienen sind und zugleich ihre intensive **Öffentlichkeitsarbeit** spiegeln. Eine Auswahl:[502]

Bensheimer Firma auf Wachstumskurs
Sanner steigert den Umsatz auf 55 Millionen



Bild: Holger Frank, CEO bei Sanner, zog zufrieden Bilanz. © oh

BENSHEIM. Mit über 55 Millionen Euro Jahresumsatz erreichte die Sanner GmbH, Hersteller hochwertiger Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcareprodukte, 2013 eine neue Rekordmarke (2012: 50,6 Mio. Euro).
Die klare Markenpositionierung mit dem neuen Claim „Sanner. Protecting Health“ sowie signifikante Investitionen im In- und Ausland unterstreichen diese Entwicklung. „Für uns war 2013 ein Jahr voller Veränderungen - und das im positiven Sinne“, erläutert Holger Frank, CEO bei Sanner. „Nicht nur unser Geschäftsverlauf fiel mit einer Steigerung um rund zehn Prozent auf 55,5 Millionen Euro abermals sehr erfreulich aus. Wir konnten außerdem unsere führende Position im Markt noch weiter ausbauen.“ Dabei stehen Marktsegmente, die den Einsatz von Trockenmitteln erfordern, im Mittelpunkt.
Mit dem neuen Claim **„Sanner. Protecting Health“**, der 2013 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, nahm Sanner eine klare Markenpositionierung vor. Die neuen Produktbereiche untermauern die strategische Ausrichtung. Auch in der Entwicklung neuer Verpackungen möchte der Verpackungsspezialist neue Maßstäbe setzen: Mehrere **neue Patente** wurden Sanner im abgelaufenen Geschäftsjahr erteilt. Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung investierte das Unternehmen in umfassende **Umbaumaßnahmen am Hauptsitz in Bensheim** und begann unter anderem mit einer **Verdoppelung der Produktionskapazitäten am chinesischen Standort Kunshan.**

Marktpräsenz ausgebaut

[502] Wegen der besseren Lesbarkeit sind die nachfolgenden Zeitungsbeiträge nicht kursiv gesetzt.

Auch in **Indien** baut Sanner seine Marktpräsenz kontinuierlich aus. Wie schon in den Vorjahren erwiesen sich die asiatischen Märkte, allen voran der chinesische, als wichtige Umsatztreiber. „Mit unserer qualitativ hochwertigen Fertigung und regelmäßigen Investitionen in Werke und Maschinen blicken wir bei Sanner positiv in die Zukunft“, so Holger Frank.
Nicht nur in Sachen Umsatz, auch hinsichtlich der Mitarbeiterzahl verzeichnet Sanner mit rund 60 zusätzlichen Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr ein Plus. „Im aktuellen Geschäftsjahr wollen wir unser Wachstum weiter steigern“, so Frank.
„Dabei bauen wir auf den Verkauf von Neuprodukten aus den unterschiedlichen Segmenten sowie spezifische Kundenprojekte, für die wir maßgeschneiderte Verpackungslösungen entwickeln.“ *Red* © Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 25. April 2014

Produktneuheit bei Firma Sanner
BENSHEIM. 2014 ist das Jahr der Produktneuheiten bei der Firma Sanner GmbH. Der Hersteller hochwertiger Kunststoffverpackungen für Pharma-, Medizin- und Healthcareprodukte mit Sitz in Bensheim-Auerbach stellte jetzt seine neuen **Trockenmittelsachets** unter dem Namen AdPack vor. Die neuen Produkte sollen feuchtigkeitsempfindliche Medikamente innerhalb der Verpackung effizient, sicher und ökonomisch vor Feuchtigkeit schützen.
Die Produktfamilie besteht aus Trockenmittelsachets, die zum Schutz vor Feuchtigkeit gemeinsam mit den Medikamenten in die Verpackung abgefüllt werden.
Sie eignen sich für den weltweiten Einsatz, da sie alle gängigen regulatorischen Anforderungen europäischer Behörden sowie der amerikanischen Food and Drug Administriation (FDA) für den Kontakt mit Lebensmitteln und Medikamenten erfüllen. *Red.“* © Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 12. September 2014

„Europaministerin Puttrich informiert sich bei Sanner über neues EU-gefördertes Projekt
Der digitale Fortschritt als große Chance
Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch



Bild: Europaministerin Lucia Puttrich informierte sich bei der Firma Sanner über ein neues EU-gefördertes Projekt. © Neu

BENSHEIM. Die Sanner GmbH macht sich fit für die Zukunft: Im Rahmen eines neuartigen Forschungsprojekts bereitet sich das Unternehmen auf die Digitalisierung von Betriebsprozessen im Bereich Logistik und Produktion vor. Gleichzeitig wurde in Kooperation mit sieben Partnern ein innovatives Vorgehensmodell für mittelständische Unternehmen zur digitalen Vernetzung von Produktionsanlagen entwickelt.

Die hessische Europaministerin Lucia Puttrich (CDU) informierte sich am Dienstag vor Ort über die Inhalte und Ziele des Projekts. Puttrich sieht in der Entwicklung von digitalen Fertigungsprozessen einen generell wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit von mittelständischen Betrieben. „Für sie bedeutet der digitale Fortschritt eine große Chance."
Um wettbewerbsfähig zu bleiben, werde es künftig immer wichtiger sein, dass industrielle Produktionsprozesse, Produkte und sogar ganze Geschäftsmodelle an die neuen technischen Entwicklungen angepasst werden. Das Stichwort lautet Industrie 4.0 (siehe Kasten): Die fortschreitende Digitalisierung ermöglicht es, Industrieunternehmen, Produktionsabläufe immer stärker und besser mit modernsten Informations- und Kommunikationstechnologien zu verknüpfen.

INTELLIGENTE MASCHINEN – WENIGER MENSCHEN?
Industrie 4.0 schafft völlig neue Produktionsbedingungen. Intelligente Maschinen brauchen weniger Menschen. Führt die "vierte Revolution" zu einem Verlust von Arbeitsplätzen?
„Vor allem im Niedriglohnsektor werden Stellen wegfallen", sagt Sascha Peters aus dem Geschäftsbereich „Innovation und Umwelt" der Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt Rhein Main Neckar. Es sei eine große Herausforderung, die Menschen für die neue Produktionswelt zu qualifizieren.
Auch Holger Frank (Sanner) geht davon aus, dass mittel- und langfristig weniger ungelernte Hilfskräfte benötigt werden. „Diese Arbeiten werden von Maschinen übernommen." Direkte Auswirkungen auf das Sanner-Personal sieht der CEO durch die anstehende Digitalisierung nicht.
Die strukturelle Umstellung erfolge im Zuge der normalen, altersgemäßen Mitarbeiterdynamik. Manche Stellen würden nicht mehr oder anders besetzt. Holger Frank betont: Die Mindestqualifikation eines Mitarbeiters wird künftig allgemein höher ausfallen.

Prozesse optimieren
Die Entwicklung innovativer und flexibler Lösungen sei daher unerlässlich, so die Ministerin bei ihrem Besuch der Sanner GmbH in Auerbach. Im Gespräch mit den Projektpartnern aus dem IT- sowie dem Automatisierungs- und Fertigungsbereich informierte sie sich über das EU-geförderte Projekt mit dem langen Namen „Cyber-Physische Intralogistiksysteme zur Flexibilisierung der mittelständischen Serienfertigung" (CypIFlex).
Gemeinsam mit der axxessio GmbH aus Bonn, der Eckelmann AG Wiesbaden sowie dem Fachgebiet DiK (Datenverarbeitung in der Konstruktion) der TU Darmstadt wurde eine Strategie entwickelt, die es kleinen und mittleren Unternehmen ermöglicht, ihre Produktionsanlagen zu digitalisieren. Ziel dabei ist es, innerbetriebliche Prozesse zu optimieren und den Material- und Warenfluss effizienter zu gestalten.
Während der einjährigen Kooperation analysierten die Partner zunächst die Produktionsabläufe eines mittelständischen Unternehmens am Beispiel der Sanner GmbH. Das Familienunternehmen entwickelt und produziert hochwertige Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcare-

Produkte und ist Weltmarkführer für Trockenmittelverschlüsse. Pro Jahr werden etwa zwei Milliarden Kunststoffteile ausgestoßen. Am Standort Auerbach sind 200 Mitarbeiter beschäftigt. Der weltweite Umsatz beträgt rund 60 Millionen Euro. Ein Drittel davon wird auf dem asiatischen Markt erwirtschaftet.
Die Motivation für Sanner, an dem Projekt teilzunehmen, ist das Erkennen und Beseitigen von Schwachstellen in der Serienfertigung und der Logistik sowie die Optimierung interner Prozesse, wie CEO Holger Frank erklärt. „Wir wollen noch effizienter werden." Einen weiteren Nutzen sieht Frank in der Flexibilisierung der Anlagen: Teure Maschinen sollen künftig zur Herstellung verschiedener Produkte eingesetzt werden.
Projektmanagerin Angela Zahn (Sanner) erläutert die Etappen: Die benachbarten Produktionsbereiche Spritzguss und Trockenmittelabfüllung sollen stärker synchronisiert werden. Dabei gilt es, gewachsene Strukturen neu zu strukturieren, um Abläufe zu optimieren. Konkret werden rund 60 Prozent mehr Produktionsfläche geschaffen, auf der 14 neue Spritzgussmaschinen eine vernetzte Fertigung ermöglichen. Innerhalb des Systems findet eine digitale Kommunikation statt. Laut Zahn erreicht Sanner durch die Umstellung etwa 30 Prozent mehr Effektivität. In den nächsten zweieinhalb bis drei Jahren will Sanner in zwei Etappen gut sechs Millionen Euro investieren.

Schnellere interne Abstimmung

Aufbauend auf den Ergebnissen des Projekts denkt Sanner bereits über weitere Maßnahmen nach: Ein digitales Kundenportal soll in Zukunft sämtliche Aufträge koordinieren und somit für kürzere Lieferzeiten und schnellere interne Abstimmungsprozesse sorgen.
Das Projekt selbst reicht noch tiefer. Auf der Grundlage der erarbeiteten Strategie wurde im Konsortium ein generisches Modell zur Einführung von „Industrie 4.0" in mittelständischen Unternehmen entwickelt, das Mittelständlern eine praktische Anleitung an die Hand gibt, die auf individuelle Betriebsstrukturen übertragbar ist. Für die Umsetzung von „CypIFlex" hat die Europäische Union rund 290000 Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) bereitgestellt. Das Gesamtvolumen beträgt 600000 Euro.
Lucia Puttrich spricht von einem einmaligen Projekt und einem großen Erfolg für den Forschungsstandort Hessen. „Damit verbessern wir die Innovationsfähigkeit mittelständischer Unternehmen in Hessen, Deutschland und Europa." Die Förderung komme allen zu Gute, die sich auf Industrie 4.0 vorbereiten wollen.
„Wir möchten den Mittelstand motivieren und davon überzeugen", sagt Sascha Peters. Er ist Geschäftsführer des Darmstädter IT-Clusters „IT for Work", der das Projekt angestoßen hat. Peters betont: Produzierende Unternehmen müssen digitalisieren, um dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben. Das Beispielprojekt zeige, dass und wie es geht.
Der Automatisierungsexperte Stefan Becker (Eckelmann AG) bläst ins gleiche Horn. Wer die Umstellung verschlafe, der habe langfristig keine Chance. „Das könnte ganze Geschäftszweige gefährden." Industrie 4.0 sei das zentrale Thema der kommenden Jahrzehnte. Durch die Zusammenarbeit mit Sanner haben alle Beteiligten enorm dazugelernt, so Becker in Auerbach. Es handele sich dabei um das erste Referenzprojekt dieser Art in Hessen. „Sanner ist ein Pionier", so der Bergsträßer Landrat Christian Engelhardt."
© Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 6. Mai 2016

„Die Sanner GmbH ist globaler Marktführer bei Trockenmittelverpackungen
Weltberühmte Verschluss-Sachen
Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch



Bild: Sanner ist schnell: Bis zu 260 Teile in der Minute verlassen die jeweilige Produktionseinheit. © Sanner

Sanner sorgt mit kundenorientierten Lösungen dafür, dass die Brausetabelle im Glas prickelt - und nicht in der Verpackung.
Wo auch immer man auf der Welt unterwegs ist: Die Produkte von Sanner sind schon da. Das Familienunternehmen aus Auerbach ist globaler Marktführer bei Trockenmittelverschlüssen. Diese sorgen dafür, dass Vitamintabletten, Halsdragees oder Nikotinpastillen immer gut aufgehoben sind.
„Es muss im Glas prickeln und nicht in der Verpackung“, sagt Geschäftsführer Holger Frank. Jedes Jahr produziert der Betrieb über zwei Milliarden Kunststoffteile für die Pharma- und Gesundheitsbranche. Weltberühmt ist Sanner für die Entwicklung und Herstellung von Brausetablettenverpackungen, die jeder schon einmal in der Hand gehabt hat. Die unscheinbaren Kunststoffröhrchen haben es faustdick hinter den Ohren. Neben einer hochpräzisen Fertigung im Hundertstel-Millimeter-Bereich verfügen sie über ein System, das eine optimale Feuchtigkeitsaufnahme gewährleitet. Daher der Begriff „Trockenmittel“.

AUF DEM GLOBALEN MARKT ZU HAUSE: USA, CHINA, INDIEN
Bensheim. Seit 1995 betreibt Sanner eine Vertriebsniederlassung in Kentucky, USA. Ein Jahr später kam ein Produktionsstandort bei Budapest (Ungarn) hinzu, 2012 folgte ein weiteres Vertriebsstandbein in Indonesien. Das chinesische Werk in Kunshan ist seit der Gründung im Jahr 2000 kontinuierlich gewachsen.
Im Reich der Mitte ist Sanner der Platzhirsch am Markt. „Damals eine sehr weitsichtige Entscheidung von Jürgen Sanner“, so CEO Holger Frank. In China bietet das Unternehmen modernste Produktionstechnik und alle Sanner-Lösungen aus einer Hand. Ein wichtiger Umschlagplatz für Kunden im asiatischen Raum - und ein kräftiger Umsatztreiber.

HOCHWERTIGE FERTIGUNG
Mit einer qualitativ hochwertigen Fertigung und regelmäßigen Investitionen in Werke und Maschinen blickt das Unternehmen positiv in die Zukunft. Neben dem Verkauf von Neuprodukten aus den unterschiedlichen Segmenten setzt Sanner auf spezifische Kundenprojekte, für die maßgeschneiderte Verpackungslösungen entwickelt werden.
Ein weiterer Standort im indischen Pune steckt gerade in der Gründungsphase. Im April soll die Niederlassung zunächst als reines Vertriebsbüro an den Start gehen. In Indien und den USA sieht Sanner die besten Wachstumschancen für die nächsten Jahre. tr

260 TEILE PRO MINUTE
Maschinen sind teuer. Werkzeuge ebenso. Holger Frank spricht von regelmäßigen Investitionen im höheren sechsstelligen Bereich. „Aber die Endprodukte kosten pro Stück nur wenige Cent“, so der Geschäftsführer.
Auf die Menge kommt es an. Ein durchschnittlicher Kundenauftrag bewegt sich in der Regel zwischen 300000 und 500000 Stück pro Bestellung. Die verwendeten Werkzeuge stoßen pro Durchlauf zwischen acht und 64 Teile aus – je nach Komplexität des Produkts. Bis zu 260 Teile in der Minute verlassen die Einheit. Sanner ist schnell. Durch den rasanten Produktionsprozess können Auftraggeber zeitnah mit großen Bestellmengen beliefert werden. Das wird weltweit geschätzt. Der Anteil der Bestandskunden ist groß. Viele Unternehmen vertrauen auf die Kompetenz aus Bensheim. Tr

SANNER IN BEWEGUNG
Die Wiege von Sanner war eine 1894 gegründete Korkschneiderei in Auerbach, die Verschlüsse für die heimische Weinindustrie lieferte. In den 50er Jahren wurde der erste Trockenmittelverschluss eingeführt - damals ein Novum in der Pharmaindustrie.
2012 hat das global aufgestellte Familienunternehmen vier Millionen Euro in die Energieeffizienz und optimierte Logistik am Stammsitz Auerbach investiert. In dieser Zeit wurde die strategische Neuausrichtung auf den Sektor Pharma konzentriert. Der neue Claim „Sanner. Protecting Health“ unterstreicht den konsequenten Fokus auf die pharmazeutische und medizintechnische Industrie sowie den Healthcare-Bereich. Das Portfolio wurde in sechs neue Produktkategorien aufgeteilt, die weiter ausgebaut und optimiert werden sollen.
2013 war ein Erfolgsjahr in jeder Hinsicht: Neben dem strategischen Kurswechsel konnte Sanner den Umsatz um zehn Prozent auf über 55 Millionen Euro steigern und die Marktposition ausbauen. Zu den Kunden gehören Branchenriesen wie Merck und Siemens, aber auch Nahrungsergänzungsmittel-Hersteller wie Kneipp und Krüger.

Im Zuge der weiteren Professionalisierung hat das Unternehmen auch die Geschäftsführung neu aufgestellt: Neben CEO Holger Frank sind seit Herbst 2015 Ralph M. Hinderichs (Technik) und Dirk Mähr (Vertrieb) neu im Führungsteam. **Jürgen Sanner hat sich im Oktober aus der Geschäftsführung zurückgezogen und steht seither an der Spitze der Sanner-Beteiligungsgesellschaft, in der auch Gesellschafterin Ute Sanner-Friedrich tätig ist.** Sitz der neuen Verwaltungseinheit wird ein Neubau auf dem Nachbargrundstück am Standort Schillerstraße.

Aktuell beschäftigt Sanner rund 500 Mitarbeiter weltweit. Davon 220 in Auerbach. Viele sind seit Jahrzehnten im Betrieb. „Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber“, so Holger Frank, der als Chef für Verwaltung und Finanzen 2003 ins Unternehmen kam und seit acht Jahren die Geschäfte verantwortet. Sanner ist ein begehrter Ausbildungsbetrieb,

der sich intensiv im Bereich Schule und Bildung engagiert. In der Regel werden gleichzeitig bis zu zehn Azubis ausgebildet. Auch ein duales Studium im technischen und kaufmännischen Bereich ist möglich.
Für das laufende Jahr wird ein Umsatz in Höhe von über 60 Millionen Euro angestrebt. Mittelfristiges Ziel des expandierenden Mittelständlers ist ein Absatz von 100 Millionen Euro sowie der Ausbau der globalen Marktpräsenz. tr

Feuchtigkeit ist unerwünscht
Bereits im Jahr 1959 hat Sanner das erste Trockenmittel eingeführt und immer wieder an die Anforderungen seiner Kunden angepasst.
Wenn man eine Brausetablette auf die Fensterbank legt, wird sie recht schnell aufquellen und zerfallen. Verhindert wird das durch eine spezielle Substanz in der Verpackung. Durch ein Silika-Gel oder Molekularsieb wird Feuchtigkeit aus der Umgebung aufgenommen und - das ist entscheidend - nicht wieder abgegeben. Die Substanz ist meist im Verschluss integriert oder kommt als kleines Säckchen oder Kapsel mit in die Packung.
Feuchtigkeit bewirkt eine ganze Reihe von unerwünschten Effekten. Was bei Brausetabletten, etwa für Nahrungsergänzungsmittel, „nur“ zu einer Auflösung des Produkts führen würde, kann im Falle von Teststreifen für Blut und Urin zu völlig falschen Ergebnissen führen. Auch die Wirksamkeit von Arzneimitteln könnte so erheblich reduziert werden. „Das Medikament bleibt in seinen Bestandteilen erhalten“, beschreibt Holger Frank den Qualitätsanspruch im Hause Sanner. Seit 25 Jahren wird unter Reinraumbedingungen produziert – vor allem in den Sparten Augenpflege und medizinische Diagnostik. Das Prinzip „Made in Germany“ wird an allen Standorten gelebt. Egal, ob in China, Ungarn oder demnächst in Indien. Fertigungsniveau und Hygiene werden ohnehin groß geschrieben.
Etwa zwei Drittel der Teile werden für das Standardsortiment gefertigt - die Lebenszyklen der Produkte sind lang. Der Rest sind individuelle Lösungen auf Kundenwunsch. Wie zum Beispiel der Kunststoff-Spender für die Nicorette-Lutschtabletten. Der amerikanische Pharmaziehersteller Johnson & Johnson wollte eine kompakte Verpackung mit spezieller Kindersicherung. „Unser komplexestes Produkt“, erläutert Holger Frank. Das benötigte Werkzeug für die Maschine wird nach den Wünschen des Kunden von Sanner entwickelt und extern hergestellt.
Im **Spritzgussverfahren** entsteht das Endprodukt in der gewünschten Form und Farbe des Auftraggebers. Mehr noch: Aufgrund ausführlicher Tests liefert Sanner verlässliche Informationen über die Haltbarkeitsanforderungen und Lebensdauer des jeweiligen Produkts. So unterstützt Sanner eine sichere und kosteneffiziente Markteinführung und sorgt dafür, dass sich die Investitionen des Kunden langfristig lohnen. Mit diesem neuen Vermarktungssystem soll das Segment der Trockenmittelverpackungen international noch besser positioniert werden. „Bei der Verpackung erwarten die Kunden die gleichen Qualitätsmaßstäbe wie bei ihren eigenen Produkten“, so Holger Frank über klar definierte Richtlinien zur Qualitätssicherung der Produktionsabläufe, wie sie bei der Herstellung von Arzneimitteln und Wirkstoffen üblich sind.
Die Pharma- und Medizintechnik verlangt nach maßgeschneiderten Lösungen. Dabei geht es um die bessere Dosierbarkeit von Tabletten, kundenindividuell entwickelte Inhalatoren für Asthmatiker oder eine ansprechende Verpackungsoptik für einen höheren Verkaufserfolg. 2014 präsentierte Sanner die „Brilliance Tube“, mit der die Optik der Tablettenröhrchen wesentlich verbessert wird. Durch ein spezielles in den Gussprozesses integriertes Verfahren lassen sich fotorealistische Ergebnisse

erzielen. Eine perfekte Symbiose aus Design, Funktion und Sicherheit, erklärt Heike Lang aus der Abteilung Unternehmenskommunikation.
Mit kreativen Produktideen und einem enormen Know-how in der Spritzgusstechnik ist Sanner in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Kunden weltweit vertrauen auf die Kompetenz der Bensheimer, wenn es um die produkt- und marktgerechte Umsetzung hochwertiger Verpackungen geht. Mit dem Fokus auf 100 Prozent Pharma hat der Betrieb auch sein Portfolio gestrafft. Im Segment der Teststreifenverpackungen dominiert das Unternehmen den asiatischen Markt. Man bietet höchste Funktionalität, maximale Sicherheit und eine einfache Bedienbarkeit. Ständig arbeitet Sanner an neuartigen Modellen. Aktuell entwickeln die Spezialisten **intuitive Verschlusssysteme für ältere Menschen**, die sich leicht öffnen und schließen lassen.

Auch in Zukunft die Nase vorn
Reibungslose Füllprozesse, sterile Flüssigkeiten und eine hochpräzise Dosierung sind die Anforderungen im Segment der Augenpflege. Für Kontakt- und Einweglinsen gelten höchste Hygiene- und Sicherheitskriterien ebenso wie bei der Herstellung füllfertiger Kunststoffspritzen.
In der Fertigung dieser Komponenten sind Reinraumbedingungen absolut notwendig, betont Holger Frank. Im Zuge des Unternehmenswachstums wurden die Kapazitäten in der Reinraumproduktion zuletzt nochmals deutlich vergrößert. So will Sanner bei der Erfüllung kundenorientierter Verpackungslösungen auch in Zukunft die Nase vorn haben.“ © Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 16. Februar 2016

5. Resümee – Ein Rückblick der Autoren

Mit der Erforschung einer Firmengeschichte betrat die Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl Neuland in eigener Sache: Nicht die NS-Zeit stand im Zentrum der Forschungsarbeit, sondern ein – wie sich überraschend herausstellte – bereits seit 1893 bestehendes lokales Unternehmen, das inzwischen auf dem globalen Markt zu Hause ist. Die Untersuchung erstreckte sich also längsschnittartig über einen langen Zeitraum und verlangte von allen Beteiligten, also nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern der beteiligten Leistungskurse im Fach Geschichte, einen langen Atem.

Manchmal ist auch wichtig, was ein Unternehmen *nicht* ist: Firma Sanner war zwar als kriegswichtiger Betrieb eingestuft, beschäftigte aber *keine* Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen und hatte einen Firmenchef, der *nicht* Mitglied der NSDAP war. Von „Betriebsführer“ und „Gefolgschaft“ war dennoch lange Zeit die Rede – diese Formulierungen beschrieben einen zumindest in den ersten beiden Generationen patriarchalisch geleiteten Familienbetrieb mit einem vergleichsweise engen Verhältnis zwischen Eigentümern und Belegschaft. Deshalb auch nehmen die Firmenleiter und ihre firmeninterne Kommunikation einen wichtigen Teil des Buches ein – bis hin zur Dokumentation der jahrzehntelang zelebrierten Betriebsfeiern.
Ihr Charakter spiegelte ebenso wie beispielsweise der 1942 gegründete firmeninterne *„Unterstützungsverein der Gefolgschaft der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner, Inhaber Otto Sanner Bensheim-Auerbach a. d. B.“* vor allem bis zum Ende der Ära Otto Sanner eine Art „familiäre“ Nähe, die im „Global Player“ der Gegenwart kaum zu erkennen ist.
Die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV), die mit dem Verbot der Arbeiterwohlfahrt im Zuge der Gleichschaltung schließlich 1939 aus 40 Gau-, 813 Kreis-, 26138 Ortswaltungen, 97161 Zellen und 511689 Blocks mit ca. 11 Millionen Mitgliedern bestand – sie wird in keinem der vorhandenen Dokumente erwähnt.
Das könnte Zufall sein, weil sich die Forscher nie sicher sein können, alle wesentlichen Unterlagen gefunden und ausgewertet zu haben. Dies ist sogar sehr unwahrscheinlich, denn durch zwei Weltkriege wurden mit Sicherheit Dokumente vernichtet, die für eine differenziertere Werksgeschichte von Bedeutung wären. So bleiben Lücken, beispielsweise zur Lebensgeschichte des Firmengründers Friedrich Sanner *vor* seiner Niederlassung in Bensheim und Auerbach. Andere Unzulänglichkeiten ergaben sich aus der geringen Anzahl noch zu befragender älterer Zeitzeugen, der möglicherweise Wichtigste von ihnen, Wilhelm Busch, starb kurz vor einem anberaumten Gesprächstermin.
Diese Situation ist nicht untypisch für historische Forschungsarbeiten, auch nicht die Probleme, die sich gerade jugendlichen Forschern immer wieder stellen: Alleine das Entziffern mancher Originaldokumente stellt sie vor große Herausforderungen, ganz zu schweigen von deren Zuordnung zu einem umfassenderen (nicht nur werks-) geschichtlichen Kontext, ihre Deutung und zuweilen auch vergleichende Gewichtung. Zu schnell drängt sich dann nicht gerade selten die Bewertung statt einer Beschreibung in den Vordergrund. Hinzu kommen die üblichen Probleme mit korrekten Quellenangaben, Formatierung, langfristiger Kooperation und Koordination in Arbeitsgruppen. Völlig unterschätzt hatten alle Autoren die Probleme der Zusammenarbeit mit einem Unternehmen dieser Größenordnung mit vielfältigen Zuständigkeiten und Abstimmungsnotwendigkeiten, die zuweilen nur ein sehr zähes Voranschreiten der Forschung und Publikation ermöglichten. Letzten Endes sahen wir aber die hohen Anforderungen, die ein Unternehmen wie Sanner an eine solche

Publikation stellen kann und muss, als lohnende Herausforderung an, der wir uns mit intensiven Überarbeitungsphasen stellten.

Anders als bei den bisherigen Forschungsarbeiten, die im nachfolgenden Anhang detailliert aufgelistet sind, stehen bei einer Werksgeschichte auch die technischen Produkte, der äußerst rasche Wandel in Produktion und Vertrieb, bis hin zum Weltmarkt im Fokus der Analyse. Ungewohntes Terrain, dem sich die Autorinnen und Autoren aber gerne stellten, da der Untersuchungsgegenstand ja direkt vor Ort besteht, als Arbeitgeber wirtschaftlich und sozial von Bedeutung über die Region hinaus ist und eine Brücke ermöglicht vom engeren Schulbereich hin zum sogenannten „Leben“, für das die Schüler ja bekanntlich schon immer lernen sollen.

Die vorliegende Firmengeschichte wurde im Wesentlichen im Jahr 2016 abgeschlossen, dem Abiturjahr der beteiligten Schülerinnen und Schüler, und 2019 überarbeitet, erweitert und aktualisiert. Das darin Beschriebene ist damit ein Stück aufgearbeiteter Vergangenheit, also nicht nur konsumierte Geschichte, sondern ein Stück eigenständiger Geschichtsschreibung.
Grund genug also zur Freude bei den Autorinnen und Autoren – und aussichtsreiche Perspektiven für einen Betrieb, der seine Zukunft und damit seine zukünftige Geschichte mehr denn je am Weltmarkt orientieren muss und längst über seinen Ursprung in unserer Heimat hinausgewachsen ist.

Und: Bereits in der Ausgabe vom **Mai 2005** fanden wir in den **„INSIDE NEWS –Sanner Zeitung der Mitarbeiter“** folgenden Aufruf:



Das wäre doch auch noch eine Perspektive…

6. Anhang

Übersicht:

1. Verzeichnis der Publikationen der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim
2. Geschichte Auerbachs im frühen 20. Jahrhundert im Spiegel der Presse
3. Kirchliche Veränderungen in Auerbach Mitte des 19. Jahrhunderts
4. Auerbacher Industriebetriebe um 1900, einzelne Branchen
5. Merck Darmstadt – Ein wichtiger Geschäftspartner der Firma Sanner
6. Papierfabrik Euler – Personelle Parallelen zur Firmengeschichte Sanner?
7. Johanna Sanner: Geschäftsvorfälle
8. Kaufvertrag der Vorfahren Johanna Sanners vom 16. Januar 1837
9. Der Jungdeutsche Orden
10. Die Korkverarbeitung im Rhein-Neckar-Dreieck
11. Eine Lanze für den Korkverschluß
12. Arbeitsordnung der Firma Friedrich Sanner, Korkenfabrik, Auerbach, 1929
13. Die Phasen der Kunststoffverarbeitung
14. Beispiele für das Sanner-Engagement im Bereich SCHULEWIRTSCHAFT
15. Das Echo des Lesers: Der langjährige frühere Betriebsratsvorsitzende Manfred Nischwitz kommentiert und ergänzt die 1. Auflage der Werksgeschichte
16. Umsatz steigt auf über 60 Millionen Euro (Bergsträßer Anzeiger vom 26. April 2017)
17. Zusammenschluss zum Weltmarktführer für Brausetablettenverpackungen / Sanner übernimmt Firma Jaco (Bergsträßer Anzeiger vom 31. Mai 2017)
18. Vom KORK zum KUNSTSTOFF: 125 Jahre Sanner in Auerbach (Bergsträßer Anzeiger vom 4. April 2018)
19. Einweihung - Unternehmen am neuen Standort in Auerbach Sanner-Tochter investiert in Start-ups (Bergsträßer Anzeiger vom 19. Oktober 2018)
20. SANNER-VENTURES im Firmenzusammenhang
21. Das SANNER-FORUM
22. Projekt DASGION

1. Verzeichnis der Publikationen der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim:

- Sanner – Ein Auerbacher Unternehme im Wandel der Zeit, Bensheim 2016, 375 Seiten DIN A 4, ISBN 97-3-00-053035-7
- Beiträge zur Geschichte des Erbach-Schönberger Fürstenhauses im 20. Jahrhundert, Bensheim 2015, 188 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-050422-8
- Der „Fall Essinger“. Ein Lautertaler SS-Mann im Spannungsfeld der deutsch-französischen Kriegs- und Nachkriegsgeschichte, Bensheim 2014, 335 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-045162-1
- Opfer des Nationalsozialismus aus Seeheim-Jugenheim. Eine Dokumentation im Auftrag der Gemeinde Seeheim-Jugenheim, Bensheim 2012, 1296 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-036478-5
- Fritz Bockius – Zentrumsabgeordneter und NS-Opfer. Vorwort: Kultusministerin Dorothea Henzler. Bensheim 2010, 158 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-028434-2
- Endstation Hadamar. Bergsträßer Opfer der NS-Rassenpolitik. Vorwort: Landrat Matthias Wilkes. Bensheim 2008, 141 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-023698-3
- Jakob Kindinger. Ein politisches Leben. Vorwort: Kultusministerin Karin Wolff.

Bensheim 2006, 192 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-018379-9

- Georg-Ludwig Fürst zu Erbach-Schönberg und seine Rolle im Dritten Reich. Ausgeblendete Erinnerungen. In: Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde 63, 2005, S. 255-292
- Geschichte der Bensheimer Juden im 20. Jahrhundert. Mit Erinnerungen und Betrachtungen von Hans Sternheim. Vorwort: Kultusministerin Karin Wolff. Weinheim 2004, 343 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-00-013826-3
- Projektgruppe Tonwerk der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim: „Wer Vater und Mutter nicht ehrt, der muß ins Tonwerk!“ Ein Heppenheimer Unternehmen und seine Zwangsarbeiter. Vorwort: Kultusminister Hartmut Holzapfel. Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik, Regionalstelle Starkenburg 1999, 221 Seiten DIN A 4, ISBN 978-3-88-327409-9
- Dölker, Inka u.a.: Der Untergang eines Bensheimer Wahrzeichens. Beitrag zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten: Denkmal: Erinnerung-Mahnung-Ärgernis, 1992/93. Beitragsnummer: 931594. Eine überarbeitete Fassung ist veröffentlicht unter dem Titel: Schäfer, Franz Josef: Aufstieg und Niedergang der Bensheimer Brauerei J.A. Guntrum. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 27, 1994, S. 175-210
- Das Schicksal der Wolgadeutschen. Beitrag zum Wettbewerb Osteuropa der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung 1994
- Bott, Andy u.a.: Gespaltene Lebensläufe. Die Überwindung der Mauern in unserem Land und in den Köpfen der Bürger. Beitrag zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten: Ost-West-Geschichten. Jugendliche fragen nach, 1994/95. Beitragsnummer: 950545
- Die Hinrichtung des Jan Rogacki ohne Gerichtsurteil. Vgl.: Hinrichtung ohne Gerichtsurteil. Vor 55 Jahren wurde in Heppenheim ein polnischer Zwangsarbeiter erhängt. In: Südhessische Post vom 18./19. Mai 1997
- Displaced Persons in den Lagern Bensheim und Auerbach. Vgl.: „Displaced Persons“ in Bensheim und Auerbach 1945-1950. Eine Dokumentation des Leistungskurses Geschichte, Jahrgangstufe 12, Geschwister-Scholl-Schule Bensheim 1997
- Der Deutsch-Polnische Freundschaftskreis Bensheim-Kłodzko (Glatz). Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages. 1998
- Der Kreisauer Kreis – Das Vermächtnis von Alfred Delp. Lampertheim-München-Berlin (Plötzensee). Beitrag zum Wettbewerb Osteuropa der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 1998
- Brückenkopf zum Westen. Die Geschichte des Litauischen Gymnasiums Lampertheim-Hüttenfeld 1999. Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 1999
- Im Zangengriff zweier Diktaturen. Der leidvolle Weg Litauens von 1939-1999. Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 1999
- Projektgruppe Ernst Schneider: „Ernst Schneider – ein Wegweiser?“. Beitrag zum Wettbewerb „Protest in der Geschichte“ um den Preis des Bundespräsidenten 1999. (4. Preis). Dieser Beitrag wurde in gekürzter Form unter dem Titel „Ernst Schneider – Ein Schicksal im Dritten Reich“ veröffentlicht in: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 34, 2001, S. 185-258
- Klasse 11b: 30. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung 2000. Schule – Vom

Zusammenbruch zur Neugestaltung. „Aufbauschule und Rodensteinschule Bensheim – Demokratischer Neubeginn unserer Vorgängerschulen.“ (Hauptpreis DM 1.000,-)

- Wider Willen in Bensheim. Das Schicksal der griechischen Zwangsarbeiter in der Bensheimer Rüstungsfirma Heymann. Victor-Klemperer-Jugendwettbewerb 2001.
- Flucht einer Abiturklasse von Storkow/Mark nach Bensheim. Wettbewerb „Osteuropa“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtags. 1. Preis. Dieser Beitrag wurde veröffentlicht in: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 33, 2000, S. 309-329 unter dem Titel „Spektakuläre Flucht einer Abiturklasse im Jahre 1956 von Storkow (DDR) nach Bensheim“
- Projekt „Tschechen und Deutsche". Beitrag der Klasse 9Gb unter Leitung von Franz Josef Schäfer zum Wettbewerb „Osteuropa"
- Kollage zu einem Besuch der KZ-Gedenkstätte Osthofen. Beitrag zum Fotowettbewerb der Deutschen Stiftung Denkmalschutz 2001/2002
- Zwei Schulen – eine Partnerschaft. Die Geschichte des Schüleraustauschs der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim und des Christian-Doppler-Gymnasiums Prag. Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ 2001/02 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages
- Geschichte Posens. Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ 2002/03 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages
- Geschichte der Städtepartnerschaft Bensheim-Mohács und Schulpartnerschaft Geschwister-Scholl-Schule Bensheim-Parkschule Mohács; Vertreibung dreier Familien von Kroisbach am Neusiedler See nach Bensheim/Gronau. Beiträge zum Wettbewerb „Osteuropa“ 2003/2004 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages
- Der Bensheimer Kaplan Dr. Albert Münch und seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Beitrag zum Victor-Klemperer-Jugendwettbewerb 2003/2004
- Willkommen in Europa: Rumänien und Bulgarien. Beitrag zum Wettbewerb „Osteuropa“ 2007/2008 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages
- 20 Jahre Deutsche Einheit. Beitrag zum Schülerwettbewerb 2010/2011 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages.
- 1., 2. und 3. Preise beim Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 2012/2013: „Zuwanderung und Integration – Vielfalt in Hessen"
- 1., 2. und 3. Preise beim Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 2013/2014: „Israel heute – Menschen, Staat, Geschichte"
- 1. und 2. Preise beim Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 2014/2015: „Hessen und USA – Geschichte, Gesellschaft, Politik"
- 1., 2. und 3. Preise beim Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 2015/2016: „25 Jahre Deutsche Einheit"
- 1., 2. und 3. Preise beim Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages 2016/2017: „Hessen, die Emilia Romagna und die Friedensschule Monte Sole"
- 1., 2., und 3. Preise beim Schülerwettbewerb 2017/2018 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages: „Hessen -

das Land und seine Verfassung“

- 2. und 3. Preise beim Schülerwettbewerb 2018/2019 der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Landtages: „1848/2018. Einigkeit, Recht, Freiheit. 170 Jahre Märzrevolution und Paulskirchenversammlung“

Nähere Informationen zur Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl finden sich unter: http://arbeitsplattform.bildung.hessen.de/netzwerk/geschichtswerkstatt/index.html.

2. Geschichte Auerbachs im frühen 20. Jahrhundert im Spiegel der Presse[503]

12. November 1918

Aufruf des Arbeiter-, Bauern- u. Soldatenrates Auerbach

Auerbach, den 12. November 1918.
An die Bürgermeisterei Auerbach! [...]
1. Während der Uebergangsperiode wählt das Volk einen Arbeiter- und Bauernrat.
2. Dieser trägt die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit und das Eigentum. Zuwiderhandlungen werden strengstens nach mehr festzusetzenden Bestimmungen geahndet.
2a. Sicherung der erforderlichen Nahrungsmittelbestände zur Volksernährung.
2b. Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose und von dem Heere entlassenen Soldaten zur zeitgemäßen Bezahlung.
3. Die Behörden bleiben weiter unter der Kontrolle des Arbeiter- und Bauernrates im Amt, unter der Voraussetzung, daß sie sich der Neuorientierung anpassen.
4. Für das Beschwerderecht der Bevölkerung gelten als amtliche Instanzen die Arbeiter- und Bauernräte für Militär Soldatenräte; unberührt hiervon kann auch die behördliche Instanz ohne Verantwortung der Räte angerufen werden.
5. Arbeiter- und Bauernrat arbeitet mit den im Dienste befindlichen Behörden und Organen im Interesse der Einigkeit und zum Wohle des Volkes zusammen.
In der Erwartung, daß Sie in diesem Sinne mit Rechtsbelehrung versehen, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, unter Zusicherung, daß unsererseits alles getan ist und wird, zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherung des Eigentums und Bekämpfung der völligen Anarchie. [...]

19. November 1918

Aufruf!
Der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat hat sich auf Wunsch der Bürgerschaft in Auerbach verpflichtet gefühlt, eine Sicherungswache einzuführen, die in den allernächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnimmt.
Um aber diese voll und ganz ausführen zu können sind finanzielle Mittel nötig die zur Bestreitung der allernotwendigsten Aufgaben angewendet werden müssen. Wir richten daher an alle Bürger die freundliche Bitte uns durch Zuführung von Geldbeträgen unterstützen zu wollen.
Beträge jeglicher Höhe werden auf dem Büro des Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrates entgegen genommen.
Wir ersuchen die Bevölkerung die Wachmannschaften in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und ihren Anordnungen Folge zu leisten.
Die Wachmannschaften sind mit Gewehr und scharfen Patronen ausgerüstet.

[503] Die nachfolgenden Presseartikel sind dem Bergsträßer Anzeigeblatt entnommen, z. T. auszugsweise. Wegen der besseren Lesbarkeit haben wir die umfangreichen Auszüge nicht kursiv gesetzt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schulpflichtige Kinder bei einbrechender Dunkelheit mit Rücksicht auf die durchziehenden Truppen, öffentliche Plätze und Straßen zu verlassen haben.
Bürostunden der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte sind vormittags von 10-12 und nachmittags von 3-6 Uhr.
Auerbach den 16. November 1918.
Der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat:
G. Fink.
Bürgermeisterei Auerbach.
Gölz

21. November 1918
Bensheim, 20. Nov. Zum Empfang der tapferen Krieger haben unsere Stadt und die Orte der Umgebung reichen Flaggenschmuck angelegt; alle Straßen und Häuser sind mit Guirlanden reich geziert und an den Ortseingängen sind Triumpfbogen aufgestellt worden; fast über allen Eingangstüren prangt die Inschrift „Willkommen in der Heimat!“ Der Einquartierungsausschuß hat nunmehr alle Vorarbeiten für die Unterbringungen der Truppen getroffen, die auf dem Durchmarsch Quartiere beziehen sollen. An Massenquartieren sind für nahezu 4000 Mann Lagerstätten vorhanden, sodaß die Einzelquartiere bei der Bürgerschaft nur im Falle der Not in Anspruch genommen werden. Nach neuen Nachrichten werden hier in Bensheim große Formationen in Eisenbahnzügen (man spricht von 120 Zügen) verladen und ist daher mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Bei trockenem Wetter dürften die Hauptschwierigkeiten sich selbst beheben. Es werden nunmehr auch die Taubstummenanstalt und das evangel. Schulhaus für Kriegslazarette eingerichtet, da auch Verwundete in größerer Zahl hier eintreffen werden. Jedermann, der in der Lage ist zu helfen, stelle sich dem Einquartierungsamt zur Verfügung.

2. Juni 1920



Deutsche Volkspartei.

Wähler-Versammlungen

Auerbach:
Freitag, den 4. Juni, abends 8½ Uhr im Weigold'schen Saale

Redner:
Fräulein Maurer-Darmstadt
Stadtpfarrer Vath-Mannheim.

Bensheim:
Samstag, den 5. Juni, abends 8½ Uhr im „Deutschen Haus“

Redner:
Reichstagskandidat Schmitt, Landwirt aus Gutersblum
Generalsekretär Wittig-Darmstadt.

Niemand darf fehlen!
Unterrichtet Euch nochmals über die Schicksalsfrage des 6. Juni!

Sozialdemokratische Partei
Auerbach.

Am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8½ Uhr spricht im Weigoldschen Saale
Herr Kaufmann Wolff Bensheim
über das Thema
Reichstagswahlen u. Sozialdemokratie.
Freie Aussprache. Freie Aussprache
Alle Reichstagswähler, Frauen und Männer sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

29. März 1922



BA 29. 3. 1922

Zur Notlage der Kleinrentner.

S) **Auerbach**, 27. März. Auf Einladung warmherziger Männer, an deren Spitze die Herren Bürgermeister Blickensdoerfer, Graf und Riedlinger standen, tagte gestern Sonntag nachmittags 5 Uhr im unteren Saale des Gasthauses „Zur Bergstraße" eine beratende Versammlung seitens hiesiger und benachbarter Industrieller, zwecks Einleitung einer Selbsthilfe zu Gunsten der Kleinrentner und wirtschaftlich Schwachen. Herr Graf, dem alsbald nach der Eröffnung der Beratung die Versammlungsleitung übertragen wurde, gab in einleitenden Worten den Zweck des Vorhabens bekannt, wonach dem schwer leidenden Kleinrentnerstand nach Möglichkeit Hilfe im Kampf gegen die Verteuerung des Daseins geboten werden soll, denn die von der Regierung bewilligten Mittel sind bei weitem nicht ausreichend, der Not zu steuern, zudem man in ihrer Hingabe mehr die Gewährung eines Almosens erblicken muß. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich darum, dem Kleinrentner und wirtschaftlich Schwachen Verdienstmöglichkeiten in Form einer Heimarbeit zu schaffen, die ihm hilft, seine überaus traurige Lage in etwas zu verbessern.

Aus der Industrie heraus sollen derartige Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden und machten verschiedene Herren in dieser Beziehung offenbar annehmbare Vorschläge. So sind die Herren Riedlinger, Scheuer und Wagler mit geeigneten Anerbietungen hervorgetreten, Heimarbeiten in beschränktem Maße zu schaffen. Außerdem sollen durch Inserate auswärtige Industriefirmen darauf aufmerksam gemacht werden, daß in Auerbach und Bensheim ausreichend Kräfte für Heimarbeit vorhanden sind. Der Vorsitzende des Bundes der Kleinrentner, Herr Direktor Gebhard gab statistische Unterlagen bekannt, woraus ersichtlich ist, wie gerade hier die Not der Kleinrentner gestiegen ist; er betonte aber auch, daß in den Kreisen der Letzteren Willige für Heimarbeit in großer Zahl vorhanden seien, welche mit Freuden die Gelegenheit ergreifen würden, noch etwas verdienen zu können. In Auerbach leben Kleinrennter, welche noch ein Einkommen von nur 1300—1500 Mark jährlich haben, viele müssen sich mit 1500—3000 Mark begnügen und in Bensheim ist das Verhältnis oft noch ungünstiger.

In warme Worte der Nächstenliebe kleideten die Herren Graf und Riedlinger ihre Hilfsbereitschaft. Herr Wagler erwähnte eine lohnende Beschäftigungsmöglichkeit durch Einsammeln von deutschen Droguen und schlug die Ernennung einer Kommission, der auch der Vorsitzende des Rentnerbundes anzugehören habe, vor, er wünschte auch die Errichtung einer Geschäftsstelle für Zuweisung von Gelegenheitsarbeit, wobei, wie Herr Direktor Gebhard bemerkte, auch viele weibliche Arbeitsuchende zu beschäftigen sein werden. Herr Fabrikbesitzer Hofmann ist der Ansicht, daß festgestellt werden möge, welche Arbeiten von den Rentnern ausgeführt werden könnten und wie stark die Zahl der Beschäftigungsuchenden sei. Herr Riedlinger appelliert an die Industrie, Rentnern zu Tarifpreisen in Hilfsbeschäftigungen wie Briefablage, Telephonbedienung, Materialausgabe und dergl. Arbeitsgelegenheiten eher zu viel, als zu wenig geschaffen werden müsse. Er richtete an die einheimische Presse die Bitte, zur Vergebung von Heimarbeit aufzurufen. (Wir kommen diesem Wunsche hiermit gern entgegen und bitten Industrielle, welche Heimarbeiten zu vergeben haben, sich an Herrn Julius Graf oder Herrn Direktor Gebhardt, den Vorsitzenden des Rentnerbundes, beide in Auerbach wohnhaft, zu wenden. Die Red.) Auf Vorschlag des Herrn Graf wurden die Herren Graf, Direktor Gebhardt, Riedlinger, Bürgermeister Blickensdoerfer und ersatzweise Herrn Wagler in eine Kommission gewählt, die alle Vorarbeiten zu bewältigen haben; einschneidende Entscheidungen zu treffen, soll jeweils einer größeren Beratungsversammlung vorbehalten bleiben. Herr Graf fragte noch an, in wie weit Interesse für eine kapitalistische G. m. b. H. zwecks Gründung geeigneter Heimindustrien vorhanden sei.

Herr Schwenk machte noch verschiedene Vorschläge und will man sich an die Bing-Aktien-Gesellschaft sowie an den „Kommenden Tag" (empfohlen durch Herrn Direktor Scheuer) zwecks Hierherleitung von Heimindustrie wenden. Mit Worten des Dankes für das gezeigte Interesse an der Milderung der Notlage unserer Kleinrentner mithelfen zu wollen, schloß Herr Graf alsdann die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924[504]

1 SPD	501
2 DNVP	391
3 Zentrum	45
4 KPD	36
6 Nationalsozialistische Freiheitspartei	68
7 DDP	117
9 Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes	4
10 Hessischer Bauernbund und rheinhess. Landliste	200
13 Haeusserbund	1
14 Freiwirtschaftlicher Bund FFF (Freilandfreigeld)	
15 USP	1

[504] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 8. Dezember 1924.

26. Februar 1925
Auerbach, 25. Febr. Trotz Verbote, Warnungen und Strafen nimmt die Autoraserei an der Bergstraße in erheblichem Maße zu. Nicht allein, daß tagtäglich Hunde, Katzen, Gänse[,] Hühner und Enten überfahren werden, sondern auch Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke geraten sehr häufig in die größte Gefahr. – So passierte es gestern nachmittag einem Auerbacher Geschäftsmann, der mit seinem Rade in der Richtung nach Bensheim fahrend, in der Nähe der Villa Leckebusch, ein vor ihm herfahrendes Landfuhrwerk vorschriftsmäßig überholte, von einem unmittelbar hinter ihm hersausenden Auto erfaßt und mit samt seinem Rade zur Seite geschleudert wurde. Mit beschädigtem Anzuge, einem total zertrümmerten Rade und mit mehr oder weniger ernsthaften Verletzungen dürfte der Radfahrer, der noch ein Stück Weges geschleift wurde, davongekommen sein. Auch in diesem Falle fuhr der Autolenker in rasendem Tempo, ohne irgend ein Signal gegeben zu haben, und trotzdem die Autoinsassen den Unfall wahrnahmen, wie durch Augenzeugen einwandfrei festgestellt wurde, fuhren dieselben, ohne sich weiter um den Beschädigten zu kümmern, in rasendem Tempo davon. Glücklicherweise konnte die Nummer des Autos festgestellt und der Fall zur Anzeige gebracht werden. Eine exemplarische Bestrafung dürfte diesmal sehr am Platze sein. Es muß jedoch auch hier gesagt sein, daß die Mehrzahl der Autolenker an einer solchen wüsten Raserei keinen Anteil haben.

2. März 1925
Auerbach, 2. März. Gestern fand in hiesiger Gemeinde die Beigeordnetenwahl unter sehr starker Beteiligung der Wählerschaft statt. Es wurden insgesamt 1539 Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf den bürgerlichen Kandidaten Herrn Landwirt Johann Friedrich Elgert 863 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Jakob Brückmann VII. 657 Stimmen, 19 Stimmen waren ungültig. Somit wurde Herr Elgert mit großer Majorität gewählt. – Die für Mittwoch, den 4. ds. Mts in Aussicht genommene Gemeinderatssitzung wird wegen der Beisetzungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten auf einen anderen noch zu bestimmenden Tag verschoben.

16. Mai 1925
Der Himmelfahrttag in Auerbach im Zeichen eines Blumentages.
Wie wir bereits schon mitteilten, wurde vom Ausschuß für die Erbauung eines Ehrenmals in Auerbach seiner Zeit der Beschluß gefaßt zur Stärkung des Denkmalfonds bezw. zum Besten der Errichtung eines Ehrenmals für die Opfer des Weltkrieges am Himmelfahrtstag einen allgemeinen Blumentag in Auerbach zu veranstalten. Die Vorarbeiten hierzu sind von einer Kommission zur Durchführung gebracht worden und soweit gediehen, daß über das gesteckte Ziel noch hinaus gegangen wird, indem noch zwei große Konzertveranstaltungen damit in Verbindung gebracht werden. Der Blumentag ist so gedacht, daß in allen Straßen und während des ganzen Tages jungen Damen aus allen Ständen Blumen zum Verkauf anbieten werden. Der Ausschuß für die Erbauung des Ehrenmals wendet sich aus diesem Anlaß in einem Aufruf: „Ehret die im Weltkriege gefallenen Helden" an die Auerbacher Einwohnerschaft, mit der Bitte, diesen Blumenverkauf in weitgehendstem Maße zu unterstützen. Jede Dame und jeder Herr muß am Himmelfahrtstage eine Denkmalsblume tragen, denn dieses kleine Opfer ist jeder Einzelne den Gefallenen schuldig. Unter der Leitung des Herrn Hoß, Auerbach findet sodann am Nachmittag von 3 bis 7 Uhr im Hotel „Zur Krone" ein großes Gartenkonzert, ausgeführt vom Darmstädter Streichorchester statt. Der Eintritt hierfür beträgt eine Mark. Außerdem soll abends von 8 ½ Uhr ab im großen Weigoldschen Saal des Gasthauses zur Bergstraße ein großes Künstlerkonzert unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger

Künstler stattfinden. Auch dieses Konzert steht unter der Leitung des Herrn Hoß und beträgt der Eintrittspreis für dasselbe ebenfalls eine Mark. Programme sind an den Kassen zu haben, wie schon vorstehend erwähnt wurde, dem Denkmalfonds zugeführt. Darum ergeht die dringende Bitte an die gesamte Einwohnerschaft durch rege Beteiligung und reichliche Spenden dieselben zu unterstützen. Auch sind der Wohltätigkeit nach oben hin keinerlei Schranken gesetzt, denn alle unsere Orte, so groß sie auch scheinen mögen, sind immer noch gering im Verhältnis zu dem, was unsere Helden für uns geopfert haben.

17. November 1925

E. Auerbach, 16. Nov. Das Ergebnis der Gemeinderatswahl in Auerbach am 15. November. Es erhielten die bürgerlichen Parteien und vereinigten Wirtschaftsgruppen 796, die Sozialdemokraten 467 Stimmen. Demzufolge fielen auf die bürgerlichen Parteien 10 Sitze (vorher 7), auf die Sozialdemokraten 5 Sitze (vorher 5). Stimmberechtigt waren 1908, abgestimmt haben 1358. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 71 Prozent. Der neue Gemeinderat setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Bürgerliche Parteien und vereinigte Wirtschaftsgruppen: 1. Jakob Gerhard 2., Schreinermeister, 2. Jul. Graf, Kaufmann, 3. Heinr. Strößinger 3., Postassistent, 4. Rudolf Gaebel, Bergrat, 5. Peter Christ. Rechel, Landwirt, 6. Friedrich Rindfleisch 2., Landwirt, 7. Heinrich Strößinger 2., Schutzmann, 8. Philipp Jung, Landwirt, 9. Alfred Riedlinger, Fabrikant, 10. Karl Christ. Riebel 2., Maurermeister. II. Sozialdemokraten: 1. Johann Jakob Brückmann 7., Schreinermeister, 2. Heinrich Trayser, Installateur, 3. Jakob Jos. Blumb, Zimmermann, 4. Hermann Weber, Glasermeister, 5. Johann Schmitt, Kontrolleur. – Für den Kreis wurden abgegeben: Sozialdemokraten 438, Zentrum 33, Deutsche Volkspartei 230, Hessischer Landbund 173, Demokraten 77, Deutsch-Nationale 266, Kommunisten 23 Stimmen.

24. Dezember 1927

Auerbach, 22. Dez. (Fremdenverkehr).

Erstmalig in der Nachkriegszeit wurde hierselbst, wie auch in ganz Hessen, auf Veranlassung des Hessischen Verkehrsverbandes, gemäß Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. Mai 1927 eine Fremdenstatistik eingeführt. Nach den hierüber vorliegenden Zusammenstellungen gestaltete sich der Fremdenverkehr in der Gemeinde Auerbach für das Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September 1927) wie folgt: In den 6 Gasthöfen einschließlich Hotels und Ferienheimen, 2 Pensionen, Kuranstalten usw. sowie 18 Privathäusern mit zusammen 143 Fremdenzimmern und 254 Betten waren untergebracht 119 Fremde mit mehr als dreimaligem, zusammen 3224 Übernachtungen, 1935 Fremde mit mehr als dreimaligen, zusammen 26374 Übernachtungen, somit insgesamt 2854 Fremde mit 27598 Übernachtungen.

Von den angekommenen Fremden entfielen auf die Monate mit 1-3[,] 3 u. mehr Übernachtungen

	Übernachtungen		**zusammen**
April	119	355	4784
Mai	139	341	4199
Juni	134	248	4039
Juli	106	283	4034
August	247	472	6940
September	174	234	3612

Die Höchstzahl von zusammen 719 Fremden mit 6940 Übernachtungen weist der Monat August auf, wohl eine Folge der in diesem Monat anderwärts stattfindenden

Ferien. Von den angekommenen Fremden hatten ihren ständigen Wohnsitz in Hessen 250, Hessen-Nassau 450, Rheinland und Westfalen 285, im übrigen Preußen 488, Baden 182, Rheinpfalz 50, im übrigen Bayern 125, Württemberg 285, Sachsen 590, im übrigen Deutschland 126 und Ausland 23. E.

21. Mai 1928
Ergebnis der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928
Auerbach

		Männer	Frauen
1	Sozialdemokraten	189	141
2	Deutschnationale Volkspartei	84	148
3	Zentrum	10	25
4	Deutsche Volkspartei	129	70
5	Kommunistische Partei	97	51
6	Deutsche Demokratische Partei	54	57
8	Linke Kommunisten	4	4
9	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	18	20
10	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler)	49	42
12	Völkisch-nationaler Block	2	2
15	Christlich-Nationale Bauern und Landvolkpartei	64	59
16	Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)	33	44
17	Evangel.Volksgemeinschaft Evangelische Partei Deutschlands	12	17
18	Deutscher Reichsblock der Geschädigten	-	-
19	Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands	7	1

21. Februar 1930
Auerbach, 21. Febr. Die Ortsgruppe Auerbach der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstaltete gestern abend im Hotel Weigold hierselbst eine öffentliche Versammlung, zu der die Schaffenden aller Stände und Berufe eingeladen waren. Dieselben waren so zahlreich erschienen, daß der große Saal schon lange vor Beginn des Vortrages bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Provinziallandtagsabgeordneter Gunst, Mühlhausen (Thür.) war als Redner für den Abend gewonnen worden. Das Thema lautete: „Der Totentanz des Deutschen Volkes“. Der Vortragende zeigte in seinen etwa 2 ½ stündigen tiefschürfenden Ausführungen die Ursachen der heutigen schrecklichen Not unseres Volkes und die Wege, die allein zur Rettung führen können. Nicht ein in Parteien zerrissenes, sondern in seinen Ständen einiges Volk könne in der Welt wieder Geltung erlangen und die Nationalsozialistische Arbeiterpartei verkörpere in sich schon heute die angestrebte Volksgemeinschaft im Kleinen, denn in ihr seien alle Berufe vertreten. Eine richtig geführte Außenpolitik in Verbindung mit uns freundlich gesinnten anderen Staaten müsse allmählich auch wieder zur Befreiung unseres deutschen Vaterlandes nach außen führen. Der Beifall, der dem Vortragenden am Schlusse seiner Rede von der aufmerksamen Zuhörerschaft gezollt wurde, war sehr groß. Einige Frauen, die man dem Referenten und auch dem Versammlungsleiter, Herrn Oberpostsekretär Pfeifer, stellte, wurden in zufriedenstellender Weise beantwortet. In den auf das Deutsche

Vaterland und auf den Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Adolf Hitler ausgebrachten Heilruf stimmten die Anwesenden begeistert ein.

31. Januar 1930

E Auerbach, 31. Jan. (Statistisches.) Im abgelaufenen Kalenderjahr haben hierselbst die folgenden Eintragungen an Geburten, Sterbefällen und Eheschließungen stattgefunden: An Geburten wurden verzeichnet: 50 männliche und 42 weibliche, insgesamt 92 gegenüber 67 im Jahre 1928. Sterbefälle wurden beurkundet 24 männliche und 14 weibliche, insgesamt 38, gegenüber 27 im Jahre 1928. Die Zahl der Eheschließungen betrug 35 gegenüber 30 im Jahre vorher. Somit ist überall eine Zunahme zu verzeichnen, die Zahl der Geburten um 25, die der Sterbefälle um 11 und der Eheschließungen um 5.

19. März 1930

Aus den Parteien

Auerbach, 19. März. Was will Adolf Hitler? Über dieses Thema sprach auf Veranlassung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Auerbach, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Saale des Weigoldschen Hotels der Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder. Der Redner, der am Abend zuvor noch bei den Abstimmungen im Reichstag zugegen war, teilte zunächst mit, daß der Youngplan von dem Reichstag nur mit einer ganz geringen Mehrheit angenommen worden sei. Er wies dabei nochmals auf die kolossalen Lasten hin, die Deutschland durch den Pakt auferlegt würden und daß das Deutsche Volk niemals in der Lage sei, diesen Plan zu erfüllen. Die Arbeitslosigkeit werde, auch wenn vorübergehend einmal wieder eine Besserung eintrete, doch immer mehr zunehmen, denn infolge der enormen Verschuldung Deutschlands müßten immer mehr Betriebe schließen und die Folge davon sei, daß das ganze heutige System eines Tages von sich allein aus zusammenbreche. – Der Redner erläuterte dann noch das Programm der NSDAP[,] aus dem klar und deutlich hervorgehe, daß die Nationalsozialisten keineswegs, wie dies immer wieder so gerne von den Gegnern behauptet würde, den Staat bekämpfen, sondern sich mit allen Kräften für einen Staat einsetzen, in dem Ordnung herrscht und in dem es jedem Volksgenossen wieder einmal besser gehe. Schluß mit allem Alten und Aufbau eines neuen Deutschlands, in dem jeder Volksgenosse, ob Arbeiter der Faust oder Arbeiter der Stirne, in dem Andern wieder seinen Bruder sehe, sei das höchste Ziel der nationalsozialistischen Bewegung und es sei Pflicht eines jeden Deutschen[,] an der Verwirklichung dieses Zieles mitzuhelfen. Sei erst einmal im Innern Ordnung geschaffen, dann ließen sich ganz bestimmt auch außen Erleichterungen erzielen. Wenn eine starke Regierung jetzt den Youngplan abgelehnt hätte, wären eben neue Verhandlungen notwendig geworden und dabei hätte man schon für Deutschland manchen Vorteil herausholen können. Der beste Beweis hierfür sei der, daß die Feindbundmächte s. Zt. Ihre Forderung auf Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher, als ihnen von dem deutschen Volk ein energisches Nein entgegenhallte, ohne weiteres zurückzogen. Unter großem Beifall der Anwesenden schloß der Redner gegen ¾ 12 Uhr seine Ausführungen.

27. Dezember 1930

Aus den Parteien

Auerbach (Hessen), 27. Dez. Man schreibt uns: Einen glänzenden Verlauf nahm die am Sonntag, den 21. Dezember 1930 in Auerbach veranstaltete Weihnachtsfeier der Auerbacher Nationalsozialisten, die von Seiten der Ortsgruppenleitung ganz dem Sinne und der Zeit entsprechend geplant und durchgeführt wurde. Lange vor Beginn

der Veranstaltung war der Saal des Gasthofes „Zum Bahnhof“, trotzdem keine öffentliche Einladung ergangen war, überfüllt. Für die Ortsgruppenleitung war es eine besondere Freude feststellen zu können, daß die erschienenen Gäste sämtlichen Parteirichtungen angehörten. Und darin eben lag der größte Erfolg der Veranstaltung selbst, insofern diese, im Allgemeinen wie im Einzelnen, die ungeteilt freudige und aufrichtige Zustimmung aller Anwesenden, zuerkannt erhielt. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Ortsgruppenführer der NSDAP Auerbach, die so zahlreich erschienenen Gäste und dankte ihnen für das Interesse, das sie damit an der Bewegung bekundeten. Er gedachte der Not so vieler deutscher Volksgenossen und ihrer Familien, und dankte im Hinblick darauf all denen, die dem Aufrufe der Ortsgruppenleitung folgend, diese in so reichem Maße mit Gaben und Geld unterstützt hatten, daß die Ortsgruppe in der Lage war, weit über 60 Familien des Ortes ein nicht unbeträchtliches Geschenk zu machen, sowie deren Kindern eine kleine Freude zu bereiten. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß bei der Geschenkverteilung nur nach dem Grade der Bedürftigkeit und ohne Rücksicht auf die politische Einstellung des zu Beschenkenden gehandelt wurde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, der Gedanke gegenseitiger Hilfsbereitschaft möge umsomehr jetzt zum Ausdruck kommen, wo die Not so vieler deutscher Volksgenossen kaum mehr tragbar sei. Nicht mit unzureichenden Mitteln oder nur mit leeren Worten, sondern mit der Tat möge ein jeder beweisen, daß er seinen deutschen Mitbürgern zu helfen jederzeit bereit sei. Denn nur so könne die Not gelindert werden, die die meisten der Bedürftigen tragischerweise ohne eigene Schuld heute bedrücke. Im Übrigen wurde das Programm, einschließlich Musik, Liedvorträgen, deklamatorischen Darbietungen und zündenden Ansprachen von verschiedenen Seiten, von sämtlichen Anwesenden freudig aufgenommen und ebenso freudig applaudiert. So verlief der erste Weihnachtsabend der Ortsgruppe der Auerbacher Nationalsozialisten zur Zufriedenheit Aller. Allen Beteiligten, soweit sie an und zur Veranstaltung ihre wertvollen Kräfte in so uneigennützigerweise in den Dienst der guten Sache stellten, sei nochmals an dieser Stelle herzlichst gedankt.
Ein herzliches „Vergelts Gott“ aber all denen, durch deren hochherzige Gesinnung und Gabenunterstützung es der Ortsgruppenleitung ermöglicht wurde, in manches Haus und in so manche deutsche Familie ein klein wenig Weihnachtsfreude zu bringen.

7. Februar 1931
Aus den Parteien
Auerbach, 5. Febr. Einen glänzenden Verlauf nahm vor einigen Tagen der Deutsche Abend der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Auerbach. Trotzdem die ganze Veranstaltung durch die Auswirkung des allgemeinen kreisamtlichen Verbotes, noch Tags zuvor in Frage gestellt war, war dennoch der große Saal des Hotels bei Beginn der Feier bis zum letzten Platz besetzt. Das Programm des Abends war nicht nur rein äußerlich ein vielseitiges, sondern auch inhaltlich von bedeutendem Werte. Wie nicht anders zu erwarten, fand dasselbe in der Gesamtabfassung wie im Einzelnen den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Ein sinnvoll vorgetragener Prolog eröffnete die Veranstaltung und dann marschierten unter den Klängen der Militärmusik der Standarte 6 die Fahnengruppe und die SA des Sturmes ein. In abwechslungsvoller Weise folgten dann die einzelnen Programmpunkte, die oftmals voller Begeisterung wiederholt werden mußten. Ein Theaterstück aus Deutschlands großer Zeit „Frisch auf mein Volk[,] die Flammenzeichen rauchen“, sowie der Militärschwank, zündende zu Herzen gehende Ansprachen, Liedervorträge, Melodramen. Alles wurde dankbaren Gefühls aufgenommen und fand den einstimmigen Beifall der anwesenden Gäste.

21. Februar 1931

Auerbach, 21. Febr. Zur Beigeordnetenwahl schreibt man uns: Alle Mitbürger unserer Gemeinde seien auf den im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Wahlaufruf für den seitherigen Beigeordneten Landwirt Joh. Friedrich Elgert hingewiesen. Entgegen jeglicher Propaganda der sozialistischen Presse für den Gegenkandidaten werden alle vorurteilslosen Wahlberechtigten auf Grund der seitherigen Amtstätigkeit des Herrn Elgert wieder diesem ihre Stimme zu geben. In rein sachlicher Weise war bereits vor einiger Zeit diese Spalte auf die selbstlose, offene und mutige Einstellung des Herrn Elgert hingewiesen worden. Er ist jederzeit für sparsames Haushalten in der Gemeindewirtschaft eingetreten, was ihm die Steuerzahler sicherlich zu danken wissen und deshalb darauf bedacht sein müssen[,] ihn auch künftig auf einflußreichem Posten in der Gemeindeverwaltung zu halten. Daher gilt es[,] ihm die Stimme bei der morgigen Wahl zu geben.

23. Februar 1931

Auerbach, 23. Febr. (Resultat der Beigeordnetenwahl) Der Verlauf der heutigen Beigeordnetenwahl in der Gemeinde Auerbach brachte einen überwältigenden Sieg des seitherigen Beigeordneten Joh. Friedrich Elgert gegen den von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten Gegenkandidaten Jakob Brückmann 7. Elgert erzielte 1271 Stimmen, Brückmann 417 Stimmen. Von 2253 Wahlberechtigten stimmten genau 1700 ab, sodaß die Wahlbeteiligung 75 Prozent betrug. Es waren 12 Stimmen ungültig. Elgert war von den vereinigten bürgerlichen Parteien aufgestellt worden und fand die Unterstützung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. –

2. Oktober 1931

BA 2. 10. 1931

Aus dem Ponetsian

*) **Auerbach**, 2. Okt. (Nationalsozialistische Versammlung.) Die auf 8½ Uhr im großen Saale des Hotel Weigold angesetzte Versammlung war wiederum derart stark besucht, daß der Saal kaum ausreichte, die Erschienenen aufzunehmen. Durch das notwendige Herbeitragen von Stühlen verzögerte sich der Beginn um eine halbe Stunde. Herr Brückmann eröffnete und leitete die Versammlung, er machte zu Anfang derselben zwei Mitteilungen und zwar bezeichnete er die Behauptung und auch vom „B. A." gestern gebrachte Mitteilung, wonach der Kreisleiter der NSDAP. für Darmstadt, Herr Stadtrat Abt, aus der Partei ausgetreten sei, als Lüge. Des Weiteren gab er bekannt, daß 5 Mann der „Roten Front" einen NSDAP.-Mann zusammengeschlagen hätten. Darauf erteilte er das Wort an den Redner des Tages, Herrn Pg. Gaupropagandaleiter Trefz, zu seinem Thema: „Nationalsozialismus und Christentum". In der Einleitung gab er einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der politischen Lage seit 13 Jahren und insbesondere in den letzten zwei Monaten. Schon immer habe seine Partei den Gedanken am Festhalten der alten Währung verurteilt, die dem internationalen jüdischen Bankkapital die Macht gebe und erhalte. Wie anders habe jetzt England gehandelt. Kaum sei in diesem Lande die Krisis zum Ausbruch gelangt, da habe man kurzerhand die Goldwährung aufgehoben. Wenn das alle anderen Staaten in den Zeiten ihrer Krisis ebenso halten würden — und ein Teil derselben ist drauf und dran, es zu tun — dann könnten Frankreich und Amerika, die jetzt im Goldreichtum ersticken, nicht mehr diese ungeheure Gewalt ausüben, die ihnen jetzt mit diesem ihrem Golde zur Verfügung steht. Seine Partei, so führte der Redner aus, sei immer für die Einführung einer Binnenwährung gewesen, die frei mache von dem internationalen jüdischen Bankkapital. Redner schilderte sodann die persönliche Um- und Einstellung eines jeden zum Nationalsozialismus, das ein Erleben für jeden Einzelnen bedeute, die aus ihm einen anderen Menschen mit ganz anderer Gesinnung mache. Laval und Briand seien jetzt durch das Brandenburger Tor zu Berlin als die Sieger des Versailler Diktats gezogen. Die 18 deutschen Regierungen, die wir seit 13 Jahren hatten, hätten uns immer noch Saison-Versprechungen im Frühjahr und Herbst bezw. als Weihnachtsbotschaft gemacht, die nie in Erfüllung gegangen seien. Der letzte Sinn der nationalsozialistischen Bewegung sei der Kampf um die Moral und um das Christentum. Zur Debatte stehe, ob das deutsche Volk seine eigene Politik bestimmen und nicht zum Sklaven der Arbeit werden wolle. Der Führer Hitler stehe letzten Endes für den Kampf um das Christentum ein, für ihn und seine Anhänger gelte die Trilogie: Vater, Mutter, Kind und über sie alle: Gott! Der Redner schilderte die große Versklavung in Rußland mit seinen jüdischen Sowjetführern, er sprach von der internationalen Versklavung aller Völker, er erwähnte die Ballade von Erich Katz-Freiburg vom „Schreibmaschinenfräulein", die sowjetartige Kinderdorf-Erziehung, die verschiedenen empörenden Schulvorkommnisse, die sich gegen Religion, Moral und Elternautorität richten, er sprach von dem christlichen Märtyrerglauben, von der katholischen Intoleranz im Falle Gmeiner—Kürten. Schließlich erklärte er noch das Symbol des Hakenkreuzes. Das Kreuz der Christen sei das Symbol des Todes, das Hakenkreuz aber sei ein solches der Auferstehung. Der Nationalsozialismus sei ein Bollwerk gegen den Sowjetstern und damit gegen die Mordpest; er stehe auf dem Boden des bejahenden Christentums, er kämpfe für die Befreiung des deutschen Volkes und der Wirtschaft vom internationalen jüdischen Bankterror. Er schloß mit dem „Heil"ruf. Anhaltender Beifall lohnte den Redner, ein Dank, dem der Leiter der Versammlung besonderen Ausdruck verlieh. Nach einer Pause von 10 Minuten begann die Diskussion, in der jedem Diskussionsredner eine Redefreiheit von 20 Minuten gewährt wurde. Es meldeten sich drei Herren. Zuerst Herr Böhme, augenscheinlich ein evangelischer Geistlicher, der sich im Großen und Ganzen als Freund der NSDAP. bekannte, wenn er auch ihr politisch nicht angehöre. Nach ihm sprachen die Herren Pfarrer Pfeifer und Pfarrer Eßlinger. Ersterer erläuterte, daß auch das Kreuz ein Zeichen der Auferstehung und nicht des Todes sei; seine Ausführungen richteten sich hauptsächlich auf das Gebiet des christlichen Glaubens und eines positiven Christentums mit der Tatsache der Geburt Christi. Herr Pfarrer Eßlinger sprach über das Maria Sennsche Buch, über die Quellen der christlichen Lehre über das positive Christentum Adolf Hitlers und begrüßte die breite Front der Verteidiger des echten Christentums. Allen diesen Diskussionsrednern wurde reicher Beifall zu Teil. In seinem Schlußwort charakterisierte sodann der Referent noch den Völkerbund und eine falsche Treue, wie sie z. B. der Berliner Verbrecherbund „Immertreu" übe. Ueber alles herrsche das wahre Christentum und Gemeinnutz ginge vor Eigennutz. Nochmals setzte lauter Beifall ein, worauf die Versammlung nach der Mitternachtsstunde ihren Abschluß fand.

Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932[505]

wahlberechtigt	2370
1 Duesterberg	82
2 Hindenburg	733
3 Hitler	1229
4 Thälmann	117
5 Winter	9

Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932[506]

1 Hindenburg	741
2 Hitler	1334
3 Thälmann	99

28. September 1932

Auerbach, 28. Sept. (Verurteilte Nationalsozialisten). Vier junge Nationalsozialisten aus Auerbach hatten sich am Mittwoch vor der Großen Strafkammer Darmstadt wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Am 11. März fand in Hochstädten eine nationalsozialistische Wahlversammlung statt, zu der die Angeklagten als Saalschutz hinbeordert waren. Die Gegner, d. h. also politisch anders eingestellte Zuhörer, waren recht zahlreich vertreten und gaben, als der Versammlungsleiter die Versammlung mit den Worten: „Werte Volksgenossen und Ausländer!“ begrüßte, ihrer Empörung recht hörbaren Ausdruck. Der erste Angeklagte geriet bei der Gelegenheit mit einem anderen in Disput, in dessen Verlauf er plötzlich ein Weinglas vom Tisch nahm und es dem anderen an den Kopf warf. Das war natürlich das Signal zu einer allgemeinen Keilerei. Die Angeklagten bestreiten sämtlich, daß sie handgreiflich geworden seien. Die Gegner, die schon den ganzen Abend provoziert hätten, hätten angefangen, und sie hätten sich nur gewehrt. Die Verhandlung geht verhältnismäßig schnell von statten und um 1 Uhr verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil: Die beiden ersten Angeklagten werden wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der dritte Angeklagte wird mangels Beweises freigesprochen und das Verfahren gegen den vierten wird eingestellt. Landfriedensbruch hält das Gericht nicht für gegeben, denn es ist den Angeklagten kein einheitlicher Vorsatz nachzuweisen.

7. Dezember 1932

Aufruf!

Winterhilfe zu Auerbach 1932/33

Die Winterhilfe für das Jahr 1931/32 schließt mit einer Bareinnahme von 816,25 Mk. und einer Vorausgabe von 752,29 Mk. ab. Es verbleibt somit ein Barüberschuß von 63,29 Mk. Es wurde an 14 Wochen für etwa 70 Kinder in der Schulküche gekocht u. 5880 Mittagessen an bedürftige Kinder ausgegeben. Dafür wurde der Betrag von 426,16 Mk verausgabt. An Weihnachten wurden 142 Pakete mit Lebensmittel und vor Weihnachten 95 Pakete mit Kleidungsstücken verteilt. Außerdem wurden 19 Pakete mit Wurst, 16 Flaschen Wein und 24 Laib Brot ausgegeben. Der Wert der Kleidungspakete beträgt etwa 1000 Mk., sodaß im ganzen ein Wert von 2000 Mk. zur Verteilung gekommen ist. Wir danken allen Gebern herzlich.

Am 1. Dez. trat der erweiterte Ortsausschuß der freiwilligen Winterhilfe für 1932/33 im Rathaussaale zur Beratung zusammen. Es gehören ihm die Vertreter der Verbände mit caritativem Charakter, Vertreter des Gewerbes, die Ratsmitglieder, die der

[505] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 14. März 1932.

[506] Blüm, Diether: Aus der Geschichte der Stadt Bensheim. 1918 bis 1932. Bensheim 1991, S. 410.

Fürsorgekommission angehören und die Vertreter der vereinigten Landwirte an. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rektor Meyer wieder gewählt.
Der Ausschuß wendet sich mit der herzlichen Bitte um tatkräftige Unterstützung an die Gesamtbevölkerung von Auerbach. Die Haussammlungen beginnen in den nächsten Tagen. Wir bitten um Abgabe von Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Geldspenden an die mit Ausweis versehenen Sammlern. Geldspenden u. Lebensmittel können einmalig oder ratenweise gegeben werden. Jahrelang ist die Bevölkerung arbeitslos. Kisten und Kasten sind leer, alles ist aufgebraucht. Man unterstütze deshalb nach bestem Können das allgemeine freiwillige Liebeswerk der Winterhilfe zu Auerbach 1932/33.

Meyer, Vorsitzender

24. Dezember 1932

BA 24. 12. 1932



1933

13. Januar: Sonntag, 15.01.1933, Hotel Weigold: Heiterer Deutscher Abend, Operette: Das Glücksmädel
23. Januar: Bund Königin Luise, Verpflichtungsabend
04. Februar:
Auerbach, 3. Febr. (Aus der NSDAP). Die gestern Abend im Schützenhof abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die Mitgliedschaft war nahezu vollzählig erschienen und der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem unter den schneidigen Marschklängen der feierliche Einzug und Aufstellung der SA-Mannschaften mit Fahne erfolgt war, hielt der Ortsgruppenleiter Pg. Gg. Brückmann, M.d.L., die Eröffnungsansprache. In seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen hielt er einen Rückblick auf die Entwicklung und die Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Die Auerbacher Ortsgruppe hat ihren Mitgliederstand im Laufe des Jahres 1932 um mehr als 50% erhöht und umfaßt ca. 1/3 der Gesamtwählerschaft. Auch die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, unter Leitung von Pg. Heinrich Trayser, hat sich zu einem schlagkräftigen Machtfaktor entwickelt. Ebenso kann der Bund Deutscher Mädels, unter Führung von Frl. Bickelhaupt, auf eine

erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Als nationalsozialistische Hochburg der Bergstraße, wie sie allgemein benannt wird, steht sie einig und geschlossen heute fester da, als je zuvor. Alsdann gedachte der Ortsgruppenführer der zahlreich ermordeten SA- und SS-Kameraden und der verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob, während die Kapelle das erhebende Lied „Ich hat einen Kameraden" spielte. Es erfolgte die Bekanntgabe der Amtswalter, an die sich die Pg. in gegebenen Fällen wenden können. Pg. Delp erstattete anschließend den Kassenbericht, der ebensowenig zu Beanstandungen Anlaß gab, als der daraufhin von Frl. Käthe Gustine, als Führerin der Frauenschaft, zur Verlesung gebrachte Bericht über die Gründung, den Werdegang und die Tätigkeit der Frauengruppe. Letztere wurde im September 1932 mit einer geringen Anzahl von Mitgliedern gegründet und ist bis heute auf die stattliche Ziffer von nahezu 250 Mitgliedern angewachsen. Die Tätigkeit der Frauenschaft erstreckte sich vorwiegend auf Sammlungen von Geld und Lebensmitteln, sowie Anfertigung von Bekleidungsstücken zu wohltätigen Zwecken. Pg. Kreisleiter Fischer, Bensheim, gab in zündenden Worten der Freude Ausdruck, die heute die Herzen aller Nationalsozialisten höher schlagen ließ, über den errungenen glänzenden Sieg der Ernennung unseres obersten Führers Adolf Hitler zum Reichskanzler. Alle Parteigenossen hätten hieran ihren Anteil. Er dankte den Mitgliedern für die treue Mitarbeit und ihren innigen Zusammenhalt, insbesondere dankte er der SA und der SS für ihre hervorragende, opferwillige Hingabe und für die ausgestandenen unsäglichen Mühen und Strapazen. Der errungene Sieg sei jedoch erst die erste Etappe zu den kommenden weiteren Siegen, zu deren Erringung alle Kräfte auch weiterhin angespannt und eingesetzt werden müßten. Mit der Mahnung zum festen Zusammenhalt und einem begeistert aufgenommenen „Kampf Heil", beschloß der Redner seine Ausführungen. Nach dem stehend gesungenen „Deutschlandlied" wurde die Rundfunkrede des Reichskanzlers Adolf Hitler übermittelt. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung sprach der SS-Mann Pg. Büchler namens der SA und SS-Kameraden dem Sturmführer Pg. Riebel für seine umsichtige und erfolgreiche Tätigkeit den herzlichsten Dank aus. Alsdann machte der Ortsgruppenleiter noch auf die am nächsten Sonntag, den 5. d.Mts. stattfindende Denkmalseinweihung unseres früheren Gauleiters Peter Gmeinder aufmerksam. Die Beteiligung in Uniform wird allen Pg., insbesondere den Amtswaltern zur Pflicht gemacht. Mit dem Absingen des „Horst-Wessel-Liedes" fand die eindrucksvoll verlaufene Generalversammlung ihren würdigen Abschluß.

06. Februar: Winterhilfskonzert
13. Februar: Politische Zusammenstöße in Auerbach und Bensheim
Aus der Stahlhelmbewegung
16. Februar: Deutschland ist erwacht. Massenkundgebung mit Gauleiter Sprenger,
Donnerstag 16.2.
21. Februar: Wohltätigkeitsfest der NS-Frauenschaft
23. Februar: Pfr. Münchmeyer spricht. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.
25. Februar: Notwerk der Deutschen Jugend
50 Jahre Freiwillige Feuerwehr
28. Februar: Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot

Reichstagswahl vom 5. März 1933; zum Vergleich: 6. November 1932[507]

1	NSDAP	1505	1284
2	SPD	302	340
3	KPD	112	136
4	Zentrum	50	50
5	Kampfbund schwarz-weiß-rot	190	183
7	DVP	43	84
8	Christl.soz. Volksdienst Ev. Bewegung	35	49
9	Deutsche Staatspartei	11	13
10	Deutsche Bauernpartei	1	

Lokales
Bensheim, den 7. März 1933
Nationalsozialistische Säuberungsaktion in Bensheim
Durch die Einsetzung eines Reichskommissars in Hessen haben die Säuberungsaktionen auch in Bensheim ihren Anfang genommen. Heute vormittag erschien der Sturmbannführer der SA Eichel auf dem hiesigen Polizeiamt u. erläuterte dem Polizeioberinspektor Wahlig, daß er von der Gauleitung bezw. von dem neuen Reichskommissar beauftragt sei, das Bensheimer Volkshaus zu besetzen. Der Polizeimeister Braun und der Polizeiwachtmeister Hofmann wurden entwaffnet und beurlaubt. Die SS und SA besetzte dann im Verein mit der Polizei das Volkshaus und nahm eine gründliche Untersuchung vor. Es wurden Schußwaffen, Schlagwaffen und mehrere Munition gefunden. Die marxistischen Fahnen wurden mit Flugblättern und sonstigem Material verbrannt. Vor dem Volkshaus liegt vor Redaktionsschluß noch der brennende Scheiterhaufen. Bewaffnete SA hat vor dem Volkshaus Aufstellung genommen; die Räume des Volkshauses sind besetzt. An dem Fahnenmast auf dem Dache des Volkshauses weht jetzt die Hakenkreuzfahne. Im Laufe des heutigen vormittags sind die Sozialdemokraten Kraege, Metz und die Kommunisten Graf, Zeller, Menges und Kindinger in Schutzhaft genommen worden. In den Bensheimer Straßen patrouillierten bewaffnete SA-Männer und Stahlhelmer und sorgen für Ruhe und Ordnung. Weitere polizeiliche Aktionen sind am heutigen Tage noch zu erwarten.

Haussuchungen und Waffenfunde auch in Auerbach und Hochstädten.
Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, wurden auch in Auerbach und Hochstädten Haussuchungen durchgeführt. Es sind u.a. Handgranaten, Schußwaffen und Munition beschlagnahmt worden. Auch hier sorgen bewaffnete SA- und Stahlhelmpatrouillen gemeinsam mit Polizeiorganen für Ruhe und Ordnung. Die betr. Wohnungsinhaber wurden verhaftet. Nähere Einzelheiten folgen in der morgigen Ausgaben.

Die Mehrheitsverhältnisse im Kreise Bensheim.
Bei näherer Betrachtung des Reichstagswahlergebnisses vom Sonntag kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Nationalsozialisten in 30 Ortschaften von den insgesamt 44 Gemeinden unseres Kreises Bensheim, also 2/3 aller Kreisgemeinden, die absolute Mehrheit erringen konnten. Auch das Ergebnis der Stadt Bensheim selbst ist interessant. Während noch bei der Novemberwahl das Zentrum die stärkste Partei

[507] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 6. März 1933.

am Platze war, ist jetzt die NSDAP die stärkste Partei in der Stadt Bensheim. In Seeheim fehlen den Nationalsozialisten nur 4 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Die Orte Knoden und Seidenbuch wählten rein nationalsozialistisch. In Kolmbach konnten die Nationalsozialisten gerade soviel Stimmen erzielen wie alle anderen Parteien zusammen. Das Zentrum hat nur noch in drei Kreisorten (Fehlheim, Klein-Hausen und Wattenheim) die absolute Mehrheit.

Fahnenhissung. Nun wehen auch von dem Kreisamtsgebäude die Fahnen Schwarz-Weiß-rot und die der nationalsozialistischen Bewegung! In Gegenwart einer großen Menschenmenge wurden sie gestern Nachmittag um ¾ 5 Uhr durch SA- und SS-Mannschaften sowie einer Kolonne Stahlhelmer unter Musik- und Trommelschlag sowie unter dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes gehißt.

Lokales
Bensheim, den 8. März 1933
Weitere Verhaftungen in Bensheim. Im Verlaufe des gestrigen Nachmittage wurden noch die Kommunisten Jeckel und Schmidt in Bensheim verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Das Volkshaus ist auch heute noch von SA-Leuten besetzt und ist eine Freigabe noch nicht zu erwarten. Heute vormittag begaben sich unter Führung des Zellenwartes Jung bewaffnete SA-Leute zum Schlachthaus um das Schächten zu verbieten.

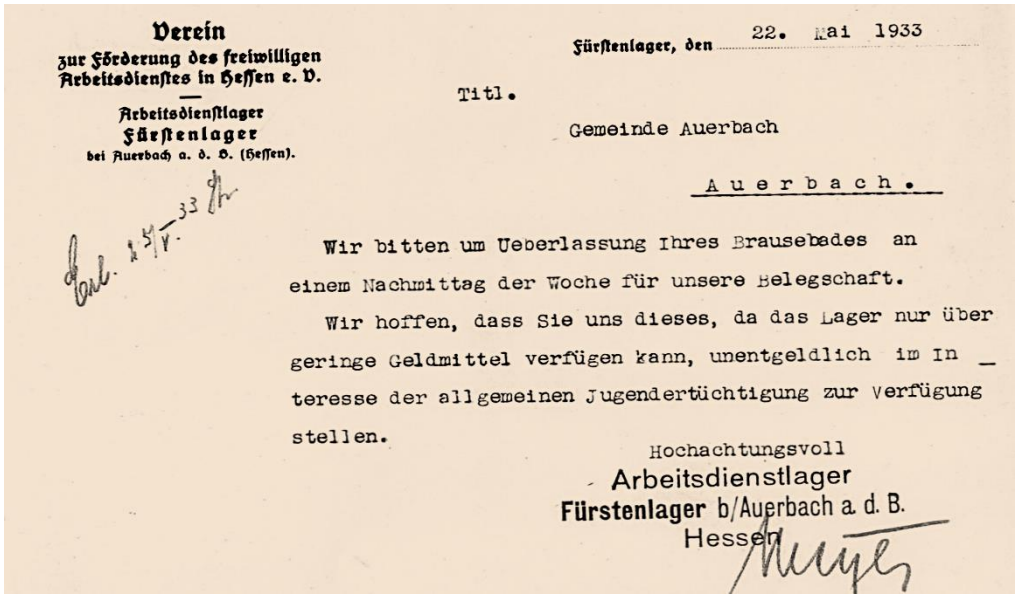
Auerbach, 8. März. (Große Säuberungsaktionen und Haussuchungen.) Wie überall so wurden auch hier in Auerbach bei großen Kundgebungen auf allen öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Die marxistischen Fahnen wurden verbrannt. Am gestrigen nachmittag begann alsdann die große Säuberungsaktion und Haussuchungen bei sozialdemokratischen Einwohnern. Dabei wurden gefunden: 2 Infanteriegewehre, 1 Karabiner, 1 Handgranate, 4 Revolver, mehrere Munition und 4 Totschläger. Es wurden in Haft genommen: Rektor und Gemeinderat Wilhelm Meyer; Gemeinderat Wilh. Reinert, Zimmermann; Otto März, Berichterstatter des „Volksfreundes“; Franz Strzoda, Landwirt, Hochstädten; Hans Karell, Franz Hannmacher, Chr. Gehrisch, Hochstädten; ferner die jüdischen Einwohner von Auerbach Hermann Hahn, Moritz Hahn, Albert Hahn und Albert Israel.

Auerbach, 8. März. (Gefallenengedenkfeier). Im Anzeigenteil dieser Ausgabe veröffentlicht der Vorstand des Kriegervereins eine Bekanntgabe, worin der Kriegerverein die hiesige Bevölkerung auffordert, sich am kommenden Sonntag an der Gefallenengedächtnisfeier zu beteiligen. An die Vereine ist eine besondere Aufforderung noch ergangen.

Auerbach, 8. März. (Bund Königin Luise).
Am Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, findet im Hotel Weigold im großen Saale die Geburtstagsfeier der Königin Luise, verbunden mit dem diesjährigen Jahresfest unserer jungen Ortsgruppe statt. Das umfangreiche Programm verspricht einen angenehmen, unterhaltenden Abend. Es gelangen u.a. ein historisches Theaterstück aus der Jugendzeit unserer Königin Luise und ein hübscher Brunnentanz, ausgeführt von den Jungkameradinnen unseres Bundes, zur Aufführung, dem sich eine reichhaltige Verlosung anschließt. Die Ortsgruppe Auerbach ladet alle deutschgesinnten Frauen und Männer zu dieser Veranstaltung herzlichst ein. (Siehe auch morgige Anzeige.)

09. März: Haftentlassung: Die auf Grund der hiesigen Gemeinde vorgenommene Säuberungsaktion und Haussuchungen inhaftierten Auerbacher Einwohner wurden im Laufe des gestrigen Tages wieder aus der Haft entlassen.
11. März: Neue Wege aus wirtschaftlicher Not
Volkstrauertag
16. März: Bismarckfeier am 2. April
Straßenbenennungen
23. März: Die Heimat bekennt sich einmütig zur nationalen Erneuerung Deutschlands;
Auerbach. Die nationale Kundgebung
04. April: Bismarckfeier in Auerbach
07. April: Vortrag Gauschulungsleiter Trefs,
Die nationale Revolution
10. April: Werbeveranstaltung des Motorsturms und des NSKK 1/221
19. April: Wahlvorschlag der NSDAP zum Auerbacher Gemeinderat
Fackelzug aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers
22. April: Einweihung der Adolf-Hitler-Gedenktafel am Auerbacher Schloß
25. April: Deutscher Abend
29. April: Gleichschaltung des Ortsgewerbevereins
02. Mai: Aus dem Auerbacher Gemeinderat
18. Mai: Gleichschaltung des Turnvereins „Gut Heil"
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Der Dank des Reichskanzlers an Gemeinderat Auerbach für die Ehrenbürgerschaft

Im selben Monat erging vom Arbeitsdienstlager Fürstenlager folgende **Anfrage an die Gemeindeverwaltung Auerbach:**



Verein
zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Hessen e. V.

Arbeitsdienstlager
Fürstenlager
bei Auerbach a. d. B. (Hessen).

Fürstenlager, den 22. Mai 1933

Titl.
Gemeinde Auerbach
Auerbach.

Wir bitten um Ueberlassung Ihres Brausebades an einem Nachmittag der Woche für unsere Belegschaft.

Wir hoffen, dass Sie uns dieses, da das Lager nur über geringe Geldmittel verfügen kann, unentgeldlich im Interesse der allgemeinen Jugendertüchtigung zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll
Arbeitsdienstlager
Fürstenlager b/Auerbach a. d. B.
Hessen

508

26. Mai: Schlageter-Gedenkfeier
06. Juni: Denkschrift des Gemeinderates Auerbach: Die Vermögens- und Schuldenlage der Gemeinde Auerbach a.d. Bergstr.
07. Juni: Deutschnationale Front

[508] Archiv der Stadt Bensheim, Best. Auerbach, Nr. 434.

19. Juni: Sprechabend der NS-Frauenschaft: Kirche und Nationalsozialismus
22. Juni: Sonnwendfeier auf dem Auerbacher Schloß
04. Juli: Gleichschaltung Turnverein„Gut Heil"
17. Juli: Gauleiter Sprenger und Ministerpräsident Werner Auerbacher Ehrenbürger

21. Juli:
Verhaftung. Nach Osthofen verbracht wurden gestern Abend der etwa 22jährige Schlossergeselle Hans Eppler von hier, weil er sich in abfälliger Weise über die nationalsozialistische Bewegung äußerte und Angehörige dieser Bewegung in gemeinster Weise beschimpfte.
Bensheim. Ins Konzentrationslager Osthofen verbracht wurde der im Bensheimer Marokkoviertel wohnende, verheiratete Kommunist Georg Bauer. Bauer hatte sich in letzter Zeit wiederholt durch frühere kommunistische Kampfrufe das Ansehen des neuen Staates herabzusetzen versucht.

26. Juli: 10 Jahre Kleingartenbauverein Auerbach

03. August:
Verhaftet und nach Osthofen verbracht wurde heute Vormittag der Kaufmann Moritz Hahn, Teilhaber der Firma Hessische Handelsgesellschaft Moritz Hahn Wwe. hierselbst. Die Verhaftung erfolgte wegen abfälliger Bemerkungen über die derzeitige Regierung. Dieser freche Jude wagte es seiner christlichen Hausangestellten den Ausdruck „Hitlermensch" ins Gesicht zu schleudern.

19. August:
Ein rotes Schandmaul. Anläßlich der Seeheimer Kirchweihe am vergangenen Freitag hatte ein Seeheimer Einwohner, ein unverbesserlicher Kommunist, verschiedene Auerbacher SA-Leute in einer dortigen Wirtschaft angepöbelt. Er wurde deshalb zur Belehrung eines Besseren nach dem Konzentrationslager Osthofen verbracht, wo er Zeit hat sich darüber klar zu werden, daß die Zeiten der Krakehlereien ein für alle Mal vorüber sind.

01. September: Nationale Spende/Versammlung der Kriegsopfer
16. September: Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit
23. September: Ehrung des Reichspräsidenten und des Volkskanzlers
27. September: Ehrung der Alten Kämpfer Adolf Hitlers. Bürgermeister Brückmann seit 1923 Mitglied
28. September: Gründung SA-Reitersturm Lorsch
29. September: Erntedankfest in Auerbach
04. Oktober: Vom Winterhilfswerk
16. Oktober: Beseitigung der Arbeitslosigkeit/Gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Kälte
20. Oktober: Versammlung des Ortsgewerbevereins im Rahmen der Kreishandwerkwoche
31. Oktober: Nationalsozialistische Massenkundgebung

Reichstagswahl und Volksabstimmung vom 12. November 1933[509]

Wahlberechtigte	2438
NSDAP	2301
Ungültig	89
Volksabstimmung	
Ja	2357
Nein	19

15. November: Wahlschleppdienst
21. November: Hitlerjugend für die Winterhilfe

23. November:
Auerbach, 24. Nov. Volksschule und Hausmusik
Unsere hiesige Volksschule ist bekannt dafür, daß sie schon immer Gesang und Musik nicht nur in der vorgeschriebenen wöchentlichen Stundenplan-Unterrichtsstunde gepflegt hat. Wir haben das Glück, immer musikliebende und sangesfrohe Lehrer an unserer Schule wirken zu sehen, so daß es kein Wunder ist, daß es in unserem Schulhause von Sang und Klang widerhallt. Für unsere heutige Jugend ist es wirklich eine Lust zu leben. Sie darf nun nicht nur mit ihren Erziehern wandern, tanzen und Sport treiben, sie darf nicht nur aus froher Kehle und frischer Brust nach Herzenslust singen, sie darf jetzt in die Schulräume sogar ihre Zithern, Geigen, Flöten, Trompeten und Ziehharmonika mitbringen. Nun kommt die Anregung, die Schule solle nicht nur den herkömmlichen Schulgesang pflegen, sondern auch auf die Pflege der Hausmusik hinwirken. Der gestrige Tag war ein Auftakt dazu. Und es war für alle Schüler ein frohes Erlebnis in der Turnhalle. Da saß eine kleine Neunjährige so tapfer am Klavier, als wäre sie daheim in Mutters Stube, wo sie der Vater mit der Geige begleitet. Da blies ein Vierzehnjähriger mit beneidenswertem guten Ansatz einen Choral auf der Trompete. Da hörte man von einer Schülerin des letzten Schuljahres Tiroler Weisen auf der Zither. Man bestaunte das Zusammenspiel einiger geigender Knaben. Und immer unterstützen die Lehrer am Klavier oder mit Violine oder Bratsche. Es war so, als ob man daheim im Familienkreise eine frohe Feierstunde erlebte. Natürlich hörte man auch gerne den Mundharmonikachor, welcher schon seit Jahren durch sein schönes Können beliebt und weithin bekannt ist, und es entstand ganz zwanglos ein großer allgemeiner Chor. Erst sangen nur ein paar ältere Schüler und Schülerinnen zwei- und dreistimmig ein bekanntes Lied vor, und dann stimmte die ganze Schule freudig ein, und Ziehharmonika, Mundharmonika, Geige und Klavier vollendeten die Harmonie. So erschollen schöne, alte Volkslieder, Choräle. Soldatenlieder. Und als man nach dieser schönen Feierstunde auseinanderging, wurde allgemein gewünscht, daß man sich recht bald wieder so herzlich verbunden zusammenfinden möchte. Ja, ihr Kinder, Eure Lehrer sind gerne dazu bereit! Hoffentlich bringt ihr das nächste Mal noch mehr Instrumente mit. Weihnachten, das Fest des Schenkens und Gebens, ist ja in so passender Nähe! „Susani, susani! Kommt singt und klingt, kommt pfeift und tromst. Bringt Lauten, Harfen, Geigen mit. Gott Preis und Ehr in Ewigkeit! Alleluja!" Wir hoffen, daß so recht bald nicht nur das Schulhaus, sondern auch jedes Elternhaus erfüllt sein wird von frohem Sang und Klang. Das ist ein schöner Weg von der Volksschule zur Hausmusik.

[509] Bergsträßer Anzeigeblatt vom 13. November 1933.

Auerbach, 24. Nov.
Lutherfeier der Frauenschaft. Am vergangenen Montag abend hatte die NS-Frauenschaft von hier und Hochstädten ihre Mitglieder in das Bahnhofsrestaurant von Ph. Rechel zu einer schlichten Feier des 450. Geburtstages unseres Reformators Dr. Martin Luther eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Eröffnung der Feier trug der Frauenchor das treffende Lied von Schenckendorf: Wie mir Deine Freuden winken, vor. Nach einem von Frl. Käte Weigold gesprochenen Prolog: Luther, ergriff unser Ortsgeistlicher, Herr Pfarrer Eßlinger das Wort zu seinem Thema: „Bedeutung Martin Luthers für das deutsche Volk". Der Redner ging davon aus, daß das Dritte Reich alle guten Geister der Vergangenheit ruft zum Aufbau des deutschen Volkes. Zu ihnen gehört in erster Reihe Martin Luther. Er ging ein auf das Bedenken, ob nicht Luther schuld sei an der Spaltung des deutschen Volkes in zwei und mehrere Konfessionen und zeigte, daß wahrlich nicht Luther mit seiner Lebensarbeit das deutsche Volk hat spalten wollen. Luther wollte es einigen im Notwendigsten und Tiefsten in seinem Seelenleben und in seinem Gewissensleben. Er wußte sich dazu besonders von Gott geführt und verpflichtet, dem deutschen Volke das Evangelium Gottes, dem eigentlichen und einzigen Schatz der christlichen Kirche, wieder mitzuteilen und die Gotteskräfte des Evangeliums im deutschen Volke wieder wirksam werden zu lassen. Das ist in Summa die Bedeutung Luthers für das deutsche Volk und das ist nicht eine nur für vergangene Zeit entscheidend gewesene Bedeutung, sondern eine allezeit über unseres Volkes Heil entscheidende Bedeutung! Luther will darum aber auch nicht nur gefeiert sein, sondern gehört werden und befolgt werden allezeit und gerade in unseren Tagen, den Tagen des angebrochenen Dritten Reiches, des deutschen Volksstaates, dem Gott in seiner Gnade den Führer von dem selben Gepräge gegeben, wie es Luther empfangen hatte: Adolf Hitler. Luther und Hitler, diese beiden gehören zusammen, wir wollen sie beide hören! Die Kreisleiterin der Frauenschaft, Frl. Gustine, dankte dem Redner, Herrn Pfarrer Eßlinger in bewegten Worten für die vorzüglichen Ausführungen, die reichen Beifall auslösten. Frl. G. zeichnete dann in kurzen Worten noch einmal getreu das Lebensbild des großen Reformators. Dann wurde in Strophen abwechselnd vom Frauenchor und von den Anwesenden das Lutherlied: Ein feste Burg ist unser Gott gesungen. Die würdige Feier fand ihren Abschluß in einem begeisterten dreifachen Sieg Heil und dem Horst-Wessel-Lied.

Auerbach, 24. Nov.
Die freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Auerbach veranstaltet in diesem Winterhalbjahr einen Kursus in der Ersten Hilfe. Gerade in dieser Zeit, wo es gilt, dem Vaterlande zu dienen, sollte es kein Deutscher unterlassen, liebevoll und freudig sich zu dem zu bekennen, was unser Führer Adolf Hitler will: nämlich Dienst tun an Volk und Vaterland. Keine Opfer scheuen. Gerade in den Reihen der Sanitätskolonne können wir unseren Opfersinn beweisen, indem wir helfen. Schon von jeher war sich das „Deutsche Rote Kreuz" dieser edlen Aufgabe bewußt und Gott sei Dank hat auch das Rote Kreuz unter der Regierung Adolf Hitlers den Platz bekommen, der ihm gebührt, indem der Führer sagt: „Das Deutsche Rote Kreuz ist ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes und wir brauchen ein starkes Rotes Kreuz nötiger denn je." Wir rufen deshalb allen denen zu, die heute noch nicht wissen, in welcher Formation sie sich betätigen wollen, kommt zu uns. Anmeldungen sowohl mündlich, als auch schriftlich nimmt entgegen der Kolonnenführer Herr A. Walltamm, Auerbach.

Gleichzeitig wird noch bekanntgegeben, daß die Freiwillige Sanitätskolonne Auerbach am 3. Dezember ds. Js. einen Theaterabend im Hotel Weigold in Auerbach

veranstaltet. Im Interesse der guten Sache wird die gesamte Bevölkerung herzlichst um recht regen Besuch dieser Veranstaltung gebeten. Zeigt dem Roten Kreuz Eure Wertschätzung und es wirds Euch tausendfach belohnen. Näheres in den nächsten Tagen.

26. November:	Totengedenkfeier
29. November:	Der Nationalsozialismus schafft Arbeit
02. Dezember:	Würdige deutschchristliche Adventsfeier/Alice-Frauenverein
29. Dezember:	Völkischer Abend des Turnvereins „Gut Heil"

3. Kirchliche Veränderungen in Auerbach Mitte des 19. Jahrhunderts:

*„Für die Wahrnehmung kirchlicher Aufgaben werden **Vereine** gegründet, als erster 1851 der Armenverein, der durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und durch gemeinsame Beratungen den Ortsarmen helfen sollte. Ihm folgte der Gustav-Adolf-Frauenverein; nach der Gründung der Kleinkinderschule und Schwesternschule der Frauenverein, die spätere Frauenhilfe. Fast hundert Jahre lang sammelten Frauen für die diakonischen Einrichtungen der Gemeinde und machten dabei regelmäßig Hausbesuche. Wann die Männervereinigung entstand, ist nicht genau festzustellen. Ihr folgten in der Gründung der Jünglings- und Jungfrauenverein – natürlich streng getrennt.*

Ein letztes, für die Kirchengemeinde besonders wichtiges Ereignis ist die Gründung des Evangelischen Kirchengesangvereins am 21. September 1902 unter dem Dirigenten Lehrer Leonhardt und dem Präsidenten Pfarrer Eigenbrodt[510]*. Es handelte sich in allen Fällen um eingetragene Vereine mit eigenem Vorstand und eigener Kassenführung. Hier entwickelte sich eine rege Mitarbeit der Laien in der Kirchengemeinde, ob sie nun leitend tätig waren, Hausbesuche machten, sich um die Bibel versammelten oder ganz praktisch halfen. Vor allem die Frauen waren hier durch Generationen hindurch bis in unsere Tage besonders tätig. Bei kirchlichen Tagungen in Auerbach, bei Missionsfeiern, den Not-Gottes-Festen, bei Basaren und Familienabenden, immer wo es um Helfen und Bedienen ging, waren sie zur Stelle. Und dann gab es Zeiten, in denen ihre Hilfe besonders in Anspruch genommen wurde. Im Krieg 1870-71, vor allem im Ersten und dann im Zweiten Weltkrieg gab es hier die Lazarette mit den verwundeten Soldaten. Die Frauen des Roten Kreuzes, die hier pflegten und Besuche am Krankenbett machten, waren fast alle zugleich in der Kirchengemeinde als Helfer tätig.*

Welche Auswirkungen die großen Kriege auf das Gemeindeleben hatten, lässt sich nicht mit wenigen Sätzen sagen. Die 1870 eingerichteten Betstunden waren außerordentlich stark besucht. Unter großer Anteilnahme der gesamten Gemeinde wurde oft mehrmals in einer Woche im Ersten und im Zweiten Weltkrieg der gefallenen Soldaten gedacht. Über die 50 Seiten der Chronik, die über den Ersten Weltkrieg handeln, ließe sich ein eigenes Buch schreiben. Über den Zweiten Weltkrieg schweigt sich die Chronik auf 1 ½ Seiten aus. Leid und Not hinterließen tiefe Spuren im Gemeindeleben. [...]"[511]

„Wie frühere Pfarrer die Gemeinde beurteilten:

Ganz interessant dürfte noch sein, wie auswärtige Besucher diese Gemeinde sahen, und wie die hiesigen Gemeindepfarrer sie beurteilten und mit den Veränderungen zurechtkamen.

---

[510] Dr. Karl Eigenbrodt (1839-1910) leitete die Pfarrei Auerbach von 1883-1904.

[511] Lesser, Rolf: Die Auerbacher Kirchengemeinde im Wechsel der Zeiten. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 9-52, hier S. 46-49.

1854 schreibt Landessuperintendent Zimmermann nach einer Visitation an den Pfarrer Steinberger: „Es war mir eine wahre Erhebung und Erquickung, in ihrer lieben Gemeinde Zeuge ihres Wirkens zu sein. […] *Ich will nicht sagen, dass die Gemeinde Auerbach in jeder Hinsicht eine Mustergemeinde sei (Sie werden die Schäden am genauesten selbst kennen), aber was lässt sich unter solchen Verhältnissen wirken!'*
Er selbst schreibt einige Jahre später: *„Der religiös kirchliche Sinn hier ist ein durchaus gesunder, evangelischer. Hinsichtlich Sitte und Lebensführung findet sich hier noch viel Schönes und Erfreuliches. Am rühmlichsten ist die Pietät gegenüber dem Amt, das die Versöhnung predigt."*
Pfarrer Eigenbrodt sah es 1892 so: *„Das religiös sittliche Leben tritt bei allen Bauern noch am meisten zu Tage. Diese benehmen sich oft am kirchlichsten; gute Eigenschaften sind: Arbeitsamkeit und Sparsamkeit; schlechte bei einem beträchtlichen Teil: Gleichgültigkeit für höhere Interessen."* Kummer bereitete ihm vor allem die Zügellosigkeit so vieler Burschen. Pfarrer Esslinger äußerte sich 1907 so: *„Die derzeitige Situation der Kirchengemeinde unterscheidet sich nicht viel von der einer Großstadtgemeinde. Neben einem kleinen Kern interessierter und für die Botschaft des Evangeliums aufgeschlossener Menschen sind viele völlig neutral, und nicht wenige verhalten sich ablehnend und abweisend. Die Gemeinde befinde sich im Übergangsstadium vom Bauern zum Handwerker und Luftkurort. Getragen werde das Gemeindeleben von den Bauern und Handwerkern, während die Zugezogenen kaum daran teilnehmen.* [...]"[512]

4. Auerbacher Industriebetriebe um 1900, einzelne Branchen[513]

1892 gab es in **Bensheim** und **Auerbach** insgesamt acht Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, die als Industriebetriebe im weitesten Sinne anzusehen sind.

Firma	**Ort**	**Branche**
Ludwig Brack	Auerbach	Ziegelei
Dr. W. Hoffmann	Auerbach	Kalkbrennerei, Steinmühle
Chininwerk Auerbach	Auerbach	Pharmazie
Carl Ostertag	Bensheim	Granit- und Syenitwerke
Wilhelm Euler	Bensheim	Papierfabrik
Gustav Müller	Bensheim	Lederfabrik
Philipp Franz Müller	Bensheim	Lederfabrik
Louis Auler jun.	Bensheim	Zigarrenfabrik[514]

Die Chininfabrik in Auerbach gehörte zum Pharma-Unternehmen Boehringer & Söhne in Mannheim-Waldhof. 1906 ruhte der Betrieb schon seit längerer Zeit.[515]
Die Ziegelei Ludwig Brack befand sich 1892 im Besitz von Robert Brack. 1901 installierte er eine neue Dampfkesselanlage. 1929, zu Beginn der Weltwirtschaftskrise, musste das Unternehmen, das schon seit geraumer Zeit schwächelte, seinen Betrieb einstellen.[516]

---

[512] Ebd., S. 50-52.
[513] Vgl. Wolf, Klaus: Bensheim an der Bergstraße/Struktur und Funktion der Stadt nach 1200jährigem Bestehen. In Ebd., S. 441-550, hier S. 480-484.
[514] Eisenbach, Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 178.
[515] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim Nr. Q 249.
[516] Hessisches Wirtschaftsarchiv Darmstadt, Abt. 1100, Nr. 67.

Nicht vertreten unter diesen großen Firmen waren 1892 die Brauereien. *„In Bensheim selbst hatte sich neben Guntrum keine Brauerei behaupten können. Nur im benachbarten Auerbach gab es noch einen Konkurrenten. Böttingers Brauerei Jean Gehring & Cie. GmbH, über dessen Betriebsverhältnisse wir nur deshalb unterrichtet sind, weil sich 1903 das Kreisamt mit Beschwerden von Anwohnern auseinandersetzen musste. Der Vorgang zeigt zugleich, dass die Umweltbelastungen durch Fabrikbetriebe insbesondere von den Bewohnern besser gestellter Wohngebiete nicht mehr klaglos hingenommen wurden. Schon 1902 hatten sich Bewohner des Wohnviertels ‚Philippshöhe' in Auerbach über unzumutbare Lärmbelästigungen beschwert, als bei Böttinger die Feuerrohre des Dampfkessels entfernt worden waren. Etwas später im gleichen Jahr beschwerte sich der pensionierte Generalmajor von der Bahn, ebenfalls ein Anwohner der Brauerei, wegen der zu erwartenden Rauch-Rußbelästigung im Hinblick auf die beabsichtigte Installation einer neuen Dampfkesselanlage. Die Brauerei erhielt deshalb die Auflage, dass die Schornsteine des Maschinenhauses mindestens 20 Meter hoch sein mussten. Am 6. November 1902 erfolgte die rechtskräftige Genehmigung, gegen die von der Bahn vergeblich Einwendungen geltend machte.*
1899 hatte Brauereibesitzer Gehring erstmals eine kleine Dampfmaschine aufstellen wollen. Bis dahin bestand eine einzige Energiequelle aus einem so genannten Rossgang: Ein Pferd trieb mittels eines Göpelwerkes die Transmissionen an – eine geradezu mittelalterlich anmutende Einrichtung. Zwischen 1897 und 1899, beteuert denn auch Gehring, ‚sind mir […] *3 Pferde eingegangen, die in diesem Rossgang beschäftigt waren.' Damals war es Rechnungsrat Freyer, auch ein Bewohner der vornehmen Philippshöhe, der – vergeblich – die Aufstellung der Dampfmaschine wegen der zu erwartenden Rauch- und Rußbelästigungen zu verhindern suchte. Die Gemeinde, die vor allem die zusätzlichen Steuereinnahmen sah, stand auf Gehringe Seite und genehmigte am 24. Februar 1900 seinen Antrag.*
Der Bau des Ende 1902 bewilligten neuen Kesselhauses und der Dampfkraftanlage war übrigens gut ein Jahr später fertig gestellt. Am 27. April 1904 erfolgte die Bauabnahme. In dem Bericht heißt es: ‚Der Betrieb der Brauerei ist zur Zeit in vollem Umfang aufgenommen. Die Betriebskraft wird ausschließlich von dem neu aufgestellten Dampfkessel in Verbindung mit der Dampfmaschine geliefert, die ihrerseits die gesamte maschinelle Einrichtung antreibt. Die letztere besteht aus einem Ammoniak-Kompressor für die Kellerkühlung sowie für die Eis- und Kühlwasserbereitung, einem Kompressor für die pneumatische Füllung der Fässer, zwei Süßwasserpumpen für die Berieselung des Ammoniak-Kondensators und eines Bierkühlapparates, zwei Rührwerken für den Maischbottich und die Braupfanne, einer Schrotmühle, einem Aufzug und endlich aus mehreren anderen Pumpen für die Wasserförderung und die Speisung des Dampfkessels. Außer dem Dampf für den Betrieb der Dampfmaschine hat der Dampfkessel auch noch den Dampf für die Heizung der Braupfanne zu liefern.'"[517]
In den beiden Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg entstanden in Bensheim und seinen heutigen Stadtteilen eine Reihe weiterer Fabriken, die nicht mehr auf handwerklichen Traditionen beruhten, sondern Vertreter der neuen Industrien, des Maschinenbaus, der chemischen Industrie und der Nahrungsmittelindustrie waren und somit die traditionelle Wirtschaftsstruktur nachhaltig veränderten.
Firmen mit mehr als 20 Beschäftigten mussten eine Arbeitsordnung einreichen. Hierzu zählten in Auerbach: J. Riedlinger Marmor-, Granit- und Syenit-Industrie GmbH, 1910

[517] Eisenbach, Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert, a.a.O., S.180 f., Bezug nehmend auf Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim Nr. V 67.

gegründet,[518] Konservenfabrik Dr. Hofmann GmbH, 1913 gegründete[519] Blechwarenfabrik Auerbach des Carl Christian Poland, eine Spezialfabrik für gezogene Dosen für die chemische Industrie in Bensheim, 1919 gegründet.[520]

In der Auswertung der **Arbeitsordnungen** nimmt Ulrich Eisenbach mehrfach Bezug zu Auerbacher Firmen. *„Fast alle Betriebsordnungen enthielten Verbote wie diese, die die Blechwarenfabrik Starkenburg in Auerbach erließ: ‚Während der Arbeitszeit ist das Tabakrauchen und das Einnehmen geistiger Getränke verboten, ebenso Singen, Streiten oder gar Schlägereien. Wiederholte Zuwiderhandlungen berechtigen zur sofortigen Entlassung.' Alle Arbeiter, so heißt es kurz und bündig in der Betriebsordnung von Dr. W. Hoffmann in Auerbach, ‚sind dem Geschäftsführer oder dessen Stellvertreter unbedingten Gehorsam schuldig'. Bei Verstößen gegen die Betriebsordnung drohten, neben der Entlassung als letztem Mittel, empfindliche Ordnungsstrafen: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Arbeitsordnung wurden 1892 in der Chininfabrik Auerbach Dr. August Seyferth ‚mit Geldstrafen bis zur Hälfte des durchschnittlichen Tagesverdienstes, Thätlichkeiten gegen Mitarbeiter, Trunkenheit, erhebliche Verstöße gegen die guten Sitten sowie [gegen] die zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Betriebs, zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebs oder zur Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften mit Geldstrafen bis zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes belegt. Die Feststellung der Strafen erfolgt durch den Betriebsvorgesetzten.* […] *Die Strafgelder werden zum Besten der Arbeiter der Fabrik verwendet'. Glaubte sich ein Arbeiter durch Betriebseinrichtungen, durch Anordnungen der Betriebsleitung oder durch das Verhalten von Vorgesetzten benachteiligt oder verletzt, so stand ihm der Weg der Beschwerde beim Betriebsinhaber offen. Gemeinsame Beschwerden mehrerer Arbeiter, so bestimmte es die Arbeitsordnung der Auerbacher Dampfziegelei und Dachziegelfabrik Ludwig Brack von 1892, ‚dürfen nicht gleichzeitig von mehr als 2 Arbeitern vorgebracht werden'".*[521]

Eine aussagekräftige Quelle für die Veränderungen im Gewerbebereich sind die **An- und Abmelderegistrierungen der Gemeinde Auerbach der Jahre 1892-1900** im Archiv der Stadt Bensheim. Im genannten Zeitraum erfolgten: 291 An- und Abmeldungen. Im Jahr 1893 finden sich insgesamt 30 Einträge. Unter den Branchen befinden sich 13 Metzger im Kleinen; 1 Obsthändler; Zapfwirt u. Gastwirt; 1 Tabak- u. Zigarrenkrämer; 1 Müller ohne Gehülfe; 1 Viehhändler im Kleinen; 1 Küfer ohne Gehülfe; 1 Schuhmacher ohne Gehülfe; 1 Weinhändler in Kleinen.

Im Folgenden stellen wir frühere Auerbacher Firmen näher vor.
Bei dieser Darstellung greifen wir meist zurück auf die Sammlung von Hannelore Volk, Auerbach. Die Geschichte von Firmen, die auch nicht im weitesten Sinne mit der Gründerzeitphase Sanner in Verbindung gebracht werden können, lassen wir in diesem Zusammenhang aus. Zu diesen Firmen zählen die Firmen Cegepa, Friedl, Gruber und Beyer, Reckeweg, Traso und Zimmermann.

[518] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim, Nr. V 206.
[519] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim, Nr. V 204.
[520] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim, Nr. V 243.
[521] Eisenbach, Ulrich. Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 184, Bezug nehmend auf Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim, Nr. V 200; V 203; V 202; 201.

Ziegelei Ludwig Brack

Auerbacher Dampfziegelei und Dachziegelfabrik
Ludwig Brack — Inh. Robert Brack
Gegr. 1843

Bank-Konto: Filiale der Pfälzischen Bank Bensheim
Spar- und Darlehnskasse Auerbach.

Telegramm-Adresse:
Dampfziegelei Auerbachhessen

Ludwig Brack wurde im Jahre 1904 unter den Höchstbesteuerten im Kreis Bensheim an 11. Stelle aufgeführt.

Steingutfabrik Andreas Linck
Im Jahre 1843 stellte Andreas Linck ein Gesuch an den Grafen von Erbach-Schönberg und bat um Erlaubnis zum Steinbrechen auf dem Hofgut Hohenstein. 1846 erwirkte der Unternehmer dann die Erlaubnis zum Bau einer Mühle am Auerbacher Ziegelbach im Bangert.
Der zweistöckige Putzbau, der die Porzellanfabrik beherbergte, wurde 1851 von Andreas Linck errichtet. Ursprünglich befanden sich auf dem Gelände weitere Wirtschaftsgebäude, in denen die Herstellung von Steingutgeschirr betrieben wurde. In der Töpferei und Porzellanfabrik wurde hauptsächlich Geschirr für den alltäglichen Gebrauch hergestellt.



Auf diesem Foto der Stadtteildokumentation sind **zwei Porzellankannen** der Firma zu erkennen; Motiv links: Auerbacher Kronenbrücke.

Im Jahre 1876 kam ein neuer Brennofen hinzu. Diese neue Investition ist ein Indiz dafür, dass das Geschäft wirtschaftlich florierte. Nach Andreas Lincks Tod übernahm sein Sohn Friedrich Ludwig Linck das Unternehmen und führte es bis zu seinem eigenen Tod weiter. Doch nachdem auch dieser 1886 verstarb, übernahmen dessen Kinder die Fabrik nicht und verkauften die restlichen Bestände in einem Lagerverkauf.

Steinindustrie Riedlinger



Ursprünglich wurde die Firma Riedlinger 1871 in Biberbach/Riss von den Brüdern Eugen und Alfred Riedlinger gegründet. Sie galt jahrelang als eines der führenden Steinmetzunternehmen, das ausschließlich mit eigenen Entwürfen handelte. Ursprünglich wurden Bronzefiguren, Biberacher Herrgöttle, verkauft und vertrieben. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts siedelte die Firma an die Bergstraße um, wo ein Werk in Heppenheim und ein Werk in Auerbach gegründet wurde. Die Inhaber waren die Brüder Eugen und Alfred Riedlinger. Sie fertigten aus Marmor, Granit und Syenit Grabgedenkmäler. In Folge der Inflation und wirtschaftlichen schlechten Lage kam es um 1930 zur Schließung des Heppenheimer Werks. Ab 1930 hieß die Firma dann „Firma Riedlinger und Co. KG Bensheim-Auerbach“. Die Teilhaber ab diesem Zeitpunkt waren Alfred Riedlinger, Herrmann Perrot und Philipp Perrot.
Das Werk lieferte an Unternehmen im gesamten Reichsgebiet, litt aber sehr unter der Inflation, als deren Folge die Heppenheimer Geschäftsstelle im Jahre 1930 geschlossen wurde.
Das Hauptwerk blieb weiterhin bestehen.
Ab 1930 hieß die Firma Riedlinger & Co. KG Bensheim-Auerbach.
Die Teilhaber waren:
1. Alfred Riedlinger (Eugen Riedlinger war inzwischen verstorben.)
2. Hermann Perrot
3. Philipp Perrot.

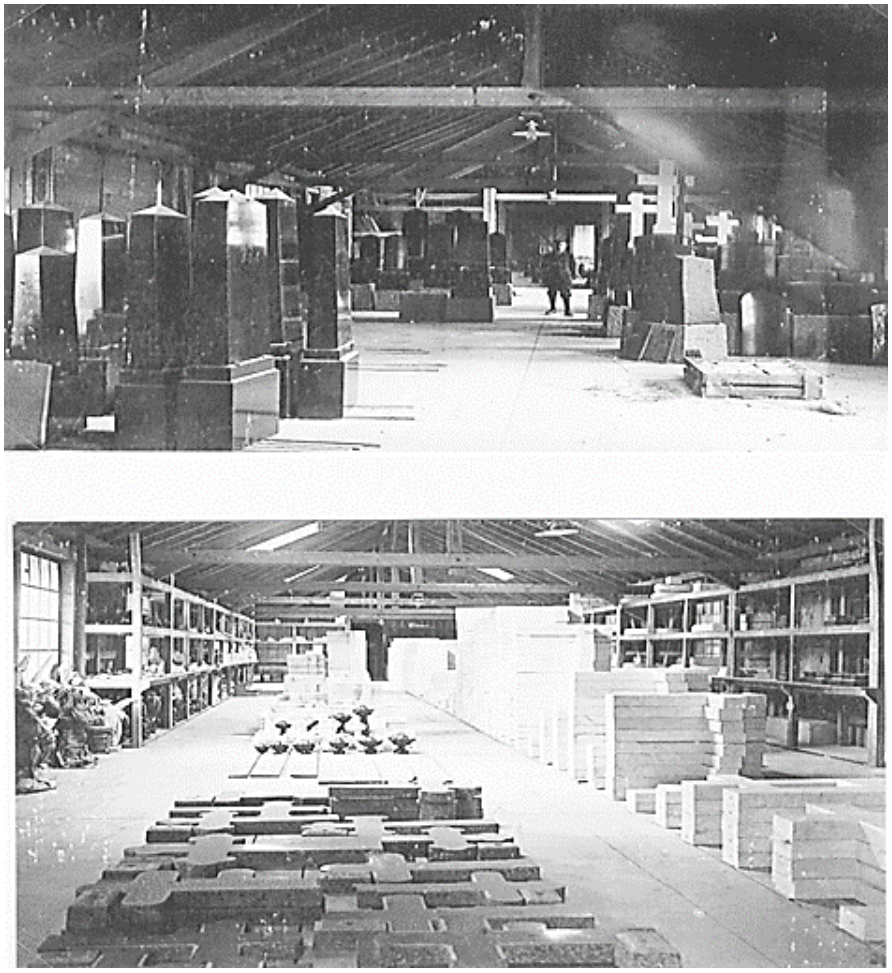
Im Jahr 1952/53 übernahm Dr. Wilhelm Geisler die Firma. Die Herren Riedlinger und Perrot schieden in Folge hohen Alters aus. Sie hatten das 70. Lebensjahr weit überschritten.
Dr. Wilhelm Geisler übernahm die Geschäftsleitung und sein Bruder Karl Geisler leitete den Betrieb bzw. die Fertigung. Die Firma wurde 1989 geschlossen.
Beschäftigte durchschnittlich von 1950-1989:
Neben drei Technikern wurden sechs kaufmännische Angestellte und ca. 50-60 Arbeiter beschäftigt.[522]
In der Zeitschrift „Auerbacher Leben“ wurde 1987, Seite 6, über die Firma wie folgt berichtet:

„Wir stellen vor:
Riedlinger Granit in Bensheim-Auerbach

[522] Stadtteildokumentation Auerbach.

Das traditionsreiche Handwerk des Steinmetzen, wovon heute noch Burgen, Kirchen und Dome aus vergangenen Jahrhunderten Zeugnis ablegen, wandelte sich im 20. Jahrhundert zu einem bedeutenden Industriezweig.
Das Granitwerk Riedlinger & Co in Bensheim-Auerbach hat sich in seinem über 125jährigen Bestehen zu einem führenden Unternehmen der Steinmetz-Industrie entwickelt. Es repräsentiert in diesem Berufszweig eine industrielle Fertigung von Grabsteinen, die auf die Ausführung individuell erteilter Aufträge ausgerichtet ist, wobei auf gute Beratung, Gestaltung und Kundendienst Wert gelegt wird.
Zur Verarbeitung gelangen hochwertige Natursteine und Granite aus allen Teilen der Erde und auch der heimische Odenwald-Quarz. Die technische Ausstattung des Betriebes mit großgewichtigen Diamant-Blockkreissägen und computergesteuerten Schleif- und Polierstraßen ist führend und gewährleistet genaueste Ausführung. Die in allen Gestaltungsmöglichkeiten bearbeiteten Grabsteine des Granitwerks werden an Steinmetzbetriebe im gesamten Bundesgebiet geliefert. Mit eigener Entwurfs- und Designentwicklung ist das Granitwerk Riedlinger allen Handwerksbetrieben ein guter Partner.
Das Unternehmen stammt ursprünglich aus Biberach an der Riß, siedelte um die Jahrhundertwende nach Bensheim-Auerbach über und richtete sich zunächst auf die im Odenwald beheimateten Gesteinsvorkommen aus. Heute kommen die Gesteine überwiegend aus Skandinavien und aus Übersee. Etwa 45 qualifizierte Fachkräfte arbeiten in der Firma, die auch auf Aufträge für den Baubereich eingerichtet ist. So stammen aus diesem Arbeitsbereich unter anderem der Eingang des neuen Bensheimer Rathauses, die Marmor-Fensterbänke der AOK Bensheim, die Außenfassade der renovierten Stadtmühle in Bensheim, die Gedenktafeln auf dem Auerbacher Schloß und auf dem Scheffelplatz sowie die dortige steinerne Sitzgruppe. Die 25 Meter lange computergesteuerte Schleif- und Polierstraße bearbeitet auch Werkstücke unterschiedlicher Höhe vollautomatisch. Der stumme ‚Mitarbeiter' kennt keine Pause: Die Werkstücke können Freitag bereitgelegt werden, Montag zum Dienstbeginn ist alles erledigt – einschließlich gelegentlichen Schleifkopfwechseln."





Lagerhalle Riedlinger, Privatarchiv Hannelore Volk

Im Darmstädter Echo vom 26. Oktober 1951 lesen wir über die Firma Riedlinger:
„Am frisch chaussierten Eierweg, der 14 000 DM kostete, schauten wir noch bei der Steinindustrie Riedlinger hinein, die 49 Leute beschäftigt und jetzt vor Allerheiligen mit Hochdruck arbeitet.“

Marmoritwerk
„Die letzte Station der Besichtigung war das Marmoritwerk im Hochstädter Tal, das nach seiner Ausdehnung in Bergwerk und Fabrikation auch den längsten Zeitaufwand erforderte. Firmeninhaber Dr. Linck begrüßte im Fabrikhof, der mit einem Kreidestrich die Grenze der Gemarkungen Auerbach und Hochstädten aufzeigte. Er sprach von drei Besonderheiten des Betriebs, der weit und breit als Bergbaubetrieb allein stehe, in der Bundesrepublik der einzige Bergbaubetrieb mit Marmorförderung sei und schließlich als weitere Besonderheit im Bergbau einem Besitzer gehöre. [...] *Gegenüber der früheren Verwendung des Marmors zu gebranntem Kalk werden heute die größten Mengen der Produktion zur Marmoriterzeugung verarbeitet. Diese Herstellung von Edelputzerzeugnissen in vielen Farben, Körnungen und Arten, die 1928 begonnen wurde, findet heute Absatz in einem Gebiet von etwa 130 Kilometer Umkreis. Nur kleinere Mengen der bergbaulichen Förderung von tägliche etwa 80 Tonnen finden Verwendung bei Herstellung von Kunststeinen z. B. Fensterbänke oder gehen in die chemische Industrie und finden auch als Kalkzusatz Verwendung in Futtermitteln. Das Marmoritwerk beschäftigt 55 Betriebsangehörige. Besonders in den Sommermonaten herrscht im Betrieb wegen der starken Nachfrage nach Edelputz-Produkten ein hektischer Ablauf, da ein Vorratsbestand dann oft nur für acht Tage*

vorhanden ist. Um für solche Leistungsspitzen im Betrieb die erforderliche Anzahl Mitarbeiter jederzeit zu haben, müht sich das Marmoritwerk seit Jahren um die Schaffung von Wohnungen für Betriebsangehörige. Mehr als ein Drittel der Betriebsangehörigen wohnt entweder in firmeneigenen Wohnungen oder in Eigenheimen, die mit starker Förderung durch den Betrieb geschaffen wurden. Ein besonderes Anliegen des Betriebes ist die Schulung von Handwerkern und Architekten für die sachgemäße Verwendung des Edelputzes."[523]
Im Jahre 1911 hatte das Marmoritwerk nur 25 Mitarbeiter, von denen die meisten sehr qualifizierte Meister waren. Weiterhin wird erzählt, dass die Firma auch im Ausland tätig gewesen sei und etwa 30 Prozent der Produktion exportiert habe.[524]

Schulung: Aufgrund der Vielzahl an Verwendungsmöglichkeiten des Marmorits, benötigte man geschulte Mitarbeiter für die Bearbeitung und Verwendung des Edelputzes. Zu den Verwendungsmöglichkeiten zählten die unterschiedlichen Muster im Vorführraum, die Gestaltung des Innen- und Verwaltungsgebäude.

Unterkunft der Betriebsangehörigen: In dem Marmoritwerk waren zu diesem Zeitpunkt 55 Betriebsangehörige beschäftigt. Während des Sommers stieg die Nachfrage nach Edelputzprodukten und dies bereitete den Mitarbeitern einen hektischen Ablauf. Dass die Anzahl der Mitarbeiter nicht sank, stellte die Firma Wohnungen für ihre Mitarbeiter. Dadurch wohnten ein Drittel der Mitarbeiter in Firmenhäuser oder in Betriebswohnungen.
Im Jubiläumsband zur 1200-Jahrfeier Bensheims im Jahre 1966 wurde ebenso wie die Firma Friedrich Sanner auch das Marmoritwerk Dr. Linck-Auerbach vorgestellt.
„Marmoritwerk Dr. Linck-Auerbach
Einer devonisch entstandenen, bei der variskischen Faltung des Odenwaldes zu Marmor metamorphisierten Kalklagerstätte des Hochstädter Tales teils auf Auerbacher, teil auf Hochstädter Gemarkung, verdankt Bensheim auch das Vorhandensein eines Bergbaubetriebs, der ‚Auerbacher Marmor- und Kalkgewinnung, Marmoritwerk, Dr. L. Linck'. Die zwar schon im Mittelalter geförderten Marmorvorkommen werden hier seit dem Jahre 1865 in einem geförderten Marmorvorkommen werden hier seit dem Jahre 1865 in einem industriemäßigen Bergbaubetrieb abgebaut. Seit 1905 befindet sich das Werk in den Händen der Familie Dr. Linck, die es von einem Betrieb, der ursprünglich Kalk brannte, Einfaß- und Grenzsteine sowie Marmorkies erzeugte, zu einem modernen eigengeprägten Unternehmen entwickelte, das Marmorfilterkies für Trinkwasseranlagen, Vorsatzmaterial für Betonwerksteine und Plannte sowie gebrauchsfertige farbige Trockenmörtel für Innen- und Außenfassaden unter dem Namen ‚Marmorit' erzeugt und in einem Radius bis zu 150 km Umkreis um Bensheim absetzt. Waren im Jahre 1865 15 Betriebsangehörige beschäftigt, so sind es heute 55-60, von denen 17% nicht in Bensheim bzw. Hochstädten wohnen. Die tägliche Kapazität verbrauchsfertigen Materials beträgt ungefähr 150 Tonnen."[525]

Michael Fettel erstellte eine wissenschaftliche Studie zum Marmoritwerk: Der Bergbau auf Marmor bei Bensheim-Auerbach und Hochstädten. Einhausen 2011, die von Peter W. Sattler besprochen wurde.[526]

---

[523] Aus einem Bericht über eine Werksbesichtigung. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 16. Juni 1965.
[524] Ebd.
[525] 1200 Jahre Bensheim. Bensheim 1966, S. 533 f.
[526] In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 46, 2013, S. 296 f.

„Der renommierte Geologe und Mineraloge Michael Fettel (Lorsch) legt mit diesem buch eine weitere Arbeit seines reichhaltigen Fachwissens und seiner diesbezüglichen historischen Recherchen im Odenwaldraum und an der Bergstraße vor. Er beschreibt den einzigen Bergbaubetrieb Deutschlands auf Marmor, am westlichen Rand des vorderen Odenwaldes, und zwar in der Gemarkung Auerbach und Hochstädten. Hier wurde 100 Jahre lang durch Bergbau Marmor gewonnen. Fettel hat sich seit vielen Jahren vor Ort Kenntnisse angeeignet und an mehreren Grubenbefahrungen teilgenommen. Das Marmoritwerk benötigte den Marmor als Grundlage zur Herstellung des bekannten Marmorit-Edelputzes. Zeitweise hat man den in der Hauptsache aus Calciumcarbonat bestehenden Marmor auch für die Kohlensäure- und Schwefelsäureherstellung in der chemischen Industrie gewonnen. Zur Trockenmörtelherstellung wurde der Rohstein zunächst in Kalkmühlen vermahlen und in Hochöfen verschiedener Generationen gebrannt. Die Marmor-Vorkommen, deren bergmännische Gewinnung und das Umfeld des Bergbaus sind Gegenstand des Buches.

Erstmals ist 1776 vom Marmorbruch bei Hochstädten die Rede. In diesem Bericht heißt es: ‚Der Marmor wird in den Kalksteinbruch bei dem Dorf Hochstädten wegen seiner Festigkeit und Härte gewöhnlich durch Bohren und Schießen gewonnen.' Das in der Wissenschaft ‚Auerbacher Marmor' genannte Gestein ist ein Ablagerungsgestein, das in einer Tiefsee entstanden ist (devonischer Riffkalk).

Das Buch gliedert sich in 15 Kapitel, die sich zumeist in chronologischer Darstellung mit dem Bergbau auf Marmor beschäftigen. Der „Topographie der Marmorvorkommen“ schließt sich eine Analyse der chemischen und physikalischen Struktur des Marmors an. In der weiteren chronologischen Abfolge der Bergbaugeschichte bis zunächst 1865 wird mit Indizien nachgewiesen, dass der Marmorabbau schon auf römische Zeit zurückgeht. So sind Kapitelle als Bauelemente an der Basilika in Trier aus Auerbacher Marmor gearbeitet. In einem weiteren Kapitel werden die verschiedenen Gruben im Beobachtungsgebiet vorgestellt. Es schließen sich Darlegungen zu bergbaulichen Aktivitäten sowohl im Tagebau als auch im Untertagebau an. Die folgenden zeitlichen Gliederungen umfassen die Zeiträume bis 1945 bzw. 1946 bis 1974. Die Stilllegung des Betriebes erfolgte 1975. Die Herstellung der Marmor-Produkte lief zwar weiter, doch war der durch Bergbau gewonnene Auerbacher Marmor aus Hochstädten nicht mehr die Grundlage der Produktion. Es wurde sogar Carrara-Marmor eingeführt. 2008 wurde in Hochstädten die Produktion endgültig eingestellt; es begann der Abriss des teilweise historisch bedeutsamen Industriedenkmals. Eingebunden in die Darstellung der verschiedenen Zeitepochen des Bergbaus auf Auerbacher Marmor sind die technischen Entwicklungen der Gerätschaften und Maschinen sowie der Grubenausstattung, der sich auch die Verwendung verschiedener Grubenlampen im darzustellenden Raum anschließt.

Einzigartig ist die wertvolle Bilddokumentation mittels fast ausschließlich historischen Bildmaterials: zumeist Fotografien, aber auch eindrucksvolle Zeichnungen. Der reichhaltige Fundus der Sammlung ist beeindruckend. Ergänzt werden die Illustrationen durch eine Mineralienliste des ‚Auerbacher Marmorlagers' mit über 150 Mineralien. Die fotografisch abgebildeten Mineralien stammen übrigens alle vom Verfasser (M.F.). Statt einer Zusammenfassung ist dem Buch der Abdruck eines Zeitungsartikels beigegeben, der auf 100 Jahre Auerbacher Marmor-Bergbau zurückblickt. Im Anhang findet sich ein würdigender Redebeitrag zur Bedeutung des Marmorit-Edelputzes anlässlich der 100-Jahr-Feier 1965. ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Bildnachweis schließen die anspruchsvolle und akribisch recherchierte Dokumentation ab.“

Brauerei Böttinger[527]

Im Jahre 1838 errichtete Christian Helfrich in der heutigen Darmstädter Straße 183 (Gaststätte Holzwurm) ein Gebäude. Damals gab es noch keine Straßennamen, sondern Häusernummern wurden von der Gemeindeverwaltung zugeteilt. Dieses Haus erhielt die Nr. 264. Fünf Jahre später ging das Gebäude im Jahre 1843 auf Christian Helfrich II über. Der Brauer Wilhelm Schweickert kaufte es 21 Jahre später und baute an dem hinteren Gelände ein Brauhaus mit Gewölbekeller, Kühlschiff und Abtritt. 1873 folgte der Anbau mit Küferwerkstätte, Wohnhaus und Trinkhalle. Schließlich wurde das Anwesen 1885 von der Familie Böttinger gekauft und vergrößert. Es ist den alten Auerbachern bis heute als „Brauerei Böttinger“ in Erinnerung geblieben. Unter der Führung der Familie Böttinger begann die Blütezeit der Brauerei. Sie veranstaltete viele Feiern und hatte deshalb einen großen Personalbedarf. Durch die Fertigstellung der Bahnlinie Main-Neckar wurde der Fremdenverkehr sehr gestärkt und Auerbach wurde zu einem beliebten Ausflugsort. Die Gastronomie profitierte sehr von der Infrastruktur. Im Jahre 1896 wurde die Gaststätte „Zum Schützenhof“ durch einen großen Saal ergänzt sowie im Biergarten eine große überdachte Halle aufgestellt. 1896 kaufte Böttinger ein neues Anwesen dazu. Allein am 8. Juni 1897 schenkte die Brauerei 2.200 Liter Bier aus. 1906 wurde die Brauerei Böttinger an die Badische Brauerei Aktiengesellschaft in Mannheim veräußert, behielt aber ihren Namen. 1919 erwarb der Bensheimer Brauereibesitzer Louis Philipp Guntrum die Brauerei für 155.000 RM.



Volk, Hannelore: Von der Bierbrauerei Böttinger zum Holzwurm. Brauereiwesen und Gaststätten an der Darmstädter Straße in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 59, 2009, S. 34-41, Abb. 5.

[527] Vgl. Volk, Hannelore: von der Bierbrauerei Böttinger zum Holzwurm. Brauereiwesen und Gaststätten an der Darmstädter Straße in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 59, 2009, S. 34-41.

Chinin-Fabrik Seyferth

Die Chinin-Fabrik unter Dr. August Seyferth, welcher ein Schwiegersohn des Darmstädter Apothekers Karl Liebig und dieser wiederum der Bruder des berühmten Chemikers Justus von Liebig war, machte großen Gewinn durch die Produktion von Chinin.[528] Im Jahre 1880 erbaute er ein Doppelwohnhaus an der Ecke Darmstädterstraße/Schönbergerstraße. 1898 wurde auf Grund größeren Kurinteresses die florierende Produktion eingestellt. 1905 verstarb Dr. Seyferth und es fand sich auch kein Nachfolger für die Fabrik mehr, somit wurde die Fabrik dann endgültig stillgelegt. Selma Seyferth gründete 1917 die „Hede-Seyferth-Stiftung“ zum Gedenken ihrer verstorbenen Tochter. Die Stiftung unterstütze ledige und hilfsbedürftige Frauen im Alter von 14 bis 35 Jahren. Der Vorstand dieser Stiftung bestand aus dem Bürgermeister, dem Evangelischen Pfarrer und einer gewählten Vertreterin des evangelischen Jungfrauenvereins. 1919 verkaufte Selma Seyferth ihr gesamtes Anwesen an die bürgerliche Stadtgemeinde Auerbach und bewohnte danach eine kleine Wohnung. Durch die Inflation 1923 verlor Frau Seyferth praktisch ihr gesamtes Vermögen. Das Anwesen der Seyferths war nicht nur das große Doppelwohnhaus, es schloss sich auch ein Reitstall und seit 1909 ein Kutscherhaus an. Auch daran ist die große Bedeutung der Familie Seyferth/Liebig in Bensheim-Auerbach zu erkennen. Dass sie eine sehr wohlhabende Familie gewesen sein musste, ist sicherlich auch dem vorherigen Erfolg der Chinin-Fabrik zu verdanken, die zu ihrer Zeit wohl großen Gewinn einbrachte. Auch ein Sohn Justus von Liebig, Georg von Liebig war wohl in Auerbach tätig, er erbte 1848 den Weinberg am Schlossberg Auerbach.

Auf diesem Bild ist das **Doppelwohnhaus** der Familie Seyfert, Darmstädter Straße 123, im Jahr 1880 zu erkennen.



[528] Chinin ist eine natürliche in Chinarinde vorkommende chemische Verbindung. Es ist ein weißes, schwer wasserlösliches Pulver und schmeckt bitter. Chinin wird zur Behandlung von Malaria verwendet. Es wirkt zudem schmerzstillend und fiebersenken.

Hier sieht man das Haus im heutigen Zustand:



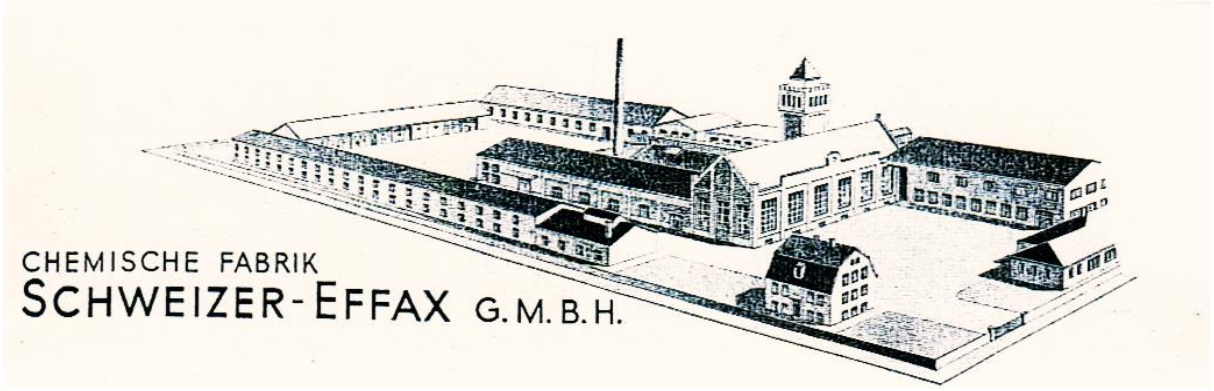
Stadtteildokumentation Auerbach

„Biopson“-Fabrik

„Während des Ersten Weltkrieges pachtete sie [die Leistenmühle] *der Bensheimer Apotheker Diefenbach, ein Sohn des Auerbacher Kronenwirts. Er benutzte das Mühlenwerk zur Herstellung eines Nähr- und Kräftigungsmittels, das unter dem Namen ‚Biopson' in kleinen Fläschchen in den Handel kam. Alte Bensheimer erinnern sich noch des fürchterlichen Gestankes, den die Muscheln, aus denen der Saft gepreßt wurde, verursachten. Sie kamen waggonweise am Bahnhof an und wurden mittels Pferdefuhrwerk in die Mühle gebracht. Mit der Übernahme der Apotheke durch Eugen Burkardt im Jahre 1918 wurde das Biosonwerk stillgelegt.“*[529]

Anschließend errichtete der Berliner Fabrikant Knoller in der Mühle eine Kammfabrik, die 1925 durch die **Zahnbürstenfabrik Friedrich Fuchs & Co**. mit dem Inhaber Dr. Fritz Köhler abgelöst wurde.

Schweizer Effax, Bild: Privatarchiv Hannelore Volk



[529] Matthes, Richard: Die Bensheimer Mühlen. (4. Fortsetzung). In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung Beilage zum „Bergsträßer Anzeiger“ Nr. 3 vom 10. Juni 1972.

In einer Serie berichtete der Bergsträßer Anzeiger am 19. Februar 2007:

Elektrizitätswerk in Auerbach gegründet

Vorreiter Otto Eduard Beck / Von Skepsis begleitet

BA MO 19.2.2007

Das muss ein Ereignis gewesen sein, als am 1. November **1896** bei der Auerbacher Kirchweih das erste elektrische Licht in der Region leuchtete! „Nur dem unermüdlichen Schaffensgeiste des Besitzers Otto Eduard Beck“ und dem „einmüthigen Zusammenwirken der Lieferanten“ sei es zu verdanken, dass das E-Werk in kurzer Zeit fertiggestellt werden konnte.

„Unser Städtchen wird also an diesem Tag (1.11.) zum erstenmal in electrischem Lichterstrahle prangen“, schrieb der BA am 31. Oktober 1896. Auch das „nahegelegene Bensheim soll, wie wir erfahren, von dieser Station aus mit electrischem Licht versehen werden, wozu mit Legen der Kabel in Kürze begonnen werden soll“.

Bereits am 3. März ‘96 war – mit einer starken Skepsis – vom Plan des Deutsch-Amerikaners Beck zu lesen, der den Bau eines E-Werks vorhabe. Einem Wasserkraft-Projekt in Schönberg räumte der BA mehr Chancen ein. Am 9. Juli hieß es schließlich, dass der „Rentner Beck“ die Aufträge für Kessel, Maschinen und Verdrahtung vergeben habe.

Das Beck’sche Werk belieferte Privathaushalte und diente auch der Beleuchtung von Straßen und Plätzen. Mitte 1914 verkauften Beck und seine Frau, eine Amerikanerin, das offenbar nicht sehr rentabel arbeitende Gleichstrom-Werk für 185 000 Mark an die Gruppengaswerk Bergstraße AG. So entstand die Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße AG. Im Jahre 1920 wurde die Auerbacher Anlage stillgelegt.

Die Otto-Beck-Straße kündet in Auerbach noch heute von dem Pionier der Elektrizitätswirtschaft. lo.

◆ **1896:** Erste Olympische Spiele der Neuzeit in Athen; der erste Segelflieger der Welt, Otto Lilienthal, verunglückt bei einem Gleitflug und stirbt; Henry Ford baut seine ersten Autos; Russland und China schließen Geheimabkommen (gegen Japan) zum Bau der Transsibirischen Eisenbahn; das Bürgerliche Gesetzbuch wird verabschiedet und tritt ab 1900 in Kraft.

▶ www.bergstraesser-anzeiger.de/175jahre



Elektrizität hielt Ende des 19. Jahrhunderts Einzug in Auerbach und Bensheim. Otto Beck in Auerbach war Vorreiter. Auch die Effax-Fabrik baute früh ein eigenes E-Werk (Bild); heute ist dort das Kinder- und Familienzentrum untergebracht. [530]

[530] Bergsträßer Anzeiger vom 19. Februar 2007.

In einem der Stadtteildokumentation Auerbach vorliegenden **Protokollbuch** sind folgende ergänzende Hinweise zu finden:
„Otto Eduard Beck
Luftkurort Auerbach, Hessen, den 15. Mai 1905
Herrn Bürgermeister Weigold
Hier
Nach letzt' gehabten Verhandlungen würde folgendes an Stelle meiner Zeilen vom 20. Febr. d. J. zu setzen sein;
1. Otto Eduard Beck verpflichtet sich für die Zukunft d.h. so lange dieser Vertrag läuft und unter der Voraussetzung, dass der Brunnen nicht versiegt, das benötigte Quantum Wasser zu liefern. Die Gemeinde Auerbach verlängert ihm die alten Verträge für Licht, Kraft, Wasser bis zum 31. Dez. 1933 und vergütet ihm für das gesamte Quantum 8 Pf pro cbm.
2. Die Verlängerung der Brenndauer der Straßenlampen wird bis zum 1. Jan. 1906 ohne besondere Vergütung bis ½ 2 Uhr Nachts ausgedehnt. Von da an wird der verbrauchte [Rest fehlt]“

„Auerbach. 25. Sept. 1908
Großherzogliche Bürgermeisterei Auerbach

Die beiden unterzeichneten Anwohner der Ernst-Ludwig-Promenade haben vor Jahresfrist gemeinschaftlich zwei Straßenlaternen gestiftet und die Belastungskosten für dieselbe bezahlt unter dem Vorbehalt, daß die Gemeinde wie in früheren Fällen diese Laternen und die Unterhaltung derselben übernimmt, sobald ein zweites anliegendes Haus bewohnt sei. Letzteres ist nicht allein seit Anfang Juni d. J. der Fall, sondern ein drittes Haus wird in wenigen Tagen bezogen und ein viertes in nächster Woche begonnen.
Unter diesen Umständen ersuchen wir gefälligst den vorgelegten Betrag für die beiden Lampen sowie die bisherigen Ausgaben für die Beleuchtung uns zurückerstatten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Dr. Beck
Adolf Müller“

„Großherzogl. Bürgermeisterei *Auerbach-Hessen, den 4. Juni 1914*
Ortsgericht und Standesamt
Auerbach

Betr. Verkauf des Elektrizitätswerk Auerbach
Herrn Otto Eduard Beck
Auerbach

Wir machen Ihnen nochmals schriftlich die ergebene Mitteilung, daß der Gemeinderat beschlossen hat, die Gemeinde Auerbach nimmt das ihr lt. Vertrag zustehende Verkaufsrecht bezüglich des Elektrizitätswerks in Anspruch und bleibt darauf bestehen.
Bis zum Ablauf der dreiwöchentlichen Frist am Tage der Mitteilung (26. Mai 1914 bis 16. Juni 1914 behalten wir uns weitere Entschließung vor und werden Ihnen bis dahin Nachricht zugehen lassen.
Gölz
Herrn Beck zugestellt
Auerbach, den 5. Juni 1914
durch Rindfleisch“[531]

[531] Protokoll-Buch, S. 284.



Werbegrafik der Elektrizitätswerke, Privatarchiv Hannelore Volk

Im Oktober 1951 hieß es anlässlich einer Werksbesichtigung:
„In der Schweizer Effax, der Schuhcremefabrik, sahen wir der Abfüllung zu und hörten von Besitzer Abel, daß auch er einen zweistöckigen Neubau für die Fabrikation und Packerei auf dem alten Gelände plant.“[532]

Die heutige Situation: Das „Kinderhaus Effax“
„Für das heutige Kinderhaus wurde die Fassade mit großem Aufwand saniert. So wurden z.B. 2000 Formsteine in einer alten Ziegelei für den Wiederaufbau hergestellt, neue Holzfenster eingebaut und die Räume neu aufgeteilt. Durch großflächige Verglasung der Zwischenwände im ersten Obergeschoss blieb der Hallencharakter mit seiner sichtbaren Stahl-Fachwerk-Konstruktion erhalten. Ergänzt wurde die luftige Atmosphäre durch großzügige Oberlichter in den Firstbereichen.

[532] Darmstädter Echo vom 26. Oktober 1951. Quelle: http://www.schweizer-effax.com/index.php?navID=322 (letzter Zugriff: 30. Mai 2016). Über die Chemische Fabrik „Effax“ August Spoerl & Co., Bensheim heißt es bei „Rauchende Schlote. Die Industrialisierung Südhessens im Spiegel historischer Briefköpfe. Katalog zur Ausstellung der HWA“. Texte und Bildauswahl: Ulrich Eisenbach (Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte 7). Darmstadt 2012: „Gegründet 1909 in Mannheim, 1913 Betriebsverlagerung nach Bensheim, 1920 Betriebsverlagerung nach Auerbach,. Herstellung von Lederkonservierungs-, Desinfektions- und Metallputzmitteln. 1997 erneute Betriebsverlagerung nach Nordwalde/Westf. Auf dem ursprünglichen Betriebsgelände an der Rheinstraße 106 (heute Schwanheimer Straße) in Bensheim ist heute ein Wohn- und Gewerbegebiet.“ (S. 30)

Seit 2003 sind die lichten großen Räume wieder mit Leben gefüllt. Kurzzeitig unter dem Namen ‚Kinder-und Familienhaus im alten E-Werk' geführt, erhielt das Gebäude 2011 wieder seinen alten Namen ‚Kinderhaus Effax'.[533]



Kinderhaus Effax [534]

Graichen/Aerosdole – Kosmetik – Hygiene seit 1910





Privatarchiv Hannelore Volk http://www.graichen.net/

„Im Jahre 1910 gründete der Drogist Paul Graichen eine Firma zur Herstellung alkoholfreier und alkoholarmer Getränke und Essenzen.
Seit 1965 besitzt die Firma Graichen die urkundliche Erlaubnis zur gewerbsmäßigen Herstellung von Arzneimitteln im Sinne von Art. 1 und 2 AMG.
Paul Graichen kam mit seiner Unternehmeridee genau richtig. Die Nachfrage nach anspruchsvollen Angeboten des täglichen Bedarfs stieg. Alles sollte ansprechend und

[533] http://www.kinderhaus-effax.de/historisches-e-werk/ (letzter Zugriff: 28. Juni 2016).
[534] http://www.morgenweb.de/polopoly_fs/1.1197021.1378915772!/image/image.jpg_gen/derivatives/galerie_940q/image.jpg (letzter Zugriff: 28. Juni 2016).

sicher verpackt sein. Die Herstellung pharmazeutischer Produkte und ätherischer Öle kam dazu. In den 1920er Jahren wurde auch Viehfutter und Aufzuchtmittel angeboten. In den 1930er Jahren begann die Produktion von Gewürzmischungen und Tees sowie die Herstellung eines umfangreichen Drogeriesortiments." (Stadtteildokumentation Auerbach)
Aus diesem Zeitraum stammt auch das nachstehende **Belegschaftsfoto**:



Foto: Privatarchiv Hannelore Volk

„Nach der Währungsreform kam der Betrieb mit einem eigenen Drogerieprogramm wieder in Schwung: Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Fleckenentferner, Körperpflegeprodukte; alles wurde größer, schöner und attraktiver verpackt – die Zeit der Tante-Emma-Läden neigte sich dem Ende zu.
Der Firmengründer Paul Graichen hielt von 1910 bis 1952 die Fäden geschickt in der Hand.
Nach dem Tod des Firmengründers 1952 führten zwei Söhne das Unternehmen weiter.
Die Zeit der Deutschen Mark begann, Zeit für Aerosole. Eine neue überzeugende Verpackungsidee war geboren und Graichen griff sie auf. Zunächst wurden die so genannten Sprühdosen nur mit den eigenen Produkten gefüllt. Aber schon bald begann die Aerosol-Abfüllung im Auftrag bekannter Markenfirmen. Der Anfang internationaler Geschäftsverbindungen, die noch heute bestehen.
1975 kam ein Erweiterungsbau mit der damals modernsten Abfülleinrichtung hinzu. 1978 dann halb- und vollautomatische Abfüll-Linien, die neben einer erheblichen Kapazitätserweiterung optimale Genauigkeit, unbedingte Sicherheit und eine geprüfte Qualität gewährleisten."[535]

[535] Privatarchiv Hannelore Volk. Firma Graichen besteht nach wie vor und hat ihren Firmensitz in Auerbach, Darmstädter Straße 127-129; nähere Informationen unter: http://www.graichen.net/.





Fotos: Privatarchiv Hannelore Volk

Metallwerke Starkenburg, seit 1922

„Gründung 1922 durch Fusion der Blechwarenfabrik Pohland & Schwenck in Auerbach (heute ein OT von Bensheim) und der Ersten Schwarzwälder Metallwarenfabrik in Höfen-Enz. Betrieb einer Fabrik für Metallbearbeitung, Blechemballagen und Tuben. 1923 Einstellung der Blechwarenfabrikation und Spezialisierung auf die Herstellung von Tuben aller Art. [536]

---

[536] http://www.historische-wertpapiere.de/de/HSK-Auktion-XXXII/?AID=91821&AKTIE=Metallwerke+Starkenburg+AG (letzter Zugriff 2. August 20116).

„Blechwarenfabrik Starkenburg. Inh. Carl Chr. Poland, Bensheim
Gegründet im Mai 1918 von Carl Christian Poland. Ende 1919 Verkauf an Ludwig Otto Tuppeck, der hier Tuben für die kosmetische und pharmazeutische Industrie herstellte. Die Betriebsgebäude sind inzwischen abgerissen, das Fabrikgrundstück ist unbebaut“ lautet der diesbezügliche Eintrag bei „„Rauchende Schlote.

„[...]*; die Metallwerke, eine alte Firma, in der Tuben und Hülsen in interessanten Arbeitsvorgängen bespritzt und bedruckt werden. Auch dieses Werk beschäftigt, wie die zuvor gesehenen, hauptsächlich Frauen. Allerdings halten hier die Arbeitsräume mit denen in den modernen Betrieben keinen Vergleich aus*“[537]


20 RM.

Metallwerke Starkenburg A.-G., Auerbach (Hessen)

№ 000324 *

AKTIE

ÜBER

ZWANZIG REICHS-MARK

Der Inhaber dieser Aktie ist mit dem Betrag von ZWANZIG REICHS-MARK bei der unterzeichneten Gesellschaft nach Maßgabe der Satzungen als Aktionär beteiligt.

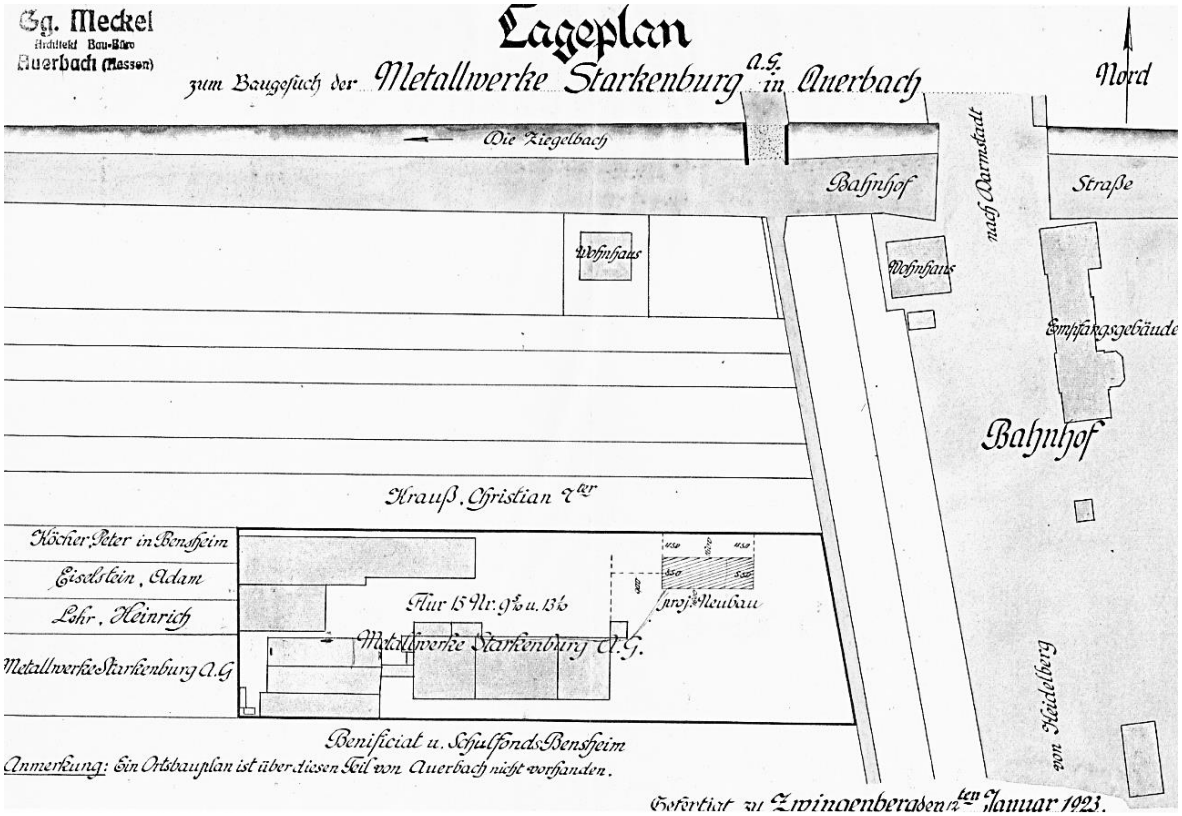
AUERBACH (Hessen), den 1. Mai 1935. Metallwerke Starkenburg A.-G.



Die Industrialisierung Südhessens im Spiegel historischer Briefköpfe. Katalog zur Ausstellung der HWA“. Texte und Bildauswahl: Ulrich Eisenbach (Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte 7). Darmstadt 2012, S. 17.

[537] Darmstädter Echo vom 26. Oktober 1951.

Privatarchiv Hannelore Volk



Lageplan der Metallwerke Starkenburg, 1923, Privatarchiv Hannelore Volk

5. Merck Darmstadt – Ein wichtiger Geschäftspartner der Firma Sanner

Die Firma Merck in Darmstadt ist das älteste pharmazeutisch-chemische Unternehmen der Welt. Im Jahre 1668 kaufte Friedrich Jacob Merck die Engel-Apotheke, welche die Keimzelle von Merck ist. Die Engel-Apotheke ging von Friedrich Jacob Merck über an seinen Neffen Georg Friedrich Merck, daraufhin an Johann Franz Merck, Johann Justus Merck, dessen Sohn Johann Anton Merck. Im Jahre 1816 übernahm Heinrich Emanuel Merck die Engel-Apotheke. Heinrich Emanuel Merck war gut mit dem Chemiker Justus Liebig[538] befreundet. Sie forschten zusammen in dem Labor seiner Apotheke intensiv mit pflanzlichen Naturstoffen. Merck konnte Alkaloide[539] wie Morphium in reiner Form isolieren. Diese Wirkstoffe verkaufte er an andere Apotheker, Chemiker und Ärzte. So legte er den Grundstein für die pharmazeutisch-chemische Fabrik. 1850 gründete Emanuel Merck mit seinen Söhnen Carl und Georg die „Geschäftssozietät E. Merck“, um den Fortbestand zu sichern. Bis 1884 war Merck das umsatzstärkste deutsche Pharmaunternehmen. Durch innovative neuentwickelte Wirkstoffe wie Aspirin, Phenacetin und Pyramidon wurde Merck von den jungen Konkurrenzunternehmen Bayer beziehungsweise Hoechst überholt. Der Trend der Zeit wurde durch die Erfolge der Konkurrenz deutlich, so wurde auch bei

[538] Angesiedelt in Darmstadt, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Chemiker seines Jahrhunderts. Er war Begründer der Agrochemie. Seine Erkenntnisse waren Richtungsweisend für die gesamte organische Chemie.

[539] Alkaloide sind natürlich vorkommende, chemische, heterogene, stickstoffhaltige, organische Verbindungen des Sekundärstoffwechsels, die auf den menschlichen Organismus wirken.

Merck die Entwicklung in Richtung neuer synthetischer Wirkstoffe vorangetrieben. So brachte Merck 1903 das erste Babiturat[540] auf den Markt.
Da durch das große Wachstum des Unternehmens das Firmengelände in der Darmstädter Innenstadt zu klein wurde, wurde nach Erweiterungsmöglichkeiten geschaut. Da es keine Nachbargrundstücke gab, wurde nach Optionen in anderen Städten wie Gernsheim, Hamburg oder Aschaffenburg geschaut, da sie eine Anbindung an eine Wasserstraße ermöglicht hätten. Letztendlich entschied man sich für den fortbestehenden Verbleib in Darmstadt, da man die Firmenbezeichnung „E. Merck Darmstadt“ nicht aufgegeben wollte. Im Norden von Darmstadt erwarb das Unternehmen ein großes Grundstück, 1901 wurde mit Erteilung der Bauerlaubnis mit dem Aufbau begonnen. In den Jahren 1903 und 1904 zogen die einzelnen Produktionsbereiche dann nach und nach um. Die folgenden Jahre zeugten von einem starken Wachstum. Die Mitarbeiterzahl stieg von circa 1200 Mitarbeiter auf 2100 an; der Jahresumsatz stieg von 12 auf 26 Millionen Mark an. Der Beginn des Ersten Weltkrieges unterbrach das über Jahre beständige Wachstum radikal. Die Nachfrage nach Produkten wie auch die Preise stiegen stark an und die Zahl der Mitarbeiter sank rapide. Die britische Seeblockade machte es für deutsche Handelsschiffe fast unmöglich den Atlantik zu überqueren. Ab 1916 war es unmöglich den Warentransfer weiterzuführen. Außerdem verlor Merck alle Tochtergesellschaften sowie wichtige Exportmärkte. Das 250-jährige Jubiläum im Jahr 1918 war überschattet vom anhaltenden Ersten Weltkrieg. Die folgenden Jahre waren geprägt von schwierigen Veränderungen, jedoch gelang es durch die soziale Verantwortung, die Umsetzung des wissenschaftlichen Fortschritts sowie die Anstrengungen die Internationalisierung wieder voran zu treiben.[541]

Otto Sanner erwähnte 1920 und 1922 in seinem Tagebuch **Geschäftsbeziehungen zu Merck.**
„Dienstag 19.X.20 Geschäft immer noch ruhig. Merck für M. 9000,- gekauft sonst ruhig.“
„Samstag 5.II.1922 [...] *Aufträge vorliegen*[:] *Bayerwerk 350.000* (*?*) [;] *Merck 300.000.“*

6. Papierfabrik Euler – Personelle Parallelen zur Firmengeschichte Sanner?[542]
Im Jahre 1871 wurde Wilhelm Julius Euler Leiter der Papierfabrik von Otto Heumann; diese übernahm er 1873. Die Wilhelm Euler GmbH vergrößerte sich sehr rasch. Um 1900 zählte die Belegschaft 100 Menschen. Sogar eine Betriebskrankenkasse für die Belegschaft wurde gegründet. Im Jahre 1905 wurde das Werkmeisterhaus errichtet, das aus 40 weiteren Gebäuden bestand. Die Firma Euler stand wirtschaftlich in einem guten Licht. Wilhelm Euler verstarb 1934 im Alter von 87 Jahren. Die Papierfabrik wurde erst 2010 stillgelegt. Die vordere Wand steht heute unter Denkmalschutz, der Rest der Fabrik wurde abgerissen.
„Walter P. ist ein nachdenklicher Typ. Erlebnisse, Eindrücke scheinen bei ihm eine nachhaltige Wirkung zu haben. Wir treffen uns in Bensheim am Marktplatz. Er kommt mit eiligem Schritt auf mich zu, grüßt freundlich[,] *aber mit ernster Miene. Er ist einer der letzten vier übriggebliebenen Mitarbeiter, die bis 2007* ***beim Euler*** *beschäftigt waren. Danach ging er in Frührente.*

[540] Barbiturate waren für viele Jahrzehnte die Schlafmittel schlechthin. Seit 1922 unterliegen sie in Deutschland und der Schweiz der Betäubungsmittel-Verordnung.
[541] http://www.merck.de/de/unternehmen/geschichte/geschichte.html; http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Merck_KGaA (letzter Zugriff: 30. Mai 2016).
[542] http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Euler (letzter Zugriff: 3. Mai 2015).

In seinen Augen ist dieses Gefühl von Fabrik als ***Heimat*** *bei den Leuten immer mehr verschwunden. Das mag, meint er, ein positiver Aspekt der alten Industrie gewesen sein. Er bewertet es als negativ, dass man dadurch, dass man ‚ein Leben lang' nur bei ein und derselben Firma tätig war, kein breites Erfahrungswissen bekommen könne.*
Das anfänglich eher distanzierte, kühle Erscheinungsbild Walter P.s wird nach und nach immer weicher, der Interviewpartner erscheint zugänglicher, so als ob er Vertrauen zu mir gefasst hätte. Er habe es sich lange überlegt, sagt er, ob er zu diesem Gespräch kommen solle. Sein Gedanke, dass ‚man die Dinge nicht unter den Teppich kehren sollte' und ‚die Geschichte [mit Euler] *der Nachwelt bewahren sollte', war ihm schließlich doch Anreiz genug, sich mit mir zu treffen.*
Herr P. ist Mitte 50 und in einem Odenwalddorf geboren, in dem er bis heute lebt. Es liegt etwa 20 Kilometer von Bensheim, 30 Kilometer von Mannheim und 70 Kilometer von Frankfurt entfernt.
Er besuchte die Volksschule, ging anschließend zwei Jahre lang auf die Handelsschule und begann dann eine Lehre zum Industriekaufmann bei der Papierfabrik Euler in Bensheim. Das war am ersten April 1965. In Bensheim an der Bergstraße waren damals einige blühende Unternehmen ansässig, die – wie Euler – heute nicht mehr existieren. Traditionsfirmen, deren Kontinuität abriss, deren Tradition endete. Dazu zählte Mitte der 1960er Jahre die Papierfabrik Euler mit 380 Angestellten und Arbeitern.
Als Walter P. seine Lehre anfing, wurde die Firma von dem Enkel des Unternehmensgründers, des Kommerzienrats Wilhelm Julius Euler, geleitet. Willi Euler war einer der letzten direkten Nachkommen des Unternehmers und Mäzens; er führte die Firma noch bis 1871.
Walter P.s Karriere begann unter Willi Euler. Zunächst arbeitete er im Versand, wo er Versandleiter wurde. Über die Firma bildete er sich weiter, wurde befähigt, in direkten Kontakt mit den Kunden zu treten.
Zu Beginn seiner Lehre litt die Papierindustrie weltweit an einer Überproduktion infolge des starken Ausbaus von Kapazitäten, dies zumindest berichteten die Zeitungen Ende der 1960er Jahre. Anfang der 1970er Jahre befand sich das Papier wieder auf einer ***Konjunkturwoge****, ausgelöst durch einen plötzlich eingetretenen Nachfrageanstieg. Die weltweite Überproduktion und die mangelnde Fokussierung auf Nachhaltigkeit hatten bewirkt, dass Papier generell ein knappes Gut wurde und die Preise dafür anstiegen. So wechselten viele Abnehmer, wegen der großen Kursschwankungen auf dem globalen Markt, von ausländischen zu deutschen Lieferanten. Einheimisches Papier, beispielsweise Spezialprodukte wie Lochkarten, stand damals hoch im Kurs. Dennoch wurde der dadurch eingetretene Erfolg der einheimischen Papierindustrie nur zu einem geringen Erfolg der einheimischen Papierindustrie nur zu einem geringen Teil an die Arbeitnehmer weitergegeben. In einer Niederschrift der Besprechung mit dem Euler-Betriebsrat am 29. November 1974 war der einzige Tagesordnungspunkt die beabsichtigte Beantragung von Kurzarbeit.*
1982 wurde die ‚Eugrana-Rauhfaser' als ein ‚hochwertiges Papiererzeugnis', um dem Konkurrenzdruck zu begegnen „Wandbekleidung" genannt, in die Eulersche Produktpalette aufgenommen. für die Herstellung der Tapete war Walter P. als Produktenleiter verantwortlich. Er machte, um es mit seinen Worten auszudrücken, ‚alle Bereiche' bei Euler durch. Am Schluss, im Jahr 2007, gehörte er zu den vier ‚Überlebenden', war „einer der letzten Mohikaner". von der Firma Koehler beauftragt und von Euler weiterbezahlt, hatte er als Oberaufsicht eine gewisse Überwachung zu machen und verschiedene ‚zwischenfirmliche Abwicklungen vorzunehmen. [...] *mal dies, mal jenes eben.' Das ging bis Sommer 2008.*

Koehler-Papier mit Sitz in Oberkirch (Baden), ist ein mit Euler seit Jahrzehnten bereits kapitalverschränkter Papierproduzent und dominierender Anteilseigner. Walter P. legt Wert auf diesen Unterschied: ‚Das war ja kein Konkurs [von Euler], *sondern es war ja nur die Stilllegung einer Produktionsstelle.'*

Bestandsaufnahme

Ein Jahr nach der ‚Stilllegung' interviewte ich Walter P. Am Ende des Gesprächs bitte ich ihn darum, mir eine Mental Map zu zeichnen. Nein, wehrt P. ab, er sein kein Künstler, der frei zeichnen könne, er verfüge nur über technische Fähigkeiten. Ich lege ihm ein Foto vor, das ein Jahr zuvor entstanden ist. Es zeigt einen Mann mit dem Rücken zur Kamera. Es ist Walter P. vor dem Büro seines ehemaligen Chefs. Die Fensterscheiben sind zerbrochen, die Umgebung ist verwüstet. Was geht in dem Mann in diesem Moment wohl vor?

Walter P. fällt es schwer[,] *etwas zu sagen. ‚Also, im Moment fällt mir eigentlich kein Inhalt ein, sondern viele leere Hallen. Ja, das hat, hat halt dann umständehalber am Schluss, was da passiert ist alles dann doch so geprägt, dass man da viele leere Hallen vor sich sieht. Man hat selbst das ganze Papier rausgefahren, gekehrt,* [kurze Pause, zum Ein- und Ausatmen] *und dann ist die Halle leer. Wie andere:* ***leer****! Und, das ist, die Leere eigentlich, die nicht zu verstehen ist dann, die dann so prägt, dass man am Schluss das Häkchen macht und eigentlich, das Ganze so auf dem Punkt stehen lässt.‘ Vielleicht war dieses Leeren des Betriebs, waren diese Momente der ‚Abwicklung' die prägendsten in seinem Leben?*

Walter P. blieb über 40 Jahre der Firma Euler treu. Sein ganzes Arbeitsleben lang. P. hat eine Arbeitsbiographie, die selbst Regie über die Lebenserfahrung führte. Eine Erfahrung, die er – so, wie er es schildert – nicht seinen Söhnen und nicht seiner Tochter weitergeben kann; keine[,] *die mit dem Aufklappen eines Fotoalbums die Erinnerungen anlaufen lässt und mit dem Zuklappen des Fotoalbums auf die Seite gelegt wird, als abgeschlossenes Thema.*

Aber Herr P. hat mir Vieles zu sagen. Er habe in der Person seines ersten Chefs einen Mann erlebt, der seiner eigenen Firma gedient habe, der sich um seine Mitarbeiter gekümmert und dafür gesorgt habe, dass sie sich mit der Arbeit und mit der Firma identifizierten. Und die Menschen? Sie seien Willi Euler dafür dankbar.

Walter P. hat erfahren, welches Gefühl das ist, eine persönliche Bindung zum Vorgesetzten zu haben. Einen Vorgesetzten, der seine Leute ‚mitgezogen und belohnt' habe. Beispielsweise mit Geld für die eigene Heimkohle oder mit dem 1.-Mai-Geld; der Bewirtungsspesen beim berühmten Bensheimer Winzerfest übernahm oder bei Betriebsausflügen und Weihnachtsfeiern zugeschossen habe, Geschenke inklusive.

Walter P. hat gelernt[,] *was es heißt, in seiner Arbeit aufzugehen, ohne zu fordern und trotzdem etwas zu bekommen. Und wenn einiges nicht lief, da hebe er, der Mann, dessen Leben heute viel ruhiger geworden ist, auch mal auf den Tisch geklopft.*

‚Damals war ich sehr impulsiv, weil ich eigentlich zu korrekt war, wenn irgendwas nicht lief [...] *hab ich mich aufgeregt und entsprechend hab ich dann auch, Themen dann teilweise falsch behandelt. Das, was sicherlich einige Kollegen mir krumm genommen haben.'*

Zukunftsperspektiven

*‚****Fabrik als Heimat*** *verschwindet immer mehr, weil es gar nicht gewollt ist, dass sich jemand noch mit der Arbeit identifiziert', sagt Walter P. ernüchtert. Die Mühe, die man in eine Arbeit investiert habe, die langjährige Treue zu einer Firma, werde etwa dadurch annulliert, dass eine Firma in immer kürzeren Abständen einen neuen Chef bekomme. Dadurch würden die persönlichen Beziehungen zum Firmenleiter und der*

Glaube an einen Betrieb gefährdet, weil dies Werte seien, die Zeit benötigten, um aufgebaut zu werden. Wo persönliche Beziehungen fehlten, gebe es keinen Zusammenhalt mehr, die Arbeit bedeute nur noch Geldverdienen. Das gelte für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber, wobei Letzteren der Wille zum sozialen Engagement immer mehr abhanden komme.
Walter P. denkt nach: Die einst traditionsreichen kleinen Unternehmen, die es entlang der Bergstraße gab – das Marmoritwerk, die Brauerei, die Zahnbürstenfabrik, die Papierfabrik zuletzt, um nur einige der älteren zu nennen – seien untergegangen. Ihr Absterben, bemerkt mein Gesprächspartner, sei durchaus als Vorbote der jetzigen Krise zu betrachten. Durch das Zusammenführen von Firmen zu immer größeren Konzernen gehe immer auch ein bisschen der Überblick verloren und kleine Bereiche und Nischen, die ‚alten Dinge' eben, gingen verloren. Laut P. aber müssten gerade solche Nischenfirmen auch ein bisschen mit der Zeit gehen und konsequent handeln. Denn wenn das Verharren auf langjähriger gleichbleibender Harmonie ohne jegliche Preissteigerung der Produkte die Existenz der Firma gefährde, dann zeuge dieses Verhalten doch eher von Gleichgültigkeit als von Überlebensethos. Die Leidtragenden seien, so P., diejenigen, die am ‚kleineren Hebel sitzen' und die Abwertung durch die Gesellschaft ertragen müssten. Zu kritisieren sei auch, so sagt Walter P., ‚die moderne Betriebsführung'. Dadurch, dass sie immer nur Druck und Angst bei den Arbeitnehmern erzeuge, befinde sie sich ‚auf dem Holzweg'. dieses unüberlegte Handeln bewirke das Gegenteil: die Ungewissheit über einen sicheren Arbeitsplatz hemme jede Leistungsmotivation.
Es scheint nur so, als ob die mittelbare Lebenserfahrung von Herrn P. sich ausschließlich auf den Firmenbereich erstreckt und letztendlich eine gewisse Resignation zur Folge hat. er hatte eigentlich mit der Geschichte abgeschlossen, höre ich aus seinen Worten heraus. Die Hoffnung für die Zukunft drückt sich aber in seinem unausgesprochenen Wunsch aus, dass die Nachwelt sich dereinst einmal für die Vergangenheit interessieren werde.

Bericht auf der Basis eines Interviews im Juli 2009, der Name des Gesprächspartners wurde geändert.[543]
Der Fabrikant. Man hat vielleicht einen wohlgenährten Mann vor Augen mit weitgehend kahlem Kopf, Hornbrille und Zigarre, mal gutmütig lächelnd, mal cholerisch Befehle erteilend.
Aus der Fabrik ist inzwischen ein multifusionierter, globalisierter Konzern geworden, aus dem Fabrikanten ein dynamischer Manager ***american style,*** *ein* ***Teamplayer****, der sich die Verantwortung in einem komplexen System von Führungsinstanzen teilt.*
Doch was macht den ***Urfabrikanten*** *aus, denjenigen, der – quasi im Alleingang – in der gerade angelaufenen Hochindustrialisierung einen kleinen, verschuldeten Betrieb zu prosperierenden Unternehmen macht? Der über finanzielle Mittel und Nerven verfügt, um Rückschläge und ungewissen Entwicklungen auszuhalten, für seine wachsende Mitarbeiterzahl die Verantwortung zu übernehmen, diese zu organisieren und der gleichzeitig die Kompetenz besitzt, technisch auf dem neuesten Stand zu bleiben. Der zudem neue Geschäftsbeziehungen aufbaut. Der stets das* ***Wohl der Firma*** *vor Augen hat und über den sogenannten* ***Tellerrand*** *hinausblickt.*
So einer war Wilhelm Julius Euler seit Mitte des 19. Jahrhunderts, als es oft noch ein Novum war, eine große Belegschaft zu führen, im Gegensatz zu relativ kleinen Handwerkbetrieben. Euler muss schon früh die gegenseitige Abhängigkeit erkannt haben, denn für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens braucht es

[543] Scholl, Dagmar: Wilhelm Euler, Papierfabrikant. Eine Spurensuche. In: Ebd., S. 94-100.

zuverlässiges und gut ausgebildetes Personal. Dies zu fördern sah Euler als primäre Aufgabe an. Dies geschah unter anderem ohne arbeitsrechtliches Instrumentarium. [...]
Beda Hafen bringt die Ein-Mann-Performance des Firmeninhabers auf den Punkt. Euler sei bis spät in der Nacht noch in der Firma gewesen, ‚war er doch Korrespondent, Reisender, Buchhalter und Lehrjunge in einer Person.'[544] *Zudem sei er ein begnadeter Marketingspezialist gewesen. Eine gelungene Selbstpräsentation zählte laut Beda Hafen schon früh zu Eulers professionellem Repertoire und er genoss es, der vielbeachtete Mittelpunkt einer Veranstaltung zu sein. Darüber hinaus habe er ein gutes Gespür für beeindruckende Inszenierungen gehabt.*
So ließ er auf dem Firmenareal einen Teich mit Turm und Grotte anlegen, nicht nur als malerische Oase inmitten des Industrie-Ambientes, sondern auch als effektvolles Ausflugsziel für seine Kunden.
Mit Blick auf ein gutes Betriebsklima hielt er persönlich Kontakt mit seiner Belegschaft. Er kannte die Arbeiter und gratulierte an Geburtstagen persönlich. Als Protestant machte er allerdings Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Angestellten, die letzteren erfuhren wohl durchaus Vergünstigungen. Bensheimer erzählen heute noch, dass Euler Jagdbeuten ausschließlich an evangelische Mitarbeiter verteilt habe. Er rekrutierte seine Belegschaft vornehmlich aus evangelischen Arbeitern von Zell, Gronau oder Schönberg.
Die Arbeit in der Fabrik war nicht ungefährlich. Im Laufe der Jahre kostete sie mehreren Menschen das Leben. Euler selbst hatte drei schwere Unfälle im Zuge seiner eigenen Fabrikarbeit. Ab den 1880er Jahren richtete er einen Invalidenfonds für die Arbeiter ein. Die spätere Betriebskrankenkasse und die Werksfeuerwehr sind im Gedächtnis der ***Eulaner*** *bis heute fest verankert.*
Zudem förderte er den eigenen Hausbau der Arbeiter in Form von zinslosen Darlehen, was auch von seinen Nachfolgern aufrechterhalten wurde.

Fabrik als Heimat und Familie
Kommerzienrat Euler führte für die Arbeiter die legendären Weihnachtsgeld- und Kleidergeschenke ein. Dies war allerdings auch bei anderen Papierfabriken gang und gäbe. Und bei geselligen Anlässen wie Weihnachtsfeiern oder Firmenausflügen gelang es dem Chef immer wieder, emotionale Einigkeit herzustellen. Diese Veranstaltungen waren Inszenierungen gemeinschaftlicher Verbundenheit und patriotischer Gefühle gegenüber der Heimat; man beschwor gemeinsame Werte wie Nation und Heimat.
Zwischen der Arbeiterschaft und ihrem Chef herrschte vor allem von Anfang an ein selten schönes und vertrauensvolles Einvernehmen*, lobt der offizielle Biograf. Dieses Zelebrieren von Gemeinschaft und Heimat führte zu einer Verbundenheit gegenüber dem paternalistischen Fabrikanten und zu großer Loyalität gegenüber der Firma. Unklar bleibt, ob dies alles nur schiere betriebsökonomische Strategie war, doch eine besondere, kollegiale Verbundenheit lag wohl auch Euler selbst nah.*
Noch heute erfahre ich bei meinen Recherchen, dass der Zusammenhalt unter der Belegschaft lange besonders groß war. Man half sich beispielsweise nach der Arbeit gegenseitig beim Hausbau – man war auch eine Familie. Diese Verbundenheit hatte über Generationen Bestand und so kam die Schließung der Firma dem Verlust eines erheblichen Stückes Identität gleich. ‚W. Euler war für mich mehr als zwei Jahrzehnte nicht nur Erwerbsgrundlage, sondern hatte auch firmenfamiliären Bezug', resümiert der Euler-Ehemalige D.H., ‚bei aller notwendigen Professionalität war die menschliche

[544] Wilhelm Euler. Ein Lebensbild. Zusammengestellt von Beda Hafen. Bensheim 1929 [Privatdruck], S. 27.

Beziehung prägend.' Ein Zitat aus unseren Tagen, so wie das folgende von E.B., die 43 Jahre in der Papierfabrik arbeitete: ‚Sicher war das Heimat', sagt sie, quasi die ganze Familie habe dort gearbeitet: Tante, Onkel, Brüder, ‚der Urgroßvater war Werkmeister.' Als das Ende der Fabrik feststand[,] ging sie nach Hause und ‚hat erstmal geweint.'[545]

Unser Euler, *wie es bei Hafen heißt, war als etablierter Fabrikbesitzer sehr umtriebig, verfolgte vielfältige Interessen, und verfügte über Talente und Kontakte. Euler war außerhalb der Firma im kulturellen Leben Bensheims und über die Grenzen hinaus sehr aktiv.*
1875 heiratete er die Tochter des Kreisbaumeister Horst. So bekam der spätere Name des repräsentativen Familienheims ***Eulenhorst*** *eine doppelte Bedeutung. Die beiden Söhne, Willie und Karl, hatten lebenslang schwere gesundheitliche Probleme. Sie traten dennoch – trotz anderer Neigungen – in die Firma ein. Allerdings wurde nur Willie die Geschäftsleitung übertragen* [...]*."*

7. Johanna Sanner: Geschäftsvorfälle

Der besseren Lesbarkeit wegen haben die Autoren den Sütterlin-Text transkribiert und nachfolgend ohne Kursivschrift wiedergegeben.

Eingangsbilanz am 31. März 1903

Meine **Besitzgegenstände** sind:

1. Ein Wohnhaus mit Nebengebäuden		
in Bachgasse Nr. 90	25.000	
2. Wirtschaftsmobilien	6.000	
3. Vor[r]ätige Waaren		
a. Rohmaterialien	3.000	
b. Fertig-Waaren	3.000	**6.000**
4. Kassenbestand	450	
5. Ausstehende Forderungen		
Karl Klingel hier	250	
Montanor & Co Mainz	620	
Philipp Krug Mannheim	380	
Winteroll & Ehret Wimpfen	180	
Friedrich Schäfer Darmstadt	900	
J. Maier Kehl a./Rh.	470	
Wilh. Roß Be[e]denkirchen	110	
J. Kaufmann Söhne Weinheim	360	**3.270**
6. Betheiligung Mechanische Korkindustrie Bensheim	10.000	
7. Maschinen & Utensilienkonto (einzeln aufführen)	2.000	
	52.720,-	

Dagegen betragen meine **Schulden**

1. Hypothek auf dem Haus Bachgasse Nr. 90	4.000

[545] Bang, Ioana Alexandra: Fabrik als Heimat. Biographieforschung bei Beschäftigten eines ehemaligen Industriebetriebs. Magisterarbeit Goethe-Universität Frankfurt. Frankfurt am Main 2009, S. 65.

2. Bauschulden
Seyer & Sterger Hamburg 1.300
Rob. Voigt Hamburg 900

Meine **Besitzgegenstände** betragen zusammen 52.720
Meine Schulden betragen 6.200
Demnach beträgt mein **Vermögen** **46.520**

Geschäftsvorfälle

April 1. Kassenbestand laut Inventur 450
Karl Klingel hier zahlt baar 50
ferner sendet er einen Wechsel per ¾ auf Bensheim 195
& zieht ab 2% Sconto auf Mark 250 5
für den Haushalt entnehme ich 60
für Fracht und Zoll auf Sendung von
Seyer & Sterger Hamburg zahle ich 25
April 2. Seyer & Sterger senden mir Rechnung v. 1./4. 500
Montaner & Co Mainz erhalten von mir Rechg. 160
Heinrich Frank. Heppenheim erh. Von mir Rechnung 80
Friedrich Schaefer Darmstadt zahlt baar 882
und zieht ab 2% Sconto auf Mark 900 18
April 3. Robert Voigt Hamburg erhält von mir baar 882
ich ziehe ab 2% Sconto auf Mark 900 18
3. April Louis Guntrum Bensheim
erhält von mir Rechnung über 67
Heinrich Bendheimer Darmstadt erhält Rechnung 82
April 4. Für den Privatgebrauch entnehme ich 20
Montaner & Co Mainz 500
Die Kasse empfängt den Betrag des Wechsels per ¾ auf Bensh. 195
April 5. Baarverkauf 5
Philipp Krug Mannheim zahlt baar 379,50
Porto Abzug ,50
April 6. Karl Klingel für heute gegeben
Rechnung 45,
Wilh. Roß Be[e]denkirchen sendet mir
einen Wechsel per 10/4 auf Darmst. 110,
gezahlten Lohn 70,
April 8. Paul Roth Darmstadt erhält von mir Rechnung über 260
Louis Haaß Darmstadt dito 420
Baarverkauf 14
April 9. P. Simon Frankfurt sendet mir Rechnung über Sakl. 32
Fracht & Spesen darauf 1,20
J. Maier Kehl sendet mir einen Wechsel per 15/4 auf Kehl über 470
April 9. Seyer & Sterger Hamburg erh. von mir
einen Wechsel per 10/4 auf Darmstadt 110
dito per 15/4 auf Kehl 470
Ferner baar 1210
Sconto ziehe ich ab 2% auf Mark 500 10
April 10. J. Kaufmann Söhne Weinheim senden mir 360
P. Senning Metzingen sendet mir Rechnung über eine neue

	Maschine	270
April 11.	Baarverkauf	9
April 12.	Winteroll & Ehret Weinh. Sendet mir baar	180
April 12.	P. Simon Frankfurt von mir	31,15
	für 2% Sconto & Porto	-,85
April 13.	gezahlten Lohn	70.-
	von mir gezahlte Invaliditätsbeitr.	9.-
April 15.	Seyer & Sterger senden mir zurück mangels Zahlung	
	protestierten Wechsel per 10/4 auf Darmstadt	110,-
	und berechnen mir Protest-Spesen	5,50
April 16.	Den Wechsel nebst Protest gebe ich an Wilh. Roß	110,-
	Be[e]denkirchen zurück	
	und berechne ihm Protest-Spesen	5,50
	und meine eigene Kosten	1,-
April 17.	Karl Steinhäußer Darmstadt erhält von mir Rechnung	167,-
	Heinrich Groß hier dito	275,-
April 18.	Montaner & Co. Mainz zahlen baar	270,-
	und ziehen ab 2% auf Mark 500	10,-
April 19.	Heinr. Frank sendet mir Wechsel per 15 Mai auf Heppenheim	
	zahlbar in Bensheim bei Siegf. Haas	80,-
April 20.	Karl Klingel hier erhält von mir Rechg.	112,-
	Baarverkauf	24,-
	Für den Haushalt entnehme ich	60,-
	gezahlten Lohn	70,-
April 22.	K. Senning Metzingen erhält von mir baar	256,-
	für 5% Sconto zuzüglich Porto ziehe ich ab	14,-
April 23.	Darlehnskasse Auerbach erhält von mir	500,-
	Louis Heß Darmstadt erh. von mir Rechg.	180,-
	Heinr. Bendheim Darmstadt zahlt baar	82,-
	Rob. Voigt Hamburg sendet mir Rechnung von	430,-
	Louis Guntrum Bensheim erh. von mir Rechg.	102,-
April 24.	Baarverkauf	30,-
April 25.	Fracht & Spesen auf Sendung v. Hamb.	12,-
	Baarverkauf	7,-
April 26.	Paul März Darmstadt erhält Rechg.	160,-
	Fr. Schäfer Darmstadt dito	700,-
April 27.	gezahlte Löhne	70,-
	Invaliditätsbeiträge	9,-
April 29.	Paul Roth Darmstadt sendet baar	254,50
	& zieht ab 2% Sconto & Porto auf 260	5,50
April 30.	gezahlt. Porto für Briefe laut kleinem Kassenbuch Folge 1	15,-
	dito Porto für Sendungen	40,-
	Von mir gezahlte Hypothekenzinsen 4 ½% auf Mk. 4000 in	
	einem Monat	15,-
	Baarverkauf	28,-

Soll

ist jedes Personen-Conto für alles was der Betreffende von der Handlung direkt oder im Auftrage der Handlung durch einen Dritten empfängt. Ferner ist Sollposten jedes Sach-Conto welches den Besitzgegenständen eingerichtet wird, für alles was ihren Werth ausmacht, oder erhöht. Sollposten für den Kunden sind ferner alle Gewinne die ich durch Sconto Abzug von dem Kunden mache.

Haben
ist jedes Personen-Conto für alles was der Betreffende der Handlung direkt giebt, oder durch einen Dritten geben läßt. Ferner jedes Sach-Conto für alles was von demselben fortgenommen wird, oder seinen Werth verringert; also auf Abschreibungen welche für Abnutzungen für den einzelnen Fall vorgenommen werden. Ferner sind Habenposten auf dem Conto des Kunden diejenigen Beträge, welche der Kunde rechtmäßig an den Rechnungen abzieht.

Regeln für den Abschluß der einfachen Buchhaltung
Das Vermögen des Kaufmanns setzt sich zusammen aus den Besitzgegenständen (Aktiva) von welchen die Schulden (Passiva) in Abzug zu bringen sind. Der Rest ist das Reinvermögen.

Besitzgegenstände sind
1. Grundstück-Conto
3. Wechselbestand am Abschluß-Tage
4. Mobilien Conto
5. Maschinen & Utensilien Conto
6. Betheiligungs-Conto
7. Waaren laut Inventur
8. Buchforderungen

zu Nr. 1. 4. 5 ist zu bemerken, daß bei mindestens einjährigem Geschäftsbetrieb von Nr. 1 ½ bis 1% Abschreibung für Abnutzung, bei Nr. 4. eine solche 2 – 4% & bei 5 eine solche von 5-7 ½% vorzunehmen ist.

Passiva sind
1. Hypothekenschulden
2. Buchschulden
Die Differenz zwischen Aktiva Passiva zeigt das Reinvermögen & ferner um welchen Betrag sich dieses in der abgelaufenen Geschäftsperiode getgenüber dem letzten Abschluß vermehrt oder vermindert hat. Um den Reinverdienst zu ermitteln, zieht man das Reinvermögen laut eben vorgenommenem Abschluß von dem Reinvermögen laut letztem Abschluß ab, und addiert zur erhaltenen Summe die für den Haushalt und Privatbedarf aus der Kasse entnommene Summe.

Einfache Buchhaltung
Die Grundbücher der einfachen Buchhaltung sind das Kassabuch & das Memorial.

a. Kassabuch
in dasselbe werden alle diejenigen Geschäftsvorfälle eingetragen, welches sich auf baare Geldverhältnisse beziehen. Die Kassa wird in Gedanken als eine Person betrachtet, welche alle Beträge, die sie empfängt der Schuldner des Geschäftes wird & müssen daher diese Beträge ihr in das Soll gestellt werden. Diejenigen Posten welche sich auf Personen beziehen, oder diejenigen Sach-Conti, welchen ein Conto im Hauptbuch eingeräumt wird, werden unterstrichen zum Zeichen daß dieselben später in das Hauptbuch zu übertragen sind. Bei dem Übertragen aus dem Kassabuch „Soll“ ist jedoch zu berücksichtigen, daß die betreffenden Kunden, die Geber der Geldbeträge sind, & ihnen diese Beträge daher auf dem Conto ins Haben gestellt werden müssen.

In gleicher Weise wird die Kasse für alle Beträge welche sie ausgiebt, der Geber und müssen deshalb diese Beträge ihr in das Haben gestellt werden. Kundenposten & Beträge für Sach-Conti welche im Hauptbuch stehen sollen werden unterstrichen & sind demnächst in das Hauptbuch zu übertragen. Da derartige Personen oder Sach-Conti jedoch die Empfänger der betreffenden Beträge sind. Müssen dieselben auf dem Conto im Hauptbuch in das Soll gestellt werden.
Unkosten für Waaren u.s.w. Entnahmen für den Haushalt, Beiträge zu Krankenkasse & Lohnzahlung erhalten kein Conto im Hauptbuch, sondern werden einfach als Habenposten in der Kasse aufgeführt.
Bei in Angriffnahme des Kassabuches ist der Kassabestand der Kasse als Empfängerin in das Soll zu stellen. Am Ende jedes Monats ist das Kassabuch abzuschließen, indem der kleinere Werthsummenheit die Differenz zwischen dem Soll & Haben zugeschrieben wird & muß diese Summe bei richtiger Kassenführung mit dem baaren Bestande am Ende des Monats übereinstimmen. Das Kassabuch wird darauf abgeschlossen & der Bestand am Ende des Monats unter dem Datum des folgenden Tages in das Soll gestellt, worauf die Führung der Kasse im neuen Monat beginnt.

2. Memorial.
Das Memorial oder Tagebuch enthält alle diejenigen Geschäftsvorfälle welche sich nicht auf baares Geld beziehen & sind dieselben sämtlich ins Hauptbuch zu übertragen. Empfängt ein Kunde eine Rechnung, so wird in der Memorialbuchung bemerkt, daß der Posten ins Soll des Contos zu übertragen ist. Sendet ein Kunde Rechnung, so erhält er als Geber einen Habenposten. Hierbei ist es gleichgültig ob der Kunde eine Rechnung oder einen Wechsel fordert, oder Waare zurück giebt, in sämmtlichen Fällen, wo der Kunde der Geber ist, sind Habenposten zu machen. Als Geber wird der Kunde ebenfalls betrachtet, wenn er rechtmäßig Abzüge an Rechnung u.s.w. macht. Die betreffenden Beträge sind ihm in das Haben des Contos zu stellen. In entgegen gesetzter Weise wird der Kunde als Empfänger betrachtet für Abzüge welche die Handlung an seinen Rechnungen u.s.w. macht. Für derartige Beträge sind Sollposten einzurichten. Bei den Buchungen im Memorial ist allemal zu fragen ob der betreffende Geschäftsvorfall eine oder mehrere Buchungen enthält. Derartige Fälle treten ein, wenn ein Kunde Gegenstände liefert für welche ein Sach-Conto im Hauptbuch vorgesehen ist. In diesem Falle würde der Kunde als Geber einen Habenposten, das Sach-Conto dagegen als Empfängerin einen Sollposten erhalten. Liegt der Fall umgekehrt, indem z. B. einem Kunden Gegenstände zurückgegeben werden, für welche einem Sach-Conto einem Sollposten gegeben war, so erhält der Kunde einen Sollposten, während für das betreffende Sach-Conto ein Habenposten zu machen ist.
Sämmtliche unterstrichenen Posten des Kassabuches & sämmtliche Posten des Memorials sind täglich in ein Hauptbuch zu übertragen, welches auf ein & derselben Seite für Soll & Haben eingerichtet ist & hinten ein Register enthält. Die Niederschriften in den Zeilen sind möglichst kurz zu halten; für eine Rechnung, für seine Zahlung, für ein Sconto, für seinen Wechsel u.s.w.
Ist der Abschlußtag heran gekommen & sind sämtliche Posten aus der Kasse & dem Memorial ins Hauptbuch übertragen, so werden die Hauptbuch-Conti abgeschlossen, nachdem vorhandene Reste, der kleineren Wertseite als „Vortrag zum Ausgleich“ zugeschrieben sind. Diese Ausgleichsummen sind al[s]dann auf „Vortrag“ auf neue Rechnung auf der dem Ausgleich entgegengesetzten Seite unter dem & dem Abschluß folgenden Datum einzustellen.

Ist das Hauptbuch abgeschlossen, so wird aus den verbleibenden Resten ein Auszug gemacht, um zu sehen, für welche Beträge die Handlung Schulden, beziehungsweise Gläubiger hat, und sind die Summen für Sach-Conti einzeln, für Kunden als Gesamtsumme einzustellen. Auf Grund dieses Auszuges & nachdem vorher eine Inventur der Besitzgegenstände vorgenommen ist, wird alsdann die Vermögensaufstellung vorgenommen, und der Reingewinn berechnet, wie solches in den Bemerkungen zum Abschluß der einfachen Buchhaltung festgelegt ist.
Die Vermögensaufstellung ist zu unterschreiben & nebst den Grundbüchern 10 Jahre lang aufzubewahren."

8. Kaufvertrag der Vorfahren Johanna Sanners vom 16. Januar 1837, der das spätere Firmengrundstück in der Bachgasse 94, Auerbach, betraf:
„Landgerichtsbezirk Zwingenberg
Burgermeisterei Auerbach
Gemeinde

Kaufnotul
über
die von Michel Hechlers Frau zu Auerbach
an
Peter Wilch Mich. Sohn u. Johannes Bender
zu Auerbach
unter dem 16. Januar 1837 verkauften Immobilien

Geschehen Auerbach d. 16. Jan. 1837

Es verkaufte heute Michel Hechlers Frau von Auerbach, geborene Sturm, 58 Jahre alt und Johannes Bender zu Auerbach an Peter Wilch, M. Sohn daselbst, ledig
33 Jahr alt die in dem angebogenen Flurbuch-Auszug benannten Immobilien unter 29 folgenden Bedingungen.

1. Die Bezahlung des Kaufschillings geschieht sogleich baar an die Verkäuferin.
2. Die auf den verkauften Immobilien haftenden Steuern werden von dem Käufer übernommen, die ständigen Beschwerden werden zum erstenmal von demselben an den Zinsberechtigten geliefert.
3. Alle durch Ausfertigung und Bestätigung des Kaufbriefs entstehenden Kosten werden vom Käufer allein getragen.
4. Für den Flächeninhalt haftet Verkäufer nicht, es muß solchen Käufer auf seine Kosten suchen.
5. Das Eigenthum bleibt dem Verkäufer bis nach völlig ausbezahltem Kaufschilling, und wenn auch der Kaufschilling über die ad 1 bedungene Ziele gegen Zinsen stehen bleiben sollten vorbehalten.
6. Käufer machen sogleich einen Weg aus dem verkauften Stück Land, welcher für immer als Weg hierzu bleiben muß. Käufer muß an dem Weg auch ihre Kosten absteinen lassen.

Beschreibung
des verkauften Gegenstandes oder der verkauften Gegenstände

Nach dem Flurbuch	***Kaufpreis***
Band Nr. Gew.	***Al kr.***

2 3 75 Ackerfeld im Frischen Berg neben Christ. Büchler wurde Peter
333 Wilch u. Michel Hechler namentlich unten auf Peter Krauß
Bestand hier u. um 5 30
bereit, fünf Gulden dreißig Kreuzer ad Bedingung 1 zahlbar.
Vorgelesen u. genehmigt

Die +++ Handzeichen des
Michel Hechler Ehefrau beglaubigt der Bürgermeister
Trayßer
Johannes Bender
Peter Wilch
Zur Beglaubigung
Der Bürgermeister
Trayßer

Daß mir vorstehend fünf Gulden dreißig Kreuzer unterm heutigen auf der hiesigen Bürgermeisterey ausbezahlt worden sind wird hierdurch quittiert.
Auerbach d.16. Jan. 1837
Die +++ Handzeichen der Michel Hechlers Ehefrau beglaubigt der
Bürgermeister
Trayßer
Zu obigem Kauf wird noch bemerk, daß Wilch dem Johannes Bender den ungehinderten Gebrauch der Fortsetzung des verkauften Wegs über sein Eigentum für immer erlaubt, welches sie durch Unterschrift bescheinigen.
Peter Wilch
Johannes Bender
zur Beglaubigung zur Beglaubigung
der Abschrift
Der Bürgermeister Der Bürgermeister
Trayßer Trayßer

Bei diesem Verkauf beantworte ich der Bürgermeister folgende Fragen pflichtmäßig nach vorher vorgenommener Untersuchung.
1. Ob die verkauften Stücke dem Verkäufer eigenthümlich zustehen? Ja
a) Ob Verkäuferin solche in die Ehe eingebracht? Ja
b) Ob solche die erste Ehrfrau des Verkäufers in die Ehe eingebracht? Nein
c) Ob solche die jetzige Ehefrau des Verkäufers in die Ehe eingebracht [durchgestrichen]
d) Ob sie in erster Ehe des Verkäufers errungen worden? [durchgestrichen]
e) Ob sie in zweiter Ehe des Verkäufers errungen worden? [durchgestrichen]
f) Ob sie der erste Ehemann der Verkäuferin eingebracht? [durchgestrichen]
2. Ob Verkäufer einen Kaufbrief, Baarzettel oder sonstige Urkunde über das erkaufte Grundstück vorzeigt? [unbeantwortet]
3. Von welcher Behörde die Urkunde bestätigt sei? Vom Landgericht Zwingenberg
4. Ob Käufer oder Verkäufer gerichtlich als Verschwender oder sinnlos erklärt sei? Nein keiner v. beiden.
5. Wer Kurator sei? Niemand
6. Ob das erkaufte Grundstück Erbteile sei? Nein
7. Ob es Lehen sei? Nein
8. Ob auf dem verkauften Stück Auszug hafte? Nein
9. Ob auf dem verkauften Stück Einsitz hafte? Nein

10. Was an Auszug zu entrichten sei? Nichts
11. An wen solcher zu entrichten sei? An niemand
12. Ob das verkaufte Grundstück verpfändet sei? Nein
13. Wem es verpfändet sei?
14. Ob es allein oder noch mit anderen Grundstücken, welche Verkäufer noch besitze, verpfändet sei? kassiert.
15. Ob auf dem verkauften Grundstück noch herrschaftl. Steuern zurückstehen? Nein
16. Wie viel? Nichts
17. Ob auf den verkauften Grundstücken, Grundzinsen zurückstehen? Nein
18. Wie viel? Nichts
19. Ob auf demselben Zehntgrundrenten zurückstehen? Nein.
20. Wie viel? Nichts
21. Ob jemand auf das Eigenthum dieser Grundstücke Anspruch mache? Nein.
22. Welchen Anspruzch derselbe mache? Keinen
23. Ob auf den verkauften Gegenständen noch Kaufschillinge zurückstehen? Nein
24. Wer solchen zu fordern hat? Caßiert
25. Wie viel? Nichts
26. Ob auf den verkauften Grundstücken noch Erbgelder zurückstehen? Nein
27. Wer solche zu fordern hat? Niemand
28. Wie viel? Nichts
29. Ob Verkäufer Kinder aus voriger Ehe habe? Verkäuferin steht mit ihrem Mann in rechter Ehe; in dieses Grundstück wurde ihr bey der Coniurs ihres Mannes Michel Hechler als ihr Erbtheil Eingebrachtes überlassen.
30. Wie alt dieselben seien?
31. Ob die Ehefrau des Verkäufers Kinder aus voriger Ehe habe?
32. Wie alt dieselben seien? [Antwort zu 30, 31,32: caßiert]
33. Ob der Handel im Trunk geschehen? Nein
34. Ob eine Verkürzung über die Hälfte des wahren Werths vorliege? Nein
35. Ob überhaupt der Gültigkeit des Vertrags etwas entgegenstehe? Nein.

Der Bürgermeister

Trayßer"

Außerdem ist folgendes frühe Dokument zur Geschichte des Hauses überliefert:

„Zwingenberg, 15. Okt. 1879

Theilzettel

über derjenigen Immobilien, welche der Elisabetha Wilch, Ehefrau des Christian Weigold fünfter von Auerbach, bei der Gütertheilung ihrer Mutter, der Peter Wilch zweiten Wittwe von Auerbach zukommen.
Verzeichnis der Immobilien
Gemarkung Auerbach
Diese Erbin soll erhalten den Betrag von 750 th, 1285 M 71 Pf. und erhält solche durch

1 XIV 77 1856 Äcker 41 Gewann auf der [?]	*40 ¾ kr.*	*857 14*
2 XVII 7 1181 Äcker 1 Gewann im Sand	*19 kr.*	*342 86*
3 X 57 925 3/10 Äcker		

7/10 Wiese Gewann in der Dammlache 12 kr 85 71
285 71

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben, mit dem Bemerken, daß Steuern und Abgaben vom 1. Januar 1877 an auf den Besitzer übergehen.
Auerbach, den 22. Januar 1879
Katharina Kirsch
Peter Wilch Witwe Margarethe Wilch
Joh. Peter Wilch

Vorstehende sechs Unterschriften beglaubigt
Auerbach, 20. Mai 1879
Der Ortsgerichtsvorsteher
Löhr

Wird landgerichtlich bestätigt.
Zwingenberg am 25ten August 1879.
Großherzogliches Landgericht Zwingenberg
[Unterschrift]"

9. Der Jungdeutsche Orden

Über den **Jungdeutschen Orden**, dessen Mitglied Otto Sanner war, sind im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt folgende Dokumente enthalten:[546]

„Hessisches Staatspolizeiamt Darmstadt, den 13. Juni 1933
Betr.: Jungdeutscher Orden (Jungdo)
An die Kreis- und Polizeiämter
Aus verschiedenen Teilen des Kreises sind Klagen über den Jungdeutschen Orden laut geworden. Es wird daher um Mitteilung ersucht:
1. Wo bestehen Bruderschaften (Ortsgruppen)
2. wie lauten die Personalien der Vorstandsmitglieder, wie gross ist die Mitgliederzahl,
3. welche Wahrnehmungen wurden hinsichtlich der politischen Betätigung gemacht, ist die Betätigung des Jungdo eine besonders rege?"

„Landesgendarmerie Bensheim, den 21. Juni 1933
Bezirk Bensheim
Station: Bensheim
Tgb. Nr. 2692
Betreffend: Jungdeutscher Orden (Jungdo)
An das Hessische Kreisamt Bensheim
Dem Hessischen Kreisamt berichtet der Unterzeichnete auf die Verfügung des Hess. Staatspolizeiamts vom 13. Juni 1933 in obigem Betreff, daß sich in den Orten des Dienstbezirks der Gendarmeriestation Bensheim keine Ortsgruppen (Bruderschaften, Gefolgschaften und Schars) und auch keine Mitglieder des Jungdeutschen Ordens befinden.
Schwöbel"

„Kreisamt Bensheim Bensheim, am 3. Juli 1933

[546] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim Q 114.

Betr. Jungdeutscher Orden
Hess. Staatspolizeiamt Darmstadt
Wilhelm-Glässing-Straße 21

Auf Rundfrage vom 13. Juni 1933
In Auerbach wohnen 6 Personen (3 männliche & 3 weibliche), die der Bruderschaft Bensheim angehören. Der Vorsitzende wohnt in Bensheim. Kassier ist der Bildhauer Tilmann Zobel[547]*, geb. 20.12.08 zu Darmstadt, wohnhaft in Auerbach a.d.b. Philippshöhe 1 ½. Die Betätigung der Auerbacher Mitglieder ist nicht besonders rege. In Gadernheim besteht eine Gefolgschaft von 6 Mitgliedern. Führer ist der ledige Schlosser Johannes Seyfert, geb. 16.3.09 in Gadernheim, daselbst wohnhaft. Politisch haben sich diese Leute noch nicht betätigt. Vor ungefähr 2 Jahren hat der Jungdo eine Versammlung in Lindenfels i.Odw. abgehalten, die s.Zt. von etwa 12 Zuhörern besucht wurde. Als Redner trat damals ein Herr Grüner von Bensheim auf.*
Sonstige Wahrnehmungen konnten innerhalb unseres Kreises nicht gemacht werden."

„Landesgendarmerie Bensheim, den 17. Juli 1933
Bezirk: Bensheim
Tgb.Nr. 3156
An das Hessische Kreisamt Bensheim
Dem Hess. Kreisamt Bensheim berichtet der Unterz. in obigem Betreff, daß sich in dem Dienstbezirk der Gend.Station Bensheim keine Mitglieder und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens befinden. Auch wurden Wahrnehmungen über die Tätigkeit des Jungdo im Dienstbezirk der Gend.Station Bensheim nicht gemacht.
Schwöbel
Gend.Hauptw."

„Gend.Hauptw.Hessisches Kreisamt Bensheim Bensheim, am 22. Juli 1933
Betreffend: Jungdeutscher Orden (Jungdo)
Hess. Staatspolizeiamt Darmstadt
Auf Rundschreiben vom 6. Juli I. Js. teilen wir ergebenst mit, daß sich die Gefolgschaft des Jungdo in Gadernheim bestehend aus 5 Mann, die Bensheim angegliedert war, schon vor einigen Tagen von selbst auflöste. Ueber die Bensheimer Ortsgruppe wird das Polizeiamt Bensheim berichten.
Weitere Gefolgschaften bezw. Ortsgruppen bestehen im Kreis Bensheim nicht."

„Hessisches Staatspolizeiamt Darmstadt, den 14. November 1933
Betr. Jungdeutscher Orden
An die Polizeidirektionen – Staatspolizeistellen –, Kreisämter usw.
Es wird um Mitteilung ersucht, ob der aufgelöste ‚Jungdeutsche Orden' unter dem Namen ‚Jungdeutsche Ideengemeinschaft' in Erscheinung getreten ist.
Nichtbeantwortung bis 1.1.1934 wird als Fehlanzeige betrachtet. Besondere Fehlanzeige ist nicht erforderlich."

„Landesgendarmerie Bensheim, den 4. Dezember 1933

[547] Tilmann Zobel (1908-1974) zog am 1. Mai 1919 von Darmstadt nach Auerbach, Philippshöhe 3. Von 1929 bis 1945 lebte er in München. Der Kunstmaler Zobel trat 1952 in den Benediktinerorden (Bruder Raphael) ein. Er starb am 4. Juli 1974. Das „Kreisehrenmal der NSDAP" im Bensheimer Kurpark und der Gedenkbrunnen für die „Fraa von Bensem" wurden 1935 von ihm entworfen. Vgl. Volk, Hannelore: Tilmann Zobel – vom Künstler zum Benediktiner. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim Nr. 68, 2. Halbjahr 2013, S. 28-33.

Betreffend: Jungdeutscher Orden
An das Hessische Kreisamt Bensheim
Dem Hessischen Kreisamt berichtet der Unterzeichnete in obigem Betreff, daß in den Orten des Dienstbezirks der Gend.-Station Bensheim Ortsgruppen und Mitglieder des Jungdeutschen Ordens und der Jungdeutsche Ideengemeinschaft nicht festgestellt werden konnten.

Schwöbel
Gend.Hauptw."

„Hess. Staatspolizeiamt Darmstadt, den 15. Oktober 1934
Tgb. Nr. III B 61.
An die Staatspolizeistellen, Kreis- und Polizeiämter
Betrifftz. Jungdeutscher Orden.
Der seinerzeit verbotene ‚Jungdeutsche Orden' soll weiterhin existieren und besonders in der letzten Zeit versuchen, den Zusammenhalt zwischen den ehemaligen Mitgliedern durch Zusammenkünfte wieder zu fördern.
Es wird um Mitteilung ersucht, ob derartige Beobachtungen im dortigen Gebiet gemacht wurden. Gleichzeitig wird um Angabe der genauen Personalien der ehemaligen Führer des Jungdo unter kurzer Schilderung ihrer bisherigen politischen Tätigkeit ersucht.
Termin: 1. November 1934"

„Landes-Gend. Zwingenberg, den 23. Oktober 1934
Bezirk Bensheim
Station Zwingenberg
Tgb. Nr. 2337
Betreffend: Jungdeutscher Orden:
An Hess. Kreisamt Bensheim
Dem Hess. Kreisamt Bensheim berichtet die Station im obigen Betr. daß im diesseitigen Dienstbezirk keine Wahrnehmungen gemacht wurden, daß der seinerzeit verbotene ‚Jungdeutsche Orden' noch existiert bezw. Zusammenkünfte veranstaltet.
In Auerbach existierte eine kleine Gruppe (5 bis 6 Personen) die dem Jungdo angehörten. Diese waren der Gruppe Bensheim angeschlossen.
Führer dieser Gruppe war der landwirtschaftliche Assessor Heinz Lothar Stumpff,[548] *geb. am 20.4.1902 zu St. Avold, wohnhaft in Auerbach a/B. Schloßstraße 40. Stumpff ist z.Zt. am Arbeitsamt Darmstadt beschäftigt.*
Über seine politische Tätigkeit kann nur berichtet werden, daß Stumpff fast an allen Versammlungen der N.S.D.A.P. teilnimmt.

Zinser
Gend.Hauptw."

„Landesgendarmerie Lindenfels, den 23. Oktober 1934
Bezirk Bensheim
Station Lindenfels
Tgb. Nr. 1010
Betrifft: Jungdeutscher Orden
An Hess. Kreisamt Bensheim
Zum Betreff den Bericht, dass der im diesseitigen Dienstbezirk in Gadernheim, bestandene und verbotene Jungdo auch weiter als aufgelöst anzusprechen ist.

[548] Stumpf zog am 20. Dezember 1930 von Grebenhain/Kreis Lauterbach nach Auerbach. Im Juni 1935 zog er nach Heppenheim.

Der damalige Führer der Gefolgschaft, Johannes Seyfert, geb. 16.3.09 in Gadernheim, Autoschlosser, wohnhaft in Gadernheim, ist nach der Auflösung zu der SA übergetreten und ist auch heute noch deren Mitglied.

(Unterschrift)
Gend.Meister"

In der regionalen Presse konnten wir einen Artikel mit Bezug zum Jungdeutschen Orden ermitteln:[549]

„Auerbach, 23. Sept. Das Arbeitslager Herrenteich des freiwilligen Arbeitsdienstes weilt am kommenden Sonnabend und Sonntag in Auerbach a.d.B. Mit Unterstützung des Jungdeutschen Ordens e. V., Gefolgschaft Auerbach a.d.B. findet um 20.30 Uhr ein Lagerfeuer am Hindenburgplatz in Auerbach a.d.B. statt. Die Feuerrede über das Thema „Durch Arbeitsdienst zur Volksgemeinschaft" hält Landwirtschaftsassessor Stumpff. Alle Freunde des Arbeitsdienstgedankens und die Arbeitsfreiwilligen der Umgebung sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Sonntag führt die Arbeitsdienstfreiwilligen in einem Morgenspaziergang auf das Auerbacher Schloß, während der Nachmittag dem geselligen Beisammensein der Mitglieder in Hochstädten gehören soll."

Der Schriftsteller **Ernst Erich Noth** (1909-1983), der durch die Steglitzer Schülertragödie Bekanntheit erlangte und der zuletzt in Bensheim-Zell lebte und auf dem Waldfriedhof Bensheim beerdigt wurde, geht in seinen **Memoiren** auf seine **Mitgliedschaft im Jungdeutschen Orden** ein.

Im zweiten Kapitel bezeichnet er sein politisches Engagement als „Abweg"

„An vermeintlichen Widersprüchen hat es der politischen Haltung meines Stiefvaters nicht gefehlt. Als ich in meiner jugendlichen Torheit, unter dem Druck meiner neuen ‚Klassen'-Kameraden, vorübergehend einem nationalen Wehrverband beitrat – es handelte sich um den verhältnismäßig harmlosen, romantisch ständestaatlich und volksgemeinschaftlich versponnenen ‚Jungdeutschen Orden', der damals schon zur bürgerlichen Machtbeteiligung strebte und sich später mit den kümmerlichen Resten der gemäßigt liberalen Deutschen Demokratischen Partei zur ‚Deutschen Staatspartei' zusammenschloß (wofür später sein ‚Hochmeister', Arthur Mahraun, von den Nazis im KZ gefoltert wurde) – hatte mein Stiefvater noch unwillig etwas von ‚Klassenverrat' gebrummelt."[550]

Im vierten Kapitel seiner Memoiren geht Noth ausführlicher auf die Unternehmungen den Jungdeutschen Ordens ein.[551]

„In diese Zeit fiel auch meine erste Begegnung mit der Tagespolitik. Es war eher ein unbeabsichtlicher Zusammenstoß, denn er erfolgte auf völlig falschen Bahnen, die jedoch mit bestürzender Klarheit die verhängnisvolle Zweideutigkeit meiner Lage widerspiegelten. [...]

Gutgemeinte und wirklichkeitsfremde Schwarmgeisterei gab es auch in diesem ‚Jungdeutschen Orden', dem ich letzten Endes nur beigetreten war, weil einige meiner vertrauteren Klassenkameraden ihm angehörten und die Versammlungen, insbesondere aber die mit falscher Unschuld als ‚Wanderungen' bezeichneten Massenaufmärsche (es handelte sich in Wirklichkeit um Geländeübungen und Kriegsspiele) eine willkommene Abwechslung boten. Hartherzige Besitzbürger waren in diesen Kreisen eigentlich nicht anzutreffen (für die unbekannten Geldgeber kann ich

[549] Starkenburger Bote vom 23. September 1932.
[550] Noth, Ernst Erich: Erinnerungen eines Deutschen. Erstes Buch. Die deutschen Jahre. Frankfurt am Main: glotzi 2009, S. 55.
[551] Ebd., S. 95-118.

mich allerdings nicht verbürgen); spießerhafte Kleinbürger gab es dafür in Hülle und Fülle. Sie hatten sich in diese romantisch angehauchte Welt einer ziemlich versponnenen Vaterlandsretterei geflüchtet und tobten dort einige unerfüllte Sehnsüchte aus; einige mögen sich wirklich für reinkarnierte Ordensritter gehalten haben. Denn Wappen, Fahnen und Hierarchiestruktur waren verhältnismäßig vorlagegetreu dem Deutschen Orden nachgebildet. Allerdings war das Wappenkreuz nicht balkig gerade, wie das illustre Vorbild, sondern an den Ecken ausgezackt. Da krümmte sich also schon, was ein Kreuzchen werden wollte und sollte, mit dem es einen Haken hatte. An der Spitze der Bewegung, die behauptetermaßen immerhin über hunderttausend Mitglieder zählte, stand ein Hochmeister: jener unglückliche Ordensgründer, Hauptmann Arthur Mahraun, der seine späte Hinkehr zu Mäßigung und Weimarer Koalitionswürdigkeit so furchtbar büßen mußte. Er hatte einen Ordenskanzler (ich glaube, er hieß Bornemann), der zum Entsetzen der fanatischeren Gefolgschaft für eine deutsch-französische Annäherung eintrat, wenn auch nur auf der Grundlage der Kameradschaft zwischen den ehemaligen Frontkämpfern. Es gab ebenfalls einige Komturen, mehrere Großmeister und viele Bloßmeister. Die vollgültigen Mitglieder nannten einander ‚Bruder' (‚Schwestern' gab es auch; aber die Frauenorganisation spielte nur eine untergeordnete Rolle, wie das in Deutschland so üblich ist). Man hielt es mit der ‚Volksgemeinschaft'. Volksgemeinschaft – dies Wort zwingt zu Gedankenverbindungen – wie es in jeder nationalistisch ausgerichteten Organisation gang und gäbe ist, die die effektive Klassenstruktur unter romantisch-folkloristischen Verbrämungen zu perpetuieren gedenkt. Auf den Gruppenabenden, die es meistens an albernem Zeremoniell und triefender Langeweile jeder anderen typischen deutschen Vereinssitzung gleichtaten, spendierten die bessergestellten Brüdern den minderbemittelten Bier und Schnaps, und das war für viele von uns eine handfeste Attraktion. Den Höhepunkt dieser Veranstaltungen, in denen der pfennigfuchsende Bericht des Gruppenkassierers ebenso wichtig und uninteressant war wie der politische Vortrag des Gruppenmeisters, dem nie eine Diskussion folgte, bildete das gemeinsame Absingen des Ordensliedes. Das geschah bei feierlichem Kerzenlicht. Die Anwesenden hielten sich bei den Händen, um symbolisch eine unzerreißbare Gemeinschaftskette zu bilden, blickten auf das aufgepflanzte Wappen und sangen: ‚Du Ordenskreuz, zieh uns voran/leuchte, leite, führe du/uns deutsche Brüder, Mann für Mann/einer beßren Zukunft zu.' Im ‚Stahlhelm' und noch mehr beim ‚Wiking' und ‚Werwolf' (die offiziellen Naziorganisationen spielten damals noch keine zu bemerkenswerte Rolle) mag es zackiger und weniger idyllisch hergegangen sein. Aber die auf den ersten Blick geradezu anheimelnde Harmlosigkeit dieser Ordensbrüder vom ‚Jungdeutschen Orden' war nur oberflächlich völlig zahm. Gewiß, der ‚Jungdeutsche Orden' stellte die unverfänglichste Spielart unter diesen nationalen Wehrverbänden dar, die sonst durchaus nicht ungefährlich waren und Hitler wesentliche Vorspanndienste geleistet haben. Er hat es auch zu nichts weiter gebracht, als später den Saalschutz für die wenig besuchten und gewiß friedfertigen Versammlungen der ‚Deutschen Staatspartei' auszuüben, aus deren lichten Rängen der erste Präsident der Bundesrepublik Deutschland kommen sollte: Theodor Heuss.
Als ich ihm angehörte, hatte der Jungdeutsche Orden noch ein Janusgesicht. Er war gar nicht so harmlos, wie er tat, und keineswegs so verfassungstreu, wie seine höchsten Meister es versicherten, wenn sie bei Presseempfängen in Zivil auftraten. In Uniform nämlich, während der Nachtmärsche und Kampfübungen auf den sogenannten Wanderungen, war es etwas ganz anders. Da wurde von sehr kompetenten ehemaligen Berufsoffizieren eine ziemlich scharfe paramilitärische Ausbildung betrieben; da wurden in der Provinz Wahlversammlungen der Linksparteien gesprengt und Saalschlachten veranstaltet; da wurden provozierende

Marschdemonstrationen in Arbeitervierteln abgehalten, die oft genug zu wüsten Schlägereien führten; da wurden im Tornister nicht nur Butterbrote und in der Windjackentasche nicht nur Fahrkarte und Kleingeld mitgeführt. Da kamen ganz andere Sächelchen zum Vorschein: Totschläger, Schlagringe und Schußwaffen. Einer dieser Revolver sollte in die Hände eines gewissen Oberrealschülers geraten: zu seinem eigenen und anderer Verhängnis [Anspielung auf Noths Steglitzer Schülertragödie]. *Da wurde die Volksgemeinschaft durch Bürgerkriegsvorbereitungen gefördert, und da hatte auch die Parole von der deutsch-französische Verständigung durch Frontkämpferkameradschaft keine allzu zündende Wirkung, denn das bei weitem beliebteste Marschlied war und blieb: ‚Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen!' Da hörte der Kleinbürger auf, ein harmloser Vereinsmeier zu sein; da hörte der Spaß auf, einer zu sein und mir den geringsten zu machen. Denn da wurde es oft verdammt ernst. Die Arbeiter ließen sich, damals wenigstens noch, diese Herausforderungen nicht so einfach gefallen. Die Jungens von ‚Rot Front' und sogar die vom zurückhaltender gestimmten ‚Reichsbanner' waren genauso ausgerüstet und bewaffnet, und ebenso bereit, auf die gleiche Weise Krie oder Bürgerkrieg zu spielen; und da setzte es oft blutige Köpfe. Vor und nach diesen Wanderungen waren mein Anzug und meine Heimkehr bald nicht mehr gerade die eines stolzen Kämpfers für eine gute vaterländische Sache, an die ich ohnehin nicht sonderlich glaubte. Die vorschriftsmäßige Uniform (feldgraue Hose mit Wickelgamaschen, feldgraue Windjacke mit Koppel – ‚Treudeutsch' lautete die Inschrift –, feldgraue Soldatenmütze mit schwarz-weiß-roter Kokarde und Ordenskreuz) zog ich vorsichtshalber bei einem in der Nähe wohnenden Kameraden an und aus; denn meine früheren Spielgefährten in der Mietskaserne, die sich unter einem völlig anderen Banner als gefürchtete Schläger betätigten, hätten es diesem Aufzug gegenüber nicht mehr bei den bloßen Sticheleien und Hohnworten belassen, die vormals der verhaßten Schülermütze gegolten hatten.* [...]‟

10. Die Korkverarbeitung im Rhein-Neckar-Dreieck[552]

„Im August 1851 gründete Heinrich Adam Bender das erste Mannheimer Handelsgeschäft für Korkpfropfen in N 2 (Festschrift 1951, S. 41). Wann dieses Geschäft auch Produktionsstätte wurde, ist zur Zeit noch nicht nachweisbar. Ebenfalls 1851 richtete Bender in San Feliu de Guixols eine Ein- und Verkaufszentrale für Kork ein. Das Unternehmen wurde von seinem Teilhaber Francisco Poujarniscle geleitet und firmierte unter dessen Namen. In den Steuerlisten der Stadt tauchte die Firma ‚Bender e Hijos' erstmals 1882 als selbständiges Unternehmen auf. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war aus der Handelszentrale eine eigenständige Produktionsstätte geworden. Bender gehörte jetzt zusammen mit dem Korkfabrikanten Rovira zu den größten Steuerzahlern der Mittelmeergemeinde (Arxiu Municipal de Sant Feliu).

1884 übernahm Bender die von dem Franzosen Georg Marwedel 1871 gegründete ‚Kork-Stöpsel-Fabrik' in Frankenthal, die sich von nun an ‚Patentierte Dampf-Korkschneiderei Frankenthal Bender & Co.' nannte (Schuhmacher 1975, S. 20). Diese Fabrik wurde neben der Firma Lindemann in Dresden zum Pionierbetrieb für die Herstellung des v. a. in der Zigarettenindustrie benötigten sog. Korkpapiers. Dieses mit Korkmehl hauchdünn beschichtete Papier wurde als Mundstück für Zigaretten benutzt. Um die Jahrhundertwende avancierte Bender sogar zum Exklusivlieferanten von Naturkorkscheiben für den neben London in Paris und Hamburg ansässigen

[552] Von der Korkeiche zum Pfropfen. Eine ländervergleichende Studie zur Wirtschaftsgeschichte von Katalonien und Südwestdeutschland. Redaktionskollegium: Christel Hess, Rainer F. Oelsner im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim. Reihe des Landesmuseums für Technik und Arbeit in Mannheim 22. 1996., S. 38-45.

englischen Crown-Kork-Konzern. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts waren die Korkeichenwälder Andalusiens und der Extremadura von katalanischen und internationalen Unternehmen als Folge einer sprunghaft ansteigenden Rohstoffnachfrage weitgehend erschlossen und vermarktet worden. Es wurde immer mehr Kork verarbeitet und auch Bender ließ 1891 weitere Produktionsstätten in Palafrugell und Bagur errichten. Er beschäftigte jetzt über 5000 Arbeiter. Damit lag er im allgemeinen Aufschwungtrend der letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts, die als ‚edad de oro' in die Annalen der spanischen Korkindustrie eingingen. Ob in Benders Niederlassung in Sevilla (Statistisches Amt 1907, S. 348) ebenfalls Kork verarbeitet oder nur aufgekauft und gelagert wurde, ist bisher nicht eindeutig belegbar (Cabana 1994, S. 312).

Ende des 19.Jahrhunderts gab es in 135 Gemeinden Spaniens über 1.000 Korkfabriken mit 16.500 Arbeitern. Davon waren allein 8.000 in Katalonien ansässig (Medir i Jofra 1953, S. 118 ff). Obgleich zu jener Zeit auch in Spanien die Teilmaschinisierung der Pfropfenherstellung mittels Hobel-, Schneid-, Bohr- und Zählmaschinen die Regel war, erforderte die Korkindustrie immer noch soviele Arbeitskräfte, daß sie neben der Textilindustrie der größte Arbeitgeber der Provinz Gerona war. Zu den in den Fabriken arbeitenden Beschäftigten gab es allein in Katalonien noch über 400 auf die Korkschälung spezialisierte Facharbeiter.

In dieser Zeit legten übrigens auch ehemalige Mitarbeiter der katalanischen Niederlassungen der Firma Bender den Grundstein zu einer der größten Korkfabriken Spaniens: der Spanier Joan Miquel und der Deutsche Heinrich Vincke gründeten im Jahre 1900 eine Exportgesellschaft für Kork mit Firmensitz in San Feliu de Guixols und Produktionsstätte in Palafrugell. Mit Hilfe des Hamburgers Paul Meyer, seit 1901 dritter Teilhaber, und dessen Verbindungen zur Hamburger Finanzwelt expandierte dieses Unternehmen und fusionierte 1930 mit der amerikanischen Armstrong Cork Company aus Lancaster (Espada16/Rocas 1987, S. 13; Hernandez 1987, S. 38 ff.).

Weitere Unternehmensaktivitäten der Firma Bender bis zum Zweiten Weltkrieg umfaßten die Einrichtung einer eigenen Kronenkorkfabrikation in Frankenthal 1912 und die Übernahme der Ebersbacher Kronenkorkfabrik Hermann Wössner 1928. Die Firma wurde 1929 von der amerikanischen Crown Cork and Seal Company mit Hauptsitz in Baltimore übernommen. Diese verkaufte das Unternehmen 1931 an die Vereinigte Korkindustrie AG Berlin-Schöneberg, blieb aber im Besitz der ausgegliederten Kronenkorkproduktion, die unter dem Namen ‚Continentale Crown Cork Company' bis 1934 selbständig weiter produzierte. Ob die Umfirmierung in ‚Kronenkorkwerke Bender-Wössner' 1934 nach Ausbezahlung der amerikanischen Anteilseigner vollzogen wurde oder eine Enteignung vorlag, läßt sich z. Zt. anhand der zur Verfügung stehenden Quellen nicht klären. Mit dem Erwerb der Hamburger ‚Kronenkorkfabrik O.P. Rieck' 1938 hatte Bender auf jeden Fall die führende Position unter den deutschen Kronenkorkherstellern inne, die im Jahre 1948 durch die Übernahme einer zweiten Hamburger Kronenkorkfabrik, der ‚Deutschen Crown-Cork-Werke', noch ausgebaut wurde (Festschrift 1951, S. 45 ff.).

Ingenieur Gustav Hagemann ließ sich in Ludwigshafen eine Firma eintragen, die sich der Fabrikation und dem Vertrieb von sog. ‚Kunstkork' widmete (Stadtarchiv Ludwigshafen, Lua 13). Hagemann hatte ein Verfahren entwickelt, in dem gemahlene oder geschrotete Korkabfälle mit dem Bindemittel Kollodium vermischt unter Druck und Hitzeeinwirkung in Formen gepreßt wurden und so ein neuer Werkstoff entstand: der Preß- oder Kunstkork. Diesem Produkt gab er in Anlehnung an die lateinische Bezeichnung der Korkeiche, Quercus suber, den Namen Suberit. 1901 verlegte Hagemann den Firmensitz nach Mannheim-Rheinau und gründete dort mit einem Stammkapital von RM 300.000 die sog. Suberitfabrik, an der u.a. auch die

Ludwigshafener Fabrikanten Otto Zimmermann und Friedrich Raschig beteiligt waren.[553]

Vor dem Hintergrund eines wachsenden Rohstoffbedarfs und der verstärkten Nachfrage nach Ersatzstoffen für Kork vergrößerte sich das Unternehmen von 40 Mitarbeitern im Jahre 1901 auf über 800 Mitarbeiter bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Nach dem Tod Hagemanns 1912 hatte Rudolf Messer, lange Jahre Prokurist der spanischen Bender-Werke (Arxiu Municipal de Sant Feliu de Guixols), die technische Leitung übernommen. Die Firma nannte sich jetzt Suberitfabrik Nachf. Rudolf Messer (Stadtarchiv Mannheim, S 2).

1913 wurde das Verfahren der Suberitherstellung unter Mitarbeit von Friedrich Raschig noch verbessert. Das in Formen gepreßte Korkmehl wurde nun statt mit Kollodium mit einem wasserlöslichen Bindemittel vermischt und erhielt so größere Elastizität. Aus diesem Ersatzstoff ließen sich jetzt einfacher Korkstopfen herstellen (Obst 1929, S. 26).[554]

1927 ging das Rheinauer Unternehmen ebenfalls in den Besitz der Vereinigten Korkindustrie AG Berlin-Schöneberg über, wobei Rudolf Messer bis in die 50er Jahre im Vorstand blieb. Neben hauptsächlich nach Großbritannien exportierten Isoliermaterialien gehörten Dichtungsringe, Huteinsätze, Absätze für Schuhe, Preßkorkplatten aller Art und seit den 30er Jahren Champagnerkorken (je zwei Drittel Preß- und ein Drittel Naturkork) zur Produktpalette. Der seit 1938 gefertigte Fußbodenbelag ‚Wasurit' wurde während des Zweiten Weltkrieges als nicht kriegsrelevant von der Produktionsliste gestrichen (Stadtarchiv Mannheim Sammlungen, S 2). Nach dem Krieg fertigten die Suberit-Werke v. a. Dichtungen für die Automobil- und Maschinenbauindustrie sowie Isolationsmaterialien.

Die Klassifizierung des Industriellen Hagemann als Erfinder des ersten ‚Kunstkorkes' (Gutzler 1961, S. 87) muß zumindest relativiert werden, bzw. hängt von den jeweiligen Definitionskriterien ab. Die Versuche, einen ‚künstlichen' Kork als Ersatzstoff für Korkpfropfen zu finden, gehen bis in die Anfänge des 19.Jahrhunderts zurück. Dabei wurde u. a. mit Kautschuk, Wollfasern und Holz experimentiert (Polytechnisches Journal 1842, S. 79; Gewerbeblatt 1902, S. 148). Versteht man unter ‚Kunstkork' aber zum Zwecke der Rohstoffeinsparung oder geplanter Eigenschaftsmodifikationen mit chemischen Zusätzen versehener oder physikalischen Prozessen unterzogener Kork, bzw. Korkmehl oder -schrot, so gehörte Hagemann in der Tat zu den Pionieren der erfolgreichen Kunstkorkherstellung auf industriellem Wege.

Dennoch gebührt einem anderen Unternehmen des Rhein-Neckar-Dreiecks das Verdienst, den ersten verwertbaren ‚Kunstkork' produziert zu haben: Es war das 1878 in Ludwigshafen gegründete Werk der Firma Grünzweig & Hartmann (G&H), das sich schon 1880 den sog. Korkstein hatte patentieren lassen. Dieser Korkstein blieb jahrzehntelang bevorzugtes Material für die thermische Isolierung.

Um Korkstein herzustellen, wurde Korkschrot oder Korkmehl mit einer Fettseifenlösung behandelt, anschließend getrocknet und mit einem wasserfesten Bindemittel vermengt. Danach wurde dieses Gemisch in erhitzten Formen zu Platten und Blöcken gepreßt und bei mittlerer Temperatur getrocknet (Klauber 1920, S. 96 ff). Nach mehreren weiteren patentrechtlich geschützten Verbesserungen des Korksteins entwickelte G&H 1906 das sog. Expansit, das zum meist verwendeten Isolierstoff des frühen 20. Jahrhunderts wurde. Durch starkes Erhitzen des Korkschrotes auf über 200° C vergrößerte sich das Volumen des Korkes beträchtlich. Der sich abkühlende

---

[553] Gutzler, Heinz: Das Rheinauer Industrie- und Hafengebiet von 1873 bis 1914. Ein Beitrag zur Geschichte der Industrie und der Schiffahrt am mittleren Oberrhein. Heidelberg 1961, S. 87.

[554] Klauber, Albert: Die Monographie des Korkes. Berlin 1920, S. 79 ff.

Korkschrot wurde jetzt ohne jegliches Bindemittel in Form gepreßt (40 Jahre 1934, S. 12 ff.).
Mit der Herstellung von Expansit gelang G&H endgültig der Anschluß an den internationalen Markt. Rohrleitungen, Wasserreservoirs und Kühleinrichtungen in der ganzen Welt wurden mit Korkmaterialien des Ludwigshafener Unternehmens isoliert. 1909 wurde eine Zweigstelle in Dresden eingerichtet, 1913 die Stuttgarter Verkaufsfiliale in eine Produktionsstätte umgewandelt und zahlreiche Tochtergesellschaften im Ausland gegründet.
Schon Ende des 19. Jahrhunderts hatte die amerikanische Isoliermittel- und Korkverarbeitungsfirma Armstrong in Lancaster, die späteren Inhaber der Manufacturas del Corcho in Palafrugell, die Patente für die Korksteinherstellung von Grünzweig & Hartmann für die U.S.A., Kanada, Mexiko, Kuba und Puerto Rico erworben und ab 1903 eigene Produktionsstätten errichtet. Um auf dem verfahrenstechnisch neuesten Stand zu bleiben, hielten sich 1913 zwei amerikanische Techniker dieses Unternehmens mehrere Monate im Ludwigshafener Werk auf (Mehler 187:10, 34). Dieser intensiven Zusammenarbeit wurde durch den Ersten Weltkrieg ein Ende bereitet.
In den Kriegsjahren konzentrierte sich G&H auf die Produktion von wasserdichten Korksteinplatten für die Isolation von Kriegsschiffen. Als Korkersatz wurden zum Teil zerkleinerte Kiefernrinden genutzt. In den späten 30er Jahren setzte die Entwicklung alternativer Isolationsstoffe für Kork ein. Letztlich setzten sich Mineralfasern, Steinwolle und Kunststoffe wie die Schaumstoffe oder Styropor durch (75 Jahre o.J., S. 35 ff.).
Noch in den 50er Jahren gehörte Grünzweig & Hartmann zu den weltweit wichtigsten Herstellern von Korkisolationen. Im Juni 1976 wurde die Herstellung von Korkstein endgültig eingestellt. Als Folge davon verschwand 1981 eines der markantesten Beispiele südwestdeutscher Industriearchitektur: Der für das Ludwigshafener Werk charakteristische Korkturm wurde gesprengt. Zuvor diente er als Korksilo und beherbergte im Untergeschoß die Vorbrecher und sonstige Korkzerkleinerungsmaschinen (Information G&H 1976/1981)."

11 „Eine Lanze für den Korkverschluß[555]

Von Otto Sanner

Wenn man die zurückliegende Entwicklung der Verschlüsse für Flaschen, Tablettenröhrchen und andere Packmittel betrachtet, nimmt man eine fortlaufende Abwanderung vom Korkstopfen zu Ersatzverschlüssen aller Art wahr. Vom Standpunkt der Korkenindustrie aus ist diese Entwicklung außerordentlich bedauerlich, hat diese Industrie doch erst die harten Kriegsjahre hinter sich, während welcher sie ihr Dasein nur kümmerlich fristen konnte. Ist es nun aber wirklich so, daß der Korkstopfen überholt ist! Gewiß drängt die Entwicklung heute zum ‚Modernen' und der Kork ist vielleicht schon deshalb verpönt, weil er seit seiner Einführung in gewissem Sinne immer derselbe geblieben ist. Gerade diese jahrzehntelange Bewährung sollte aber zu denken geben. Zwei Dinge sind dem Korkverschluß eigentümlich: er ist d i c h t, und er ist n e u t r a l. Sind das nicht die wesentlichen Forderungen, die man an einen Verschluß stellen muß?
Auf seinem ureigensten Gebiet, dem Flaschenverschluß, ist – wenigstens was die Arzneimittelflaschen angeht – der Kork in den letzten Jahren mehr und mehr vom Schraubverschluß und ähnlichem verdrängt worden. Ob mit Recht, wage ich zu

[555] Der Titel der Zeitschrift ist nicht bekannt. Auf dem Kopf der vorliegenden Seite ist angegeben: 370 Sanner – „Korkverschluß"/Kammer – „Transportversicherung" Heft 10a.

bezweifeln. Gerade beim Hüttenglas (Hohlglas) gibt es erhebliche Toleranzen im lichten Mündungsdurchmesser, die unvermeidbar sind.
Wie oft müssen bei Gewindehalsflaschen mit Schraubverschlüssen Korken noch zusätzlich als ‚Zwischenschalt-Stopfen' benutzt werden, um eine einwandfreie Abdichtung zu erzielen, selbst wenn die Kapseln mit allen möglichen Einlagen versehen sind. Der Schraubverschluß ist in diesem Falle nicht dicht genug. Es ist nicht einzusehen, warum dann der Schraubverschluß angewandt wird; ist es nicht viel einfacher, einen guten Spitzkorken zu verwenden – das wäre doch viel bequemer für den Patienten, der jetzt erst mühselig den Zwischenschaft-Stopfen mit dem Korkenzieher entfernen muß. Ein guter Korken überbrückt mühelos die Differenzen im Glas. Paraffinieren in Verbindung mit glatten Spiegeln schützt den Inhalt gegen irgendwelche Beeinträchtigung. Ein derartig hydrophob gemachter Kork genügt selbst höchsten Ansprüchen.
Ein weiteres Gebiet, das heute dem Korkverschluß vielfach streitig gemacht wird, ist der Verschluß für Tablettenröhrchen. Ursprünglich wurden hier Steckkapseln verwendet, die auf die geschlossene Seite des Tablettenröhrchens aufgekröpft halbwegs die Garantie geben, daß sie beim Aufstecken auf die Röhrchen paßten, wenn sie auch keinen luftdichten Verschluß bilden und leicht abfielen. Hier schaffte der Flach-Spitzkorken einen Wandel, der dann später durch den formschöneren Façonkorken (Pilzkorken usw.) ersetzt wurde. Durch die Anbringung eines Zapfens mit einem Konus von 0,5 bis 1 mm und mehr (bei Spitzkorken betrug der Konus meist 2 mm) konnte die durchschnittlich 0,6 bis 1 mm betragende Toleranz im Röhrchendurchmesser weitgehend ausgeglichen werden.
Die Kunststoffverschlüsse haben keine derartige Toleranzbreite. Das setzt den Bezug kalibrierter Röhrchen voraus, was zu einer nicht unerheblichen Verteuerung führt. Infolge der großen Elastizität des Korkens kann hingegen mit einer Korkgröße durchgehend ein Sortiment normaler Röhrchen verschlossen werden. Selbst bei dünnwandigen Gläsern gibt es keinen Bruch.
Es darf auch nicht übersehen werden, daß heute der Façonkork sehr genau gefertigt werden kann. Insbesondere kann der Kopf maßhaltig gehalten werden, und zwar auch so, daß er nicht über die Glaswandung herausragt, sondern damit bündig abschließt. Trotzdem der Kork festsitzt, bleibt er dann doch noch leicht abzunehmen. So verschlossene Röhrchen lassen sich besonders gut auf den modernen Hochleistungs-Etikettiermaschinen verarbeiten.
Die nicht unwichtige Werbewirkung sei noch erwähnt. Façonkorken lassen sich sauber und konstrastvoll bedrucken, so daß ein aufgedrucktes Warenzeichen besonders deutlich wird. Es sei auch daran erinnert, daß viele Firmen die Façonkorken mit einem Aluminium- oder Kunststoffgriff überziehen, wodurch einesteils Elastizität und Ausgleichsmöglichkeit des in die Röhrchen hineinragenden Unterteils gewährt wird, andererseits dem Wunsch nach Modernisierung bzw. Farbanpassung an die Etikettierung usw. Rechnung getragen werden kann. Auch die Möglichkeit der Anbringung eines Abstandshalters durch Befestigung eines Wattepfropfens mit Selbstklebeschicht sei hier noch erwähnt. Letzten Endes spricht noch für den Korkstopfen, daß er preiswert ist. Formenkosten, die andere Verschlußarten belasten, verursacht er nicht. Wenn heute die Preiswürdigkeit des Korkstopfens nicht so klar zu Tage tritt, liegt das an dem zur Zeit überhöhten Weltmarktpreis für das Rohmaterial. Wenn erst einmal die Korkholzpreise wieder heruntergehen, und dieser Zeitpunkt wird ja wohl auch wieder einmal kommen, wird sich erst richtig zeigen, daß der Korkverschluß ein sehr nützlicher Helfer bei der Verpackung pharmazeutischer Spezialitäten ist.“

Anschr. d. Verf.: Bensheim-Auerbach a.d.B.

12. Arbeitsordnung der Firma Friedrich Sanner, Korkenfabrik, Auerbach, 1929.[556]

„Einleitung:

Die nachstehende Arbeitsordnung ist auf Grund der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes und der Gewerbeordnung für Arbeitgeber und Arbeiter (Arbeiterinnen) rechtsverbindlich vereinbart. Sie tritt am 1. März 1929 in Kraft. Die seitherige Arbeitsordnung ist damit aufgehoben. Tariflich Bestimmungen gehen entgegensehenden der Arbeitsordnung vor.

I. Beginn & Ende des Arbeitsverhältnisses:

§ 1

Die Einstellung erfolgt durch die Betriebsleitung oder den damit beauftragten Beamten. Bei Einstellung zu einer nur vorübergehenden Arbeitszeit muss diese ausdrücklich vereinbart werden. Bei einer Beschäftigung von mehr als 2 Wochen gilt die vertragliche Kündigungsfrist.

§ 2

Wöchnerinnen müssen bei der Aufnahme eine Schonungsfrist von 8 Wochen überstanden haben und nachweisen, dass seit ihrer Niederkunft wenigstens 6 Wochen verflossen sind.

§ 3

Jeder Arbeiter erhält bei der Einstellung einen Abdruck dieser Arbeitsordnung, die er durch seine Namensunterschrift anzuerkennen hat. Erst nach vollzogener Unterschrift gilt er als eingestellt.

§ 4

Jeder Arbeiter gehört mit der Aufnahme der Arbeit der Krankenkasse an, zu der der Arbeitgeber den gesetzmässigen Beitragsanteil bezahlt, sofern der Arbeiter nicht nachweist, dass er Mitglied einer auf Grund der Reichsversicherungsordnung anerkannten Ersatzkasse ist.

§ 5

Der Arbeiter hat bei der Einstellung seine Ausweispapiere, insbesondere die Quittungskarte für die Invalidenversicherung, die Steuerkarte, Minderjährige haben ausserdem das Arbeitsbuch mitzubringen. Die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Steuerabzug erforderlichen Personalangaben sind wahrheitsgemäss zu machen. Wohnung und Wohnungswechsel sind stets sofort bekanntzugeben.

§ 6

Das Arbeitsverhältnis kann von jeder Seite mit vierzehntägiger Frist auf den Zahltag bei Accordarbeit jedoch nur nach Fertigstellung des Accords gelöst werden. Eine andere Entlassungsfrist ist nur mit beiderseitigem Einverständnis zulässig.
Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über fristlose Entlassung bleiben hiervon unberührt.

§ 7

Bei dem Austritt erhält der Arbeiter sofort, wenn aussergewöhnliche Umstände vorliegen, baldmöglichst die hinterlegten Papiere und den rückständigen Lohn sowie auf Verlangen ein Arbeitszeugnis. Wenn keine andere Zustellung möglich ist, kann Einsendung durch die Post erfolgen.

§ 8

Vor dem Austritt hat der Arbeiter alle Maschinen, Werkzeuge (Kaliber), Werkzeugbuch,

[556] Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G 15 Bensheim V 207. Wegen der besseren Lesbarkeit ist dieses lange Dokument nicht kursiv gesetzt.

Arbeitsordnung, Kontrollmarke und sonstige ihm anvertraute unter seinem Verschluss befindliche Gegenstände ordnungsgemäss der zuständigen Stelle zu übergeben. Jeder Schaden oder Nachteil, welcher absichtlich oder fahrlässig durch einen Arbeitnehmer verursacht wird, ist durch den betr. Arbeiter zu ersetzen.

II. Arbeitszeit

§ 9

Arbeitstage sind sämtliche Wochentage mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage sowie anderer gemäss den Bestimmungen des BRG. vereinbarter und durch Anschlag bekannt zu gebender Tage. Die regelmässige Arbeitszeit dauert für die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen:
im Sommer (1. April bis 30. September) Montag bis Freitag
vormittags von 6 ¾ Uhr bis 12 Uhr
nachmittags von 1 ¼ Uhr bis 5 Uhr
mit folgenden Arbeitspausen:
vormittags von 8 ¾ Uhr bis 9 Uhr
nachmittags von 3 ½ Uhr bis 3 ¾ Uhr

am Sonnabend:
vormittags von 6 ¾ Uhr bis 12 ½ Uhr
mit folgenden Arbeitspausen:
vormittags von 8 ¾ Uhr bis 9 Uhr.

im Winter (1. Oktober bis 31. März) Montag bis Freitag
vormittags 7 ½ Uhr bis 12 Uhr
nachmittags 1 ¼ Uhr bis 6 Uhr
mit folgenden Arbeitspausen:
vormittags 9 bis 9 ¼ Uhr
nachmittags 3 ½ Uhr 3 ¾ Uhr.
Am Sonnabend:
Vormittags 7 ½ bis 12 Uhr
Mit folgenden Arbeitspausen:
Vormittags 9 bis 9 ¼ Uhr.
Die Pausen der jugendlichen Arbeiter werden nach den gesetzlichen Bestimmungen geregelt und auf den vorgeschriebenen Verzeichnissen durch Anschlag bekanntgegeben. Arbeiterinnen dürfen an Vorabenden der Sonn- und Festtage nicht nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden und nicht länger als 8 Stunden.

§ 10

Verschiebungen der Arbeitszeit und Pausen werden mit der nach Betriebsrätegesetz zuständigen Arbeitervertretung vereinbart und durch Anschlag oder auf sonst übliche Weise rechtzeitig bekanntgegeben.

§ 11

Die Arbeiter sind zur Leistung von Ueber-, Nach-, Sonn- oder Feiertagsarbeit gemäss den tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen nach Vereinbarung über Umfang und Dauer der Ueberarbeit mit der nach dem Betriebsrätegesetz zuständigen Arbeitervertretung verpflichtet. Die Ueberarbeit ist rechtzeitig bekannt zu geben.
In vorhergesehenen, dringenden Fällen kann Ueberarbeit von der Betriebsleitung angeordnet werden, wenn die Ueberarbeit zur Aufrechterhaltung des Betriebs notwendig ist und nicht vorher mit der Arbeitervertretung vereinbart werden kann. In Notfällen bei Inventuren oder bei Mangel an geeigneter Arbeit sind die Arbeiter

verpflichtet, vorübergehend auch andere Arbeit wie die bei der Einstellung vereinbarte zu verrichten.

§ 12

Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit sowie der Pausen werden durch das Fabriksignal bekanntgegeben, wobei die Werksuhr massgebend ist. Jeder Arbeiter hat so früh an seiner Arbeitsstätte zu sein, dass er mit dem Signal-Zeichen seine Arbeit beginnen kann. Vor dem Schlusszeichen darf die Arbeit nicht niedergelegt werden. Ebenso ist das vorherige Zurüsten verboten.
Jeder Arbeiter hat die Kontrolleinrichtung zu gebrauchen. Es ist streng untersagt, sie für einen anderen Arbeiter zu benutzen oder sonstigen Missbrauch damit zu treiben.
Arbeiter, die vor Schluss der Arbeitszeit die Fabrik aus dringenden Fällen verlassen wollen, bedürfen einer Erlaubnis des zuständigen Vorgesetzten. Fünfzehn Minuten nach Schluss der für ihn festgesetzten Arbeitszeit darf der Arbeiter nicht mehr ohne Erlaubnis in der Fabrik anwesend sein.
Zu spätes Erscheinen auf der Arbeitsstelle wird gerügt. Bei wiederholter Verspätung bis zu 5 Minuten erfolgt Abzug einer viertel Stunde, bei wiederholter Verspätung bis zu ¼ Stunde erfolgt Abzug einer halben Stunde der Arbeitszeit. Wiederholt sich die Unregelmässigkeit innerhalb Monatsfrist viermal, so ist dieselbe ein Kündigungsgrund für die Betriebsleitung.

§ 13

Ist ein Arbeiter durch Krankheit oder sonstige unvorhergesehene Fälle an der Arbeit verhindert, so hat er dies vor Ablauf des ersten Tages seiner Abwesenheit unter Angabe der Gründe anzuzeigen. Gesuche um Urlaub in besonderen Fällen sind möglichst einen Tag zuvor bei dem zuständigen Vorgesetzten anzubringen. Wer die Arbeit rechtswidrig verlässt oder ihr länger als 2 Tage ohne Entschuldigung fernbleibt, obwohl eine solche möglich gewesen wäre, gilt als mit dem Beginn der Versäumnis entlassen.

III. Lohnberechnung und Lohnzahlung

§ 14

Die Lohnperiode dauert 6 Tage von Freitag zu Freitag, die Lohnauszahlung erfolgt Sonnabend Vormittag.

§ 15

Der Arbeiter erhält für die von ihm geleistete Arbeit den vereinbarten Stunden- oder Stücklohn unter Zugrundelegung tariflichen Abmachung. Bezahlt wird nur die Zeit während der wirklich gearbeitet worden ist. Massgebend für die Lohnhöhe ist die durch die Kontrolluhr oder dem Werkmeister festgesetzte Zeit.

§ 16

Arbeiter, die vor der regelmässigen Lohnzahlung ausscheiden, werden alsbald nach Fertigstellung des Verdienstes entlohnt. Der Arbeiter ist berechtigt, die Zusendung des Lohnes durch die Post auf seine Kosten und Gefahr zu verlangen.

§ 17

Die Auszahlung des Lohnes erfolgt Freitags während der Arbeitszeit. Fällt dieser Tag auf einen Feiertag, so wird am vorhergehenden Werktage gezahlt. Die Lohnsummen können auf volle Mark abgerundet werden. Der Unterschied ist bei der nächsten Lohnzahlung auszugleichen.

§ 18

Bei der Lohnzahlung ist dem Arbeiter eine Abrechnung über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge zu übergeben.

§ 19

Einsprüche gegen die Berechnung des Lohnes müssen spätestens am nächsten auf

die Lohnzahlung folgenden Arbeitstage Beanstandungen wegen Nichtübereinstimmung des gezahlten Geldbetrages mit der Abrechnung sofort vorgebracht werden.

§ 20

Bei der Lohnzahlung werden in Abzug gebracht:
a) die Beiträge zu den gesetzlichen Versicherungen
b) gepfändete oder behördliche beschlagnahmte Beträge
c) auf den Lohn geleistete Vorschüsse
d) die gesetzlichen Steuerabzüge
e) die von den Arbeitern geschuldeten Beträge für Gewährung von Wohnung, Land, Feuerung, Lebensmittel usw.
f) die aus den Bestimmungen dieser Arbeitsordnung sich ergebenden Ersatzleistungen, und zwar im Wege des Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrechtes.
g) die auf Grund des § 27 der Arbeitsordnung zu zahlender Geldbeträge.
h) Strafgelder

§ 21

Im Stücklohn arbeitende Arbeiter erhalten vor Beginn der Arbeit einen Stücklohnzettel oder Accordbuch, auf dem die Art der Arbeit, die Stückzahl und die Vergütung zu vermerken sind. Der Abschlag darf durch die Defizite nicht gekürzt werden. Eine Ueberschreibung des Defizits darf nur stattfinden, wenn aus Gründen, die in der Person des Arbeiters liegen, eine Ueberschreitung der in der Accordliste festgelegten Accordsätze erfolgt. Sollte keine Einigung erzielt werden, dann ist die Angelegenheit der Schlichtungskommission vorzulegen. Die Schlichtungskommission entscheidet. Der Arbeiter ist verpflichtet, das strittige Stück, ungeachtet der ausstehenden Entscheidung in Arbeit zu nehmen und nach bestem Willen & Können zu fördern.

§ 22

Die Arbeitszeit dient der ordnungsmässigen Erledigung der Arbeit. Die Beschäftigten sind verpflichtet, dem zwischen Betriebsleitung und Betriebsrat vereinbarten Bestimmungen zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit von Leben und Eigentum in Betrieb und Verwaltung zu entsprechen. Der Firma steht das Recht der Durchsuchung mitgebrachter Körbe, Pakete, Rucksäcke u. dergl. beim Verlassen der Arbeit zu.
Die Arbeiter haben den Anweisungen zu folgen, welche die mit der Leitung und Beaufsichtigung beauftragten Personen bei der Ausführung ihre Obliegenheiten erteilen.
Die für den Betrieb bestehende Unfall- & Feuerverhütungsvorschriften sind streng zu beachten, insbesondere dürfen Vorrichtungen zu Unfallverhütung und Feuerlöscheinrichtungen nicht beseitigt oder unwirksam gemacht werden. Zuwiderhandlungen ziehen sofortige Entlassung nach sich. Ebenso ist das Rauchen streng verboten. Die unbefugte Benutzung der Fahrstühle ist untersagt.
Während der Arbeitspausen ist der Aufenthalt lediglich in dem dafür bestimmten Aufenthaltsraum oder im Freien gestattet. Das Lager sowie die sonstigen Räume dürfen hierfür nicht benützt werden.

§ 23

Der Arbeiter ist verpflichtet, jede Verhinderung an seiner Arbeit sofort der zuständigen Stelle zu melden, insbesondere wenn das Material zur Weiterarbeit auszugehen droht. Erkennbare Fehler, die sich im Material oder in der vorherigen Bearbeitung zeigen, hat der Arbeiter dem zuständigen Meister anzumelden, ehe er an dem betreffenden Stück fortarbeitet.

§ 24

Werkzeuge sind sachgemäss zu behandeln. Jeder Arbeiter, der Werkzeuge zu Ausführungen seiner Arbeit benötigt, erhält einen verschliessbaren Behälter (Kasten, Schrank u.s.w.) und ist für das ihm übergebene Werkzeug verantwortlich. Das Schadhaftwerden oder der Verlust von Werkzeugen ist sofort zu melden. Die zum allgemeinen Gebrauch vorhandenen Werkzeuge müssen nach erfolgter Benutzung spätestens jedoch am Wochenschluss in ordnungsgemässem Zustande zurückgegeben werden.
Die Ausgabe neuer und der Umtausch unbrauchbar gewordener Werkzeuge erfolgt nur gegen Ausweis. Unbrauchbar gewordene Werkzeuge werden nur dann kostenlos ersetzt, wenn die Unbrauchbarkeit durch Abnutzung erkennbar ist oder Bruchstücke zurückgegeben werden, die Werkzeuge kennzeichnen.

§ 25

Jeder Arbeiter hat die von ihm zu bedienenden Maschinen sorgfältig zu bedienen und während der dafür festgesetzten Zeit jedoch nur, wenn sie sie ausser Betrieb gesetzt ist, zu reinigen. Veränderungen und Ausbesserungen an den Maschinen und Werkzeugvorrichtungen dürfen eigenmächtig nicht vorgenommen werden. Das Schadhaftwerden von Maschinen ist sofort zu melden.

§ 26

Zeichnungen, Muster und Modelle sind mit besonderer Sorgfalt zu behandeln und nach erfolgter Benutzung an die vorgeschriebene Stelle abzuliefern. Von Zeichnungen, Gebrauchsmustern, Modellen u.s.w. darf niemand ohne Zustimmung der Betriebsleitung Nachbildungen machen oder sie auch nur zeitweise aus der Fabrik entfernen.

§ 27

Jeder Nachteil oder Schaden, der nachgewiessenermassen der Fabrik vorsätzlich oder infolge grober Fahrlässigkeit durch einen Arbeiter zugefügt wird, sei es an Werkzeugen, Maschinen, Zeichnungen, Geräten, Werk- & Betriebsstoffen und Arbeitserzeugnissen oder an anderen Sachen ist zu ersetzen. Strafgelder werden in Höhe von Mk. -,50 für jeden einzelnen Fall, der seitens des Werkmeisters oder der Betriebsleitung festgestellten Strafe in Ansatz gebracht.

§ 28

Uebrig gebliebene Materialien und Abfälle von Material sind ordnungsgemäss zurückzugeben.

§ 29

Das Umkleiden und Waschen darf, abgesehen von abweichenden Vereinbarungen in besonderen Fällen, nicht während der Arbeitszeit und nur in den dazu bestimmten Räumen geschehen. Die Kleider sind in dem verschliessbaren Schrank oder an den dafür bestimmten Plätzen abzustellen und zu sichern. Eine Haftbarkeit für abhandengekommene Gegenstände wird von dem Arbeitgeber nicht übernommen.

§ 30

Jeder Arbeiter, der sich durch Betriebseinrichtungen, Anordnungen der Betriebsleitung Verhalten von Aufsichtsbeamten oder Mitarbeitern benachteiligt oder aus irgend einem Grunde ungerecht behandelt glaubt oder in Ausübung seiner Arbeit behindert fühlt, hat das Recht, sich innerhalb der Geschäftsstunden an den nächstzuständigen Betriebsbeamten und gegebenenfalls an die Betriebsleitung, spätestens am nächsten

Arbeitstage mündlich oder schriftlich zu wenden. Ausserdem kann er beschwerdeführend den Arbeiterrat anrufen. Anonyme Anzeichen werden nicht berücksichtigt.

IV. Schlussbestimmungen:

§ 31

Bekanntmachungen der Firma an die Arbeiter erfolgen rechtswirksam durch Anschlag an den hierfür vorgesehenen Stellen. Es kann sich niemand darauf berufen, einen Anschlag nicht gelesen zu haben.
Abänderungen dieser Arbeitsordnung können nur durch den Erlass von Nachträgen oder in der Weise erfolgen, dass an Stelle der bestehenden eine neue Arbeitsordnung erlassen wird.
Das Abreissen oder Beschädigen von Anschlägen (Bekanntmachungen u.s.w.) ist untersagt.

Diese Arbeitsordnung ist auf Grund des § 78 Ziffer 3 und 104 IV BRG erlassen.

Auerbach-Hessen, den 15. Februar 1929.
Friedr. Sanner
Korken-Fabrik
Auerbach-Hessen
Otto Sanner
Heinrich Hundsdorf
Betriebsrat (Vors.)“

„Hessisches Kreisamt Bensheim, den 18, Juli 1929
Bensheim
Betreffend: Erlaß einer Arbeitsordnung für den Betrieb der Firma Friedrich Sanner, Korkenfabrik in Auerbach
An
Firma Friedrich Sanner, Korkfabrik in Auerbach a.d.B.

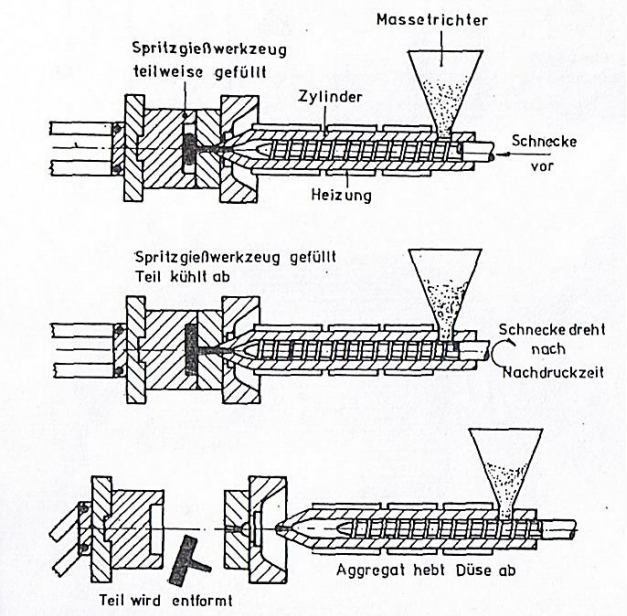
Sachlich ist an der Arbeitsordnung nichts mehr zu beanstanden. Diese muß jedoch vom Vorsitzenden des „Betriebsrats“, nicht des „Arbeiterrats“ unterschrieben werden. Unter Übersendung eines Entwurfs der Arbeitsordnung ersuchen wir um Abänderung und um alsbaldige Wiedervorlage.“

13. Die Phasen der Kunststoffverarbeitung

Die **Verarbeitung von Kunststoffen** erfolgt in drei Phasen: Zunächst wird das Material aufbereitet, wobei aus den Rohstoffen oder Vorprodukten (hauptsächlich ungesättigte Kohlenwasserstoffverbindungen wie Erdöl, Kohle und Erdgas)[557] die verarbeitungsfähigen „Formmassen“ entstehen (z.B. als Pulver, Grieß, Granulat, Paste, Lösung etc.)[558], die zu „Formstoffen“, den eigentlichen Produktwerkstoffen (Einzelteile oder Halbzeuge[559]), weiterverarbeitet werden. Diese können entweder

[557] http://www.technikatlas.de/~tb4/fraktionier.htm (letzter Zugriff vom 14. Juni 2016).
[558] Jäger, Jörg: Die Kunststoffverarbeitung in den 90er Jahren, a.a.O., S. 74.
[559] Als „Halbzeug“ werden gemeinhin vorgefertigte Körper bezeichnet, die in einem ersten Schritt im Herstellungsprozess eines Produkts aus den Rohmaterialien und dann zum Fertigteil oder Halbfabrikat weiterverarbeitet werden, https://de.wikipedia.org/wiki/Halbzeug (letzter Zugriff: 26. Mai

stofflich identisch mit den Formmassen sein, sie können sich aber auch von den Formmassen völlig unterscheiden und entstehen dann erst durch chemische Reaktion. Bei Bedarf werden die Formstoffe in einer zweiten Verarbeitungsstufe zum Enderzeugnis montiert oder konfektioniert. Die letzte Phase bildet die Nachbearbeitung bzw. Nachbehandlung des Enderzeugnisses, etwa durch Oberflächenbehandlung und Oberflächenveredelung (z.B. Bedrucken).[560]
Eine besondere Bedeutung bei der Verarbeitung thermoplastischer Kunststoffe kommt dem **Spritzgießverfahren** zu, das **zur Herstellung von Formteilen** eingesetzt wird: Mit Zykluszeiten von Sekunden bis zu mehreren Minuten können Fertigteile von weniger als 1 mg bis zu mehr als 10 kg mit einem Minimum an Nachbearbeitungsaufwand hergestellt werden.[561] Der **Vorgang** verläuft folgendermaßen: *„Die rieselfähige Formmasse wird in Form von Granulat oder seltener von Pulver über einen Massetrichter einer sich drehenden und beheizten Schnecke zugeführt. Die Formmasse wird zur Scheckenspitze gefördert und dabei durch Wärme aufgrund von Wärmeleitung und Friktion aufgeschmolzen. Vor der Schneckenspitze bildet sich ein Polster aufgeschmolzener Masse, das die Schnecke rückwärts schiebt. Reicht das so erzeugte Massepolster zur Erstellung des Formteils aus, wird die Schneckenrotation gestoppt, die Schnecke mit hydraulisch vorgeschoben und dabei dei Schmelze in ein in der Regel temperiertes Werkzeug gedrückt* [...]. *Der sich aufbauende Druck beträgt mehrere 100 bar und wird bis zur Erstarrung die Schmelze im Werkzeug bzw. bis zum Versiegeln des Angußpunktes im Werkzeug aufrecht gehalten. Der so erzeugte Spritzling wird dem anschließend geöffneten Werkzeug entnommen bzw. mit Auswerferstiften oder -platten ausgestoßen.“*[562]
Dieses Grundprinzip findet in der Praxis vielfach Modifizierungen. Moderne Spritzgießmaschinen sind mit zahlreichen Sensoren ausgestattet, die während des gesamten Produktionsvorgangs die Temperatur- und Druckverhältinisse minutiös messen und so die exakten Zyklus-, Einspritz- und Nachdruckzeitein ermitteln, sodass gegebenenfalls Regulierungen erfolgen können.



Die drei Phasen des Spritzgießvorgangs: Einspritzen, Plastifizieren (Dosieren), Auswerfen (Entformen).[563]

2016).
[560] Oberbach, Karl: Kunststoff-Taschenbuch. München, Wien 29. Ausgabe 2004, S. 6.
[561] Ebd., S. 207.
[562] Ebd., S. 207 f.
[563] Abbildung aus: Oberbach, Karl: Kunststoff-Taschenbuch. München, Wien 29. Ausgabe 2004, S. 207.

14. Beispiele für das Sanner-Engagement im Bereich SCHULEWIRTSCHAFT[564]

„Verpackungswelt erforschen



Die neue Errungenschaft wurde gleich getestet. Foto: AfP Asel

EKS Neues Versuchslabor für den Chemieunterricht

BÜRSTADT – (hka). Der Wahl-Pflicht-Kurs „Chemie“ der Erich Kästner-Schule (EKS) unter der Leitung von Dr. Elke Wagner-Pommerenke verfügt seit Donnerstag über ein „Versuchslabor Verpackungswelten“. Damit können Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Verpackungsmaterialien arbeiten, die sie zum Teil aus ihrem Alltag kennen.

Patrizia Laszczik von der Firma Sanner GmbH in Bensheim stellte den Kursmitgliedern den Inhalt des Labors vor, das durch ein Begleitbuch und eine Versuchsanleitung ergänzt wird. Ziel der Experimente ist es, mit Hilfe der Geräte und Chemikalien die „Verpackungswelten“ in Theorie und Praxis besser kennenzulernen. Gleichzeitig soll das Schülerinteresse an den sogenannten „MINT-Fächern“ geweckt werden, in denen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine große Rolle spielen.

Die Bensheimer Firma, die auf eine 120-jährige Tradition zurückblicken kann, gilt als Spezialist für innovative Kunststoffverpackungen und weiß, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur umfassende fachliche Informationen im Unterricht benötigen, sondern ebenfalls Einblicke in die Arbeitswelt haben sollten, um frühzeitig auf das richtige berufliche Pferd zu setzen.

Das Unternehmen produzierte in seinen Gründungsjahren zunächst Korkprodukte, vornehmlich Flaschenkorken, und fand bei den Weinbauern der Bergstraße den notwendigen Absatzmarkt. Heute entwirft und produziert die Firma Verpackungen, die den Bedürfnissen ihrer internationalen Kunden entsprechen. Am bekanntesten dürften hierzulande die Verpackungen für Brause-Tabletten sein, die in ihren Verschlüssen ein Präparat enthalten, um den Inhalt vor Feuchtigkeit zu schützen.

Das Versuchslabor bringt den Schülern in 20 Versuchen die Welt der Verpackungstechnik näher. Sie umfassen die Themen Dichtigkeit, Stabilität, thermische Beständigkeit, Permeation, Absorption, biologischen Abbau und vieles andere mehr. Im Vordergrund stehen die Eigenschaften der Kunststoffe und Adsorptionsmittel. Dieses Themenspektrum passt zum einen in den Stoffplan

[564] Wegen der besseren Lesbarkeit sind die zahlreichen Beiträge nicht kursiv gesetzt.

„Organische Chemie“ der 10. Realschulklassen, zum anderen ist es aktueller denn je. Erst vor kurzem ließen die Pressemeldungen aufhorchen, wie immens der Restmüll von Plastiktüten unsere Umwelt in Zukunft schädigen wird.
Wer allerdings eindrucksvolle Experimente mit Rauchentwicklung und Gestank wie in einem Chemielabor erwartet, wird eventuell etwas enttäuscht sein. Alle für Verpackungen relevanten Vorgänge laufen über eine bestimmte Zeitspanne ab. Reaktionen, die in Sekundenbruchteilen passieren, finden keine statt. Folglich sind alle Experimente, die für Schülerinnen und Schüler ab dem 14. Lebensjahr ausgelegt sind, über einen längeren Zeitraum angelegt.
Dennoch sind die EKS-Schüler von den möglichen Ergebnissen der Experimente von Beginn an begeistert. Ob es nun um den Farbwechsel bei der Aufnahme von Feuchtigkeit geht, um die Adsorption von Wasserdampf in Nahrungsmittelverpackungen oder um die Haltbarkeit einer Apfelscheibe in und außerhalb einer Schutzatmosphäre beziehungsweise um die Kompostierung von Biokunststoffen: Der Erkenntnisgewinn ist für alle nachvollziehbar.
Das Engagement der Bensheimer Firma hat für das Unternehmen selbst noch eine positive Begleiterscheinung. Lukrativer Mehrwert ist ein enger Dialog mit den Schülern und dadurch ein früher Kontakt zum potenziellen Berufsnachwuchs.
Bürstadt, 28. November 2014“ (Privatarchiv Sanner)

Berufsorientierung: Haupt- und Realschüler der Heppenheimer Martin-Buber-Schule informieren sich im Gespräch mit Fachleuten

Die eigenen Stärken erkennen

HEPPENHEIM. Silvia Gruß konnte sich vor Fragen gar nicht retten: Die Betriebswirtin, die bei der Auerbacher Firma Sanner arbeitet, stand den siebten Hauptschulklassen der Heppenheimer Martin-Buber-Schule Rede und Antwort. Bei einer Berufsorientierung stand dort ein Jobinterview auf dem Programm. Die Jugendlichen zeigten sich gut vorbereitet und wollten möglichst viel über das 116 Jahre alte Familienunternehmen erfahren, das Verpackungen für die Medizin produziert.

Beate Späth ist an der Buber-Schule zuständig für die Berufsorientierung, die im Schulalltag der Haupt- und Realschüler ein fester Bestandteil ist. Die Buber-Schule beteiligt sich am „Kompetenzfeststellungsverfahren“ („Kompo7“). „Was möchtest du später einmal machen?“ lautet die zentrale Frage.

Ziel der Berufsorientierung ist es, den Jugendlichen die Verantwortlichkeit für ihre Berufswahl klar zu machen, damit sie sich aktiv einbringen können. Die Mädchen und Jungen müssen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken realistisch einzuschätzen und herauszufinden, welches Berufsfeld für sie infrage kommt.



Ausgiebig befragten Siebtklässler der Martin-Buber-Schule Silvia Gruß (rechts) von der Auerbacher Firma Sanner. Das Jobinterview war Teil der Berufsorientierung. BILD: KÖPPNER

Wer ist teamfähig?

Beispielsweise lösen die Schüler Konstruktionsaufgaben und bauen dabei Brücken aus Papier bauen. So sollen sie erkennen, wie wichtig Teamfähigkeit ist. Die Lehrer sehen dabei schnell, wo die individuellen Stärken liegen. Um Teamfähigkeit und gute Kommunikation geht es auch bei den erlebnispädagogischen Übungen. In der gemeinsamen Reflexion erkennen die Schüler dann in der Regel die Gründe, wenn mal etwas nicht klappt: „Wir haben uns nicht genug konzentriert,“ stellten die einen fest, „Wir haben nicht zusammengearbeitet“ die anderen. Eine Übung fürs richtige Leben – denn auch da müssen unterschiedliche Charaktere mit verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten lernen, zu kooperieren, um ans Ziel zu gelangen.

Die Auerbacher Firma Sanner ist fester Kooperationspartner der Schule und bietet unter anderem Ausbildungsplätze für Mechatroniker und Verfahrenstechniker an. Worauf beim Zeugnis geachtet wird, war eine der zahlreichen Fragen. Ein Raunen ging durch den Raum, als die Siebtklässler hörten, dass neben Mathe und naturwissenschaftlichen Fächern – die mindestens Note drei erfordern – die Kopfnoten, sprich Arbeits- und Sozialverhalten, eine große Rolle bei der Auswahl der Bewerber spielen. Hier ist Note zwei erwünscht, und darüber hatten sich viele noch keine Gedanken gemacht.

Silvia Gruß gab einen kurzen Einblick in das, was die Lehrstellenbewerber erwartet, wenn sie zu einem Einstellungstest eingeladen werden. Die Neugier der Schüler konnte kaum gestillt werden. Sie wollten informiert werden über Herstellungsprozesse, betriebliche Mitbestimmung und weltweite Ausrichtung bis hin zu Arbeitszeiten, Gehältern und Bewerbungsmodalitäten.

Silvia Gruß beantwortete alles geduldig und ausführlich. Am Ende gab es Reflexionsgespräche mit jedem der 19 Schüler und deren Eltern. 20 Minuten nimmt sich das Team der Schule in der Regel Zeit für so ein Gespräch. Es gibt eine Teilnahmebescheinigung sowie ein schriftliches Gutachten, das die Schüler in ihren Berufswahlpass einheften und auch ihren Bewerbungen beilegen können.

Diese schriftlichen Nachweise sind die Voraussetzung dafür, dass die Schüler später auch an Unterrichtseinheiten im Berufsbildungszentrum teilnehmen können. Auch in den kommenden Jahren bleibt die Berufsorientierung fester Bestandteil an der Buber-Schule. *rid*

Drei Jahre Berufsorientierung: Schüler und Lehrer ziehen positive Bilanz

Seit drei Jahren läuft „Kompo7“ mittlerweile an der Heppenheimer Martin-Buber-Schule. Gestartet wird im Haupt- und im Realschulzweig in Klasse sieben. Ziel ist es, die Ausbildungsreife der Schüler zu verbessern. Zu Beginn wurde die Schule noch vom Bildungswerk der deutschen Wirtschaft unterstützt. Dieses Schuljahr ist Premiere in Eigenregie.

Alle Beteiligten ziehen ein durchweg positives Fazit. Beate Späth betont, dass es eine große Chance für die Schüler sei, eigene Stärken zu erfahren – eine gute Voraussetzung auch für Bewerbungsgespräche. Auch die Betriebe, in denen Buber-Schüler ausgebildet werden, geben positive Rückmeldungen: Die Jugendlichen seien deutlich besser vorbereitet als zuvor, als Berufsorientierung so gut wie gar nicht auf dem Stundenplan stand.

Weit mehr Hauptschüler, die in diesem Jahr ihren Abschluss machen, haben bereits eine Lehrstelle als bisher. Dies ist der erste Abschlussjahrgang seit Einführung von „Kompo7“, der die Schule verlassen wird. Eine bessere Bestätigung für die Initiatoren kann es nicht geben.

Auch für die Lehrer bedeutet das Programm eine regelrechte Motivation: Je abstrakter der Lehrstoff behandelt wird, umso weniger kommt er bei Jugendlichen an, weiß Klassenlehrer Matthias Leible. Die Projekte zur Berufsorientierung sind jedoch allesamt handlungsorientiert und damit attraktiv für die Schüler, die durchweg gut mitarbeiten und motiviert sind.

Für diese Möglichkeit ist der Pädagoge sehr dankbar. Wenn dann noch das Elternhaus mitziehe, müsse einem um die Zukunft der Heranwachsenden nicht mehr Angst und bange werden. *rid*

Bergsträßer Anzeiger vom 20.Januar 2014

In einer Anzeige warb Sanner am 14. November 2014 um interessierte Nachwuchskräfte (Privatarchiv Sanner):

Sanner GmbH

Schnittstelle Schule und Beruf

Kein Abschluss ohne Anschluss: Nach diesem Credo engagiert sich die Sanner GmbH seit vielen Jahren für einen besseren Übergang von Schule und Beruf. Das Familienunternehmen hat früh erkannt, dass berufliche Orientierung bereits im Klassenraum beginnen muss. Für sein kontinuierliches und praxisnahes Engagement wurde der Betrieb Anfang Oktober beim bundesweiten Wettbewerb des Netzwerks „SchuleWirtschaft" mit dem Unternehmenspreis 2014 ausgezeichnet.

Bei der Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen in Bad Nauheim wurde Sanner für seine besonderen schulischen Aktivitäten geehrt. Der Betrieb sei ein „leuchtendes Beispiel für eine verlässliche und nachhaltige Partnerschaft" mit den Unternehmerverbänden Südhessen. Durch sein Engagement trage Sanner dazu bei, Schulabgänger für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu interessieren und somit dazu beizutragen, dass die Technologieregion Südhessen über ausreichend Nachwuchs verfügt, so Verbandsgeschäftsführer Wolfgang Drechsler.



„I AM MINT"

Der Spezialist für innovative Kunststoffverpackungen weiß, dass Schüler umfassende Einblicke in die Arbeitswelt benötigen, um frühzeitig auf das richtige Pferd zu setzen und einen holperlosen Einstieg ohne Warteschleifen zu schaffen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den sogenannten MINT-Berufen, in denen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik eine große Rolle spielen. Beispielhaft setzt Sanner diesen Anspruch in seinem exklusiven Unternehmens-Projekt „Versuchslabor Verpackungswelten" um: Dabei werden Schüler für unterschiedliche Verpackungsarten sensibilisiert, die sie aus ihrem Alltag kennen. Gleichzeitig wird ihr Interesse an MINT-Fächern geweckt, indem das Labor in Theorie und Praxis von „Verpackungswelten" einführt. Damit verbunden ist ein Experimentierkoffer, um 20 einfache Versuche selbst durchführen zu können.

„I AM MINT" als Musterbeispiel

Auch das Projekt „I AM MINT" ist ein Musterbeispiel für eine niederschwellige und erfolgreiche Brücke zwischen Schule und Ausbildung. Bei dieser wegweisenden Initiative können Schulen ihren naturwissenschaftlich und technisch interessierten Jugendlichen einen praxisnahen Einblick in die MINT-Ausbildungsberufe ihrer Region bieten.

Noch unentschlossenen Berufsstartern ermöglicht das Angebot mehr Transparenz und bessere Einblicke in den beruflichen Alltag. Lukrativer Mehrwert für die Unternehmen ist ein enger Dialog mit Schülern und so ein möglichst früher Kontakt zum potenziellen Nachwuchs. Vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ein enormer Vorteil bei der Zukunftssicherung. Die Realität unterstreicht die hohe Relevanz solcher Projekte: Angesichts des schon heute akuten Fachkräftemangels und der gleichzeitig sinkenden Zahl von Schulabgängern (bis 2015 um über 20 Prozent) müssen Politik und Wirtschaft enger zusammenrücken, um das Loch in den MINT-Fächern zu verkleinern. Der Ausbildungsbetrieb Sanner ist vom Win-Win-Effekt dieser Vernetzung überzeugt.



Material aus dem die Zukunft ist: Die Sanner GmbH sucht Auszubildende als Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik.

BILDER (2): ZG

Gesellschafterin Ute Sanner-Friedrich betont den Dialog von Schule und Wirtschaft als elementaren Schulterschluss. Seit vielen Jahren ist das Familienunternehmen bei den Hochschul- und Berufsinformationstagen (Hobit) in Darmstadt engagiert. Naturwissenschaftliche Kooperationen mit Schulen, Leseprojekte in Kindergärten sowie regelmäßige Betriebspraktika von Schülern sind ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur. Mit drei großen Schulen im Kreis ist bereits heute eine langfristige Zusammenarbeit durch Kooperationsverträge verein bart. Sanner ist ein Betrieb „zum Anfassen". Bereits die Berufsstarter werden intensiv gefördert – sei es durch kreative Teamarbeit vor Ort oder in einem Austauschprogramm mit anderen Firmen als praxisnaher Blick über den Tellerrand.

Das Engagement lohnt sich

Und es lohnt sich: Das Engagement des Unternehmens spiegelt sich ganz konkret in der Qualität der Bewerbungen wider. Die Schulabgänger sind besser informiert. Dadurch ist auch das Interesse an einer technischen Ausbildung im Betrieb spürbar gewachsen. Die sogenannten „Azubi-Mentoren" sind geschulte Unternehmens-Botschafter, die Schülern der Jahrgangsstufen 8 und 9 als Berufs-Coachs ihre spezifischen Ausbildungsgänge näher bringen – und zwar auf Augenhöhe mit der Zielgruppe. Diese praktischen Einblicke helfen dabei, dass Begriffe wie „Verfahrensmechaniker" oder „Technischer Produktdesigner" transparenter, klarer und greifbarer werden.

Das Projekt wird mit Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Energie und Landesentwicklung, des Europäischen Sozialfonds sowie der Bundesagentur für Arbeit finanziert. Unterstützt wird „I AM MINT" auch von der hessischen Wirtschaft und dem Hessischen Kultusministerium. Umgesetzt wird die Initiative von der Landesarbeitsgemeinschaft „SchuleWirtschaft".

Eine Packung voller Ideen

Die Sanner GmbH entwirft und produziert Verpackungen, die den Bedürfnissen ihrer internationalen Kunden entsprechen. Dafür sucht das Unternehmen Auszubildende als Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik. Diese sind verantwortlich für den Einbau des richtigen Werkzeugs in die Maschinen, in denen Verpackungen für Medikamente produziert werden. Außerdem muss die Anlage instand gehalten werden.

Bei neuen Produkten sind Verfahrensmechaniker auch in die Fertigung eingebunden. Die Lehrzeit dauert drei Jahre und umfasst Lerninhalte in Pneumatik, Hydraulik und allgemeiner Kunststoffverarbeitung. *zg*

Sanner GmbH
Schillerstraße 76
64625 Bensheim
Telefon: 06251/93 80
Fax: 06251/7 46 72
E-Mail: info@sanner-group.com
www.sanner-group.com

AUF EINEN BLICK

Branche: Innovative Kunststoffverpackungen.
Gründung: 1894
Mitarbeiter: 430
Kernkompetenz/Leistungen: Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcare-Produkte; Trockenmittel- und Spezialverschlüsse.
Produktionsorte: Bensheim (Inland), Kunshan (Provinz Jiangsu/China), Budapest (Ungarn).
Vertriebsbüros: Jakarta (Indonesien), Marlton (New Jersey/USA), Pune (Indien), Shanghai (China).



„Eine gute Vorbereitung aufs Arbeitsleben

Bild: Aus verschiedenen Materialien sollte ein Turm gebaut werden – keine einfache Aufgabe. © Brunnemer

Bestimmt hatten einige schon einmal ein Vorstellungsgespräch für ein Praktikum. Diese Gespräche sind meist noch relativ locker, doch wenn es um einen dualen Studienplatz, eine richtige Arbeit oder eine Beförderung geht, sieht das etwas anders aus. Nicht nur, dass man dann ein längeres Einzelgespräch führen muss, wobei die Qualitäten und auch das Persönliche zum Vorschein kommen, sondern man muss in den meisten Fällen auch ein sogenanntes **Assessment-Center** durchlaufen.
Bei einem Assessment-Center geht es um verschiedene Aufgaben, die die Bewerber erfüllen müssen, um so dem Arbeitgeber zu zeigen, welche Fähigkeiten sie besitzen und wie sie sich in verschiedenen Situationen und Aufgabenstellungen verhalten.
Der Ursprung des Assessment-Centers liegt in Deutschland. Damals hat das Militär anhand verschiedener Aufgaben Offiziere rekrutieren und ihre Fähigkeiten erkennen und einschätzen wollen. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde das Verfahren dann in Amerika und England verfeinert. 1958 gab es die erste große unternehmerische

Beobachtung von 400 Angestellten, bei der ein verbessertes Verfahren getestet wurde.

Verschiedene Übungen stehen auf dem Plan

Verschiedene Übungen können bei einem Assessment-Center zum Einsatz kommen. Hier einige Beispiele: Präsentationen, Rollenspiele, Gruppenübungen, Fallstudien, Planspiele, Kreativübungen, Interviews, Leistungstest. Viele der Aufgaben gehen auf Zeit, damit man sehen kann, wie die Bewerber unter Stress arbeiten. Beobachtet werden aber auch Gestik, Körperhaltung und Entscheidungsfähigkeit.

Die Bensheimer Firma Sanner bietet seit einiger Zeit an den Schulen für interessierte Schüler Termine an, bei denen sie sich Auszügen aus einem Assessment-Center stellen können. Ziel ist es, den jungen Erwachsenen einen Einblick zu geben und sie ein wenig vorzubereiten. Auch die Geschwister-Scholl-Schule nahm mit zwei Gruppen an einem solchen Probenachmittag im November teil.

Zuerst sollten sich die Schüler persönlich vorstellen, eine positive und negative Charaktereigenschaft nennen und eine Karte mit einem Bild auswählen, die die aktuelle Stimmung beschreibt und erklären, wieso sie gerade diese genommen haben. Nach der Vorstellungsrunde wurde den Schülern erklärt, worauf man bei so einem kurzen Gespräch achtet. Man sollte flüssig sprechen, Blickkontakt halten und auch nur jeweils eine positive und eine negative Charaktereigenschaft nennen (wenn auch nur nach einer gefragt wird), die dann aber auch nicht wie auswendig gelernt klingen sollte.

Praktische Herausforderungen

Danach ging es schon an die erste praktische Übung. Die jungen Erwachsenen sollten verschiedene leitende Angestellte einer Firma spielen, die in ein neues Bürogebäude ziehen. Und nun sollte die Gruppe entscheiden, wer in welches Büro einzieht, denn es gab von einem schönen großen Arbeitsplatz bis zu einem kleinen dunklen Raum verschiedene Räume zur Auswahl. Bei der zweiten Übung wurden zwei Dreiergruppen gebildet und jede Gruppe bekam haushaltsübliche Gegenstände. Mit den verschiedenen Materialien sollte dann innerhalb von neun Minuten ein Turm gebaut werden, der stabil und hoch war. Die einzige Vorgabe war, dass das Marshmallow ganz oben sein musste. Leider stand nach neun Minuten nur ein Konstrukt, welches 40 Zentimeter maß.

Nach einer kurzen Besprechung durften sich die Teams noch einmal an die Aufgabe mit denselben Voraussetzungen heranwagen und erzielten dann deutlich bessere Erfolge.

Zum Schluss kam noch eine letzte kreative Aufgabe und dann gab es eine kleine Feedbackrunde für alle Beteiligten. Für alle Teilnehmer hatte sich das Treffen auf jeden Fall gelohnt und ihnen für die Zukunft hilfreiche Tipps gegeben. Es ist empfehlenswert, ein solches Training einmal zu absolvieren, damit man einige Fehler vermeiden kann. Interessierte Schüler sollten am besten in ihrer Schule nachfragen, ob auch bei ihnen dieses Programm von Sanner angeboten wird. Lea Brunnemer“

© Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 18. November 2015

„METZENDORF-SCHULE: Schüler nahmen an Workshop bei Firma Sanner teil
Sicheres Auftreten beim Bewerbungsgespräch

BENSHEIM. Bei einem entscheidenden Termin wie bei einem Vorstellungsgespräch, beim Antritt eines Praktikums oder einer Lehrstelle das passende Outfit zu wählen und selbstbewusst aufzutreten, ist nicht immer eine natürliche Begabung.

Um für die verschiedenen Anforderungen gerüstet zu sein, hatten die Schüler der Klasse 11 Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Ernährung an der Heinrich-Metzendorf-Schule die Gelegenheit, etwas über ihre Außenwirkung, ihre Körpersprache und über ihren Auftritt bei Vorstellungsgesprächen zu lernen.

Eingeladen waren sie zu diesem Anlass bei der Firma Sanner in Auerbach, Anbieter des Workshops war das Odenwald-Institut, vertreten durch Lars Weber mit Referentin Kerstin Zimmer. Initiiert wurde das Seminar von Edith Eckert, Sozialarbeit in Schule (SiS) der Metzendorf-Schule. Die Kosten hatte der Förderverein der Schule übernommen.

Die Jugendlichen, die kurz vor ihrem Mittlerem Abschluss stehen, erschienen in ihrem persönlichen Bewerbungsoutfit. Bei Firma Sanner wurden sie durch Herrn Neuroth begrüßt und anschließend von Frau Zimmer (Sozialpädagogin, Farb- und Stilberaterin) durch den Workshop geleitet.

Eigenen Stil nicht verleugnen

Dabei kam heraus, dass das Outfit wichtig ist, aber der eigene Stil nicht verleugnet werden sollte. Für ein sicheres Auftreten ist es von Vorteil, sich in der gewählten Kleidung wohlzufühlen. Natürlich gibt es in bestimmten Branchen "Dress-Codes" wie Jackett für den kaufmännischen Bereich oder schwarz-weiß für den Bereich Hotel und Gaststätten. Aber was für die Bank richtig ist, passt nicht für die Kfz-Werkstatt.

Trotzdem ist es wichtig, sich gründlich auf den „Tag X“ vorzubereiten, an dem es darauf ankommt, gut zu wirken. Was man anzieht, kann nicht erst morgens entschieden werden. Sonst kann man böse Überraschungen erleben: Hemd in der Wäsche, ein Knopf fehlt an der Bluse und – wo ist nur das Jackett?

Und was muss Wichtiges in die Tasche? Persönliche Dinge und - ganz wichtig - den Namen des Ansprechpartners und die Kontaktdaten der Firma, bei der man sich bewirbt.

Der zweite Teil des Workshops bestand aus Rollenspielen zur Eingangssequenz eines Bewerbungsgesprächs. Sich hier gründlich vorzubereiten, kann viel von dem unvermeidlichen Lampenfieber nehmen. Was erwartet mich? Wer wird vor mir sitzen? Welche Fragen werden mir gestellt? Diese Situation muss kein Sprung ins kalte Wasser sein. Mit einer gründlichen Vorbereitung kann man brenzlige Situationen vermeiden.

Die Schüler waren sehr aufmerksam und haben die Gelegenheit zum Üben und Fragenstellen genutzt. Im Juli schließen sie mit dem mittleren Abschluss an der Metzendorf-Schule ab und machen sich auf zu Ausbildung oder Fachoberschule. *Red“*

© Bergsträßer Anzeiger, Donnerstag, 24. Dezember 2015

„**GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE: Schüler entdecken Wirtschaft bei der Firma Sanner/Praxisprojekt wird fortgesetzt**

Begeisterung für Technik wecken



Bild: Schüler der Bensheimer Geschwister-Scholl-Schule bekamen Einblicke in die Produktionshalle der Firma Sanner in Auerbach. © Lotz

BENSHEIM. Schüler entdecken Wirtschaft: Drei Zehntklässler der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim haben bei der Firma Sanner ein Vierteljahr lang echtes Betriebsklima geschnuppert.

Im Auerbacher Familienunternehmen waren die Jugendlichen einmal die Woche außerhalb des Unterrichts zu Gast, um Berufsalltag live kennenzulernen und dabei auch ihre eigene Zukunft etwas konkreter fassen zu können. Die Teilnahme war freiwillig.

Im Juni 2014 hatten Sanner und die GSS eine Kooperationsvereinbarung für das Projekt „I am MINT“ unterzeichnet, das Schülern der Sekundarstufe I umfassende Einblicke in die Arbeitswelt bietet.

Gleichermaßen ermöglicht es Unternehmen, mit interessierten Jugendlichen in Kontakt zu treten und eventuell auf potenzielle Auszubildende zu treffen. Im besten Fall gelingt es dabei, die Schüler für eine Ausbildung in einem der MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu begeistern, in denen bekanntlich bundesweiter Nachwuchsmangel herrscht.

Jeden Mittwoch waren Celia Bergner, Luke Maurer und Tobias Golla zwei Stunden lang bei Sanner zu Gast. Ein „Nachsitzen“, das sich gelohnt hat. Das Feedback der Schüler fiel durchweg positiv aus. Alle drei haben einiges für die kommenden Jahre mitgenommen. Zum Beispiel spannende Einblicke in die Herstellung eines Kunststoffteils. Ein bisschen gewundert haben sie sich, wie viel Entwicklungsarbeit und Know-how tatsächlich hinter Kunststoffverschlüssen und Spezialverpackungen für Pharma-, Medizin und Healthcare-Produkten steckt.

Im Produktionsbereich haben die Schüler zunächst kreativ gearbeitet und Motive für die Herstellung von Kunststoff-Buttons gestaltet. Nach einem computerunterstützten Design (CAD) und einer entsprechenden CAM-Programmierung wurden die Teile mit dem 3D-Drucker hergestellt. Danach ging es um die mechanische Fertigung der Werkzeug-Einsätze, die in die Spritzgussform eingebaut wurden.

Am Ende hielt jeder seinen individuellen Button in der Hand. Einige davon mit dem Motiv der GSS, der „Weißen Rose“.

Die Schüler hatten Spaß dabei, wie aus einer Idee ein fertiges Produkt wird. Unterstützt wurden sie von den Sanner-Mitarbeitern Sven Bleh (Leiter Produktionstechnik), Produktdesigner Kay Hertinger sowie von den Werkzeugmechanikern Andreas Czyrt und Markus Schneider.

Ein positives Fazit zog auch Lehrerin Andrea Eberhardt, an der GSS unter anderem für die „Zukunftswerkstatt“ zuständig: „Solche Einblicke ins Berufsleben können wichtige Perspektiven eröffnen“, sagte sie beim Abschlussbesuch der Schüler, bei dem sie von der Sanner-Ausbildungsbeauftragten Silvia Gruß begleitet wurde.

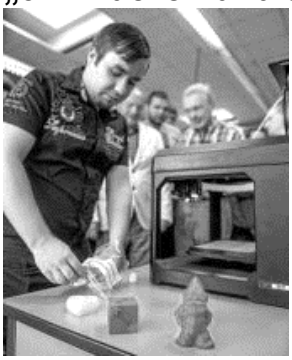
„Wir möchten die Motivation und Begeisterung für Technik wecken und die Schüler bei der Berufswahl unterstützen“, so Gruß, die mitteilt, dass die Planung für die nächste Projektrunde bereits gestartet ist.
Neben Sanner ist auch die Bensheimer Firma Herbert (Bensheim) einer der Unternehmenspartner der kooperativen Gesamtschule in Bensheim, die seit vielen Jahren einen besonderen schulischen Schwerpunkt im Bereich der Berufsorientierung setzt. *Tr“* © Bergsträßer Anzeiger, Donnerstag, 2. April 2015

„Schüler entwickeln mit Fachleuten ein Produkt
Erstes abgeschlossenes außerschulisches Kooperationsprojekt der Zukunftswerkstatt an der GSS

Im Zeitraum von November 2014 bis Ende April 2015 haben zwei Schüler und eine Schülerin des Realschulzweiges der GSS ein außerschulisches Praktikum in der Firma Sanner (Bensheim Auerbach) absolviert.
Damit wurde zum ersten Mal ein solches Projekt realisiert. Der Kooperationspartner hat gemeinsam mit den Schülern ein komplettes Verfahren von der Idee bis hin zur Produktion durchlaufen.

Die Schüler sind dazu an zehn schulfreien Nachmittagen in die Firma gekommen und haben dort gemeinsam mit Firmenmitarbeitern aus unterschiedlichen Abteilungen rund zwei Stunden daran gearbeitet, dass ein Einkaufschip, der auch als Button am Handgelenk getragen werden kann, letztendlich in Masse produziert wird. Der Höhepunkt war die Produktion an einer Maschine im Betrieb, die die drei unter Aufsicht selbst bestücken durften. Am Ende hatten sie viele Tüten mit verschiedenfarbigen Buttons, für die sie vier unterschiedliche Motive entwickelt hatten. Nun steht die große Frage im Raum, wo setzten wir die Chips sinnvoll ein? Diese Frage muss in den nächsten Wochen noch beantwortet werden.
Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Firma Sanner, die erstmals ein solches Projekt ermöglicht hat und sich auch gleich zu einer zweiten Runde bereit erklärte, da es eine Warteliste von weiteren interessierten SchülerInnen gibt. Start wird voraussichtlich Ende Mai sein.“ Mitteilung der Geschwister-Scholl-Schule, 2015.

„3D-Drucker für die Metzendorf-Schule



BENSHEIM. Die Bensheimer Heinrich-Metzendorf-Schule bekam kürzlich von der Sanner GmbH einen 3D-Drucker gespendet. Schulleiter Wolfgang Freudenberger und seine Kollegen bekamen im Kreis von Industriemechanikern im dritten Ausbildungsjahr die Möglichkeiten der neuen Technik vom Produkt-Designer der Firma Sanner, Kay Hertinger, gezeigt.

Interesse an technischen Berufen

Mit der Spende möchte man seitens der Firma Sanner mehr Transparenz in den Beruf des Produkt-Designers bringen und Interesse für technische Berufe und deren Darstellungsmöglichkeiten wecken.
Mit dem Drucker wird schnell aus einer „schriftlichen Idee“ etwas „zum Anfassen“ – und auf diese Weise auch die räumliche Vorstellungskraft gestärkt. *tn/Bild: Neu“*
© Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 28. Juli 2015[565]

[565] Auch andere Schulen wurden von Sanner unterstützt; daneben engagiert sich Sanner beispielsweise im „Sozialen Tiernetz“.

15. Das Echo des Lesers: Der langjährige frühere Betriebsratsvorsitzende Manfred Nischwitz kommentiert und ergänzt die 1. Auflage der Werksgeschichte

[…] Die Werkzeugmacher waren keine Leute, die Abitur oder sonstwas hatten, die waren kreativ. Ich habe auch gesagt, die Firma Sanner vom Kork und wie sie jetzt ist, das hat mit den Mitarbeitern zu tun, die kreativ waren, weiterentwickelt haben. Das war gerade so im Werkzeugbau. Da ist ständig was Neues gemacht worden.

Zwischen 2002 und 2008 wurde der **Werkzeugbau** drastisch verkleinert. Der Betriebsrat und die Geschäftsleitung haben in Zusammenarbeit mit den Verbänden (Gewerkschaft und Arbeitgeberverband) einen Sozialausgleich und Interessenausgleich vereinbart, sowie Einschaltung einer Transfergesellschaft. Fast alle Fachkräfte haben in kürzester Zeit wieder einen Arbeitsplatz gefunden. Bei der nächsten geplanten „Verschlankung“ des Standortes Auerbach sollte es um eine größere Reduzierung von Arbeitsplätzen handeln, was fast alle Abteilungen betraf. Das Ganze hat sich über Wochen hingezogen.

Eingeschaltet wurden diesmal externe Anwälte. Letzendlich konnten Betriebsrat und Geschäftsleitung einen Interessenausgleich und Sozialplan aushandeln, sowie die Einschaltung einer Transfergesellschaft, so dass es weitaus weniger Arbeitsplätze betraf wie geplant. Auch hier haben die Fachkräfte schnell wieder einen Arbeitsplatz gefunden.
Allerdings standen viele der der weniger guten ausgebildeten MitarbeiterInnen noch lange der Arbeitsagentur zu Verfügung, waren also arbeitslos. Von einigen haben wir leider nie ein Feedback bekommen:
Leihfirmen waren vor allem in der Produktion tätig, bedingt durch Krankheiten, Urlaubszeiten usw.

Die **Theatergruppe** hat in den 60 Jahren jeweils ein Viertel Jahr vor der Ausführung geprobt, und zwar immer nach der offiziellen Arbeitszeit, ca. 1-2 Mal pro Woche. Otto Sanner war –wann immer möglich- dabei, für die spirituellen Getränke war immer reichlich gesorgt. Die Theatergruppe sowie die HelferInnen wurden nach dem sogenannten Kameradschafts-Abend im Haus Weigold bei Familie Knell und ein paar Wochen später ins Waldschlösschen Auerbach eingeladen.
Die Vorführungen und Sketsche wurden den Mitwirkenden per Tonband wiedergeben, was immer zu viel Gelächter führte .Die humorvolle Art von Otto Sanner war dabei immer ein Highlight. Was er konnte, genau wie Rolf, er konnte unheimlich gut Witze erzählen, unheimlichen Humor gehabt. Der Otto hat das mehr so als Familie gesehen. Er wollte, dass die Leute mal was zu lachen haben und dass er auch dabei ist […]

Interview mit Manfred Nischwitz, 8. Februar 2017

16. SANNER BENSHEIMER UNTERNEHMEN WEITER AUF WACHSTUMSKURS

Umsatz steigt auf über 60 Millionen Euro

BENSHEIM.Mit 63,7 Millionen Euro hat die Sanner GmbH im vergangenen Jahr eine erneute Umsatzsteigerung erzielt. Durch signifikante Investitionen im In- und Ausland, den Ausbau des Produktportfolios sowie effiziente Service- und Entwicklungsleistungen für kundenindividuelle Produkte festigt das Unternehmen seine Position als Anbieter hochwertiger Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcareprodukte.

Neuerungen und Investitionen

"2016 war einmal mehr ein sehr erfolgreiches Jahr für uns: Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir unsere Gesamtumsätze um 6,9 Prozent steigern und haben so die 60 Millionen Euro Grenze überschritten", fasst Dirk Mähr, Geschäftsführer der Sanner GmbH, zusammen. "Dieses kontinuierliche Wachstum sowie die zahlreichen Neuerungen und Investitionen zeigen, dass wir auch für die Zukunft bestens aufgestellt sind", ergänzt Ralf Tiemann, Geschäftsführer Sanner Kunshan China.

Unter anderem wurde der Großteil der Anlagen für die Produktion der hauseigenen Sanner-Produkte in Bensheim ausgetauscht. "Die stärkere Automatisierung und der Erwerb von neuen Produktionsanlagen tragen zu einer Kapazitäts- und Effizienzsteigerung bei", erläutert Mähr. In den kommenden Jahren soll das Portfolio in den Bereichen Kapseln und Trockenmittelverpackungen konsequent ausgebaut werden. Der IDP-Process trägt dem steigenden Bedarf nach individualisierten, ganzheitlichen Verpackungskonzepten für Medikamente und medizintechnische Produkte Rechnung. Dank effizienter Projektdurchführung erhalten Kunden individuelle Verpackungen, deren Design nicht nur höchsten Ansprüchen genügt, sondern auch für die Großserienfertigung geeignet ist und sämtliche technischen sowie regulatorischen Anforderungen erfüllt.

Effizienz und höchste Produktsicherheit standen beim Ausbau der Reinraumkapazitäten im chinesischen Kunshan im Vordergrund. 200 zusätzliche Quadratmeter Produktionsfläche stehen dort seit Februar zur Verfügung.

Ausbau in China

Doch auf diesem Erfolg ruht sich Sanner nicht aus: "Die sehr erfolgreichen Geschäftsergebnisse der vergangenen Jahre und die hervorragenden Zukunftsaussichten in Asien erfordern auch in den nächsten Jahren kontinuierliche Kapazitätserweiterungen", erklärt Ralf Tiemann. Nach Abschluss des zweiten Bauabschnitts Ende des ersten Halbjahres kann das Unternehmen auf insgesamt 2700 Quadratmetern im Reinraum fertigen.

Auch am Sanner-Standort in Ungarn hat sich einiges getan: Zum einen konnten neue Mitarbeiter zu Stärkung des Teams gewonnen werden. Zum anderen vernetzen sich die Standorte Bensheim und Budapest immer enger, um eine breitere Plattform für künftige Wachstumsprojekte in Europa zu etablieren. "Mit diesen zahlreichen Portfolio- und Kapazitätserweiterungen investieren wir nachhaltig in die Zukunftsfähigkeit unserer Standorte", fasst Dirk Mähr zusammen. red

© Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 26.April 2017


Bildnachweis: https://www.sanner-group.com/de/presse/pressemeldungen/pressemeldungen-detail/sanner-erweitert-produktion-in-ungarn/. Letzter Zugriff: 16. März 2019

17. Zusammenschluss zum Weltmarktführer für Brausetablettenverpackungen Sanner übernimmt Firma Jaco

BENSHEIM. Die Sanner GmbH, Hersteller hochwertiger Primärverpackungen und medizintechnischer Produkte aus Kunststoff, hat die Plastina Holding AG, 100-prozentige Mutter der Jaco S.A. mit Sitz im französischen Kirchheim übernommen. Durch den Zusammenschluss avanciert Sanner zum globalen Marktführer für Brausetablettenverpackungen.

"Ideale Ergänzung"

Als Marktführer für Trockenmittelverschlüsse ist Sanner in der Pharma- und Healthcare-Branche weltweit bekannt. Die Jaco S.A. ist einer der führenden Hersteller von bedruckten und unbedruckten Kunststoffröhren für Brausetabletten. "Unsere Produktportfolios ergänzen sich auf idealste Weise", so Dirk Mähr, Geschäftsführer der Sanner GmbH. "Durch den Zusammenschluss stärken wir unsere Marktposition signifikant und werden zum Weltmarktführer für Brausetablettenverpackungen." Sanner erzielte 2016 einen Umsatz von 63,7 Millionen Euro. Die Jaco S.A. erwirtschaftete rund 13 Millionen Euro.

Kompetenzen bündeln

"Gemeinsam bieten wir unseren Kunden eines der umfangreichsten Komplettsortimente an Röhren und Verschlüssen, kombiniert mit zahlreichen Dekorationsmöglichkeiten. Somit können wir zukünftig als Systemanbieter auftreten", sagt Tharcisse Decker, Geschäftsführer der Jaco S.A.

"Damit können wir neben dem starken französischen und europäischen Markt auch neue Märkte wie den Mittleren Osten oder Afrika besser und zielgerichteter erschließen", ergänzt Dirk Mähr. Darüber hinaus lasse sich die Erfahrung der Jaco S.A. in der Drucktechnologie für neue Produkte nutzen, während die Kompetenzen in Forschung und Entwicklung von Sanner für gemeinsame, innovative Projekte eingesetzt werden.

Wie es in einer Pressemitteilung heißt, wird die Übernahme keine Auswirkungen auf die Mitarbeiter oder die Produktion der beiden Unternehmen haben. Kunden werden in Abstimmung von beiden Standorten in Bensheim und Kirchheim bedient. Der Firmenname Jaco S.A. bleibt bis auf weiteres bestehen. Die früheren Inhaber der Jaco S.A. ziehen sich aus dem Geschäft zurück. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. red

Familienunternehmen und Verpackungsspezialist

Die Sanner GmbH mit Sitz in Auerbach ist ein 1894 gegründetes Familienunternehmen in mittlerweile vierter Generation.

Sanner entwickelt und produziert hochwertige Kunststoffverpackungen und Komponenten für Pharma-, Medizin- und Healthcareprodukte. Der Verpackungshersteller ist Weltmarktführer für Trockenmittelverschlüsse.
Jahr für Jahr entstehen so über zwei Milliarden Kunststoffteile - ob für Standard oder kundenindividuelle Verpackungslösungen.
Heute erwirtschaften rund 500 Mitarbeiter in Deutschland, China, Indonesien, Indien, Ungarn und den USA einen Umsatz von 63,7 Millionen Euro (2016).
Der 1968 gegründete Verpackungsspezialist Jaco S.A. mit Sitz in Kirchheim, Frankreich, ist führender Hersteller von bedruckten und unbedruckten Röhren.
An dem nach ISO 15378 zertifizierten Produktionsstandort fertigt und vertreibt das Unternehmen Kunststoffröhren sowie Streu- und Runddosen für Kunden aus den Bereichen Pharma und Healthcare.
Im Jahr 2016 erwirtschafteten die knapp über 50 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 13 Millionen Euro. © Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 31.Mai 2017

18. **Vom KORK zum KUNSTSTOFF: 125 Jahre Sanner in Auerbach**
Morgenweb/Mannheimer Morgen vom 5. April 2018



Luftaufnahme des heutigen Sanner-Werks in Auerbach zwischen Bahnlinie und Schillerstraße.© *Sanner*

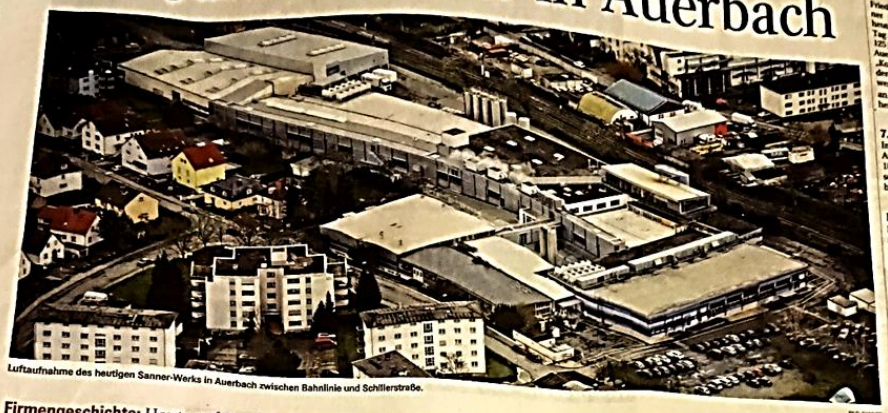
Ein Unternehmen im Wandel der Zeit: Für die Werksbiografie der Firma Sanner in Auerbach wurden 125 Jahre Firmengeschichte – vor dem Hintergrund personeller, historischer und technologischer Veränderungen – durchleuchtet. Auf 370 Seiten hat die Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl unter dem Titel „Sanner – ein Auerbacher Unternehmen im Wandel der Zeit“ die Ergebnisse zusammengefasst – im Folgenden ein kurzer Ausriss, den Peter Lotz von der Geschichtswerkstatt zusammengestellt hat:
Friedrich Sanner meldete am 4. April 1893 in Auerbach eine „Korkschneiderei“ als Gewerbebetrieb an, im Herbst des Jahres empfiehlt der Firmengründer seinen Betrieb bereits mit einem recht großen Angebot im Bergsträßer Anzeigeblatt.
Die Produktionsstätte lag in den ersten Jahrzehnten in der Bachgasse 94 in Auerbach und zeigte noch alle Merkmale eines Familienbetriebes – während sich die Briefköpfe wandelten (siehe Kalenderblatt).

Eine wichtige Rolle spielte in den Anfangsjahren Johanna Sanner, geb. Weigold, die „Seele vom Geschäft“, wie ihr Enkel und späterer Firmenchef Rolf sagte. In der Werksbiografie wird Johanna Sanner auf einem Foto aus dem Jahr 1907 zusammen mit Ehemann Friedrich und dem 1900 geborenen Sohn Otto gezeigt. Sie dokumentierte alle „Geschäftsvorfälle“ detailliert und ausführlich.
In der zweiten Hälfte der 20er Jahre erfolgte der Umzug an den heutigen Standort in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs in der Schillerstraße – damals noch umgeben von Grünflächen. Auf einem Luftbild aus dem Jahr 1927 sind bereits zahlreichen Gebäude an der neuen Produktionsstätte zu sehen. Bis heute ist Sanner an der Schillerstraße.
Auch während der NS-Zeit läuft die Produktion weiter. Der Krieg verschont weitgehend Belegschaft und Produktionsstätten, im November 1944 verlagert Otto Sanner – „infolge der dauernd zunehmenden Gefahr durch Vernichtung bei Fliegerangriffen“ – eine größere Menge Rohmaterial der Firma, was darauf schließen lässt, dass die Produktion in den letzten Kriegsmonaten fast gänzlich zum Erliegen kam.
Eine sehr umfangreiche „Korkstopfen-Preisliste“ von 1952 (siehe Kalenderblatt) zeigt die bereits erstaunliche Vielfalt von Sanner-Produkten – in erster Linie Korken für Flaschen aller Art und medizinische Produkte – und ist charakteristisch für den Aufschwung der 50er Jahre.
Rolf Sanner wird in der Werksbiografie über die Schwierigkeiten bei der Herstellung von hochwertigen Korkprodukten zitiert: „Wer die tüchtigen Handwerker hatte, der hat die beste Qualität gemacht. Das ist ein Naturprodukt, und wenn Sie dafür einen Automaten eingesetzt hätten, [der hätte] aus dem Kork heraus einen Korkstopfen gestanzt, aber egal ob in dem Ursprung Schrunden, Risse oder sonst was war, da kam auch ein halber Stopfen raus. Bei uns hat man die Leute qualifiziert mit der Zeit und die haben diese Teile geführt durch eine Maschine. Es ist ja so, die Korkrinde, Rinde von der Korkeiche, die wird geschält und wird dann in ein Becken mit geheiztem Wasser gepresst und dann wird aus einer halbrunden Schale ein Brett. Das wurde dann durchgeschnitten und von der Seite her, die Streifen, die da entstanden, da wurden die Korken rausgebohrt mit dem Hohlbohrer.“
Bereits in den 50er Jahren beginnt die Entwicklung zu Kunststoffverschlüssen. Sanner entwickelt sich mit dem neuen Spritzgussverfahren zum führenden Hersteller hochwertiger Verschlüsse für Pharma-Produkte. In der Firmenleitung übernimmt Rolf Sanner zunehmend Führungsaufgaben. Die Produktionsstätten werden kontinuierlich erweitert – gegenwärtig entsteht gerade ein weiteres Sanner-Gebäude an der Kreuzung zum Brückweg.

Die heutigen Gesellschafter
Heute ist die „Sanner-Group“ ein global aufgestelltes, deutsches Familienunternehmen in vierter Generation. Rund 500 Sanner-Mitarbeiter in Deutschland, China, Indonesien, Indien, Ungarn und den USA erwirtschaften einen Umsatz von etwa 70 Mio Euro. Die heutigen Gesellschafter sind Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner (seit 1987 maßgeblich in der Leitung des Unternehmens).

Peter Lotz, Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl
Anmerkung: Neun Fotos aus dem Original-Artikel wurden im Morgenweb separat zur Ansicht in einer Galerie gespeichert und fehlen hier. Sie sind auf dem nachfolgenden Foto der Gesamtseite nur andeutungsweise zu erkennen.

Vom KORK zum KUNSTSTOFF: 125 Jahre Sanner in Auerbach



Luftaufnahme des heutigen Sanner-Werks in Auerbach zwischen Bahnlinie und Schillerstraße. BILD SANNER

Firmengeschichte: Heute auf den Tag genau vor 125 Jahren – am 4. April des Jahres 1893 – meldete Friedrich Sanner in Auerbach eine „Korkschneiderei" als Gewerbebetrieb an. Seitdem nahm die Firma eine erstaunliche Entwicklung – vom Familienbetrieb in der Bachgasse zum Weltmarkt-Unternehmen an der Schillerstraße.

Ein Unternehmen im Wandel der Zeit: Für die Werksbiografie der Firma Sanner in Auerbach wurden 125 Jahre Firmengeschichte – vor dem Hintergrund personeller, historischer und technologischer Veränderungen – durchleuchtet. Auf 370 Seiten hat die Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl unter dem Titel „Sanner – ein Auerbacher Unternehmen im Wandel der Zeit" die Ergebnisse zusammengefasst – im folgenden ein kurzer Ausriss, den Peter Lotz von der Geschichtswerkstatt zusammengestellt hat:



In den Anfangsjahren war Korkenproduktion Handarbeit. BILD SANNER

Friedrich Sanner meldete am 4. April 1893 in Auerbach eine „Korkschneiderei" als Gewerbebetrieb an, im Herbst des Jahres empfiehlt der Firmengründer seinen Betrieb bereits mit einem recht großen Angebot im Bergsträßer Anzeigeblatt.

Die Produktionsstätte lag in den ersten Jahrzehnten in der Bachgasse 94 in Auerbach und zeigte noch alle Merkmale eines Familienbetriebes – während sich die Briefköpfe wandelten (siehe Kalenderblatt).

Eine wichtige Rolle spielte in den Anfangsjahren Johanna Sanner, geb. Weigold, die „Seele vom Geschäft", wie ihr Enkel und späterer Firmenchef Rolf sagte. In der Werksbiografie wird Johanna Sanner auf einem Foto aus dem Jahr 1907 zusammen mit Ehemann Friedrich und dem 1900 geborenen Sohn Otto gezeigt. Sie dokumentiert alle „Geschäftsvorfälle" detailliert und ausführlich.

In der zweiten Hälfte der 20er Jahre erfolgte der Umzug an den heutigen Standort in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs in der Schillerstraße – damals noch umgeben von Grünflächen. Auf einem Luftbild aus dem Jahr 1927 sind bereits zahlreichen Gebäude an der neuen Produktionsstätte zu sehen. Bis heute ist Sanner an der Schillerstraße.

Auch während der NS-Zeit läuft die Produktion weiter. Der Krieg verschont weitgehend Belegschaft und Produktionsstätten, im November 1944 verlagert Otto Sanner – „infolge der dauernd zunehmenden Gefahr durch Vernichtung bei Fliegerangriffen" – eine größere Menge Rohmaterial der Firma, was darauf schließen lässt, dass die Produktion in den letzten Kriegsmonaten fast gänzlich zum Erliegen kam.



Auch in der NS-Zeit lief die Produktion – wenn auch unter erschwerten Bedingungen – weiter. BILD SANNER

Eine sehr umfangreiche „Korkstopfen-Preisliste" von 1952 (siehe Kalenderblatt) zeigt die bereits erstaunliche Vielfalt von Sanner-Produkten – in erster Linie Korken für Flaschen aller Art und medizinische Produkte – und ist charakteristisch für den Aufschwung der 50er Jahre.

Rolf Sanner wird in der Werksbiografie über die Schwierigkeiten bei der Herstellung von hochwertigen Korkprodukten zitiert: „Wer die tüchtigen Handwerker hatte, der hat die beste Qualität gemacht. Das ist ein Naturprodukt, und wenn Sie dafür einen Automaten eingesetzt hätten, (der hätte) aus dem Kork heraus einen Korkstopfen gestanzt, aber egal ob in dem Ursprung Schrunden, Risse oder sonst was war, da kam auch ein halber Stopfen raus. Bei uns hat man die Leute qualifiziert mit der Zeit und die haben diese Teile geführt durch eine Maschine. Es ist ja so, die Korkrinde, Rinde von der Korkeiche, die wird geschält und wird dann in ein Becken mit geheiztem Wasser gepresst und dann wird aus einer halbrunden Schale ein Brett. Das wurde dann durchgeschnitten und von der Seite her, die Streifen, die da entstanden, da wurden die Korken rausgebohrt mit dem Hohlbohrer."

Bereits in den 50er Jahren beginnt die Entwicklung zu Kunststoffverschlüssen. Sanner entwickelt sich mit dem neuen Spritzgussverfahren zum führenden Hersteller hochwertiger Verschlüsse für Pharma-Produkte. In der Firmenleitung übernimmt Rolf Sanner zunehmend Führungsaufgaben. Die Produktionsstätten werden kontinuierlich erweitert – gegenwärtig entsteht gerade ein weiteres Sanner-Gebäude an der Kreuzung zum Brückweg.

Die heutigen Gesellschafter

Heute ist die „Sanner-Group" ein global aufgestelltes, deutsches Familienunternehmen in vierter Generation. Rund 500 Sanner-Mitarbeiter in Deutschland, China, Indonesien, Indien, Ungarn und den USA erwirtschaften einen Umsatz von etwa 70 Mio Euro. Die heutigen Gesellschafter sind Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner (seit 1987 maßgeblich in der Leitung des Unternehmens).

Peter Lotz, Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl

TERMIN

Jubiläumsfeier erst 2019

Der 2015 verstorbene Rolf Sanner und auch die jetzigen Firmeninhaber waren bis zur Erforschung der Werksgeschichte davon ausgegangen, dass die Produktionsaufnahme hinsichtlich der Korkverarbeitung und -veredelung erst im Jahre 1894 begonnen habe. Aus diesem Grund werden die Feierlichkeiten im Hause „Friedrich-Sanner-Korkschneiderei" – das heißt in der Bachgasse 94 in Bensheim-Auerbach – erst im Jahr 2019 stattfinden. *red*

Die Korkschneiderei

von Friedrich Sanner in Auerbach

erstellt sich zum Bezug des staatlichen Corken Korken, sowie Korkstopfen, Haifalter, Vanillatoren, Insekten-Platten und Flaschenpfropfen zu den billigsten Preisen.

Anfänge in der Bachgasse

Die Produktionsstätte lag in den ersten Jahrzehnten im Anwesen in der Bachgasse 94 (siehe Bild unten) und zeigt noch alle Merkmale eines Familienbetriebes.



Umzug in den 20er Jahren

In der zweiten Hälfte der 20er Jahre erfolgte der Umzug an den heutigen Standort in der Schillerstraße in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs.



Aufschwung der 50er Jahre

Eine „Korkstopfen-Preisliste" von 1952 zeigt die Produktvielfalt der damaligen Zeit (siehe Bild oben).







Otto (i. 1900 bis 1980) und Rolf (1933 bis



Die heutigen Gesellschafter Ute Sanner-Friedrich und Jürgen Sanner. BILD SANNER



Die Werksbiografie – [illegible] von der Geschichtswerkstatt. BILD SANNER

Bergsträßer Anzeiger vom 4. April 2018

19. EINWEIHUNG - UNTERNEHMEN AM NEUEN STANDORT IN AUERBACH

Sanner-Tochter investiert in Start-ups

19. Oktober 2018 Autor: Thomas Tritsch (tr)

AUERBACH.Bewegung im Hause Sanner: Die Tochtergesellschaft Sanner Ventures ist am Standort Auerbach umgezogen. Das neue Gebäude steht nur wenige Meter nördlich des Unternehmenssitzes an der Schillerstraße. Nach einem Jahr Bauzeit ist das Projekt fast abgeschlossen. Am Mittwoch wurde der Komplex in Anwesenheit zahlreicher Gästen offiziell eingeweiht.

Auf einem über 6000 Quadratmeter großen Gelände an der Ecke Brückweg sind rund 600 Quadratmeter Bürofläche entstanden. Ein Drittel davon ist für die Dauerausstellung „Sanner Timeline“ reserviert, für die das Familienunternehmen derzeit die 124-jährige Firmenbiografie aufarbeitet und zusammenstellt. Im kommenden Jubiläumsjahr soll die Dokumentation eröffnet werden.

Mehr als 500 Mitarbeiter weltweit

In vierter Generation entwickelt und produziert Sanner heute hochwertige Kunststoffverpackungen und Systeme für Kunden aus den Bereichen Pharma-, Medizintechnik und Healthcare. Mehr als 500 Mitarbeitern weltweit arbeiten in China, Indien und den USA. Jedes Jahr werden über zwei Milliarden standardisierte oder individuell angefertigte Kunststoffteile produziert.

Die **Sanner Ventures** (ehemals Beteiligungs-GmbH) hat das Ziel, neue Geschäftsfelder zu erschließen, strategische Partnerschaften aufzubauen und in junge Technologieunternehmen im Gesundheitswesen zu investieren, so Geschäftsführer Jürgen Sanner. Die Unternehmenstochter widmet sich unter anderem Produkten und Lösungen zum Schutz der Patientengesundheit und zur therapeutischen Unterstützung.

Ein Beispiel: Anfang des Jahres haben sich Sanner und das Digital Health Startup Amiko zusammengetan, um neue Lösungen für die Behandlung von Atemwegserkrankungen und anderer chronischer Leiden zu entwickeln. Dafür kombinieren die Partner kundenspezifische Pharmaverpackungen, Dosier- und Verabreichungssysteme aus Auerbach mit der Sensortechnologie des 2014 gegründeten Londoner Anbieter von therapeutischen Daten und digitaler Management-Instrumente, erklärte Christian Schierholz, der im Haus für die strategischen Partnerschaften und Investitionen zuständig ist.

Neben den Hauptgeschäftsfeldern werden unter dem Dach der Tochterfirma Fachvorträge und Meetings organisiert. Außerdem ist auf dem Gelände Jürgen Sanners Ausstellung historischer russischer Militärflugzeuge, Hubschrauber und Raketen untergebracht.

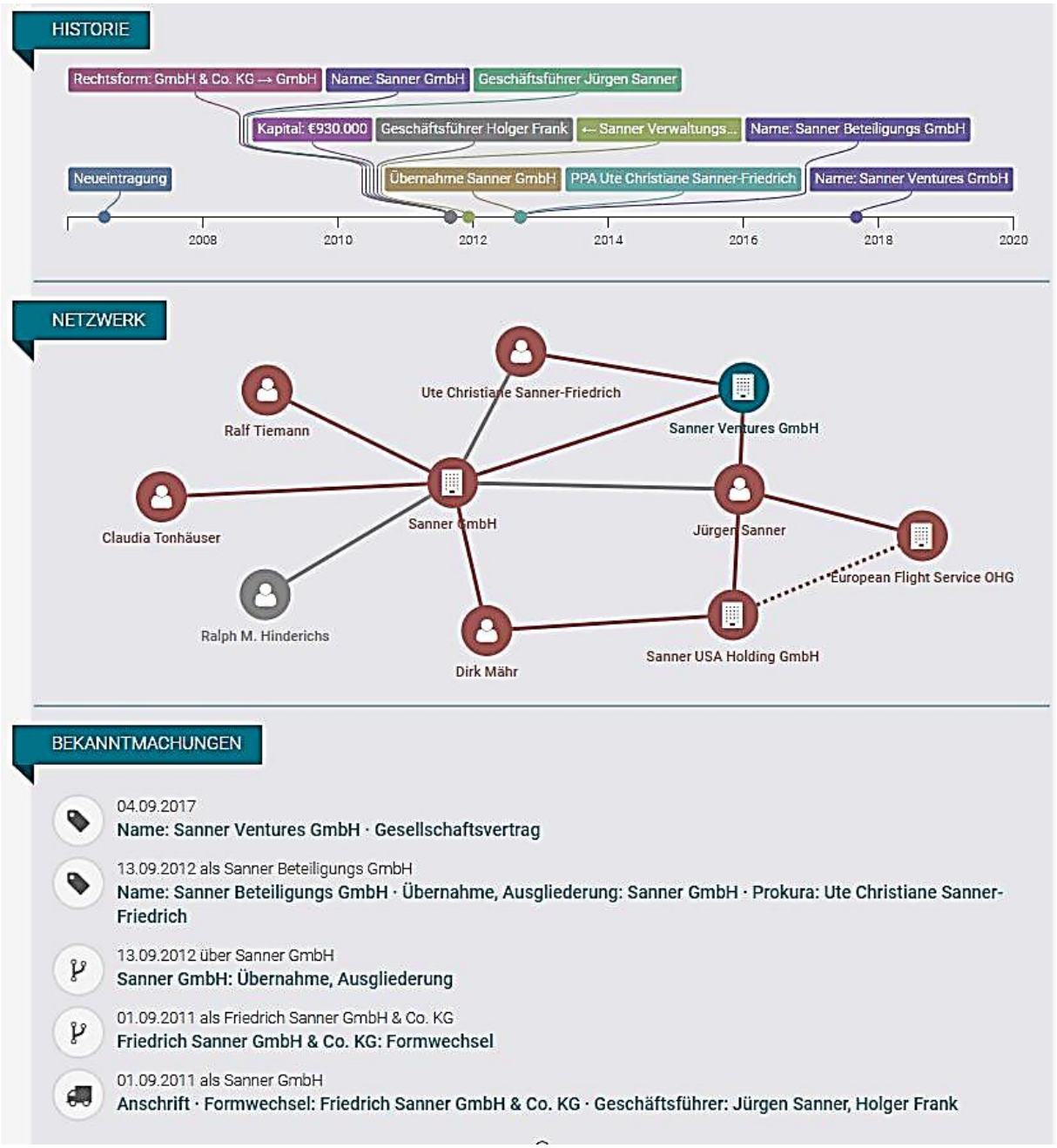
Landrat Christian Engelhardt lobte Sanner als innovatives Unternehmen, das durch den Neubau seine Verbundenheit zum Wirtschaftsstandort zum Ausdruck bringe.

© Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 19.10.2018



Rückseite des neuen Gebäudes (2019/Lotz)

20. SANNER-VENTURES im Firmenzusammenhang



Quelle: https://www.northdata.de/Sanner+Ventures+GmbH,+Bensheim/Amtsgericht+Darmstadt+HRB+90331 (letzter Zugriff: 22.2.2019)

21. Das SANNER-FORUM



Quelle: https://sanner-forum.de/ (letzter Zugriff: 22.2.2019)

22. Projekt DASGION

Neue Initiative als Plattform für mehr Gesundheit

Projekt DASGION gestartet / Beteiligte Akteure präsentieren bei einem Pressegespräch die Ziele der Initiative, die ein Forum für Gesundheitsförderung in der Region darstellt / Gesunde-Unternehmen-Bergstraße-Award 2018 ausgerufen



Beim "Gesunde Unternehmen Bergstraße Award" werden fünf Aktionsfelder bewertet, der aktuelle Unternehmens-Gesundheitsstatus wird im Team analysiert und ein Einstieg in das Gesundheitsmanagement realisiert. - © DASGION

19.03.2018: Mit DASGION ist eine neue Plattform für Gesundheitsförderung gestartet, das ein Unternehmens- sowie Bürgernetzwerk für die gesamte Region sein soll. DASGION wurde als Verein gegründet. Im Rahmen eines Pressegesprächs, das kürzlich in Bensheim stattfand, stellten Thorsten Grießer, Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender DASGION e.V., sowie die DASGION e.V.-Vorstandsmitglieder Hendrik Friedrich, Ute Sanner-Friedrich und Steffen Klink die Pläne für das ehrgeizige Modellvorhaben vor. Wie diese informierten, will man mit DASGION - der **D**igital-, **A**ktiv-,**S**port- und **G**esundheitsreg**ion** - Kommunen und Städte, Bürgerinnen und Bürger sowie Wirtschaft gleichermaßen zusammenbringen, innovative Bewegungs-, Freizeit- und Gesundheitsförderungsangebote kommunizieren und ein umfangreiches Netzwerk an Dienstleistungen, Fitnessaktionen, Vorteilsprogrammen und Gemeinschaftsaktionen auf die Beine stellen. Damit soll die Region als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum wahrgenommen werden.

Auf der Website von DASGION gibt es neben den einzelnen Themenwelten für Bürger, Vereine und Schulen, die regionale Wirtschaft und Dienstleister einen ersten Ausblick sowie Informationen, wie man sich aktiv einbringen kann. Mitglied bei DASGION kann jede Bürgerin und jeder Bürger der Bergstraßenregion werden, denn die Aktionen richten sich an Einzelpersonen, Familien, Sportvereine, Firmen, Schulen sowie Städte und Gemeinden. In den kommenden Wochen sollen weitere Services wie die digitale Plattform samt einer neuen App präsentiert werden, die alle Mitglieder über Aktionen, Termine und Kampagnen informiert.

Angekündigt wurde zudem die Ausrichtung des "Gesunde Unternehmen Bergstraße Awards" (GUBA) 2018 für die Wirtschaft: Hier gibt es Auszeichnungen in Bronze, Silber, Gold oder Platin sowie den Titel „Gesundes Unternehmen" zu gewinnen. Der GUBA ist ein Kooperationsprojekt von DASGION und der Initiative "Gesunde Unternehmen". Bewerben können sich ab sofort Verwaltungen, Organisationen und Unternehmen in der Region. Strategiepartner für den GUBA18 ist die Sanner Ventures GmbH. Die Teilnahme erfolgt automatisch über eine Fördermitgliedschaft Plus bei DASGION e.V. Angesprochen sind insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen. Im Herbst 2018 findet die Preisverleihung des GUBA18 in den Rubriken Bronze, Silber, Gold statt. Mit Platin werden besonders innovative Konzepte ausgezeichnet.

Info: Weiteres Wissenswertes über das Projekt DASGION sowie den GUBA 2018 gibt es im Internet unter www.dasgion.de.
Quelle: https://www.wirtschaftsregion-bergstrasse.de/Service-Kontakt/Aktuelles-Pressemitteilungen/Pressearchiv-2018/Neue-Initiative-als-Plattform-fuer-mehr-Gesundheit (letzter Zugriff 22.2.2019)

7. Literaturverzeichnis

- 80 Jahre GV Harmonie Auerbach. 24. August 1991. Bensheim-Auerbach 1991
- 100 Jahre Chorgesang. Männergesangverein Liedertafel 1863 Bensheim-Auerbach. 11.-19. Mai 1963
- 100 Jahre, 1882-1982, Odenwaldklub, Ortsgruppe Auerbach. Bensheim-Auerbach 1982
- 100 Jahre Firmengeschichte im Zeichen von technologischem Fortschritt und Wandel. Spritzgießen, Kunststofftechnik. 1894-1994. Bensheim 1994
- 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Auerbach. Kreisfeuerwehrtag. 14. bis 17. Juni 1990
- 100 Jahre Guntrum-Bräu Bensheim. 1859-1959. Herausgegeben von der Brauerei Guntrum – Bensheim/Bergstraße aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens. Text: Schroth, Rudolf/Matthes, Richard/Reinhardt, Walter. Bensheim 1959
- 100 Jahre Volksbank eG Bensheim-Auerbach. 1883-1983
- 110 Jahre Evangelischer Kirchenchor Bensheim-Auerbach. 1902-2012
- 1200 Jahre Auerbach. Festprogramm. Mit ausführlichem Programm und Festzugfolge und einer Selbstdarstellung Auerbacher Vereine. 1984
- 1200 Jahre Bensheim. Schriftleitung: Peter Knapp und Richard Matthes. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bensheim an der Bergstraße. Bensheim 1966, S. 535: Friedrich Sanner KG
- 25 Jahre Minigolf-Sport-Club Bensheim-Auerbach. 1987
- 75 Jahre Deutsches Rotes Kreuz. Ortsvereinigung Auerbach. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum am 2./3. Juli 1988
- 50 Jahre Evangelischer Kirchenchor Auerbach. 1952
- 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012
- 40 Jahre Schwimmbrückenbataillon 850. Chronik der „Auerbacher Pioniere“. 1950-1990
- 1911-1981 Schloßbergschule. Auerbach 1981
- Auerbach an der Bergstraße, Hessen. Ansiedlungs- und Luftkurort, Mildestes Klima Deutschlands. Waldreiche gebirgige Umgebung. o. O., 1917
- Auerbach an der Bergstraße. Führer durch seine Umgebung mit Abbildungen, Karten und Plänen. Eine Gratisgabe an die geehrten Gäste des Hotels „Zur Krone“. Auerbach (Hessen): Verlag von Georg Diefenbach 1906
- Auerbach und seine Umgebung. Album des Hotels „Zur Krone“ u. Schweizerhaus mit Villa Erika. Auerbach (Hessen): Verlag von Georg Diefenbach 1912, 1914
- Auerbacher Kerb seit 1787. Kerwe-Zeitung 1980, 1982, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 2010
- Auerbacher Kerwe-Zeitung 1949, 1953; 1954, 1964, 1977, 1978
- Auf dem Auerberg. Von Dr. Justus. Bensheim: Beger 1926
- Auf dem Weg zu unserem Schulprogramm [Schlossbergschule Auerbach]. Redaktion: Hasche, Marita/Fiedler, Uta. Wiesbaden 1998
- Aulich, Hannelore: Über die Jugendarbeit in Auerbach von den Anfängen bis heute. In. 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 52-57
- Bang, Ioana Alexandra: Fabrik als Heimat? Einblicke in eine Arbeitsbiografie. In: Was bleibt. Erinnerungen an das Ende der Bensheimer Papierfabrik. Sonderausstellung der Freilichtmuseum Hessenpark GmbH 8. Juni bis 30.

November 2014. Herausgegeben von der Freilichtmuseum Hessenpark GmbH. Redaktion: Heinz Schilling, Petra Naumann, Kristin Kube. Hanau 2014
- Bauer, Max: Nachfrageorientierte Beschäftigungspolitik, in: Klingelhöfer, Sabine (Red.): Kompendium Politik. Politik und Wirtschaft für die Oberstufe. Ausgabe C für Hessen. Bamberg 2010
- Berg, Manfred: Zur Geschichte der Familie Guntrum. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 31, 1994, S. 11-27
- Bidlingmaier, Rolf: Industrialisierung in Metzingen. Von der Tuchfabrik zum Trendsetter Boss. In: Bidlingmaier, Rolf: Metzingen. Vom Marktflecken zur Outletstadt. Herausgegeben von der Stadt Metzingen. Petersberg 2013, S. 276-337
- Bidlingmaier, Rolf: Fabrik und Ornament. Die Industrialisierung in Metzingen und im Ermstal. Publikationen des Stadtarchivs Metzingen 1. Metzingen 1994, 3., durchgesehene Auflage 1995
- Biehn, Heinz/Zedler, Karl: Das Fürstenlager bei Auerbach an der Bergstraße. München, Berlin 1962, Kassel 2. Auflage 1969
- Blüm, Diether: Eine Notiz zum Auerbacher Kurbetrieb des Jahres 1784. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 10, 1977, S. 249 f.
- Blüm, Diether: Aus der Geschichte der Stadt Bensheim. 1918 bis 1932. Bensheim 1991
- Blumhagen, Matthias: Kork. Über Korkgewinnung, Wein & Korken. Korkenzieher. Radebeul 1999
- Caesar, Lotte: Die Geschichte der Baumschule und des Obstanbaues in Maxsain. Nach Aufzeichnungen aus der Schulchronik. In: Wäller Heimat. Jahrbuch des Westerwald-Kreises 1998, S. 70-72
- Crown Bender GmbH (Hrsg.): 150 Jahre Crown Bender GmbH. 1851-2001. Aus Tradition innovativ. Frankenthal 2001
- Das Auerbacher Schloß (Burg Auerberg). Im Wandel der Zeiten. Aufgenommen und neu beschrieben von K. Krauss. Darmstadt-Eberstadt 1938
- Demandt, Karl E.: Das Auerbacher Schloß und die Grafen von Katzenelnbogen. Eine Gedenkrede auf das vor 500 Jahren erloschene Grafenhaus. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 13, 1980, S. 25-44
- Deutsches Rotes Kreuz. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum am 2./3. Juli 1988. Auerbach 1988
- Die Arbeiter und Arbeiterinnen in der deutschen Korkindustrie und ihre Organisation. Verhandlungen der Korkarbeiter-Konferenz in Berlin am 28. und 29. Dezember 1908. Berlin: Selbstverlag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 1909
- Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der deutschen Korkindustrie. Verhandlungen der zweiten Konferenz der Korkarbeiter am 4. Januar 1920 in Berlin. Berlin: Selbstverlag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 1920
- „Die Zukunft vor Augen“. Betrachtungen zum Glasfenster von Bruno Müller-Linow in der Heilig-Kreuz-Kirche in Bensheim-Auerbach. Der Kirchengemeinde Heilig-Kreuz Bensheim-Auerbach zu ihrem 50jährigen Bestehen und im Gedenken an den ersten Pfarrer der Gemeinde, Karl Schipp. Texte: Richard Hartmann. Fotos und Gestaltung: Markus Bissinger. Edition Wegzeichen. Zwingenberg: Verlag Markus Bissinger 2005
- Dispan, Jürgen: Kunststoffverarbeitung in Deutschland. Branchenreport 2013. Informationsdienst des IMU Instituts. H. 4, 2013. Stuttgart 2013
- Eckhart, Franz G.: An der „platea montium“ 1200 Jahre Auerbach an der Bergstraße. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 17, 1984, S. 27-40.

- Eigenbrodt, Karl: Die „Not Gottes" im Kirchenwald bei Auerbach (Hessen). Geschichte einer altchristlichen Stätte. Mit zwei Bildern. Darmstadt 1896
- Ein Gang durch eine Korkfabrik. In: Letzeburger Wönzer 10, 1971, S. 136
- Einhundert Jahre Gewerbe-und Handelsverein Metzingen 1865-1965. Sonderbeilage des Metzinger-Uracher Volksblatts. Metzingen 1965
- Eisenbach, Ulrich: Bensheims Wirtschaft im 19. Jahrhundert. In: Bensheim. Spuren der Geschichte. Herausgegeben von Rainer Maaß und Manfred Berg im Auftrag des Magistrats der Stadt Bensheim. Weinheim 2006, S. 163-185
- Enzmann, Karin: Wissenswertes über Kork. Leipzig 1999
- Fettel, Michael: Der Bergbau auf Marmor bei Bensheim-Auerbach und Hochstädten. Einhausen 2011
- Festschrift der Oberrealschule zu Gießen 1837-1937. Herausgegeben von Oberstudiendirektor Hugo Leonhardt und seinen Mitarbeitern. Gießen 1937
- Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen der Evangelisch-Freikirchlichen Zweiggemeinde in Bensheim-Auerbach 1947-1987
- Festschrift zum 50jährigen Jubiläum 1946-1996 der Tischtennisabteilung der TSV RW 1881 Auerbach e.V. Redaktion: Weiß, Gerhard/Fuchs, Herbert. Bensheim 1996
- Festschrift zum 100-jährigen Vereinsjubiläum TSV Rot-Weiß Auerbach 1881 e. V. Bensheim 1981
- Fillauer, Werner: Aus der Geschichte der Steinindustrie. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 30, 1994, S. 24-32
- Franz, Eckhart G.: An der „platea montium". 1200 Jahre Auerbach an der Bergstraße. Festvortrag, gehalten in Auerbach am 11.5.1984 zur 1200-Jahr-Feier. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 17, 1984, S. 27-40
- Freiwillige Feuerwehr Auerbach. 90jähriges Stiftungsfest verbunden mit dem 20jährigen Bestehen der Jugendfeuerwehr. 14. bis 15. Juni 1980
- Freiwillige Feuerwehr Hochstädten. 75 Jahre. 10.-12.-6.1983. Bensheim 1983
- Frese, Matthias: Nationalsozialistische Vertrauensräte. Zur Betriebspolitik im „Dritten Reich". In: Gewerkschaftliche Monatshefte 43, 1992, H. 4/5, S. 281-297
- Fuchs, Carl Wilhelm C.: Der körnige Kalk von Auerbach a.d. Bergstraße. Heidelberg 1860
- Fuchs, Herbert: Marmor und Kalk begleiten die Hochstädter Geschichte. In. 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012, S. 170-176
- Fuchs, Herbert: Der Karlschacht – eine Idee wird entscheidend. In: 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012, S. 176-183
- Fuchs, Herbert: Das Marmoritwerk um die Zeit des Kriegsendes 1945. In: 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012, S. 183-185
- Fuchs, Herbert: Die Erbauung des Hochstädter Schulhauses im Jahre 1906/1907. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 57, 2008, S. 18-27
- Fuchs, Herbert: Das historische Siegel von Hochstädten. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 54, 2006, S. 8-15
- Fuchs, Herbert: Die Wasserversorgung Hochstädtens vor 1907. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 41, 1999, S. 58-61
- Fuchs, Herbert: Aus dem Hochstädter Feldfrevelbuch. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 35, 1996, S. 10-13
- Gärtner, Otto: Ländliche Idylle im westlichen Odenwald. Das Fürstenlager bei Auerbach. In: Hessische Heimat. Aus Natur und Geschichte 1995, S. 29-31

- Geißler, Heinrich: Das Dorf, wo die Tüfelsburen wohnen. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 45, 2002, S. 27
- Geißler, Heinrich/Euler, Friedrich-Wilhelm: Dorf und Schloß Auerbach: In: 1200 Jahre Bensheim. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bensheim an der Bergstraße. Schriftleitung: Peter Knapp und Richard Matthes. Bensheim 1966, S. 389-405
- Gensicke, Hellmuth: Zur nassauischen Ortsgeschichte. Der Bann Maxsain. In: Nassauische Annalen. Jahrbuch des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 81, 1970, S. 255-273
- Gerds, Peter: Glasnieter, Leichdornoperateur und Korkschneider. In einem Rostocker Adressbuch von 1908 geblättert und gefunden. In: Rostocker Zorenappels. Stadt-Schreiber-Geschichte(n) 2010, S. 66-68
- Gröschel, Claudia: Das Fürstenlager in Auerbach an der Bergstraße. Vom Kurpark zur Meierei. In: Die Gartenkunst 10, 1998, S. 75-86
- Gruß aus Auerbach. 1997. Kalender mit historischen Aufnahmen aus der Zeit der Jahrhundertwende bis in die vierziger Jahre
- Günther, Karl Friedrich: Das Bergwerk zu Auerbach am Hanberg und im Schloßhof der Ruine des Schlosses Auerbach (nach Urkunden). In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 18, 1985, S. 155-163
- Härtel, Reiner: Rechtsstreitigkeiten zwischen Hochstädten und Bensheim im Spiegel von Akten aus fünf Jahrhunderten. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 36, 2003, S. 46-53
- Härtel, Reiner: Ein Streit zwischen Hochstädten und Zwingenberg am Ende des 16. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 40, 1999, S. 30-34
- Hamel, Karl Wilfried: Auerbacher Schloß. Feste Urberg, die bedeutendste Burganlage der Obergrafschaft Katzenelnbogen. Beschreibung, Information, Gastlichkeit und Geschichte. Bensheim-Auerbach 1997
- Hamel, Karl Wilfried: Die Auerbacher Kirchweih. Festschrift aus Anlaß der 200jährigen Wiederkehr des Umbaues der Bergkirche mit einer Bild- und Pressedokumentation sowie Berichten über Kirchweihbräuchen in und um Auerbach. Auerbach 1987
- Hamel, Karl Wilfried: Festschrift der am 27. April 1949 eingeschulten Kinder der Jahrgänge 1942/43 in der Schloßbergschule in Bensheim-Auerbach. Heppenheim 1982
- Hamel, Karl Wilfried: Geschichte der Not Gottes. In. 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 113-122
- Hamel, Karl Wilfried: Wasser und Wein in Auerbach. In. 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 122-142
- Hanitsch, Jutta: 125 Jahre Greiner – Nürtingen. Nürtingen 1993
- Hauns Wegweiser durch den Odenwald, die Bergstraße, das Main- und Neckarthal. VI. Auerbach a.d.B. Zweckdienliche Beschreibung mit verschiedenen Ansichten und Karten. Darmstadt: Chr. Haun 1900
- Hauser-Hauswirth, Angelika: Zwischen Kaiserzeit und Drittem Reich. Metzingen zur Zeit von Stadtschultheiß und Bürgermeister Wilhelm Carl. 1910-1934. Metzingen 2007
- Heimatbuch des Bezirks Urach. Herausgegeben von Hans Schwenkel. Urach 1933
- Helbig, Friedrich: Aus dem Leben eines nachgiebigen Gesellen. In: Die Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt 39, 1888, S. 656-659

- Heldt, Thomas: Zwischen Konkurrenz und Konflikt. Grafenfamilien des Westerwalds und ihre Territorien in der Frühen Neuzeit. Der Bann Maxsain 1542-1615. Diss. Marburg 2010
- Hellriegel, Ludwig: Die Auerbacher Juden und ihre Synagoge. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 15, 1982, S. 219-222
- Herrmann, Karl: Bemerkenswertes aus dem ältesten evangelischen Kirchenbuch von Auerbach. In: Die Starkenburg. Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege 49, 1972, S. 39-41
- Hess, Christel: Die Korkindustrie im Rhein-Neckar-Dreieck – Auf den Spuren südwestdeutscher und katalonischer Korkverarbeiter und deren Nachfolgeunternehmen. In: Kork. Geschichte, Architektur, Design 1760-2002. Herausgegeben von Gerhard Kaldewei. Ostfildern-Ruit 2002, S. 52-70
- Hess, Christel: Korkverarbeitende Industrie im Rhein-Neckar-Dreieck. Fallstudie zu Unternehmen „Bender“ und „Grünzwei & Hartmann“. Mannheim: Landesmuseum für Technik und Arbeit 2001
- Hess Christel: Spanischer Kork und pfälzischer Wein. Korkverarbeitung bei den Bender-Werken in Frankenthal. In: Frankenthal einst und jetzt. Herausgeber: Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz) in Verbindung mit dem Frankenthaler Altertumsverein e. V. Frankenthal 1998, S. 48-53
- Hess, Christel: Von der Korkeiche zum Pfropfen. Eine ländervergleichende Studie zur Wirtschaftsgeschichte von Katalonien und Südwestdeutschland. Mannheim: Landesmuseum für Technik und Arbeit 1996
- Hoffmann, L.: Die Marmorlager von Auerbach an der Bergstraße in geologischer, mineralogischer und technischer Beziehung. Darmstadt 1894
- Hübner, Elisabeth: Kindersektionen aus zehn Jahren. Med. Diss. Berlin vom 24. Dezember 1937. Auerbach a.d.Bergstraße: Schnellbächer 1937
- Hundert Jahre Auerbacher Marmor-Bergbau. 1865-1965. Herausgegeben anläßlich des 100jährigen Bestehens der Firma Auerbacher Marmor- und Kalkgewinnung Dr. L. Linck. Text: Diehl, Reinhard/Horn, E./Linck, Karl: Darmstadt 1965
- Jäger, Jörg: Die Kunststoffverarbeitung in den 90er Jahren. Entwicklung und Wachstumsperspektiven für die kunststoffverarbeitende Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. München, Wien 1989
- Jungbluth, Uli: Maxsain. In: Juden im Westerwald. Leben, Leiden und Gedenken. Ein Wegweiser zur Spurensuche. Herausgegeben von Joachim Jösch, Uli Jungbluth, Claudia Kobold, Gabriela Pollmann, Christoph Weidinger-Vandirk, Gabi Wieland. Unter Mitarbeit von Stefan Aßmann, Jürgen Gläser, Wilfried Göbler, Karl Greiff, Werner A. Güth, Johannes Kempf, Hermann Josef Roth, Josef Otto Schneider, Klaus Werger und Markus Wild. Montabaur 1998, S. 191-196
- Käßbacher, Max: Das Fürstenlager bei Auerbach an der Bergstraße. Frankfurt am Main 1930
- Kahsnitz, Rainer: Eine romanische Kirchentür in Bensheim-Auerbach. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 12, 1979, S. 80-93
- Kaldewey, Gerhard: Die Pfropfenschneider bei Delmenhorst. Vom Handwerk zur Industrie am Beispiel der Korkverarbeitung im 18. und 19. Jahrhundert im Nordwesten. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte. Organ des Historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover 2002, S. 15-33
- Kartmann, Richard: „Die Zukunft vor Augen". Betrachtungen zum Glasfenster von Bruno Müller-Linow in der Heilig-Kreuz-Kirche in Bensheim-Auerbach. Der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Bensheim-Auerbach zu ihrem 50jährigen Bestehen. Bensheim 2005

- Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz Bensheim-Auerbach. Pfarrer Eduard-Franz Schließmann. Sonntag, 30. August 2009. Fotos: Rolf Richter, Josef Sartorius, Burkhard Schuster
- Katzenmeier, Wilhelmine: Meu Auerbach. Band 1. Bensheim-Auerbach 1980; Band 2. Bensheim-Auerbach 1981; Meu Auerbach. Gedichte und Geschichten. 3., überarbeitete und ergänzte Auflage Bensheim-Auerbach 1980
- Kimmle, Iris: Delfin-Verfahren rüttelt Korkbranche aus dem Dornröschenschlaf. Revolutionär. In. Der Deutsche Weinbau 1999, 10, S. 40 f.
- Kirchenmaier, Karl: Heimatbuch der Stadt Metzingen. Metzingen 1959
- Klauber, Albert: Die Monographie des Korkes. Berlin: A. Weber 1920
- Klose, Erich-Wolfgang: Erinnerungen und Begegnungen eines Auerbacher Buchhändlers. 1949-1968. Einhausen 2006
- Knop, Horst: Bleibende Erinnerungen. Der Einmarsch der Amerikaner in Auerbach im März 1945 aus dem Blickwinkel eines Fünfeinhalbjährigen. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 52, 2005, S. 20 f.
- Knortz, Heike: „Failed Clusters“ am Oberrhein. Zur Erklärung ökonomischen Scheiterns mit Hilfe von Porters Clustermodell. In: Pleitiers und Bankrotteure. Geschichte des ökonomischen Scheiterns vom 18. bis 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Ingo Köhler und Roman Rossfeld. Frankfurt am Main 2012, S. 81-106
- Köster, Rudolf: Bensheimer Familiennamen. Geschichtsblätter Kreis Bergstraße. Sonderband 23. Lorsch 2004
- Kolbenach, Ernst-Günther: Notizen zu einem Tagebuch. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 45, 2002, S. 28-34
- Krämer, Johannes: ... und daß wir acht geben auf die nächste Generation. Geschichte der griechischen Zwangsarbeiter in Bensheim-Auerbach in Interviews, Archivdokumenten und Zeitungsartikeln. Bensheim 2008
- Krauss, Karl/Beauclair, A.W.: Schloß Auerbach an der Bergstraße. Darmstadt 1905
- Kulturdenkmäler in Hessen. Band 1. Die Städte Bensheim, Heppenheim und Zwingenberg. Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege. Dieter Griesbach-Maisant. Stuttgart 2004
- Kunz, Rudolf. Die Mühlen in Auerbach und im Hochstädter Tal. In: Die Starkenburg. Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege 76, 1999, H. 1, S. 33-35; H. 2, S. 39 f., H. 3, S. 41 f.
- Kunz, Rudolf: Die Gemarkung Auerbach und ihre Namen. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 16, 1983, S. 143-195
- Kunz, Rudolf: Die Auerbacher Müller klagen wegen des Wässerns der Wiesen in Hochstädten. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung, 1983 vom 3. Juni 1983
- Kunz, Rudolf: Bevölkerungsentwicklung von Auerbach und Hochstädten. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung, 1982 vom 10. Dezember 1982
- Kunz, Rudolf: Geburtsbrief der Anna Erck geb. Bach aus Auerbach (1650). In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 13, 1980, S. 66 f.
- Kunz, Rudolf: Drei Ansichten des Auerbacher Schlosses. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 13, 1980,S. 305-307
- Kunz, Rudolf: Bericht über die Auerbacher Kirchweih aus dem Jahre 1740. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 7, 1974, S. 183
- Kunz, Rudolf: Forstschutz und Bauordnung in Zwingenberg und Auerbach 1560. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 7, 1974, S. 180-182

- Kunz, Rudolf: Die Dorfmühle zu Auerbach. In: Bergsträßer Heimatblätter 1973
- Kur- und Verkehrsverein Auerbach e. V. (Hrsg.): Joseph Victor von Scheffel. Briefe. Gedichte, Zeichnungen. Auerbach 1849. Bensheim-Auerbach 1984
- Ledroit, Johannes: Die Kapelle zur Not Gottes im Kirchwald bei Auerbach. (Helge Noirgots unterm Urbergk). In: Bergsträßer Geschichtsblätter. Beiträge zur Heimatkunde. Monatsschrift zum „Bergsträßer Anzeigeblatt“ 4. Jg. Nr. 3 , März 1927
- Lehsten, Lupold von: Der Auerbacher Bahnhof. In: Auerbacher Leben. Berichte und Mitteilungen aus dem Luftkurort Bensheim-Auerbach an der Bergstraße und Umgebung Nr. 482, 46, 2015, August, S. 45 f.
- Lehsten, Lupold von: Die Familie Reiling in Auerbach, Bensheim und Mainz. In: Archiv für Familiengeschichtsforschung 9, 2005, S. 103-118
- Lesser, Rolf/Karlheinz Storch/Köster, Rudolf (Red.): Erinnerungen an die Juden in Auerbach. Herausgeber: Auerbacher Synagogenverein. Bensheim-Auerbach 1986 2. Auflage 1998
- Lesser, Rolf: Die Auerbacher Kirchengemeinde im Wechsel der Zeiten. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 9-52
- Löcher, Doris: Ortsfamilienbuch Grenzhausen 1729-1899. Plaidt 2012
- Lommel, Ekkehard: Das Hauptregister des Pfarrers Magister Tobias Plaustrarius. In. 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 142-150
- Lommel, Ekkehard: Aus dem geschichtlichen Umfeld zum Jubiläum 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 154-209
- Lühnsdorf, Fritz R.: Das Auerbacher Schloß. Bensheim-Auerbach 1984
- Lühnsdorf, Fritz: Auerbacher Tage. 1065-1979. Bensheim 1979
- Matthes, Richard: Die Bensheimer Mühlen. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatgeschichte von Bensheim und Umgebung. Beilage zum Bergsträßer Anzeiger Nr. 7, 1971-Nr. 6, 1972
- Metzinger Kronik. Geschichte der Stadt Metzingen und der Gemeinden der Umgegend. Bearbeitet von Gustav Ströhmfeld. Metzingen 1902
- Mittermüller, Eugen: Die deutsche Korkindustrie. Eisenach: Kahle 1909
- Noth, Ernst Erich: Erinnerungen eines Deutschen. Erstes Buch. Die deutschen Jahre. Frankfurt am Main 2009
- Oberbach, Karl (Bearb.): Saechtling-Kunststoff-Taschenbuch. München, Wien 29. Ausgabe 2004
- Oh, Bergstraße meine Heimat! Gedichte und Verse von Katharina Münster. Zusammengefasst und bearbeitet im Jahre 2009 von Hannelore Volk, Sieglinde Rindfleisch, Heide Kilian
- Orth, Peter: Festvortrag aus Anlaß des 120jährigen Bestehens des Vereins über dessen Entwicklung und die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge der Zeit von 1866 bis 1986. Kur- und Verkehrsverein Auerbach e. V. Bensheim-Auerbach 1986
- Ortsbau-Statut für die Gemeinde Auerbach. Auerbach: Schnellbächer 1898
- Philippi, Andre (Red.): 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Maxsain. Festschrift 1887-2012. Maxsain 2012

- Rauchende Schlote. Die Industrialisierung Südhessens im Spiegel historischer Briefköpfe. Katalog zur Ausstellung der HWA. Texte und Bildauswahl: Ulrich Eisenbach (Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte 7). Darmstadt 2012
- Reck, Gisela: Das Elektrizitätswerk Auerbach von Otto Beck aus dem Jahre 1896. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim Nr. 48, 2003, S. 8-23
- Reck, Gisela: Zur Geschichte der Villa Sieben in Auerbach. (heute Karlsbader Str. 8). In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 41, 1999, S. 64-69
- Reitz, Heinz: Mühlen wiederentdeckt. Dokumentation der Mühlenstandorte im Kreis Bergstraße. (Geschichtsblätter Kreis Bergstraße. Sonderband 14). Lorsch 1997
- Rogalli, Dieter/ Schmidt, Rudolf: Zur Geschichte der Metallwerke Starkenburg, Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 2017
- Rudolph, Wolfgang: 125 Jahre MGV „Sangeslust“ Maxsain. 1873-1998. Maxsain 1998
- Rund um Auerbach. 30. Spaziergänge, ganze und halbe Tagesturen, nebst Plan, Beschreibung und Rundbild. Zusammengestellt vom Verschönerungs-, Kur- und Verkehrs-Verein Auerbach. Auerbach (Hessen) 11. Auflage 1911
- Runkel, Otto: Maxsainer Kork-Industrie. In: Heimat-Blatt und Geschichtschronik für die ehemals Wied'schen und Nassauischen Lande, für Westerwald, Eifel und Mittelrhein 1932, S. 78
- Sahm, Werner (Red.): 800 Jahre Maxsain. 1194-1994. Die Geschichte unseres Dorfes. Maxsain 1994
- Sanner, Otto: Eine Lanze für den Korkverschluß. [Erscheinungsort nicht feststellbar]
- Sanner-Friedrich, Ute: Geschichte der Firma Sanner. 115 Jahre Sanner. Vom Kork zum Kunststoff. In: Auerbacher Leben. Berichte und Mitteilungen aus dem Luftkurort Bensheim-Auerbach an der Bergstraße und Umgebung 40, 2009; Teil 1: Nr. 407, Mai 2009, S. 16f.; Teil 2: Nr. 408, Juni 2009, S. 16f.; Teil 3: Nr. 409, Juli 2009, S. 16f.; Teil 4: Nr. 410, August 2009, S. 16 f.
- Schad, Ernst: Aus Hochstädtens Vergangenheit. Herausgegeben vom Kerwe- und Heimatverein Hochstädten e.V. Bensheim 1986
- Schad, Ernst: Von dem alten Pfarrhaus bei der Bergkirche zu Auerbach. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung 1982, H. 5 vom 7. Juli 1982
- Schad, Ernst: Die alten Häuser in Hochstädten und ihre Geschichte. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung 1980, H. 11-13; 1981, H. 1-2, 4-7, 9-11; 1982, H. 12
- Schad, Ernst: Vom Aberglauben vergangener Zeiten. In: Bergsträßer Heimatblätter. Beiträge zur Heimatkunde von Bensheim und Umgebung 1980, H. 5 vom 22. Juli 1980; H. 6 vom 26. Juli 1980
- Schad, Ernst: Auerbach wie es war. Eine Chronik. Bensheim-Auerbach 1975
- Schad, Ernst: Von Wintersnot und Viehseuchen vor 250 Jahren. In: Die Starkenburg. Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege 52, 1975, S. 39 f.
- Schad, Ernst: Vom Aberglauben vergangener Zeiten. In: Die Starkenburg. Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege 50, 1973, S. 9-12
- Schäfer, Franz Josef: Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Bensheim in den Jahren der Weimarer Republik und der NS-Diktatur. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 47, 2014, S. 197-220.
- Schäfer, Franz Josef: Karl Zaubitz (1902-1937). In: 150 Jahre Evangelische Michaelskirche Bensheim. 1863-2013. Herausgeber: Der Kirchenvorstand der Evangelischen Michaelsgemeinde Bensheim. Bensheim 2013, S. 80-83

- Schäfer, Franz Josef: D. Siegfried Jacob (1949-1974). In: 150 Jahre Evangelische Michaelskirche Bensheim. 1863-2013. Herausgeber: Der Kirchenvorstand der Evangelischen Michaelsgemeinde Bensheim. Bensheim 2013, S. 90-92
- Schäfer, Franz Josef: Die Ermordung des griechischen Zwangsarbeiters Michael Rotas am 28. Dezember 1944 in Bensheim-Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 60, 2009, S. 44-50
- Schäfer, Franz Josef: „Front zur Heimat" und „Die Brücke zur Front". Zwei Bensheimer Frontzeitungen. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 42, 2000, S. 28-40
- Schäfer, Franz Josef: Aufstieg und Niedergang der Bensheimer Brauerei J. A. Guntrum. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 27, 1994, S. 175-210
- Schäfer, Stefan: Zur Geschichte der Ziegelindustrie an der Bergstraße. Die Auerbacher Dampfziegelei des Ludwig Brack. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 63, 2011, S. 22-44
- Schäfer, Stefan: Wohnungsbau in der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel von Heimstättensiedlung in Bensheim und Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 59, 2009, S. 42-51
- Schiller, Gerhard: Der Bann Maxsain im 16. Jahrhundert. Die Wirkung herrschaftlicher Konkurrenz auf das bäuerliche Alltagsleben im Westerwald der frühen Neuzeit. Münster/Westfalen 2004
- Schipp, Karl: Die katholische Gemeinde Heilig Kreuz Bensheim-Auerbach. In: 1200 Jahre Bensheim. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bensheim an der Bergstraße. Schriftleitung: Peter Knapp und Richard Matthes. Bensheim 1966, S. 233-239
- Schlappner, Robert: Der Brandschutz in Auerbach. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Auerbach. Auerbach 1990
- Schloß Auerbach. Eine Aventiure von Anna von Krane. Mit einem poetischen Vorwort von Carmen Sylva. Darmstadt: Paul John 1890
- Schmitt, Rudolf: Fa. Friedrich Fuchs Co. KG Zahnbürstenfabrik in Bensheim. In: Mitteilungen des Museumsverein Bensheim 70, 2014, S. 30-36
- Schröder, Bernd Philipp: Frankfurter Familien des 19. Jahrhunderts an der Bergstraße. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 39, 2006, S. 200-227
- Schröder, Bernd Philipp: Die badischen Flüchtlinge in Auerbach 1849. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 25, 1992, S. 295-308
- Schröder, Bernd Philipp: Bensheimer Landsitze des neunzehnten Jahrhunderts. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 19, 1986, S. 154-174
- Schröder, Bernd Philipp: Auerbach an der Bergstraße. Geschichte durch zwölf Jahrhunderte. Bensheim 1984
- Schröder, Helge: Das Ausgemeindungsbegehren Auerbachs 1945-1948. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 46, 2002, S. 36-38
- Schröder, Helge: Zur Geschichte der Bensheimer und Auerbacher Kinos. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 42, 2000, S. 8-26
- Schröder, Johannes (Hrsg.): Dorf und Schloß Auerbach an der Bergstraße. Ein historischer Versuch. Zugleich als Führer durch die Schloßruine. Stuttgart 1905
- Schuch, Rosemarie: Ein Fragment mittelalterlicher Glasmalerei aus der Grabung an der Kapelle Not Gottes. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 28, 1995, S. 127-147
- Seidenfaden, Marie-Louise: Von den letzten Kriegstagen in Auerbach. Wettlauf zwischen Examen und Besetzung durch die Amerikaner. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 28, 1995, S. 292-295

- Sosniak, Claudia: Aufbruch nach Amerika. Das Schicksal Hochstädter Auswanderer. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 69, 2014, S. 24-28; 70, 2014, S. 30-33
- Sosniak, Claudia: Peter Jährling aus Hochstädten. Das Ende eines Auswandererschicksals. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 46, 2013, S. 116-130
- Sosniak, Claudia: Der Kalk- und Marmorunternehmer Dr. Wilhelm Hoffmann. In: 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012, S. 186-191
- Sosniak, Claudia: Die Unternehmerfamilie Linck. In: 700 Jahre Hochstädten. Spuren der Geschichte. Schriftleitung: Herbert Fuchs/Manfred Berg. Bensheim 2012, S. 192-199
- Sosniak, Claudia: Die historische Glashütte in Bensheim-Hochstädten von 1660-1674. In: Glasproduktion und Geschichte. Beiträge zum 4. Internationalen Symposium zur Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Glashütten in Europa. Herausgegeben von Lukas Clemens und Peter Steppuhn. Trier 2012, S. 115-121
- Sosniak, Claudia: Das Leben und Wirken der Kaufmannsfamilie Mergler aus Bensheim. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 63, 2011, S. 8-19
- Sosniak, Claudia: Aus den Lebenserinnerungen von Dr. Wilhelm Hoffmann, Kalk- und Marmorunternehmer im Hochstädter Tal. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 43, 2010, S. 119-143
- Sosniak, Claudia: Die Künstlerfamilie. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 62, 2010, S. 28-32
- Sosniak, Claudia: Die erfolgreiche Geschichte der Unternehmerfamilie Linck. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 42, 2009, S. 136-176
- Sosniak, Claudia: Die historische Glashütte in Bensheim-Hochstädten. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 60, 2009, S. 8-13
- Sosniak, Claudia: Anna Magdalena Appel – Freifrau von Hochstädten (1846-1917). In: Hessische Familienkunde 31, 2008, S. 155-162; Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 58, 2008, S. 26-43
- SPD Fünfzig Jahre Ortsverein Auerbach. Festschrift. 13. und 14. Juli 1957
- Springer, Walter: 100 Jahre Bender-Korke. 1851-1951. Festschrift. Rastatt 1951
- Stapp, Wolfgang: Kaum bekannt. Ein Todeslager an der Bergstraße. Die KZ-Außenkommandos Darmstadt und Bensheim-Auerbach. In: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 64, 2006, S. 259-302
- Statut der freiwilligen Turner-Feuerwehr in der Gemeinde Auerbach. 1893
- Stössel, Hugo: Die Korkproduktion, ihre Verteilung auf dem Weltmarkte und die deutsche Korkindustrie. Univ-Diss. Berlin 1922
- Strößinger, Wilhelm: Johann Jacob Löhr. Kaufmann und Weinhändler. Auerbacher Bürgermeister von 1816 bis 1884. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 45, 2002, S. 26
- Stuhl, Bernhard: Auerbacher Amerika-Auswanderer im 19. Jahrhundert. In: Bergsträßer Geschichtsblätter 1980, Nr. 6 vom 26. Juli 1980, Nr. 7 vom 2. August 1980
- Tchihatchef, Fedor von: Beitrag zur Kenntniss des körnigen Kalkes von Auerbach – Hochstädten an der Bergstraße. Darmstadt 1888
- Thomasberger, Georg: Die Kapelle „Zur Not Gottes" in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 24, 1991, S. 33 f.

- Trayser, Walter: Vor dem Ernst des Lebens. Kindheit in den Fünfzigern. Ein Tatsachenroman. Hamburg 2013
- Volk. Hannelore: Das Hotel "Zur Bergstraße", Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 2017.
- Volk, Hannelore: Tilmann Zobel. Vom Künstler zum Benediktiner. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 68, 2013, S. 28-33
- Volk, Hannelore: Die Spuren des Malers Robert Breyer und seine Auerbacher Zeit. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 64, 2011, S. 8-11
- Volk, Hannelore: Von der Bierbrauerei Böttinger zum Holzwurm. Brauereiwesen und Gaststätten an der Darmstädter Straße in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 59, 2009, S. 34-41
- Volk, Hannelore: Fritz-Reinhart-van-Gülpen. Ein Wormser Unternehmer und seine Lebensspuren an der Bergstraße. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 57, 2008, S. 30-35
- Volk, Hannelore: Das Kinderheim am Höllberg in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 56, 2007, S. 65-67
- Wand, Norbert: Die Wallfahrtskirche „Zur Not Gottes" bei Auerbach – eine mittelalterliche Einsiedelei mit Quellheiligtum. In: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 28, 1995, S. 65-126 (zugleich Kleine Reihe der Geschichtsblätter Kreis Bergstraße Heft 4,1995)
- Was bleibt. Erinnerungen an das Ende der Bensheimer Papierfabrik. Sonderausstellung der Freilichtmuseum Hessenpark Gmbh. Herausgeber: Freilichtmuseum Hessenpark GmbH. Hanau 2014
- Weigold, Kurt: Die ältesten Familien Auerbachs. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 44, 2001, S. 20-23
- Weigold, Kurt: Vom „Auerbacher Wappen". In: Jahrgang 1927/1928 Auerbach. 1988, S. 18 f.
- Weindling, Josef: Standort und Standortbewegung in der Korkindustrie. Berlin: Heymann 1934
- Weyhrauch, Wilhelm: Jubiläum der Main-Neckar-Bahn. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 15, 1986, S. 33-41
- Winter, Klaus: Aus der Statistik. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1529-1979. Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. Bensheim 1979, S. 209-212
- Wittlin, Curt J.: Die Philologen und die Korkindustrie in der Provinz Girona. Von der Methode „Wörter und Sachen“ zur modernen Landeskunde. In: Zeitschrift für Katalanistik 6, 1993, S. 203-222

Presseartikel zur Firma Sanner

- Sanner-Tochter investiert in Start-ups. In Bergsträßer Anzeiger, 19. Oktober 2018
- Vogelhäuser für Firma Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger, 28. November 2018
- Gesundheit ist ein Prozess, kein Zustand. In Bergsträßer Anzeiger, 23. Februar 2019
- Zusammenschluss zum Weltmarktführer für Brausetablettenverpackungen/Sanner übernimmt Firma Jaco. In: Bergsträßer Anzeiger, 31. Mai 2017
- Sanner Bensheimer Unternehmen weiter auf Wachstumskurs/Umsatz steigt auf über 60 Millionen Euro. In**:** Bergsträßer Anzeiger, 26.April 2017

- Firma Sanner weiter auf Erfolgskurs. Unternehmen: Neuen Umsatzrekord erzielt/Tochtergesellschaft in Indien gegründet/Investitionen an Bensheimer Standort. In: Bergsträßer Anzeiger vom 3. Juni 2016
- Tritsch, Thomas: Europaministerin Puttrich informiert sich bei Sanner über neues EU-gefördertes Projekt. Der digitale Fortschritt als große Chance. In: Bergsträßer Anzeiger vom 6. Mai 2016
- Praktikum für junge Frauen, die in einem MINT-Beruf arbeiten wollen. Sanner beteiligt sich an Pilotprojekt. In: Bergsträßer Anzeiger vom 3. März 3016
- Tritsch, Thomas: Die Sanner GmbH ist globaler Marktführer bei Trockenverpackungen. Weltberühmte Verschluss-Sachen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 16. Februar 2016
- Metzendorf-Schule: Schüler nehmen an Workshop bei Firma Sanner teil. Sicheres Auftreten beim Bewerbungsgespräch. In: Bergsträßer Anzeiger vom 24. Dezember 2015
- Schnittstelle Schule und Beruf. In: Bergsträßer Anzeiger vom 18. November 2015
- Schüler entwickeln mit Fachleuten ein Produkt. Erstes abgeschlossenes außerschulisches Kooperationsprojekt der Zukunftswerkstatt an der GSS. In: Bergsträßer Anzeiger vom 28. Juli 2015
- Tritsch, Thomas: Geschwister-Scholl-Schule: Schüler entdecken Wirtschaft bei der Firma Sanner/Praxisprojekt wird fortgesetzt. In: Bergsträßer Anzeiger vom 2. April 2015
- Die eigenen Stärken erkennen. Betriebsorientierung: Haupt- und Realschüler der Heppenheimer Martin-Buber-Schule informieren sich im Gespräch mit Fachleuten. In: Bergsträßer Anzeiger vom 20. Januar 2014
- Sanner ehrt Jubilare. Unternehmen: Langjährige Mitarbeiter ausgezeichnet. In: Bergsträßer Anzeiger vom 7. Januar 2014
- Bensheimer Firma auf Wachstumskurs. Sanner steigert den Umsatz auf 55 Millionen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 25. April 2014
- Produktneuheit bei Firma Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger vom 12. September 2014
- Intelligente Lösungen made in Auerbach. Wirtschaft: Familienunternehmen Sanner hat zwei weitere Produktideen umgesetzt. In: Bergsträßer Anzeiger vom 13. April 2013
- Spenden statt Präsente. Firma Sanner: Finanzielle Unterstützung für „Tour der Hoffnung“ und die „Sonnenkinder“. In: Bergsträßer Anzeiger vom 29. Oktober 2012
- Sanner entwickelt neue Verschlusskappe. Unternehmen: Pharmaziefiema aus Auerbach präsentiert Produkt auf internationaler Messe in Madrid. In: Bergsträßer Anzeiger vom 10. Oktober 2012
- Sanner stellt Energieversorgung um. CDU-Fraktion: Ortstermin beim Weltmarktführer für Trockenmittelverschlüsse in Auerbach. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. Juli 2012
- Roßmer, Michaela: Verpackungskünstler für Produkte aus dem Arzneischrank. Die Bensheimer Firma Sanner fertigt in der vierten Generation Verschlüsse – vor allem für Medikamentenverpackungen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 20. September 2011
- Bluhm, Frieder: Wie das Wasser zu seiner Flasche kam. Vom Korken bis zum Schraubverschluss. Exponate zeigen die Entwicklung. In: Rhein-Zeitung. Ausgabe K 65, 2010, Nr. 166 vom 21. Juli 2010, S. 17

- Ein Paradies für junge Forscher. Joseph-Heckler-Schule: Experimentierwerkstatt offiziell eingeweiht/Kinder und Erwachsene durften testen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 1. Juni 2010
- Von der einstigen Korkenfabrik zum weltweiten Branchenführer. Jubiläum. Auerbacher Unternehmen Sanner seit 115 Jahren mit innovativen Produktlösungen – Mitarbeiter werden zum Nachdenken motiviert – Arbeitsplatz von 220 Menschen. In: Bergsträßer Anzeiger vom 15. Juni 2009
- Firma Sanner: Dr. Wolfgang Gerhardt und FDP-Delegation erhielten Informationen über innovativen Mittelständler. In: Bergsträßer Anzeiger vom 25. Oktober 2008
- Bänker, Karl-Josef: „Wo Brausetabletten drin sind, ist Sanner oben drauf“. In Auerbach werden pro Jahr 500 Millionen Schließ-Systeme für Kunststoff-Röhrchen produziert/500 Mitarbeiter in fünf Ländern. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Dezember 2005
- Vom Korken zum Röhrchen-Verschluß. Friedrich Sanner. In Auerbach werden jährlich 500 Millionen Schließ-Systeme produziert. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Dezember 2005
- Von der Korkschneiderei zum Hersteller von Kunststoff-Verschlüssen. Friedrich Sanner GmbH feiert Jubiläum/Einbußen durch Gesundheitsstrukturgesetz/Expansion ins Ausland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8. November 1994
- Ein ganzer Platz für Otto Sanner. In: Bergsträßer Anzeiger vom 16. Juni 1994
- Sch.: Was die Korkeiche mit dem guten Wein zu tun hat. Jährlich dreihundert Millionen Pfropfen von der Trierer Kork-Industrie. In: Frankfurter Allgemeine vom 9. September 1980
- Das letzte Geleit für Otto Sanner. Trauerfeier auf dem Bergfriedhof für den Auerbacher Fabrikanten. In: Bergsträßer Anzeiger vom 18. April 1980
- Otto Sanner feiert heute seinen 75. Geburtstag. In: Bergsträßer Anzeiger vom 30. Juni 1975
- Von Kork bis Kunststoff. Die Friedrich Sanner KG ging mit der Zeit. Aufbau und Leistung. In: Bergsträßer Anzeiger vom 21. September 1974
- Kluger Unternehmer setzte auf Kunststoff. Otto Sanner 70 Jahre alt. In: Bergsträßer Anzeiger vom 29. Juni 1970
- Umsatz nicht zurückgegangen. Betriebsfeier der Firma Sanner/Eiselstein: Betriebsgemeinschaft vorbildlich. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 1. Februar 1968
- Kommunalpolitiker informierten sich. Besichtigungen in Auerbach und im Frankfurter Raum. In: Darmstädter Echo vom 17./18. Juni 1965
- Aus einem Bericht über eine Werksbesichtigung. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 16. Juni 1965
- Otto Sanner 65 Jahre. In: Darmstädter Echo vom 30. Juni 1965
- Johanna Sanner wird 90 Jahre alt. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 24. Januar 1961
- Fröhliche Betriebsgemeinschaft. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 20. Juli 1960
- Betriebsfeier der Firma Korkenfabrik Friedrich Sanner. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 21. Januar 1959
- Umsatz nicht zurückgegangen. Betriebsfeier der Firma Sanner/Eiselstein: Betriebsgemeinschaft vorbildlich. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 1. Februar 1958
- Suche nach Sektkorken. Bei Sanner lagern 1000 Ballen Korkholz. In: Neue Presse vom 4. Januar 1951
- Kleiner Brand. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 5. November 1949

- Jubiläum 50 Jahre Firma Sanner. In: Bergsträßer Anzeigeblatt vom 23. Dezember 1943
- Anzeige zur Eröffnung der Korkschneiderei Friedrich Sanner. In: Beilage zum „„Bergsträßer Anzeigeblatt“ vom 7. Oktober 1893

Veröffentlichungen von Wilhelm Busch

- Zur Orgelgeschichte der Auerbacher Bergkirche. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 62, 2010, S. 8-25
- Das Triumphkreuz der Auerbacher Bergkirche wird 325 Jahre alt. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 59, 2009, S. 14-31
- Taufstein der Auerbacher Bergkirche 400 Jahre alt. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 58, 2008, S. 8-24
- Ältester Auerbacher Kelch 350 Jahre alt. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 49, 2004, S. 8-20
- Die Bergkirche zu Auerbach. Umbau vor 100 Jahren. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 45, 2002, S. 7-24
- Bensheim-Auerbach, evangelische Bergkirche. Kleine Kunstführer Nr. 2384. Regensburg 2002
- Eheauflösung vor rund 160 Jahren in Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 41, 1999, S. 64-69
- Das Haus Hessen-Darmstadt , Auerbach und die Bergkirche. Historischer Rückblick, gehalten am 23.2.1997 im Gedenkgottesdienst für ihre Königliche Hoheit Margaret, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, in der evangelischen Bergkirche zu Bensheim-Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 37, 1997, S. 20-26
- Nicolaus Berkhout. Die Bachgasse in Auerbach an der Bergstraße. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 43, 1996, S. 90f.
- Zur Geschichte der Glocken der Auerbacher Bergkirche. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim32, 1995, S. 9-27
- Von der „Not Gottes‟ im Kirchenwald bei Auerbach a.d.B. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 29, 1993, S. 15-19
- Zwei wichtige Quellen zur Auerbacher Geschichte. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 28, 1993, S. 21-29
- Vor 315 Jahren Burg Auerbach zerstört. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 21, 1989, S. 23f.
- Vom „Protocollum pastorale‟ der Ev. Pfarrei Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 21, 1989, S. 25-31
- Kircheneinweihung in Hähnlein im Jahre 1729. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 19, 1988, S. 18-20
- Öffentlicher Weinausschank im Pfarrhaus. Vor 300 Jahren in Auerbach üblich. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 18, 1988, S. 33-36
- Zum 200. Auerbacher Kirchweihjubiläum. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 17, 1987, S. 24f.
- Wann kommt er endlich? Auerbach 1894. Warten auf den Großherzog. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 14, 1985, S. 31-39
- Von der Volksschule zu Auerbach. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 11, 1984, S. 30-33

- Drei Grabdenkmäler in der Auerbacher Bergkirche. In: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim 13, 1980, S. 45-65
- Zur Geschichte der Bergkirche. In: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach. 1979, S. 57-113
- Des Tempels Thür, die da heißet „die schöne". Die Rettung der alten Auerbacher Kirchentür. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 12, 1979, S. 77-80

Internet-Fundstellen

- Arbeitsbeschaffung. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitsbeschaffung (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Auerbach (Bensheim). In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Auerbach_(Bensheim) (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Bakelit. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Bakelit (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Beflockung. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Beflockung (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Bensheim: Sanner GmbH, Verpackungstechnik. Videomitschnitt der Sendung „Wirtschaft konkret" (rheinmaintv). In: YouTube, unter: https://youtu.be/D6wkqTX_-4E?t=148 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Böcking, David/ Seibt, Philipp: Rüstung, Patente, Umwelt: Das sind die wahren 97. In: Spiegel Online Wirtschaft vom 5. Juni 2015, unter: http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/g7-gipfel-wer-heute-eigentlich-teilnehmen-muesste-a-1036759.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Brandau, Ottmar: Inside the mold, Bildnachweis unter: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1326978 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg): Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Deutschland, 2014, unter: http://www.bmwi.de/DE/Themen/energie,did=557324.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Dispan, Jürgen: Kunststoffverarbeitung in Deutschland. Branchenreport 2013. Informationsdienst des IMU Instituts, Heft 4, 2013. Stuttgart 2013, Digitalisat unter: http://www.imu-institut.de/stuttgart/tidings/news_article.2013-11-14.9772677807/Kunststoffverarbeitung%20IMU-Infodienst%204-13.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- DOLORGIET GmbH & Co. KG. Firmenhomepage, unter: www.dolorgiet.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Duroplaste. In: Maschinenbau-Wissen.de, unter: http://www.maschinenbau-wissen.de/skript3/werkstofftechnik/kunststoffe/85-duroplast (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Dürr, Johannes (Communication Harmonists): Die Verschlussspezialisten aus Südhessen: Sanner GmbH. Mittelständischer Weltmarktführer bei Trockenmittelveschlüssen, Digitalisat unter: http://www.sanner-group.com/uploads/tx_news/Background_Sanner_Unternehmen_2013_04.doc (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Ebonit. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ebonit (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)

- Elastomere. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Thermoplastische_Elastomere (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Ernst Bechtold & Sohn. Firmenhomepage, unter: www.bechtold-sohn.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Europäische Union: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den Mitgliedstaaten in jeweiligen Preisen im Jahr 2014 (in Milliarden Euro) In: statista, unter: http://de.statista.com/statistik/daten/studie/188776/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-den-eu-laendern/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- GEPE Geimuplast GmbH. Firmenhomepage, unter: www.gepe-geimuplast.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Geschichte der Merck KGaA. In: Wikipedia, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Merck_KGaA (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Globalisierung. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierung#Globalisierung_der_Wirtschaft (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- GmbH & Co. KG. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/GmbH_%26_Co._KG (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Halbzeug. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Halbzeug (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Herstellung synthetischer Kunststoffe. In: technikatlas.de, unter: http://www.technikatlas.de/~tb4/fraktionier.htm (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- JACO – Dr. Jaeniche GmbH & Co. KG. Firmenhomepage, unter: www.jaco.de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- John Wesley Hyatt. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/John_Wesley_Hyatt (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Karte von dem Großherzogthume Hessen. Darmstadt 1832-1850. In: Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS), unter: http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/hkw/id/79 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Konditionierung (Polyamid) In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Konditionierung_(Polyamid) (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Krems, Burkhardt (Köln): Unternehmenskultur/Organisationskultur. In: Online-Verwaltungslexikon olev.de, unter: http://www.olev.de/uv/untkultur.htm (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Kunststoff. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Kunststoff (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Merck KGaA. Firmenhomepage “Geschichte des Unternehmens Merck“, unter: http://www.merck.de/de/unternehmen/geschichte/geschichte.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Plastoform GmbH. In: Firmenverzeichnis der Gemeinde Waldachtal, unter: http://www.waldachtal.de/gewerbe/gewerbeverzeichnis/plastoform-gmbh-id_554/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Rohfilm. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Rohfilm (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner Beteiligungs GmbH. In: Moneyhouse Deutschland – Informationsplattform für Handelsregister- und Wirtschaftsinformationen, unter:

https://www.moneyhouse.de/Sanner-Beteiligungs-GmbH-Bensheim (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner China. In: Sanner GmbH Firmenhomepage „Produktionsstandorte“, unter: http://www.sannergroup.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/Produktionsstandorte/Main-Building-Entry1_600x244.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner expandiert in Asien. In: K-Zeitung online, unter: http://www.k-zeitung.de/Sanner+expandiert+in+Asien/150/1084/34312/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: „Impressum“. Firmenhomepage, unter: http://www.sanner-group.com/de/impressum (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: „Pharma & Medical Packaging“. Firmenhomepage, unter: http://www.sanner-group.com/de/pharma-medical-packaging/(letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: „Trockenmittel – unsere Kernkompetenz“. Firmenhomepage, unter: http://www.sanner-group.com/de/trockenmittel-unsere-kernkompetenz (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Firmengelände Bensheim (Luftbild). Firmenhomepage „Standorte“, unter: http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/%C3%9Cber_uns/E2-DSC_2895_beschnitten_600x449.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Firmenlogo. Firmenhomepage, unter: http://www.sanner-group.com/typo3conf/ext/pm_site_sanner/Resources/Public/Img/sanner_logo_gross-neu.png (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Firmenlogo. Firmenhomepage, unter: http://www.sanner-group.com/typo3conf/ext/pm_site_sanner/Resources/Public/Img/sanner_logo_gross-neu.png (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Firmenlogo. In: Ströbel GmbH. Firmenhomepage, unter: http://stroebel.de/tl_files/images/verpackungen/logo_sanner.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Landkarte Produktions- und Vertriebsstandorte. Firmenhomepage „Standorte“, unter: http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/%C3%9Cber_uns/Standorte/E7-Landkarte-Produktion-Vertrieb_756x428_052015.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner GmbH: Reinraum. Firmenhomepage „Produktionsstandorte“ und „Pressebilder“, unter: http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/Produktionsstandorte/43038TY7P_600x244.jpg; http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/Presse/Bilder/Sanner_cleanroom_production_2013_11.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner Hungaria Kft. Firmendaten. In: Creditreform, unter: http://ceginformacio.creditreform.hu/cr9310127007_DE (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner of America opens new office in Kentucky. In: Sanner GmbH. Firmenhomepage “Pressemeldungen”, unter: http://www.sanner-group.com/de/presse/pressemeldungen/pressemeldungen-detail/news/detail/News/sanner-of-america-opens-new-office-in-kentucky/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)

- Sanner of America, Inc. Firmenhomepage, unter: http://www.pharmaceuticalonline.com/doc/sanner-of-america-inc-0004 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner of America: Firmenlogo, unter: http://vertassets.blob.core.windows.net/image/6a20f508/6a20f508-6e3a-11d4-8c57-009027de0829/159_106-sf2_sanneramericalg.gif (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner Produktions- und Vertriebsstandorte. In: Firmenhomepage „Standorte“, Karte unter: http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/%C3%9Cber_uns/Standorte/E7-Landkarte-Produktion-Vertrieb_756x428_052015.jpg (letzter Zugriff: 27. März 2016)
- Sanner Produktionsstandort China. In: Sanner GmbH. Firmenhomepage „Produktionsstandorte“, Bildnachweis unter: http://www.sannergroup.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/Produktionsstandorte/Main-Building-Entry1_600x244.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner: Erstmals über 55 Millionen Euro Jahresumsatz – Klarer Fokus auf Pharma und Healthcare. In: Plasticker-News vom 24. April 2014, unter: http://plasticker.eu/Kunststoff_News_21913_Sanner_Erstmals_ueber_55_Millionen_Euro_Jahresumsatz___Klarer_Fokus_auf_Pharma_und_Healthcare?nmax=100&kat=&nmin=4800 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner: Pharma Packaging Solutions für Medikamente und mehr. Firmenhomepage „Über uns“, unter: http://www.sanner-group.com/de/unternehmen/ueber-uns/ (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner: Verpackungsspezialist expandiert in Asien. In: Plasticker-News vom 7. Dezember 2011, unter: http://plasticker.de/news/shownews.php?nr=15608&div=&backto=../index.ph (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner: Verpackungsspezialist investiert in ungarischen Standort. In: Plasticker-News vom 3. Mai 2012, unter: http://plasticker.de/Kunststoff_News_16561_Sanner_Verpackungsspezialist_investiert_in_ungarischen_Standort (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner-Prochemie GmbH. In: Moneyhouse Deutschland – Informationsplattform für Handelsregister- und Wirtschaftsinformationen, unter: https://www.moneyhouse.de/Sanner-Prochemie-GmbH-Bensheim (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner-Standort Bensheim. Sanner GmbH Firmenhomepage „Standorte”, Bildnachweis unter: http://www.sanner-group.com/fileadmin/mediapool/images/Unternehmen/%C3%9Cber_uns/E2-DSC_2895_beschnitten_600x449.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Sanner-Standort in Ungarn. In: Sanner: Verpackungsspezialist investiert in ungarischen Standort. Plasticker-News vom 3. Mai 2012, unter: (http://plasticker.de/news/images/_news/16561_f.01.jpg (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Schunk, Axel: Tiefziehprozess, Bildnachweis unter: http://www.axel-schunk.de/experiment/edm0702t.gif (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Schweizer-Effax GmbH. Firmenhomepage, unter: http://www.schweizer-effax.com/index.php?navID=322 (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Tempern. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Tempern (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)

- Thermoformen. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Thermoformen (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Thiel, Christian: Die Geschichte des Hauses Guntrum (April 2010). In: Geschichtsverein Nierstein e. V., unter: www.geschichtsverein-nierstein.de/guntrum.htm (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Tittel, Karl Hendrik: Weltweit Spitze mit den Spritzen. In: Neue Westfälische (ohne Datum), unter: http://www.nw.de/lokal/kreis_herford/buende/buende/5976076_Weltweit-Spitze-mit-den-Spritzen.html (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Treffer zu Jürgen Thomas Sanner im Handelsregister. In: Moneyhouse Deutschland – Informationsplattform für Handelsregister- und Wirtschaftsinformationen, unter: https://www.moneyhouse.de/Juergen-Sanner (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Treffer zu Rolf Sanner im Handelsregister. In: Moneyhouse Deutschland – Informationsplattform für Handelsregister- und Wirtschaftsinformationen, unter: https://www.moneyhouse.de/Rolf-Sanner (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Treue, Wilhelm: Hitlers Denkschrift zum Vierjahresplan 1936, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte Jahrgang 3 (1955) Heft 2 Seite 184-210; http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1955_2_5_treue.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Unser Anspruch: made in Germany. In: Sumitomo (SHI) Demag Plastics Machinery GmbH (Schwaig). Firmenhomepage, unter: http://www.sumitomo-shi-demag.eu/fileadmin/user_upload/downloads/fachbeitraege/2013/Sanner_K-ZEITUNG-13-10_S6-7.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Verschlussanordnung mit einem Ausgiesser und einer Dosierkappe mit einer Ausgusstülle. In: Google Patente, Abbildungen unter: http://www.google.co.ug/patents/EP0297967A1?cl=de (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Vorlesungskript von Prof. Dr. Rainer Gömmel: Deutsche Wirtschaftspolitik und Wirtschaft 1914-1945, Wintersemester 2009/10, S. 223-235 http://www-wiwi.uni-regensburg.de/images/institute/angegliedert/goemmel/Deutsche_Wirtschaft_und_Wirtschaftspolitik_1914-1945-komplette_Vorlesung.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Vorlesungsskript von Prof. Dr. Ulrich Pfister (Universität Münster): „Wirtschaftsgeschichte“, Teil 1-3, unter: http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopdtwirtschaftskript1.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016); http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopdtwirtschaftskript2.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016); http://www.wiwi-treff.de/home/downloads/burhopdtwirtschaftskript3.pdf (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Vulkanisation. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Vulkanisation (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Wilhelm Euler. In: Wikipedia, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Euler (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)
- Zelluloid. In: Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Zelluloid (letzter Zugriff: 26. Mai 2016)

8. Archivalienverzeichnis

Archiv der Industrie- und Handelskammer Darmstadt

- Firmenbesuche, 6. Mai 2014
- Gewerbeamtmeldungen, 16. Oktober 2006
- Gewerbeamtmeldungen 18. Januar 2007
- Gewerbeamtmeldungen, 28. Februar 2014
- HR-Auszüge, 18. Januar 2007
- HR-Auszüge, 22. Oktober 2012
- HR-Auszüge, 21. September 2015

Archiv der Stadt Bensheim

- XVI, 6
- XVI/576-78
- Best. Auerbach, Nr. 434
- Brandkataster: Bachgasse 90, früher 103 neu 94
- Meldekarten
- Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1892 der Großherzogl. Bürgermeisterei Auerbach

Archiv der Stadtteildokumentation Auerbach

- Fotos
- Sammlungen zu Auerbacher Gewerbebetrieben
- Liste der erhaltenswürdigen Grabdenkmäler auf dem Bergfriedhof Auerbach. Aufgrund der Begehung der Stadtteildokumentation Auerbach mit Herrn Wilhelm Busch am 1. August 2007: D 017-020 Friedrich Sanner. Gest. 1937. Firmengründer der Firma Sanner in Auerbach
- Stadtteildokumentation Auerbach. Erlebniswanderung durch die Gemarkung. Vom Marmoritwerk zum Emmerlingborn am Mittwoch, 27. Mai 2009

Archiv des International Tracing Service (ITS) Bad Arolsen

Akten zu Walentina Siliwanowa, geb. 03.07.1922 in Simferopol
- 2.1.1.1 /70298370: Liste Bensheim-Auerbach
- 2.1.1.1 /70314841: Liste Neustadt/Odenwald
- 2.2.2.1 /74861389-74861402
- 2.2.2.1/74861404: Meldekarte Bensheim
- 2.2.2.1/76538046: Registrierungskarte der Krankenversicherung

Hessisches Landesarchiv, Abt. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

- G 15 Bensheim Nr. V 207: Korkenfabrik Friedrich Sanner. 1929
- G 15 Heppenheim, Q 352 bis 486
- G 15 Heppenheim Q 366: Groeneweg, Meeuwis Michael
- G 15 Heppenheim Q 369: Seliwanowa, Walentina
- G 28 Bensheim Nr. R 115: Friedrich Sanner GmbH. Korkenfabrikation und –handel. Sitz: Auerbach. 1932-1935

- G 28 Zwingenberg Nr. R 1: Friedr. Sanner. Fabrikation von Korkstopfen. – Sitz Auerbach. 1905-1932
- G 43 B Nr. 14: Autogaragen in den Kreisen Bensheim, Heppenheim, Groß-Gerau und Darmstadt sowie Fragmente von Generalakten. 1911-1943: Friedrich Sanner, Auerbach 1933
- H 1 Regierungspräsidium Darmstadt: Erhebung über die KZ- und Zwangsarbeitslager in den Landkreisen vom 22. Juni 1946
- H 2 Bergstraße Nr. 1044
- H 2 Offenbach Nr. 185: Lastenausgleichsakte Erwin Baunach, 1954-1974
- H 3 Gießen Nr. 94681: Margarete Johanna Elisabeth Leonhardt, geb. Sanner, geb. 13.03.1895 Auerbach. Wohnort: Gießen
- H 14 Bensheim Nr. R 134: Korkfabrikation Friedrich Sanner, Inhaber Otto Sanner. – Sitz Auerbach. 1935-1961
- J 32 Darmstadt Nr. 23: Arbeitsmarktbeobachtung (Fa. Friedrich Sanner, Korkenfabrik in Bensheim-Auerbach. 1945-1961)
- R 12 B Nr. 1: Briefkopfbogen 1934

Hessisches Landesarchiv, Abt. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

- Abt. 520 Bergstraße/WA, Sa-San [K 350]: Sanner, Johanna, geb. Weigold
- Abt. 520 Gießen/WA, J-M 1946: Leonhardt, Margarete, geb. Sanner

Kreisarchiv Reutlingen
- Triebwerksakten T 155

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart

- EA 6/003 Nr. 1835

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg

- E 258 VI Bü 4143: Ortsbeschreibung von Metzingen mit Fragebogen, u. a. Korkwarenfabrik Jakob Sanner, Metzingen 1907-1909
- E 258 IV Bü 153

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Sigmaringen

- Wü 65/40 Bü 1041

Pfarrarchiv der Evangelischen Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach und Hochstädten

- Taufregister Evangelische Pfarrei Auerbach
- Band 1895-1920
- Band 1921-1984

- Kopulationsbuch der [Ev.] Pfarrei Auerbach
- Band 1847-1905

- Beerdigungs-Register der evangelischen Pfarrei Auerbach

- Band 1931-1975
- Band 1976-1999

Pfarrarchiv der Evangelischen Kirchengemeinde Dexheim-Schwabsburg

- Taufregister 1871

Privatarchiv Walter Brodmerkel, Bensheim

- Berichtsheft zu seiner Lehrzeit, 1958-1960

Privatarchiv Fritz Krauß, Auerbach

- Fotos
- Dokumente zu Wilhelm Busch

Privatarchiv Peter Krauß (†)

- Fotos

Privatarchiv Gerhard Lützkendorf, Auerbach

- Fotos

Privatarchiv Karl Ritz, Bensheim

- Heft # 1

- DVD + R # 112
  Geburtstagsfrühstück bei Sanner, ca. 2,5 min.
- DVD + R # 106
  Menü 2
  5. Ritz' Arbeitsplatz bei Sanner, ca. 1,5 min.
- DVD + R # 107
  3. Hackepeteressen bei Sanner, ca. 2 min.

- DVD + R # 110
  11. Sanner, selbst konstruierte und gebaute Automaten, ca. 4,5 min.

- DVD + R # 121
  Sanner-Film, Film # 1 im Jahre 1975, von Karl Ritz gedreht. Geschenk zum 75. Geburtstag von Otto Sanner, 27,5 min.
  Film # 2 wurde von Profi-Produktionsfirma hergestellt, 14 min.

- Heft # 2 Sanner-Film
- DVD + R # 135 Kapitel 2
  Sanner Betriebsausflug, ca. 13 min.
  (u. a. Kapitel 1 Mototrom Hockenheim, 14 min.)

- DVD + R # 137

Werner Emich, 60 Jahre, 14,5 min

Privatarchiv Sanner

- Änderung Gesellschaftervertrag, Beglaubigte Abschrift, 1953
- Anlagevermögen, 1957
- Ansprache von Otto Sanner, Betriebsfeier, 1952
- Ansprache von Otto Sanner, Betriebsfeier, 1954
- Ansprache von Otto Sanner, Maifeier, 1954
- Ansprache von Otto Sanner, Betriebsfeier, 1960
- Ansprache von Otto Sanner, Betriebsfeier, 1961
- Aufzeichnungen von Johanna Sanner „Geschäftsvorfälle“, 1903
- Bericht Betriebsfeier, Bergsträßer Anzeiger vom 21. Januar 1967
- Betriebsfeier Abrechnung Kapelle, 1958
- Betriebsfeier Abrechnung Weigold, 1959
- Betriebsfeier Programm, 1960
- Betriebsfeier Programm, 1962
- Betriebsausflug: Bekanntmachung des Betriebsausflugs, (Betriebsausflug Programm 1 und 2), 27. Juli 1963
- Betriebsfeier, 1967 und 1968
- Betriebsfeier 1970
- Bilanz, 1955 und 1957
- Bilanzerläuterung für die LZB Bensheim, 1958
- Bild Kunststoffproduktion, 1958
- Brief Deutsche Bank 1960 wegen Privateinlagen,1960
- Entwicklung der Firma Sanner: In Bergsträßer Anzeige vom 16. Juni 1965
- Errichtung Lagerhalle, 1950, Erklärung von Otto Sanner
- Handelsregistereintrag, 1959
- Innenausbau Wohnhaus: Schreiben vom Herrn Langfelder bzgl. Möbelfabrik G.W. Heil
- Kork-Preisliste, 1949
- Korkstopfen Preisliste 1952
- private Unterlagen, vor allem Fotoalben
- Protokollbuch des Vertrauensrates der Firma Sanner 1939-1944
- Steuerliche Vergleichsberechnung vor Umwandlung,1958
- Todesanzeige und Nachruf Johanna Sanner, Bergsträßer Anzeigeblatt vom 7. April 1961
- Verschiedene Ausgaben der Sanner-Zeitung für Mitarbeiter „Sanner News“, „SANNER INSIDENEWS“ und „SANNER INNONEWS“ der Jahrgänge 2001 bis 2010

Privatarchiv Albrecht Sanner, Metzingen

- Familiengeschichte Sanner, Dokumente zur Metzinger Firma Jakob Sanner

Privatarchiv Hannelore Volk, Bensheim

- Dokumente zu Auerbacher Firmen

Stadtarchiv Metzingen

- M 51 /Bü 112
- M 51 /Bü 114
- M 51/2 Bü 45
- M 51/2 Bü 70
- MA 514
- MA 752
- MB 350 Bl. 2902

Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt

- Kirchenbuch Maxsain Nr. 1, Verzeichniss der Geborenen in dem Kirchspiel Maxsain (Unterkirchspiel) Amt Selters
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 2, Taufen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 3, Taufen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 4, Taufen

- Kirchenbuch Maxsain Nr. 1, Beerdigungen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 2, Beerdigungen
- Kirchenbuch Maxsain Nr.10, Beerdigungen

- Kirchenbuch Maxsain Nr. 2, Trauungen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 3, Trauungen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 4, Trauungen
- Kirchenbuch Maxsain Nr. 14, Trauungen

9. Verzeichnis der Interviews

- Bitsch, Karl-Heinz, 16. April 2015
- Emich, Werner (†), 15. April 2015
- Krauß, Fritz, 1. März 2016
- Lützkendorf, Gerhard, 22. Juli 2015; 1. März 2016
- Nischwitz, Manfred, 8. Februar 2017
- Ritz, Karl, 9. Juli 2015
- Sanner, Hannelore, 13. Mai 2016
- Sanner, Otto (†), Interview von Reporter Jochen Wimmer (1915-1961), Oktober 1953, Privatarchiv Sanner
- Sanner, Rolf (†), 14. März 2014
- Schuchmann, Gerhard Heinz, 27. Juli 2015



Wappen der Familie Sanner